

STAAT UND WIRTSCHAFT IN HESSEN

SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS

Herausgegeben vom
Hessischen Statistischen Landesamt
Wiesbaden

2004 · 59. Jahrgang

1. Copyright

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2. Allgemeine Geschäftsbedingungen

Das Öffnen der Verpackung bedeutet die Anerkennung der Geschäftsbedingungen und verpflichtet zum Kauf; eine Rückgabe ist ausgeschlossen.

§ 1 Geltungsbereich

Nachstehende Bedingungen in ihrer zum Zeitpunkt der Bestellung gültigen Fassung gelten für alle Lieferungen und sonstige Leistungen des Hessischen Statistischen Landesamtes. Abweichende allgemeine Geschäftsbedingungen sowie Liefer- und Zahlungsbedingungen des Käufers werden nicht anerkannt.

§ 2 Vertragsschluss und Preise

Das Hessische Statistische Landesamt verpflichtet sich, die Bestellung des Käufers zu den Bedingungen der Website/des Veröffentlichungsverzeichnisses anzunehmen. Bei Schreib-, Druck- und Rechenfehlern auf der Website/im Veröffentlichungsverzeichnis ist das Hessische Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. Falls die bestellte Sache nicht lieferbar ist, ist das Statistische Landesamt zum Rücktritt berechtigt. In diesem Fall wird der Käufer unverzüglich über die Nichtverfügbarkeit unterrichtet. Die angegebenen Preise beziehen sich auf den Stand vom 1. Januar 2005. Preisänderungen bleiben vorbehalten. Bei Veröffentlichungen mit einem Umfang unter 5 Seiten wird eine Schutzgebühr erhoben. Abgabe und Versand von Veröffentlichungen erfolgen grundsätzlich gegen Berechnung; **Kosten für Porto und Verpackung** sind in den angegebenen Verkaufspreisen **bereits enthalten**. Umsatzsteuer-(Mehrwertsteuer-)pflicht besteht nicht.

Folgende Rabatte werden eingeräumt:

A) Mengenrabatte bei Abnahme

- ab 10 Exemplaren 10 %
- ab 20 Exemplaren 20 %
- ab 30 Exemplaren 30 %

B) Buchhandel und Wiederverkäufer 30 %, wenn aus der Bestellung die Eigenschaft des Bestellers als Wiederverkäufer ersichtlich ist (Bücherzettel).

C) Schüler, Studierende und Auszubildende für Arbeiten im Rahmen ihrer Ausbildung gegen Vorlage des Ausweises sowie öffentliche Bibliotheken jeweils 15 %.

Für Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gelten Sonderregelungen.

§ 3 Lieferbedingungen

Der Versand erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers an die vom Käufer angegebene Lieferadresse. Für verloren gegangene oder beschädigte Sendungen wird kein Ersatz geleistet.

§ 4 Fälligkeit und Zahlung, Verzug

Der Rechnungsbetrag ist auf das in der Rechnung angegebene Bankkonto der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Frankfurt/Main mit Angabe der Referenznummer zu überweisen (Kontobezeichnung: HCC-HSL; Konto-Nr.: 1 000 538, BLZ: 500 500 00) oder in bar bei der Zahlstelle des HSL zu begleichen. Der Rechnungsbetrag ist mit Zugang der Rechnung fällig. Die Zahlung hat innerhalb von 14 Tagen nach Zugang der Rechnung zu erfolgen, danach kommt der Käufer automatisch in Verzug. Skontoabzug ist unzulässig. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszinsen

gemäß § 288 Abs. 1 BGB und ggf. Mahnkosten sowie ein weitergehender Verzugschaden geltend gemacht.

§ 5 Eigentumsvorbehalt

Die Lieferung bleibt bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum des Landes Hessen.

§ 6 Mängelgewährleistung und Haftung

Liegt ein vom Hessischen Statistischen Landesamt zu vertretender Mangel der Sache vor, kann der Käufer als Nacherfüllung wahlweise Mängelbeseitigung oder Ersatzlieferung verlangen. Ist das Hessische Statistische Landesamt zur Nacherfüllung wegen Unverhältnismäßigkeit nicht bereit oder nicht in der Lage oder verzögert sich diese über angemessene Fristen hinaus aus Gründen, die das Hessische Statistische Landesamt zu vertreten hat oder schlägt in sonstiger Weise die Nacherfüllung fehl, ist der Käufer nach seiner Wahl berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, eine entsprechende Minderung des Kaufpreises, Schadensersatz oder Ersatz vergeblicher Aufwendungen zu verlangen.

Soweit sich nachstehend nichts anderes ergibt, sind weitergehende Ansprüche des Käufers, gleich aus welchen Rechtsgründen, ausgeschlossen. Das Hessische Statistische Landesamt haftet deshalb nicht für Schäden, die nicht am Liefergegenstand selbst entstanden sind; insbesondere haftet das Hessische Statistische Landesamt nicht für entgangenen Gewinn oder für sonstige Vermögensschäden des Käufers. Soweit die Haftung des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgeschlossen ist, gilt dies auch für die persönliche Haftung von Arbeitnehmern, Vertretern und Erfüllungsgehilfen.

Vorstehende Haftungsbeschränkung gilt nicht, soweit die Schadensursache auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruht oder ein Personenschaden vorliegt. Sie gilt ferner dann nicht, wenn der Käufer Ansprüche aus §§ 1, 4 Produkthaftungsgesetz geltend macht.

Sofern das Hessische Statistische Landesamt fahrlässig eine vertragswesentliche Pflicht verletzt, ist die Ersatzpflicht für Sachschäden auf den typischerweise entstehenden Schaden beschränkt.

Die Gewährleistungsansprüche verjähren in zwei Jahren ab Lieferung der Sache.

§ 7 Abonnements und Kündigung

Regelmäßig erscheinende Veröffentlichungen, wie z. B. „Statistische Berichte“, Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ oder „Hessische Kreiszahlen“, können zum laufenden Bezug als Abonnement bestellt werden. Dies bedarf der Schriftform. Hierfür wird halbjährlich eine Rechnung zugestellt. Für Abonnements von Veröffentlichungen gewähren wir einen Preisnachlass von 15 %. Der Käufer kann ohne Begründung schriftlich oder durch Rücksendung der Sache innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt der Rechnung bzw. der ersten Lieferung den Vertrag über das Abonnement widerrufen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Die Kosten für die Rücksendung der Ware hat der Käufer zu tragen.

§ 8 Datenschutz

Zum Zwecke der Begründung und Durchführung des Vertragsverhältnisses im Allgemeinen erhebt, nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Bestandsdaten): Name, Vorname, evtl. Zugehörigkeit zu einem Unternehmen oder einer Institution, persönliche Anschrift bzw. Anschrift des Unternehmens oder der Institution, Telefon- Faxnummer, E-Mail-Adresse (soweit vorhanden) und Kundennummer.

Zum Zwecke der Durchführung des Vertragsverhältnisses im Einzelnen nutzt und verarbeitet das Hessische Statistische Landesamt folgende Daten des Benutzers (Abrechnungsdaten): Art, Anzahl und Kosten der bestellten Produkte, Kopien von Bestelldateien, mit denen eine Bestellung des Käufers durchgeführt worden ist.

Der Käufer stimmt dieser Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten ausdrücklich zu. Auf Verlangen erhält der Käufer Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten.

§ 9 Anwendbares Recht, Erfüllungsort und Gerichtsstand

Es gilt deutsches Recht. Erfüllungsort und Gerichtsstand für alle Lieferungen und Leistungen ist Wiesbaden.

SYSTEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS 2004

A. Textbeiträge

	Heft	Seite
Allgemeines		
Die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Von <i>Dr. Sylvia Zühlke, Markus Zwick, Sebastian Scharnhorst, Thomas Wende</i>	1	7
Der Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (AK ETR). Aufgaben, Ziele, Organisation. Von <i>Dieter Blohm</i>	1	13
Historisches Datenmaterial im Hessischen Statistischen Landesamt. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i>	1	16
Statistics - A Matter of Quality and Efficiency. Von <i>Staatsminister Stefan Grüttner</i>	6	138
FDZ der Landesämter, Standort Wiesbaden: Einzeldaten der Gehalts- und Lohn- strukturserhebung 2001 verfügbar. Von <i>Dr. Hans-Peter Hafner</i>	11	274
Bevölkerung, Haushalte und Familien		
Wohnsituation 2002 in Hessen. Von <i>Gabriele Hofacker</i>	1	2
Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis zum Jahr 2050. Teil 1: Ergebnisse der regio- nalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auf Landesebene. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i>	12	287
Historische Fundgrube		
"Bevölkerungsaufnahmen" in Hessen-Darmstadt vor 1815. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i>	3/4	94
Volkszählungen im 19. Jahrhundert. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i>	7/8	173
Volkszählungen in Hessen von 1871 bis 1939. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i>	9	209
Erwerbstätigkeit		
Arbeitsvolumen in Hessen 1998 bis 2002. Von <i>Wolfgang Emmel</i>	5	113
Land- und Forstwirtschaft		
Agrarstrukturserhebung in Hessen 2003 - Ergebnisse der Stichprobenerhebung. Von <i>Jörg Führer</i>	5	116
Getreideernten in Hessen 1950 bis 2000. Von <i>Jörg Führer</i>	6	142
Integrierte Erhebung 2004 in Hessen - Erste Ergebnisse zur Bodennutzung und Viehhaltung. Von <i>Jörg Führer</i>	7/8	170
Agrarstrukturserhebung 2003 - Überblick über die endgültigen Ergebnisse. Von <i>Jörg Führer</i>	11	267
Preise		
Anziehende Stahlpreise treiben Wohnungsbaupreise auf neuen Höchststand. Von <i>Theo Hefner</i>	7/8	169
Löhne und Gehälter		
Nettoverdienste erstmals seit zwei Jahren wieder stärker als Bruttoverdienste gestiegen. Von <i>Theo Hefner</i>	5	119
Sozialleistungen		
Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt Ende 2003. Von <i>Berthold Müller</i>	9	200

Öffentliche Finanzen

Wie hoch sind die kommunalen Schulden? - Die "Wahrheit" über die kommunale Verschuldung im Jahr 2003. Von <i>Günter Rapior</i>	7/8	159
Nicht alles nur Theater ... Öffentliche Kulturförderung in Deutschland und Hessen. Von <i>Günter Rapior</i>	9	191

Gesamtwirtschaft

Biotechnologie in Hessen. Empirische Bestandsaufnahme einer Zukunftsbranche. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	2	30
Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2003	3/4	71
Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2004. Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2004. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	6	131
Informationstechnologie in hessischen Unternehmen 2003. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	10	223
Konjunkturprognose Hessen 2005. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	12	297

B. Daten zur Wirtschaftslage

Heft 2, 5, 7/8 und 11, Seite 56 ff., 107 ff., 175 ff., 270 ff.

C. Hessischer Zahlenspiegel

Heft 1 bis 12, Seite 22 ff., 61 ff., 97 ff., 121 ff., 149 ff., 182 ff., 213 ff., 254 ff., 276 ff.,
302 ff.

D. Hessischer Umwelt-Monitor

Den Heften 1, 3/4, 7/8 und 10 ist der „Hessische Umwelt-Monitor“ des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie
als Supplement beigeheftet.

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die Komplexität des wirtschaftlichen und sozialen Wandels sowie die Fortschritte in Wissenschaft und Informationstechnik haben den Datenbedarf moderner Gesellschaften grundlegend verändert. Die zur Analyse und Gestaltung moderner Gesellschaften erforderlichen Daten müssen insbesondere Informationen über Teilgruppen der Gesellschaft liefern sowie Analysen des wirtschaftlichen und sozialen Wandels auf der Basis von Längsschnittdaten erlauben. Auf Grund des geänderten Informationsbedarfs ist die Veröffentlichung von Ergebnissen in Form von Tabellen heute nicht mehr ausreichend. Vielmehr entspricht es den methodischen und inhaltlichen Erfordernissen, statistische Daten entsprechend dem wissenschaftlichen Datenbedarf bereitzustellen. Dazu gehört auch, Zugangsmöglichkeiten zu anonymisierten und nicht anonymisierten Mikrodaten zu schaffen, mit denen differenziertere Analysen durchgeführt werden können.

Vor diesem Hintergrund wurde in den letzten Jahren in Deutschland intensiv über den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik diskutiert. Durch die „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI) wurden dafür im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Statistik erarbeitet¹⁾. Eine der zentralen institutionellen Empfehlungen dieser Kommission bestand in der möglichst raschen Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den öffentlichen Datenproduzenten.

Diese Empfehlung wurde von der amtlichen Statistik aufgegriffen. Im Jahr 2001 hat das Statistische Bundesamt ein solches Forschungsdatenzentrum etabliert. Ein weiteres Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter wurde im März 2002 als gemeinsame Einrichtung aller Statistischen Landesämter mit 16 regionalen Standorten eingerichtet. Mit diesen Forschungsdatenzentren intensiviert die deutsche amtliche Statistik ihre bisherigen Bemühungen, Mikrodaten der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Analysen zugänglich zu machen.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, die neuen Formen und Wege der Nutzung amtlicher Mikrodaten, die sich aus der Einrichtung der Forschungsdatenzentren ergeben haben, vorzustellen.

*) Dr. Sylvia Zühlke und Sebastian Scharnhorst sind in der Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter tätig, die im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen angesiedelt ist. Markus Zwick und Thomas Wende sind Mitarbeiter im Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamtes. Der hier vorliegende Beitrag ist in der Monatszeitschrift „Wirtschaft und Statistik“, Heft Oktober 2003, erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Bundesamtes hier im Original-Wortlaut abgedruckt.

1) Siehe Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.): „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“, Baden-Baden 2001.

2) Formal anonymisiert bedeutet, dass aus dem Originaldatenmaterial direkte Identifikatoren wie etwa Name, Anschrift oder Sozialversicherungsnummer gelöscht wurden, es aber darüber hinaus unverändert ist.

3) Siehe Krupp, H.-J.: „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 57, 1973, S. 380 ff.

Hierfür folgt zunächst ein Überblick über die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland. Anschließend werden die Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder beschrieben sowie die unterschiedlichen Möglichkeiten der Datennutzung präsentiert, die mit den Forschungsdatenzentren angeboten werden.

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland

Die Nutzung von Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Wissenschaft wurde in Deutschland sehr stark von der Entwicklung des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz — BStatG) beeinflusst, das 1953 verabschiedet und in den Jahren 1980 und 1987 novelliert wurde.

Bei der Entstehung des Bundesstatistikgesetzes wurde die Übermittlung von Mikrodaten an die Wissenschaft kaum diskutiert, sodass in der Gesetzesfassung von 1953 hierzu noch keine explizite Regelung enthalten war. Auf Grund der fehlenden Möglichkeiten, umfangreiche Mikrodaten zu verarbeiten, war die Nachfrage nach Mikrodaten in den Fünfziger-, Sechziger- und frühen Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts relativ gering. Sofern die Übermittlung von Einzelangaben nicht explizit in anderen Gesetzen geregelt war, wurden nur für wenige Projekte formal anonymisierte Mikrodaten²⁾ zur Verfügung gestellt. So wurden amtliche Mikrodaten seitens der Wissenschaft erstmals in dem Projekt „Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland (SPES)“ analysiert, das 1972 bis 1978 durchgeführt wurde³⁾. Für dieses Projekt stellte die amtliche Statistik formal anonymisierte Mikrodaten des Mikrozensus und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zur Verfügung. Für das gleiche Projekt wurde

auch eine Stichprobe der Volkszählung 1970 (VZ70) auf der Grundlage des Volkszählungsgesetzes bereitgestellt.

Als die Nachfrage nach Mikrodaten mit der Fortentwicklung der Informationstechnik schnell anstieg, wurden die allgemeinen Regelungen des im Jahr 1977 verabschiedeten Bundesdatenschutzgesetzes über die Datenübermittlung mit der Novellierung des BStatG im Jahr 1980 für den speziellen Bereich der Statistik konkretisiert und präzisiert. Der Kreis möglicher Empfänger von Einzelangaben wurde dabei an die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Strafbarkeit bei Verletzung von Privatgeheimnissen angepasst. Mit der Einführung der so genannten Weiterleitungsvorschrift des § 11 Abs. 5 BStatG 1980 wurde die Absicht verfolgt, den Zugang zu den amtlichen Mikrodaten allgemein zu regeln. Diese Vorschrift sah die Weitergabe von Mikrodaten in absolut anonymisierter Form an die Nutzer vor. Bei Anwendung dieser Möglichkeit innerhalb konkreter Projekte zeigte sich allerdings, dass die Anforderungen an ein solchermaßen absolut anonymisiertes Datenmaterial so restriktiv waren, dass es in der Folgezeit nur noch zu wenigen Datennutzungen kam. Auf Grund der gesetzlichen Vorgaben des BStatG konnten für nachfolgende Projekte wie „Vergleichende Analysen der Sozialstruktur mit Massendaten,“ (VASMA) oder für den Sonderforschungsbereich 3 „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft nur noch absolut anonymisierte Mikrodaten zu relativ hohen Kosten zur Verfügung gestellt werden⁴⁾.

Sowohl die informationelle Selbstbestimmung als auch die Wissenschaftsfreiheit sind als Grundrechte im Grundgesetz verankert. Damit ist der Gesetzgeber aufgerufen, für einen angemessenen Ausgleich dieser Grundrechte Sorge zu tragen. Bei der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes im Jahr 1987, mit der das Recht der amtlichen Statistik an die Anforderungen des Volkszählungsurteils von 1983⁵⁾ angepasst werden sollte, wurde dem Rechnung getragen, als nunmehr der Wissenschaft auch Daten übermittelt werden

4) Zu den Projekten siehe Hauser, R. (Hrsg.): „Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik: Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich“, Band 1 und 2, Berlin 1994. Die Ergebnisse des Projektes VASMA sind unter <http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Mikrodaten/Daten/brd/literatur.pdf> dokumentiert.

5) BVerfGE 65, 1.

6) Siehe hierzu insbesondere Müller, W./Blien, U./Knoche, P./Wirth, H. u. a.: „Die faktische Anonymität von Mikrodaten“, Band 19 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden 1991.

7) Außerhalb der amtlichen Statistik haben sich insbesondere mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) und der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)“ Erhebungen etabliert, die regelmäßig durchgeführt werden und für wissenschaftliche Analyse Zwecke zur Verfügung stehen.

8) Siehe Hauser, R./Wagner, G./Zimmermann, K.-F.: „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung: Ein Memorandum“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 82, 1998, S. 369 ff.

9) Die Ergebnisse des Symposiums sind dokumentiert in Müller, W./Schimpl-Neimanns, B./Krupp, H.-J./Wiegert, R. u. a.: „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven“, Band 34 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden 1999.

10) Für einen Überblick siehe Lüttinger, P./Schimpl-Neimanns, B./Wirth, H./Papastefanou, G.: „Mikrodaten (German Microdata Lab): Das Servicezentrum für amtliche Mikrodaten bei ZUMA“, ZUMA Nachrichten Nr. 52, 2003, S. 153 ff.

konnten, die eine Deanonymisierung zwar nicht mit Sicherheit ausschließen, aber Betroffenen nur zugeordnet werden können, wenn der Datenempfänger einen unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft erbringen musste. Die Einführung des Begriffs der faktischen Anonymität für die Weitergabe von Mikrodaten an die Wissenschaft erlaubte es nun, im Rahmen des so genannten Wissenschaftsprivilegs unter bestimmten Voraussetzungen Mikrodaten an die Wissenschaft zu liefern, die ein Restrisiko der Deanonymisierung aufwiesen. In der Folgezeit konkretisierten verschiedene Projekte die Ausgestaltung faktisch anonymisierter Mikrodatensätze. Insbesondere die Ergebnisse des Projektes „Die faktische Anonymisierung von Mikrodaten“ erlaubten es, ab Mitte der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts erste standardisierte faktisch anonymisierte Mikrodatensätze für den Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen zur Verfügung zu stellen⁶⁾.

Während hierdurch und durch weitere Aktivitäten außerhalb der amtlichen Statistik⁷⁾ insbesondere für sozialwissenschaftliche Fragestellungen eine neue Datenbasis geschaffen wurde, konnten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften auf Grund der größeren Schwierigkeiten bei der Anonymisierung von Betriebs- und Unternehmensdaten zunächst keine vergleichbaren Fortschritte erzielt werden. Der fehlende Datenzugang, insbesondere zu den Unternehmens- und Betriebsdaten, wurde seitens der Wissenschaft in dem Memorandum „Erfolgsbedingungen empirischer Wirtschaftsforschung und empirisch gestützter wirtschafts- und sozialpolitischer Beratung“⁸⁾ aufgegriffen. Hierin wurde gefordert, den Zugang zu schwer anonymisierbaren Mikrodaten innerhalb der Räumlichkeiten der Datenproduzenten zu ermöglichen. Die Diskussion über den Mikrodatenzugang der Wissenschaft gewann mit dem Memorandum sowie dem Symposium „Kooperation zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik – Praxis und Perspektiven“⁹⁾ im Jahr 1999 eine neue Dynamik, die auch von der Politik aufgegriffen wurde.

In der Folge erarbeitete die KVI eine Reihe von Empfehlungen zur Verbesserung der Kooperation von Wissenschaft und Statistik. Diese reichen von der Mitwirkung der Datennutzer bei der Aufstellung der Erhebungs- und Aufbereitungsprogramme über die Perspektiven einer modernen Aus- und Weiterbildung in der Statistik bis zu den verschiedenen Möglichkeiten für den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der öffentlichen Datenproduzenten. Eine wesentliche institutionelle Forderung bezieht sich auf die Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den Datenproduzenten und auf die Einrichtung von Servicezentren. Derzeit werden die Empfehlungen der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur vom Gründungsausschuss des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten umgesetzt. Eine Reihe von Forschungsdatenzentren und Servicezentren konnten ihre Arbeit bereits aufnehmen¹⁰⁾.

Hierzu zählen auch die beiden Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik. Zwar sind diese zwei voneinander unabhängige Einrichtungen, gleichwohl stimmen sie ihre Arbeit eng untereinander ab, um der Wissenschaft ein nutzungsgerechtes Angebot für einen verbesserten Datenzugang zu unterbreiten. Den Empfehlungen der KVI folgend, nach denen die Einrichtung einer leistungsfähigen Dateninfrastruktur eine Aufgabe der Forschungsförderung ist, haben sowohl das Statistische Bundesamt als auch die Statistischen Landesämter für ihr Projekt einen Förderantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung gestellt. Mit Hilfe dieser Mittel soll die Infrastruktur für ein umfangreiches Dienstleistungs- und Datenangebot geschaffen werden.

Ziele und Aufgaben der Forschungsdatenzentren

Das wesentliche Ziel der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder besteht darin, den Zugang der Wissenschaft zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik durch die Einrichtung unterschiedlicher Datennutzungswege zu erleichtern. Eine wesentliche Voraussetzung für die Erreichung dieses Ziels besteht in der grundsätzlichen Verbesserung der Dateninfrastruktur durch den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung für ausgewählte Statistiken und durch die Einrichtung eines Metadateninformationssystems.

In Deutschland wird der überwiegende Teil der Statistiken dezentral in den Statistischen Landesämtern durchgeführt, sodass dort über 90 % aller Mikrodaten der amtlichen Statistik erhoben, aufbereitet und gespeichert werden. Da sich wissenschaftliche Analysen in der Regel jedoch auf mehrere Bundesländer oder das gesamte Bundesgebiet beziehen, planen die Statistischen Landesämter den Aufbau einer fachlich zentralisierten Datenhaltung. Dadurch wird es möglich sein, die Mikrodaten der amtlichen Statistik länderübergreifend an allen regionalen Standorten der Forschungsdatenzentren zu nutzen.

Damit wissenschaftliche Nutzer die Mikrodaten der amtlichen Statistik analysieren und interpretieren können, benötigen sie zudem umfassende Informationen über die Datensätze sowie über die Erhebung, die Aufbereitung und die Qualität der Daten. Hierfür werden die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein internetbasiertes Metadateninformationssystem entwickeln, in dem sich die Nutzer über die Erhebungen der amtlichen Statistik informieren können.

Datennutzungswege

Um der Wissenschaft den Zugang zum gesamten Informationspotenzial der amtlichen Statistik zu öffnen, richten die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bun-

des und der Länder unterschiedliche Zugangswege zur Nutzung ihrer Mikrodaten ein. Damit werden den Nutzern zusätzliche und weitergehende Möglichkeiten zur Analyse von Mikrodaten der amtlichen Statistik eröffnet, als dies bislang möglich war.

Ansatzpunkt dieser zusätzlichen Nutzungswege ist es, die Vermeidung einer Reidentifikation der Auskunftgebenden nicht mehr allein durch Veränderungen im Datenmaterial sicherzustellen, sondern auch durch die Regulierung des Datenzugriffs. Die einzelnen Nutzungswege resultieren daher aus verschiedenen Kombinationen von Datenanonymisierung und Zugriffsregulierung.

a) Absolut anonymisierte Mikrodatensätze

Absolut anonymisierte Daten werden durch Aggregation oder durch die Entfernung einzelner Merkmale so weit verändert, dass eine Identifizierung der Auskunftgebenden nach menschlichem Ermessen unmöglich gemacht wird. Die amtliche Statistik bietet absolut anonymisierte Mikrodaten in Form so genannter Public Use Files (PUF) an. Diese können allen interessierten Personen zur Verfügung gestellt werden.

Bislang wurden solche Datensätze für die Sozialhilfestatistik sowie für die Zeitbudgeterhebung erstellt. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder arbeiten verstärkt an einer Ausweitung dieses Angebotes. Eine weitere Hauptzielrichtung der Public Use Files liegt im Bereich der Hochschullehre. Die Forschungsdatenzentren entwickeln derzeit so genannte Campus-Files, die an Hochschulen zu Lehrzwecken eingesetzt werden können. Diese Datensätze sollen Studentinnen und Studenten schon frühzeitig die Möglichkeit bieten, die Besonderheiten der Analyse von amtlichen Mikrodaten kennen zu lernen. Es ist geplant, einen ersten Campus-File des Mikrozensus 1998 noch im laufenden Semester zur Verfügung zu stellen.

b) Faktisch anonymisierte Mikrodatensätze

Eine absolute Datenanonymisierung birgt den Nachteil, dass damit auch ein erheblicher Teil der statistischen Information verloren geht. Dagegen werden Mikrodaten als faktisch anonym bezeichnet, wenn die Deanononymisierung zwar nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, die Angaben jedoch nur mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft dem jeweiligen Merkmalsträger zugeordnet werden können¹¹⁾. Nach Maßgabe des Bundesstatistikgesetzes können faktisch anonymisierte Daten allerdings nur wissenschaftlichen Einrichtungen und nur zur Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben zugänglich gemacht werden.

Die Hauptzielrichtung der faktischen Anonymisierung besteht darin, durch behutsame Informationsreduktion und Informationsveränderungen die Zuordnungsmöglichkeiten von Merkmalsausprägungen zu den entsprechenden Merk-

11) Diese Regelung geht zurück auf den § 16 Abs. 6 BStatG.

malsträgern zu verringern, dabei jedoch den statistischen Informationsgehalt zu schonen. Hierfür müssen für jede einzelne Erhebung der Aufwand und der Nutzen einer Deanonymisierung analysiert werden. Dabei können unterschiedliche Anonymisierungsverfahren zur Anwendung kommen¹²⁾.

Faktische Anonymität resultiert allerdings nicht allein aus dem realen Informationsgehalt der Daten, sondern auch aus den bestehenden Möglichkeiten zur Deanonymisierung. Wann ein Mikrodatsatz als faktisch anonym bezeichnet werden kann, hängt daher insbesondere davon ab, unter welchen Rahmenbedingungen die Daten verarbeitet werden. So ist von entscheidender Bedeutung, welches Zusatzwissen vorliegt und wo die Datennutzung stattfindet. Abhängig davon, ob die Mikrodaten extern oder in den statistischen Ämtern genutzt werden, kann die faktische Anonymität mit mehr oder minder starken Informationseinbußen erreicht werden.

Ein immer wieder deutlich vorgetragener Wunsch der Wissenschaft ist es, Mikrodaten in anonymisierter Form am eigenen Arbeitsplatz zu nutzen. Die faktische Anonymisierung der Mikrodaten ermöglicht diese Übermittlung nicht vollständig anonymisierter Mikrodaten zur externen (Off-Site-)Nutzung in wissenschaftlichen Einrichtungen. Da jedoch allein durch die Herausgabe dieser Daten ein höheres Deanonymisierungsrisiko besteht als bei der Nutzung in einem statistischen Amt, ist die Datenanonymisierung relativ stark ausgeprägt. Die für diese Nutzungsform erzeugten Datensätze werden als Scientific Use Files (SUF) bezeichnet.

Die amtliche Statistik bietet im Bereich der personenbezogenen Daten mit dem Mikrozensus, der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Zeitbudgeterhebung bereits ein breites Datenspektrum als Scientific Use Files an. Die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder sind bestrebt, dieses Angebot sukzessive zu erweitern. So laufen zurzeit Projekte zur Anonymisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik und der Diagnosestatistik. Im kommenden Jahr soll darüber hinaus mit der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung erstmals auch ein so genannter Employer-Employee-Datensatz zur standardmäßigen Anonymisierung herangezogen werden. Mit dem Projekt „Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ versucht die amtliche Statistik, gemeinsam mit den wissenschaftlichen Nutzern auch in diesem Bereich anonymisierte Standardfiles zu entwickeln¹³⁾.

12) Ein Überblick über Anonymisierungsmethoden ist zu finden in Köhler, S.: „Anonymisierung von Mikrodaten in der Bundesrepublik und ihre Nutzung — Ein Überblick“ in Band 31 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), 1999, S. 133 ff.

13) Siehe hierzu z. B. Sturm, R.: „Wirtschaftsstatistische Einzeldaten für die Wissenschaft“ in WiSta 2/2002, S. 101 ff.

14) Erste Erfahrungen wurden hier im Bereich der Steuerstatistiken gesammelt. Siehe hierzu Zwick, M.: „Steuerstatistische Einzeldaten und ihre Auswertungsmöglichkeiten für die Wissenschaft“, Allgemeines Statistisches Archiv, Band 83, 1999, S. 248 ff.

c) Projektbezogene faktische Anonymisierung zur On-Site-Nutzung

Bei geringer Nachfrage nach einzelnen Statistiken und bei schwer zu anonymisierenden Mikrodaten wird es in vielen Fällen nicht sinnvoll sein, in einem aufwändigen Verfahren standardisierte Scientific Use Files zu erstellen. Hier ist eine projektbezogene Anonymisierung der Daten sinnvoller. Dies hat den praktischen Vorteil, dass dabei nicht die gesamten Ergebnisse einer Statistik anonymisiert werden, sondern lediglich die daraus benötigten Merkmale.

Die projektbezogene Anonymisierung erzeugt ebenfalls eine faktische Datenanonymität. Diese Daten können jedoch nur in den Räumlichkeiten der Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder an so genannten Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen ausgewertet werden. Da die Mikrodaten dabei in den Räumlichkeiten der amtlichen Statistik verbleiben und kaum mit Zusatzinformationen kombiniert werden können, hat diese Nutzungsform einen weiteren wesentlichen Vorteil: Faktische Anonymität wird hier bereits bei wesentlich geringeren Veränderungen im Datenmaterial erreicht als bei der Erstellung von Scientific Use Files für die Off-Site-Nutzung und folglich verbleiben mehr Informationen im Datenmaterial.

Um die Attraktivität dieser so genannten On-Site-Nutzung von Mikrodaten zusätzlich zu erhöhen und die regionale Erreichbarkeit dieser Nutzungsform zu gewährleisten, planen die Forschungsdatenzentren neben den bereits bestehenden Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in Berlin, Bonn und Wiesbaden weitere Arbeitsplätze in allen Statistischen Landesämtern einzurichten. An diesen können die Daten mit gängigen statistischen Analyseprogrammen (SAS, SPSS, STATA) ausgewertet werden.

d) Nutzung amtlicher Mikrodaten durch kontrollierte Datenfernverarbeitung

Die Datennutzung via Datenfernverarbeitung ist eine relativ neue Entwicklung, deren Bedeutung in der Zukunft zunehmen wird¹⁴⁾. Mit diesem Verfahren ist es der Wissenschaft möglich, das Informationspotenzial von nur formal anonymisiertem Mikrodatenmaterial zu nutzen, ohne jedoch selbst direkten Zugriff auf diese Daten zu haben. Die Wissenschaftler entwickeln dabei Auswertungsprogramme (Syntax-Skripte), die dann von den Mitarbeitern der Forschungsdatenzentren an den Originaldaten angewendet werden. Diese Datendienstleistung wird zurzeit in den Programmen SPSS, SAS und STATA angeboten. Die Datenfernverarbeitung ist im Gegensatz zu den Scientific Use Files nicht auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt und bietet daher auch für ausländische Wissenschaftler und für den nichtwissenschaftlichen Interessentenkreis eine Möglichkeit, Mikrodaten der amtlichen Statistik zu nutzen.

Der Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" (AK ETR)

Aufgaben, Ziele, Organisation

Der folgende Beitrag wurde als Referat im Rahmen des Fachausschusses "Erwerbstätigkeitsstatistik" am 26. Februar 2003 vorgelesen. Er informiert über Aufgaben und Ziele, Organisation, Geschäftsabläufe sowie Kommunikations- und Informationsstränge des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung. Die 1984 gegründete Arbeitsgruppe „Schätzungen der Erwerbstätigkeit“, seit Mai 1993 als Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) firmierend, etablierte unter Leitung des Statistischen Bundesamtes die Erwerbstätigenrechnung als zentralen Baustein des erwerbsstatistischen Gesamtsystems. Zum Abschluss der 56. Tagung dieses Gremiums übergab der Präsident des Statistischen Bundesamtes im Oktober 2001 den Vorsitz im AK ETR an seinen hessischen Amtskollegen.

Aufgaben und Ziele

Zurzeit wird im AK ETR gemäß den Definitionen des ESVG 1995, Kapitel 11, die jahresdurchschnittliche Erwerbstätigenzahl am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen, Regionen und Stellung im Beruf berechnet. Die dabei entstehenden Zeitreihen müssen zwecks Einarbeitung von zwischenzeitlich angefallenen Großzählungsergebnissen, Änderungen in der Wirtschaftssystematik, neuen erwerbsstatistischen Ausgangsmaterialien und neuartigen Arbeitsverhältnissen als weitere Aufgabe des AK ETR periodischen Revisionen unterzogen werden. Die Dokumentation der im Rahmen der Erwerbstätigenrechnung (ETR) angewendeten Methoden sowie deren Weiterentwicklung gehören ebenfalls zum Aufgabengebiet des AK. Da in einer offenen Gesellschaft auch das Tätigkeitsfeld der ETR keine konstante Größe sein kann, sondern gewissen Wandlungen unterliegt, wird die Sondierung und gegebenenfalls Erschließung neuer Aufgabenfelder ebenfalls als Obliegenheit des AK angesehen.

Die Tätigkeit des AK steht, angefangen bei den methodischen Vorüberlegungen und Konzepten über die arbeitsteilige Organisation der Berechnungen, der Prüfung und Plausibilisierung der Ergebnisse bis zur Präsentation der Resultate und Beratung der Nutzer unter einem hohen Qualitätsanspruch. Unter den Qualitätsaspekten sind es insbesondere die beiden Merkmale Aktualität und Genauigkeit, die im Fadenkreuz des Kundeninteresses stehen.

Organisation

Mit der o. a. Übergabe des Vorsitzes im AK ETR haben sich zwischenzeitlich weitere organisatorische Änderungen ergeben. Da die Federführung (und damit Geschäftsführung) im AK ETR an das Amt des Vorsitzenden gebunden ist, ist diese Aufgabe vom Statistischen Bundesamt auf das Hessische Statistische Landesamt (HSL) übertragen worden. Das Statistische Bundesamt nimmt nun im AK ETR im Rahmen seiner

Mitgliedschaft eine unterstützende und beratende Funktion wahr; analog zu seiner seit langem bestehenden Mitarbeit im Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGR d L). Seit Herbst 2002 beteiligt sich auch eine Vertreterin des Deutschen Städtetages an den Sitzungen des AK ETR, sodass nun auch die Interessen der Städtestatistiker in diesem Gremium Gehör finden können. Da mit der Wiedervereinigung die Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder im AK ETR von elf auf sechzehn zugenommen hat, ist der Zeitbedarf zur abschließenden Diskussion bestimmter Tagesordnungspunkte nicht unerheblich angestiegen. Um den zeitlichen Rahmen der AK-Tagungen im Frühjahr und Herbst 2002 dadurch nicht ausufern zu lassen, wurden entsprechende Themen in vorgeschalteten Arbeitsgruppen (AG) unter Beteiligung von ca. fünf AK-Mitgliedern so aufbereitet, dass in den anschließenden AK-Tagungen Beschlussfassungen unter Wahrung des Zeitfaktors möglich waren. Die positiven Erfahrungen aus der Tätigkeit vorgeschalteter AG's sollen auch in Zukunft genutzt werden.

Geschäftsabläufe

Zu dem standardisierten, weil jedes Jahr sich wiederholenden, Arbeitsprogramm des AK ETR gehören Länder- und Kreiszahlen. Im Jahr 2002 wurden die Erwerbstätigen aller 16 Bundesländer für das Berichtsjahr 2001 berechnet. Da zwischen den Ausprägungen der oben erwähnten Qualitätsmerkmale Aktualität und Genauigkeit eine gewisse Antinomie besteht, werden die **Länderergebnisse der ETR** für jedes Berichtsjahr in einem dreistufigen Verfahren präsentiert. In den ersten beiden Stufen handelt es sich methodisch um ein so genanntes Fortschreibungsverfahren, das wegen der Aktualität unter enormem Zeitdruck steht und daher für ein arbeitsteiliges Vorgehen ungeeignet ist. Die 1. und 2. Fortschreibung der ETR auf Landesebene wird deshalb als Koordinierungsaufgabe durch das Statistische Landesamt Berlin zentral für alle Bundesländer durchgeführt und dem AK bzw. den Konsumenten zur Verfügung gestellt. In der ersten Stufe

werden die Nutzer erwerbsstatistischer Daten aus Wirtschaft und Wissenschaft, Verbänden und Verwaltung schon fünf Wochen nach Ende des Berichtsjahres mit sehr aktuellen Ergebnissen beliefert. Da zu einem so frühen Zeitpunkt das Spektrum an erwerbsstatistischen Informationen noch ziemlich lückenhaft ist, müssen Einschränkungen beim Genauigkeitsaspekt hingenommen werden, was in einer stark reduzierten Untergliederung der Ergebnisse zum Ausdruck kommt. Vier Wochen später, Anfang März, können die Länderergebnisse der zweiten Berechnungsstufe präsentiert werden. Die nun deutlich verbesserte Datenbasis führt zu fundierteren Ergebnissen. Der Gewinn an Genauigkeit kommt in einer vertieften Untergliederung der Ergebnisse zum Ausdruck, die allerdings mit Abstrichen an der Aktualität erkauft wird. In der als Originärberechnung bezeichneten dritten Berechnungsstufe werden die Erwerbstätigen wirtschaftsbereichsweise von dreizehn AK-Mitgliedern ermittelt. Die Federführung stellt daraus das Gesamtergebnis zusammen, welches Ende Oktober 2002 publiziert werden konnte. Hier hat nun die Genauigkeit ihr Höchstmaß erreicht.

Die **ETR auf Kreisebene** ist mit bis zu 96 kreisfreien Städten und Landkreisen pro Land viel zu aufwändig, um sie wie die Länderrechnung dreimal im Jahr zu wiederholen. Sie wird nur einmalig durchgeführt, und zwar auf der Basis der Originärberechnung auf Länderebene. Da die Plausibilitätsprüfungen der Kreisergebnisse fundierte Kenntnisse der örtlichen Wirtschaftsstrukturen erfordern, werden die Erwerbstätigen auf Kreisebene von jedem Land in Eigenregie berechnet. Die Kreisergebnisse der ETR aller 16 Bundesländer stehen dann in der Regel 15 Monate nach Ende des Berichtsjahres den Nutzern zur Verfügung, sodass 2002 die Erwerbstätigen auf Kreisebene für das Berichtsjahr 2000 publiziert werden konnten.

Neben diesem standardisierten Arbeitsprogramm war das Jahr 2002 für den AK ETR auch noch durch verschiedene Revisionsarbeiten gekennzeichnet. So musste jedes Land seine Kreisergebnisse für die Jahre 1996 bis 1999 auf die neue Wirtschaftssystematik (WZ 93) umstellen. Weitere Revisionsarbeiten auf Landes- und Kreisebene ergaben sich durch neue Datenmaterialien aus der 1999 eingeführten Statistik der geringfügig Beschäftigten. Da es bei den geringfügig entlohnten Beschäftigten und den kurzfristig Beschäftigten sporadisch zu auffälligen regionalen Klumpungseffekten kommt, hatte das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen diese Auswirkungen untersucht und dankenswerterweise ein Rechenverfahren entwickelt, das plausible Kreisergebnisse sicherstellt. Da für die alten Bundesländer bis 1970 zurückreichende Zeitreihen aus der ETR nur nach alter WZ vorliegen und diesbezüglich „lange Reihen“ z. B. für Zwecke der Konjunkturanalyse unverzichtbar sind, bestand auch hier „Revisionsbedarf“. Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat es deshalb als Sonderaufgabe übernommen, eine Rückrechnungsmethode zu

entwickeln und die entsprechenden Rechengänge für die Jahre 1970 bis 1991 durchzuführen.

Als Beispiel für die Erschließung neuer Aufgabenfelder für den AK ETR sei hier die Berechnung regionaler **Arbeitsvolumen** angeführt. Die Ergebnisse der ETR als reine „Kopfzahlen“ wiesen in den letzten Dezennien bekanntlich eine steigende Tendenz auf. Wie die Entwicklung der versicherungspflichtig Beschäftigten ausweist, beschränkt sich der Zuwachs seit langem auf die Teilzeitbeschäftigung, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten rückläufig ist. Hinzu kommt die abnehmende Tendenz bei der tariflichen Wochenarbeitszeit und die neuere Entwicklung zur geringfügigen Beschäftigung. Für den Beitrag des Faktors Arbeit zur gesamtwirtschaftlichen Produktion ist die Anzahl der Erwerbstätigen deshalb kein geeigneter Maßstab, sondern die als Arbeitsvolumen bezeichnete tatsächlich geleistete Arbeitszeit. Deshalb wurde das Niedersächsische Landesamt für Statistik mit dem neuen Aufgabenfeld Arbeitsvolumenberechnung beauftragt. Die methodischen Vorarbeiten sind inzwischen abgeschlossen und in eine Proberechnung für das Jahr 2000 umgesetzt. Dabei wurde auch externes Expertenwissen herangezogen, ein Weg, den der AK ETR in Zukunft öfter beschreiten will. Fachlicher Rat wurde dem AK in diesem Fall dankenswerterweise durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg zuteil.

Kommunikations- und Informationsstränge

Die auf 17-jähriger Erfahrung fußenden und bewährten Kommunikationsgewohnheiten *innerhalb* des AK ETR wurden im Verlauf des Jahres 2002 in eine schriftliche Geschäftsordnung umgesetzt, die seit 1. Oktober in Kraft ist. Die Aktualisierung der Kontaktangaben der AK-Mitglieder erfolgt seit kurzem über eine Datenbankfunktion, sodass die AK-Mitglieder immer eine aktuelle Liste zur Verfügung haben. Viel Verdruss bereitete die Plausibilitätsprüfung der ET-Rechnenergebnisse der einzelnen Koordinierungsländer durch die übrigen AK-Mitglieder, weil man mit 13 verschiedenen Tabellenformatierungen konfrontiert wurde. Hier hat die Federführung des AK durch Erarbeitung einheitlicher, von allen Mitgliedern zwischenzeitlich abgesegneten Tabellenstandards für erhebliche Rationalisierungserfolge gesorgt. Der AK-internen Kommunikation und Information dienen auch zwei Tagungen pro Jahr, auf denen Grundsatz- und Methodendiskussionen breiten Raum einnehmen. Hier werden auch die Zeit-, Termin- und Arbeitspläne aufgestellt bzw. abgestimmt sowie Beschlüsse gefasst.

Die Information und Kommunikation des AK ETR *nach außen* deckt ein breites Medienspektrum ab. So wird z. B. die Öffentlichkeit in etwa einem halben Dutzend Pressemitteilungen pro Jahr über die wichtigsten ETR-Ergebnisse aus abgeschlossenen Teilen des standardisierten Arbeitsprogramms unterrichtet. Entsprechend bedeutende Zahlen werden auch im Rahmen von Pressekonferenzen verbreitet.

Ausführlichere Informationen bietet der Internet-Auftritt, den der AK ETR seit Juli 2002 anbietet. Hier werden die Internet-Nutzer über Aufgaben, Ziele und Organisation des AK ETR unterrichtet. Es folgen Infos über Zweck und Bedeutung der ETR sowie Erläuterungen zu den wichtigsten Fachbegriffen. Dann erscheinen aktuelle Länderdaten und Pressemitteilungen, ein Veröffentlichungsverzeichnis mit Bestellmöglichkeit per E-Mail, eine Zusammenstellung der Ansprechpartner in allen statistischen Ämtern sowie Links zu anderen Behörden und Institutionen mit Zahlenmaterial aus der Erwerbstätigkeit. Komplette Ergebnisse aus abgeschlossenen Teilen des standardisierten Arbeitsprogramms werden als farbiges Printmedium im DIN A4-Format oder als CD-ROM in Form von Gemeinschaftspublikationen der Statistischen Landesämter veröffentlicht. Es handelt sich pro Jahr um je ein Heft mit Kreiszahlen (Heft 5 von 2003, 139 Seiten) und Länderzahlen (Heft 4 von 2002, 106 Seiten).

Sehr wichtig ist die Außenkommunikation des AK ETR mit dem AK VGR d. L. Da im AK VGR d. L. Erwerbstätigenzahlen zur Berechnung der Arbeitsproduktivität und zur Ermittlung der Wertschöpfung nach dem Einkommensansatz „just in time“ benötigt werden, müssen die Termine und Arbeitschnittstellen beider Arbeitskreise genau aufeinander abgestimmt werden. Über die Tagungsergebnisse beider Gremien wird deshalb stets ausführlich im anderen AK berichtet. Von Zeit zu Zeit erscheinen informative Auswertungen und Analysen der erwerbsstatistischen Zahlenmaterialien als Aufsätze in dieser Zeitschrift. Das für solche analytische Zwecke notwendige Datenbanksystem wurde ebenfalls von der Federführung entwickelt und steht auch den übrigen AK-Mitgliedern zur Verfügung. Es hat sich inzwischen auch bei arbeitsplatzbezogenen PC-Anwendungen im Rahmen eiliger Kundenanfragen bestens bewährt. □

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern*, für den *Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Neu: Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe III/97)

Systemvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf.



Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt · 65175 Wiesbaden

w-109

Historisches Datenmaterial im Hessischen Statistischen Landesamt

In der Bibliothek des Hessischen Statistischen Landesamtes (HSL) befindet sich eine ganze Reihe von Veröffentlichungen mit Datenmaterial aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesen Publikationen um die Bestände der Bibliothek des Hessischen Landesstatistischen Amtes in Darmstadt, die 1946 noch übernommen werden konnten. Neben einigen Monografien besteht dieser historische Buchbestand aus Periodika, die praktisch vollständig erhalten sind. Die ältesten noch vorhandenen Reihen sind das „Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau“, 52 Bände aus den Jahren 1810 bis 1864 und die „Preussische Gesetzessammlung“, 113 Bände aus den Jahren 1806 bis 1936. Darüber hinaus finden insbesondere Interessenten an geschichtlichen Daten über Hessen in der Bibliothek des HSL umfangreiches Material. Die entsprechenden Veröffentlichungen sollen in diesem Aufsatz vorgestellt werden.

Kurzer Abriss der Geschichte der Statistik

Erste Hinweise auf statistische Erhebungen gibt es bereits in den antiken Staaten wie Persien, Mesopotamien und Griechenland. Im Mittelalter gab es Zunftlisten, Bürgerbücher sowie zahlenmäßige Feststellungen über Vermögen, Handel, Produktion und Preise. Diese Zählungen erfolgten jedoch ad hoc und ohne großen methodischen Aufwand. Im 17. und 18. Jahrhundert waren die absolutistischen Herrscher an einer Erfolgsmessung des Staatsgebahrens interessiert und es wurde insbesondere die Handelsstatistik sehr stark ausgebaut. Bis zu dieser Zeit wurden die Ergebnisse nur vereinzelt ausgewertet, nicht veröffentlicht und sie blieben Staatsgeheimnis.

Im 19. Jahrhundert begann die Entwicklung der modernen Statistik: Es fand eine laufende methodische Verbesserung und eine **Institutionalisierung der statistischen Aktivitäten** statt. Mit der Errichtung der statistischen Ämter wurden in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft nach und nach einheitliche Definitionen, Fragebogen sowie Erhebungs- und Aufbereitungstechniken für die deutsche Statistik entwickelt, das statistische Programm in den einzelnen Staaten wurde ständig erweitert. In fast allen selbstständigen Staaten wurde in dieser Zeit eine statistische Institution gegründet: Preußen im Jahr 1805 folgten Bayern 1813, Württemberg 1820, Sachsen 1831, Baden 1852 und das Großherzogtum Hessen 1861. Der 1834 gegründete Deutsche Zollverein war ein weiterer bedeutender Träger der amtlichen Statistik im 19. Jahrhundert mit einer stark ausgebauten Außenhandelsstatistik und regelmäßig durchgeführten Volkszählungen. Nach der Reichsgründung ging aus dem Büro des Zollvereins das Kaiserliche Statistische Amt hervor.

Mit der amtlichen Statistik entwickelte sich auch das **Publikationswesen** in den verschiedenen Institutionen. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte die Veröffentlichung der Ergebnisse meist in Einzelschriften zu bestimmten Themen.

Der Informationsbedarf an Datenmaterial und statistischen Methoden insbesondere von Behörden, Politikern, Wissenschaftlern und Journalisten stieg jedoch stetig an und seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurden eine ganze Reihe von Periodika gegründet. Neue Verfahren in der Papier- und Druckindustrie schufen günstige Rahmenbedingungen für diese Entwicklung. Mit Hilfe der laufend bereitgestellten Daten wurden von den Wissenschaftlern in der Nationalökonomie und den Sozialwissenschaften umfangreiche Beschreibungen und Analysen durchgeführt. In dieser Zeit entstanden auch einige wissenschaftliche Zeitschriften, die heute noch aufgelegt werden. Die Zeitschrift „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ (gegründet 1863) mit einer Reihe von Auswertungen des Datenmaterials der statistischen Zentralstellen illustriert die enge Beziehung zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik in der damaligen Zeit.

Datenmaterial über Hessen

Die staatliche Zugehörigkeit des heutigen hessischen Gebietes im 19. Jahrhundert war im Wesentlichen eine Folge der Entscheidungen auf dem Wiener Kongress im Jahr 1815. Neben der Freien Stadt Frankfurt hatten sieben deutsche Staaten Anteil am Gebiet des heutigen Hessens: das Kurfürstentum Hessen-Kassel, das Großherzogtum Hessen, das Herzogtum Nassau, das Fürstentum Waldeck, die Landgrafschaft Hessen-Homburg und die Königreiche Preußen und Bayern. Im Jahr 1866 annektierte Preußen neben den bayerischen Gebietsteilen u. a. das Kurfürstentum Hessen-Kassel, Nassau, Hessen-Homburg und Frankfurt am Main. Daraus entstand als neue Provinz Hessen-Nassau mit den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden. Der Fürst von Waldeck trat 1868 die Verwaltung seines Fürstentums an Preußen ab und somit gab es in Hessen nur noch **Gebiete unter hessischer und preußischer Führung**. Mit der Annexion von Hessen-Nassau durch Preußen wurden die statistischen Kommissionen, die zu dieser Zeit in Frankfurt und Kassel bestanden, aufgelöst und die Bestände vom Königlichen Statis-

tischen Bureau in Berlin übernommen¹⁾. Geschichtliches Zahlenmaterial über Hessen findet sich heute daher vor allen Dingen in den Veröffentlichungen der zentralen statistischen Einrichtungen Preußens, Hessens und der des Deutschen Reiches²⁾.

Statistik in Hessen-Darmstadt

Bereits bei der Gründung der *„Zentralstelle für die Landesstatistik in Hessen“* im Jahr 1861 war eine Aufgabe des Amtes die Erstellung von Veröffentlichungen und der Austausch der Veröffentlichungen mit anderen Ämtern. Von Anfang an wurden Mittel für die Erstellung von Publikationen und die Anschaffung von Büchern vorgesehen³⁾, sodass die Bibliothek des HSL heute über einen umfangreichen historischen Buchbestand verfügt.

Der „Plan für die Aufstellung der Landesstatistik“ zählte zu den ersten Arbeiten der neu gegründeten Zentralstelle und teilte den gesamten statistischen Stoff in die folgenden vier Abschnitte: 1. Land, 2. Bewohner, 3. Kultur und 4. Verwaltung⁴⁾. Einen großen Teil des aufbereiteten Datenmaterials veröffentlichte die Zentralstelle seit 1862 bzw. 1863 in den folgenden Publikationen: zum einen in den „Mitteilungen der Großherzoglichen Hessischen Zentrale für Landesstatistik“, die kürzere Aufsätze und regelmäßig wiederkehrende Tabellen beinhalten, zum anderen in den „Beiträgen zur Statistik Hessens“ mit z. T. sehr umfangreichen Abhandlungen. Beide Reihen wurden fortlaufend herausgegeben und sind praktisch vollständig erhalten. Insbesondere die Schriften der Anfangsjahre enthalten auch Veröffentlichungen externer Vereine, Behörden (z. B. Deutscher Zollverein) und Privatpersonen. Es findet sich zum Beispiel eine sehr ausführliche Abhandlung über die „Geschichte und Statistik der Menschenblattern und der Schutzpockenimpfung im Großherzogthum Hessen“⁵⁾. Die Darstellung erfolgt sowohl in Tabellen- als auch in Textform.

Die Ergebnisse liegen oft nach den Provinzen Oberhessen, Starkenburg und Rheinhessen gegliedert vor, häufig gibt es Zahlen auf Kreisebene und insbesondere aus den Bereichen Bevölkerung und Landwirtschaft auch Gemeindedaten. Im Gegensatz zu heute wurden ihrer damaligen Bedeutung entsprechend Naturphänomene sehr ausführlich von der amtlichen Statistik beschrieben: Neben Daten über Temperaturen

und Niederschläge finden sich Angaben zu Eisverhältnissen auf dem Rhein, Pegelständen, Schneehöhen, Hagelschlägen und Erdbeben. Weitere Statistiken, die die Bedeutung dieser Ereignisse in der damaligen Zeit widerspiegeln, sind die Statistik der Dampfkessel und Dampfmaschinen, die Statistik über den Post- und Telegrafenvorkehr, die Statistik über die Brände und über Bettler und Landstreicher. In der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden zunehmend Daten aus den Bereichen „Landwirtschaft“ und „Rechtspflege“ veröffentlicht.

In erster Linie wurden die jeweils aktuellen Zahlen publiziert. In den ersten Jahren des Bestehens der Zentralstelle gab es darüber hinaus auch Arbeiten über Datenmaterial aus der früheren Vergangenheit. Es finden sich z. B. Zeitreihen über gewaltsame Tötungen, Steuereinnahmen und Brände mit Angaben aus dem gesamten 19. Jahrhundert. Aus der Bevölkerungsstatistik liegen zusätzlich Zahlen aus der Zeit vor 1800 vor. Die ältesten Angaben über die Bevölkerung im Gebiet von Hessen-Darmstadt lassen sich für einzelne Ämter, z. T. als Gemeindeergebnisse, bis in das Jahr 1585 zurückverfolgen. In dieser Zeit erfolgten die Aufnahmen aus fiskalischem und später auch kirchlichem Interesse. Seit dem Jahr 1629 fanden Zählungen immer regelmäßiger nach immer detaillierteren Instruktionen in den jeweiligen Grenzen Hessen-Darmstadts und später im Gebiet des Deutschen Zollvereins in dreijährigem Abstand statt⁶⁾.

Außerdem gibt es in der Bibliothek des Landesamtes noch vollständige historische Beschreibungen des Landes Hessens in den jeweiligen Grenzen, die als Einzelausgaben aus den Jahren 1831 und 1854 sowie als Statistische Handbücher aus den Jahren 1903, 1909 und 1924 vorliegen.

Statistik in Preußen

Die Statistik Preußens gliederte sich in der Anfangszeit in vier Abteilungen: 1. Bevölkerung; 2. Handel, Industrie und Verkehr; 3. Landwirtschaft und 4. Meteorologie und Klimatologie⁷⁾. Obwohl das Königliche Statistische Bureau bereits im Jahr 1805 gegründet wurde, entwickelte sich die Herausgabe von regelmäßig erscheinenden Publikationen auch hier erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Seit 1861 erschien in zwangloser Reihenfolge das amtliche Quellenwerk der preussischen Statistik mit ausführlichen Tabellen. Ein Veröffentlichungsschwerpunkt lag in den ersten Jahren auf der Beschreibung von Handel und Verkehr, gegliedert nach Handelskammern. Im Jahr 1877 erschien der erste Beitrag zum Gesundheitswesen, seit 1890 wurden regelmäßig Beiträge zur Hochschulstatistik herausgegeben. Seit 1864 erschien zusätzlich die „Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureaus“ mit kurzfristigen Mitteilungen sowohl zu Einzelthemen als auch zu wiederkehrenden Gegenständen. Die Abhandlungen bezogen sich auch auf andere Staaten, insbesondere auf die Statistik Frankreichs, Russlands, Österreich-Ungarns und auf die des Deutschen Zollvereins. Ähn-

1) Vgl. Puslowski, Leon „Das Königlich Preussische Statistische Bureau und seine Dependenzien“, Berlin 1872, S. 64 f.

2) In diesem Zusammenhang wird verwiesen auf die Publikation „Hessen im Wandel der letzten hundert Jahre“, Wiesbaden 1960. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von historischem Datenmaterial über Hessen, bezogen auf den heutigen Gebietsstand unter Verwendung der Veröffentlichungen der drei Staaten.

3) Vgl. „Zur Geschichte der Hessischen Statistik und ihrer amtlichen Organisation“, Darmstadt 1911, S. 34 ff.

4) Vgl. „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 1, Darmstadt 1862.

5) Vgl. „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 28, Heft 3, Darmstadt 1888.

6) Vgl. „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 3 und Band 10, Darmstadt 1864 und 1870.

7) Vgl. „Das Königlich Preussische Statistische Bureau und seine Dependenzien“, a. a. O., S. 156.

Beispiel: Tabelle aus der Veröffentlichung „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 3, Darmstadt 1864, Seite 32

Regenten.	Regierungs- Jahre.	Jahre, auf welche sich die nachfol- genden Angaben beziehen	Obergrafschaft Katzenelnbogen.			Oberfürstenthum Hessen.			Niedergrafschaft Katzenelubogen etc.			Im Ganzen.				
			Flächen- gehalt, geogr. Q.-M.		Einwoh- nerzahl. Köpfe.	Flächen- gehalt, geogr. Q.-M.		Einwoh- nerzahl. Köpfe.	Flächen- gehalt, geogr. Q.-M.		Einwoh- nerzahl. Köpfe.	Flächengehalt, geogr. Q.-M.		Einwoh- nerzahl. Köpfe.		
			a.	b.		a.	b.		a.	b.		a.	b.			
															zusam- men.	
Landgraf Georg I. Landgraf Ludwig V. Landgraf Georg II. Landgraf Ludwig VI. Landgraf Ludwig VII. Landgraf Ernst Ludwig	1567—1596 1596—1626 1626—1661 1661—1678 1678 1678—1739	1567 1600 1629 ^{b)} 1669 1678 1700	12,4 15,2 15,5 16,4 16,5 16,8	— — — — — —	20650 — 24118 19762 — —	1,8 — 46,2 — — —	— — 1,3 — — —	— — 76161 72381 — —	— — 4,0 — — —	— — 4039 3030 — —	12,4 17,0 61,7 62,6 62,7 63,0	— 1,2 5,3 — — —	12,4 18,2 67,0 67,9 68,0 68,3	20650 — 104318 95173 — —		
ferner: Graf- schaft Hanau- Lichtenberg. ²⁾																
Landgraf Ludwig VIII. Landgraf Ludwig IX.	1739—1768 1768—1790 ^{c)}	1739 1776 1785 1792	17,9 — — —	— 50724 55448 58562	— — — —	47,3 — — —	0,3 — — —	— 116783 125883 131279	— 1,0 — —	26,0 78195 78211 81438	65,2 66,2 — —	26,3 — — —	91,5 92,5 — —	— 245702 259542 271279		
			Fürstenthum Starkenburg.			Oberfürstenthum Hessen.			Herzogthum Westphalen.							
			1804 ³⁾	37,1	2,5	137898	48,4	—	147805	—	72,0	130602	85,5	74,5	160,0	416305
			1806	—	—	140034	—	—	146143	—	—	131888	—	—	—	418063
			1807	49,4	2,8	182058	66,1	10,3	232843	—	—	131005	115,5	85,1	200,6	545906
			1808	—	—	173029	—	—	229773	—	—	133927	—	—	—	536729
			1809	—	—	176152	—	—	235862	—	—	133803	—	—	—	545817
			1810	—	—	179124	—	—	239140	—	—	133808	—	—	—	552072
			1811	50,9	8,0	203829	68,1	11,0	252284	—	—	136187	119,0	91,0	210,0	592300
			1812	—	—	206419	—	—	256226	—	—	137331	—	—	—	599976
			1813	—	—	209967	—	—	259435	—	—	138880	—	—	—	608282
			1814	—	—	207992	—	—	254955	—	—	138990	—	—	—	601937
			1815	—	—	221480	—	—	247761	—	—	139900	—	—	—	609141
			Provinz Starken- burg.			Provinz Ober- hessen.			Provinz Rhein- hessen.							
			1816 ^{c)}	50,9	8,0	224735	68,1	11,0	257769	24,9	—	158035	143,9	19,0	162,9	640539
			d)	—	0,1	198932	—	—	231028	—	—	—	—	0,1	144,0	587995
			1817 ^{c)}	—	—	200544	—	—	232820	—	—	161701	—	—	—	595065
			d)	54,5	—	218345	72,9	—	249489	—	—	—	152,3	—	152,3	629535
			1818	—	—	220143	—	—	252212	—	—	164424	—	—	—	636779
			1819	—	—	222593	—	—	254080	—	—	167148	—	—	—	643821
			1822	—	—	235274	—	—	257371	—	—	178591	—	—	—	671236
			1825	—	—	247097	—	—	263006	—	—	185877	—	—	—	695980
			1828	—	—	256745	—	—	271642	—	—	189887	—	—	—	718274
			1831	—	—	263660	—	—	276343	—	—	196927	—	—	—	736980
			1834	—	—	273293	—	—	282081	—	—	205320	—	—	—	760694
			1837	—	—	284993	—	—	288611	—	—	210067	—	—	—	783671
			1840	—	—	300160	—	—	297672	—	—	213671	—	—	—	811503
			1843	—	—	311358	—	—	305277	—	—	218076	—	—	—	834711
			1846	—	—	317093	—	—	310141	—	—	225445	—	—	—	852679
			1849	—	—	318584	—	—	308330	—	—	225610	—	—	—	852524
			1852	—	—	319050	—	—	309617	—	—	225647	—	—	—	854314
			1855	—	—	312630	—	—	298939	—	—	224855	—	—	—	836424
			1858	—	—	318422	—	—	300261	—	—	226888	—	—	—	845571
			1861	—	—	322744	—	—	299672	—	—	234491	—	—	—	856907
Grossherzog Ludwig II.	1830—1848															
Grossherzog Ludwig III.	seit 1848															

a) Flächengehalt der bei Hessen-Darmstadt verbliebenen Gebietstheile.

b) Flächengehalt der wieder abgetretenen Gebietstheile.

c) Stand vor

d) „ nach { den stattgehabten Territorialveränderungen.

¹⁾ Für das 1650 (nach Beendigung des Marburger Erbfolgestreits etc.) bei Hessen-Darmstadt verbliebene Gebiet.

²⁾ Mit Einschluss des später dem Fürstenthum Starkenburg zugetheilten Amts Schaafheim.

³⁾ In den Jahren 1804 bis 1819 fanden die Bevölkerungsaufnahmen im Januar, später zwischen Ostern und Pfingsten, und seit 1834 im December der Zählungsjahre statt. Bei den Angaben für 1804 bis 1814 fehlt das Militär in den drei Provinzen, desgleichen für 1815 in Starkenburg und Oberhessen. Für 1808 bis 1814 fehlt ferner die Einwohnerzahl von Darmstadt, welche im Jahr 1807 auf 11320 und im Jahr 1815 auf 15183 Köpfe ermittelt wurde.

Abgeschlossene Reihen bis zum Jahr 1945 im HSL

Titel ¹⁾	Vorhandene Erscheinungs- jahre	Anzahl der Bände
Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessens	1862—1927	167
Mitteilungen der Großherzoglich Hessischen Zentralstelle für die Landesstatistik	1863—1941	105
Preussische Statistik	1861—1934	431
Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Büros	1861—1934	86
Statistisches Jahrbuch für den preussischen Staat	1904—1933	33
Statistik des Deutschen Reiches	1873—1943	701
Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches	1884—1943	72
Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reiches	1927—1941	50
Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich	1880—1942	59
Wirtschaft und Statistik ²⁾	1922—1943	23
Zeitschrift des Königlich Bayrischen Statistischen Büros	1869—1941	86
Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern	1854—1906	52
Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik	1863—1944	220
Gesetzessammlung für die Königlichen Preussischen Staaten	1806—1936	113
Verordnungsblatt des Herzogtums Nassau	1810—1864	52
Reichsgesetzblatt	1871—1941	144

1) Der Titel entspricht der Bezeichnung der Veröffentlichung in ihrem Gründungsjahr. Eventuell vorhandene Nachfolgeveröffentlichungen aus der Zeit ab 1945 sind in dieser Tabelle nicht aufgeführt. — 2) Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt.

lich wie in den historischen hessischen Veröffentlichungen findet man auch in denen Preußens Angaben über Brände, Naturphänomene, Dampfkessel und Dampfmaschinen und über das Sparkassenwesen sowie in den ersten Veröffentlichungen Zeitreihen mit Daten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Statistische Jahrbuch mit regelmäßig wiederkehrenden Zahlen für den Freistaat Preußen ist ab dem Jahr 1904 vorhanden. Aus dieser Veröffentlichung ist erkennbar, wie das Arbeitsgebiet der preußischen Statistik ausgeweitet wurde: Neben Angaben zu Staatsgebiet, Bevölkerung, Eigentumsverhältnissen, Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Verkehr gibt es in den Dreißigerjahren Statistiken zu Wahlen, Handel, Preisen, Geld-, Kredit- und Versicherungswesen, aus den Bereichen Gesundheit, Kirche, Bildung, Finanzen und dem Sozialwesen. Im Wesentlichen sind die Daten nach Provinzen, Regierungsbezirken und Kreisen gegliedert, vereinzelt finden sich auch Daten zum Fürstentum Waldeck.

8) Vgl. „Statistik des Deutschen Reiches“, Band 1, Berlin 1873, S. 482 ff.

9) Zum Programm der Reichsstatistik bis 1937 vgl.: „Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reiches“, Jahrgang 46, Berlin 1937.

Statistik im Deutschen Reich

Die Statistik des Deutschen Reiches war eine Weiterentwicklung der Statistik des Zollvereins. Daher wurde zunächst der Entschluss gefasst, in den deutschen Staaten Statistiken für die Themenbereiche Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Güterbewegung und Zollverwaltung nach einheitlichen Vorgaben zu erstellen. Der erste Band der langen Reihe „Statistik des Deutschen Reiches“ beinhaltet die „Anordnungen des Bundesrates für die gemeinsame Statistik der deutschen Staaten“ aus dem Jahr 1873⁸⁾. Ähnlich wie in Hessen wurde auch hier von Anfang an ausdrücklich gefordert, die Daten regelmäßig zu veröffentlichen, sodass uns heute umfangreiches Material zur Verfügung steht. In den ersten Jahren lag ein Veröffentlichungsschwerpunkt in der „Statistik des Deutschen Reiches“, in der Einzelthemen behandelt wurden, in den Statistiken über Bevölkerung, Handel, Gewerbe und Seeschifffahrt. Bis zum 2. Weltkrieg wurde das Arbeitsgebiet des Kaiserlichen Statistischen Amtes, das später in „Statistisches Reichsamt“ umbenannt wurde, erweitert um die Gebiete Landwirtschaft, Verkehr, Preisstatistik, Geld- und Kreditwesen, Justizwesen, Wahlen, Meteorologie, Gesundheitswesen, Kriegswesen, Verbrauchs- und Wirtschaftsrechnungen, Versicherungswesen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Bildungswesen sowie Sozialstatistik und in der „Statistik des Deutschen Reiches“ veröffentlicht⁹⁾, vereinzelt unter Einbeziehung ausländischer Staaten. Im Wesentlichen wurden die Ergebnisse heruntergebrochen bis auf die Ebene der Staaten bzw. preußischen Provinzen, später bis auf die Kreisebene. Neben der „Statistik des Deutschen Reiches“ als größtem amtlichen Quellenwerk mit 20 Regalmetern sind in der Bibliothek des HSL noch als weiteres Quellenwerk die „Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches“ (später: Vierteljahresshefte) seit dem Beginn ihres Erscheinens im Jahr 1884 zu finden. Beide Werke enthalten ausführliche Übersichten mit einer Reihe von Daten zu Hessen-Darmstadt und Hessen-Nassau. Ergänzt wurden die Veröffentlichungen seit 1927 durch die Einzelschriften, die z. T. sehr umfangreiche Abhandlungen zu einzelnen Themengebieten enthalten. So findet sich eine fast 900 Seiten starke Arbeit über die Wirtschaftsentwicklung von 1900 bis 1927 in 44 europäischen und außereuropäischen Ländern. Aufsätze wurden in der 1921 gegründeten Zeitschrift „Staat und Wirtschaft“ veröffentlicht. Das statistische Jahrbuch, das von 1880 bis 1942 jährlich erschien, enthält als Nachschlagewerk die wichtigsten regelmäßig anfallenden Ergebnisse aus der gesamten Statistik im Deutschen Reich.

Auch im Dezember 1945 gründeten HSL wurde ein umfangreicher Tauschverteiler aufgebaut. Daher sind heute in der Bibliothek die bedeutenden Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, der statistischen Landesämter, die einzelner Städte und anderer Staaten vorhanden. □

Statistics — A Matter of Quality and Efficiency

Vom 25. bis 26. Mai 2004 veranstaltete das Statistische Bundesamt im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz die "European Conference on Quality and Methodology in Official Statistics". Die Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer zweijährlichen Europäischen Konferenzreihe zu Fragen statistischer Methoden, die mit Unterstützung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) durchgeführt wurde. Die Konferenz ist damit eine der wichtigsten Veranstaltungen des Europäischen Statistischen Systems und zugleich ein bedeutendes wissenschaftliches Forum. Themen der Konferenz waren Fragen der Qualität und der Methoden der amtlichen Statistik; das Spektrum umfasste die gesamte Bandbreite der Statistikerstellung. Schwerpunkt war die Messung der Qualität von Statistik sowie das Qualitätsmanagement. Das Statistische Bundesamt hatte im Vorfeld die Hessische Staatskanzlei gebeten, den Hauptvortrag der Eröffnungsveranstaltung zu übernehmen, und Herr Staatsminister Stefan Grüttner, Chef der Hessischen Staatskanzlei, hatte sich dazu bereit erklärt. Im Folgenden wird der Wortlaut der Rede mit dem Thema "Statistics - A Matter of Quality and Efficiency" wiedergegeben.

Sehr geehrter Herr Generaldirektor,
sehr geehrter Herr Präsident Hahlen,
meine Damen und Herren,

zunächst möchte ich mich für die Gelegenheit bedanken, auf dieser Europäischen Konferenz über Qualität und Methoden der amtlichen Statistik sprechen zu können. Die Konferenz findet in der Stadt Mainz statt, der Hauptstadt des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Ich selbst bin Minister im Nachbarland Hessen. Die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden ist Sitz des deutschen Statistischen Bundesamtes und selbstverständlich Sitz unseres Hessischen Statistischen Landesamtes. Die beiden Länder Hessen und Rheinland-Pfalz verbindet viel – unter anderem eine Persönlichkeit, die Sie alle kennen: Johann Wolfgang von Goethe.

Dieser große deutsche Dichter und Politiker spielt für diese Konferenz durchaus eine Rolle – Sie werden gleich sehen welche. Aber zunächst: Welche Verbindung stellt Goethe zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz her? Nun, Goethe stammt aus Frankfurt, der größten Stadt Hessens. Hier in Mainz hat er sich später einmal aufgehalten, und zwar während der Kriege im Anschluss an die Französische Revolution. Als Augenzeuge hat er damals das Buch „Die Belagerung von Mainz“ geschrieben.

An einer anderen Stelle äußert sich Goethe zu den Zahlen, oder, wie wir heute sagen, zur Statistik. Goethe erklärt: „Das aber weiß ich, dass die Zahlen uns belehren, ob die Welt gut oder schlecht regiert werde.“ Damit bringt er zum Ausdruck, dass statistische Informationen eine unverzichtbare Grundlage für politische Entscheidungen sind. Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann geschieht das natürlich aus der Perspektive der Politik. Der Politik, die die Verantwortung für das Programm und die Ressourcen der amtlichen Statistik trägt und die gleichzeitig darauf achten muss, dass die Belastung von Bürgern und Unternehmen sich in vertretbaren Grenzen bewegt. Zugleich ist die Politik aber auch einer der größten

Kunden der amtlichen Statistik. „Good Government needs good statistics“ heißt es deshalb konsequent in dem Vorwort des Green Papers der britischen Regierung zur Reform der britischen Statistik.

Das höchste deutsche Gericht, das Bundesverfassungsgericht, hat in ganz ähnlichen Worten die verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen für die amtliche Statistik in der Bundesrepublik abgesteckt. Danach – ich zitiere – „hat die Statistik erhebliche Bedeutung für eine staatliche Politik, die den Prinzipien und Richtlinien des Grundgesetzes verpflichtet ist. Wenn die ökonomische und soziale Entwicklung nicht als unabänderliches Schicksal hingenommen, sondern als permanente Aufgabe verstanden werden soll, bedarf es einer umfassenden, kontinuierlichen sowie laufend aktualisierten Information über die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge. Erst die Kenntnis der relevanten Daten (...) schafft die für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche Politik unentbehrliche Handlungsgrundlage“. Soweit das Bundesverfassungsgericht. Analysiert man diesen Text näher, sehen wir sofort, dass hiermit eine Reihe von Qualitätsstandards aufgestellt wird, denen sich die amtliche Statistik stellen muss.

Danach muss die Produktion statistischer Daten umfassend, kontinuierlich, aktuell und relevant sein, um der Politik als Handlungsgrundlage zu dienen. Genau betrachtet ist damals schon der Weg zur Outputorientierung der statistischen Information in einem Urteilstext vorgezeichnet worden, der nicht primär danach fragt, welche Daten erhoben werden, sondern welche Informationen Statistik mit welcher Relevanz produziert. Mit anderen Worten: Outputorientierung heißt zuvörderst Kundenorientierung. Das politische Steuerungsinstrument für ein strategisches Qualitätsmanagement ist daher der Konsensbildungsprozess über die Relevanz der produzierten Information, der politisch moderiert und entschieden werden muss. Kurzum: Die Qualität der amtlichen Statistik bedeutet in einem umfassend verstande-

nen Konzept, dass die statistischen Informationen für Politikberatung und die legitimen Informationsinteressen von Wirtschaft und Gesellschaft im Diskursrahmen einer politischen Öffentlichkeit geeignet sein müssen.

Weitere Bedingungen, die nicht zuletzt die Vereinten Nationen in ihren „Fundamental Principles“ unterstreichen, und die zum Beispiel das deutsche Bundesstatistikgesetz enthält, sind: die professionelle Unabhängigkeit der amtlichen Statistik, deren Wissenschaftlichkeit, Neutralität und Objektivität. Dies ist insbesondere deshalb von Bedeutung, weil die Statistik eine Datengrundlage anbietet, die im Hinblick auf ihre Objektivität, Wissenschaftlichkeit und Neutralität für den politischen Diskurs eine gemeinsame Datenbasis schafft. Die Tatsache, dass die Statistik mit ihrer funktionellen Trennung von der Administration Informationen ohne eigenes Handlungsinteresse produziert und andererseits die personen- und unternehmensbezogenen Angaben geheim hält, ist eine strukturelle Voraussetzung für Akzeptanz und Vertrauen in eine Datenbasis, die von allen politischen und gesellschaftlichen Akteuren als verbindlich angesehen wird. Deshalb ist es auch ein wesentliches Kennzeichen moderner Demokratien, dass amtliche Statistiken prinzipiell öffentlich zugänglich sind — anders als in totalitären Regimen. Es ist daher ganz klar, öffentliche Statistiken sind ein „public good“, das für Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik eine informationelle Infrastruktur zur Verfügung stellt. Hier möchte ich an das Goethe-Zitat erinnern: „Das aber weiß ich, dass die Zahlen uns belehren, ob die Welt gut oder schlecht regiert werde.“

Diese Grundfeststellung gilt insbesondere vor dem Hintergrund des Zusammenwachens der Europäischen Union von nunmehr 25 Mitgliedstaaten. Mehr denn je sind die Entscheidungsgremien der Europäischen Union auf aktuelle und zuverlässige Daten angewiesen, die nach einheitlichen Qualitätsstandards produziert werden müssen. Mit der wachsenden Komplexität der politischen Entscheidungen wächst auch der Bedarf an damit kompatiblen Informationen. Denn politische Systeme, die nicht alle relevanten Steuerungsinformationen aufnehmen, unterliegen der Gefahr von Steuerungsverlusten bis hin zu explizit falschen Steuerungsentscheidungen. Die Leistung, die die Politik vollbringen muss, ist so klar wie kompliziert: Sie muss den steigenden Informationsbedarf, die knapper werdenden finanziellen Ressourcen und den Bedarf nach Entlastung von Unternehmen und Bürgern unter einen Hut bringen.

Ich freue mich deshalb ganz besonders, dass der Ausschuss für das Statistische Programm der Europäischen Kommission ASP (englisch: Statistical Programme Committee SPC) beschlossen hat, nicht nur zusätzliche Statistiken vorzuschlagen, sondern in Zukunft sich auch mit negativen Prioritäten, d. h. der Streichung überflüssiger Statistiken zu befassen. Ich bin gespannt auf die operative Umsetzung. Wir wissen alle, dass Brüssel — ob zu recht oder zu unrecht — von weiten Teil-

len der Bevölkerung als Synonym für losgelöste Bürokratie gilt. Es ist daher nur konsequent und im Sinne des „Good Governance“ Weißbuchs der Kommission, wenn auch die europäische Statistik sich auf das Wesentliche konzentriert, und die Kohärenz der Statistikpolitik zu anderen Gemeinschaftspolitiken erkennbar bleibt.

Neben diesen aufgabenkritischen Anmerkungen als integralem Bestandteil eines umfassenden Qualitätsbegriffs, muss auch die Ressourcenfrage in Relation zur statistischen Qualität gesetzt werden. Denn selbstverständlich ist es für mich auch ein Qualitätsmerkmal, wenn ich weiß, mit welchem Aufwand, welche Informationen produziert werden. „Best Practice“ heißt in diesem Zusammenhang die Orientierung für ein die Mitgliedstaaten übergreifendes Qualitätsmanagement. Dies führt in bestem Sinne zu einem Wettbewerb der Nationalen Statistischen Ämter um die beste Methode, bei einheitlichen, outputorientierten Qualitätsstandards alle Effizienzreserven auszuschöpfen, um bei steigendem Informationsbedarf mit den gleichen oder sinkenden finanziellen Ressourcen zurechtzukommen.

Nicht umsonst ist das Hessische Statistische Landesamt, das in meinem Geschäftsbereich ressortiert, immer vorne gewesen bei der Verwaltungsreform, bei der Implementation von Kosten- und Leistungsrechnung sowie des kaufmännischen Rechnungswesens. Gleichzeitig werden Rationalisierungsreserven durch Online-Erhebungen, Investitionen in IuK-Technik zunehmend ausgeschöpft. Auch die Tatsache, dass Hessen den Bundesratsvertreter im ASP stellt, zeigt unseren Willen, auf die Konsensbildungsprozesse im Europäischen Statistischen System für alle Bundesländer im genannten Sinne Einfluss zu nehmen. Ich würde mich freuen, wenn diese strategischen Überlegungen auch von dieser Konferenz aufgegriffen würden.

Politik und Gesellschaft brauchen relevante quantitative Daten über wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse. Nicht das einzelne Erhebungsmerkmal ist entscheidend, sondern vielmehr die statistische Information, die produziert wird. Hier auf Qualität und Relevanz zu achten und diese mit einer akzeptablen Ziel-Mittel-Relation zu erreichen, muss das Ziel eines Qualitätsmanagement sein, das in dieser Form auch von der Politik nicht nur akzeptiert, sondern finanziert und gefördert werden kann.

Meine Damen und Herren!

Ausgehend von der Feststellung, dass die amtliche Statistik im gesamtgesellschaftlichen Kontext ihre Rolle zunehmend verändert, gewinnt auch die Frage nach der Qualität von Statistik eine neue und weiter gefasste Bedeutung. Qualität beinhaltet nicht mehr nur die Bewertung spezifischer Merkmale des Produktes „Statistik“, sondern umfasst inzwischen auch die Rahmenbedingungen, die bei der Statistikproduktion eine Rolle spielen.

Die aus Sicht der amtlichen Statistik und deren Nutzer wichtigen Qualitätskriterien sind im Europäischen Statistischen System (ESS) entwickelt worden und finden auch in der amtlichen Statistik in Deutschland einheitlich Anwendung.

Die Qualität des Produkts „Statistik“ hängt entscheidend von den Auskunftsgibenden ab. Die auf der jeweiligen Rechtsgrundlage basierende Auskunftspflicht garantiert bei ausreichend großer Stichprobe eine hohe Rücklaufquote und aussagefähige sowie unverzerrte Ergebnisse. Die Qualität der in Interviews, auf Fragebogen oder zunehmend auf Datenträger gelieferten Daten hängt aber auch entscheidend vom Verhältnis ab, welches die amtliche Statistik zu den Auskunftsgibenden hat. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Rücklaufquote und dem Vertrauen der Auskunftspflichtigen in die Zusagen der Statistik in Bezug auf Vertraulichkeit der Daten. Sowohl die Erstellung von Statistiken als auch die statistische Geheimhaltung sind gesetzlich geregelt. So besteht für die Statistikerstellung ein so genanntes Legalitätsprinzip, wodurch der Erstellungsprozess in höchstem Maße legitimiert ist. Auf der anderen Seite bietet die statistische Geheimhaltung den Befragten einen sicheren Schutz vor Offenlegung ihrer Einzelangaben.

Die Qualität der Statistik ist der Aspekt, der Ihnen als Fachleute verständlicherweise besonders am Herzen liegt. Doch auch den Aspekt der Effizienz sollten wir nicht außer Acht lassen. Wir haben die gemeinsame Aufgabe, die Effizienz unseres Handelns immer wieder kritisch zu überprüfen. Das gilt für alle Bereiche der Verwaltung, also auch für die Statistik. Wir müssen uns immer wieder fragen, ob wir bestimmte Statistiken noch brauchen, oder ob die Einführung neuer Statistiken wirklich sinnvoll ist. Angesichts knapper öffentlicher Kassen ist das eine wichtige Verpflichtung, und zwar gerade dann, wenn wir die Qualität der amtlichen Statistik bewahren wollen. Deshalb habe ich meiner heutigen Rede den Titel: „Statistics – A Matter of Quality and Efficiency“ gegeben.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die ständige Verbesserung der Datenqualität und die Steigerung der Effizienz durch die kontinuierliche Analyse und Verbesserung der Grundprozesse der Statistikproduktion wesentliche Ziele der amtlichen Statistik in Deutschland sind. Daraus resultiert als ständige Aufgabe die Weiterentwicklung der statistischen Methoden. Die diesbezüglichen aktuellen Bestrebungen und Maßnahmen sind im „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik in Deutschland“ vom September 2003 formuliert.

Der Masterplan beinhaltet folgende konkrete Projekte:

1.) Standardisierung der Arbeitsprozesse.

2.) Online-Erhebungen. Hier geht es darum, dass im Rahmen der E-Government-Aktivitäten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bis zum Jahr 2005 insgesamt 50 Sta-

tistiken — in erster Linie sind hier alle bedeutenden Wirtschaftsstatistiken zu nennen — online erhoben werden sollen. Die Datenerhebung dürfte sich dadurch für die statistischen Ämter und für die Auskunftsgibenden wesentlich effizienter gestalten.

3.) Eine ganz wesentliche Zielsetzung des Masterplans ist der Paradigmenwechsel von der Primärerhebung zur Sekundärstatistik. D. h. in der Verwaltung vorhandene Daten besser zu nutzen sowie Unternehmen und Bürger dadurch zu entlasten. Einen wesentlichen Schritt nach vorne bedeutet auch der Versuch, in Zukunft verstärkt direkt auf Daten des betrieblichen Rechnungswesens zuzugreifen. Dieses zukunftsweisende Projekt wird gegenwärtig in einer strategischen Allianz zwischen der amtlichen Statistik in Deutschland sowie namhaften Entwicklern betriebswirtschaftlicher Software entwickelt.

Meine Damen und Herren!

Lassen Sie mich noch einen Aspekt ansprechen, der aus meiner Sicht in der wissensbasierten Gesellschaft wachsende Bedeutung erlangt: die Kooperation von Wissenschaft und amtlicher Statistik. Die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Statistik müssen verbessert werden. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Datenproduzenten — in erster Linie also der amtlichen Statistik — und der Wissenschaft ist angezeigt. Die Komplexität des wirtschaftlichen und sozialen Wandels hat den Datenbedarf der modernen Gesellschaft grundlegend verändert. Die bisher überwiegenden Veröffentlichungen von Ergebnissen in Form von Tabellen sind heute nicht mehr ausreichend. Die Wissenschaft braucht Zugangsmöglichkeiten zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik.

Aus Sicht der Wissenschaft ist der für viele relevante Fragestellungen erforderliche Zugang zu Mikrodaten bisher nicht zufrieden stellend gelöst. Die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen werden als zu eng angesehen, wenn gleich das Bundesstatistikgesetz der Wissenschaft mit dem so genannten Wissenschaftsprivileg eine Sonderstellung unter den Datennutzern einräumt.

Das deutsche Statistische Bundesamt hat bereits vor mehr als zwei Jahren ein Forschungsdatenzentrum errichtet, dem die Statistischen Ämter der Länder mit der Gründung ihres Forschungsdatenzentrums mit den regionalen Standorten gefolgt sind. Ziel und Aufgabe der Forschungsdatenzentren ist es, der Wissenschaft neue Formen und Wege der Nutzung amtlicher Mikrodaten zu ermöglichen, die über das hinausgehen, was unter dem Begriff der faktischen Anonymisierung zur Weitergabe von Mikrodaten an die Wissenschaft bisher bereits möglich ist.

Für den Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen stehen der Wissenschaft bereits seit etwa einem Jahrzehnt standardisierte anonymisierte Mikrodatensätze kostengüns-

tig zur Verfügung. Die Wissenschaft benötigt für Analysen aber auch Zugang zu den nicht minder interessanten und wichtigen Einzeldatensätzen aus dem Bereich der Unternehmens- und Betriebserhebungen. Die Sensibilität von Mikrodaten aus Unternehmenserhebungen ist wesentlich höher einzustufen als bei Personen- und Haushaltserhebungen, da die Grundgesamtheiten hier deutlich kleiner sind. Deshalb gestalten sich die Anonymisierungsmöglichkeiten von Unternehmensdaten erheblich schwieriger.

Die amtliche Statistik und insbesondere die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder sind deshalb gefordert, Methoden zu finden, wirtschaftsstatistische Einzeldaten zu anonymisieren und der Wissenschaft ein nutzungsge-rechtes Angebot für einen verbesserten Datenzugang zu unterbreiten, wobei einerseits ein ausreichender Schutz der Einzelangaben gewährleistet sein muss und andererseits die Analyse-möglichkeiten der anonymisierten Daten weitestge-hend erhalten bleiben.

Die Kooperation zwischen Wissenschaft und Statistik hat übrigens auch einen zentralen Qualitätsaspekt. Durch den

Zugang der Wissenschaft zu Mikrodaten der amtlichen Sta-tistik wird die Qualität der statistischen Datenproduktion durch wissenschaftliche Analyse dauernd evaluiert.

Meine Damen und Herren!

Die amtliche Statistik hat für Politik, Wirtschaft und Gesell-schaft einen zentralen Stellenwert. Ohne eine zuverlässige Statistik wären unsere Handlungsmöglichkeiten nicht nur stark eingeschränkt. Schlimmer noch: Wir könnten kaum noch verantwortungsbewusst agieren. Wer verantwortlich handeln will, sei es in der Politik, sei es in der Wirtschaft, sei es in der Wissenschaft, sei es als mündiger Bürger in der de-mokratischen Gesellschaft — wer verantwortlich handeln will, braucht immer wieder zuverlässige Statistiken. Statisti-ken, die sich durch zwei Eigenschaften auszeichnen:

- Ihre hohe Qualität und
- Ihre Effizienz bei der Erarbeitung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ih-nen bei Ihrer wichtigen Arbeit jeden Erfolg. □

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreis-material wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern*, für den *Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Neu: Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe II/97)

Systemvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

STATISTIK HESSEN

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt . 65175 Wiesbaden

W-109

FDZ der Landesämter, Standort Wiesbaden: Einzeldaten der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 verfügbar

Vor dem Hintergrund eines ständig steigenden Datenbedarfs moderner Gesellschaften wurde in Deutschland in den letzten Jahren intensiv über einen Zugang der Wissenschaft zu den Einzeldaten der amtlichen Statistik nachgedacht. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzte „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI) erarbeitete dazu einige Empfehlungen, wobei die Einrichtung von Forschungsdatenzentren (FDZ) bei den öffentlichen Datenproduzenten eine zentrale Rolle spielt.

Das FDZ der statistischen Landesämter wurde im März 2002 als Arbeitsgemeinschaft mit 16 regionalen Standorten gegründet. Da der Aufbau der Infrastruktur, die Verständigung über die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Beantragung von Fördermitteln einige Zeit in Anspruch nahmen, erfolgte im Herbst 2004 der Start des regulären Betriebes. Die statistischen Landesämter besitzen über 90 % aller Mikrodaten der amtlichen Statistik, die durch die Schaffung einer zentralisierten Datenhaltung länderübergreifend an allen Standorten nutzbar sein werden¹⁾.

Im Rahmen der fachlichen Arbeitsteilung des FDZ der Landesämter ist der Standort Wiesbaden koordinierend für den Bereich „Löhne und Preise“ zuständig. In der zunächst bis Ende 2006 laufenden Projektphase werden sukzessive die aktuellsten und nachfolgend zurückliegende Erhebungsjahre der *Gehalts- und Lohnstrukturerhebung (GLS)* sowie der *Erhebung über Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich* bereitgestellt.

Die Daten aller Bundesländer aus der GLS 2001 stehen ab sofort für Analysen zur Verfügung. Für 846 200 Beschäftigte in gut 22 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes und ausgewählter Dienstleistungsbereiche (Abschnitte C–K der WZ93) sind Informationen zur Person (Geschlecht, Alter, Ausbildung, Steuerklasse, Kinderfreibeträge), zur Tätigkeit (Berufsschlüssel der Sozialversicherung, Stellung im Beruf, Leistungsgruppe, Arbeitszeit, Dauer der Betriebszugehörigkeit) und zum Verdienst (Brutto, Netto, Zulagen für Schicht-/Nachtarbeit, Sonderzahlungen, Lohnsteuer, Sozialabgaben) vorhanden. Auf Betriebsebene gibt es jeweils zusätzlich Angaben darüber, ob die öffentliche Hand am Unter-

nehmen beteiligt ist, ob der Betrieb in der Handwerksrolle eingetragen ist, welche Tarifverträge gelten (wobei diese Angabe aber auf Grund der Vielzahl der in Deutschland gültigen Tarifverträge für Auswertungen nur eingeschränkt nutzbar ist) sowie zur Anzahl der Beschäftigten, differenziert nach Geschlecht und nach Arbeitern und Angestellten.

Für Wissenschaftler/innen stehen derzeit zwei Nutzungswege offen:

— *Kontrollierte Datenfernverarbeitung*: Der Wissenschaftler erstellt ein Auswertungsprogramm und sendet es an das FDZ. Das Programm wird an den Originaldaten ausgeführt und die Ergebnisse werden auf die Einhaltung der Regelungen zur statistischen Geheimhaltung hin überprüft. Insbesondere muss gewährleistet sein, dass auf Grund der Ergebnisse kein einzelner Betrieb identifiziert werden kann. Zum Testen der Programme stehen Datenstrukturfiles zur Verfügung. Das sind Dateien, die ihrer Struktur nach mit dem Originalmaterial übereinstimmen, inhaltlich aber verfälscht sind. Standardmäßig können Analysen mit SPSS, SAS und STATA durchgeführt werden. Die Ausweitung auf andere Ökonometrie-Software wird bei Bedarf geprüft.

— *Gastwissenschaftlerarbeitsplatz*: Der Wissenschaftler arbeitet im FDZ mit einem auf das spezielle Forschungsvorhaben abgestimmten faktisch anonymisierten Datensatz, d. h. die Daten werden so verändert, dass einerseits die Identifikation eines Betriebes ausgeschlossen ist, andererseits aber kaum Analysepotenzial verloren geht.

Bei beiden Zugangswegen ist eine intensive persönliche Beratung gewährleistet.

Ausführliche Metadaten zur Methodik der Erhebung und zur Definition der einzelnen Merkmale sind fertiggestellt und demnächst im Internet unter www.forschungsdatenzentrum.de abrufbar. Ferner werden Literaturangaben zu Forschungsarbeiten mit der GLS fortlaufend ergänzt.

Als weitere Nutzungsmöglichkeit wird voraussichtlich ab Frühjahr 2006 ein *Scientific Use-File* zur Verfügung stehen. Dies ist eine Standard-Datei, die Wissenschaftlern unabhängig von ihrem konkreten Projekt zur Nutzung an ihrem Institut bereitgestellt wird. Dabei ist der Anonymisierungsgrad wesentlich höher als bei der Datennutzung am Gastwissenschaftlerarbeitsplatz, da die Gefahr besteht, dass zusätzliche Merkmale aus kommerziellen Datenbanken den Einzeldatensätzen zugespielt werden, um dadurch Betriebe zu identifizieren. Natürlich können sich verschiedene Nutzungsarten auch ergänzen: Ein Modell, das mit dem Scientific Use-File entwickelt wurde, kann am Gastwissenschaftlerarbeitsplatz mit differenzierteren Daten getestet und erweitert oder ggf. modifiziert werden. Die Erstellung des Scientific Use-Files erfolgt in einem gemeinsamen Projekt des Hessischen Statistischen Landesamtes mit dem Statistischen Bundesamt.

¹⁾ Zur Geschichte und zu den Zielen der Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik siehe Zühlke, S./Zwick, M./Scharnhorst, S./Wende, T.: Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft 1, 2004.

Im Frühjahr 2005 wird eine Konferenz mit der Wissenschaft stattfinden, bei der die potenziellen Nutzer ihre Wünsche vorbringen können. Weitere Veranstaltungen, in denen sich das FDZ den Nutzern vorstellt, sind für Anfang des Sommer-

semesters 2005 geplant. Einzelheiten dazu werden in einer der nächsten Ausgaben bekannt gegeben.

Nähere Informationen zur Arbeit des FDZ allgemein und zur Nutzung der Daten der GLS 2001 erhalten Sie telefonisch beim Autor dieses Artikels oder per E-Mail an forschungsdatenzentrum@statistik-hessen.de.

*)Tel.: 0611/3802-815 · E-Mail: Hhafner@statistik-hessen.de

Dr. Hans-Peter Hafner*)



Wohnsituation 2002 in Hessen

Im April 2002¹⁾ wurden in Hessen 2 718 000 Wohneinheiten in Wohngebäuden²⁾ ermittelt, von denen 134 000 leer standen, sodass es insgesamt 2 584 000 bewohnte Wohneinheiten in Wohngebäuden gab, die näher betrachtet werden. Die verwendeten Begriffe „Wohneinheit“, „Fläche der Wohneinheit“ und „Bruttokaltmiete“ sind am Ende des Beitrags erläutert.

Eigentümerquote liegt bei fast 45 %

Der Anteil der Gebäude bzw. Wohneinheiten in Wohngebäuden, die vom Eigentümer selbst bewohnt werden, stieg in Hessen in den letzten 15 Jahren. So lag die Eigentümerquote im April 2002 bei 45 %, gegenüber 41 % im Jahr 1987³⁾. Dabei stieg die Zahl der Eigentümerwohneinheiten wesentlich stärker als die der Mietwohneinheiten. Während die Zahl der eigengenutzten Wohneinheiten in diesem Zeit-

raum um 25 % auf 1 156 000 zunahm, erhöhte sich die Zahl der Mietwohneinheiten lediglich um 8,4 % auf 1 428 000.

Die Eigentümerquote variiert in den einzelnen Regionen des Landes deutlich. Sie war besonders hoch in den ländlich geprägten Regionen „Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis“ und „Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis“. Hier wurden jeweils rund 57 % der Wohneinheiten von ihren Eigentümern bewohnt. Auch in den Landkreisen des Regierungsbezirks Gießen und der Region „Wetteraukreis, Main-Kinzig-Kreis“ lag die Eigentümerquote mit 54 bzw. 52 % deutlich über dem Landesdurchschnitt von 45 %. Dagegen wiesen die kreisfreien Städte Offenbach am Main, Darmstadt, Wiesbaden sowie die kreisfreie Stadt Frankfurt am Main mit 26 bzw. 17 % die niedrigsten Eigentümerquoten auf (siehe auch Schaubild auf Seite 1).

Hohe Eigentümerquote bei Ehepaaren mit und ohne Kindern

Betrachtet man die Eigentumsverhältnisse nach der Haushaltsstruktur, zeigt sich, dass die Eigentümerquoten der Haushalte von Selbstständigen und Beamten mit jeweils rund 58 % am höchsten waren. Auf dem dritten Platz folgten bereits die Haushalte von Rentnern oder Pensionären mit 55 %. In allen anderen Haushaltgruppen war der Anteil der Hauptmieter deutlich höher als die Eigentümerquote. Bei

1) Auf der Grundlage des Gesetzes zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz) vom 17. Januar 1996 (BGBl. I S. 34) wird in Deutschland alle vier Jahre eine Stichprobenerhebung zur Wohnsituation durchgeführt. Die letzte fand im Jahr 2002 statt. Diese Mikrozensus-Zusatzerhebung liefert Informationen über die Struktur der Wohneinheiten sowie über die Wohnsituation der Haushalte und Familien. Im Einzelnen werden Angaben zu Art, Größe und Baujahr des Gebäudes, zur Fläche der Wohnung und Nutzung durch Eigentümer, Hauptmieter oder Untermieter, zur Ausstattung der Wohnung hinsichtlich Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlage, verwendeter Energie für die Heizung bzw. Warmwasserbereitung, zum Einzugsjahr des Haushalts und zur monatlichen Miete einschl. Nebenkosten (Bruttokaltmiete) erhoben.
2) Hier und im Folgenden ohne Wohnheime.

Wohneinheiten (WE) in Wohngebäuden¹⁾ im April 2002 nach Art der Nutzung

Region	WE insgesamt	darunter bewohnte WE				
		insgesamt	davon			
			vom Eigentümer bewohnt		vermietet	
	1000	%	1000	%		
Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis	287	274	132	48,3	142	51,7
Wetteraukreis, Main-Kinzig-Kreis	300	284	148	52,2	136	47,8
Frankfurt am Main (kreisfreie Stadt)	342	330	54	16,5	275	83,5
Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis	271	259	148	57,1	111	42,9
Offenbach am Main, Darmstadt, Wiesbaden (kreisfreie Städte)	262	248	65	26,3	183	73,8
Landkreise Groß-Gerau, Offenbach	259	250	112	44,6	139	55,4
Landkreis Gießen, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Landkreis Limburg-Weilburg, Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis	442	419	226	54,0	193	46,0
Stadt Kassel, Landkreis Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg	279	263	123	46,7	140	53,3
Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis	276	259	149	57,4	110	42,6
Land Hessen	2 718	2 584	1 156	44,7	1 428	55,3

1) Ohne Wohnheime.

den Haushalten von Angestellten betrug die Eigentümerquote nur 38 % und bei denen von Arbeitern knapp 37 %.

Bei der Unterteilung der Haushalte nach dem monatlichen Nettoeinkommen ist erwartungsgemäß eine positive Korrelation festzustellen. Ab einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 2000 Euro war die Eigentümerquote höher als die Hauptmieterquote. Am höchsten war die Eigentümerquote mit fast sieben Zehnteln bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 4500 Euro oder mehr. Auch mit zunehmendem Lebensalter der Bezugsperson im Haushalt steigt die Eigentümerquote. Im April 2002 war ab der Altersgruppe von 40 bis unter 50 Jahren mit männlicher Bezugsperson die Eigentümerquote höher als die Hauptmieterquote. Am höchsten war sie mit zwei Dritteln bei den Haushalten mit einer männlichen Bezugsperson im Alter von 60 bis unter 65 Jahren.

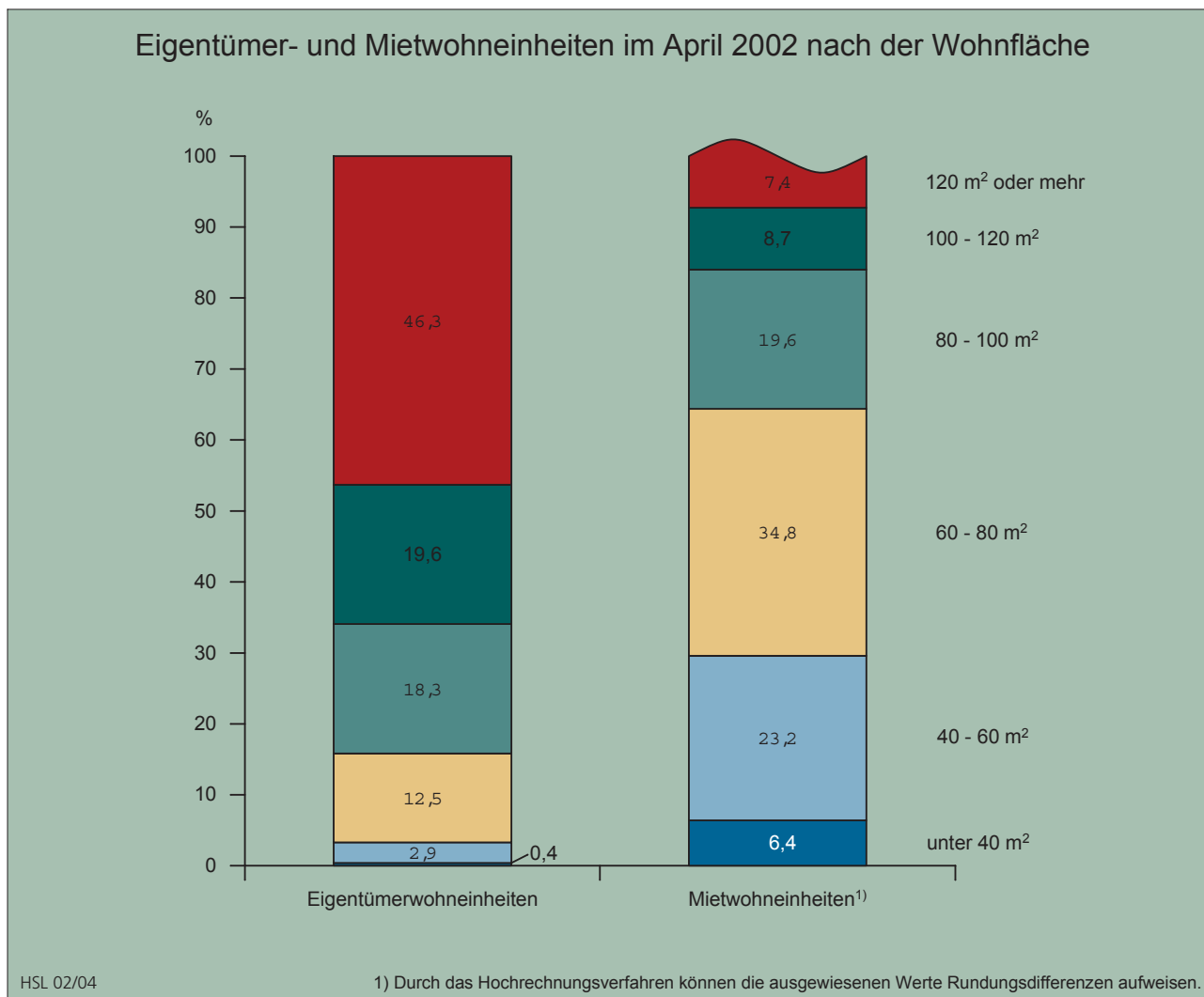
Betrachtet man die Eigentumsverhältnisse nach den verschiedenen Familientypen, zeigt sich, dass die Eigentümerquote der 1 542 000 hessischen Familien mit knapp 56 % weit über dem Landesdurchschnitt lag. Allerdings traf diese Aussage in erster Linie auf Ehepaare mit Kindern (58 %) und Ehepaare ohne Kinder (61 %) zu. Von den Familien mit einem allein erziehenden Elternteil wohnte lediglich ein gutes

Drittel (35 %) in den eigenen vier Wänden. Insgesamt wohnten im April 2002 862 000 Familien in Hessen im eigenen Heim.

Wohnfläche pro Person bei Eigentümerwohneinheiten deutlich größer als bei Mietwohneinheiten

Im Durchschnitt verfügte im April 2002 jeder Hesse über 43,5 m² Wohnfläche. Deutliche Unterschiede zeigten sich hinter dieser Durchschnittsgröße bei der Betrachtung nach Eigentümer- und Mietwohneinheiten. So betrug die durchschnittliche Wohnfläche je Person in Eigentümerwohneinheiten 49,5 m², in den Mietwohneinheiten fiel sie mit 37,5 m² deutlich niedriger aus. Zwei Drittel der Eigentümerwohneinheiten verfügten über eine Wohnfläche von über 100 m², bei den Mietwohneinheiten lag dieser Anteil bei rund 16 %.

Die „Wohnflächenversorgung“ je Person variierte zwischen den Regionen des Landes deutlich: Die größte Wohnfläche je Person wiesen die Eigentümerwohneinheiten in der Region „Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis“ mit 52,6 m² auf, die geringste Wohnfläche lag mit 45,7 m² in der kreisfreien Stadt Frankfurt.



**Bewohnte Wohneinheiten (WE) in Wohngebäuden¹⁾ und Fläche im April 2002
nach Regionen und Art der Nutzung**

Region	WE insgesamt	Fläche		
		insgesamt	je WE	je Person
	1000	1000 m ²	m ²	

Bewohnte WE insgesamt

Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis	274	268	98,0	46,0
Wetteraukreis, Main-Kinzig-Kreis	284	285	100,3	43,9
Frankfurt am Main (kreisfreie Stadt)	330	233	70,5	37,9
Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis	259	265	102,3	44,9
Offenbach am Main, Darmstadt, Wiesbaden (kreisfreie Städte)	248	197	79,3	40,8
Landkreise Groß-Gerau, Offenbach	250	229	91,5	42,2
Landkreis Gießen, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Landkreis Limburg-Weilburg, Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis	419	432	103,2	45,4
Stadt Kassel, Landkreis Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg	263	256	97,4	44,1
Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis	259	270	104,2	44,8
Land H e s s e n	2 584	2 434	94,2	43,5

Bewohnte Eigentümerwohneinheiten

Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis	132	158	119,7	52,6
Wetteraukreis, Main-Kinzig-Kreis	148	180	121,1	49,1
Frankfurt am Main (kreisfreie Stadt)	54	55	101,2	45,7
Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis	148	174	117,9	48,1
Offenbach am Main, Darmstadt, Wiesbaden (kreisfreie Städte)	65	70	107,8	50,2
Landkreise Groß-Gerau, Offenbach	112	125	112,5	48,4
Landkreis Gießen, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Landkreis Limburg-Weilburg, Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis	226	284	125,6	50,4
Stadt Kassel, Landkreis Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg	123	149	121,2	51,0
Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis	149	182	122,1	48,3
Land H e s s e n	1 156	1 376	119,0	49,5

Mietwohneinheiten

Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis	142	110	77,9	39,0
Wetteraukreis, Main-Kinzig-Kreis	136	105	77,7	37,2
Frankfurt am Main (kreisfreie Stadt)	275	178	64,5	35,9
Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis	111	91	81,6	39,7
Offenbach am Main, Darmstadt, Wiesbaden (kreisfreie Städte)	183	127	69,1	36,9
Landkreise Groß-Gerau, Offenbach	139	104	74,6	36,5
Landkreis Gießen, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Landkreis Limburg-Weilburg, Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis	193	148	76,9	38,2
Stadt Kassel, Landkreis Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg	140	107	76,5	37,1
Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis	110	88	80,1	39,1
Land H e s s e n	1 428	1 058	74,0	37,5

1) Ohne Wohnheime.

Haushalte und Fläche der Wohneinheiten (WE) in Gebäuden mit Wohnraum im April 2002 nach Haushaltsgröße und Art der Nutzung¹⁾

Merkmal	Haushalte insgesamt	Fläche je WE	Fläche je Person
	1000	m ²	
Eigentümer			
Haushaltsgröße			
1 Person	263,9	95,8	95,8
darunter weiblich	165,4	94,0	94,0
2 Personen	479,7	116,3	58,2
3 Personen	193,2	130,3	43,4
4 Personen	179,2	139,1	34,8
5 und mehr Personen	56,5	157,8	31,6
Haushalte zusammen	1172,4	119,5	—
Hauptmieter			
Haushaltsgröße			
1 Person	642,0	61,4	61,4
darunter weiblich	355,3	62,8	62,8
2 Personen	430,4	79,7	39,9
3 Personen	180,9	86,1	28,7
4 Personen	124,3	95,2	23,8
5 und mehr Personen	48,0	100,9	20,2
Haushalte zusammen	1425,6	74,3	—
Insgesamt			
Haushaltsgröße			
1 Person	905,9	71,4	71,4
darunter weiblich	520,7	72,7	72,7
2 Personen	910,1	99,0	49,5
3 Personen	374,1	108,9	36,3
4 Personen	303,5	121,1	30,3
5 und mehr Personen	104,5	131,7	26,3
Haushalte insgesamt	2598,0	94,7	—

1) Ohne Wohnheime. Ohne Untermieter.

Bei den Mietwohneinheiten führten die Regionen „Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis“, „Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis“ sowie „Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis“ mit 39,7, 39,1 bzw. 39,0 m². Die kreisfreie Stadt Frankfurt bildete auch hier mit 35,9 m² je Person das Schlusslicht.

Betrachtet man die den Haushalten zur Verfügung stehende Wohnfläche, so steigt die insgesamt zur Verfügung stehende Wohnfläche deutlich mit zunehmender Haushaltsgröße, andererseits sinkt die je Person zur Verfügung stehende Wohnfläche. So hatten Einpersonenhaushalte im Durchschnitt 71,4 m² zur Verfügung. Haushalte mit zwei Personen kamen im Vergleich dazu auf 49,5 m² je Person, Dreipersonenhaushalte auf 36,3 m² und Vierpersonenhaushalte auf bereits nur noch 30,3 m². Bei großen Haushalten mit fünf oder mehr Personen lag die je Person zur Verfügung stehende Wohnfläche noch niedriger.

Regionale Unterschiede: Bruttokaltmiete von 6,55 bis 7,62 Euro pro m²

Die Hauptmieterhaushalte zahlten im April 2002 im Durchschnitt 480 Euro Bruttokaltmiete für eine Mietwohnung. Hessenweit bedeutet dies eine Quadratmetermiete von

6,55 Euro. Es gab jedoch beachtliche Spannweiten bei den Mietpreisen, die u. a. abhängig von dem Baualter der Wohneinheiten sind. Während beispielsweise für neuere Wohneinheiten, die im Jahr 2001 oder später gebaut wurden, im Durchschnitt 569 Euro bzw. 7,62 Euro je m² Bruttokaltmiete gezahlt wurden, waren es für Wohneinheiten, die aus der Zeit von 1949 bis 1978 stammten, lediglich 454 Euro bzw. 6,55 Euro je m².

Bei den regionalen Mietpreisen waren ebenfalls deutliche Unterschiede zu beobachten. So reichte die Spannbreite von 380 Euro in den nordhessischen Landkreisen Fulda, Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder, Werra-Meißner bis zur höchsten durchschnittlichen Miete in den Taunus-Landkreisen Hochtaunus, Main-Taunus und Rheingau-Taunus mit 584 Euro. Die entsprechenden Quadratmetermieten lagen zwischen 4,74 und 7,59 Euro.

Gas wichtigste Energieart

Im April 2002 waren 92 % der bewohnten Wohneinheiten in Wohngebäuden mit Sammelheizung ausgestattet. Nur knapp 8 % der Wohneinheiten wurden mit Hilfe von Einzel- oder Mehrraumöfen beheizt. Hierbei handelt es sich aber nur noch relativ selten um eine Kohleheizung; in den meisten Fällen wird als Energieart Strom — sicherlich in Form von Elektrospeicheröfen —, Gas oder Heizöl verwendet. Die Beheizungsart ist erwartungsgemäß stark vom Baualter abhängig. Fast jede dreizehnte bewohnte Wohneinheit in Wohngebäuden wurde im 19. Jahrhundert erbaut; hier war der Anteil der Ofenheizungen mit 18 % am höchsten. Deutlich weniger häufig (6,9 %) kamen Ofenheizungen in Wohneinheiten vor, die in den Jahren von 1949 bis 1978 erbaut worden waren; über die Hälfte aller Wohneinheiten gehörte dieser Baualtersgruppe an. Rund 23 % der Wohneinheiten wurden seit 1979 errichtet; der Anteil der Sammelheizungen lag bei 97 %.

Während Gas bei bewohnten Wohneinheiten mit Sammelheizung in Wohngebäuden, die bis 1948 errichtet wurden, die überwiegend verwendete Energieart war, dominierte Heizöl (46 %) als Brennstoff bei Wohneinheiten, die zwischen 1949 und 1978 fertig gestellt wurden. Bei neu erbauten Wohneinheiten ab dem Jahr 1979 hat erneut Gas mit einem Anteil von 58 % das Heizöl als wichtigste Energieart abgelöst.

Begriffserläuterungen

Wohneinheit

Zusammenfassung von nach außen abgeschlossenen, zu Wohnzwecken bestimmten, in der Regel zusammenliegenden Räumen in Wohngebäuden und sonstigen Gebäuden mit Wohnraum, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen. Hierbei ist es gleichgültig, ob in dieser Wohnein-

Bruttokaltmiete der Hauptmieterhaushalte im April 2002 nach Regionen¹⁾

Region	Durchschnittliche Bruttokaltmiete	
	je Wohneinheit	je m ²
	Euro	
Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis	584	7,59
Wetteraukreis, Main-Kinzig-Kreis	546	6,38
Frankfurt am Main (kreisfreie Stadt)	510	7,85
Landkreis Darmstadt-Dieburg, Landkreis Bergstraße, Odenwaldkreis	501	6,19
Offenbach am Main, Darmstadt, Wiesbaden (kreisfreie Städte)	495	6,83
Landkreise Groß-Gerau, Offenbach	513	6,95
Landkreis Gießen, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Landkreis Limburg-Weilburg, Lahn-Dill-Kreis, Vogelsbergkreis	409	5,39
Stadt Kassel, Landkreis Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg	389	5,15
Landkreis Fulda, Landkreis Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis	380	4,74
Land H e s s e n	480	6,55

1) In reinen Mietwohneinheiten (in Gebäuden mit Wohnraum), ohne Wohnheime.

heit ein oder mehrere Haushalte untergebracht sind, ob die Wohneinheit leer steht oder eine Freizeitwohneinheit ist.

Fläche der Wohneinheit

Die Gesamtfläche der Wohneinheit setzt sich zusammen aus der Fläche aller Wohn- und Schlafräume, auch solcher außerhalb des Wohnungsabschlusses (Mansarden), der Küche/Kochnische, des Badeszimmers, der Toilette, Besen-, Speise- und Abstellkammer, Veranda, des Flures, Balkons, und der gewerblich genutzten Wohnräume sowie zu Wohnzwecken ausgebaute Keller- und Bodenräume. Flächen von Räumen unter 2 m lichter Höhe und unter Schrägen liegende Flächen wurden nur zur Hälfte angerechnet, Balkone, Loggien und Dachterrassen nur zu einem Viertel.

Bruttokaltmiete

Als Bruttokaltmiete wird der monatliche Betrag ausgewiesen, der mit dem Vermieter als Entgelt für die Überlassung der ganzen Wohneinheit zum Zeitpunkt der Zahlung verein-

bart war. Dabei ist es gleichgültig, ob die Miete tatsächlich gezahlt wurde oder nicht. Zur Bruttokaltmiete rechnen neben der Grundmiete auch die „kalten“ Betriebskosten, also die monatlich aufzuwendenden Beträge für Wasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Hausreinigung und -beleuchtung, Schornsteinreinigung, Hauswart, öffentliche Lasten, Gebäudeversicherungen sowie Kabelanschluss. Nicht zur Bruttokaltmiete rechnen die „warmen“ Betriebskosten, also die Umlagen für den Betrieb einer Zentralheizung oder Warmwasserversorgung, die Beträge für eine Garage oder einen Einstellplatz, Zuschläge für Möblierung, Gewerberäume, untervermietete Räume oder Grundgebühren für eine Zentralwaschanlage.

Finanzielle Vorleistungen (Baukostenzuschüsse in Form einer Mietvorauszahlung bzw. eines Mieterdarlehens) vermindern die Miete. Es handelt sich dann um ermäßigt überlassenen Wohnraum. Vom Eigentümer kostenlos, verbilligt bzw. ermäßigt überlassene Wohnungen wurden nicht in die Mietberechnung einbezogen. □

Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis zum Jahr 2050

Teil 1: Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auf Landesebene

Neben der Kenntnis von Zahl und Struktur der Bevölkerung in der Gegenwart ist es für Zwecke der Planung in verschiedensten Bereichen wichtig, sich ein Bild von der Bevölkerungssituation in 10, 20, oder auch 30 oder mehr Jahren zu machen. Über ihre planerische Funktion hinaus können Vorausberechnungen auch möglichen Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen von Gesellschaft und Politik signalisieren, wie die Diskussion um die künftige Finanzierbarkeit des gegenwärtigen Renten- und Krankenversicherungssystems zeigt. Aus diesem Grund wird seitens der amtlichen Statistik mittels Modellrechnungen aus den Daten der amtlichen Bevölkerungsstatistik und den erkennbaren Entwicklungstendenzen Umfang und Struktur der Bevölkerung in näherer und fernerer Zukunft abgeschätzt. In das dafür verwendete Rechenmodell fließen die Bevölkerungskomponenten (Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge) und Annahmen über ihre als wahrscheinlich erachteten Veränderungen ein. Dabei muss man sich allerdings stets im Klaren sein, dass die Ergebnisse der Berechnung mit der Unsicherheit einer von den Annahmen abweichenden Entwicklung behaftet sind.

Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnungen basieren auf bundesweit abgestimmten Annahmen über die o. g. Bevölkerungskomponenten. Dabei steht neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) vor allem die Migration im Mittelpunkt des Abstimmungsprozesses zwischen Bund und Ländern. Denn die räumliche Bevölkerungsbewegung hat nicht nur den größten Einfluss auf die Veränderung der Bevölkerungszahl, sondern ist auch am schwierigsten einzuschätzen. Derzeit liegt die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung vor.

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnungen haben in Hessen noch keine Tradition. Die jetzt vorliegende Vorausberechnung des Hessischen Statistischen Landesamtes wurde im Auftrag der Enquetekommission „Demografischer Wandel“ des Hessischen Landtages erstellt. Die Ergebnisse geben Aufschluss über die künftige Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Hessens bis 2050. Eingebettet in den Rahmen der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung und ausgehend von einem Status-Quo-Ansatz wurden Geburten und Sterbefälle sowie Zu- und Fortzüge auf kleinräumiger Ebene fortgerechnet. Es wurden drei Szenarien mit unterschiedlich hohen Wanderungssalden — analog der Varianten 4, 5, und 6 der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung — gerechnet (im Weiteren mit „unterer“, „mittlerer“ und „oberer“ Variante bezeichnet).

Basis der vorliegenden Berechnungen sind die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum 1. Januar 2004¹⁾ in der Gliederung nach Einzelaltersjahren und Geschlecht für die 5 kreisfreien Städte und 21 Landkreise Hessens. Auf diesen Ausgangsbestand wirken im Laufe eines Jahres mehrere Fak-

toren ein, die die Bevölkerung in ihrer Entwicklung und Struktur verändern: Die einzelnen Alterskohorten werden um die Zahl der Zugezogenen erhöht und entsprechend um die Fortgezogenen und Gestorbenen vermindert. Die im Laufe des Jahres lebend Geborenen bilden die neue unterste Altersgruppe der unter Einjährigen; die anderen Jahrgangskohorten werden in der Altersanschiebung um ein Jahr fortgeschrieben. Die einzelnen Bewegungskomponenten werden mit Hilfe von Geburtenwahrscheinlichkeiten, Sterbe- bzw. Überlebenswahrscheinlichkeiten und Wanderungsraten berechnet, die aus Zeitreihen der letzten Jahre ermittelt und teilweise unter Abschätzung zukünftiger Trends modifiziert wurden. Dieses Verfahren der Komponentenfortschreibung wird Jahr für Jahr bis 2050 fortgeschrieben. Hier zeigt sich, dass Bevölkerungsvorausberechnungen nur bei zutreffenden Annahmen Aussagen über die tatsächliche künftige Bevölkerung zulassen. Sichtbar werden jedoch Grundtendenzen aus der gegenwärtigen Bevölkerungsstruktur und Grenzen, die auch bei starken, aber doch als realistisch geltenden Veränderungen der Wanderungen, der Sterblichkeit und/oder der Fruchtbarkeit nicht überschritten werden.

Die Bestimmtheit von Bevölkerungsvorausberechnungen hängt weitgehend von der Treffsicherheit der zu Grunde liegenden Annahmen ab, sodass der Annahmenbildung über die weitere Entwicklung der Komponenten eine zentrale Bedeutung zukommt. Um den Realitätsgehalt abschätzen zu können, ist es wichtig, Klarheit über das Zustandekommen der Ergebnisse zu besitzen.

Konstantes Geburtenniveau in der Vorausberechnung

Von Anfang bis Ende der Neunzigerjahre bewegte sich die Zahl der lebend Geborenen in Hessen in der Größenordnung von etwa 61 000, mit kleineren Abweichungen nach oben

¹⁾ November und Dezember 2003 geschätzt.

und unten. Seit 1999 ist diese Zahl rückläufig. 2003 gab es in Hessen 54 400 lebend Geborene. Die Geborenenzahl wird jedoch von zwei Einflussgrößen, dem jeweiligen Altersaufbau der (weiblichen) Bevölkerung sowie dem generativen Verhalten geprägt. Ein statistisch gebräuchliches Maß für die Kennzeichnung des generativen Verhaltens — weil von Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung unbeeinflusst — ist die durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau im reproduktiven Alter zwischen 15 und 45 Jahren. Sie wird berechnet durch Summierung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern und wird deshalb auch als zusammengefasste Fruchtbarkeitsziffer bezeichnet.

In Hessen liegt diese Zahl seit Mitte der Siebzigerjahre zwischen 1,2 und 1,4 Kindern je Frau und hat sich auf niedrigem Niveau stabilisiert. Gleichzeitig hat sich die Altersphase mit den größten Geburtenhäufigkeiten seit Mitte der Siebzigerjahre kontinuierlich in höhere Altersstufen verschoben. Damit einhergehend hat sich die gesamte Verteilung gewandelt: Junge Mütter sind seltener, ältere häufiger als früher. Sowohl die Verteilung als auch die Zahl der Kinder je Frau fallen in den Kreisen und kreisfreien Städten sehr unterschiedlich aus, sodass für die Berechnung der künftigen Geburten die regionalspezifischen Fruchtbarkeitsziffern im Durchschnitt der Jahre 1998/2002 herangezogen wurden. Im Hinblick auf das relativ gleichbleibende Geburtenniveau in den zurückliegenden Jahren und in Anbetracht dessen, dass es zurzeit keine Anzeichen für eine Veränderung des Geburtenniveaus gibt, wird — analog zur 10. koordinierten Berechnung — für die künftige Entwicklung von einer Konstanz der Geburtenrate ausgegangen. Abgeleitet aus den regionalspezifischen Geburtenziffern ergibt sich hiermit für den gesamten Vorausberechnungszeitraum auf der **Landesebene eine zusammengefasste Geburtenziffer von 1,36** (siehe auch Schaubild auf Seite 285).

Weitere Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung

Die Lebenserwartung eines Neugeborenen im Land Hessen hat sich beim weiblichen Geschlecht von 1970 bis 2003 um 8,9 Jahre, beim männlichen um 9,6 Jahre erhöht. Im Hinblick auf eine schon gegenwärtig noch höhere Lebenserwartung in anderen hochentwickelten Ländern (z. B. Italien, Schweden, Schweiz und Japan) und unter Berücksichtigung des weiteren medizinischen Fortschritts geht die 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder in der mittleren Variante von einer Zunahme der Lebenserwartung bis 2050 bei den Frauen um 5,8 Jahre, bei den Männern um 6,3 Jahre aus. Entsprechend wurde auch bei der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung von einer gleichmäßig ansteigenden Lebenserwartung auf den Zielwert 2050 von 87,53 Jahren bei den Frauen, 82,95 Jahren bei den Männern ausgegangen. Hierfür wurden im Rechenmodell die **Sterbewahrscheinlichkeiten** des Landes

aus dem Durchschnitt der Jahre 2000/2002 über den gesamten Vorausberechnungszeitraum mit altersspezifischen Abstufungen abgesenkt.

Dominanz des Wanderungsgeschehens

Bei der Veränderung von Zahl und Struktur der Bevölkerung spielen neben den Geburten und Sterbefällen die Zu- und Fortzüge eine wesentliche Rolle. Gemessen am Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten minus Sterbefälle) und der Wanderungsbewegung (Zuzüge minus Fortzüge), war in den zurückliegenden Jahren die Bevölkerungsentwicklung in fast allen Jahren von Wanderungen dominiert. Besonders deutlich wurde dies im Jahr 1990, als einem in dieser Höhe noch nie seit 1950 beobachteten Wanderungssaldo von gut 105 000 Personen ein Saldo von – 2600 Personen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung gegenüberstand. Obwohl der Wanderungssaldo bis 2002 auf 18 800 Personen zusammenschmolz, war er auch in diesem Jahr größer als der natürliche Saldo mit – 5000 Personen. Erkennbar wird aus dieser Entwicklung gleichzeitig, welcher großen Variationsspielraum der Wanderungssaldo aufweisen kann. Zuwanderungen hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab, die nicht vorhersehbar sind. Nicht nur die Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, sondern auch aktuelle Ereignisse in Krisen- und Kriegsregionen sowie politische Entscheidungen zur Steuerung von Zuzügen aus dem Ausland sind Beweggründe großräumiger Wanderungen. So haben sich beispielsweise die Umwälzungen in den Staaten des ehemaligen Ostblocks, ethnische Konflikte auf dem Balkan, in Afrika und in Asien sowie religiös bedingte Auseinandersetzungen unmittelbar im Wanderungsgeschehen niederschlagen. Bei den Wanderungen im Inland sind neben ökonomischen Bestimmungsgründen auch noch andere Bereiche wie z. B. Bildung und Kultur, Freizeit, Wohnwert, landschaftliche Reize etc. von Bedeutung (Bildungs- und Altwanderung).

Auch künftig Wanderungsgewinne zu erwarten

Um diesen Ursachenkomplex in gewissem Umfang zu strukturieren, wurde im Rahmen der Koordinierungsgespräche zwischen Bund und Ländern vereinbart, zwei Komponenten des Wanderungsgeschehens getrennt zu untersuchen und die Annahmen über deren weitere Entwicklung gesondert zu treffen. Es sind dies die Bundesaußenwanderung, die Migration über die Grenzen des Bundesgebiets sowie die Bundesinnenwanderung, also die Zu- und Fortzüge zwischen den einzelnen Bundesländern.

Außenwanderung (Wanderung über die Bundesgrenze)

Der Saldo der Wanderungen über die Grenzen des Bundesgebiets umfasst Deutsche und Ausländer. Der Wanderungssaldo der Deutschen wird im Wesentlichen gebildet durch deutschstämmige Aussiedler aus Staaten des ehemaligen

Ostblocks auf der einen, fortziehenden deutschen Staatsangehörigen, vor allem nach Nordamerika, Australien und Neuseeland (Auswanderer), auf der anderen Seite. Seit 1970 kamen aus dem Ausland insgesamt per saldo 530 200 Personen nach Hessen, 15 600 im langfristigen Jahresdurchschnitt. Davon waren 91 700 (pro Jahr 2700) Deutsche und 438 600 (pro Jahr 12 900) Ausländer.

Auf Bundesebene geht die koordinierte Annahme über die weitere Entwicklung des **Außenwanderungssaldos der Deutschen** davon aus, dass sich deren Wanderungssaldo von bundesweit 80 000 Personen im Jahr 2003 im Zeitablauf verringert. Ab 2040 gleichen sich Zu- und Fortzüge der Deutschen über die Bundesgrenzen aus.

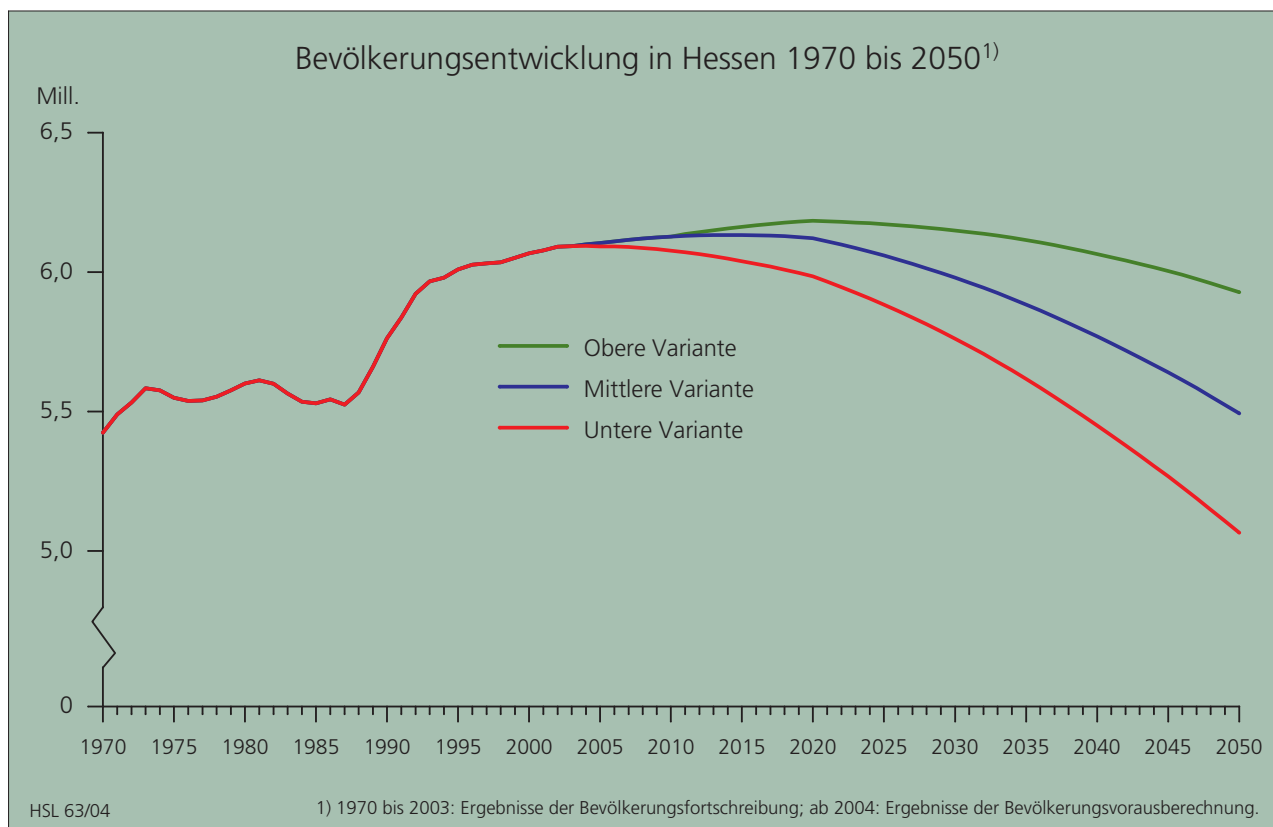
Auch der **Wanderungssaldo der Ausländer** über die Bundesgrenzen wurde vor seiner Verteilung auf die einzelnen Länder zunächst auf Bundesebene festgelegt. Um möglichst alle derzeit denkbaren Szenarien einzufangen, wurden drei Varianten des Wanderungsgeschehens durchgerechnet. Dabei wurde in Variante W1 von einem jährlichen Wanderungsgewinn von 100 000 Personen, in Variante W2 von einer jährlichen Nettozuwanderung von 200 000 Personen und in Variante W3 von einem jährlichen Wanderungsüberschuss von zunächst 200 000 und ab 2011 von 300 000 Personen ausgegangen.

Die beiden ersten Annahmen liegen im langjährigen Durchschnitt des Ausländersaldos in der Vergangenheit. Annahme W3 zielt darauf ab, die vollständige Freizügigkeit innerhalb

der erweiterten EU ab 2011 quantitativ abzubilden. Die Wanderungssalden wurden anteilig entsprechend der bisherigen Entwicklung auf die Länder verteilt. Auf Hessen entfielen jeweils 6 % der Nettozuwanderung, also je nach Variante jährlich 6000, 12 000 bzw. nach W3 zunächst 12 000 und ab 2011 bis 2050 jährlich 18 000 Ausländer. Insgesamt sind von 2004 bis 2050 je nach Annahme Zuwanderungssalden aus dem Ausland in Höhe von 282 000, 564 000 bzw. 804 000 Ausländern zu erwarten.

Binnenwanderung (Wanderung zwischen den Bundesländern)

Die sich ergebenden Wanderungssalden zwischen den einzelnen Bundesländern ([Bundes-]Binnenwanderung) wurden auf der Basis der bisherigen Wanderungsbewegungen in den Koordinierungsverhandlungen bis 2020 festgelegt. Bis dahin wurde weiterhin eine Abwanderung aus den neuen in die alten Bundesländer angenommen, die aber im Hinblick auf die zu erwartende Abschwächung der Unterschiede in der ökonomischen Entwicklung zwischen alten und neuen Bundesländern rückläufig ist. Nach 2020 wurde für alle Bundesländer angenommen, dass sich die Zu- und Fortzüge gegenseitig ausgleichen, was zu einem koordinierten Binnenwanderungssaldo von Null ab 2021 führt. Nach den getroffenen Annahmen geht der **Wanderungssaldo Hessens gegenüber den anderen Bundesländern** zwischen 2004 und 2020 um mehr als die Hälfte (von 8800 auf 3700 Personen) zurück. Insgesamt wird für diesen Zeitraum mit ei-



ner Nettozuwanderung von 84 900 Menschen aus den anderen (vorwiegend den neuen) Bundesländern nach Hessen gerechnet.

Die Verteilung sowie die geschlechts- und alterstrukturelle Gliederung der Wanderungssalden des oben angeführten Personenkreises auf die kreisfreien Städte und Landkreise wurde aus den empirischen Werten der Zu- und Fortzüge der Jahre 1988 bis 2002 des jeweiligen Kreises abgeleitet. Auf Landesebene ergibt sich durch die Wanderungsbewegungen ein Verjüngungseffekt, da die über die Landesgrenze zuziehenden Personen im Durchschnitt jünger sind als die Fortziehenden.

Ergebnisse

Nach den Ergebnissen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird sich die in der Vergangenheit **langfristig positive Entwicklung** der Bevölkerungszahl **bei keiner Variante fortsetzen**. Mittelfristig wird es noch keine gravierenden Veränderungen der Bevölkerungszahl geben, langfristig wird die Bevölkerung jedoch selbst bei hoher Zuwanderung schrumpfen und zunehmend altern.

Bei der **„unteren“ Variante**, mit einem jahresdurchschnittlichen Wanderungsgewinn von 8400 (W1), ist bereits ab dem Jahr 2005 mit einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung zu rechnen. Die Grenze von 6 Mill. Einwohnern, die 1995 überschritten worden war, wird 2019 wieder unterschritten werden. Bis 2050 wird die Bevölkerungszahl um 1,03 Mill. bzw. 17 % bis auf rund 5,07 Mill. Einwohner schrumpfen.

Nach der **„oberen“ Variante**, mit einem jahresdurchschnittlichen Wanderungsgewinn von 19 250 (W3), würde die Bevölkerung noch bis zum Jahr 2020 wachsen und danach abnehmen. Nach dieser Modellrechnung wäre der jetzige Bevölkerungsstand im Jahr 2038 erreicht, und im Jahr 2050 wäre die Einwohnerzahl mit knapp 5,93 Mill. um 159 000 oder rund 3 % niedriger als heute.

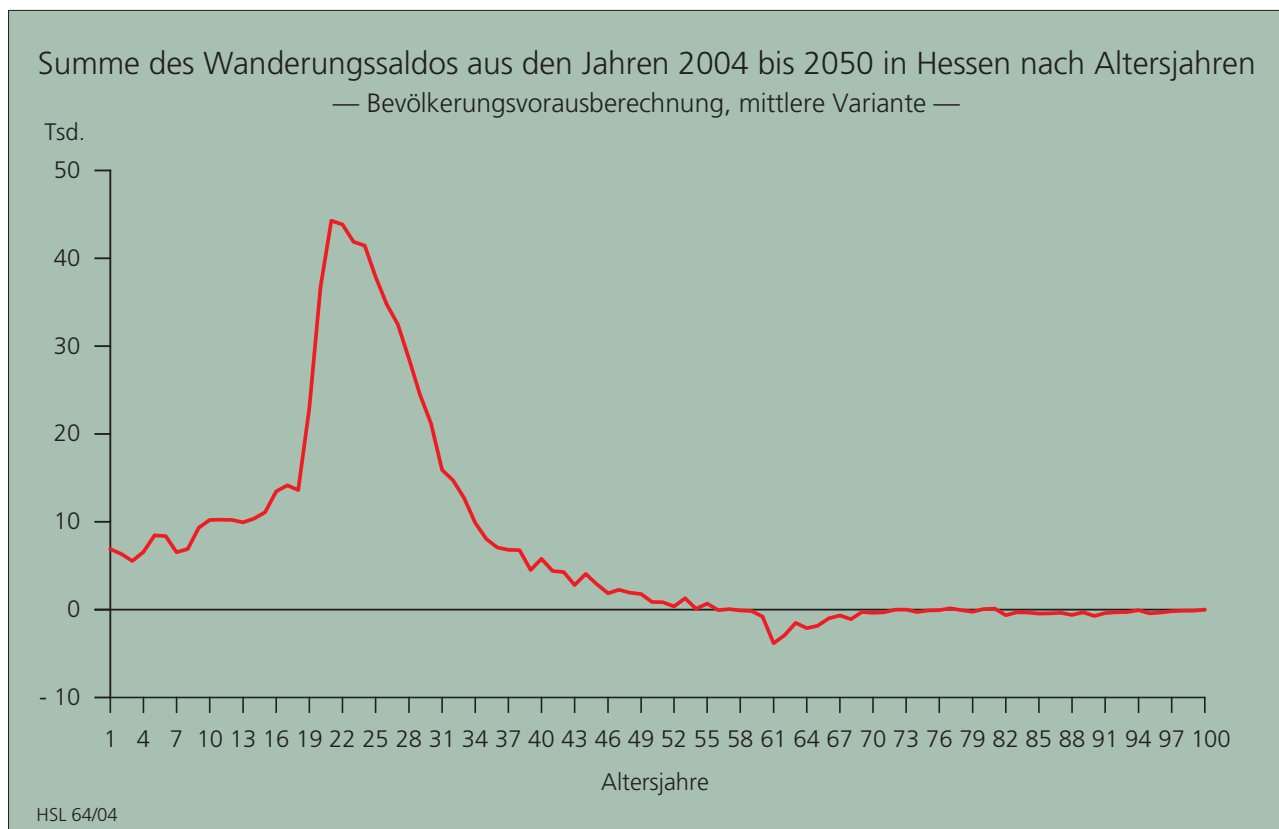
Bei der **„mittleren“ Variante**, auf die sich die weitere Kommentierung der Ergebnisse stützt, wird mit einem jahresdurchschnittlichen Wanderungsgewinn von 14 400 Personen gerechnet (W2). Unter den beschriebenen Annahmen wird die Bevölkerungszahl in Hessen in den kommenden Jahren zunächst noch leicht ansteigen. Das Maximum (6,13 Mill.) wird 2014 erreicht werden. Danach werden die angenommenen Wanderungsgewinne die zunehmenden Sterbefallüberschüsse nicht mehr ausgleichen können und die Bevölkerungszahl wird allmählich sinken. Der derzeitige Bevölkerungsstand wird etwa im Jahr 2023 wieder erreicht sein, bis 2050 wird die hessische Bevölkerung mit gut 5,49 Mill. etwa 600 000 oder 10 % niedriger sein als heute.

Bevölkerungsentwicklung in Hessen — mittlere Variante

Natürliche Bevölkerungsbewegung

Schon ab 2004, dem ersten der der Vorausberechnung zu Grunde liegenden Jahre, werden von Jahr zu Jahr mehr Menschen sterben als Kinder geboren werden, sodass sich die Schere zwischen der Zahl der Geburten und der der Sterbefälle immer weiter öffnen wird. Im Jahr 2050 werden nur noch etwa 39 000 Kinder geboren, während mehr als doppelt so viele Menschen (ca. 82 000) sterben werden. Das Geburtendefizit pro Jahr wird von derzeit 7000 auf ca. 22 000 im Jahr 2020 bis auf etwa 43 000 im Jahr 2050 ansteigen. In der Summe ergäbe sich für den Vorausberechnungszeitraum ein Geburtendefizit von 1,27 Mill.

Diese, scheinbar im Widerspruch zur Annahme konstanter Geburtenraten und zunehmender Lebenserwartung stehende Entwicklung, ist bereits in der aktuellen Bevölkerungsstruktur vorgezeichnet. Denn maßgeblich für die Zahl der Geburten ist sowohl das generative Verhalten als auch die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter. Die Zahl der Geborenen bliebe bei konstanter Geburtenhäufigkeit nur dann unverändert, wenn jede folgende Müttergeneration zumindest nicht kleiner wäre als die vorherige. Dies ist bei einer niedrigen Geburtenrate von 1,36 keineswegs gewährleistet. Vielmehr müsste jede Frau im Durchschnitt 2,1 Kinder bekommen, wenn die Bevölkerungszahl stabil bleiben sollte. Durch das in die Vorausberechnung eingeflossene Geburtenniveau wird dagegen eine Generation durch die nachfolgende nur zu etwa zwei Dritteln ersetzt. Die jetzt geborenen Mädchenjahrgänge sind also zahlenmäßig kleiner als die ihrer Mütter. Sind diese Mädchen einmal erwachsen und haben durchschnittlich 1,36 Kinder, wird die künftige Kinderzahl weiter sinken, weil dann auch weniger potenzielle Mütter leben. Letztendlich war also die Entwicklung vor gut 30 Jahren — der Übergang vom „Babyboom“ zum „Pillenknicke“ — entscheidend für die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Geburtenzahlen. Nach den Berechnungen der „mittleren“ Variante wird die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren in Hessen bis zum Jahr 2020 um 14 % auf rund 1,06 Mill. abnehmen, und bis zum Jahr 2050 sinkt die Zahl um rund ein Drittel auf 842 000. Die Entwicklung der Sterbefälle ist ebenfalls bereits im aktuellen Altersaufbau der Bevölkerung vorgezeichnet. Entscheidend für die starke Zunahme ist, dass die stark besetzten Jahrgänge der heute 34- bis 44-Jährigen (Babyboom) im Vorausberechnungszeitraum in Altersgruppen mit höherem Sterberisiko „hineinwachsen“. Daher kann die angenommene steigende Lebenserwartung die Zunahme der Sterbefälle nicht verhindern, sondern lediglich mildern.



Wanderungen

Entsprechend den Annahmen der „mittleren“ Variante wird die Zahl der Nettozuwanderungen in Hessen von 2004 bis 2020 pro Jahr durchschnittlich rund 17 800 betragen, und ab 2021 bis 2050 ist mit einem Wanderungsgewinn von jährlich 12 500 Personen zu rechnen. Im gesamten Vorausberechnungszeitraum läge der Wanderungsüberschuss bei insgesamt 677 000 Personen.

Auf Landesebene führt die Wanderungsbewegung zu einer deutlichen „Verjüngung“ der Bevölkerung, da bis zum Alter von etwa 54 Jahren Zuwanderungsüberschüsse bei den Jüngeren deren Bestand erhöhen. Besonders ausgeprägt fallen diese Überschüsse in der Altersgruppe zwischen 18 und 30 Jahren aus. Abwanderungen gibt es nur in geringem Umfang und nur in Altersgruppen von 59 oder mehr Jahren. Etwa 85 % der netto Zuwandernden werden unter 30 Jahre alt sein. Von diesen wiederum werden 71 % zwischen 18 und 29 Jahren alt sein. Zum Vergleich: Der Bevölkerungsanteil der unter 30-Jährigen liegt in Hessen derzeit bei 32 %.

Entwicklung der Altersstruktur

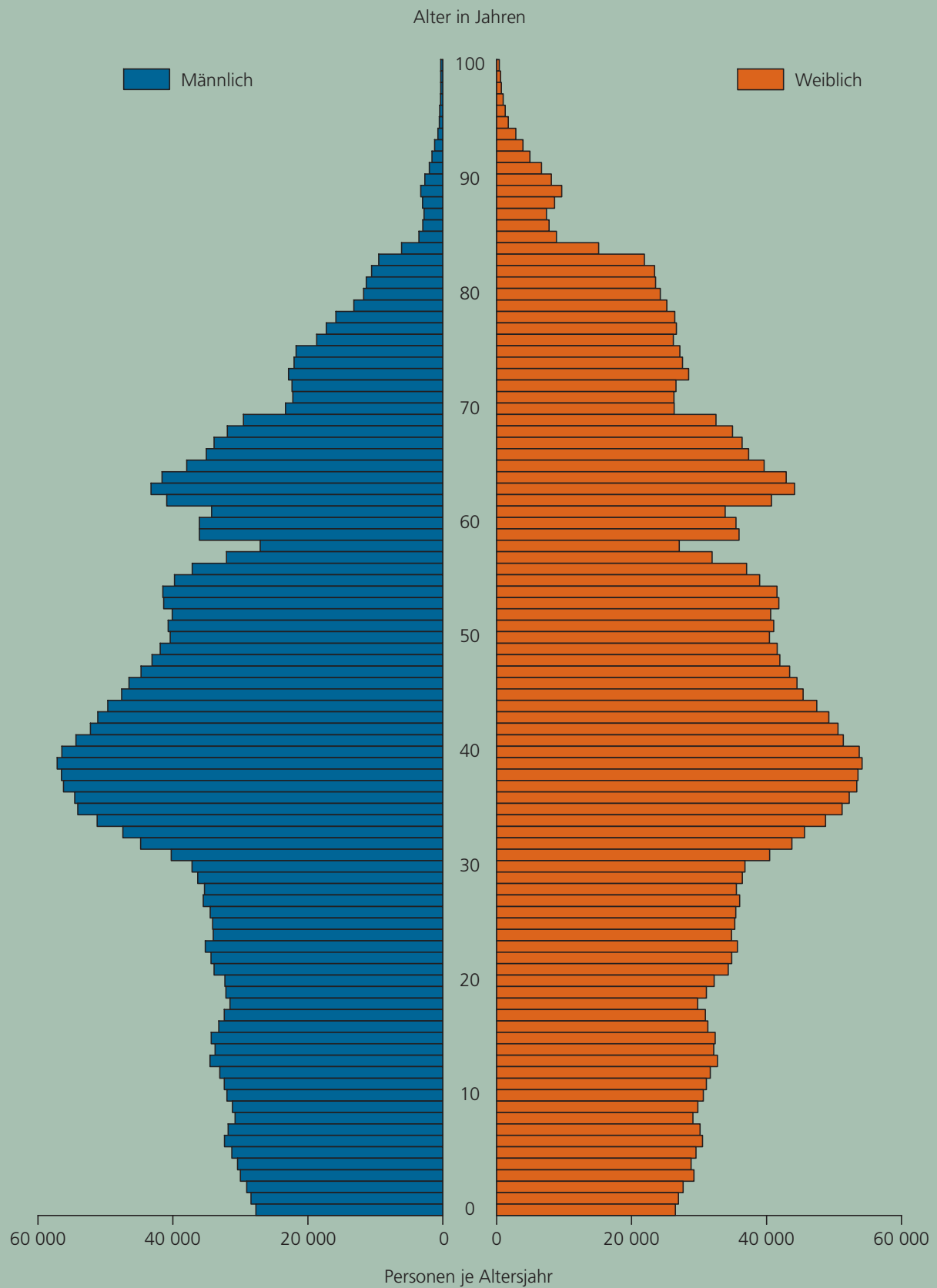
Weitaus stärker als die Gesamtbevölkerungszahl wird sich die Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen verändern. Es wird deutliche Verschiebungen im Altersaufbau zu Gunsten älterer und zu Lasten jüngerer Bevölkerungsgruppen geben. Der demografische Alterungsprozess, der sich auf Grund der natürlichen Bevölkerungsbewegung ergibt, wird

zwar durch Zuwanderungen verzögert, kann aber nicht endgültig aufgehalten werden, da die Zugewanderten selbst auch älter werden. Insbesondere in der Zeitspanne zwischen 2020 und 2030 wird ein starker Strukturwandel erfolgen. Dann wachsen die stark besetzten Jahrgänge der zwischen 1960 und 1970 Geborenen in das Seniorenalter hinein, und die nachwachsenden Jahrgänge werden als Folge des damaligen Geburtenrückgangs deutlich schwächer besetzt sein.

Die problematische Entwicklung der Altersstruktur wird bei der Betrachtung der Alterspyramiden augenscheinlich. Deutlich zeigt sich, dass sich die Alterung sowohl von der „Basis“ als auch von der „Spitze“ her vollzieht. Die Zahl junger Menschen sinkt, und die der älteren nimmt auf Grund der natürlichen demografischen Entwicklung und der zunehmenden Lebenserwartung deutlich zu.

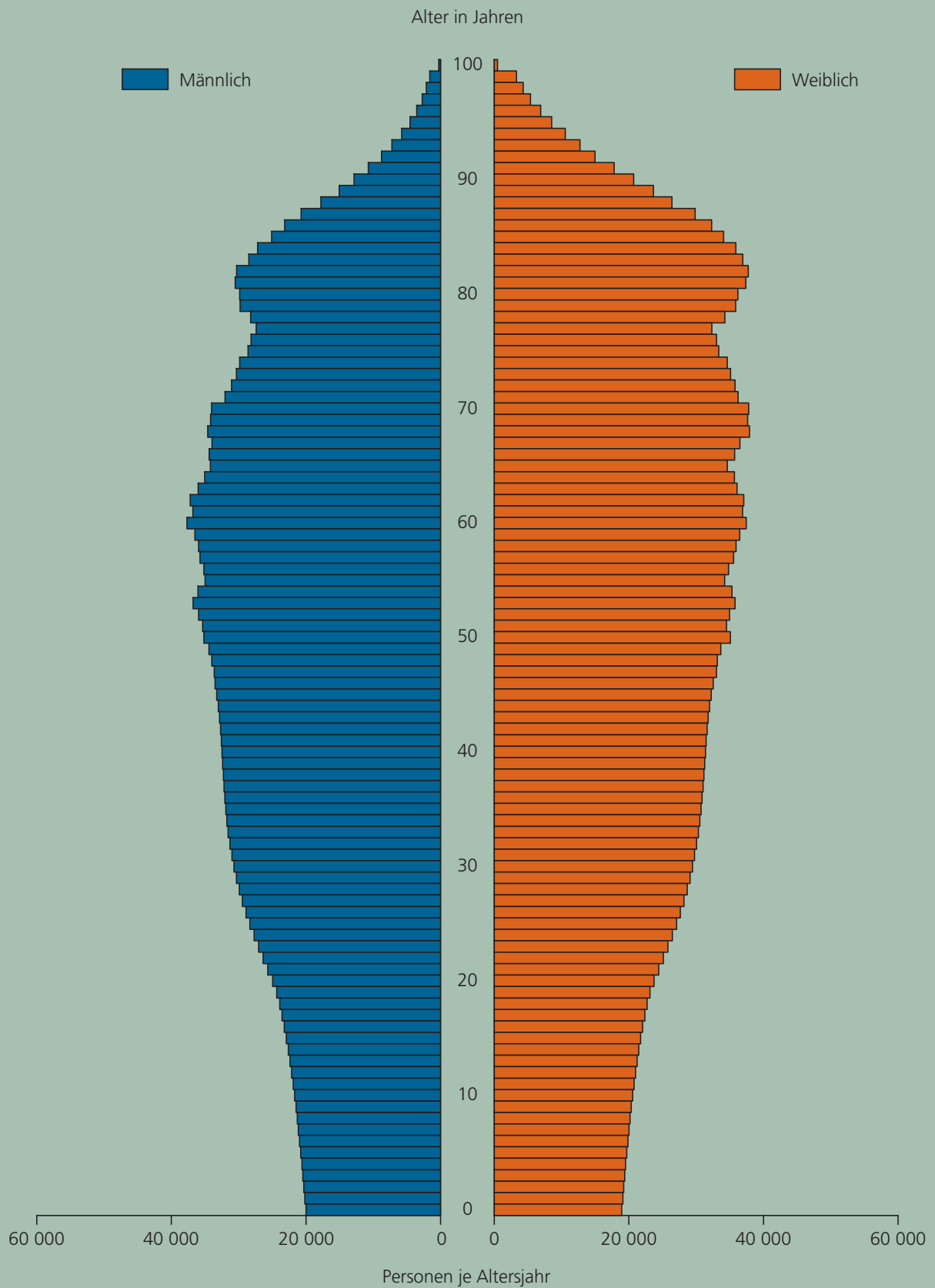
Der Blick auf den Altersaufbau im Basisjahr der Vorausberechnung zeigt bereits heute eine sehr uneinheitliche Struktur, die in Hessen — wie auch in den übrigen Bundesländern — schon lange von der „idealen“ abweicht, die sich in der klassischen Form widerspiegelt: Danach sind die jüngsten auch die stärksten Jahrgänge, und die Besetzungszahlen der älteren Jahrgänge verringern sich allmählich als Folge der Sterblichkeit. Deutlich an der größten Ausbuchtung zu erkennen sind die geburtenstarken Jahrgänge zwischen 1959 und 1969. Diese Personen sind mittlerweile zwischen 34 und 44 Jahre alt und bilden die mit am stärksten besetzten Altersjahrgänge. Diese geburtenstarken Jahrgänge der

Altersaufbau der Bevölkerung in Hessen am 31. Dezember 2003



HSL 65/04

Altersaufbau der Bevölkerung in Hessen am 31. Dezember 2050
– Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante –



HSL 66/04

Sechzigerjahre wachsen etwa ab 2023/2025 in das Seniorenalter hinein; 2050 rekrutieren sich aus ihnen die 80-Jährigen oder Älteren. Auch die Folgen des Pillenknicks in den Siebzigerjahren sind gut auszumachen, denn schon heute hat das seit 30 Jahren anhaltende niedrige Geburtenniveau zu einer relativ schmalen Basis des Altersaufbaus geführt. Die nachwachsenden Jahrgänge sind deutlich niedriger besetzt als ihre Elterngeneration. Daher wird es künftig weniger potenzielle Mütter und Väter geben als heute.

Entwicklung der Altersgruppen

Ein genaueres Bild von den anstehenden Veränderungen der Altersstruktur vermittelt die Entwicklung der jeweiligen Anteile bestimmter Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung. Aus demografischer Sicht werden folgende Altersgruppen gebildet: unter 20-Jährige, 20- bis unter 60-Jährige und 60-Jährige oder Ältere. Diese Abgrenzungen orientieren sich daran, dass heute das durchschnittliche Rentenzugangsalter mit 60 Jahren erreicht ist und die Erwerbsbeteiligung der unter 20-Jährigen sehr niedrig ist.

Bereits im Jahr 2020 wird die Zahl der **Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 20 Jahren** 13 % niedriger sein als heute; bis 2050 wird ihre Zahl von heute rund 1,23 Mill. um fast ein Drittel auf gut 849 000 gesunken sein. Der Anteil der nachwachsenden Generation wird voraussichtlich von gegenwärtig gut 20 % langsam auf rund 18 % im Jahr 2020 sinken und auf lange Sicht (2050) auf gut 15 % abnehmen. Diese Entwicklung wirkt sich nachhaltig auf den Bedarf von Kindergartenplätzen und Schulen aus und ist für die kommunale Planungsebene von großer Bedeutung. Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter (3 bis unter 6 Jahre) wird bis Ende dieses Jahrzehnts im Durchschnitt pro Jahr um etwa 3000 abnehmen und bis zum Jahr 2010 von gegenwärtig 179 000 um 12 % auf 158 000 gesunken sein. Diese Entwicklung setzt sich in stark abgeschwächter Form fort. Bis 2020 wird ihre Zahl um 15 % abnehmen, und bis 2050 wird diese Gruppe mit 120 000 Personen ein Drittel kleiner sein als heute. Die Abnahme der Zahl der Kleinkinder setzt sich zeitlich verschoben im Schulbereich fort. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Schul- bzw. Ausbildungsalter von 6 bis unter 20 Jahren wird noch etwas ansteigen und ab 2006 sinken. Bis 2010 wird die Zahl um 31 000 oder 3,5 % auf rund 858 000 abnehmen. Im Jahr 2020 muss mit etwa 13 % und bis 2050 mit fast einem Drittel weniger Schülern und Jugendlichen als heute gerechnet werden.

Die große Gruppe der **20- bis 59-jährigen Personen**, aus der sich fast ausschließlich die Erwerbstätigen rekrutieren, wird sich zunächst nur wenig verändern. Ihre Zahl wird von heute rund 3,39 Mill. noch leicht ansteigen, etwa in 4 Jahren einen Wendepunkt erreichen und im weiteren Verlauf erst langsam, dann schneller sinken. Bis 2020 geht ihre Zahl um etwa 113 000 auf etwa 3,27 Mill. zurück. Danach tritt eine

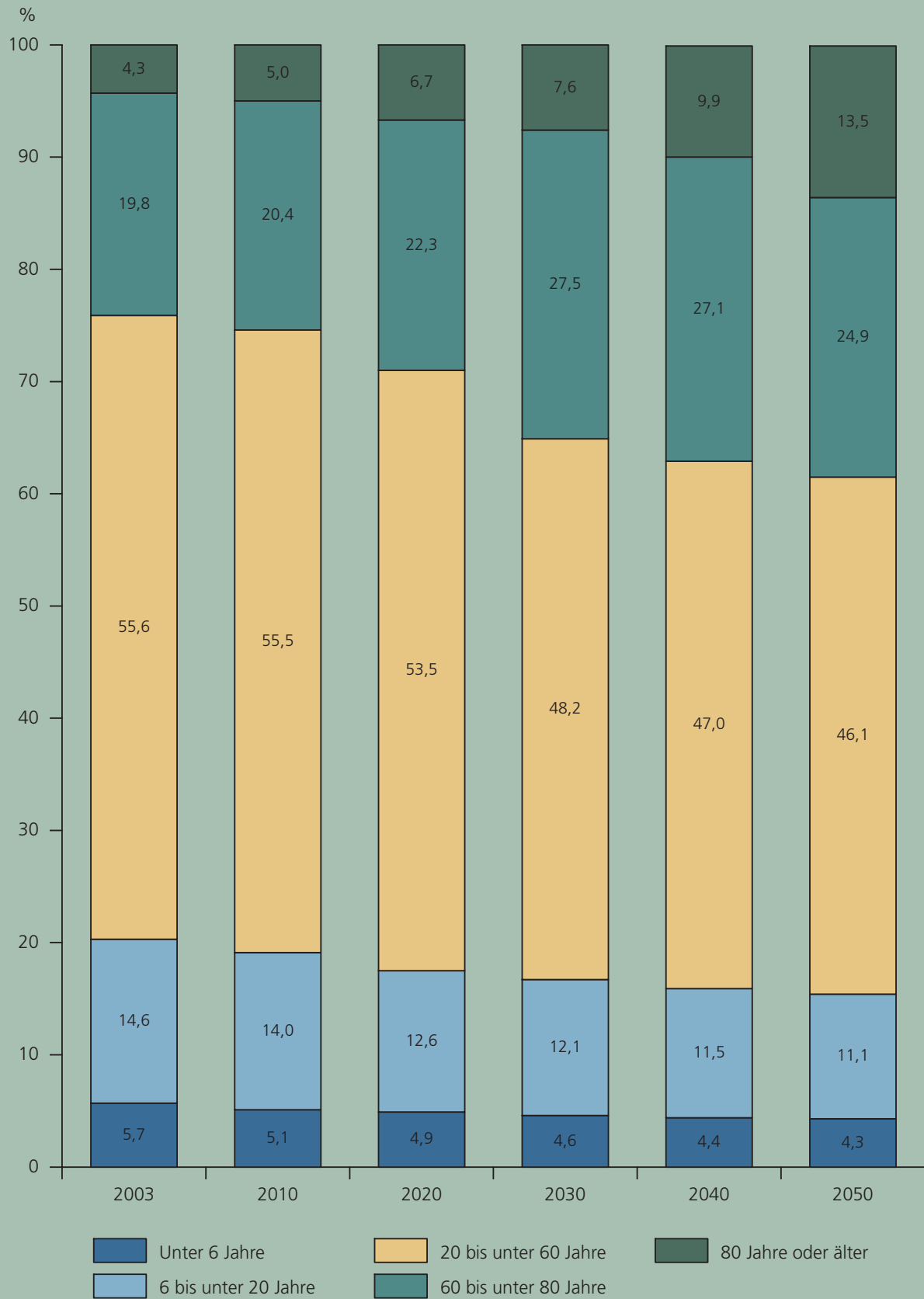
beschleunigte Abnahme ein und am Ende des Berechnungszeitraums wird diese Gruppe im Vergleich zu heute stark um 850 000 oder ein Viertel auf gut 2,53 Mill. geschrumpft sein. Der Bevölkerungsanteil der potenziellen Erwerbsfähigen wird damit im Berechnungszeitraum von rund 56 % auf etwa 46 % zurückgehen. Die Altersstrukturverschiebungen innerhalb der Erwerbsbevölkerung werden voraussichtlich dazu führen, dass stets mehr Ältere (40- bis 59-Jährige) als Jüngere (20- bis 39-Jährige) vertreten sein werden. Die Anteile der Älteren haben sich bereits in den vergangenen Jahren zu Lasten der Jüngeren verschoben, sodass schon im Basisjahr der Vorausberechnung die Zahl der Älteren (1,71 Mill.) die der Jüngeren (1,68 Mill.) knapp überwiegt. Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen, und der technische, wirtschaftliche und soziale Wandel wird in Zukunft mehr als bisher auch von der „älteren“ aktiven Erwerbsbevölkerung getragen werden müssen. Allerdings ergibt sich in den Folgejahren aus der Bevölkerungsstruktur selbst eine Entspannung: Die Schere zwischen dem älteren und jüngeren Erwerbstätigenpotenzial öffnet sich nur etwa bis zum Anfang des nächsten Jahrzehnts; dann stehen 1,91 Mill. älteren 1,48 Mill. jüngeren potenziell Erwerbstätigen gegenüber. Danach sinkt die Zahl der Älteren etwas stärker als die der Jüngeren. Im Jahr 2050 beträgt die Relation der beiden Altersgruppen 1,37 Mill. Ältere zu 1,17 Mill. Jüngere.

Die Zahl der **60-Jährigen oder Älteren** wird voraussichtlich bereits im Jahr 2020 von heute 1,47 Mill. um etwa ein Fünftel auf 1,78 Mill. angestiegen sein. Bis 2050 wird sie 2,11 Mill. erreichen und damit um 44 % größer sein als heute. Der Bevölkerungsanteil der 60-Jährigen oder Älteren dürfte sich bis dann von gegenwärtig 24 auf etwa 38 % im Jahr 2050 erhöht haben. Innerhalb der älteren Generation ist damit zu rechnen, dass die Zahl der Hochbetagten — die 80-Jährigen oder Älteren — überproportional ansteigen wird. So wird die Zahl der 60- bis 79-Jährigen zunächst noch von heute rund 1,21 Mill. bis auf etwa 1,65 Mill. im Jahr 2031 ansteigen, aber dann kontinuierlich bis auf 1,37 Mill. im Jahr 2050 zurückgehen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wird im selben Zeitraum von 20 auf 25 % zunehmen. Dagegen ist bei den Hochbetagten vor allem längerfristig mit einer überdurchschnittlich starken Zunahme zu rechnen. Aus heutiger Sicht wird sich ihre Zahl von heute 261 000 auf etwa 526 000 im Jahr 2037 verdoppeln. Mit dem Hineinwachsen der „Babyboomgeneration“ in diese Altersphase dürfte sich die Zahl der Hochbetagten bis Ende der Vorausberechnung mit 744 000 sogar nahezu verdreifachen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wird voraussichtlich von heute gut 4 % auf rund 7 % im Jahr 2020 bis auf knapp 14 % im Jahr 2050 ansteigen.

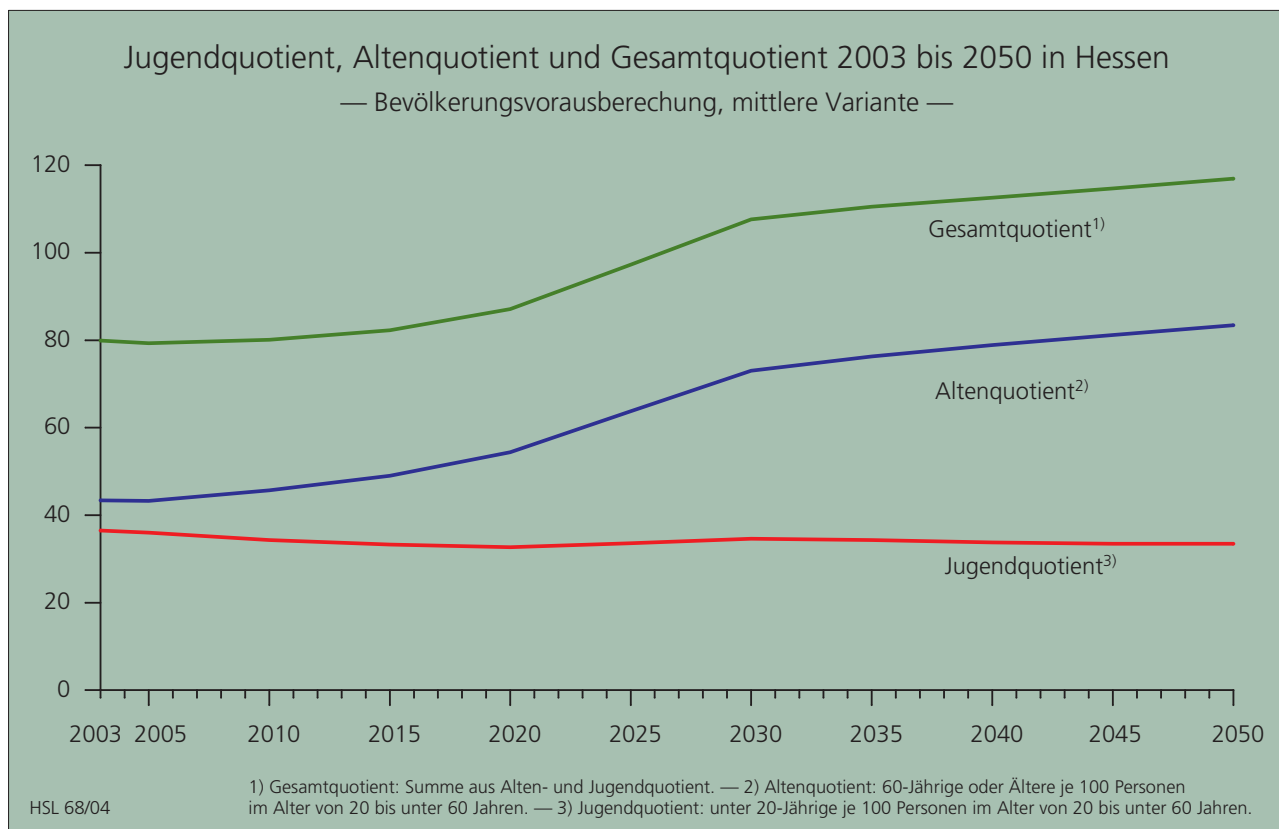
Damit wird es in Hessen in gut vier Jahrzehnten mehr als doppelt so viele ältere (2,11 Mill.) wie junge Menschen (849 000) geben. In den vergangenen knapp fünf Jahrzeh-

Altersstruktur in Hessen 2003 bis 2050

— Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante —



HSL 67/04



ten war dieses Verhältnis umgekehrt: Bis 1986 lebten hier stets mehr unter 20-Jährige als 60-Jährige oder Ältere.

Altenquotient, Jugendquotient und Gesamtlastquotient

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um die künftige Sicherung des sozialen Solidarsystems sind besonders die strukturellen Verschiebungen von Bedeutung, die sich zwischen der mittleren, im erwerbsfähigen Alter stehenden Generation auf der einen Seite und der nichterwerbsfähigen älteren sowie der jüngeren Generation auf der anderen Seite ergeben werden. Die mittlere Generation muss zum einen als Eltern für ihre Kinder aufkommen und zum anderen auch als Erwerbstätige die Renten für ältere Menschen erarbeiten. Angesichts der Frage nach den Belastungen der mittleren, im erwerbsfähigen Alter stehenden Generation durch die kollektiven Unterhaltsverpflichtungen gegenüber den alten wie den jungen Menschen spielt die zahlenmäßige Entwicklung dieser Bevölkerungsgruppen eine wesentliche Rolle.

Die demografische „Belastung“ der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch die nicht mehr Erwerbstätigen lässt sich anhand des Altenquotienten zeigen, die „Belastung“ durch die noch nicht Erwerbstätigen anhand des Jugendquotienten. Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen, der Altenquotient die Zahl der 60-Jährigen oder Älteren auf jeweils 100 Personen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren.

Gegenwärtig beträgt der **Altenquotient** gut 43, d. h. auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen 43 im Rentenalter.

Nach den Ergebnissen der Vorausberechnung überschreitet die Quote im Jahr 2017 die Zahl von 50 und wird sich bis zum Jahr 2050 kontinuierlich auf gut 83 erhöhen. Dann werden fünf Personen im Erwerbsalter etwa vier nicht mehr Erwerbstätigen gegenüberstehen. Setzt man die Grenze für den Altenquotienten nicht bei 60 Jahren, sondern bei 65 Jahren — der geltenden Altersgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung — an, ergibt sich durch dieses Umschichten der 60- bis 65-Jährigen vom Renten- in das Erwerbsalter ein deutlich niedrigerer Altenquotient. Für 2020 wäre dann ein Altenquotient von 36 gegenüber gut 54 bei der Abgrenzung von 60 Jahren zu erwarten, 2050 läge er dann bei 60 im Vergleich zu 83. Der **Jugendquotient** wird geringfügig abnehmen. Er wird voraussichtlich von heute 36,5 auf rund 33 im Jahr 2020 sinken und dann bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums wieder leicht auf 33,5 ansteigen. Im Jahr 2050 werden dann aus heutiger Sicht 100 Personen im Erwerbsalter 34 Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden gegenüberstehen. Die Relation der nichterwerbstätigen jüngeren und älteren Generation zur „Erwerbsbevölkerung“, also die Gesamtbelastung der Personen im Erwerbsalter, wird kontinuierlich zunehmen. Der **Gesamtquotient** überschreitet 2027 die Zahl von 100 und dürfte 2050 bei 117 liegen. Das hieße: 100 Personen im erwerbsfähigen Alter hätten dann die Unterhaltslasten von 117 noch nicht bzw. nicht mehr erwerbsfähigen Personen zu tragen. Heute beträgt dieses Verhältnis 100 zu 80. Bei einer Abgrenzung des Altenquotienten bei 65 Jahren läge das Verhältnis im Jahr 2050 bei 100 zu 94. □

Historische Fundgrube

„Bevölkerungsaufnahmen“ in Hessen-Darmstadt vor 1815

In der Rubrik „Historische Fundgrube“ wird in unregelmäßigen Abständen Archivmaterial der Bibliothek des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgewertet.

Die „Bevölkerungsaufnahmen“ in Hessen-Darmstadt lassen sich zurückverfolgen bis in das 16. Jahrhundert. Im Laufe der Zeit erfolgten die Zählungen nach immer detaillierteren Verwaltungs-Anordnungen, verbunden mit einer Ausweitung der Erhebungsmerkmale. Anfangs erfolgten die Aufnahmen aus militärischem, fiskalischem und kirchlichem Interesse. Der folgende Artikel über die Bevölkerung in Hessen-Darmstadt gibt im Wesentlichen Ergebnisse einer Untersuchung von August Karl F. Fabricius wieder¹⁾. Er war Gründungsmitglied der im Jahr 1861 eingerichteten Zentralstelle für die Landesstatistik in Darmstadt und wertete Datenmaterial von Zählungen in den Gebieten von Hessen-Darmstadt, die seit 1585 durchgeführt wurden, aus. Da die Zahlen zum Teil unvollständig waren, führte er zur Ergänzung eigene Schätzungen durch.

Geschichtlicher Überblick

Die ältesten verfügbaren Zahlen über die Bevölkerung Hessen-Darmstadts stammen aus dem Jahr 1585 und liegen nur noch für einzelne Ämter des damaligen Oberfürstentums Hessen vor. Gezählt wurde damals die „Anzahl der Mannschaften“, d. h. die verheirateten und unverheirateten männlichen Personen über 18 Jahren. Seit 1629 fanden auf Anordnung der hessischen Landgrafen politische Landesvisitationen statt, durch die u. a. die militärische und fiskalische Stärke von Hessen-Darmstadt aufgezeigt werden sollte. Daher beschränkten sich die Zählungen auf die kriegstüchtigen Männer, die frondpflichtigen Untertanen und die steuerpflichtigen Haushalte. Im Jahr 1641 wurde eine Zählung durchgeführt, mit der die Folgen des dreißigjährigen Krieges und der Pest für die hessische Bevölkerung festgestellt werden sollten. Es erfolgte eine namentliche Aufnahme der Haushaltsvorstände, die in vier Klassen eingeteilt wurden: Vermögende, Verarmte, Ins Elend Geratene und Verstorbene. Schon durch die Festlegung der Klassen wird der Zustand des Landes in dieser Zeit abgebildet. Die Gesamtbevölkerung Hessen-Darmstadts wurde erstmals im Jahr 1669 ermittelt. Diese Aufnahme erfolgte aus kirchlichem Interesse und es wurden die „Menschenseelen“ erfasst. Erstmals wurden auch das Alter, der Familienstand und die Beschäftigung erfragt. In den darauffolgenden Jahrzehnten standen bei den Zählungen

wieder das fiskalische und militärische Interesse im Vordergrund, sodass die Gesamtbevölkerung nicht erhoben wurde. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich an den Hochschulen das Fachgebiet „Statistik“ zu einer Wissenschaft. Daraus erwuchs ein verstärktes Interesse an Daten, sodass ab 1776 im Gebiet von Hessen-Darmstadt in immer kürzeren Abständen Zählungen der gesamten Bevölkerung durchgeführt wurden. Neben Angaben über Haushalte wurden auch Daten über Kinder, den Familienstand und das Gesinde erhoben. Anfang des 19. Jahrhunderts erfolgten die Zählungen in jährlichen Abständen, allerdings nicht durchgehend in allen Landesteilen. Nachdem im Jahr 1803 das Herzogtum Westfalen Hessen-Darmstadt angegliedert worden war, wurde ein dort bereits bestehendes Verfahren mit detaillierten Anleitungen zur Volkszählung eingeführt. Es gab u. a. Anweisungen zum Zeitraum der Zählungen, Definitionen der Erhebungsmerkmale sowie Vorschriften zum Erstellen der Übersichten, die der Generalkommission vorgelegt werden mussten. In den „ersten Wochen eines jeden Jahres“ sollte „eine genaue Abzählung der Häuser, Familien und Einwohner“ durch die Pfarrer erfolgen.

Bevölkerungsentwicklung 1629–1815

Wie im vorangegangenen Absatz dargestellt, liegen Daten über die gesamte Bevölkerung in Hessen nicht durchgehend vor. Um die Entwicklung der Gesamtbevölkerung in Hessen-Darmstadt abzubilden, führte Fabricius daher verschiedene einfache Schätzungen mit dem vorhandenen Material

Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in Hessen-Darmstadt

Jahr	Fläche (in km ²) ¹⁾	Bevölkerung	Einwohner je km ²
1629 ²⁾	3 689	104 318 ⁶⁾	28
1669 ²⁾	3 739	95 173	25
1776 ³⁾	5 093	245 702	48
1804 ⁴⁾	8 810	416 305	47
1815 ⁴⁾	11 563	609 141	53
2002 ⁵⁾	21 114	6 091 618	289

1) Näherungswerte. — 2) Obergrafschaft Katzenellenbogen, Oberfürstentum Hessen und Niedergrafschaft Katzenellenbogen. — 3) Zusätzlich: Grafschaft Hanau-Lichtenberg. — 4) Fürstentum Starkenburg, Oberfürstentum Hessen, Herzogtum Westfalen. — 5) 31.12. — 6) Mit Hilfe der Volkszählung von 1669 wurde von Fabricius das Verhältnis der Gesamtbevölkerung zu den Haushalten berechnet. Anhand dieses Koeffizienten ermittelte er anhand der Haushaltszahl von 1629 die angegebene Bevölkerungszahl für das damalige Gebiet von Hessen-Darmstadt.

1) Vgl.: „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 3, Darmstadt 1864, S. 1 ff.

durch. Die hier abgebildete Tabelle ist ein Auszug seiner Datensammlung und seiner Berechnungen und verdeutlicht, wie im Verlauf der Jahrhunderte Hessen-Darmstadt an Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte zunahm. Eine Ausnahme ist die Zeit des 30-jährigen Krieges. Nach Schätzungen von Fabricius, die er auf Grundlage der Angaben zu den Haushalten durchführte, nahm die Bevölkerung in der oberen Grafschaft Katzenellenbogen zwischen 1629 und 1641 um 65 % und im Oberfürstentum Hessen zwischen 1629 und 1648 um 51 % ab. Nach dem Krieg wurden Bauern aus der Schweiz und den Niederlanden angeworben, die das verwüstete Land wieder bewirtschaften sollten. Trotzdem dauerte es Jahrzehnte, bis die Bevölkerung wieder den Vorkriegsstand erreicht hatte²⁾.

Ein Vergleich mit aktuellen Zahlen macht deutlich, wie dünn Hessen-Darmstadt damals besiedelt war. Im Jahr 1815, bevor auf dem Wiener Kongress die Grenzen in Europa neu festge-

legt wurden, hatte Hessen-Darmstadt knapp 610 000 Einwohner auf einer Fläche von etwa 11 600 Quadratkilometern. Heute hat die Stadt Frankfurt auf einer Fläche von 248 Quadratkilometern mehr Einwohner als Hessen-Darmstadt im Jahr 1815. Hessen hatte 2002 gut 6 Mill. Einwohner mit einer durchschnittlichen Dichte von 289 Einwohnern pro Quadratkilometer. Dieser Wert ist mehr als fünfmal so hoch wie der von 1815 mit 53 Einwohnern pro Quadratkilometer. Selbst in den heute am dünnsten besiedelten Kreisen Vogelsbergkreis und Waldeck-Frankenberg war 2002 die Bevölkerungsdichte mit durchschnittlich 81 bzw. 92 Einwohnern auf einem Quadratkilometer höher³⁾.

Ausblick

In den Jahrzehnten nach 1815 entwickelten sich die Verfahren zur Ermittlung der Bevölkerung weiter. Zudem erfolgte eine gewisse Vereinheitlichung der Zählungen in den deutschen Staaten, die Mitglieder des Zollvereins waren. Fabricius war maßgeblich beteiligt an der Entwicklung der Statistik sowohl im Zollverein und in den Anfangsjahren des Bestehens des Statistischen Reichsamtes in Berlin. □

2) Vgl.: „Die Chronik Hessens“, Dortmund 1991, S. 153.

3) Vgl.: „Statistisches Jahrbuch Hessen“, Band 3, Wiesbaden 2004, S. 35.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern*, für den *Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Neu: Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe II/97)

Systemvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

STATISTIK HESSEN

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt . 65175 Wiesbaden

w-109

Historische Fundgrube Volkszählungen im 19. Jahrhundert

In der Rubrik „Historische Fundgrube“ wird in unregelmäßigen Abständen Archivmaterial der Bibliothek des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgewertet.

Im folgenden Artikel wird die Entwicklung der Bevölkerung in Hessen-Darmstadt in den ersten fünfzig Jahren nach dem Wiener Kongress beschrieben. In diesem Zeitraum wurden regelmäßig Volkszählungen durchgeführt. Aus dem Jahr 1816 datiert die erste Zählung nach der Neuordnung des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, im Jahr 1867 fand die letzte vor der Gründung des Deutschen Reiches statt. Die Grenzen Hessen-Darmstadts änderten sich in dem betrachteten Zeitraum kaum; lediglich im Jahr 1866 gab es Gebietsveränderungen in der Provinz Oberhessen. Auch wenn die Definition des Begriffs „Bevölkerung“ sich immer wieder änderte, ist somit ein zeitlicher Vergleich gut möglich.

Entwicklung der Volkszählungen 1815 bis 1867

Der Bedarf an einer fundierten Bevölkerungsstatistik wurde im 19. Jahrhundert größer. Der Zollverein verteilte die Einnahmen unter seinen Mitgliedstaaten nach der Größe der Bevölkerung¹⁾. Politik und Verwaltung der Staaten benötigten ebenfalls Bevölkerungsdaten, so z. B. für die Bildung der Schwurgerichte, das Steuer- und Versicherungswesen, die Durchführung der Wahlen, den Aufbau der Streitkräfte, das Schul- und Gesundheitswesen²⁾.

Selt 1816 wurden in den drei hessen-darmstädtischen Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen zunächst jährlich Volkszählungen durchgeführt. Ab 1822 betrug der Abstand nach einer Instruktion des Großen Geheimen Staatsministeriums drei Jahre. Nach dieser Vorschrift wurden alle Personen an dem Ort gezählt, an dem sie sich am Stichtag aufhielten. Die Personen, die sich während der Zählung vorübergehend im Ausland befanden, wurden gesondert ausgewiesen. Mit der Gründung des Deutschen Zollvereins fand die Zählung in den dem Verein zugehörigen Staaten ebenfalls alle drei Jahre statt. Sie wurden im Zollverein nicht mehr — wie zuvor — von den Pfarrern, sondern von den Gemeindeverwaltungen ausgerichtet. Der Zollverein forderte

die Differenzierung der Bevölkerung nach Geschlecht, nach den beiden Altersklassen über und unter 14 Jahren sowie nach der Zivil- und Militärbevölkerung. Darüber hinaus wurden in Hessen-Darmstadt noch weitere Daten erhoben, z. B. über Religion, Beruf und Gebäude.

Die Volkszählung im Jahr 1861 oblag in Hessen-Darmstadt erstmals der neu gegründeten Großherzoglichen Zentralstelle für die Landesstatistik. Damals aktuelle methodische Entwicklungen wurden bei den Vorschriften zur Durchführung der Statistik berücksichtigt. Es wurde sowohl die am Stichtag anwesende als auch die Wohnbevölkerung (Zollabrechnungsbevölkerung) gezählt. Die Anzahl der Erhebungsmerkmale wurde im Vergleich zu den vorangegangenen Zählungen wesentlich erweitert: Neben Alter, Geschlecht, Familienstand und Religion der Bewohner Hessen-Darmstadts wurde die Beschäftigung mit Hilfe einer detaillierten Berufsklassifikation erhoben. Personen, die damals als nicht arbeitsfähig galten (Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige, notorische Almosenempfänger), wurden gesondert ausgewiesen, ebenso die Ausländer, die sich zum Stichtag der Zählung in der jeweiligen Gemeinde befanden. Neben den Privathaushalten wurden auch Gasthäuser, Gefängnisse, Ka-

Bevölkerung in Hessen-Darmstadt
1817 bis 1867 nach den Provinzen

Jahr	Provinz			Großherzogtum
	Starkenburg	Oberhessen	Rheinhessen	
1817 ¹⁾	218 345	249 489	161 701	629 535
1822 ¹⁾	235 274	257 371	178 591	671 236
1825 ¹⁾	247 097	263 006	185 877	695 980
1828 ¹⁾	256 745	271 642	189 887	718 274
1831 ¹⁾	263 660	276 343	196 927	736 930
1834 ²⁾	273 293	282 081	205 320	760 694
1837 ²⁾	284 993	288 611	210 067	783 671
1840 ²⁾	300 160	297 672	213 671	811 503
1843 ²⁾	311 358	305 277	218 076	834 711
1846 ²⁾	317 093	310 141	225 445	852 679
1849 ²⁾	318 584	308 330	225 610	852 524
1852 ²⁾	319 050	309 617	225 647	854 314
1855 ²⁾	312 630	298 939	224 855	836 424
1858 ²⁾	318 422	300 261	226 888	845 571
1861 ²⁾	322 744	299 672	234 491	856 907
1861 ³⁾	320 290	290 875	230 512	841 677
1864 ³⁾	328 167	289 484	235 665	853 316
1867 ³⁾⁴⁾	336 898	251 365	243 573	831 836

1) Nach dem Wiener Kongress gab es in den deutschen Staaten Bestrebungen, den Handelsverkehr durch Aufhebung der Binnenzölle zu erleichtern. Im Jahr 1828 wurden mehrere Zollvereine auf deutschem Gebiet gegründet, aus denen 1834 der Deutsche Zollverein hervorging, dem Hessen-Darmstadt von Anfang an angehörte. Auch alle anderen deutschen Staaten, die Anteil am heutigen hessischen Gebiet hatten, traten ab 1834 dem deutschen Zollverein bei.
2) Vgl.: „Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen“, Band 3, Darmstadt 1864, S. 87.

1) Dauernd anwesende Bevölkerung. — 2) Zollabrechnungsbevölkerung. — 3) Am Stichtag anwesende Bevölkerung. — 4) Im Jahr 1866 musste Oberhessen Gebiete an Preussen abtreten. Vgl.: „Mittheilungen der Großherzoglich Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik“, Band 15, Darmstadt 1885, S. 25.

sernen, Heime und Krankenhäuser in die Volkszählungen ab 1861 einbezogen³⁾.

Bevölkerungsentwicklung nach dem Wiener Kongress

Die Zeit zwischen dem Wiener Kongress 1814/15 und der Gründung des Deutschen Reiches 1871 war in Hessen-Darmstadt durch ein starkes Bevölkerungswachstum gekennzeichnet. Die Einwohnerzahl stieg von knapp 630 000 im Jahr 1817 auf rund 832 000 im Jahr 1867; das bedeutete eine Zunahme um fast ein Drittel in einem halben Jahrhundert. Insbesondere in den beiden Provinzen Starkenburg und Rheinhessen wuchs die Anzahl der Einwohner, die Bevölkerung in Oberhessen nahm weniger stark zu. Im Jahr 1817 lebten in Starkenburg etwa 218 000 und in Rheinhessen 162 000 Personen; im Jahr 1867 wurden dort rund 337 000 bzw. 244 000 Personen gezählt. Das bedeutete in beiden Provinzen eine Zunahme um rund die Hälfte. Der Zuwachs in allen drei Provinzen ist allein auf einen Geburtenüberschuss während des gesamten Zeitraums zurückzuführen. Der Wanderungssaldo für ganz Hessen-Darmstadt war dagegen durchgehend negativ. Wiederholt traten Dürrejahre und Ernteaufälle auf, die, verbunden mit dem Bevölkerungswachstum, zur Verarmung der Unterschichten führten. Es kam zu Massenauswanderungen nach Übersee, die z. T. durch die Gemeinden finanziell unterstützt wurden. Zwischen 1822 und 1867 verzeichnete Hessen-Darmstadt einen Wanderungsverlust von knapp 179 000 Personen⁴⁾. Den Höhepunkt erreichte die Auswanderungswelle zwischen 1852 und 1855, sodass trotz eines Geburtenüberschusses die Bevölkerung Hessen-Darmstadts in diesen drei Jahren von etwa 854 000 Einwohnern auf etwa 836 000 Einwohner zurückging. Bereits in den Jahren zuvor hatte sich das Bevölkerungswachstum abgeschwächt. Ab der Mitte der Fünfzigerjahre setzte in Hessen-Darmstadt, insbesondere im Rhein-Main-Gebiet, die Industrialisierung „mit Volldampf“ ein: Mit zunehmendem Einsatz der Dampfmaschinen wurden zahlreiche Firmen gegründet, welche die verarmten Kleinbauern und Handwerker einstellten. Der Ausbau der Schifffahrt und Eisenbahnverbindungen schuf günstige Rahmenbedingungen für diese Entwicklung⁵⁾. Mit den neu entstandenen Ar-

Bevölkerung der fünf größten Städte
in Hessen-Darmstadt

Stadt	1816	1867	Zunahme in %
Mainz	25 251	43 108	70,7
Darmstadt	15 391	31 389	103,9
Offenbach	6 210	20 308	227,0
Worms	6 259	13 381	113,8
Gießen	6 107	10 241	67,7

Vgl.: „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 11, Darmstadt 1870, S. VIII.

beitsplätzen gingen die Auswanderungszahlen zurück und die Bevölkerung nahm in den Provinzen Starkenburg und Rheinhessen, in denen die Industrialisierung in den Jahren nach 1855 bedeutender war, wieder stärker zu.

Wegen der wiederkehrenden Ernteaufälle und der späteren Arbeitskräftenachfrage, hervorgerufen durch die Industrialisierung, zogen die Menschen in die Städte, die für das 19. Jahrhundert ein besonders starkes Bevölkerungswachstum aufwiesen. In den größten Städten Hessen-Darmstadts gab es in der hier betrachteten Zeit z. T. mehr als eine Verdoppelung der Einwohnerzahl: Die Bevölkerung Darmstadts nahm von 15 400 auf 31 400, die von Worms von 6300 auf 13 400 Personen zu. Am stärksten war zwischen 1816 und 1867 mit 227 % das Wachstum der am Main gelegenen Stadt Offenbach. Die bevölkerungsreichste Stadt des Großherzogtums war Mainz mit 43 100 Einwohnern im Jahr 1867.

Schlussbemerkung

Aus den Volkszählungen ab 1861 liegen für die Zollvereinsstaaten Bevölkerungsdaten auf Gemeindeebene vor. Somit können Angaben bezogen auf das heutige hessische Gebiet berechnet werden. Danach lebten im Jahr 1861 in den Grenzen des heutigen Hessens rund 1,8 Mill. Personen, das waren rund 30 % der Einwohner des Jahres 2002⁶⁾.

Nach der Gründung des Deutschen Reiches setzte sich die starke Bevölkerungszunahme mit einem sprunghaften Anwachsen der Städte fort. Gründe waren — neben der Verbesserung des Gesundheitswesens — der weitere Ausbau der Industrie und der Verkehrswege⁷⁾. Die Volkszählungen wurden weiterhin in regelmäßigen Abständen in allen Staaten des Deutschen Reiches nach einheitlichen Vorgaben durchgeführt. □

3) Vgl.: „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 3, a. a. O., S. 19 ff.

4) Vgl.: „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 11, Darmstadt 1870, S. XIX.

5) Vgl.: „Die Chronik Hessens“, Dortmund 1991, S. 231f.

6) Vgl.: „Hessen im Wandel der letzten hundert Jahre“, Wiesbaden 1960, S. 20. Am 31.12.2002 betrug der Anteil der Einwohner ca. 6,1 Mill.

7) Vgl.: „Die Chronik Hessens“, a. a. O., S. 264.

Historische Fundgrube Volkszählungen in Hessen¹⁾ von 1871 bis 1939

In der Rubrik „Historische Fundgrube“ wird in unregelmäßigen Abständen Archivmaterial der Bibliothek des Hessischen Statistischen Landesamtes ausgewertet.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1871 wurde das Erhebungsprogramm der amtlichen Statistik im gesamten Reichsgebiet vereinheitlicht. Die Großherzogliche Zentralstelle für die Landesstatistik führte nunmehr die Statistiken gemäß den Beschlüssen des Bundesrates durch. Das Programm war stark beeinflusst von den Erfahrungen, die die Zentralstellen für Statistik in den einzelnen deutschen Staaten z. T. jahrzehntelang gesammelt hatten. Länderübergreifend gab es zudem in den Staaten des Deutschen Zollvereins, dem auch Hessen angehörte, bereits seit 1834 für die Volkszählungen einheitliche Termine und einen — wenn auch kleinen — verbindlichen Merkmalskatalog, der von den einzelnen Staaten erweitert werden konnte. Die Statistik der Volkszählungen des Zollvereins bildete die Grundlage für die Zählungen im Deutschen Reich. Das Datenmaterial wurde von Bevölkerungswissenschaftlern ausführlich ausgewertet. Ferner wurden die Ergebnisse u. a. verwendet für die Verteilung der Steuereinkommen, die Einteilung der Wahlkreise und die zunehmende Zahl von Verwaltungsmaßnahmen.

Volkszählungen im Deutschen Reich

Die erste Volkszählung in allen Staaten des Deutschen Reiches nach einheitlichen Grundsätzen fand am 1. Dezember 1871 statt. Folgende Erhebungsmerkmale waren für alle Staaten obligatorisch: Geschlecht, Geburts- und Wohnort, Geburtsjahr, Familienstand, Stellung im Haushalt, Religionsbekenntnis, Staatsangehörigkeit und Beruf. Außerdem wurden vom Bundesrat noch Merkmale festgelegt, die die einzelnen Länder freiwillig erheben konnten. Ermittelt wurde die ortsanwesende Bevölkerung. Zwischen 1875 und 1910 fanden die Volkszählungen im 5-Jahres-Rhythmus, jeweils am 1. Dezember, statt. Damit erfolgte eine Angleichung an die Zensustermine im Ausland. Das Programm der Volkszählung war bis 1910 im Wesentlichen gleichbleibend, vereinzelt wurden zusätzliche Merkmale auf Grund der sich ändernden sozialen Rahmenbedingungen aufgenommen. Im Jahr 1900 wurden z. B. erstmals die Pendler gezählt, deren Zahl mit dem Ausbau der Verkehrswege zunahm. Durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs konnte der 5-Jahres-Rhythmus nicht mehr eingehalten werden. In den Jahren 1916 und 1917 wurde neben der Gesamtbevölkerung lediglich das Alter ermittelt und die Ergebnisse wurden nur für die Lebensmittelbewirtschaftung ausgewertet. Die erste Zählung nach dem 1. Weltkrieg fand 1919 statt und war ebenfalls in erster Linie Grundlage der Lebensmittelbewirtschaftung, einige Ergebnisse wurden aber wieder veröffentlicht. Die einzige vollständige Volkszählung in der Weimarer Republik erfolgte 1925. Neben der ortsanwesenden wurde auch die Wohnbevölkerung ermittelt; die Fragen lehnten sich an den Katalog

von 1910 an. Auf Grund der Weltwirtschaftskrise und der damit verbundenen Finanznot des Reiches und der Länder konnte die für 1930 geplante Volkszählung nicht stattfinden. In der Zeit der NS-Herrschaft wurden in den Jahren 1933 und 1939 Volkszählungen durchgeführt, die — wie bereits die Zählung aus dem Jahr 1925 — beide mit Berufs- und Betriebszählungen verbunden waren²⁾. Insbesondere die Zählung im Jahr 1939 wurde durch den NS-Staat instrumentalisiert. Sie wurde als „Eröffnungsbilanz des Großdeutschen Reiches“ bezeichnet und beinhaltete Fragen sowohl nach der Volks- als auch nach der Rassenzugehörigkeit. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage der so genannten „Volkskumskartei“ mit Namenslisten von Ausländern, Personen mit fremder Volkszugehörigkeit und der jüdischen Bevölkerung³⁾.

Durchführung der Zählungen

Die Durchführung der Zählungen war den einzelnen Ländern vorbehalten. In Hessen wurde die Volkszählung in Zusammenarbeit mit den Kreisämtern ausgerichtet. Um die ortsanwesende Bevölkerung möglichst genau zu erfassen, sollten die „Großherzoglichen Kreisämter thunlichst darauf Bedacht nehmen, dass Veranstaltungen wie öffentliche Versammlungen und Feste, Jahrmärkte usw. zur Zeit der Zählung nicht stattfinden“. Die Kreisämter bestimmten für die Gemeinden Zählungskommissionen. Die Zählungskommissionen legten Zählbezirke fest, die nicht mehr als 50 Haushalte umfassen sollten, und setzten für jeden Zählbezirk einen Zähler ein. Die Zähler verteilten die Zählpapiere an die Haushalte, die diese ausfüllten, und sammelten sie nach dem Stichtag wieder ein. Mit Hilfe von Kontrolllisten wurde die Zählung auf Vollständigkeit geprüft und anschließend wurden der Zentralstelle für Statistik die Erhebungsunterlagen wieder zugesendet. Zähler und Zählungskommissionen wa-

1) In den folgenden Ausführungen bezeichnet Hessen das Großherzogtum Hessen-Darmstadt bzw. ab 1919 den Volksstaat Hessen mit den Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen.

2) Vgl.: „Bevölkerung und Wirtschaft 1872—1972“, Wiesbaden 1972, S. 15 ff.

3) Vgl.: „Zur Entwicklung der Bevölkerungswissenschaft im deutschsprachigen Raum von den Anfängen bis 1945“ in „Berliner Statistik“, Berlin 2001, S. 115.

ren ehrenamtlich tätig. Die Aufbereitung der Zählung war Aufgabe des Landesstatistischen Amtes Darmstadt, die Hauptergebnisse wurden an das Reichsamt übermittelt⁴⁾. Dieses Verfahren zur Ermittlung der Bevölkerungszahlen wurde bis zum 2. Weltkrieg nur geringfügig geändert. Im Jahr 1900 enthielten die Bestimmungen erstmals einen Hinweis auf den Datenschutz. Die Ergebnisse durften, „sofern nicht einzelne Landesregierungen aus besonderen Gründen anderes verfügen, nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt werden“⁵⁾. Im Jahr 1939 wurde die Zählung im Statistischen Reichsamt erstmals maschinell mit einem Hollerithsystem aufbereitet, während die Landstellen zusätzlich manuelle Berechnungen vornahmen.

Ergebnisse der Volkszählungen

Die Ergebnisse wurden über den gesamten Zeitraum in großer Ausführlichkeit veröffentlicht. Bis 1910 wurden die Auswertungen der Volkszählungen für Hessen in den von der Großherzoglichen Zentralstelle für die Landesstatistik herausgegebenen Beiträgen sehr differenziert dargestellt. Der bis zu 200 Seiten starke Tabellenteil enthält neben Landesergebnissen auch Daten auf Kreis- und Gemeindeebene für die einzelnen Erhebungsmerkmale. Das Tabellenprogramm blieb zwischen 1871 und 1910 nahezu konstant, sodass zeitliche Vergleiche möglich sind.

Nach dem 1. Weltkrieg wurden die Ergebnisse der Volkszählungen vom Landesstatistischen Amt in Darmstadt nicht mehr in der bisherigen Ausführlichkeit veröffentlicht. Die wissenschaftliche Analyse und die Veröffentlichungstätigkeit verlagerte sich insgesamt auf das statistische Reichsamt, das die Volkszählungsergebnisse aller Länder vor allen Dingen in dem Quellenwerk „Statistik des Deutschen Reiches“ veröffentlichte. Im nächsten Abschnitt wird die Entwicklung der Gesamtbevölkerung Hessens dargestellt; es handelt sich dabei um ausgewählte Eckzahlen aus den jeweiligen Zählungen.

Bevölkerungsentwicklung in Hessen

Hessen hatte — wie das gesamte Deutsche Reich — von 1871 bis 1939 ein rasantes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Im Jahr 1939 lebten in Hessen 617 000 Personen mehr als zur Zeit der Gründung des Deutschen Reiches. Das war eine Zunahme um fast 72 % in knapp 70 Jahren. Der Anstieg der Einwohnerzahlen war in der Zeit von 1871 bis zum 1. Weltkrieg besonders hoch. Bei der Volkszählung im Jahr 1905 wurde erstmals eine Einwohnerzahl von mehr als 1 Mill. festgestellt. Der geringe Bevölkerungszuwachs zwischen 1910 und 1919 ist auf den Einfluss des 1. Weltkrieges zurückzuführen. Zum einen gab es zwischen 1914 und 1918 einen starken Rückgang der Geburten, zum anderen waren

Gesamtbevölkerung Hessens von 1871 bis 1939

Jahr	Bevölkerung ¹⁾		davon Anteil der städtischen Bevölkerung
	1000	je km ²	%
1871	853	111	36
1875	884	115	40
1880	936	122	42
1885	957	125	45
1890	993	129	46
1895	1 039	135	48
1900	1 120	146	54
1905	1 209	157	58
1910	1 282	167	61
1919	1 291	.	.
1925	1 347	175	63
1933	1 427	186	65
1939	1 469	191	67

1) Bis 1919: ortsanwesende Bevölkerung; ab 1925: Wohnbevölkerung.

hohe Kriegsverluste zu verzeichnen. Etwa ein Achtel aller Männer, die bei der Volkszählung 1910 zwischen 15 und 40 Jahre alt waren, ist im 1. Weltkrieg gefallen bzw. an den Kriegsfolgen gestorben.

Das Bevölkerungswachstum war auf anhaltend hohe Geburtenüberschüsse zurückzuführen, die insbesondere in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg beobachtet wurden. Die Geburtenüberschüsse zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg erreichten nicht mehr die Höhe der Vorkriegszahlen. Wanderungsgewinne für das gesamte hessische Gebiet waren dagegen nur in wenigen Jahren zu verzeichnen.

Die regionale Entwicklung der Einwohnerzahlen in Hessen war nicht gleichmäßig. Die Landflucht, die bereits mit dem Beginn der Industrialisierung eingesetzt hatte, hielt weiterhin an, insbesondere in der Zeit bis zum 1. Weltkrieg. Gebiete ohne Arbeitsplätze in Industrie und Handel bzw. ohne Verkehrsanbindung an die Zentren registrierten nur eine geringe Bevölkerungszunahme oder sogar eine Abnahme. In den Industrie- und Handelsregionen entstanden immer neue Arbeitsplätze und sie verzeichneten im Gegensatz zu den landwirtschaftlich geprägten Regionen Zuwanderungen und eine stärkere Bevölkerungszunahme. Während 1871 nur rund 36 % der Hessen in städtischen Gemeinden (Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern) lebten, stieg ihr Anteil auf rund 67 % im Jahr 1939. Bei der Interpretation muss man allerdings den Eingemeindungen in größere Gemeinden Rechnung tragen und berücksichtigen, dass die Zahl der Orte mit weniger als 2000 Einwohnern abnahm.

Kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges war die Bevölkerung Hessens auf knapp 1,47 Mill. Menschen angewachsen. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte betrug 191 Einwohner pro Quadratkilometer. Die heutige durchschnittliche Bevölkerungsdichte Hessens ist mit fast 290 Einwohnern pro Quadratkilometer um mehr als die Hälfte höher.

4) Vgl.: „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 14, Darmstadt 1875, S. 1 ff.

5) Vgl.: „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“, Band 51, Heft 2, Darmstadt 1903, S. I.

Schlussbemerkung

Während des 2. Weltkrieges fand keine Volkszählung statt. Im Jahr 1946 gab es auf Anordnung der Militärregierungen

6) Vgl.: „Bevölkerung und Wirtschaft 1872—1972“, a. a. O., S. 54.

in jeder Zone eine Volkszählung, die in einigen Ländern mit einer Wohnungszählung verbunden wurde. Eine Koordinierung der Programme wurde jedoch nicht vorgenommen. Die erste Volkszählung in der Bundesrepublik Deutschland nach einheitlichen Grundsätzen wurde 1950 durchgeführt⁶⁾. □

Zahlen für Hessen

Neuaufgabe des Faltblattes „Hessen in Zahlen“ erschienen

Ausgewählte Daten über Bevölkerung und Wirtschaft in Hessen bietet das in seiner 25. Auflage erschienene Faltblatt „Hessen in Zahlen“. Dieser vom Hessischen Statistischen Landesamt in Wiesbaden herausgegebene statistische Zahlenspiegel bietet wieder einen kleinen, interessanten Ausschnitt aus dem reichhaltigen Datenmaterial der amtlichen Statistik Hessens. Neben aktuellen Daten aus den Bereichen Bevölkerung und Gebiet, Haushalte und Familien, Bildung, Beschäftigung, Wirtschaft, Landwirtschaft, Handel und Tourismus, Finanzen und Steuern, Wahlen sowie Verkehr sind auch Vergleichszahlen der letzten Jahre enthalten.

Das Faltblatt wird vom Hessischen Statistischen Landesamt kostenlos abgegeben; es ist besonders zur Auslage an Stellen mit Publikumsverkehr geeignet.

Anforderungen mit Mengenangaben richten Sie bitte an:

STATISTIK HESSEN

Hessisches Statistisches Landesamt,
Zentraler Auskunftsdienst, 65175 Wiesbaden.

Arbeitsvolumen in Hessen 1998 bis 2002

In der Bundesrepublik Deutschland beobachten wir seit längerem im Bereich der Arbeitswelt die Auflösung bisher bestehender Muster der abhängigen Arbeit, die als Erosion des Normalarbeitsverhältnisses bezeichnet wird. Sie drückt sich in einer wachsenden Heterogenität von Beschäftigungsformen und einer Entstandardisierung sowie Destabilisierung der Erwerbsbiografien aus. Der klassische dauerhafte, vollzeitige und sozialversicherte Erwerbsarbeitsplatz mit einem nahezu erwerbslebenslang gleichen Arbeits- und Wohnort wird immer mehr zum Relikt des Industriezeitalters. Teilzeitarbeit, Leiharbeit, Mobilität, lebenslanges Lernen, Mini-Job und Ich-AG lauten die Begriffe der modernen Arbeitswelt. Die Einbringung menschlicher Arbeit in den Produktionsprozess erfolgt zunehmend punktueller, individueller und unstetiger. Die Erosion des Normalarbeitsverhältnisses wird zusätzlich durch soziokulturelle Veränderungen gefördert. Das zeigt sich besonders deutlich an den Veränderungen des Erwerbsverhaltens der Frauen. Die in den Siebzigerjahren schon dominierende „Tertiärisierung“ hat den Arbeitsmarkt ebenfalls stetig umorganisiert. Der Dienstleistungssektor — und darin vor allem der Bereich der unternehmensbezogenen und sozialen Dienstleistungen — hat ein enormes Wachstum erfahren. Dienstleistungsarbeit ist häufig in höchst flexible Organisations- und Zeitstrukturen eingebettet, die weniger mit den von der Industriearbeit gewohnten standardisierten Arbeitsregelungen gemein haben.

Die zunehmende Heterogenität der Beschäftigungsverhältnisse macht es erforderlich, Produktivitätsvergleiche nicht ausschließlich auf die Zahl der Erwerbstätigen zu beziehen, sondern verstärkt auch auf die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden. Auf nationaler Ebene erarbeitet das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) seit 1969 Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenrechnungen. 1997 wurde die nationale Arbeitszeitrechnung des IAB in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes integriert.

Auf Grund des starken Interesses an Länderergebnissen berechnet nun der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ das Arbeitsvolumen für die Länder der Bundesrepublik Deutschland. Erste Ergebnisse zum regionalen Arbeitsvolumen werden für alle Länder Deutschlands für die Jahre 1998 bis 2002 veröffentlicht. Die Darstellung des Arbeitsvolumens für einen längeren Zeitraum wäre bestimmt für die Beobachtung der regionalen Ist-Arbeitszeiten von großem Interesse. Eine Rückrechnung für die Jahre vor 1998 scheitert jedoch an der fehlenden Datengrundlage.

Die regionalen Rechnungen zum Arbeitsvolumen werden im Arbeitskreis künftig jährlich zentral vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik durchgeführt. Bei der Erstellung des Rechenmodells wurde auch auf die auf nationaler Ebene vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen des IAB zurückgegriffen, dem an dieser Stelle für seine Unterstützung zu danken ist. Das regionale Arbeitsvolumen ist auf das entsprechende nationale Niveau abgestimmt.

Zum Begriff „Arbeitsvolumen“ und Berechnungsmethode

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbei-

ter, Angestellte, Beamte, Richter, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mit-helfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit nicht zum Arbeitsvolumen. Ebenfalls nicht erfasst werden die nicht bezahlten Pausen für das Einnehmen von Mahlzeiten sowie die Zeit für die Fahrten von der Wohnung zum Arbeitsplatz und zurück. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Rechnungszeitraums **am Arbeitsplatz (Beschäftigungsfall)** von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb **einer Region** tatsächlich geleisteten Stunden. Es berücksichtigt **weder Intensität noch Qualität** der geleisteten Arbeit.

Grundlage der Berechnung bilden die jährlichen Erwerbstätigenangaben nach Stellung im Beruf und Wirtschaftszweigen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Zur Berechnung der durchschnittlich tatsächlich geleisteten Arbeitszeit werden kalendermäßige Vorgaben (gesetzliche Feiertage), tarifliche Regelungen (tarifliche Arbeitszeit, tarifliche Urlaubstage), konjunkturelle Einflüsse (Kurzarbeit, bezahlte Überstunden), Krankenstand, Ausfälle durch Schlechtwetter und Arbeitskampf, Teilzeitbeschäftigung (einschl. geringfügiger Beschäftigung) sowie Erziehungsurlaub und Altersteilzeit berücksichtigt.

Als Quellen zur Berechnung der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit werden — neben den Geschäftsstatistiken der Bundesagentur für Arbeit — die Ergebnisse der Mikrozensus-Stichprobenerhebung (Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt), das Tarifarchiv des Wirt-

Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen am Arbeitsort nach Ländern

Land	Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen									
	1998	1999	2000	2001	2002	Zu- bzw. Abnahme (–) in %				
						jeweils gegenüber dem Vorjahr				2002 gegenüb. 1998
						1999	2000	2001	2002	
Baden-Württemberg	1 450	1 444	1 435	1 428	1 423	– 0,5	– 0,6	– 0,5	– 0,4	– 1,9
Bayern	1 474	1 472	1 458	1 450	1 449	– 0,2	– 0,9	– 0,6	– 0,1	– 1,7
Berlin	1 530	1 523	1 513	1 497	1 494	– 0,5	– 0,7	– 1,0	– 0,2	– 2,3
Brandenburg	1 603	1 582	1 567	1 554	1 537	– 1,3	– 1,0	– 0,8	– 1,1	– 4,1
Bremen	1 454	1 450	1 427	1 416	1 414	– 0,2	– 1,6	– 0,8	– 0,1	– 2,8
Hamburg	1 493	1 497	1 486	1 477	1 468	0,2	– 0,7	– 0,7	– 0,6	– 1,7
H e s s e n	1 482	1 481	1 470	1 459	1 453	– 0,0	– 0,8	– 0,7	– 0,4	– 1,9
Mecklenburg-Vorpommern	1 597	1 573	1 554	1 542	1 525	– 1,5	– 1,2	– 0,8	– 1,1	– 4,5
Niedersachsen	1 457	1 453	1 440	1 421	1 418	– 0,3	– 0,9	– 1,3	– 0,2	– 2,7
Nordrhein-Westfalen	1 468	1 452	1 431	1 414	1 406	– 1,1	– 1,4	– 1,2	– 0,6	– 4,2
Rheinland-Pfalz	1 464	1 452	1 436	1 419	1 412	– 0,8	– 1,1	– 1,2	– 0,5	– 3,6
Saarland	1 468	1 450	1 419	1 402	1 396	– 1,2	– 2,2	– 1,2	– 0,5	– 4,9
Sachsen	1 581	1 559	1 535	1 516	1 502	– 1,4	– 1,6	– 1,3	– 0,9	– 5,0
Sachsen-Anhalt	1 602	1 579	1 553	1 541	1 524	– 1,4	– 1,6	– 0,7	– 1,1	– 4,9
Schleswig-Holstein	1 454	1 452	1 443	1 427	1 417	– 0,1	– 0,7	– 1,1	– 0,7	– 2,5
Thüringen	1 595	1 577	1 559	1 545	1 527	– 1,1	– 1,1	– 0,9	– 1,1	– 4,2
D e u t s c h l a n d	1 489	1 479	1 463	1 450	1 443	– 0,7	– 1,1	– 0,9	– 0,5	– 3,1
Alte Bundesländer ohne Berlin	1 466	1 459	1 444	1 431	1 426	– 0,5	– 1,0	– 0,9	– 0,4	– 2,7
Neue Länder ohne Berlin	1 593	1 572	1 551	1 536	1 520	– 1,3	– 1,3	– 1,0	– 1,0	– 4,6

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“. — Ab 2000 vorläufige Werte.

schafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI), die Krankenstandsstatistik und die Statistik des Personals im öffentlichen Dienst verwendet. Die Berechnungen erfolgen getrennt nach der Stellung im Beruf (mit den Merkmalsausprägungen „Selbstständige“ und „mithelfende Familienangehörige“ einerseits sowie „Arbeitnehmer“ andererseits) und nach sechs Wirtschaftsbereichen. Für verschiedene Komponenten (z. B. Erziehungsurlaub, Arbeitszeitkonten) liegen keine länderspezifischen Angaben vor. Die Bundesansätze werden dann mit geeigneten Schlüsselgrößen auf die Länder verteilt.

Deutlich höheres Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen in den neuen Ländern

In Deutschland leistete im Jahr 2002 jeder Erwerbstätige durchschnittlich 1443 Arbeitsstunden, 46 Stunden oder 3,1 % weniger als 1998. Deutliche Unterschiede in der jährlich geleisteten Arbeitszeit zeigen die Ergebnisse für die alten und neuen Bundesländer. In den neuen Ländern ohne Berlin arbeitete 2002 ein Erwerbstätiger im Durchschnitt 1520 Stunden, das waren 94 Stunden oder 6,6 % mehr als sein Kollege in den alten Ländern (1426 Arbeitsstunden). Im Jahr 1998 betrug die Differenz der jährlichen Arbeitszeit noch 127 Stunden. Die geleistete Arbeitszeit verringerte sich in den neuen Bundesländern ohne Berlin von 1998 auf 2002 um 4,6 % oder 73 Stunden und in den alten Ländern ohne Berlin um 2,7 % oder 40 Stunden.

Hessische Erwerbstätige arbeiteten 2002 durchschnittlich 1453 Stunden

Im Jahr 2002 leistete in Hessen jeder Erwerbstätige durchschnittlich 1453 Arbeitsstunden. Das waren 29 Stunden oder 1,9 % weniger als 1998. Das von den rund 3 Mill. hessischen Erwerbstätigen erbrachte gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen, das sich als Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen ergibt, belief sich 2002 auf knapp 4,4 Mrd. Arbeitsstunden. Gegenüber 1998 erhöhte sich die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden um 2,4 %; die Zahl der Erwerbstätigen stieg im gleichen Zeitraum sogar um 4,4 %.

Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen in Hessen 1998 bis 2002

Jahr	Erwerbstätige		
	Arbeitsvolumen in Mill. Stunden	In 1000	Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen in Stunden
1998	4 283,6	2 891,4	1 482
1999	4 333,0	2 925,3	1 481
2000	4 399,8	2 993,1	1 470
2001	4 415,8	3 026,0	1 459
2002	4 386,5	3 018,3	1 453

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“. — Ab 2000 vorläufige Werte.

Im Betrachtungszeitraum dürften sich die „realen“ Arbeitszeiten auf Grund der wirtschaftlichen Lage kaum merklich verringert haben; vielmehr ist der Rückgang der durch-

schnittlichen Jahresarbeitszeit auf die verstärkte Zunahme von Teilzeitarbeit zurückzuführen. □

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die Veröffentlichung „**Hebesätze der Realsteuern**“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

◆ Grundsteuer A

◆ Grundsteuer B

◆ Gewerbesteuer



CD-ROM: Format: Excel 5.0/95 oder Excel 2000 oder ASCII

Außerdem enthält die CD-ROM die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

W-115

STATISTIK HESSEN

**Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden**
Telefon: 0611 3802-951 Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Agrarstrukturerhebung in Hessen 2003 — Ergebnisse der Stichprobenerhebung

Im Jahr 2003 war eine allgemeine Agrarstrukturerhebung (ASE) durchzuführen. Um trotz des umfangreichen Merkmalkatalogs der ASE Ergebnisse bereitstellen zu können, werden im folgenden Beitrag hochgerechnete Daten des Stichprobenteils dargestellt¹⁾. Dieser umfasste rund 7400 Betriebe von insgesamt ca. 36 000 befragten Einheiten²⁾. Endgültige Ergebnisse der Erhebung werden ab dem zweiten Halbjahr 2004 vorliegen. Nach den Ergebnissen der ASE wirtschafteten im Mai 2003 in Hessen noch 24 200 landwirtschaftliche Betriebe, davon waren 23 100 Einheiten Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (755 800 ha) wurde zu 63 % als Ackerland, zu 36 % als Grünland und zu 1 % für den Anbau von Sonderkulturen genutzt. In 19 300 oder knapp 80 % aller landwirtschaftlichen Betriebe wurde Vieh gehalten, und gut 5 % aller Betriebe wirtschafteten nach den Regelungen der EG-Öko-Verordnung auf insgesamt 51 100 ha LF.

Abnahme der Betriebe insgesamt, aber leichter Anstieg bei den Haupterwerbsbetrieben

Gegenüber der Vorerhebung im Jahr 2001 ging die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 3200 oder knapp 12 % zurück. Dieser starke Rückgang war allerdings nicht bei der bewirtschafteten Fläche zu beobachten. Wurden im Jahr 2001 noch 766 300 ha LF ermittelt, so ging diese im Jahr 2003 nur um gut 1 % auf 755 800 ha LF zurück. Die Zahl der Betriebe — hier Rechtsform Einzelunternehmen —, die im Haupterwerb wirtschafteten, stieg gegenüber der Erhebung 2001 leicht um ca. 50 Betriebe auf nunmehr 8250 Betriebe. Demgegenüber sank die Zahl der Betriebe, die im Nebenerwerb geführt wurden, um 2500 auf nun 14 850. Dieses recht ungewöhnliche Ergebnis hat mehrere Ursachen. Auf der einen Seite gab es methodische Änderungen³⁾ in der Erfassung der Arbeitskräfte. Während in der Vergangenheit — sprich mit den Arbeitskraftehebungen in der Landwirtschaft 1949 bis 1991 — die Abbildung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Familienarbeitskräfte im Vordergrund stand, hat sich seit 1999 die Art der Betrachtung auf die Arbeitsleistung⁴⁾ im landwirtschaftlichen Betrieb insgesamt verschoben. Wichtigste Änderung in der Erhebung 2003 war, dass erstmals in einer Arbeitskraftehebung als Berichtszeitraum

„Mai des Vorjahres bis zum April des Berichtsjahres“ anstelle des alleinigen Berichtsmonats April gewählt wurde. Somit wiesen Betriebe mit Sonderbaukulturen mehr Arbeitskräfte nach als in den vergangenen Erhebungen. Darüber hinaus wurde die bisherige Nachweisung der absoluten Stundenzahl zu Gunsten der Erfassung in Arbeitszeitgruppen umgewandelt. Dies bewirkt in jedem Fall eine Unschärfe in der Erfassung innerhalb der jeweiligen Arbeitszeitgruppe⁵⁾.

Auf der anderen Seite trägt auch ein Mangel an außerbetrieblichen Erwerbsmöglichkeiten dazu bei, dass Betriebe, die früher noch Bezieher von außerbetrieblichem Einkommen waren, nun auf Grund der alleinigen Tätigkeit in der Landwirtschaft als Haupterwerbsbetrieb eingestuft werden bzw. sich selbst als solchen einstufen. Vielfach war auch zu beobachten, dass landwirtschaftliche Betriebe mittels Einkommenskombinationen, die im direkten Zusammenhang mit dem landwirtschaftlichen Betrieb stehen, wie Direktvermarktung, vertraglichen Arbeiten (z. B. Kommunalarbeiten), Erzeugung von erneuerbaren Energien und Ähnlichem, trotz relativ geringer Faktorausstattung an Vieh bzw. Fläche sich als Haupterwerbsbetriebe einstufen.

9 Schweine mehr je Betrieb als noch in 2001 — die Viehbestände je Betrieb wachsen weiter

In der Viehhaltung findet nach wie vor eine Konzentration der Tierbestände auf „größere“ Einheiten statt. Gegenüber der Vorerhebung 2001 wurden — jeweils bezogen auf die Vieh haltenden Betriebe der Tierart — 2 Rinder bzw. 9 Schweine mehr gehalten. Der durchschnittliche Rinderbestand beträgt nun 43 Rinder je Betrieb, wobei hessenweit knapp 500 000 Rinder in 11 500 Betrieben gehalten wurden. In den rund 5500 Betrieben mit Milchkuhhaltung nahm die Anzahl der Tiere je Betrieb um 2 auf nun 29 Milchkühe zu, die meisten der 161 100 Milchkühe wurden in Beständen zwischen 10 bis unter 50 Tieren gehalten. 4450 Betriebe hielten 41 250 Mutter- und Ammenkühe und 5300 Betriebe knapp 37 000 Pferde. Damit verringerte sich gegen-

1) Zu den unterschiedlichen Merkmalkatalogen des Stichproben- sowie des Nichtstichprobenteils der allgemeinen Agrarstrukturerhebung siehe auch: „Die Novelle des Agrarstatistikgesetzes“ in Staat und Wirtschaft, 57. Jahrg., Heft 10/Okttober 2002, Seite 290 ff.

2) Erfassungsgrenzen der ASE waren Betriebe mit 2 ha LF oder mehr, oder Betriebe mit weniger als 2 ha LF, aber mindestens

— jeweils 8 Rindern oder Schweinen oder

— 20 Schafen oder

— jeweils 200 Legehennen oder Junghennen oder Schlacht-, Masthähnchen, -hühnern und sonstigen Hähnen oder Gänsen, Enten und Truthühnern oder

— 10 ha Waldfläche oder

— Sonderkulturen wie z. B. 30 Ar Rebland, 3 Ar Unterglasanlagen, Gemüse u. Ä.

3) Vgl. Wirtschaft und Statistik 10/2003, S. 922 ff. „Zur Methodik der Arbeitskraftehebungen in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands 1991 bis 2003“.

4) Arbeitsleistung: Die Arbeitsleistung wird über die so genannten Arbeitskrafteinheiten (AKE) definiert. Eine AKE entspricht dabei einer voll erwerbsfähigen Person, die das ganze Jahr über mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt ist.

5) Beispielsweise werden in der Arbeitszeitgruppe „Überwiegend beschäftigt“ Beschäftigte, deren durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Woche zwischen 31 bis unter 42 Stunden oder 180 bis unter 240 Jahresarbeitstage beträgt, erfasst.

über 2001 der Mutter- und Ammenkuhbestand um 1500 Tiere, während die Zahl der Betriebe um rund 250 abnahm. Die Zahl der Betriebe mit Pferdehaltung blieb konstant, allerdings nahm die Zahl der Pferde um knapp 2500 Tiere zu. Eine wachsende Bedeutung der Pferdehaltung war auch daran erkennbar, dass innerhalb des erstmals erfragten Merkmalskomplexes der Einkommenskombinationen die Angabe „Pferdepension“ häufig genannt wurde.

Mit 76 Schweinen je Betrieb wurden von den 10 900 Schweine haltenden Betrieben 9 Schweine mehr gehalten als noch im Jahr 2001. Der Schweinebestand war mit 830 000 Tieren insgesamt im Vergleich zu 2001 sogar leicht um 3000 Tiere angestiegen. In der Untergruppe der Zuchtsauen haltenden Betriebe nahm der durchschnittliche Bestand je Betrieb nur um 1 Tier zu, sodass nun 26 Zuchtsauen je Betrieb gehalten wurden. Insgesamt gab es in Hessen knapp 2900 Betriebe mit Zuchtsauenhaltung, die zusammen 74 100 Sauen hielten.

Die Betriebsstruktur im Bereich der Eierzeugung war ebenfalls sehr ungleichmäßig verteilt. Während allein 0,2 % aller Legehennen haltenden Betriebe 55 % der Tiere hielten wurden auf der anderen Seite der Skala gut 95 % der Legehennen haltenden Betriebe ermittelt, die nur knapp 11 % aller Tiere hielten. Dabei war die hessische Erzeugerstruktur noch als kleinbetrieblich zu bezeichnen. Der Anteil Hessens an der Eierzeugung betrug mit 6800 Legehennen haltenden Betrieben zwar immerhin knapp 8 % der deutschen Betriebe in diesem Bereich, aber mit gut 1,24 Mill. Legehennen nur rund 3 % des deutschen Legehennenbestandes. Ebenfalls von Kleinbetrieben geprägt waren die hessischen Strukturen in der Truthuhnhaltung. Hier hielten 230 Betriebe rund 150 000 Truthühner, deutschlandweit waren dies 2700 Betriebe mit 10,58 Mill. Truthühnern. Die Anteile Hessens am Bundesergebnis betrugen somit gut 8,5 % der Betriebe, aber nur 1,4 % des Bestandes.

Über drei Viertel der Betriebe wirtschafteten mit Pachtflächen

2003 wirtschafteten über drei Viertel der Betriebe in Hessen mit Pachtflächen, der Anteil der Pachtflächen an der LF insgesamt betrug 490 100 ha oder knapp 65 %. Im früheren Bundesgebiet betrug dieser Anteil knapp 54 % und in den neuen Ländern 85 %. Von den nachgewiesenen 24 200 Betrieben wirtschafteten 20 600 Betriebe sowohl mit eigener als auch mit gepachteter LF, während gut 3600 Betriebe gänzlich ohne eigene LF arbeiteten. Immerhin bewirtschafteten diese Betriebe 100 200 ha LF, was einer durchschnittlichen Pachtfläche von gut 27 ha LF je Betrieb entspricht. Etwa jeder achte Hektar LF, der gepachtet wurde, wurde innerhalb der Familienangehörigen weitergegeben. So waren unter

6) Die „Wachstumsschwelle“ ist ein auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche bezogener Grenzwert der Betriebsgröße. Unterhalb dieses Grenzwertes nimmt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab und oberhalb dieser Grenze nimmt sie zu.

Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Hessen am 3. Mai 2001 und 3. Mai 2003

Art der Angabe	2001	2003 ¹⁾
Betriebe ¹⁾	27 429	24 200
Einzelunternehmen	25 536	23 100
davon		
Haupterwerbsbetriebe	8 203	8 250
Nebenerwerbsbetriebe	17 333	14 850
Viehhaltung ²⁾	21 585	19 300
und zwar		
Betriebe mit Rinderhaltung	13 394	11 500
Rinder	542 556	500 000
Betriebe mit Schweinehaltung	12 397	10 900
Schweine	827 002	830 000
Ökologisch wirtschaftende Betriebe ²⁾	1 430	1 300
Ökologisch bewirtschaftete LF (in ha) ²⁾	52 251	51 100

1) Repräsentativergebnisse. — 2) Für 2001 Totalergebnis.

den knapp 18 500 Betrieben mit 490 100 ha LF Pachtfläche fast 16 800 Betriebe mit 429 400 ha LF, die Flächen von familienfremden Personen und 5600 Betriebe mit 60 700 ha LF, die Flächen von Familienangehörigen gepachtet hatten. Bemerkenswert ist der Anteil von 1,5 % oder rund 11 000 ha der hessischen LF, die knapp 1500 Betriebe unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhielten. Diese Flächen dürften überwiegend in den Ungunstlagen bzw. auf kleinen Flurstücken anzutreffen sein.

In Hessen wirtschafteten knapp 6 % aller deutschen Landwirte

Deutschlandweit gab es 388 700 landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha LF, die 17,0 Mill. ha LF bewirtschafteten. Darunter waren knapp 6 % Landwirte aus Hessen, die 4,4 % der deutschlandweiten LF besaßen. Im Ernährungs- und agrarpolitischen Bericht der Bundesregierung 2004 (Seite 31 f) wird die Wachstumsschwelle⁶⁾ für Betriebe mit über 75 ha LF je Betrieb angegeben, eine Größenordnung, die bei den hessischen Betrieben bereits in der ASE 2001 nachgewiesen wurde. Im Mai 2003 bewirtschafteten hessische Haupterwerbsbetriebe durchschnittlich gut 55 ha LF, Nebenerwerbsbetriebe knapp 15 ha LF, während deutschlandweit im Haupterwerb gut 51 ha LF und im Nebenerwerb rund 12,5 ha LF bewirtschaftet wurden. Die durchschnittliche Flächenausstattung im früheren Bundesgebiet je Haupterwerbsbetrieb betrug sogar nur gut 47 ha LF. Während die Flächenausstattung der hessischen Betriebe im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlich war, traf dies nicht auf die Viehhaltung zu. In den wichtigen Tierkategorien Milchkühe, Mastschweine und Zuchtsauen war der Anteil Hessens an den Betrieben immer größer als der Anteil an der Tierzahl. So waren gut 11 % der deutschen Mastschweinehalter zwar hessische Betriebe, sie hielten jedoch nur 3,5 % des deutschen Bestandes. Gleiches galt für Milchkühe (4,4 % der Betriebe und 3,6 % des Bestandes) und Zuchtsauen (7,4 bzw. 2,9 %).

Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe rückläufig

Im Mai 2003 wurden von den 24 200 hessischen Betrieben 1300 Betriebe bzw. gut 5 % nach den Regeln der EG-Öko-Verordnung bewirtschaftet. Diese Betriebe bewirtschafteten 51 100 ha bzw. knapp 7 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Hessens. Entgegen dem Bundestrend nahm damit die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Hessen um 130 und die bewirtschaftete Fläche um fast 1200 ha LF gegenüber dem Jahr 2001 ab. Mit durchschnittlich über 39 ha LF waren die ökologisch wirtschaftenden Betriebe gut 8 ha größer als der durchschnittliche hessische Betrieb. Von diesen 1300 Betrieben bewirtschafteten 830 Betriebe 17 700 ha Ackerland und 1240 Betriebe 33 100 ha Grünland.

87 % bzw. 1130 ökologisch wirtschaftende Betriebe hielten zum Zeitpunkt der ASE Tiere. Darunter waren 930 Rinder haltende Betriebe (darunter 260 Betriebe mit Milchviehhaltung) und 340 Betriebe hielten Schweine (darunter 70 Betriebe mit Zuchtsauenhaltung). Die Mutter- und Ammenkuhhaltung war im ökologischen Landbau stark verbreitet. 670 bzw. mehr als die Hälfte der Öko-Betriebe hielten diese Tierart und mit 4450 Tieren fast 22 % des hessischen Bestandes. Anders die Schweinehaltung. Nur gut jeder vierte Öko-Betrieb hielt Schweine, im Schnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe war dies fast bei jedem zweiten der Fall (45 %). Der ökologisch wirtschaftende Vieh haltende Betrieb hielt 2003 in Hessen durchschnittlich 41,6 Rinder bzw. 26,6 Milchkühe und/oder 35 Schweine bzw. 13 Zuchtsauen. □

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern*, für den *Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Neu: Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe III/97)

Systemvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

STATISTIK HESSEN

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt . 65175 Wiesbaden

w-109

Getreideernten in Hessen 1950 bis 2000

Im folgenden Beitrag wird die Entwicklung des Getreideanbaus in Hessen als wichtigste Kulturart auf dem Ackerland beschrieben. Dabei ist festzustellen, dass Produktivitätssteigerungen im Wesentlichen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stattfanden und diese je nach Getreideart unterschiedlich waren. Abschließend wird vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren sich verändernden Anbauverhältnisse ein Ausblick auf den neuen Beprobungsplan der Ernteerfassung im Rahmen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE)“ der nächsten Jahre gegeben.

Getreideanbau ist wichtigste Kulturart auf dem Ackerland

Seit dem Jahr 1950 hat sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) um 284 000 ha auf knapp 762 000 ha im Jahr 2000 verringert. Die Gründe für die Abnahme der LF sind unter anderem in der Beanspruchung der LF für Siedlungszwecke, Aufforstungen und Ähnlichem sowie auch in unterschiedlichen Erfassungsgrenzen der Agrarstatistik zu suchen. Bis zum Jahr 1975 wurden sämtliche Kleinstflächen mit erfasst, von 1980 bis 1999 Betriebe ab einer Größe von

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), Ackerland und Getreideanbaufläche in Hessen 1950 bis 2000 nach ausgewählten Getreidearten

Erhebungsjahr	LF insgesamt	darunter				
		Ackerland	darunter			
			Getreideanbaufläche	darunter		
	1	2		Winterweizen	Wintergerste	Roggen
	1	2	3	4	5	6
Grundzahlen (in ha)						
1950	1 045 474	669 256	372 465	87 901	9 072	131 728
1955	1 034 373	673 184	400 041	100 074	10 381	141 922
1960	1 014 592	652 945	405 216	124 556	21 485	123 093
1965	991 358	591 290	385 085	114 955	23 407	99 907
1970	948 920	576 729	404 333	122 933	37 740	75 053
1975	919 291	562 670	416 975	128 427	59 836	44 866
1980	791 053	510 578	396 619	134 776	94 507	38 791
1985	776 713	512 752	383 808	136 515	103 901	31 481
1990	772 803	513 531	335 540	138 824	92 891	29 811
1995	774 945	502 853	308 558	131 961	80 015	26 839
2000	761 900	487 391	312 224	144 370	79 124	21 185
Verhältniszahlen ¹⁾ (in %)						
1950	100	64,0	35,6	23,6	2,4	35,4
1955	100	65,1	38,7	25,0	2,6	35,5
1960	100	64,4	39,9	30,7	5,3	30,4
1965	100	59,6	38,8	29,9	6,1	25,9
1970	100	60,8	42,6	30,4	9,3	18,6
1975	100	61,2	45,4	30,8	14,4	10,8
1980	100	64,5	50,1	34,0	23,8	9,8
1985	100	66,0	49,4	35,6	27,1	8,2
1990	100	66,5	43,4	41,4	27,7	8,9
1995	100	64,9	39,8	42,8	25,9	8,7
2000	100	64,0	41,0	46,2	25,3	6,8
Messzahlen (1950 = 100)						
1955	99	101	107	114	114	108
1960	97	98	109	142	237	93
1965	95	88	103	131	258	76
1970	91	86	109	140	416	57
1975	88	84	112	146	660	34
1980	76	76	106	153	1 042	29
1985	74	77	103	155	1 145	24
1990	74	77	90	158	1 024	23
1995	74	75	83	150	882	20
2000	73	73	84	164	872	16

1) Spalten 2—3 bezogen auf Spalte 1; Spalten 4—6 bezogen auf Spalte 3.

1 ha LF und ab 1999 Betriebe ab einer Größe von 2 ha LF bzw. Mindesttierbeständen.

Der Anteil des Ackerlandes an der LF lag im Zeitraum 1950—2000 dabei immer in einer Spanne zwischen knapp 60 und 66 %. Eine Veränderung im Zeitablauf war nicht eindeutig zu erkennen. Anders beim Getreidebau als Unterposition des Ackerlandes: Von 1950 bis 1980 stieg der Anteil des Getreideanbaus von knapp 36 % im Jahr 1950 auf 50 % im Jahr 1980. Anschließend fiel der Anteil wieder schrittweise auf 41 % im Jahr 2000. Grund für die Abnahme war vor allem die Einführung der obligatorischen — und auch der freiwilligen — Flächenstilllegung mit unterschiedlichen Stilllegungssätzen in verschiedenen Jahren. Innerhalb des Getreideanbaus hat sich Winterweizen als wichtigste Getreideart etabliert. Während im Jahr 1950 knapp ein Viertel der hessischen Getreideanbaufläche mit Winterweizen bestellt wurde, betrug dieser Anteil im Jahr 2000 gut 46 %. Gleichfalls erfuhr der Anbau von Wintergerste im Jahr 1950 mit 9100 ha oder 2,4 % der Getreideanbaufläche auf knapp

80 000 ha bzw. gut 25 % der Getreideanbaufläche im Jahr 2000 eine bedeutende Ausdehnung. Diese Entwicklung ging vor allem zu Lasten des Roggenanbaus. Dieser umfasste 1950 noch knapp 132 000 ha und im Jahr 2000 nur noch gut 21 000 ha. Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen¹⁾, wird seit 1988 innerhalb der Agrarstatistik als eigenständige Pflanzenart erhoben. Bei der erstmaligen Erhebung war Triticale mit knapp 900 ha bzw. 0,2 % der Getreideanbaufläche 1988 noch völlig unbedeutend. Im Jahr 2000 betrug der Anteil von Triticale mit 16 000 ha immerhin 5 % der Getreideanbaufläche.

Neben den beschriebenen Veränderungen im Getreideanbau hat sich vor allem der Rapsanbau ausgedehnt. Während im Jahr 1950 knapp 6000 ha mit Raps und Rüben bestellt wurden, waren dies im Jahr 2000 knapp 52 000 ha.

Deutliche Ertragssteigerungen im Getreideanbau erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Neben der Anbaufläche ist die Ertragskomponente die zweite Säule in der Erntetermineitlung. Dabei ist festzustellen, dass Ertragssteigerungen im Getreideanbau in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts so gut wie nicht stattfanden. Beispielsweise wurden im Jahr 1900 im damaligen Großherzogtum Hessen 23,6 dt je ha Sommergerste geerntet, ein

Erträge ausgewählter Getreidearten in Hessen 1900 bis 2000

Erhebungsjahr	Getreide insgesamt	darunter					
		Winterweizen	Wintergerste	Sommergerste	Roggen ³⁾	Hafer	Triticale
Grundzahlen (dt je ha)							
1900 ¹⁾	—	20,7	—	23,6	19,6	21,1	—
1910 ¹⁾	—	22,0	—	20,9	19,9	21,5	—
1920 ²⁾³⁾	—	19,4	—	16,6	16,0	14,7	—
1930 ²⁾³⁾	—	20,0	21,6	19,9	17,3	18,5	—
1950	24,9	27,5	26,3	23,4	24,6	23,6	—
1955	28,0	32,4	30,4	28,1	25,3	27,3	—
1960	34,2	38,5	38,2	31,8	32,1	31,4	—
1965	28,7	30,9	31,8	29,1	25,6	27,9	—
1970	34,4	38,3	37,7	31,3	31,7	32,3	—
1975	41,5	49,4	45,5	35,7	32,7	36,5	—
1980	45,8	48,1	55,4	35,1	41,0	38,5	—
1985	52,5	60,4	53,2	41,0	44,0	46,5	—
1990	58,3	65,6	62,6	44,7	47,7	42,2	53,9
1995	61,6	71,7	60,8	43,2	55,6	46,9	59,1
2000	65,2	71,9	68,2	43,1	58,8	48,7	60,9
Messzahlen (1950 = 100) ⁴⁾							
1950	100	100	100	100	100	100	—
1955	112	118	116	120	103	116	—
1960	137	140	145	136	130	133	—
1965	115	112	121	124	104	118	—
1970	138	139	143	134	129	137	—
1975	167	180	173	153	133	155	—
1980	184	175	211	150	167	163	—
1985	211	220	202	175	179	197	—
1990	234	239	238	191	194	179	100
1995	247	261	231	185	226	199	110
2000	262	261	259	184	239	206	113

1) Großherzogtum Hessen. — 2) Volksstaat Hessen. — 3) Einschl. Wintermenggetreide. — 4) Triticale 1990 = 100.

Nach der Anbauhäufigkeit wichtigste Getreidesorten in Hessen 1975 bis 2002 in den Stichproben der Besonderen Erntermittlung

Jahr	Winterweizen		Wintergerste		Sommergerste		Roggen		Hafer	
	Sortenname	%	Sortenname	%	Sortenname	%	Sortenname	%	Sortenname	%
1975	Jubilar	39,7	—	—	Oriol	39,4	Kustro	50,6	Flämingskrone	52,5
1976	Jubilar	37,4	—	—	Oriol	40,0	Kustro	41,1	Flämingskrone	54,4
1977	Caribo	31,6	Dura	66,1	Oriol	40,0	Kustro	42,2	Flämingskrone	54,5
1978	Jubilar	33,4	Dura	60,0	Oriol	30,5	Kustro	52,2	Flämingskrone	45,0
1979	Caribo	33,6	Dura	56,8	Oriol	24,0	Kustro	45,5	Flämingskrone	43,8
1980	Caribo	38,3	Dura	47,5	Aramir	19,3	Kustro	50,5	Erbgraf	36,2
1981	Caribo	37,2	Dura	43,7	Aura	35,5	Kustro	52,1	Erbgraf	46,2
1982	Caribo	39,7	Gerbel	32,6	Aura	33,3	Carokurz	38,0	Erbgraf	42,6
1983	Caribo	35,3	Dura	36,0	Aura	52,7	Halo	32,7	Erbgraf	50,0
1984	Caribo	35,3	Dura	23,8	Aura	60,6	Carokurz	40,6	Erbgraf	40,7
1985	Caribo	25,1	Mammut	24,2	Aura	60,6	Carokurz	35,4	Erbgraf	40,0
1986	Caribo	20,0	Mammut	32,7	Aura	60,0	Carokurz	33,3	Erbgraf	36,7
1987	Kanzler	15,1	Mammut	26,5	Aura	54,6	Carokurz	32,1	Erbgraf	38,6
1988	Rektor	22,2	Corona	29,6	Aura	44,0	Danko	26,7	Erbgraf	39,4
1989	Ares	25,3	Mammut	23,9	Alexis	48,6	Danko	32,7	Erbgraf	32,0
1990	Ares	34,2	Mammut	24,8	Alexis	65,1	Danko	29,5	Flämingsnova	32,9
1991	Rektor	17,6	Corona	21,1	Alexis	77,2	Danko	31,3	Flämingsnova	33,5
1992	Herzog	15,0	Mammut	18,9	Alexis	78,0	Danko	26,6	Flämingsnova	31,3
1993	Orestis	17,9	Corona	15,5	Alexis	66,6	Danko	32,9	Erbgraf	27,4
1994	Contra	13,6	Corona	14,5	Alexis	73,2	Marder	31,5	Flämingsnova	29,9
1995	Flair	10,8	Asorbia	10,0	Alexis	61,4	Marder	21,1	Flämingsnova	25,0
1996	Ritmo	18,6	Krimhild	14,5	Alexis	37,2	Rapid	35,2	Jumbo	37,2
1997	Ritmo	26,1	Theresa	19,3	Scarlett	49,1	Rapid	25,3	Jumbo	36,7
1998	Ritmo	28,2	Theresa	24,2	Scarlett	61,8	Esprit	29,3	Jumbo	43,9
1999	Flair	18,4	Theresa	33,3	Scarlett	71,8	Esprit	26,7	Jumbo	56,1
2000	Ritmo	21,2	Theresa	35,7	Scarlett	65,0	Avanti	27,6	Jumbo	51,8
2001	Ritmo	17,7	Theresa	28,3	Scarlett	69,8	Avanti	39,3	Jumbo	41,4
2002	Drifter	23,0	Theresa	25,3	Scarlett	72,4	Avanti	44,5	—	—

Wert, der im Jahr 1950 im Land Hessen mit 23,4 dt je ha noch geringfügig unterschritten wurde. Ähnliches gilt für die Erträge der anderen Kulturarten. Der Anstieg der Getreideerträge in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts insgesamt war vor allem auf den Winterweizenertrag zurückzuführen. Der Ertrag von Winterweizen stieg von 1930 (Volksstaat Hessen) mit 20 dt/ha auf 27,5 dt/ha im Jahr 1950 (Land Hessen) und lag im Jahr 2000 bei Immerhin knapp 72 dt/ha. Während bei Wintergerste und Roggen der Ertrag von 1950 bis 2000 um knapp 42 bzw. gut 34 dt/ha stieg, fiel bei den Getreidearten Hafer (+ 25 dt/ha) und Sommergerste (+ 20 dt/ha) der Anstieg vergleichsweise moderat aus (siehe auch Schaubild auf Seite 129).

Unterschiedliche Sortenvielfalt in den einzelnen Getreidearten

Neben der Düngemittel- und Pflanzenschutzmittelapplikation ist vor allem die Züchtung von neuen, ertragsstarken Getreidesorten ein wichtiges Element für die Produktivitätssteigerungen im Getreideanbau. Bezogen auf die Anbauhäufigkeit je Feldstück (Schlag) von Getreidesorten, die im Rahmen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE)“ ermittelt wurden, war zu beobachten, dass die Sortenvielfalt getreideartenspezifisch war.

Insbesondere bei dem Sommergerstenanbau war die starke Anbauneigung auf jeweils eine Anbausorte auffällig. Dies war sicherlich auf die — im Gegensatz zu anderen Getreidearten — vermehrt anzutreffende vertragliche Bindung beim Anbau zurückzuführen, da Sommergerste von der produktionstechnischen Seite so ausgesteuert wird, dass sie die Bedürfnisse der Mälzereien bedient. Von 1981 bis 1988 wurde im Sommergerstenanbau die Sorte Aura, von 1989 bis 1996 die Sorte Alexis und seit 1997 wird bei dem Anbau von Sommergerste in hohem Maße die Sorte Scarlett ausgesät und zwar mittlerweile auf 7 von 10 Feldern. Ebenso war im Haferanbau eine gewisse Sortendominanz festzustellen. Von 1980 bis 1989 sowie 1993 war die Sorte Erbgraf die wichtigste Hafersorte, seit 1996 wurde sie von der Sorte Jumbo abgelöst. Anders bei dem Anbau von Wintergerste: Zwar ist hier seit 1997 die Sorte Theresa die verbreitetste Sorte, allerdings nahm ihr Anbauumfang nur rund ein Viertel aller in die BEE einbezogenen Wintergerstenschläge ein. Eine ähnlich geringe Konzentration auf wenige Sorten war im Winterweizenanbau zu erkennen. Seit Mitte der Neunzigerjahre dominieren die Sorten Flair, Ritmo und Drifter, wobei der höchste Einzelwert bezogen auf die Anbauhäufigkeit in diesem Zeitraum unter 30 % lag.

Winterraps wird in die BEE aufgenommen

Auf Grund der in den letzten Jahren sich verändernden Anbauverhältnisse auf dem Ackerland sowie Nachfrageänderungen nach Ernteergebnissen bzw. Qualitätsergebnisse der Ernte, wird es ab dem Erntejahr 2004 Änderungen im Beprobungsplan der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ in Hessen ab 2004 nach Fruchtarten

Beprobungsplan der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ in Hessen ab 2004 nach Fruchtarten

Fruchtart	2004			2005			2006			2007			2008		
	Probeschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben	Probeschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben ¹⁾	Probeschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben	Probeschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben	Probeschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben
Winterweizen	160	—	60	160	30	30	160	—	60	160	30	30	160	—	60
Winterroggen	150	—	60	150	—	60	150	30	30	150	—	60	150	—	60
Wintergerste	150	—	—	150	—	—	150	—	—	150	—	—	150	30	—
Sommergerste	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—	—	—	—
Triticale	150	30	—	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	150	—	—	—	—	—	—	—	—	150	—	—
Winterraps	—	60	—	—	60	—	—	60	—	—	60	—	—	60	—
Summe Proben	610	90	120	610	90	90	610	90	90	610	90	90	610	90	120

¹⁾ Die in die Qualitätsermittlung einbezogenen Fruchtarten können sich noch durch Beschluss des Sachverständigenausschusses zur Ermittlung und Beurteilung der BEE ab 2005 ändern. Falls in einem Jahre eine Getreideart in die Vollprobenprobe einbezogen wird, wird diese gleichfalls als Qualitätsprobe gezogen.

**Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), Ackerland und
ausgewählte Feldfrüchte in Hessen 1950 bis 2000**

Erhebungsjahr	LF insgesamt	darunter			
		Ackerland	darunter		
			Hackfrüchte	darunter Kartoffeln	Raps und Rübsen
	1	2	3	4	5
Grundzahlen (in ha)					
1950	1 045 474	669 256	187 827	103 682	5 767
1955	1 034 373	673 184	175 705	97 448	663
1960	1 014 592	652 945	158 041	88 364	1 360
1965	991 358	591 290	127 168	67 531	2 748
1970	948 920	576 729	105 004	50 346	3 513
1975	919 291	562 670	85 169	33 837	4 282
1980	791 053	510 578	52 267	13 913	5 962
1985	776 713	512 752	42 534	9 707	18 618
1990	772 803	513 531	33 894	6 742	59 356
1995	774 945	502 853	28 661	5 962	49 483
2000	761 900	487 391	25 058	5 369	51 921
Verhältniszahlen ¹⁾ (in %)					
1950	100	64,0	28,1	15,5	0,9
1955	100	65,1	26,1	14,5	0,1
1960	100	64,4	24,2	13,5	0,2
1965	100	59,6	21,5	11,4	0,5
1970	100	60,8	18,2	8,7	0,6
1975	100	61,2	15,1	6,0	0,8
1980	100	64,5	10,2	2,7	1,2
1985	100	66,0	8,3	1,9	3,6
1990	100	66,5	6,6	1,3	11,6
1995	100	64,9	5,7	1,2	9,8
2000	100	64,0	5,1	1,1	10,7

1) Spalte 2 bezogen auf Spalte 1; Spalten 3—5 bezogen auf Spalte 2.

bungsplan innerhalb der BEE geben. An Stelle der bisherigen je 30 Volldrusche bei den Getreidearten Winterweizen und Roggen sollen künftig nur noch 30 Volldrusche bei Getreide insgesamt durchgeführt werden und zwar alle 2 Jahre für Winterweizen sowie in den Zwischenjahren für jeweils eine der anderen in die BEE einbezogenen Fruchtarten. Bereits seit dem Jahr 2002 wurde Triticale alternierend mit Hafer in die BEE mit einbezogen. Um eine Ausweitung der Probeschnitte zu vermeiden, soll künftig jedoch nur noch eine der folgenden Fruchtarten je Jahr mittels Probeschnitt beprobt werden: Triticale, Hafer und Sommergerste. Die Erträge der beiden nicht in die BEE einbezogenen Getreidearten werden aus den Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung (EBE) abgeleitet.

Neu ist die Aufnahme von Winterraps in die BEE. Auf Grund der gestiegenen Anbaufläche auf rund ein Zehntel des

Ackerlandes in den Neunzigerjahren werden künftig jährlich 60 Volldrusche für diese Kultur durchgeführt. Dagegen wird die Erntermittlung bei Kartoffeln eingestellt. Obwohl Kartoffeln für einzelne Spezialbetriebe mittlerweile eine große Bedeutung haben, war in der Vergangenheit die stetige Abnahme der Kartoffelanbaufläche zu beobachten. Wurden 1950 noch über 15 % des Ackerlandes mit Kartoffeln bepflanzt, waren dies seit Mitte der Achtzigerjahre weniger als 2 % des Ackerlandes. Auch fehlen in Hessen die Möglichkeiten einer industriellen Weiterverarbeitung im Sinne einer Veredlung wie Pommes-frites- oder Kartoffelchipsfabriken genauso wie die industrielle Stärkeherstellung. Dies äußerte sich bereits in der Vergangenheit durch die Nichterfassung der fakultativen Position „Stärke- und Industriekartoffeln“ im Rahmen der Bodennutzungshaupterhebungen.

„Mengenermittlung“ wird um Qualitätsaspekte erweitert

Beginnend mit dem Jahr 2004 wurde die „Besondere Erntermittlung“ auf Grund der seit längerem laufenden Untersuchungen durch die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL)²⁾, vormals Bundesfor-

2) Die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL) betreibt laufende Untersuchungen der deutschen Getreideernte auf Schadstoffe wie z. B. Mykotoxine, Pflanzenschutzmittelrückstände u. a. Neben der Feststellung des Kontaminationsstandes der Deutschen Getreideernte durch Schadstoffe ist die Klärung der Kontaminationsursachen und -wege, durch die und auf denen das Getreide belastet wird, Ziel der Untersuchungen.

schungsanstalt für Getreide-, Kartoffel- und Fettforschung (BAGKF), über bestimmte (innere) Qualitätsaspekte des Getreides nun schließlich auch in „Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung“ umbenannt. Diese Erweiterung ist auch ein Ausdruck einer sich verändernden Ernährungspolitik mit dem Focus (vorsorgender) Verbraucherschutz. Um auch weiterhin

3) Für die Untersuchungen der einzelnen Qualitätsproben benötigt die BFEL eine Probenmenge von 2 kg je Einzelprobe.

die „Mengenanforderungen“³⁾ der BFEL für bestimmte auf Qualitätseigenschaften zu untersuchende Getreidearten befriedigen zu können, werden so genannte „Qualitätsproben“ neu eingeführt. Diese werden als Unterstichprobe beim normalen Mähdrusch gezogen. Besonders hervorzuheben ist dabei die Tatsache, dass die Qualitätsuntersuchungen quasi als „One-Stop-Shopping“ ohne deutliche Mehrkosten neben der Ertragsermittlung erfasst werden können. □

Veröffentlichungsreihen des Hessischen Statistischen Landesamtes

Im nachstehenden Überblick konnten nicht alle Veröffentlichungen aufgenommen werden. Ausführliche Hinweise (mit Erscheinungsfolge, regionaler Gliederung und Preisangaben) über das Veröffentlichungsprogramm gibt das „Verzeichnis der Veröffentlichungen“, das kostenlos angefordert werden kann.

Hessische Kreiszahlen

Die Veröffentlichung erscheint zweimal jährlich. Sie bringt für jeden Landkreis und für jede kreisfreie Stadt jeweils rund 400 bis 500 Daten aus den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen, dazu ausgewählte Daten für Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern sowie für den Planungsverband Frankfurt. Ein Anhang enthält „Ausgewählte Daten im Zeitvergleich“.

Hessische Gemeindestatistik

Die „Hessische Gemeindestatistik“ erscheint jährlich und enthält für jede Gemeinde und jeden Landkreis, den Planungsverband Frankfurt, den ehemaligen Umlandverband Frankfurt, den Rhein-Main-Verdichtungsraum und den Zweckverband Raum Kassel Zahlenmaterial aus den Bereichen Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft und Wohnungswesen, Verkehr, Finanzen und Steuern.

Beiträge zur Statistik Hessens

In dieser Reihe werden Ergebnisse von Groß- und Sonderzählungen in ausführlicher Form veröffentlicht. Es handelt sich hier um die eigentlichen statistischen Quellen-Veröffentlichungen dieser Zählungen.

Statistische Berichte

Die Statistischen Berichte (derzeit rund 90 Reihen) erscheinen als aktuelle Informationen über das angefallene Material aus allen Sachgebieten der amtlichen Statistik. Titel und Kenn-Nummern der wichtigsten Berichte sind in allen Statistischen Landesämtern gleich; auch der Inhalt ist — sofern bundesweit verbindliche Mindestveröffentlichungsprogramme verabschiedet wurden — vergleichbar.

Statistisches Jahrbuch Hessen

Das „Statistische Jahrbuch Hessen“ besteht aus sechs Einzelbänden, die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen. Die Bände haben folgende Themenschwerpunkte: Band 1: Wirtschaft und Umwelt; Band 2: Unternehmen, Erwerbstätigkeit, Gesamtwirtschaft und Preise; Band 3: Bevölkerung, Verbrauch, Wohnen und öffentliche Sicherheit; Band 4: Gesundheit, Bildung und Soziales; Band 5: Die öffentliche Hand in Zahlen: Finanzen, Personal, Steuern; Band 6: Hessen im Vergleich mit den Bundesländern und den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes; zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format. Ein ausführlicher Prospekt kann bei u. a. Adresse angefordert werden.

W-160



Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951

Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de

Internet: www.statistik-hessen.de

Integrierte Erhebung 2004 in Hessen — Erste Ergebnisse zur Bodennutzung und Viehhaltung

Nach vorläufigen Ergebnissen der im Mai 2004 im Rahmen der Integrierten Erhebung durchgeführten Bodennutzungshaupterhebung wurden auf insgesamt 478 700 ha Ackerfläche 305 700 ha Getreide angebaut. Mit 154 700 ha wurde so viel Weizen wie noch nie angebaut. Die Zahl der Betriebe, die Ackerbau betreiben, reduzierte sich im Jahr 2004 gegenüber 2003 um 3 % auf nunmehr 20 100. In der Erhebung über die Viehbestände wurden insgesamt 483 200 Rinder sowie 775 900 Schweine gezählt. Damit verringerte sich der Rinderbestand gegenüber der Vorjahresehebung um gut 4 % und der Schweinebestand um gut 5 %. Im Mai 2004 hielten 10 800 Betriebe Rinder, darunter waren 5 100 Betriebe mit Milchviehhaltung. Rund 1300 Betriebe gaben die Rinderhaltung binnen Jahresfrist auf. Insgesamt gab es gut 9800 Betriebe mit Schweinehaltung in Hessen, darunter knapp 2600 mit Zuchtsauenhaltung. Erstmals fiel damit die Zahl der Betriebe mit Schweinehaltung unter 10 000.

**So viel Winterweizenanbau wie noch nie;
Futterpflanzenbau trotz sinkender Rindviehbestände
ausgedehnt**

Nach den vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen Bodennutzungshaupterhebung im Mai wurden auf insgesamt

478 700 ha Ackerfläche 305 700 ha Getreide angebaut. Insbesondere wurde der Weizenanbau um 7 100 ha gegenüber dem Vorjahr auf nun 154 700 ha ausgedehnt. Darunter waren allein über 150 000 ha Winterweizen, des Weiteren 1800 ha Dinkel und 2300 ha Sommerweizen. Eine derart große Winterweizen- und auch Weizenanbaufläche insge-

Anbau auf dem Ackerland in den landwirtschaftlichen Betrieben 2004
(Vergleich mit den endgültigen Ergebnissen 2001 und 2003)

Fruchtart	2001 ¹⁾	2003 ¹⁾	2004 ²⁾	Zu- bzw. Abnahme (–) in % 2004 gegenüber	
	1000 ha			2001	2003
Getreide	312,9	304,6	305,7	– 2,3	0,4
Weizen	146,4	147,5	154,7	5,7	4,8
Winterweizen (einschl. Dinkel)	143,5	142,6	152,0	5,9	6,6
Sommerweizen (einschl. Hartweizen)	2,8	5,0	2,7	– 3,9	– 45,4
Gerste	109,6	104,2	100,0	– 8,8	– 4,1
Wintergerste	80,6	67,3	71,8	– 10,9	6,7
Sommergerste	29,0	37,0	28,2	– 2,7	– 23,6
Roggen	20,1	13,8	14,6	– 27,3	5,8
Triticale	16,7	16,5	17,5	4,9	5,7
Hafer	17,5	19,1	16,5	– 6,0	– 13,6
Sommermenggetreide	2,7	3,4	2,5	– 8,6	– 28,1
Körnermais (einschl. Corn-Cob-Mix)	7,3	6,5	5,9	– 19,2	– 9,7
Hülsenfrüchte	9,7	7,9	7,5	– 23,0	– 5,5
dar. Futtererbsen	8,3	6,6	6,2	– 24,8	– 6,2
Hackfrüchte	23,7	24,3	24,9	5,0	2,7
darunter					
Kartoffeln	4,7	5,1	5,6	19,0	10,3
Zuckerrüben	18,4	18,6	18,8	2,2	0,9
Gemüse, Erdbeeren u. a. Gartengewächse	7,8	7,9	7,8	– 0,3	– 1,9
Handelsgewächse	53,6	58,0	57,5	7,3	– 0,8
dar. Winterraps	50,4	55,4	55,1	9,5	– 0,6
Futterpflanzen	36,7	37,2	40,3	9,8	8,5
dar. Silomais	23,4	24,1	25,6	9,4	6,2
Brache (einschl. stillgelegter Flächen mit Beihilferegulierung)	34,2	36,0	29,0	– 15,1	– 19,3
Ackerland insgesamt	486,0	482,4	478,7	– 1,5	– 0,8

1) Endgültiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 2) Vorläufiges hochgerechnetes Repräsentativergebnis.

samt wurde in Hessen noch nie ermittelt. Die Gerstenanbaufläche betrug insgesamt 100 000 ha. Dabei wurden die Anbauflächen von Sommergerste eingeschränkt (minus 8700 ha auf 28 200 ha) und die Wintergerstenfläche um 4500 ha auf 71 800 ha ausgedehnt. Der Roggenanbau, als zweitwichtigste Brotgetreideart, erfuhr eine leichte Steigerung der Anbaufläche; sie umfasste zum Erhebungszeitpunkt 14 600 ha. Die mit Hackfrüchten bestellte Anbaufläche erhöhte sich leicht um 600 ha, wobei 5600 ha Kartoffelanbaufläche und 18 800 ha Zuckerrübenanbaufläche ermittelt wurden. Auf Grund der mittlerweile geringen Bedeutung der Runkelrübe (knapp 400 ha in 2003) wurde diese erstmalig nicht mehr als gesonderte Position erfasst.

Auf knapp 12 % des hessischen Ackerlandes wurde Winteraps angebaut. Die Anbaufläche umfasste damit, einschl. des Anbaus als nachwachsender Rohstoff, gut 55 100 ha; dies bedeutet einen leichten Rückgang der Anbaufläche um 300 ha. Der Futterpflanzenanbau (u. a. Silomais, Luzerne, Klee, Grasanbau auf dem Ackerland) erfuhr gegenüber 2003 trotz eines um gut 4 % gesunkenen Rindviehbestandes eine Ausdehnung um gut 8 % auf nun 40 300 ha. Darunter waren 25 600 ha Silomais.

Erheblicher Rückgang des Mastschweinebestandes in Hessen

Nach den vorläufigen Ergebnissen der im Mai 2004, gleichzeitig mit der Bodennutzungshaupterhebung, durchgeführten Erhebung über die Viehbestände wurden insgesamt 775 900 Schweine sowie 483 200 Rinder gezählt. Damit wurden knapp 43 500 Schweine weniger gehalten als noch zum Vorjahreszeitpunkt. Dabei reduzierte sich allein der Bestand an Mastschweinen (ab 50 kg Lebendgewicht) um über 12 % oder 44 800 Tiere auf nunmehr 318 900 Tiere. Demge-

genüber wurden mit 205 200 Tieren 5 % oder 9700 Ferkel mehr gehalten als im Vorjahr. Auch die Zahl der nicht trächtigen Sauen erhöhte sich um knapp 5 % auf 20 300 Tiere, insgesamt nahm die Anzahl der Zuchtsauen (ab 50 kg Lebendgewicht) jedoch um gut 4 % auf 72 400 Tiere ab. Zum Zeitpunkt der Erhebung gab es 9800 Betriebe mit Schweinehaltung in Hessen, darunter 2600 mit Zuchtsauenhaltung.

Der Rinderbestand in Hessen verringerte sich binnen Jahresfrist um gut 4 % auf nun 483 200 Tiere. Dabei blieb die Zahl der Ammen- und Mutterkühe mit 41 300 Tieren fast konstant, die Anzahl der Milchkühe verringerte sich leicht auf nun 158 400 Kühe. Hessenweit gab es 10 800 Betriebe mit Rinderhaltung. Dies waren knapp 11 % weniger als zum Vorjahreszeitpunkt. Gegenüber 2003 gaben rund 500 Betriebe die Milchviehhaltung auf, sodass nun 5100 milcherzeugende Betriebe gezählt wurden.

Erstmals Bodenbearbeitungsverfahren erfasst

Im Rahmen der Integrierten Erhebung 2004 wurden erstmals Fragen zur Bodenbearbeitung gestellt. Erforderlich wurde diese Befragung auf Grund der „Verordnung zur Erhebung agrarstatistischer Daten für die Erfüllung von Umweltberichterstattungspflichten“ vom 13. Oktober 2003. Diese dienen der Erfüllung multi- und supranationaler Anforderungen im Rahmen des Kyoto- bzw. Göteborg-Protokolls. Hintergrund ist die Freisetzung bzw. Bindung von CO₂ bei verschiedenen Bodenbearbeitungsverfahren. Nach dem derzeitigen Stand der Wissenschaft wird davon ausgegangen, dass bei nichtwendender Bodenbearbeitung — im Allgemeinen charakterisiert durch den Verzicht auf den Pflug — CO₂ im Boden gebunden wird. Gleichfalls interessant ist die Frage für den Gesetzgeber im Rahmen der so genannten „2. Säule der Agrarpolitik“. Hier haben die Länder die Möglichkeit,

Viehhaltung in Hessen 1999 bis 2004¹⁾

Art der Angabe	1999 ²⁾	2001 ²⁾	2003 ²⁾	2004 ³⁾	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2004 gegenüber	
				1000	2001	2003
Rindvieh	560 262	542 556	504 770	483,2	- 10,9	- 4,3
darunter						
Milchkühe	175 645	168 465	161 561	158,4	- 6,0	- 1,9
Ammen- und Mutterkühe	39 924	42 784	41 339	41,3	- 3,5	- 0,1
Betriebe mit Rindern	15 006	13 394	12 081	10,8	- 19,6	- 10,8
dar. Betriebe mit Milchkühen	7 695	6 310	5 610	5,1	- 18,9	- 8,8
Schweine	883 961	827 002	819 310	775,9	- 6,2	- 5,3
darunter						
Ferkel und Jungmastschweine ⁴⁾	437 168	397 115	380 070	384,5	- 3,2	1,2
dar. Ferkel	234 269	212 235	195 537	205,2	- 3,3	5,0
Mastschweine	358 766	350 274	363 681	318,9	- 9,0	- 12,3
Zuchtschweine	88 027	79 613	75 559	72,4	- 9,0	- 4,1
Betriebe mit Schweinen	15 034	12 397	11 198	9,8	- 20,8	- 12,3

1) Stichtag jeweils 3. Mai. — 2) Totalerhebung, engültiges Ergebnis. — 3) Vorläufiges und gerundetes Ergebnis. — 4) Bis 50 kg Lebendgewicht.

über die so genannte „Modulation“ Fördermittel bereitzustellen¹⁾.

Nach den vorläufigen Ergebnissen setzen in Hessen 2003 bis Juli 2004 gut 4000 Betriebe nicht wendende Bodenbearbeitungsverfahren ein. Dabei wurden 96 600 ha oder ein Fünftel des hessischen Ackerlandes pfluglos bestellt. Bezogen auf einzelne Kulturartengruppen bedeutete dies, dass 61 300 ha Wintergetreide oder ein knappes Viertel mit nicht wendenden Bodenbearbeitungsverfahren bestellt wurden. Gut ein Viertel betrug der Anteil bei Rüben (5100 ha) und im-

1) Die Modulationsmaßnahmen werden in Hessen im Rahmen des Hessischen Kulturlandschaftsprogramms (HEKUL) gefördert. Für den Bereich der Mulch- oder Direktsaat- oder Mulchpflanzverfahren — bei einer Gewährung von 60 Euro/ha Prämie — verpflichten sich die Antragsteller:
— jährlich auf mindestens 5 % der in Hessen gelegenen Ackerfläche (ohne Stilllegungsflächen) ihres Betriebes;
— mindestens auf 2 ha Hauptfrüchte ohne wendende Bodenbearbeitung anzubauen, so dass Pflanzenreste der Vor- oder Zwischenfrüchte oder Untersaaten auf der Bodenfläche verbleiben.

Anbauflächen ausgewählter Kulturarten sowie Anteil der mit nicht wendenden Bodenbearbeitungsverfahren bearbeiteten Flächen 2003 bis Juli 2004

Art der Angabe	Anbaufläche insgesamt	darunter nicht gepflügt	
	1000 ha	%	
Wintergetreide	255,8	61,3	24,0
Sommergetreide	49,9	4,9	9,8
Kartoffeln	5,6	0,3	5,9
Rüben	18,8	5,1	27,2
Raps und Rübsen	55,9	18,9	33,8
Ackerland insgesamt	478,7	96,6	20,2

merhin gut jeder dritte Hektar Raps und Rübsen (18 900 ha) wurde pfluglos bearbeitet. Die anderen Feldfrüchte wurden überwiegend mit konventioneller Bodenbearbeitung bestellt bzw. nicht erfragt. □

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern*, für den *Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Neu: Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe II/97)

Systemvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf.



Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt . 65175 Wiesbaden

w-109

Agrarstrukturhebung 2003 — Überblick über die endgültigen Ergebnisse

Nachdem im Jahr 2003 eine — vom Umfang her — der Landwirtschaftszählung 1999 vergleichbare, Agrarstrukturhebung durchgeführt wurde, werden im folgenden Beitrag die wichtigsten Kennzahlen dieser Erhebung vorgestellt. Befragt wurden insgesamt 33 100 Betriebe, darunter 1100 Forstbetriebe. Ca. 5000 Betriebe wurden erstmals nach Abgleichen mit externen administrativen Registern angeschrieben; wobei ca. 920 Betriebe neu in den Meldekreis aufgenommen wurden. Neben den „klassischen“ Fragen der Agrarstatistik wie Bodennutzung und Viehhaltung wurden innerhalb der Agrarstrukturhebung auch Fragen nach Stilllegungsflächen, Zwischenfruchtanbau, Rechtsform der Betriebe, Bewirtschaftung nach ökologischen Richtlinien und den Arbeitskräften der Betriebe gestellt. Rund 7400 Stichprobenbetriebe wurden außerdem zu Eigentumsverhältnissen, Gewinnermittlung für steuerliche Zwecke, Anfall von Gülle und Festmist und Einkommenskombinationen befragt.

Nach den endgültigen Ergebnissen der, im Mai 2003, durchgeführten allgemeinen (totalen) Agrarstrukturhebung (ASE) wirtschafteten in Hessen zu diesem Zeitpunkt gut 25 500 landwirtschaftliche Betriebe, davon waren knapp 24 400 Einheiten Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen. Knapp 8400 Haupteinwerbsbetrieben mit 462 600 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) standen 16 000 Nebeneinwerbsbetriebe gegenüber, die 221 400 ha LF bewirtschafteten. Die gesamte LF (763 300 ha) wurde zu 63 % als Ackerland, zu 36 % als Grünland und zu 1 % für den Anbau von Sonderkulturen genutzt. In 20 230 oder gut 79 % aller landwirtschaftlichen Betriebe wurde Vieh gehalten und gut 1450 Betriebe wirtschafteten nach den Regelungen der EG-Öko-Verordnung auf insgesamt 53 430 ha LF. Gegenüber der Landwirtschaftszählung im Jahr 1999 ging die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 4140 oder knapp 14 % zurück. Die Zahl der Betriebe, die im Haupteinwerb wirtschafteten, sank gegenüber der Erhebung 1999 um ca. 930 Betriebe auf nunmehr 8400 Betriebe. Die Zahl der

Betriebe, die im Nebeneinwerb geführt wurden, sank um 3400 auf nun 16 000.

Durchschnittlich 42 Rinder, 29 Milchkühe ...

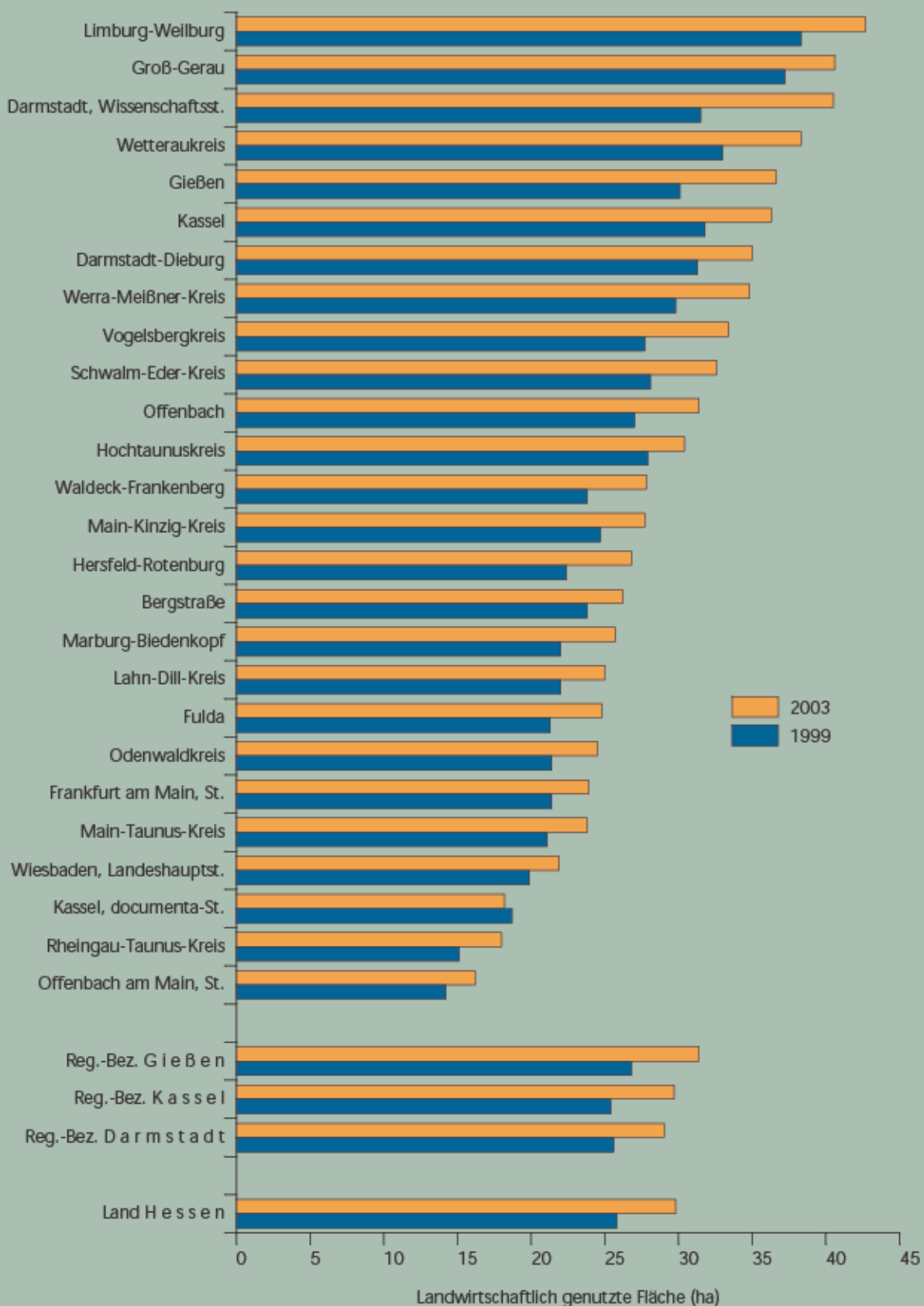
Im Jahr 2003 gab es durchschnittlich 42 Rinder je Betrieb, wobei hessenweit knapp 504 800 Rinder in 12 100 Betrieben gehalten wurden. In den rund 5600 Betrieben mit Milchkühhaltung nahm die Anzahl der Tiere je Betrieb gegenüber dem Jahr 2001 um 2 auf nun 29 Milchkühe zu. Die meisten der 161 600 Milchkühe wurden in Beständen zwischen 10 bis unter 50 Tieren gehalten. 4550 Betriebe hielten knapp 41 350 Mutter- und Ammenkühe und 5300 Betriebe gut 35 800 Pferde. Pferdehaltung, auch wenn diese in landwirtschaftlichen Betrieben stattfindet, dient überwiegend der Freizeitgestaltung und in gewissem Umfang der Zucht. Daher ist es nicht verwunderlich, dass im Regierungsbezirk Darmstadt mit 17 570 Pferden fast so viele wie im Regierungsbezirk Giessen (7800 Pferde) und im Regierungsbezirk Kassel (10 430 Pferde) zusammengekommen standen. Die

Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung am 3. Mai 2003 nach Betriebsgrößenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)

Betriebsgrößenklasse nach der LF von ... ha	Landw. Betriebe insgesamt	darunter mit Viehhaltung	und zwar mit							
			Rindern				Schweinen			
			Betriebe ¹⁾	%	Tiere	%	Betriebe ¹⁾	%	Tiere	%
Unter 2	1 413	382	52	0,4	534	0,1	174	1,6	9 028	1,1
2 bis unter 5	4 610	3 391	979	8,1	5 315	1,1	1 649	14,7	11 989	1,5
5 bis unter 10	4 187	3 338	1 725	14,3	15 046	3,0	1 821	16,3	25 306	3,1
10 bis unter 20	4 989	4 111	2 676	22,2	46 752	9,3	2 436	21,8	74 062	9,0
20 bis unter 30	2 424	2 070	1 471	12,2	42 519	8,4	1 248	11,1	64 439	7,9
30 bis unter 50	3 068	2 657	1 946	16,1	88 231	17,5	1 578	14,1	132 418	16,2
50 bis unter 75	2 154	1 913	1 440	11,9	102 442	20,3	1 037	9,3	164 436	20,1
75 bis unter 100	1 165	1 061	823	6,8	78 255	15,5	592	5,3	122 889	15,0
100 bis unter 200	1 314	1 158	866	7,2	107 282	21,3	587	5,2	175 465	21,4
200 oder mehr	205	153	103	0,9	18 394	3,6	76	0,7	39 278	4,8
Insgesamt	25 529	20 234	12 081	100	504 770	100	11 198	100	819 310	100

1) Fallzählung.

Durchschnittliche Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe 1999 und 2003
nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge 2003



HSL 60/04

**Landwirtschaftliche Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) sowie Einzelunternehmen 2003
nach ausgewählten betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen**

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	Betriebe insgesamt		darunter Einzelunternehmen	davon			
				Haupterwerb		Nebenerwerb	
	Anzahl	LF		Betriebe	LF	Betriebe	LF
		ha			ha		ha
Insgesamt	25 529	763 299	24 383	8 375	462 554	16 008	221 383
darunter							
Ackerbaubetriebe	8 004	273 375	7 724	2 065	151 766	5 659	92 927
Gartenbaubetriebe	783	3 803	645	547	2 594	98	234
Dauerkulturbetriebe	1 143	5 564	1 013	334	2 585	679	1 411
Futterbaubetriebe	8 674	263 647	8 326	3 052	168 974	5 274	67 737
Veredelungsbetriebe	292	4 709	268	114	3 503	154	814

Zahl der Pferde war damit im Regierungsbezirk Darmstadt größer als die Zahl der Zuchtsauen.

... sowie 73 Schweine in den viehhaltenden Betrieben

Mit 73 Schweinen je Betrieb wurden von den 11 200 Schweine haltenden Betrieben 6 Schweine mehr gehalten als noch im Jahr 2001. Der Schweinebestand war mit 819 000 Tieren insgesamt im Vergleich zu 2001 um 7700 Tiere gesunken. In der Untergruppe der Zuchtsauen haltenden Betriebe nahm der durchschnittliche Bestand je Betrieb nur um 2 Tiere zu, sodass nun 26 Zuchtsauen je Betrieb gehalten wurden. Insgesamt gab es in Hessen knapp 2800 Betriebe mit Zuchtsauenhaltung, die zusammen 73 400 Sauen hielten. Im Schwalm-Eder-Kreis standen mit 167 380 Schweinen mehr Tiere als im gesamten Regierungsbezirk Darmstadt und dem Landkreis Gießen zusammen.

Durchschnittliche Betriebsgröße im Landkreis Limburg-Weilburg am höchsten

Die durchschnittliche Betriebsgröße in Hessen betrug im Jahr 2003 29,9 ha/LF, nachdem sie von 25,8 ha/LF im Jahr 1999 bereits auf 27,9 ha/LF je Betrieb im Jahr 2001 gestiegen war. Die durchschnittlich größten Betriebe in Hessen wurden im

Landkreis Limburg-Weilburg mit knapp 43 ha/LF ermittelt. Diese lagen damit etwas über dem Bundesdurchschnitt mit 40,5 ha/LF je Betrieb. Die ökologisch wirtschaftenden Betriebe waren mit einer Flächenausstattung von knapp 37 ha LF rund 7 ha größer als der hessische Durchschnittsbetrieb.

Futterbau- und Ackerbaubetriebe dominieren

Nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung¹⁾ waren in Hessen im Jahr 2003 am häufigsten Futterbaubetriebe (8670 Betriebe mit 263 600 ha LF), gefolgt von Ackerbaubetrieben (8000 Betriebe mit 273 400 ha LF) anzutreffen. 35 % bzw. ein Viertel der vorgenannten betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen wurde im Haupterwerb betrieben, wobei die Ackerbaubetriebe im Haupterwerb rund 73 ha LF und die Futterbaubetriebe im Haupterwerb gut 55 ha LF je Betrieb bewirtschafteten. Anders im Bereich der Gartenbaubetriebe. Dort wurden 70 % der Betriebe im Haupterwerb geführt.

Im Durchschnitt 40 100 Euro Standarddeckungsbeitrag (SDB)

Von den insgesamt 25 530 hessischen Betrieben wurde ein durchschnittlicher SDB²⁾ in Höhe von 40 100 Euro je Betrieb erzielt. Dabei gab es sowohl starke Schwankungen innerhalb der Größenklassen der LF als auch in den einzelnen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen. Die Ackerbaubetriebe, am ehesten vergleichbar mit den alten Marktfruchtbetrieben, erzielten im Durchschnitt 35 550 Euro je Betrieb, wobei es hier eine erhebliche Schwankungsbreite zwischen Ackerbaubetrieben gab, die auf Getreide-, Ölsaaten und Eiweißpflanzen spezialisiert waren und denen, die auf Feldgemüsebau spezialisiert waren. Erstere erwirtschafteten im Schnitt einen SDB in Höhe von 23 650 Euro, letztere von fast 260 000 Euro. Hinsichtlich des SDB waren die Futterbaubetriebe mit 37 750 Euro den Ackerbaubetrieben leicht überlegen. □

1) Mit der ASE 2003 wurde das Klassifikationsverfahren der Einstufung der landwirtschaftlichen Betriebe der EU — mit gewissen Ausnahmen wie z. B. Gartenbaubetriebe — auch national eingeführt. Dabei ist der prozentuale Anteil der Standarddeckungsbeiträge der einzelnen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen in EGE (Europäische Wirtschaftseinheit: 1 EGE entspricht 1200 EURO) am gesamten Standarddeckungsbeitrag des Betriebes maßgebend für die Eingruppierung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung. Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes ist ein Ausdruck für die Spezialisierungsrichtung eines Betriebes, also seines Produktionsschwerpunktes. Dieser wird durch den Standarddeckungsbeitrag der verschiedenen Produktionszweige im Verhältnis zum gesamten Standarddeckungsbeitrag des Betriebes gekennzeichnet.

2) Zur Definition des Standarddeckungsbeitrages vgl. „Die Novelle des Agrarstatistikgesetzes 2002 – Agrarstatistik mit neuem Gesicht“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 57. Jahrgang, Heft 10, Oktober 2002, Seite 290 ff.

Preise

Anziehende Stahlpreise treiben Wohnungsbaupreise auf neuen Höchststand

Die Wohnungsbaupreise in Hessen ziehen wieder an. Von Februar auf Mai dieses Jahres nahmen sie so stark wie seit 1998 nicht mehr zu. Der Neubau von Wohngebäuden (ohne Fertighäuser) war im Mai dieses Jahres um 0,8 % teurer als im Februar und um 0,6 % teurer als ein Jahr zuvor. Der bisherige Höchststand vom August 2001 wurde damit um 0,2 % übertroffen.

Ausschlaggebend für das Wiederanziehen der Teuerung im Wohnungsbau waren die stark gestiegenen Stahlpreise. So nahmen die Preise für Betonstabstahl, der für die Bewehrung von Betonbauten und -bauteilen verwendet wird, und Kleinschweißteile von Februar auf Mai um über 15 % und für das Verlegen von Betonstahlmatten und Streckmetall bzw. Eckenschutzleisten um fast 14 % zu, nachdem sie von November 2003 auf Februar 2004 noch praktisch unverändert geblieben waren (Zunahme um 0,2 bzw. 0,3 %). Auch für Stahl-Spundwände, Stahlfachwerk, Lüftungskanäle und Stahlblech-Kabelkanäle zog die Teuerung stark an. Bauleistungen, in die kein Stahl eingeht, haben demgegenüber ihre

ruhige, teilweise auch rückläufige, Preisentwicklung fortgesetzt.

Die anziehenden Preise der im Zusammenhang mit Stahl stehenden Bauleistungen schlugen auch auf übergeordnete Zusammenfassungen der Indexberechnung durch: Die besonders wichtigen Beton- und Stahlbetonarbeiten (auf sie entfallen fast 16 % aller zum Bau eines Wohngebäudes notwendigen Ausgaben) waren im Mai 2004 um 3,3 % teurer als im Februar und um 2,6 % teurer als ein Jahr zuvor. Von November 2003 bis Februar 2004 waren ihre Preise dagegen unverändert geblieben. Damit waren sie noch im Februar um 1,1 % billiger als ein Jahr zuvor gewesen. Bei Stahlbauarbeiten (sie haben allerdings nur einen Wägungsanteil von knapp 0,4 %) zeigt sich eine ähnliche Preisentwicklung: Im Mai 2004 waren sie um 3,1 % teurer als im Februar und um 0,3 % teurer als ein Jahr zuvor. Im Februar waren sie noch um 1,2 % billiger als im November und um 2,5 % billiger als ein Jahr zuvor gewesen. Weil — auch von den Wägungsanteilen her — der Schwerpunkt der genannten Preiserhöhungen im Rohbau lag, gab es hier den ausschlaggebenden Umschwung in der Preisentwicklung: Für Rohbauarbeiten insgesamt zogen die Preise von Februar auf Mai um 1,1 % und in Jahresfrist um 0,1 % an. Zuvor ist der Rohbau seit August 2001 kontinuierlich (um insgesamt 4,1 %) billiger geworden. Demgegenüber blieb es für den Ausbau von Wohngebäuden bei der gewohnten Preisentwicklung. Im Mai war er nochmals um 0,5 % teurer als im Februar und um 1,1 % teurer als ein Jahr zuvor. Für diesen Bereich wurde zuletzt von August auf November 1998 ein Preisrückgang verzeichnet (siehe auch Schaubild auf Seite 157).

Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden¹⁾ in Hessen
(2000 = 100)

Jahr Monat	Insgesamt			davon					
				Rohbau			Ausbau		
	Index 2000 = 100	Zu- bzw. Abnahme (–) in % gegenüber dem		Index 2000 = 100	Zu- bzw. Abnahme (–) in % gegenüber dem		Index 2000 = 100	Zu- bzw. Abnahme (–) in % gegenüber dem	
		gleichen Monat des Vorjahres	Vorberichts- monat		gleichen Monat des Vorjahres	Vorberichts- monat		gleichen Monat des Vorjahres	Vorberichts- monat
2002 August	101,1	– 0,1	0,1	98,7	– 1,6	– 0,4	103,3	1,3	0,5
November	100,9	– 0,1	– 0,2	98,1	– 1,8	– 0,6	103,4	1,4	0,1
2003 Februar	100,9	– 0,1	—	97,4	– 2,0	– 0,7	104,1	1,6	0,7
Mai	100,8	– 0,2	– 0,1	97,2	– 1,9	– 0,2	104,1	1,3	—
August	100,8	– 0,3	—	97,2	– 1,5	—	104,2	0,9	0,1
November	100,5	– 0,4	– 0,3	96,5	– 1,6	– 0,7	104,2	0,8	—
2004 Februar	100,6	– 0,3	0,1	96,2	– 1,2	– 0,3	104,7	0,6	0,5
Mai	101,4	0,6	0,8	97,3	0,1	1,1	105,2	1,1	0,5

1) Bauleistungen am Bauwerk, einschl. Umsatz- (Mehrwert-)steuer.



Verdienste

Nettoverdienste erstmals seit zwei Jahren wieder stärker als Bruttoverdienste gestiegen

Die Nettoverdienste der Arbeitnehmer in Hessen sind wegen dem zu Jahresbeginn in Kraft getretenen Teil der Einkommensteuerreform wieder stärker als die Bruttoverdienste gestiegen. Dies war zuletzt Ende 2001 der Fall. Die vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Angestellten in der hessischen Industrie, in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Hoch- und Tiefbau (Produzierendes Gewerbe ohne Handwerk) verdienten im Januar 2004 einschließlich aller Zulagen und Zuschläge im Durchschnitt 3024 Euro **brutto im Monat** (einmalige Zahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen oder 13. Monatsgehalt sind hierin nicht enthalten). Das waren 2,6 % mehr als ein Jahr zuvor. Im Oktober 2003 hatte die entsprechende Zunahme 2,1 und im Juli 1,9 % betragen (siehe auch Schaubild auf Seite 105).

Nach Modellrechnungen blieben einem verheirateten Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner und zwei Kindern (Steuerklasse III/2) von diesem Bruttoverdienst

2093 Euro **netto pro Monat** übrig. Das waren 4,0 % mehr als ein Jahr zuvor. Für einen alleinstehenden Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) errechnen sich mit einem Nettoverdienst von 1703 Euro 4,4 % mehr als vor Jahresfrist. Bei diesen Modellrechnungen wurden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge vom Bruttoverdienst abgezogen. Der stärkere Anstieg der Netto- gegenüber den Bruttoverdiensten ist auf Entlastungen bei der Lohnsteuer und dementsprechend auch bei der Kirchensteuer und dem Solidaritätszuschlag zurückzuführen. Da die Verbraucherpreise im Januar um 1,1 % höher waren als ein Jahr zuvor, ergibt sich für das Ehepaar mit zwei Kindern rechnerisch ein Anstieg des Netto-Realverdienstes um 3,0 % und für den alleinstehenden Arbeitnehmer einer von 3,3 %.

Im Einzelnen lag im Produzierenden Gewerbe (ohne Handwerk) der durchschnittliche Bruttomonatslohn der Arbeiterinnen und Arbeiter im Januar 2004 mit 2531 Euro um 2,5 % über dem Vorjahresmonat und bei den Angestellten stieg das Bruttomonatsgehalt um 2,4 % auf 3792 Euro. Im Fahrzeugbau wurde dieses Verdienstniveau deutlich überschritten. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erzielten hier im Durchschnitt mit 2873 Euro brutto pro Monat um 13,5 % und die Angestellten mit 4183 Euro etwas über 10 % mehr als im Durchschnitt des Produzierenden Gewerbes. In der Chemischen Industrie sieht es ähnlich aus. Die Arbeiterinnen und Arbeiter verdienten dort knapp 11 % und die Angestellten 5,5 % mehr als im Durchschnitt des Produzierenden Gewerbes. In der Energie- und Wasserversorgung hatten die Arbeiterinnen und Arbeiter im Januar 2004 mit 2890 Euro um 4,0 % mehr als im Januar 2003 verdient. Die Angestellten mit 3595 Euro um 3,8 %.

*) Tel.: 0611 3802-635 · E-Mail: thefner@statistik-hessen.de

Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Arbeiterinnen/Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe in Hessen im Januar 2004 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig ¹⁾	Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst					
	Arbeiterinnen/Arbeiter			Angestellte ²⁾		
	Januar 2004	Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber		Januar 2004	Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber	
		Januar	Oktober		Januar	Oktober
		2003			2003	
	Euro	%		Euro	%	
Energie- und Wasserversorgung	2 890	4,0	0,1	3 595	3,8	1,6
Fahrzeugbau	2 873	3,4	– 0,9	4 183	2,1	– 0,0
Chemische Industrie	2 802	1,1	0,5	4 002	2,5	0,1
Maschinenbau	2 595	3,6	– 0,5	3 824	2,8	0,4
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	2 421	3,0	1,0	3 542	3,4	0,8
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	2 391	2,2	– 1,2	3 547	2,2	1,0
Hoch- und Tiefbau	2 356	0,1	– 6,9	3 687	2,4	– 0,9
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	2 118	6,3	0,5	4 345	3,8	2,8
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	2 109	– 2,9	– 0,7	3 565	– 0,8	– 4,4
Ledergewerbe	2 104	4,8	4,2	2 740	– 2,6	– 1,7
Textil- und Bekleidungsgewerbe	1 995	3,9	2,0	2 888	0,3	0,5
Produzierendes Gewerbe insgesamt	2 531	2,5	– 0,9	3 792	2,4	0,6

1) Geordnet nach der Höhe der Arbeiterverdienste. — 2) Männer und Frauen.

terinnen und Arbeiter sogar über 14 % brutto pro Monat mehr, die Angestellten aber gut 5 % weniger als im Durchschnitt des Produzierenden Gewerbes.

Die niedrigsten Durchschnittsverdienste wurden im Ledergewerbe sowie im Textil- und Bekleidungsgewerbe registriert. Im Ledergewerbe verdienten die Arbeiterinnen und Arbeiter mit 2104 Euro rund 17 % und die Angestellten mit 2740 Euro 28 % weniger als im Durchschnitt des Produzierenden Gewerbes. Im Textil- und Bekleidungsgewerbe waren es bei den Arbeiterinnen und Arbeitern mit 1995 Euro gut 21 % und bei den Angestellten mit 2888 Euro knapp 24 % weniger.

Hinter diesen Unterschieden der Durchschnittsverdienste nach Wirtschaftszweigen stehen neben echten Unterschieden des jeweiligen Verdienstniveaus auch Unterschiede in der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft nach besser oder nicht so gut verdienenden Arbeitnehmergruppen. Erhebliche Unterschiede existieren z. B. zwischen den Verdiensten von Männern und Frauen (was allerdings nicht vollständig durch „Lohndiskriminierung“ erklärt werden kann) und den Verdiensten nach Leistungsgruppen. So waren z. B. in der Energie- und Wasserversor-

gung über 98 % der Arbeiterinnen und Arbeiter Männer, im Fahrzeugbau lag ihr Anteil bei knapp 94 % und in der Chemischen Industrie bei über 86 %. Dagegen waren es im Textil- und Bekleidungsgewerbe nur gut 71 % und im Ledergewerbe gut 56 %. Bei den Angestellten ist der Anteil der Frauen in der Chemischen Industrie und im Fahrzeugbau zwar etwas höher, grundsätzlich sind diese Strukturunterschiede im Angestelltenbereich (abgesehen von der Energie- und Wasserversorgung) aber ähnlich.

Im Kreditgewerbe war das Bruttomonatsgehalt der Angestellten im Januar 2004 im Durchschnitt mit 3980 Euro um 3,9 % höher als ein Jahr zuvor, und im Versicherungsgewerbe stieg es um 3,0 % auf 3616 Euro. Im Handel sowie der Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (ohne Handwerk) nahm es um 1,6 % auf 3166 Euro zu. Im Einzelhandel war der Bruttoverdienst mit 2513 Euro besonders niedrig.

Theo Hefner*)

Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt Ende 2003

Im Jahr 2003 wurde die Entwicklung der Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt durch die Einführung des „Gesetzes über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG)“ zum 1.1.2003 stark beeinflusst. Obwohl nur eine relativ klar abgegrenzte Gruppe von Empfängern einen Anspruch auf Leistungen nach diesem Gesetz hat, nämlich Personen ab dem 65. Lebensjahr oder mit dauerhafter Erwerbsminderung, und im Gegenzug der Anspruch dieses Personenkreises auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt entfällt, bremste sein Inkrafttreten das weitere Anwachsen der Empfängerzahlen und beeinflusste alle Strukturdaten über Empfänger und Bedarfsgemeinschaften. Die Gesamtzahl der Empfänger lag mit knapp 238 000 geringfügig unter dem Vorjahresergebnis, die Empfänger waren im Durchschnitt jünger, der Anteil der Männer ist gestiegen. Sie lebten in 120 000 Bedarfsgemeinschaften, knapp 5 % weniger als 2002. Durch den Wechsel von überwiegend allein bzw. mit dem Ehepartner zusammen lebenden Empfängern in die Grundsicherung sind die Bedarfsgemeinschaften größer geworden und hatten mit 909 Euro einen um 4,6 % höheren Bruttobedarf, wobei der durchschnittliche Nettobedarf mit 457 Euro allerdings nahezu unverändert blieb. Die Bezugsdauer ist im Durchschnitt auf 3 Jahre zurückgegangen. Die Bedeutung der Sozialhilfe für Familien und allein erziehende Frauen mit Kindern unter 18 Jahren ist weiter gestiegen. Eine Modellrechnung hinsichtlich der am 1.1.2005 in Kraft tretenden Regelungen des SGB II — Grundsicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV) — macht deutlich, dass 83 % aller Bedarfsgemeinschaften mit 90 % aller Empfänger Leistungen nach diesem neuen Gesetz erhalten hätten, wobei für etwa 18 000 Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt auf Grund ihres Alters zwischen 15 bis unter 25 Jahren ein vorrangiger Vermittlungsbedarf durch die neu einzurichtenden Job-Center bestanden hätte. Eine Nachmeldung zunächst nicht erfasstster Bedarfsgemeinschaften im Landkreis Bergstraße — es handelt sich dabei um 898 Bedarfsgemeinschaften mit 1691 Empfängern — ging erst nach Redaktionsschluss ein, sodass die Nachmeldung nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Wir bitten dies zu beachten.

Zahl der Sozialhilfeempfänger nahezu unverändert

Am Jahresende 2003 erhielten in Hessen knapp 238 000 Menschen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang um etwa 2000 oder knapp 1 %. Auf Grund von Zuordnungsfehlern in einem Verwaltungsbezirk und der erwähnten Untererfassung ist die Abnahme allerdings überzeichnet. 380 Personen erhielten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt innerhalb von Einrichtungen, das waren 55 weniger als am Jahresende 2002. Diese Personengruppe bleibt bei den nachfolgenden Betrachtungen unberücksichtigt. Dargestellt werden in diesem Beitrag nur die Ergebnisse für Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

Ursache für die rückläufigen Zahlen ist das Inkrafttreten des „Gesetzes über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSiG)“ zum 1.1.2003. Dieses neue Sozialleistungsgesetz gewährt Personen ab dem 65. Lebensjahr bzw. dauerhaft erwerbsgeminderten Personen auf Antrag eine eigenständige soziale Leistung zur Sicherung des grundsätzlichen Bedarfs für den Lebensunterhalt. Da die Leistungen nach dem GSiG Vorrang vor anderen Sozialleistungen haben, entfällt grundsätzlich der Anspruch dieses Personenkreises auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, die Gesamtzahl der Empfänger laufender Hilfe wird dadurch dauerhaft verringert. Das Ausscheiden wirkte sich auf nahezu alle Strukturdaten und Kenngrößen über die Sozialhilfeempfänger und Bedarfsgemeinschaften aus und wird

insbesondere bei der Altersgliederung deutlich. Das neue Gesetz hatte wohl zu einem merklichen Rückgang der Empfänger im Alter über 60 geführt, die Empfängerzahl der 65 Jahre und Älteren hatte sich aber nur etwa halbiert. Auf Grund der neuen Gesetzeslage wäre zu erwarten gewesen, dass es ab 2003 keine Empfänger von HLU mehr gibt, die 65 Jahre oder älter sind. Die aktuellen Daten widersprechen jedoch dieser Erwartung. Es tauchen weiterhin Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in diesem Alter wie auch Empfänger nach dem GSiG in der Statistik auf. Dies kann verschiedene Gründe haben:

- Innerhalb von Mehrpersonenbedarfsgemeinschaften erhält mindestens ein Familienmitglied Leistungen nach dem GSiG;
- die GSiG-Leistungen sind durch den Wegfall von Mehrbedarfzuschlägen, wie sie Sozialhilfeempfängern zustehen, für eine angemessene Lebensführung nicht ausreichend, sodass diese Empfänger/innen keinen Antrag gestellt haben;
- für weggezogene Sozialhilfeempfänger muss die abgebende Gemeinde üblicherweise die Sozialhilfe für zwei weitere Jahre weiterfinanzieren. Für diese Fälle sind überwiegend keine Anträge auf GSiG gestellt worden;
- manche Sozialhilfeleistungen wurden in Form von Darlehen gewährt. Hier wurde bei befristeter Gewährung von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt vom Empfänger meist kein Antrag auf Leistungen nach dem GSiG gestellt.

**Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt¹⁾ nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen
jeweils am 31.12.**

Art der Angabe	2002		2003			
	Empfänger insgesamt	Zu- bzw. Abnahme (-)² in %	Empfänger insgesamt	Zu- bzw. Abnahme (-)²	Anteil	Anteil an der jeweiligen Bevölkerungs- gruppe³)
					%	
Empfänger insgesamt	239 189	4,3	237 217	- 0,8	100	3,9
und zwar						
männlich	106 329	5,0	106 931	0,6	45,1	3,6
weiblich	132 860	3,7	130 286	- 1,9	54,9	4,2
Nichtdeutsche	78 097	4,6	77 292	- 1,0	32,6	11,0
davon						
männlich	35 989	3,9	35 771	- 0,6	15,1	10,1
weiblich	42 108	5,2	41 521	- 1,4	17,5	12,0
im Alter von						
unter 3 Jahren	16 536	3,3	17 299	4,6	7,3	10,4
3 bis unter 7 Jahren	20 471	4,8	21 415	4,6	9,0	8,8
7 bis unter 15 Jahren	37 116	2,2	38 017	2,4	16,0	7,5
15 bis unter 18 Jahren	11 126	5,1	12 196	9,6	5,1	6,3
unter 18 Jahren zusammen	85 249	3,4	88 927	4,3	37,5	8,0
18 bis unter 21 Jahren	8 599	5,5	9 166	6,6	3,9	4,8
21 bis unter 25 Jahren	12 521	9,5	13 556	8,3	5,7	4,9
25 bis unter 30 Jahren	16 260	5,4	17 482	7,5	7,4	4,9
30 bis unter 40 Jahren	37 120	3,5	37 999	2,4	16,0	3,9
40 bis unter 50 Jahren	28 385	6,9	30 145	6,2	12,7	3,1
50 bis unter 60 Jahren	20 345	5,3	20 907	2,8	8,8	2,8
unter 60 Jahren zusammen	208 479	4,7	218 182	4,7	92,0	4,7
60 bis unter 65 Jahren	10 676	- 1,3	9 485	- 11,2	4,0	2,4
65 Jahren oder älter	20 034	3,6	9 550	- 52,3	4,0	0,9

1) Außerhalb von Einrichtungen. — 2) Gegenüber dem Vorjahr. — 3) Bezogen auf die Einwohner am 31.12.2003.

Ganz anders verlief dagegen die Entwicklung 2003 in allen anderen Altersgruppen. Dort waren teilweise kräftige Zuwächse zu beobachten, vor allem im Bereich der 15- bis unter 30-Jährigen. Die Sozialhilfequote der Gesamtbevölkerung, das ist der Anteil der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt an der Bevölkerung bzw. einer ausgewählten Bevölkerungsgruppe in Prozent, lag wie am Jahresende des Vorjahres bei 3,9 %, ist aber vor dem Hintergrund der neuen Gesetzeslage mit dem Vorjahr nicht mehr vergleichbar. Betrachtet man die mit dem Vorjahr annähernd vergleichbare Gruppe der Bevölkerung unter 60 Jahren, so hat sich deren Sozialhilfequote durch einen kräftigen Anstieg der Empfänger in diesem Alter weiter erhöht, und zwar von 4,5 auf 4,7 %. Damit bezog am Jahresende 2003 gut jeder 21. Hesse im Alter von unter 60 Jahren Sozialhilfe.

Die Einführung der Leistungen nach dem GSIG hat in mehreren Verwaltungsbezirken einen spürbaren Rückgang bei den Sozialhilfeempfängern bewirkt, sodass Zuwächse in anderen Bezirken ausgeglichen werden konnten. Ein Blick auf die unter 60-Jährigen zeigt dagegen einen fast alle Regionen betreffenden Zuwachs, lediglich der Landkreis Kassel verzeichnete einen Rückgang. Der Rückgang im Landkreis Bergstraße war durch Untererfassungen bedingt und wird insofern nicht weiter berücksichtigt. Die kräftigen Zuwächse konzentrierten sich hauptsächlich auf die kreisfreien Städte und Landkreise des Regierungsbezirks Darmstadt. Hier wurden

insgesamt knapp 6 % mehr Empfänger in dieser Altersgruppe gemeldet. Brennpunkt der Sozialhilfe bleibt weiterhin der nordhessische Raum, wenngleich sich hier die Situation durch die Einführung der GSIG-Leistungen etwas entspannt hat und bei den unter 60-jährigen Sozialhilfeempfängern nur ein geringfügiger Zuwachs zu beobachten war. Für die kreisfreie Stadt Kassel wurde mit 99 Sozialhilfeempfängern je 1000 Einwohnern, nach 101 im Vorjahr, immer noch die höchste Sozialhilfequote in einem Verwaltungsbezirk errechnet. Ursache hierfür war ein Rückgang der Hilfeempfänger um gut 2 %, dem keine wesentlichen Zugänge im Alter unter 60 Jahren gegenüberstanden. Der Regierungsbezirk Gießen verzeichnete insgesamt zwar einen geringen Rückgang von weniger als 1 %, bei den unter 60-jährigen Empfängern war dagegen ein Zuwachs von 4,6 % zu beobachten.

Die Zahl der von Sozialhilfe abhängigen Minderjährigen ist im Berichtsjahr in nahezu allen Regionen Hessens weiter gestiegen, sodass deren Sozialhilfequote erstmals auf 80 je 1000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren stieg. In der kreisfreien Stadt Kassel lebte gut jedes fünfte Kind in einer von Sozialhilfe abhängigen Familie, in der kreisfreien Stadt Offenbach wurde dieser hohe Wert nur knapp verfehlt. In Wiesbaden war knapp jedes siebte Kind von Sozialhilfe abhängig.

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt¹⁾ am 31.12.2003 nach Verwaltungsbezirken und ausgewählten Merkmalen

Lfd. Nr.	Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Empfänger				und zwar										Lfd. Nr.
		ins- gesamt	Anteil an „insge- samt“	Zu- bzw. Ab- nahme (-)²	auf 1000 Einwoh- ner³	unter 60 Jahre alt				unter 18 Jahre alt		weiblich		Nichtdeutsche		
						insgesamt	Anteil	Zu- bzw. Ab- nahme (-)²	auf 1000 Einwoh- ner³							
										%	%	Anzahl	auf 1000 Einw.³	Anzahl	auf 1000 Einw.³	
1	Darmstadt, Wissenschaftsst.	6 709	2,8	4,7	48	6 118	91,2	10,2	57	2 557	115	3 704	52	2 119	102	1
2	Frankfurt am Main, St.	40 620	17,1	3,5	63	36 214	89,2	11,6	73	13 152	134	21 248	64	17 704	125	2
3	Offenbach am Main, St.	11 189	4,7	5,7	94	10 206	91,2	9,9	110	4 161	196	5 997	100	5 201	166	3
4	Wiesbaden, Landeshauptst.	18 649	7,9	- 6,9⁴)	69	17 951	96,3	3,0	88	7 008	153	10 169	72	6 096	110	4
5	Bergstraße⁵)	5 634	2,4	- 22,5	21	5 173	91,8	- 18,8	26	2 243	45	3 249	24	1 817	72	5
6	Darmstadt-Dieburg	7 870	3,3	- 0,8	27	7 285	92,6	1,7	32	3 351	60	4 543	31	2 627	85	6
7	Groß-Gerau	8 134	3,4	7,5	32	7 652	94,1	12,1	39	3 247	69	4 485	35	3 223	73	/
8	Hochtaunuskreis	5 073	2,1	- 3,8	22	4 621	91,1	2,6	27	1 895	46	2 779	24	2 192	79	8
9	Main-Kinzig-Kreis	12 631	5,3	1,0	31	11 508	91,1	5,6	37	4 943	64	7 177	34	3 711	88	9
10	Main-Taunus-Kreis	4 550	1,9	3,6	20	4 152	91,3	10,4	25	1 744	44	2 551	22	1 604	58	10
11	Odenwaldkreis	2 315	1,0	2,1	23	2 190	94,6	7,1	29	1 036	52	1 278	25	528	52	11
12	Offenbach	12 046	5,1	4,9	36	10 705	88,9	6,5	42	4 559	75	6 548	38	5 450	127	12
13	Rheingau-Taunus-Kreis	3 885	1,6	- 6,5	21	3 604	92,8	0,3	26	1 611	47	2 170	23	1 133	66	13
14	Wetteraukreis	9 995	4,2	- 4,0	34	9 320	93,2	0,8	41	3 909	68	5 558	37	2 825	117	14
15	Reg.-Bez. D a r m s t a d t	149 300	62,9	- 0,2	40	136 699	91,6	5,8	48	55 416	83	81 456	42	56 230	104	15
16	Gießen	9 897	4,2	- 5,0	39	9 303	94,0	1,2	47	3 902	83	5 408	41	2 684	132	16
17	Lahn-Dill-Kreis	8 415	3,5	0,7	32	7 824	93,0	6,5	40	3 297	64	4 779	36	2 013	92	17
18	Limburg-Weilburg	6 231	2,6	1,8	35	5 802	93,1	7,9	43	2 515	71	3 538	40	1 691	120	18
19	Marburg-Biedenkopf	6 248	2,6	- 1,8	25	5 628	90,1	2,3	29	2 226	48	3 483	27	1 474	60	19
20	Vogelsbergkreis	3 893	1,6	4,7	33	3 648	93,7	8,2	42	1 464	67	2 143	36	415	88	20
21	Reg.-Bez. G i e ß e n	34 684	14,6	- 0,8	33	32 205	92,9	4,6	40	13 404	66	19 351	36	8 277	97	21
22	Kassel, documenta-St.	19 163	8,1	- 2,2	99	17 645	92,1	1,9	122	6 676	210	10 290	101	6 367	262	22
23	Fulda	6 449	2,7	- 6,2	29	6 002	93,1	0,3	36	2 532	56	3 666	33	1 462	124	23
24	Hersfeld-Rotenburg	4 048	1,7	0,5	31	3 756	92,8	5,3	40	1 493	64	2 232	34	855	129	24
25	Kassel	7 371	3,1	- 6,1	30	6 803	92,3	- 2,6	38	3 098	68	4 237	34	1 335	135	25
26	Schwalm-Eder-Kreis	7 177	3,0	- 3,1	37	6 776	94,4	0,6	47	2 825	77	3 980	41	1 325	170	26
27	Waldeck-Frankenberg	4 825	2,0	0,3	28	4 380	90,8	3,1	35	1 887	57	2 747	32	929	106	27
28	Werra-Meißner-Kreis	4 200	1,8	2,5	38	3 916	93,2	6,4	49	1 596	81	2 327	41	512	135	28
29	Reg.-Bez. K a s s e l	53 233	22,4	- 2,6	42	49 278	92,6	1,6	53	20 107	85	29 479	46	12 785	175	29
30	Land H e s s e n davon	237 217	100	- 0,8	39	218 182	92,0	4,7	47	88 927	80	130 286	42	77 292	110	30
31	kreisfreie Städte	96 330	40,6	0,5	70	88 134	91,5	7,5	84	33 554	153	51 408	73	37 487	137	31
32	Landkreise	140 887	59,4	- 1,7	30	130 048	92,3	2,8	36	55 373	62	78 878	33	39 805	93	32

1) Außerhalb von Einrichtungen. — 2) Gegenüber dem Vorjahr. — 3) Bezogen auf die Einwohner am 31.12.2003 der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. — 4) Abnahme durch Zuordnungsfehler im Berichtsjahr überzeichnet. — 5) Untererfassung von 898 Bedarfsgemeinschaften mit 1691 Empfängern.

Bedarfsgemeinschaften von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt¹⁾ am 31.12.2003

Gliederung	Bedarfsgemeinschaften			Durchschnittliche Dauer der Hilfestellung		
				Monate je Bedarfsgemeinschaft	darunter mit einer bisherigen Bezugsdauer von	
	Anzahl	%	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber Vorjahr in %		weniger als 1 Jahr	5 Jahren oder mehr
					%	
Bedarfsgemeinschaften(BG) insgesamt	119 203	100	- 4,7	36,3	37,1	23,8
darunter						
Ehepaare ohne Kinder	8 622	7,2	- 15,6	41,3	33,4	29,9
Ehepaare mit Kind ²⁾	14 026	11,8	9,1	23,8	45,7	11,1
mit 1 Kind	5 254	4,4	10,6	22,3	49,4	10,0
mit 2 Kindern	4 679	3,9	10,4	23,7	45,2	11,5
mit 3 oder mehr Kindern	4 093	3,4	5,8	25,7	41,6	12,0
einzelnen nachgewiesene Haushaltsvorstände	47 273	39,7	- 10,6	46,1	31,3	34,2
männlich	24 341	20,4	- 5,0	40,8	34,3	30,0
weiblich	22 932	19,2	- 15,9	51,8	28,2	38,6
allein erziehende Frauen mit Kind ²⁾	26 698	22,4	2,8	31,3	35,2	16,9
mit 1 Kind	14 519	12,2	3,6	31,1	36,0	17,0
mit 2 Kindern	8 414	7,1	2,4	32,6	34,0	18,1
mit 3 oder mehr Kindern	3 765	3,2	0,5	29,0	34,7	14,2

1) Außerhalb von Einrichtungen. — 2) Kinder unter 18 Jahren.

Die erstmalige Inanspruchnahme von GSIG-Leistungen durch frühere Sozialhilfeempfänger hat auch zu einer geringfügigen Verschiebung in der Geschlechterproportion geführt. Da in der Vergangenheit erheblich mehr Frauen im Alter von 65 Jahren und älter Sozialhilfe erhielten als Männer, hat sich deren Anteil durch eine entsprechend größere Zahl von Abgängen durch Gewährung von GSIG-Leistungen bei gleichzeitigem Anwachsen männlicher Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt geringfügig verkleinert.

Die Einführung der neuen Sozialleistungen nach dem GSIG beeinflusste die Daten über die *Bedarfsgemeinschaften* noch viel stärker. Deren Zahl ist um etwa 6000 oder 4,7 % auf knapp 120 000 zurückgegangen. Die mit dem Rückgang verbundenen Veränderungen in der Struktur der Bedarfsgemeinschaften geben einen guten Einblick in die Struktur der ausgeschiedenen Sozialhilfeempfänger. Da es am Jahresende 2003 vor allem viel weniger Bedarfsgemeinschaften alleine Lebender und von Ehepaaren ohne Kinder gab, ist zu vermuten, dass die Empfänger von GSIG hauptsächlich alleine bzw. mit dem Ehepartner zusammen lebten. Diese Strukturen und ihre Veränderungen sind in ähnlicher Weise in allen Verwaltungsbezirken zu beobachten. Betrachtet man die Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften ohne diese beiden Gruppen, dann wird aus dem Rückgang allerdings ein Zuwachs von 2,2 %. Da in der Vergangenheit die Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften nahezu parallel zu den Empfängern verlief (die Zahl der unter 60-jährigen Sozialhilfeempfänger war um 4,7 % gestiegen), müssen sich die Neuzugänge nicht unwesentlich auch auf Ehepaare ohne Kinder und allein lebende Personen erstreckt haben. Zugenommen hat die Abhängigkeit von Sozialhilfe vor allem unter Familien mit

Kind(ern) und — wenn auch weniger stark — bei allein erziehenden Frauen mit Kind(ern).

Bezugsdauer von Sozialhilfe auf 3 Jahre gesunken

Die durchschnittliche Dauer der Hilfestellung lag am Jahresende 2003 mit 3 Jahren um knapp 10 Wochen unter dem Wert des Vorjahres, eine Bezugsdauer von weniger als einem Jahr hatten 37 % der Bedarfsgemeinschaften, nach knapp 33 % im Vorjahr. Als Ursache für diese Verkürzung der Leistungszeiten ist wiederum das Ausscheiden von älteren Langzeitempfängern durch die Gewährung von GSIG-Leistungen anzusehen. Für die vom Rückgang am stärksten betroffenen Bedarfsgemeinschaften hatten sich nämlich in der Vergangenheit die höchsten Verweildauern in der Sozialhilfe errechnet. Für die Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren erhöhte sich die durchschnittliche Bezugsdauer geringfügig.

Ohne dass besondere strukturelle Auffälligkeiten erkennbar gewesen wären, erhielten Bedarfsgemeinschaften in der kreisfreien Stadt Offenbach am längsten Hilfe, nämlich gut 4 Jahre und 3 Monate. Etwa halb so lange war dagegen die Dauer der Hilfestellung im Hochtaunuskreis und lag damit 11 Monate unter dem Landesdurchschnitt. Obwohl die Sozialhilfequote in Nordhessen am höchsten ist, gelingt dort offensichtlich das Ausscheiden aus der Sozialhilfe eher, was sich an der um knapp 5 Monate kürzeren Unterstützungszeit ablesen lässt.

Monatlicher Bruttoanspruch auf über 900 Euro gestiegen

Für die am Jahresende 2003 bestehenden Bedarfsgemeinschaften errechnete sich mit 909 Euro ein um 40 Euro oder

Bedarfsgemeinschaften von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt¹⁾ am 31.12.2003 nach Verwaltungsbezirken und ausgewählten Merkmalen

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Bedarfsgemeinschaften										durchschnittliche Dauer der Hilfestellung			Mtl. Brutto- bedarf insge- samt	und zwar						Hochgerech- nete Jahres- ausgaben ⁵⁾ 2003	
	insgesamt		Zu- bw. Ab- nahme (-)²	durch- schnitt- liche Größe in Per- sonen	Ehepaare mit Kind(ern)³		Einzelpersonen		allein erziehende Frauen mit Kind(ern)³		Monate je Be- darfs- gemein- schaft	darunter mit einer bisherigen Bezugsdauer von			Bruttokalt- miete		angerechnetes Einkommen		Nettoan- spruch⁴)			
	Anzahl	%			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		weniger als 1 Jahr	5 Jahren oder mehr		Euro	%⁶)	Euro	%⁶)	Euro	%⁶)	Mill. Euro	je Emp- fänger in Euro
Darmstadt, Wissenschaftsst.	3 479	2,9	1,5	1,9	350	10,1	1 502	43,2	874	25,1	44,5	32,0	28,3	905	323	35,7	517	57,2	388	42,8	16,2	2 412
Frankfurt am Main, St.	22 981	19,3	- 1,0	1,8	2 280	9,9	12 310	53,6	3 965	17,3	41,0	32,1	31,9	913	370	40,5	357	39,1	556	60,9	153,2	3 772
Offenbach am Main, St.	5 694	4,8	2,7	2,0	686	12,0	2 412	42,4	1 117	19,6	51,3	28,0	33,7	949	362	38,2	491	51,7	458	48,3	31,3	2 799
Wiesbaden, Landeshauptst.	9 624	8,1	- 12,8⁷)	1,9	1 111	11,5	4 178	43,4	2 358	24,5	40,0	32,2	25,8	952	380	39,9	436	45,8	516	54,2	59,5	3 193
Bergstraße⁸)	2 642	2,2	- 29,7	2,1	324	12,3	881	33,3	686	26,0	.	.	.	902	298	33,1	471	52,2	431	47,8	13,7	2 426
Darmstadt-Dieburg	3 662	3,1	- 2,0	2,1	381	10,4	1 231	33,6	1 118	30,5	39,5	35,1	24,3	980	353	36,0	559	57,0	421	43,0	18,5	2 351
Groß-Gerau	3 705	3,1	4,0	2,2	609	16,4	1 208	32,6	864	23,3	31,3	39,9	20,1	955	345	36,2	505	52,8	450	47,2	20,0	2 462
Hochtaunuskreis	2 522	2,1	- 8,6	2,0	343	13,6	968	38,4	564	22,4	25,3	41,4	12,3	951	363	38,2	526	55,3	425	44,7	12,9	2 537
Main-Kinzig-Kreis	6 090	5,1	- 3,7	2,1	578	9,5	2 235	36,7	1 535	25,2	26,8	57,4	14,3	939	339	36,1	487	51,8	452	48,2	33,1	2 617
Main-Taunus-Kreis	2 231	1,9	- 0,1	2,0	279	12,5	835	37,4	533	23,9	40,7	31,6	24,7	952	356	37,4	500	52,5	452	47,5	12,1	2 659
Odenwaldkreis	1 038	0,9	- 3,1	2,2	117	11,3	315	30,3	326	31,4	30,6	31,9	17,7	932	301	32,3	523	56,1	409	43,9	5,1	2 199
Offenbach	5 671	4,8	3,1	2,1	814	14,4	2 004	35,3	1 113	19,6	40,7	31,7	27,1	945	333	35,3	505	53,4	441	46,6	30,0	2 490
Rheingau-Taunus-Kreis	1 723	1,4	- 11,7	2,3	221	12,8	527	30,6	470	27,3	31,3	29,1	19,3	952	314	33,0	571	59,9	382	40,1	7,9	2 031
Wetteraukreis	4 812	4,0	- 7,0	2,1	609	12,7	1 537	31,9	1 139	23,7	37,9	35,4	23,2	922	316	34,2	492	53,4	430	46,6	24,8	2 485
Reg.-Bez. Darmstadt	75 874	63,7	- 4,3	2,0	8 702	11,5	32 143	42,4	16 662	22,0	37,9	36,9	25,3	934	352	37,7	452	48,4	481	51,6	438,3	2 936
Gießen	4 908	4,1	- 9,4	2,0	540	11,0	1 709	34,8	1 107	22,6	40,1	31,2	27,2	876	286	32,6	459	52,4	417	47,6	24,6	2 481
Lahn-Dill-Kreis	4 060	3,4	- 0,7	2,1	533	13,1	1 334	32,9	1 066	26,3	32,2	40,9	19,5	888	280	31,5	475	53,5	413	46,5	20,1	2 392
Limburg-Weilburg	2 862	2,4	- 4,2	2,2	431	15,1	750	26,2	708	24,7	30,2	37,7	18,6	928	292	31,5	496	53,5	432	46,5	14,8	2 380
Marburg-Biedenkopf	3 298	2,8	- 4,5	1,9	287	8,7	1 229	37,3	758	23,0	43,6	34,1	24,0	816	263	32,2	442	54,1	374	45,9	14,8	2 371
Vogelsbergkreis	1 954	1,6	3,2	2,0	208	10,6	612	31,3	429	22,0	35,2	35,1	23,4	784	227	29,0	419	53,4	365	46,6	8,6	2 198
Reg.-Bez. Gießen	17 082	14,3	- 4,3	2,0	1 999	11,7	5 634	33,0	4 068	23,8	36,7	35,6	22,8	865	274	31,7	461	53,3	404	46,7	82,9	2 390
Kassel, documenta-St.	9 866	8,3	- 5,2	1,9	1 307	13,2	4 196	42,5	1 936	19,6	36,8	35,1	25,4	912	287	31,4	440	48,2	473	51,8	55,9	2 919
Fulda 3 051	2,6	- 10,0	2,1	441	14,5	926	30,4	784	25,7	27,5	41,1	10,3	880	267	30,3	472	53,7	407	46,3	14,9	2 312	
Hersfeld-Rotenburg	1 908	1,6	- 3,7	2,1	222	11,6	642	33,6	435	22,8	26,4	39,6	19,9	859	257	29,9	432	50,3	427	49,7	9,8	2 416
Kassel	3 540	3,0	- 8,8	2,1	380	10,7	1 113	31,4	976	27,6	28,3	42,9	18,6	858	260	30,3	476	55,4	383	44,6	16,2	2 204
Schwalm-Eder-Kreis	3 377	2,8	- 6,9	2,1	479	14,2	985	29,2	786	23,3	29,8	39,3	15,9	829	235	28,4	449	54,1	380	45,9	15,4	2 148
Waldeck-Frankenberg	2 303	1,9	- 2,9	2,1	277	12,0	778	33,8	567	24,6	28,0	39,3	19,4	827	235	28,4	452	54,6	376	45,4	10,4	2 151
Werra-Meißner-Kreis	2 202	1,8	- 1,8	1,9	219	9,9	856	38,9	484	22,0	28,6	40,8	17,8	763	210	27,6	394	51,6	369	48,4	9,8	2 323
Reg.-Bez. Kassel	26 247	22,0	- 5,9	2,0	3 325	12,7	9 496	36,2	5 968	22,7	31,5	38,6	19,9	867	261	30,1	446	51,5	420	48,5	132,4	2 488
Land Hessen	119 203	100,0	- 4,7	2,0	14 026	11,8	47 273	39,7	26 698	22,4	36,3	37,1	23,8	909	321	35,3	452	49,7	457	50,3	653,6	2 755
davon																						
kreisfreie Städte	51 644	43,3	- 3,7	1,9	5 734	11,1	24 598	47,6	10 250	19,8	41,4	32,2	29,4	923	352	38,1	413	44,7	510	55,3	316,2	3 283
Landkreise	67 559	56,7	- 5,4	2,1	8 292	12,3	22 675	33,6	16 448	24,3	32,4	40,8	19,5	898	298	33,1	482	53,7	416	46,3	337,4	2 395

1) Außerhalb von Einrichtungen. — 2) Gegenüber dem Vorjahr. — 3) Kinder unter 18 Jahren. — 4) Einschl. Bruttokaltmiete. — 5) Anzahl der Bedarfsgemeinschaften x Nettoanspruch x 12. — 6) Anteil am Bruttobedarf. — 7) Abnahme durch Zuordnungsfehler im Berichtsjahr überzeichnet. — 8) Untererfassung von 898 Bedarfsgemeinschaften mit 1691 Empfängern.

4,6 % höherer durchschnittlicher Bruttobedarf als 2002. Der Zuwachs erklärt sich aus der Tatsache, dass die Bedarfsgemeinschaften durch den Wegfall der in die Grundsicherung nach dem GSIG abgewanderten Empfänger im Mittel größer geworden sind und damit einen höheren Bedarf haben. Auf der anderen Seite haben sich die Abgänge auf den Durchschnitt zusätzlich erhöhend ausgewirkt, da der Bruttobedarf z. B. allein lebender Haushaltsvorstände in der Vergangenheit knapp 30 % unter dem Durchschnitt aller Bedarfsgemeinschaften lag. Durch höhere anrechenbare Einkommen, etwa durch vorrangig auszubezahlende andere Sozialleistungen wie Wohngeld, Kindergeld und GSIG-Leistungen, war der auszahlende Nettoanspruch mit 457 Euro gegenüber dem Vorjahr mit 452 Euro nahezu unverändert. Die hochgerechneten Jahresausgaben für die am Jahresende 2003 bestehenden Bedarfsgemeinschaften lag um 22 Mill. Euro unter denen des Jahres 2002, einem Betrag, der nahezu exakt dem Rückgang der Ausgaben für einzeln nachgewiesene Haushalte entspricht, deren Zahl durch die Einführung der GSIG-Leistungen zurückgegangen ist. Gleichzeitig haben sich die durchschnittlichen Aufwendungen je Empfänger/in und Jahr wie auch schon im vergangenen Jahr noch einmal verringert, und zwar um 2,8 % oder 79 Euro auf 2755 Euro. Wie damals übertrafen die Aufwendungen für allein lebende Männer — 4918 Euro — diesen Durchschnitt erheblich, nämlich um fast 79 %. Auf nur 52 % des Durchschnitts (1436 Euro) beliefen sich die Pro-Kopf-Aufwendungen für Ehepaare mit 3 oder mehr Kindern unter 18 Jahren.

Durch die Einführung der GSIG-Leistungen hat sich der Unterstützungsbedarf vieler älterer Sozialhilfeempfänger deutlich verringert, was sich am Rückgang der Empfänger mit Einkünften aus Wohngeld und Rente ablesen lässt. Arbeitslose beanspruchten allerdings verstärkt Sozialhilfe, da die Arbeitslosenunterstützung offenbar nicht ausreichte, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Verstärkt nachgefragt wurden Sozialleistungen auch von Bedarfsgemeinschaften, deren Einkünfte aus sonstigen Einnahmen und aus privater Unterstützung für eine Lebensführung nicht ausreichten.

Der Bruttobedarf der Bedarfsgemeinschaften schwankte innerhalb der Verwaltungsbezirke zwischen 763 Euro im Werra-Meißner-Kreis und 980 Euro im Landkreis Darmstadt-Dieburg, wobei die Werte in Südhessen nicht zuletzt wegen der höheren Bruttokaltmieten in diesen dicht besiedelten Gebieten fast alle über dem Landesdurchschnitt lagen. Eine größere Schwankungsbreite hatten die Auszahlungsbeträge, die zwischen 365 Euro im Vogelsbergkreis und 556 Euro in Frankfurt differierten. Einen Anhaltspunkt für die dämpfende Wirkung der Größe der Bedarfsgemeinschaften auf den durchschnittlichen Nettoanspruch bei gleichzeitig hohem anzurechnendem Einkommen gibt der Rheingau-Taunus-Kreis. Dort gab es die im Vergleich aller

Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt¹⁾ im Alter von 15 bis unter 65 Jahren am 31.12.2003 nach Erwerbsstatus

Art der Angabe	Empfänger insgesamt		und zwar			
			weiblich		Nicht-deutsche	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	150 936	100	86 968	100	50 492	100
davon						
erwerbstätig	15 808	10,5	9 400	10,8	5 466	10,8
davon						
vollzeit	6 664	4,4	2 628	3,0	2 596	5,1
teilzeit	9 144	6,1	6 772	7,8	2 870	5,7
arbeitslos	65 610	43,5	28 020	32,2	20 037	39,7
davon						
mit AFR-Leistung	22 456	14,9	8 902	10,2	6 977	13,8
ohne AFR-Leistung	43 154	28,6	19 118	22,0	13 060	25,9
nichterwerbstätig	69 518	46,1	49 548	57,0	24 989	49,5
davon wegen						
Aus- und Fortbildung	10 604	7,0	5 507	6,3	3 679	7,3
häuslicher Bindung	24 523	16,2	24 109	27,7	8 590	17,0
Krankheit	11 078	7,3	5 664	6,5	2 577	5,1
Alter	1 801	1,2	1 155	1,3	736	1,5
sonstiger Gründe	21 512	14,3	13 113	15,1	9 407	18,6

1) Außerhalb von Einrichtungen.

Verwaltungsbezirke größten Bedarfsgemeinschaften, für die das im Mittel höchste anzurechnende Einkommen registriert wurde, sodass die Kommunen als Folge nur 2031 Euro je Sozialhilfeempfänger im Jahr 2003 aufwenden mussten. Mit 3772 Euro war der Aufwand in Frankfurt dagegen am höchsten, wo die durchschnittliche Größe der Bedarfsgemeinschaften am kleinsten war.

Arbeitslosigkeit nach wie vor häufigster Grund für den Bezug von Sozialhilfe

Nach dem Ausscheiden der älteren Sozialhilfeempfänger durch Leistungen nach dem GSIG ist der Anteil der erwerbsfähigen Empfänger im Alter von 15 bis unter 65 Jahren auf knapp 64 % gestiegen, nachdem es im Vorjahr noch 61 % waren. Gleichzeitig ist deren Zahl um 4,1 % gewachsen, wobei sich insbesondere der Rückgang bei den 60- bis unter 65-Jährigen dämpfend auf den Zuwachs auswirkte. Wie im Jahr 2002 bildeten auch im Berichtsjahr die Arbeitslosen die größte Einzelgruppe, deren Zahl um fast 11 % gestiegen ist. Gut zwei Drittel der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger war länger als ein Jahr arbeitslos. Jeder fünfte Langzeitarbeitslose war 2003 jünger als 30 Jahre. Auf Grund von GSIG wurden laufende Hilfen zum Lebensunterhalt aus Alters- und Krankheitsgründen erwartungsgemäß erheblich seltener in Anspruch genommen als im Vorjahr.

Neun von zehn Sozialhilfeempfängern hätten Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld bezogen

Zum 1.1.2005 treten die Regelungen des SGB II — Grundsicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV) — in Kraft. Unter der Annahme, dass diese Regelungen schon zu Beginn des Jah-

Schätzung des Aktivierungspotenzials unter den Sozialhilfeempfängern¹⁾ am 31.12.2003

Art der Angabe	Bedarfsgemeinschaften		Personen in Bedarfsgemeinschaften							
	Anzahl	%	Anzahl	%	darunter					
					eingeschränkt verfügbare Erwerbsfähige		nicht Erwerbsfähige		GSiG-Empfänger	
					Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Bedarfsgemeinschaften (BG) in der Sozialhilfe ¹⁾ insgesamt	119 203	100	237 217	100	36 115	15,2	99 328	41,9	12 851	5,4
./. BG mit Personen, die Grundsicherung erhalten ²⁾	8 897	7,5	9 921	4,2	—	—	—	—	9 921	100,0
= BG mit Personen im Alter unter 65 Jahren, die nicht dauerhaft voll erwerbsgemindert sind	110 306	92,5	227 296	95,8	36 115	15,9	99 328	43,7	2 930	1,3
./. BG mit Personen, die in Sozialhilfe gehen	11 653	9,8	14 540	6,1	—	—	13 769	94,7	771	5,3
= BG mit Personen, die in ALG II gehen	98 653	82,8	212 756	89,7	36 115	17,0	85 559	40,2	2 159	1,0
./. Vollzeiterwerbstätige	5 447	4,6	14 840	6,3	2 153	14,5	6 614	44,6	57	0,4
./. häusliche Bindung ³⁾	6 268	5,3	18 017	7,6	6 302	35,0	11 530	64,0	185	1,0
= BG mit Aktivierungspotenzial	86 938	72,9	179 899	75,8	27 660	15,4	67 415	37,5	1 917	1,1
darunter Personen mit Aktivierungspotenzial ⁴⁾	X	X	109 487	46,2	X	X	X	X	X	X
davon										
im Alter von 15 bis unter 25 Jahren	X	X	17 772	7,5	X	X	X	X	X	X
im Alter von 25 bis unter 65 Jahren	X	X	91 715	38,7	X	X	X	X	X	X

1) Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. — 2) Empfänger sind wegen voller Erwerbsminderung oder aus Altersgründen nicht erwerbsfähig, erhalten also grundsätzlich die entsprechende Leistung nach GSiG. — 3) Bedarfsgemeinschaften mit häuslich gebundenen Empfängern, die Kleinkinder oder Pflegefälle betreuen. — 4) Umfasst alle erwerbsfähigen — auch eingeschränkt verfügbaren — Personen, aber ohne die Vollzeiterwerbstätigen.

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt¹⁾ und deren mögliche Zuordnung gemäß Hartz IV am 31.12.2003 nach Verwaltungsbezirken

Lfd. Nr.	Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Empfänger	darunter Empfänger von/mit														Lfd. Nr.
			Vollzeiter- werbstätigkeit		Sozialhilfe		Grundsicherung		Aktivierungs- potenzial		davon im Alter von				Sozialgeld		
											15 bis unter 25 Jahren		25 bis unter 65 Jahren				
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1	Darmstadt, Wissenschaftsst.	6 709	166	2,5	379	5,6	401	6,0	3 031	45,2	464	15,3	2 567	84,7	2 433	36,3	1
2	Frankfurt am Main, St.	40 620	1 636	4,0	2 446	6,0	3 383	8,3	18 762	46,2	2 648	14,1	16 114	85,9	12 752	31,4	2
3	Offenbach am Main, St.	11 189	388	3,5	633	5,7	729	6,5	4 963	44,4	732	14,7	4 231	85,3	4 066	36,3	3
4	Wiesbaden, Landeshauptst.	18 649	735	3,9	1 118	6,0	116	0,6	9 143	49,0	1 399	15,3	7 744	84,7	6 867	36,8	4
5	Bergstraße ²⁾	5 634	136	2,4	470	8,3	293	5,2	2 286	40,6	342	15,0	1 944	85,0	2 224	39,5	5
6	Darmstadt-Dieburg	7 870	259	3,3	378	4,8	395	5,0	3 151	40,0	484	15,4	2 667	84,6	3 306	42,0	6
7	Groß-Gerau	8 134	242	3,0	311	3,8	259	3,2	3 773	46,4	682	18,1	3 091	81,9	3 204	39,4	7
8	Hochtaunuskreis	5 073	149	2,9	333	6,6	271	5,3	2 270	44,7	355	15,6	1 915	84,4	1 813	35,7	8
9	Main-Kinzig-Kreis	12 631	299	2,4	804	6,4	686	5,4	5 411	42,8	892	16,5	4 519	83,5	4 838	38,3	9
10	Main-Taunus-Kreis	4 550	150	3,3	255	5,6	226	5,0	2 046	45,0	303	14,8	1 743	85,2	1 696	37,3	10
11	Odenwaldkreis	2 315	36	1,6	114	4,9	73	3,2	1 027	44,4	183	17,8	844	82,2	976	42,2	11
12	Offenbach	12 046	335	2,8	607	5,0	1 036	8,6	5 254	43,6	885	16,8	4 369	83,2	4 440	36,9	12
13	Rheingau-Taunus-Kreis	3 885	108	2,8	145	3,7	191	4,9	1 692	43,6	282	16,7	1 410	83,3	1 556	40,1	13
14	Wetteraukreis	9 995	293	2,9	556	5,6	401	4,0	4 655	46,6	739	15,9	3 916	84,1	3 757	37,6	14
15	Reg.-Bez. D a r m s t a d t	149 300	4 932	3,3	8 549	5,7	8 460	5,7	67 464	45,2	10 390	15,4	57 074	84,6	53 928	36,1	15
16	Gießen	9 897	237	2,4	651	6,6	288	2,9	4 649	47,0	773	16,6	3 876	83,4	3 742	37,8	16
17	Lahn-Dill-Kreis	8 415	148	1,8	469	5,6	461	5,5	4 053	48,2	704	17,4	3 349	82,6	3 006	35,7	17
18	Limburg-Weilburg	6 231	128	2,1	337	5,4	284	4,6	2 923	46,9	542	18,5	2 381	81,5	2 328	37,4	18
19	Marburg-Biedenkopf	6 248	139	2,2	339	5,4	466	7,5	2 935	47,0	580	19,8	2 355	80,2	2 144	34,3	19
20	Vogelsbergkreis	3 893	55	1,4	235	6,0	210	5,4	1 874	48,1	385	20,5	1 489	79,5	1 380	35,4	20
21	Reg.-Bez. G i e ß e n	34 684	707	2,0	2 031	5,9	1 709	4,9	16 434	47,4	2 984	18,2	13 450	81,8	12 600	36,3	21
22	Kassel, documenta-St.	19 163	385	2,0	1 007	5,3	1 081	5,6	9 644	50,3	1 482	15,4	8 162	84,6	6 526	34,1	22
23	Fulda	6 449	136	2,1	373	5,8	257	4,0	3 055	47,4	490	16,0	2 565	84,0	2 411	37,4	23
24	Hersfeld-Rotenburg	4 048	50	1,2	203	5,0	180	4,4	2 039	50,4	411	20,2	1 628	79,8	1 458	36,0	24
25	Kassel	7 371	150	2,0	637	8,6	384	5,2	3 137	42,6	538	17,2	2 599	82,8	2 766	37,5	25
26	Schwalm-Eder-Kreis	7 177	133	1,9	400	5,6	225	3,1	3 540	49,3	678	19,2	2 862	80,8	2 647	36,9	26
27	Waldeck-Frankenberg	4 825	93	1,9	279	5,8	318	6,6	2 145	44,5	374	17,4	1 771	82,6	1 796	37,2	27
28	Werra-Meißner-Kreis	4 200	67	1,6	290	6,9	237	5,6	2 029	48,3	425	20,9	1 604	79,1	1 427	34,0	28
29	Reg.-Bez. K a s s e l	53 233	1 014	1,9	3 189	6,0	2 682	5,0	25 589	48,1	4 398	17,2	21 191	82,8	19 031	35,8	29
30	Land H e s s e n davon	237 217	6 653	2,8	13 769	5,8	12 851	5,4	109 487	46,2	17 772	16,2	91 715	83,8	85 559	36,1	30
31	kreisfreie Städte	96 330	3 310	3,4	5 583	5,8	5 710	5,9	45 543	47,3	6 725	14,8	38 818	85,2	32 644	33,9	31
32	Landkreise	140 887	3 343	2,4	8 186	5,8	7 141	5,1	63 944	45,4	11 047	17,3	52 897	82,7	52 915	37,6	32

1) Außerhalb von Einrichtungen. — 2) Untererfassung von 898 Bedarfsgemeinschaften mit 1691 Empfängern.

res 2003 gegolten und alle Anspruchsberechtigten Leistungen nach GSIG erhalten hätten, wären die Leistungen an 83 % aller Bedarfsgemeinschaften bzw. 90 % aller Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem neuen Gesetz erfolgt. Entsprechend ihrem Erwerbsstatus erhalten nach diesem Gesetz erwerbsfähige Hilfebedürftige Arbeitslosengeld II. Nicht erwerbsfähige Angehörige, die mit erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaft leben, erhalten Sozialgeld, soweit sie keinen Anspruch auf Leistungen nach dem Gesetz über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung haben oder diese Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nicht ausreichen.

Für diese Berechnung wurden die Empfänger und die zugehörigen Bedarfsgemeinschaften anhand der Merkmale Alter, Erwerbsstatus, dauerhafte Erwerbsminderung, Bezug von Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe, der Merkmalsausprägung „in schulischer Ausbildung“ des Merkmals „höchster allgemeinbildender Schulabschluss“ sowie dem Vorhandensein von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen in der Bedarfsgemeinschaft auf sechzehn Gruppen verteilt¹⁾. In Abhängigkeit von der jeweils persönlichen Situation der Mitglieder, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu können, wurden die Gruppen dann einer der drei Ampelfarben zugeordnet: Grün wurde vergeben, wenn mindestens ein erwerbsfähiges bzw. voll- oder teilzeiterwerbstätiges Mitglied in einer Bedarfsgemeinschaft angetroffen wurde. Gelb wurde zugeordnet, wenn in einer Bedarfsgemeinschaft mindestens ein erwerbsfähiges Mitglied anzutreffen war, das zumindest eingeschränkt verfügbar war. Die Ampelfarbe rot zeigte an, dass kein Mitglied der Bedarfsgemeinschaft erwerbsfähig war. Detailliert betrachtet setzen sich die überschneidungsfrei abgegrenzten Kategorien, die für die Ampelfarben stehen, aus den folgenden Bedarfsgemeinschaften und Empfängern zusammen:

- grün: Bedarfsgemeinschaften, in denen mindestens ein Mitglied vollzeiterwerbstätig ist, sowie Bedarfsgemeinschaften mit „Aktivierungspotenzial“, in denen mindestens ein/e bisherige/r Empfänger/in von Sozialhilfe lebt, die auf Grund der persönlichen Situation durch geeignete Maßnahmen in den Arbeitsmarkt zu vermitteln wäre, um

dann den Lebensunterhalt aller Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft sichern zu können;

- gelb: Bedarfsgemeinschaften, deren nicht erwerbstätige Mitglieder 21 Jahre und älter und noch in schulischer Ausbildung oder durch die Betreuung von Kindern oder durch die Pflege von Angehörigen häuslich gebunden sind;
- rot: Bedarfsgemeinschaften mit Empfängern von Leistungen nach dem Gesetz über die Grundsicherung im Alter oder bei dauerhafter Erwerbsminderung; Bedarfsgemeinschaften mit Personen, die keiner Tätigkeit von mindestens drei Stunden in der Woche nachgehen können und zukünftig Leistungen der Sozialhilfe erhalten oder unter 21 Jahre alt und noch in schulischer Ausbildung sind.

Mit dieser Einteilung lässt sich der Kreis der Bedarfsgemeinschaften und Empfänger abgrenzen, die Arbeitslosengeld II bezogen hätten, nämlich die mit gelb und grün gekennzeichneten Bedarfsgemeinschaften, knapp 99 000 (83%) mit 213 000 Empfängern (90%). Von diesen hätten schätzungsweise 86 000 Personen oder 40 % Sozialgeld erhalten. Ein „Aktivierungspotenzial“ besaßen gut 109 000 Empfänger, 46 % aller Sozialhilfeempfänger. Dieser Personenkreis wäre bei einem entsprechendem Angebot auf dem Arbeitsmarkt in der Lage gewesen, eine Tätigkeit aufzunehmen. Nicht in die Abgrenzung einbezogen werden Bedarfsgemeinschaften mit ausschließlich Vollzeiterwerbstätigen und Bedarfsgemeinschaften, in denen Kleinkinder oder Angehörige zu pflegen wären. Für diesen Personenkreis hätten die kommunalen Träger gemäß §16 Abs. 2 Satz 2 SGB II Leistungen zur Betreuung minderjähriger oder behinderter Kinder bzw. zur häuslichen Pflege von Angehörigen zu erbringen. Jede sechste Person mit Aktivierungspotenzial wäre im Alter zwischen 15 bis unter 25 Jahren gewesen. Nach den Regelungen des § 3 Abs. 2 SGB II hätten die Job-Center die Aufgabe gehabt, diese Personen „unverzüglich [...] in eine Arbeit, eine Ausbildung oder eine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln“. Mithin hätte für knapp 18 000 Personen ein vorrangiger Vermittlungsbedarf bestanden. Der Anteil der Frauen hätte bei 57 % und damit höher als im Durchschnitt aller Sozialhilfeempfänger gelegen.

Während sich für Frankfurt das größte Aktivierungspotenzial errechnete, wäre es im Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit 50 % relativ am größten und im Landkreis Darmstadt-Dieburg relativ am niedrigsten gewesen. Der Anteil der in der Sozialhilfe verbleibenden Personen wäre im Landkreis Kassel mit 8,6 % am höchsten und im Rheingau-Taunus-Kreis mit 3,7 % am niedrigsten gewesen. □

1) Die hier zu Grunde gelegte Abgrenzung der Bedarfsgemeinschaften und Empfänger orientiert sich an der Definition des Arbeitskreises „Quantifizierung“ vom 11. März 2004. Im Unterschied zu dort sind die sechzehn Gruppen überschneidungsfrei abgegrenzt, wobei die Abweichungen zwischen den beiden Abgrenzungen für fast alle Gruppen unter 1 % liegen.

Nicht alles nur Theater . . .

Öffentliche Kulturförderung in Deutschland und Hessen

Auf allen Ebenen und in allen Bereichen der Gebietskörperschaften zwingt die anhaltend angespannte Lage der Haushalte zur Aufgabenkritik. Wenngleich auch nichts notwendiger ist als das Überflüssige, so bleibt die öffentliche Kulturförderung hiervon nicht ausgenommen. Auch über ihr schwebt das Damoklesschwert der Ausgabenkürzungen. Spätestens in dieser Situation wird die Verfügbarkeit valider Daten über die Kulturfinanzen — zur Deckung der Nachfrage nach einem inhaltlich wie qualitativ befriedigenden Datenangebot und als objektive, konsensuelle Grundlage der Diskussion — unerlässlich. Vor diesem Hintergrund widmet sich der aktuell durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder vorgelegte „Kulturfinanzbericht 2003“¹⁾ vorrangig der Frage nach der öffentlichen Finanzierung von Kunst und Kultur. Dieser Beitrag referiert Grundlagen, Entstehung und Informationsgehalte des Kulturfinanzberichts 2003. Daneben und neben der Wiedergabe ausgewählter empirischer Ergebnisse verfolgt der Beitrag durchaus das Ziel, die kulturinteressierte Leserschaft — und wer gehörte hier nicht dazu — zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Kulturfinanzbericht und seinen Fakten zu animieren.

Die gesamtwirtschaftliche Situation Deutschlands wird gegenwärtig überwiegend negativ eingeschätzt und beschrieben. Die öffentlichen Finanzen sind zweifellos in schlechter Verfassung. Nahezu universal wird der Schlüssel zur Lösung der „Krise“ in der Einsparung gesehen. „Alles muss auf den Prüfstand“ wurde zur Devise im Mainstream der Entscheider in Wirtschaft und Politik, unter dem Diktat des Allheilmittels „Sparen“. Alles? Auch die Kultur? — Zielführende Entscheidungen in Hinblick auf diese Fragestellung einerseits, die Prüfung der Auswirkungen von Entscheidungen zur Kulturfinanzierung andererseits, sind nur möglich, wenn über das Entscheidungsfeld hinreichende, verlässliche Informationen vorliegen. Weiße Flecken zeigte die kulturpolitische Landkarte bisher insbesondere auf den Gebieten der Kulturfinanzierung und hier in den Bereichen der öffentlichen Kulturausgaben und Kulturförderung.

Mit dem „Kulturfinanzbericht 2000“ hatten daher die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Jahr 2001 erstmals eine aussagefähige Statistik über die für Kultur aufgewendeten Mittel vorgelegt, die einen kompakten Überblick über die finanziellen Leistungen von Bund, Ländern und Gemeinden für die verschiedenen Kulturbereiche und die unterschiedlichen Schwerpunkte dieses Engagements für das Referenzjahr 1998 verschaffte. Der zum Geleit des neuen Kulturfinanzberichts von der seinerzeitigen Präsidentin der

Kultusministerkonferenz, Frau Dr. Schavan, geäußerte Wunsch, dass der Bericht Anstöße für Diskussionen auf unterschiedlichen Ebenen zu geben vermöge, deren Ergebnisse für die in Aussicht gestellte Fortschreibung und Erweiterung des Berichts und den Aufbau einer umfassenden Kulturstatistik genutzt werden können²⁾, hat sich mit Blick auf den Kulturfinanzbericht schon weitgehend erfüllt. Mit dem Kulturfinanzbericht 2003 jedenfalls liegt wieder ein umfassendes, gegenüber der Novität 2001 deutlich erweitertes, Zahlenwerk über die Finanzierung der Kultur in der Bundesrepublik Deutschland — nun für das Referenzjahr 2001 — vor. Der Kulturfinanzbericht 2003 knüpft dabei unmittelbar an die Arbeiten des ersten Kulturfinanzberichts 2000 an, der auf große und durchweg positive Resonanz gestoßen war.

Über den informatorischen Gehalt hinaus sind an dem Werk Herausgeberschaft und Entstehung bemerkenswert. Herausgeber des Kulturfinanzberichts sind die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, die den Bericht als Gemeinschaftsveröffentlichung publizieren. Die Statistischen Ämter haben — als anerkannt der Objektivität verpflichtete Einrichtungen — das Datenmaterial auf der Basis der laufenden amtlichen Statistiken, hier insbesondere der Finanzstatistik, zusammengestellt. Auswahl und Deskription des Datenmaterials aber wurden in Zusammenarbeit mit der Kultusministerkonferenz, der Beauftragten für Kultur und Medien der Bundesregierung und dem Deutschen Städtetag in dem Fachgesprächskreis Kulturstatistik erarbeitet.

Ausgangspunkt musste dabei natürlich die, angesichts der theoretischen Komplexität des Begriffs und der real allgegenwärtigen Manifestationen von Kultur, keineswegs einfache terminologische Klärung dessen sein, was unter Kultur verstanden werden soll. Es gelang die Einigung auf einen vertretbaren, erweiterten Kulturbegriff. Die gefundene, zugegebenermaßen pragmatische, Definition vermag nicht nur die nationalen, deutschen Vorstellungen abzudecken.

1) Kulturfinanzbericht 2003; Herausgeber: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Wiesbaden 2004. — Der Kulturfinanzbericht 2003 wurde als Buch und in elektronischer Form veröffentlicht. Die Printversion kann vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertrieb, 65175 Wiesbaden, zum Preis von 15 Euro (inkl. Versandkosten) bezogen werden. Für das Fachpublikum gibt es darüber hinaus ein umfangreiches, kostenpflichtiges Download-Programm zur Entwicklung der Kulturausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden im Zeitraum 1975–2003, in dem alle Grafiken und Tabellen sowie ergänzenden Informationen zur Kulturfinanzierung von Bund, Ländern sowie der deutschen kreisfreien Städte und aller Städte über 100 000 Einwohner sowie die elektronische Fassung des Kulturfinanzberichts (10 Euro) unter der Internetadresse <http://www.statistik-portal.de> zum Abruf bereitstehen.

2) Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kulturfinanzbericht 2000, Geleitwort von Frau Dr. Annette Schavan, Präsidentin der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, S. 5, Wiesbaden 2001.

Sie entspricht auch weitgehend der auf Ebene der Europäischen Union vereinbarten Abgrenzung. Diese Harmonisierung macht auch internationale Vergleiche möglich und eröffnet perspektivisch entsprechende Erweiterungsoptionen für den Kulturfinanzbericht.

Was ist Kultur?

Unstrittige Kernbereiche öffentlichen Kulturengagements sind die, auch bereits im ersten Kulturfinanzbericht dargestellten, durch die deutsche Haushaltssystematik definierten, Aufgabenbereiche

- Theater und Musikpflege,
- nichtwissenschaftliche Bibliotheken und Museen,
- Denkmalschutz,
- sonstige Kulturpflege sowie die
- Verwaltung kultureller Angelegenheiten.

Auf Ebene der Europäischen Union ist man aber schon seit einiger Zeit damit befasst, ein regelmäßiges Informationssystem über den Kultursektor aufzubauen. Dabei lehnt sich der von der Europäischen Union favorisierte Kulturbegriff an die Definition der UNESCO an und ist umfassender als derjenige der deutschen Haushaltssystematik. Der bestehende Bedarf an zuverlässigen und vergleichbaren Kulturstatistiken innerhalb der EU verlangt nach einem Mindestmaß an Harmonisierung der nationalen Herangehensweisen. Dieser Gedanke war Ausgangspunkt für die Konsensfindung zwischen Bund, Ländern und der, durch den Deutschen Städtetag vertretenen, Kommunalebene, die sich folgerichtig an den Abgrenzungen der EU orientierte.

So werden im Kulturfinanzbericht 2003 die wissenschaftlichen Museen und Bibliotheken sowie die auswärtige Kulturpolitik in die Kulturausgaben einbezogen. Bildungsausgaben im Bereich Kultur finden darüber hinaus immer dann Berücksichtigung, wenn es sich bei den Anbietern um kulturspezifische Einrichtungen handelt. Das heißt, Kunsthochschulen und Musikschulen sind einbezogen, nicht jedoch entsprechende Angebote an Universitäten und Volkshochschulen. Für den so genannten Kulturnahen Bereich werden allerdings im neuen Kulturfinanzbericht zusätzlich die, für die Kommunen wichtigen, Förderschwerpunkte Volkshochschulen und Sonstige Weiterbildung sowie die Ausgaben für Kirchliche Angelegenheiten nachgewiesen.

Ziele des Kulturfinanzberichts

Mit ihrer Kulturfinanzberichtserstattung verfolgen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mehrere Ziele. Vorrangig ist das Ziel, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und nicht zuletzt den Kulturschaffenden sowie der Interessierten

Öffentlichkeit eine möglichst zeitnahe und inhaltlich umfassende, solide und objektive Informationsgrundlage zu den Fragen der öffentlichen Kulturfinanzierung zu bieten. Basisziele des Kulturfinanzberichts 2003 waren somit die Aktualisierung der mit dem Kulturfinanzbericht 2001 vorgelegten Daten sowie die Erweiterung seines inhaltlichen Spektrums. Des Weiteren sollen die Kulturfinanzberichte die verflochtenen Finanzierungsstrukturen von Bund, Ländern und Kommunen im Kulturbereich transparent machen. Dabei werden folgende Informationen über die Kulturbereiche fokussiert:

- Höhe der allgemeinen Haushaltsmittel,
- Entwicklung der allgemeinen Haushaltsmittel,
- Verteilung der Kulturaufwendungen auf Bund, Länder und Gemeinden,
- Verteilung der Kulturausgaben auf die Kulturbereiche,
- Beteiligung der privaten Haushalte an der Kulturfinanzierung.

Sicher sind wichtige Bereiche des Kultursektors in Deutschland privatwirtschaftlich organisiert. Hierzu gehören die Musikproduktion, das Verlagswesen sowie der Kunst-, Musik- und Buchhandel. Deren finanzielle Aktivitäten werden bewusst — unter Ausklammerung der Fragen nach der Zulässigkeit der Vermischung von Kultur und Wirtschaft und der Unterwerfung der Kultur unter das Primat der Ökonomie — nicht in dem Kulturfinanzbericht, wohl aber in den Kulturwirtschaftsberichten, die einige der Bundesländer herausgeben, dargestellt. Der 1. Hessische Kulturwirtschaftsbericht wurde im Jahr 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt³⁾. Ihm liegt eine weit greifende, umfassende Definition des Kulturbetriebs zu Grunde, der sich aus der marktorientierten Kulturwirtschaft, der freien Kulturszene und dem öffentlichen Kulturbereich zusammensetzt. Für den öffentlichen Kulturbereich nimmt der hessische Kulturwirtschaftsbericht ausschließlich Rekurs auf den Kulturfinanzbericht 2000.

Das Ausgabenkonzept des Kulturfinanzberichts

Für das Verständnis des Kulturfinanzberichts wichtig ist, neben dem Wissen über den ihm zu Grunde gelegten Kulturbegriff und seine Zielsetzungen, die Kenntnis des angewandten Ausgabenkonzepts. Die Finanzstatistik spiegelt die unterschiedlichen Ausgabearten der öffentlichen Haushalte — Personalausgaben, laufender Sachaufwand, Investitionsausgaben — wider. Sie grenzt sie unter verschiedenen Blickwinkeln der Betrachtung der öffentlichen Haushalte im gesamtstaatlichen Finanzgefüge nach unterschiedlichen Ausgabenkategorien — unmittelbare Ausgaben, Bruttoausgaben, Nettoausgaben, Grundmittel — ab. Welche dieser Ausgabenkategorien den Analysen zu Grunde gelegt wird, hängt von den Zielen der jeweiligen Untersuchung, dem jeweiligen Erkenntnisinteresse ab.

3) Kulturwirtschaft in Hessen — 1. Hessischer Kulturwirtschaftsbericht; Herausgeber: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung; Wiesbaden, 2003.

Für die Analyse der öffentlichen Kulturfinanzen ist das Konzept der Grundmittel am besten geeignet. Mit den Grundmitteln werden adäquat die von den öffentlichen Haushalten für den Kulturbereich zu tragenden finanziellen Lasten beschrieben. Bei den Grundmitteln handelt es sich um die Ausgaben eines Ausgabenbereichs, abzüglich der dem jeweiligen Aufgabenbereich zurechenbaren Einnahmen aus dem öffentlichen und nicht öffentlichen Bereich⁴⁾. Die Grundmittel zeigen also nur, aber exakt, die aus den eigenen allgemeinen Haushaltsmitteln der Gebietskörperschaften — den Steuern, Finanzzuweisungen, Krediten und Rücklagen — finanzierten Ausgaben im Kulturbereich.

Die Höhe der Grundmittel ist weitgehend unabhängig von der Organisationsform der entsprechenden Kultureinrichtung (Einrichtung mit Kapitel im Haushalt, Eigenbetrieb, private Einrichtung). Dies ist insofern von großer Bedeutung, als in den vergangenen Jahrzehnten Kultureinrichtungen in einem großen Umfang aus den Haushalten ausgegliedert wurden. Heute führen viele Gebietskörperschaften ihre Kultureinrichtungen in der Form von Eigen- bzw. Landesbetrieben oder als private Einrichtungen (z. B. als GmbH). Andere Gebietskörperschaften unterhalten wiederum keine eigenen Einrichtungen, sondern fördern private Organisationen (z. B. gemeinnützige Gesellschaften mbH, Kulturvereine). Die Ausgaben dieser Einrichtungen erscheinen im öffentlichen Haushalt nur in Höhe der an sie gezahlten Zuschüsse.

Das gewählte Ausgabenkonzept beeinflusst die jeweils ermittelte Höhe der Kulturausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden absolut sowie deren relative Position im Vergleich der Gebietskörperschaften. Grenzt man die Kulturausgaben beispielsweise nach dem Konzept der unmittelbaren Ausgaben ab, so betrug im Jahr 2001 der Anteil der Länder 37 %. Auf die Gemeinden entfielen gut 52 % und auf den Bund weitere 10 %. Nach dem Konzept der Grundmittel jedoch belief sich der Anteil der Länder auf 43 %, der der Gemeinden auf 45 % und der des Bundes auf 12 %. Allerdings geben nur die nach dem Grundmittelkonzept abgegrenzten Kulturausgaben die tatsächliche finanzielle Lastenverteilung zwischen den Gebietskörperschaften wieder.

Für den Vergleich der Kulturausgaben einzelner, insbesondere kleinerer Einheiten, beispielsweise von Städten, wurde es als sinnvoll erachtet, nur auf die so genannten laufenden Grundmittel abzustellen. Mit den laufenden Grundmitteln wird der Fokus auf die Darstellung der laufenden Betriebsausgaben (Personalausgaben und laufender Sachaufwand abzüglich der laufenden Einnahmen) gelegt. Dadurch bleiben die häufig starken jährlichen Schwankungen unterliegenden Investitionsausgaben, die den unmittelbaren Vergleich erschweren, unberücksichtigt.

4) Bei der Einnahmehöhe gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen den Kultursparten und einzelnen Einrichtungen. Einige Kulturbereiche (z. B. Theater) finanzieren über Eintrittsgelder einen erheblichen Teil der Ausgaben, während die Aufkommen aus den Nutzungsentgelten der Bibliotheken in aller Regel relativ gering sind.

Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Kultur in Deutschland¹⁾ 2001 nach Körperschaftsgruppen

Körperschaftsgruppen	Mill. Euro	Euro je Einwohner	Anteil am BIP ²⁾ in %
Bund	1 038,5	12,6	0,05
Länder (ohne Gemeinden)	3 592,8	43,6	0,17
Gemeinden	3 723,2	45,2	0,18
Insgesamt	8 354,5	101,5	0,40
dar. Hessen ³⁾	426,6	70,3	0,23

1) Ausgaben nach dem Grundmittelkonzept. — 2) Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands bzw. Hessens 2001. — 3) Land und Gemeinden.

Kulturausgaben in Deutschland

Insgesamt gab die öffentliche Hand — also Bund, Länder, Kommunen und ihre Zweckverbände — im Jahr 2001 rund 8,4 Mrd. Euro für Kultur aus. Die Ausgaben der öffentlichen Hand für Kultur werden in Deutschland maßgeblich von den Ländern und Gemeinden bestritten. Dabei haben im Jahr 2001 die Gemeinden mit Ausgaben in Höhe von 3,7 Mrd. Euro den größten Anteil an den Kulturausgaben (45 %) getragen. Die Kulturausgaben der Länder (einschl. der Stadtstaaten) beliefen sich auf 3,6 Mrd. Euro (43 %), während der Bund gut 1 Mrd. Euro (12 %) für kulturelle Zwecke zur Verfügung stellte.

In Relation zur Wirtschaftskraft Deutschlands erreichten die öffentlichen Ausgaben für Kultur im Jahr 2001 einen Anteil von 0,40 % am Bruttoinlandsprodukt. Insgesamt stellten die öffentlichen Haushalte hierfür 1,7 % ihres Gesamtetats bzw. fast 102 Euro je Einwohner zur Verfügung. Sehr unterschiedlich ist die relative Bedeutung der Kulturausgaben für die einzelnen Körperschaftsgruppen in Relation zu ihren Gesamtausgaben. Während der Bund 2001 nur 0,7 % seiner Ge-

Öffentliche Ausgaben für Kultur in Deutschland¹⁾ 2001 nach Kulturbereichen

Kulturbereich	Mill. Euro	Euro je Einwohner	Anteil am BIP ²⁾ in %
Theater und Musik	3 079,6	37,4	0,15
Bibliothekswesen	1 371,7	16,7	0,07
Museen, Sammlungen und Ausstellungen	1 376,4	16,7	0,07
Denkmalschutz und Denkmalpflege	404,3	4,9	0,02
Kulturelle Angelegenheiten im Ausland	315,1	3,8	0,02
Kunsthochschulen	435,7	5,3	0,02
Sonstige Kulturpflege	898,6	10,9	0,04
Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten	473,1	5,8	0,02
Ausgaben für Kultur zusammen	8 354,5	101,5	0,40
Nachrichtlich: kulturnahe Bereiche	1 645,9	19,9	0,08
Ausgaben für Kultur und kulturnahe Bereiche insgesamt	10 000,4	121,4	0,48

1) Ausgaben nach dem Grundmittelkonzept. — 2) Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands 2001.

samtausgaben für Kultur ausgaben, wendeten die Länder 1,8 % und die Gemeinden 2,6 % ihrer Gesamtetats für diesen Aufgabenbereich auf.

Die öffentlichen Haushalte stellten den größten Teil ihrer Kulturausgaben für den Bereich Theater und Musik zur Verfügung. In 2001 waren dies über 3 Mrd. Euro oder 37 % aller Kulturausgaben. Weitere rund 1,4 Mrd. Euro (rund 16 %) flossen jeweils in die Finanzierung von Museen und Bibliotheken.

Die Ausgabenstrukturen der Gebietskörperschaften zeigen deutlich unterschiedliche Schwerpunkte der Kulturförderung. So erwächst die Hauptausgabenlast der Gemeinden im kulturellen Bereich aus der Finanzierung der Theater. Diese beanspruchten im Jahr 2001 fast die Hälfte aller Kulturmittel der kommunalen Ebene. Gewichtige Bereiche der kommunalen Kulturausgaben waren außerdem Museen (19 %) und Bibliotheken (17 %).

Die Struktur der Kulturausgaben der Länder ähnelt der der Gemeinden. Auch hier waren die Ausgaben für Theater mit

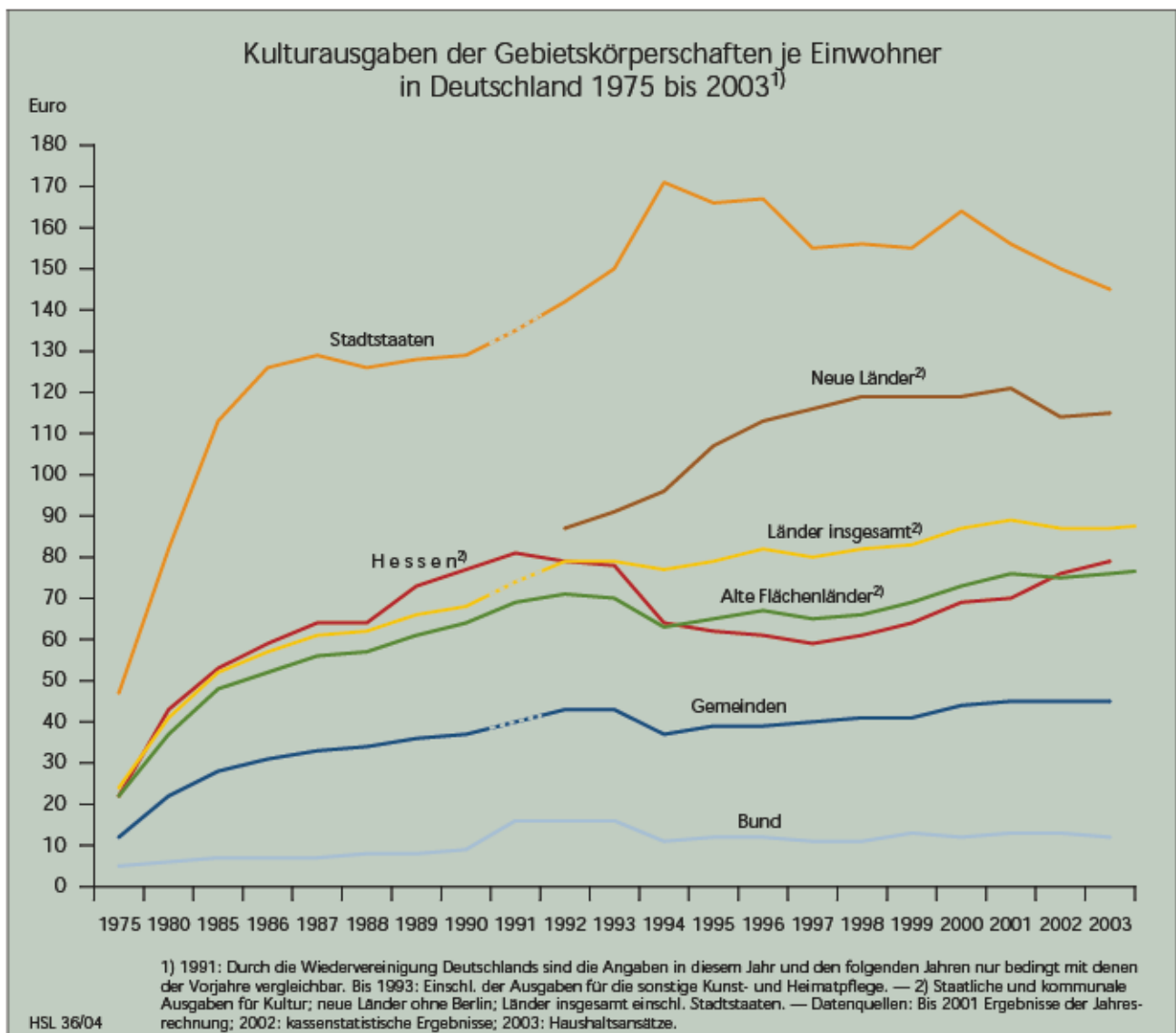
Öffentliche Ausgaben für Kultur in Deutschland¹⁾ 1975 bis 2003

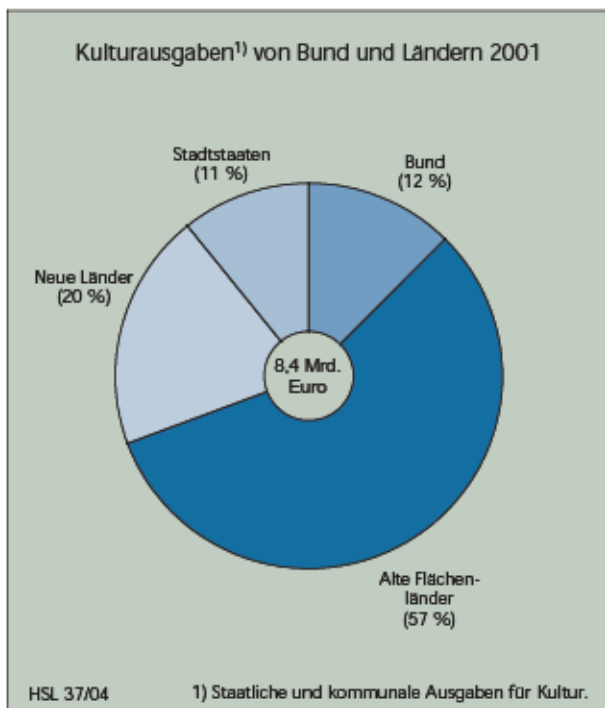
Jahr	Mill. Euro	Euro je Einwohner	Anteil am BIP ²⁾ in %
1975	1 791,9	29,0	0,34
1985	3 597,7	59,0	0,39
1995	7 441,2	91,1	0,41
1997	7 427,9	90,5	0,40
1999	7 894,9	96,2	0,40
2000	8 161,9	99,3	0,40
2001	8 354,5	101,5	0,40
2002	8 231,5	99,8	0,39
2003 ³⁾	8 193,6	99,3	0,39

1) Ausgaben nach dem Grundmittelkonzept. — 2) Anteil am Bruttoinlandsprodukt des jeweiligen Jahres. — 3) Haushaltsansätze (Soll).

knapp 36 % am gewichtigsten, vor den Ausgaben für Museen (15 %). Für Bibliotheken wendeten die Länder 11 % ihrer Kulturausgaben auf.

Anders stellte sich die Struktur der Kulturausgaben des Bundes dar. Hier wurde fast ein Drittel für Bibliotheken aufge-





wendet, dicht gefolgt von den, für den Bund spezifischen, Ausgaben für kulturelle Angelegenheiten im Ausland (30 %).

Entwicklung der Kulturausgaben in Deutschland

In den Jahren 1975 bis 2001 wurden die Ausgaben für kulturelle Zwecke der Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland kontinuierlich bis auf knapp 8,4 Mrd. Euro erhöht. Allein von 1995 bis 2001 stiegen die Kulturausgaben der öffentlichen Hand um über 12 %. Aus den als vorläufig anzusehenden Ergebnissen der Haushaltsansatzstatistik ist nun aber ein Absinken der Kulturausgaben auf 8,2 Mrd. Euro bis zum Jahr 2003 abzusehen. Dies entspräche einem Rückgang um fast 2 %. Die Entwicklungen auf den verschiedenen Ebenen der Gebietskörperschaften verliefen jedoch uneinheitlich. Während die Kulturausgaben aller Bundesländer und der Gemeinden zusammen von 1995 bis 2001 um 13 % zunahmen, sanken sie in den Stadtstaaten um 7,4 %. Maßgeblich hierfür waren die rückläufigen Kulturausgaben in Berlin. In den neuen Ländern stiegen sie im gleichen Zeitraum um 9 %; den deutlichsten Zuwachs erreichten sie mit fast 20 % in den alten, den westlichen Flächenländern. Die Ausgaben des Bundes wurden von 1995 bis 2001 um knapp 8 % gesteigert.

Wesentlich eindrucksvoller stellt sich das kulturelle Engagement der öffentlichen Hand dar, wenn man auf der Zeitachse noch weitere zwanzig Jahre zurückschaut und zur besseren Anschaulichkeit die Kulturausgaben auf die Einwohner bezieht, also die Pro-Kopf-Ausgaben betrachtet.

Die öffentlichen Kulturausgaben je Einwohner beliefen sich im Jahr 1975 auf 29 Euro. Bis 1995 wurden sie auf 91 Euro

verdreifacht und beliefen sich im Jahr 2001 auf fast 102 Euro. Im Jahr 2003 werden sie allerdings absehbar auf knapp unter 100 Euro sinken.

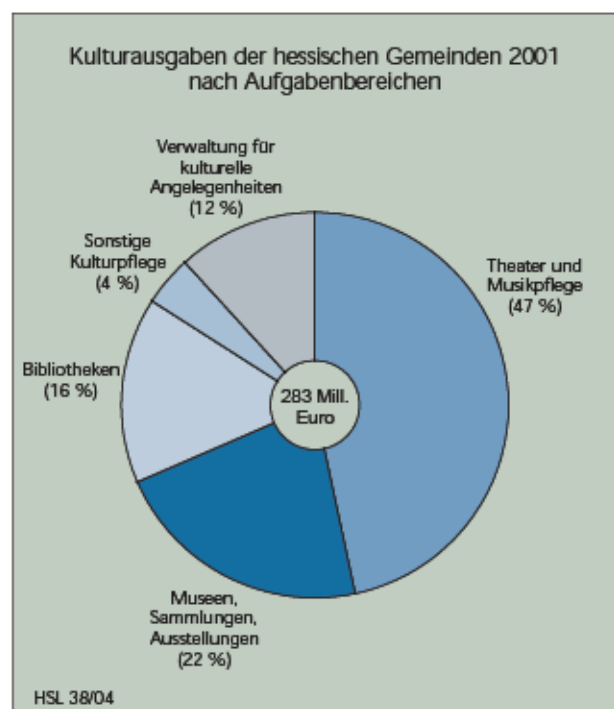
Die öffentlichen Kulturausgaben je Einwohner stiegen in den alten Flächenländern von 22 Euro im Jahr 1975, über 65 Euro im Jahr 1995, auf fast 76 Euro im Jahr 2001. Im Vergleich hierzu lagen die Kulturausgaben je Einwohner der neuen Länder auf einem deutlich höheren Niveau. Hier stiegen sie von gut 107 Euro im Jahr 1995 auf fast 121 Euro im Jahr 2001 an.

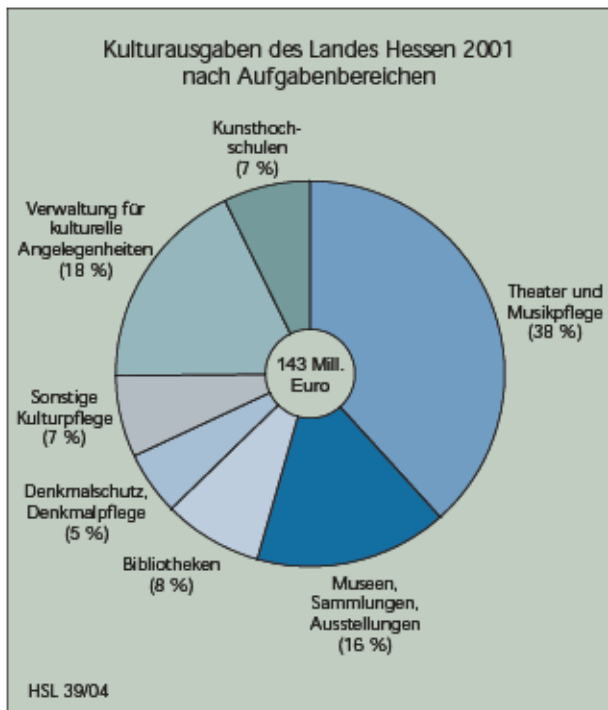
Auch die Anteile der Körperschaftsgruppen an der gesamten öffentlichen Kulturfinanzierung haben sich damit im Zeitverlauf verändert. Während der Anteil der Gemeinden an den gesamten Kulturausgaben der öffentlichen Hand vom Jahr 1975 mit 43 % bis Mitte der Neunzigerjahre nahezu konstant geblieben ist, um dann bis 2001 auf knapp 45 % anzuwachsen, ist der Anteil des Bundes von 19 % Mitte der Neunzigerjahre auf etwas über 12 % im Jahr 2001 abgesunken. Der Länderanteil stieg dagegen von knapp 39 % bis auf über 44 % im Jahr 1995 und hat diesen Anteil — bei nur leichter Tendenz zur Abnahme — halten können.

Die hessischen Kulturausgaben

Von den im Jahr 2001 von Bund, Ländern und Gemeinden für kulturelle Zwecke aufgewendeten 8,4 Mrd. Euro wurden vom Land Hessen und seinen Gemeinden rund 427 Mill. Euro (5 %) aufgebracht, wobei von dieser Ausgaben-summe zwei Drittel (283 Mill. Euro) auf die Gemeinden und ein Drittel (143 Mill. Euro) auf das Land entfielen.

Den größten Teil ihrer Kulturausgaben stellten die hessischen Gebietskörperschaften für den Bereich Theater und Musik-





pflege zur Verfügung. Im Jahr 2001 waren dies 187 Mill. Euro oder knapp 44 %. Rund 85 Mill. Euro (20 %) flossen in die Finanzierung von Museen, Sammlungen und Ausstellungen, weitere 56 Mill. Euro (13 %) in die Bibliotheken.

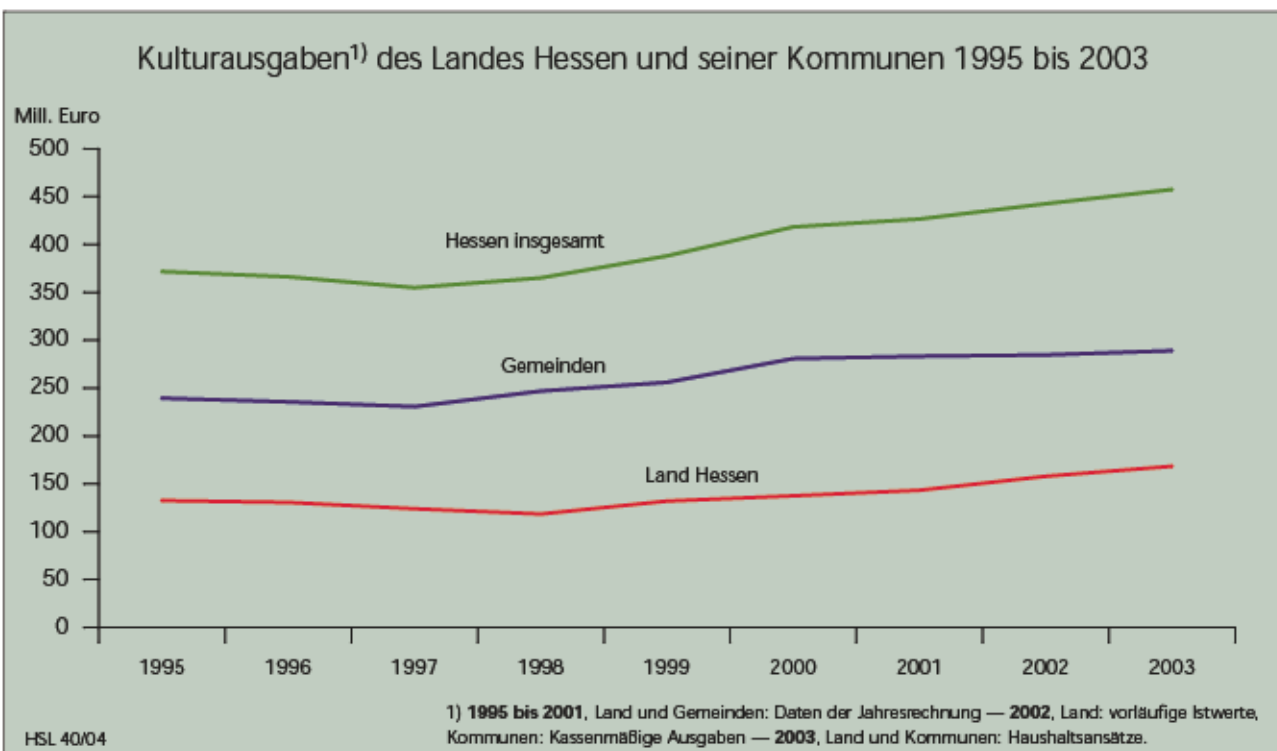
Die Ausgabenstrukturen von Land und Gemeinden zeigen grundsätzlich die gleichen Schwerpunkte der Kulturförderung. Die Hauptausgabenlast der Gemeinden im kulturellen Bereich lag in der Finanzierung der Theater. Diese banden im

Jahr 2001 auf der kommunalen Ebene fast die Hälfte aller Kulturmittel (46 %). Die weiteren gewichtigen Bereiche kommunaler Kulturausgaben waren Museen (22 %) und Bibliotheken (16 %). Auch beim Land waren im Kulturbereich die Ausgaben für Theater mit 38 %, vor den Ausgaben für Museen (16 %), am gewichtigsten. Für Bibliotheken wendete das Land 8 % seiner Kulturausgaben auf. Ein weiterer Schwerpunkt der Aufwendungen des Landes für den Kulturbereich lag mit 5 % in der Pflege und dem Schutz von Denkmälern.

Bezogen auf die Bevölkerung gaben das Land Hessen und die hessischen Gemeinden zusammen im Jahr 2001 rund 70 Euro je Einwohner für kulturelle Zwecke aus. Damit lagen die hessischen Kulturausgaben Pro-Kopf der Bevölkerung geringfügig unter dem Durchschnitt der alten Flächenländer (76 Euro je Einwohner). Im Jahr 2003 dürften das Land Hessen und seine Gemeinden rund 79 Euro je Einwohner aufgewendet und den absehbar stagnierenden Durchschnitt der alten Flächenländer übertroffen haben.

Entwicklung der Kulturausgaben in Hessen

In den Jahren 1997 bis 2001 haben sowohl die Gemeinden als auch das Land ihre Ausgaben für Kultur erhöht. Vom Land wurden im Jahr 2001 gut 19 Mill. Euro (+ 15 %), von den Gemeinden knapp 53 Mill. Euro (+ 23 %) mehr als 1997 getätigt. Und: Sowohl das Land als auch die Gemeinden werden nach den als vorläufig anzusehenden Kassen- und Plan- daten ihr kulturelles Engagement in den Jahren 2002 und 2003 nochmals gesteigert haben. Für ihre kulturellen Aufgaben dürften danach das Land rund 170 Mill. Euro, die Ge-



meinden rund 290 Mill. Euro ausgegeben haben, zusammen also 460 Mill. Euro, gut 30 Mill. Euro oder 7 % mehr als 2001.

Entgegen der absehbaren bundesweiten Entwicklung — einem Rückgang der öffentlichen Kulturausgaben um 200 Mill. Euro oder 2 % auf 8,2 Mrd. Euro von 2001 bis 2003 — ist also in Hessen von den Plandaten her eine deutliche Steigerung der Ausgaben für Kultur auf fast 460 Mill. Euro für das Jahr 2003 zu erwarten. Wie aber haben sich die kulturellen Aufwendungen der hessischen Gebietskörperschaften in den zurückliegenden Jahren entwickelt? Im Jahr 2001 übertrafen die Kulturausgaben des Landes und seiner Gemeinden mit 427 Mill. Euro die entsprechenden Ausgaben des Jahres 1995 um 55 Mill. Euro oder 15 %. Bereits mit dieser Zunahme lagen die hessischen Gebietskörperschaften über dem Bundesdurchschnitt. Allerdings wurden die öffentlichen Kulturausgaben in Hessen nicht kontinuierlich gesteigert, stattdessen zwischenzeitlich sogar abgesenkt. Erst nach dem Jahr 1997 wurden die zusammengefassten Kulturausgaben der Gebietskörperschaften in Hessen nicht mehr verringert, sondern fortlaufend erhöht. Die darunter liegenden Entwicklungen der Kulturausgaben bei Land und Gemeinden verliefen ähnlich, nur war 1998 beim Land noch ein Rückgang zu beobachten, während die Gemeinden damals bereits in eine expansive Phase eintraten. In diesem Zusammenhang — und im Vorgriff auf die weiteren empirischen Befunde — ist zur Erläuterung anzumerken, dass die Kulturausgaben des Landes, auf Grund des hier vergleichsweise hohen Anteils investiver Ausgaben, wesentlich stärkeren Schwankungen unterworfen sind als die der kommunalen Ebene.

Kulturausgaben des Landes Hessen

Die Kulturausgaben des Landes Hessen lagen im Jahr 2001 mit gut 143 Mill. Euro um nicht ganz 11 Mill. Euro oder 8 % über denen des Jahres 1995. Zwischenzeitlich waren die kulturellen Aufwendungen des Landes bis auf 118 Mill. Euro im Jahr 1998 zurückgegangen. Für diesen Rückgang war das, in Abhängigkeit von der Entwicklung der investiven Ausgaben, nicht kontinuierliche Engagement des Landes im Aufgabenbereich „Museen, Sammlungen, Ausstellungen“ ganz entscheidend, das im Jahr 1998 einen Tiefpunkt erreichte. Im Aufgabenbereich „Bibliotheken“ gelangten die Aufwendungen des Landes im Jahr 2001 an einen neuen Tiefpunkt. Zuletzt waren vom Land Hessen in den Achtzigerjahren weniger Ausgaben in diesem Aufgabenbereich getätigt worden. Nur die Aussichten, die die Planungsdaten zu bieten vermögen, lassen diesen Einbruch nicht dramatisch erscheinen. Erhöht hat das Land seine Finanzaufwendungen im

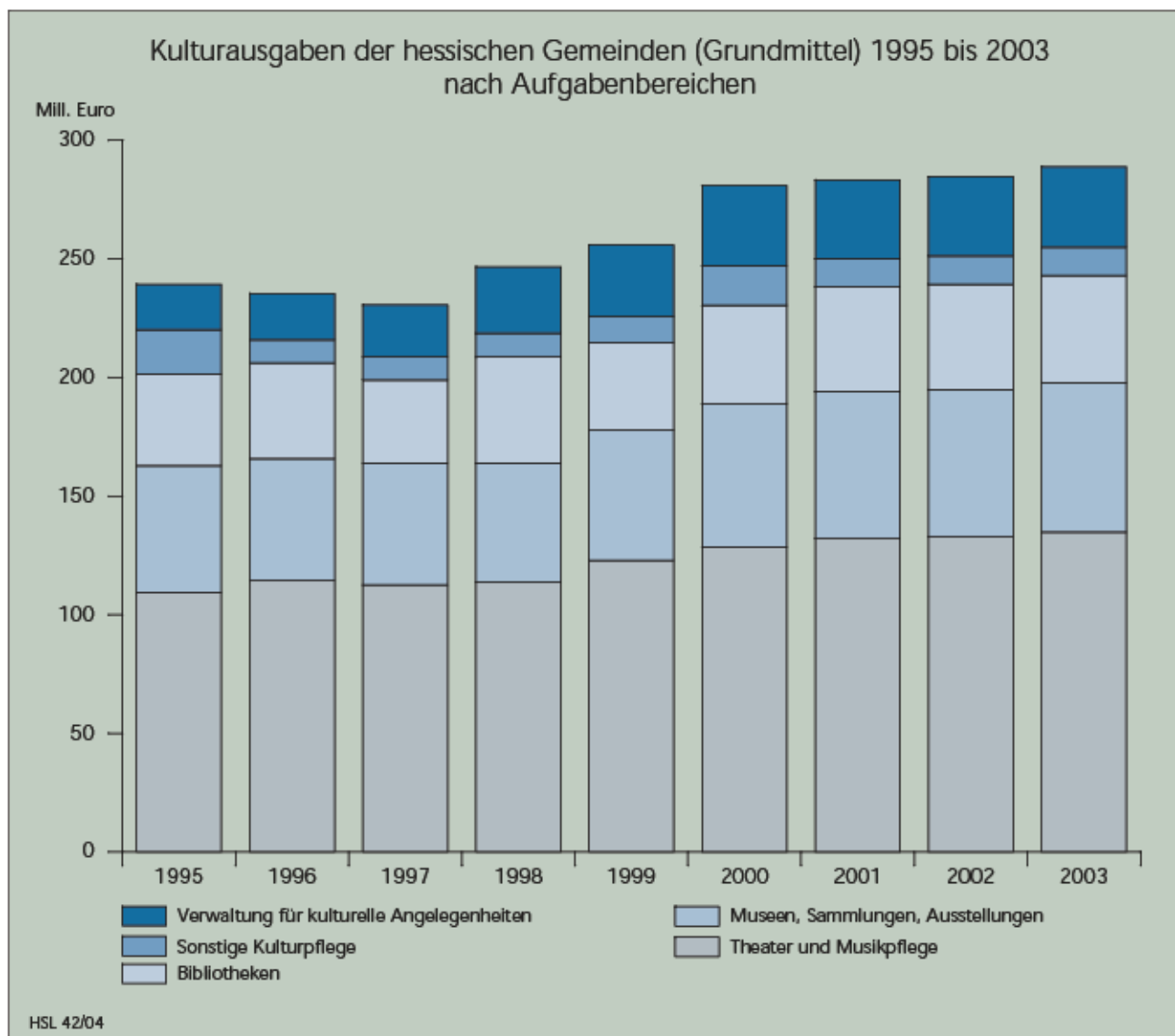
5) Im Haushaltsplan 2002 wurde im Zuge der Neuen Verwaltungssteuerung erstmals ein Kapitel „Historisches Erbe“ (Kapitel 1537) durch Zusammenfassung von fünf bisher selbstständigen Kapiteln (Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Staatliche Museen Kassel, Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten, Museum Wiesbaden und Landesamt für Denkmalpflege Hessen) im Bereich der „Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten“ gebildet.

Zeitraum 1995 bis 2001 insbesondere im Bereich Theater und Musikpflege, aber auch für die Kunsthochschulen.

Die aktuellen Jahre 2001 bis 2003 heben sich durch die Dynamik der Entwicklung in den Aufgabenbereichen „Theater und Musikpflege“, „Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten“ und „Denkmalschutz, Denkmalpflege“ von den Vorjahren ab. Erklärungen für diese starken Bewegungen bietet zum einen die Reform der Verwaltung des Landes Hessen, die zu Aufgabenverlagerungen zwischen den Aufgabenbereichen des „Denkmalschutzes und der Denkmalpflege“ einerseits und der „Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten“ andererseits führte⁵⁾. Im statistischen Ergebnis suggerieren diese Veränderungen im Aufgabenzuschnitt zunächst rückläufige Ausgaben für „Museen, Sammlungen, Ausstellungen“ und für „Denkmalschutz und -pflege“, dann aber auch sprunghaft ansteigende Ausgaben in der „Verwaltung für kulturelle Angelegenheiten“. Zum anderen wurden im Bereich „Theater und Musikpflege“ ab 2002 wieder erhebliche Mittel in die teilweise und vollständige Sanierung von Bühnenhäusern investiert. Neben besonderen Ausgabensteigerungen für Marktforschung und künstlerisches Personal ist der ausgeprägte Anstieg der Ausgaben in diesem Bereich jedoch mit auf die im Jahr 2002 wirksam werdende Umstellung auf einen neuen staatlichen Funktionen- und Gliederungsplan zurückzuführen. In der neuen Haushaltssystematik sind nunmehr die Musikschulen unter der Funktion 185 im Bereich Theater und Musikpflege veranschlagt. Damit wurde das Ausgabenvolumen im Bereich Theater und Musikpflege im Jahr 2002 um weitere rund 18 Mill. Euro erhöht (siehe auch Schaubild auf Seite 189).

Kulturausgaben der Gemeinden

Die Kulturausgaben der hessischen Gemeinden lagen im Jahr 2001 mit gut 283 Mill. Euro um fast 44 Mill. Euro oder 18 % über denen des Jahres 1995. Einen Tiefpunkt hatten die kommunalen Kulturausgaben im Jahr 1997 erreicht, für den die Entwicklung der Investitionen im Kulturbereich als ursächlich angesehen werden kann. Seither sind die Aufwendungen der Kommunen insgesamt kontinuierlich angestiegen, wobei die Aufspaltung der Kulturausgaben Besonderheiten für die Bereiche der Bibliotheken und der Sonstigen Kulturpflege zu erkennen gibt. Während die Zeitreihe der Bibliotheksausgaben insbesondere durch, den Schwankungen der Investitionsausgaben geschuldeten, Höhen und Tiefen charakterisiert wird, zeigt der Bereich der Sonstigen Kulturpflege — hier vermengen sich insbesondere die Ausgaben für Sonstige Einrichtungen und Förderungsmaßnahmen der Kunst- und Kulturpflege mit den Ausgaben für die Heimatpflege — eine weitgehende Konstanz. Nur im Jahr 2000 ist dieses Ausgabenaggregat sprunghaft angestiegen, um 2001 wieder auf das durchschnittliche Niveau der letzten Jahre von 11 Mill. Euro zurückzufallen. Bis zum Redaktionsschluss konnte für diesen „Ausreißer“ noch keine zufrieden-



stellende Erklärung gefunden werden. Nicht ausgeschlossen werden kann, dass diesem Ausgabensprung eine der Haushaltssystematik nicht konforme Verbuchung größerer Ausgabebeträge (vermutlich aus dem Bereich der Landschaftspflege) zu Grunde liegt.

Die erst partiell auf der kommunalen Ebene ablaufenden Verwaltungsreformprozesse finden auf Grund ihrer vordergründigen Bewegungsrichtung — der Hinwendung zum Ressourcenverbrauchskonzept —, im Gegensatz zur recht umfassenden und auch konzentrierten, organisatorisch tief- und durchgreifenden, Verwaltungsreform auf Landesebene und deren Auswirkungen auf den Landeshaushalt, noch keinen erkennbaren Niederschlag in den nach dem Grundmittelkonzept ermittelten Kulturausgaben nach Aufgabenbereichen.

Das Datenmaterial des Kulturfinanzberichts 2003 bietet erstmals auch einen Einblick in die Kulturausgaben aller deutschen kreisfreien Städte und aller Städte über 100 000 Einwohner für das Jahr 2001. Dieser unterliegt

natürlich gewissen, im Kulturfinanzbericht gut dokumentierten, methodischen Einschränkungen. Gleichwohl schien den Herausgebern und dem Fachgesprächskreis Kulturstatistik das Datenmaterial so interessant — auch in Hinblick auf die Weiterentwicklung des Kulturfinanzberichts und den hierzu intendierten Dialog mit seinen Nutzern —, dass sich für sie die Nichtveröffentlichung der Daten verbot. Da ein Vergleich unter Einbeziehung der diskontinuierlichen Investitionen viel Erläuterungsbedarf induziert und damit per se wenig Aussagekraft bietet, wurde dabei die Betrachtung allerdings auf die laufenden Grundmittel abgestellt. Mit Kulturausgaben von rund 207 Euro je Einwohner steht Frankfurt am Main an der Spitze aller deutschen Städte (einschl. der Stadtstaaten). Es muss in diesem Zusammenhang aber deutlich herausgestellt werden, dass die laufenden Grundmittel der einzelnen kommunalen Gebietskörperschaften allein noch keinen Rückschluss auf das öffentliche Kulturangebot vor Ort zulassen, da örtliche Kultureinrichtungen zum Teil auch von Bund, Ländern und privaten Trägern finanziert werden.

Laufende Grundmittel¹⁾ der kreisfreien Städte Hessens für Kultur und Musik 2001

Art der Angabe	Darmstadt	Frankfurt am Main	Offenbach am Main	Wiesbaden	Kassel
Laufende Grundmittel in 1000 Euro					
Theater und Musik	12 440	64 227	363	15 349	11 874
Bibliotheken	1 718	13 847	1 177	2 864	1 989
Museen	203	37 840	1 267	742	1 563
Kulturverwaltung, sonstige Kulturpflege	919	16 691	379	1 975	2 969
Kultur insgesamt	15 281	132 605	3 186	20 930	18 395
Laufende Grundmittel in Euro je Einwohner					
Theater und Musik	89,8	100,2	3,1	56,6	61,0
Bibliotheken	12,4	21,6	9,9	10,6	10,2
Museen	1,5	59,0	10,7	2,7	8,0
Kulturverwaltung, sonstige Kulturpflege	6,6	26,0	3,2	7,3	15,3
Kultur insgesamt	110,3	206,8	26,9	77,2	94,5

1) Grundmittel ohne Ausgaben und Einnahmen für Bau- und andere Investitionen; die Investitionstätigkeit der Städte unterliegt starken Schwankungen, die die Aussagefähigkeit des Städtevergleichs beeinträchtigen.

Ausblick

Der Kulturfinanzbericht soll in Zukunft regelmäßig erscheinen und hierzu fortgeschrieben und erweitert werden. Zu den Bereichen, die nach einer Extensivierung verlangen, gehören unter anderem die Kulturfinanzierung durch öffentlich-rechtliche und private Stiftungen, die Darstellung des Gesamtvolumens der „öffentlichen“ Kulturproduktion durch Einbeziehung der Kultur finanzierenden, aus den Haushalten ausgegliederten, öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen (mittelbare Kulturfinanzierung der öffentlichen Hand) und die Dokumentation der Kulturförderung durch die Europäische Kommission in Deutschland. Langfristiges Ziel der Kulturfinanzberichterstattung ist es, ein Kulturbudget für Deutschland aufzustellen, das die Kulturproduktion und Finanzierung von Kultur möglichst umfassend darstellt.

Ein Anliegen der Herausgeber ist selbstredend die Steigerung der Aktualität der jeweiligen Kulturfinanzberichte hinsichtlich des neuesten Datenmaterials. Dahin gehenden Bemühungen sind durch die zeitlich späte Fertigstellung der Rechnungsergebnisse der öffentlichen Haushalte quasi natürliche Grenzen gesetzt. Gleichwohl können — auch bei gleichbleibendem Personaleinsatz in den Statistikämtern — durch die konsequente Nutzung der datentechnischen Innovationen noch Verbesserungen erreicht werden. Hinsichtlich der Qualität des Datenmaterials ist zu erwarten, dass die Kontinuität der Kulturfinanzberichte bei den Datenlieferanten und Datenproduzenten zu Sensibilisierungen führt, die intensivere Prüfungen und Plausibilisierungen sowie essentielle Dokumentationen — etwa hinsichtlich der Erläuterungen von Datensprüngen — generieren werden.

Große Zuversicht herrscht auch bei allen an der Entstehung und Publikation des Kulturfinanzberichts Beteiligten hinsichtlich seiner Annahme in Politik, Wissenschaft und sie begleitender Öffentlichkeit, letztlich der Aufnahme durch das Publikum. Kritik, in konstruktiver Form als Stimulanz zur Weiterentwicklung des Kulturfinanzberichts, wird dabei noch mehr erhofft als (stiller) Applaus⁶⁾. □

6) Mit durchaus aktuellem Bezug sei an den Athener Phokion erinnert, von dem berichtet wird, dass, als er in einer Athener Volksversammlung stürmischen Beifall erhielt, er sich erschreckt zu einem Begleiter mit den Worten gewandt haben soll: „Habe ich etwas Dummes gesagt?“. — Phokion (ca. 402 bis 318 v. Chr., athenischer Politiker und Feldherr).

Wie hoch sind die kommunalen Schulden? — Die „Wahrheit“ über die kommunale Verschuldung im Jahr 2003

Das Hessische Statistische Landesamt (HSL) veröffentlicht alljährlich Daten über die Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften und ein Ranking der Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinden. Regelmäßig wird im Anschluss an diese Veröffentlichungen mehr oder weniger breit und öffentlich darüber sinniert, ob die dabei fokussierten Daten der haushaltsmäßigen Schulden denn die „wahre“ Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände wiedergeben, oder ob das HSL, wie es aktuell auch durch den Hessischen Bund der Steuerzahler pointiert formuliert wurde, nicht lediglich die „halbe Wahrheit“ präsentiert. Denn: Außer den Haushalten der Kommunen gibt es auch noch deren Nebenhaushalte und die kommunalen Sondervermögen, die ebenfalls Schulden ausweisen können — und da wären auch noch die Kassenkredite. Dieser Beitrag greift die konstruktiven Gesichtspunkte der diesen Gedanken immanenten Kritik auf. Erstmals wurden für alle hessischen Gemeinden den haushaltsmäßigen Schulden zum Ende des Jahres 2003 auch die Schulden der „Nebenhaushalte“ zugerechnet. Ein „Rechenexperiment“ nicht ohne Hintergrund — auch wenn man mögliche Konsequenzen für das haushaltsrechtliche Genehmigungsverfahren oder die Überprüfung der Einhaltung der Maastricht-Kriterien nicht in Betracht zieht —, dass als Einladung zur Diskussion verstanden werden sollte¹⁾.

Prolog

Wie hoch sind die kommunalen Schulden? Vielleicht haben Sie schon einmal einen Finanzstatistiker mit dieser scheinbar banalen Frage konfrontiert. Für alle, die sich dieses Vergnügens noch nicht angetan haben oder antun mussten, hier zur unterhaltsamen Einstimmung auf die etwas komplexere Thematik der frei erfundene, inhaltlich aber mustergültige Dialog zwischen fragender Person [A] und Finanzstatistiker/-in [B]:

A: Haben Sie Daten zur Verschuldung der hessischen Gemeinden?

B: Welche Verschuldung meinen Sie genau ...

A: Wie, welche Verschuldung? Die kommunale ...

B: Ja schon, aber möchten Sie Daten zur haushaltsmäßigen Verschuldung der Gemeinden, also zur Verschuldung der kommunalen Haushalte — der Kernhaushalte — oder möchten Sie auch die Schulden der kommunalen Eigenbetriebe, Krankenhäuser und Unternehmen.

A: Ich möchte einfach wissen, wie hoch waren die Schulden der Gemeinden?

B: Also möchten Sie Daten zur Gesamtverschuldung, die haushaltsmäßigen Schulden und die Schulden aller kommunalen Nebenhaushalte.

A: Ja, wenn Sie das so sagen ...

1) Diskussionsbeiträge zur Frage der kommunalen Verschuldung, ihrer Messung und Darstellung werden von der Redaktion der Zeitschrift gerne entgegengenommen und auf Wunsch auch in „Staat und Wirtschaft in Hessen“ als namentliche Beiträge wiedergegeben.

B: Es ist zur Klärung Ihres Datenbedarfs durchaus hilfreich, wenn Sie mir sagen, wofür Sie die Daten verwenden wollen?

A: Ich möchte wissen, ob meine Gemeinde stärker verschuldet ist, als die anderen hessischen Gemeinden.

B: Jetzt wird es in der Tat etwas komplizierter. Während wir Ihnen nämlich für die Verschuldung aller hessischen Kommunen eine ziemlich präzise Summe anbieten können — Unschärfen ergeben sich nur bei der Zuordnung der Schulden von länderübergreifenden Zweckverbänden und Unternehmensbeteiligungen —, können wir für eine einzelne Gemeinde, sofern sie an Zweckverbänden, wirtschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen beteiligt ist, nicht deren Schulden einfach der Gemeinde zurechnen. Solche Zurechnungen lassen sich methodisch sauber nur für die Einrichtungen vornehmen, die sich im alleinigen Besitz einer Gebietskörperschaft befinden. Bei Beteiligungen wäre bestenfalls eine Zurechnung in Höhe der Anteile — am Nennwert oder am Stimmrecht — denkbar.

A: Ach so. Und was mache ich jetzt?

B: Wir empfehlen eine tabellarische Aufstellung der Schulden der Gemeinden und ihrer Nebenhaushalte. Aus einer solchen „Integrationstabelle“ können Sie die Schulden der Gemeinde, die sie im Haushalt führt, und die ihrer Eigenbetriebe und -gesellschaften, herauslesen und nach ihrem Erkenntnisinteresse aufsummieren.

A: Hmm, gut, dann schicken Sie mir doch einmal eine solche, wie sagten sie doch gleich, „Integrationstabelle“ ...

1. Verschuldung hessischer kommunaler Gebietskörperschaften 2003¹⁾
(Auszug aus der Integrationstabelle; Angaben in 1000 Euro)

Gebietskörperschaften	Gesamtverschuldung	davon			
		Kommunaler Haushalt	Eigenbetriebe	Krankenhäuser ²⁾	Eigengesellschaften ²⁾
Frankfurt am Main, St.	2 784 753	1 709 083	351 207	28 897	695 566
Wiesbaden, Landeshauptst.	735 421	383 660	231 970	—	119 791
Kassel, documenta-St.	652 634	251 551	203 836	—	197 247
Darmstadt, Wissenschaftsst.	382 623	309 380	56 902	373	15 968
Offenbach am Main, St.	277 624	211 893	45 198	18 401	2 132
Kreisfreie Städte z u s a m m e n	4 833 055	2 865 567	889 113	47 671	1 030 704
Gießen, Universitätsst.	319 369	164 046	—	—	155 323
Hanau, St.	300 157	275 843	—	13 878	10 436
Rüsselsheim, St.	145 813	104 252	2 716	7 846	30 999
Marburg, Universitätsst.	126 981	101 901	0	—	25 080
Fulda, St.	119 435	99 230	7 182	6 691	6 332
Bad Nauheim, St.	98 915	26 542	—	54	72 319
Oberursel (Taunus), St.	92 693	43 881	32 003	—	16 809
Hofheim am Taunus, Krst.	82 148	25 108	26 703	—	30 337
Hattersheim am Main, St.	69 968	16 718	6 415	—	46 835
Wetzlar, St.	68 412	57 098	4 606	—	6 708
.....
Weißborn	542	542	—	—	—
Sensbachtal	486	486	—	—	—
Breidenbach	472	472	—	—	—
Flörsbachtal	452	452	—	—	—
Rasdorf	445	445	—	—	—
Alsbach-Hähnlein	386	386	—	—	—
Ronneburg	169	169	—	—	—
Wabern	144	144	—	—	—
Jossgrund	—	—	—	—	—
Ludwigsau	—	—	—	—	—
Kreisangehörige Gemeinden z u s a m m e n	5 695 079	3 683 443	1 259 715	29 265	722 656
Landkreisverwaltungen	2 824 786	2 431 273	228 143	27 041	138 329
Landeswohlfahrtsverband	94 412	65 121	9 344	18 880	1 067
Z u s a m m e n	13 447 332	9 045 404	2 386 315	122 857	1 892 756
Kommunale Zweckverbände	1 180 932	X	X	X	X
I n s g e s a m t	14 628 264	X	X	X	X

1) Stand der Schulden am 31.12.2003. — 2) Im Alleinbesitz jeweils nur einer kommunalen Gebietskörperschaft.

A hat sich am Ende des Gesprächs höflich, aber hörbar erleichtert, verabschiedet. B sucht die „Integrationstabelle“ heraus, für die die Tabelle 1 in diesem Beitrag einen Auszug wiedergibt.

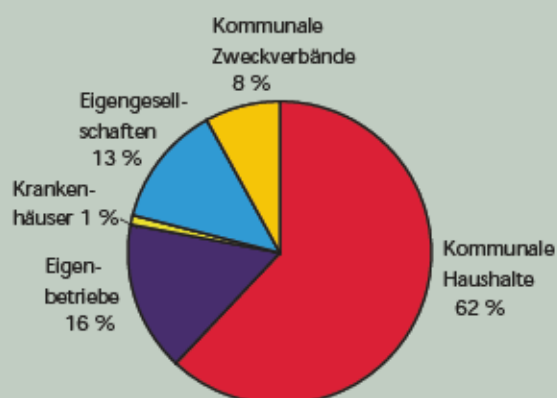
Kommunale Gesamtverschuldung

Danach belief sich die kommunale Gesamtverschuldung, also die Verschuldung aller hessischen Gemeinden und Gemeindeverbände, des Landeswohlfahrtsverbands sowie der kommunalen Zweckverbände am 31.12. des Jahres 2003 auf gut 14,6 Mrd. Euro. Allein die Schulden der Nebenhaushalte und Sondervermögen — der kommunalen Eigenbetriebe, Krankenhäuser und Eigengesellschaften (Kapitalgesellschaften im unmittelbaren und vollständigen Besitz einzelner Kommunen) sowie der Zweckverbände — addierten sich zum Jahresende 2003 auf 5,6 Mrd. Euro.

Von dieser so abgegrenzten Gesamtverschuldung der Kommunen entfiel das Gros mit 9 Mrd. Euro (62 %) auf die in den Haushalten der Kommunen geführten Schulden. Die kommunalen Eigenbetriebe trugen mit knapp 2,4 Mrd. Euro zu 16 %, die Eigengesellschaften mit rund 1,9 Mrd. Euro zu 13 % zur kommunalen Verschuldung bei. Zweckverbände und der übergemeindliche Landeswohlfahrtsverband erhöhten die Verschuldung der Kommunen um 1,3 Mrd. Euro (8 %) und die kommunalen Krankenhäuser steuerten gut 120 Mill. Euro (1 %) der kommunalen Verbindlichkeiten bei.

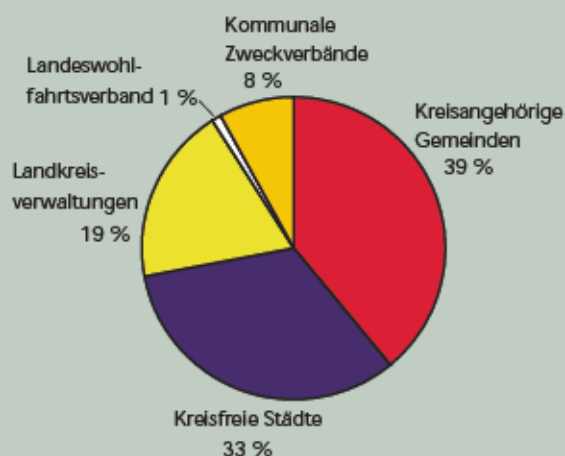
Die größten Anteile an den Gesamtschulden der Kommunalebene entfielen auf die kreisangehörigen Gemeinden (5,7 Mrd. Euro, 39 %), vor den kreisfreien Städten (4,8 Mrd. Euro, 33 %) und den Landkreisverwaltungen (2,8 Mrd. Euro, 19 %). — Die Schulden der kommunalen Zweckverbände

Kommunale Verschuldung in Hessen am 31.12.2003 nach Trägern



HSL 33/04

Kommunale Gesamtverschuldung 2003 nach Gebietskörperschaften



HSL 34/04

und des Landeswohlfahrtsverbands lassen sich den Gebietskörperschaftsgruppen nicht adäquat zuordnen.

Die Dimensionen der kommunalen Verschuldung werden durch die Relativierung der Schuldenaggregate über die Einwohnerzahlen anschaulicher und besser vergleichbar. Bezogen auf die Bevölkerung Hessens berechnet sich für die Gesamtverschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände in Höhe von 14,6 Mrd. Euro eine Pro-Kopf-Verschuldung von 2400 Euro je Einwohner. Für die 9 Mrd. Euro an rein haus-

haltsmäßigen Schulden beträgt die Kennzahl dagegen nur rund 1500 Euro je Einwohner.

Gesamtverschuldung der Gemeinden

Die Gesamtverschuldung nur der hessischen *Gemeinden* — ihre haushaltsmäßige Verschuldung zuzüglich der unmittelbar zurechenbaren Schulden ihrer Einrichtungen und Eigengesellschaften im Alleinbesitz — belief sich zum Ende des Jahres 2003 auf gut 10,5 Mrd. Euro. Dabei waren die Ge-

2. Kommunale Gesamtverschuldung je Einwohner in Hessen 2003¹⁾ nach Gebietskörperschaften und Trägern (Angaben in Euro)

Gebietskörperschaften	Gesamtverschuldung	davon			
		Kommunale(r) Haushalt(e)	Eigenbetriebe	Krankenhäuser ²⁾	Eigengesellschaften ²⁾
Frankfurt am Main, St.	4 333	2 659	546	45	1 082
Wiesbaden, Landeshauptst.	2 702	1 410	852	—	440
Kassel, documenta-St.	3 366	1 297	1 051	—	1 017
Darmstadt, Wissenschaftsst.	2 752	2 225	409	3	115
Offenbach am Main, St.	2 322	1 772	378	154	18
Kreisfreie Städte zusammen	3 535	2 096	650	35	754
Kreisangehörige Gemeinden	1 206	780	267	6	153
Landkreisverwaltungen	598	515	48	6	29
Landeswohlfahrtsverband	16	11	2	3	0
Zusammen	2 208	1 486	392	20	311
Kommunale Zweckverbände	194	X	X	X	X
Insgesamt	2 402	X	X	X	X

1) Stand der Schulden am 31.12.2003 bezogen auf die Einwohner am 30.6.2003. — 2) Im Alleinbesitz jeweils nur einer kommunalen Gebietskörperschaft.

3. Kommunale Gesamtverschuldung (einschl. Beteiligungen) in Hessen 2003¹⁾ nach Gebietskörperschaften und Trägern (Auszug aus der Integrationstabelle; Angaben in 1000 Euro)

Gebietskörperschaften, Zweckverbände und kommunale Beteiligungen	Gesamt- verschuldung	davon				Außerdem		
		Kommunale Haushalte	Eigenbetriebe	Krankenhäuser	Eigengesell- schaften im Alleinbesitz ²⁾	Beteiligungen an Einrichtungen und Unternehmen ³⁾	Zweckverbände (Zuordnung nach dem Sitz der Zweckverbände)	
							kameral buchend	kaufmännisch buchend
Kreisfreie Städte	4 833 055	2 865 567	889 113	47 671	1 030 704	381 592	17 613	133 048
Kreisangehörige Gemeinden	5 695 079	3 683 443	1 259 715	29 265	722 656	344 150	588 140	442 131
Landkreisverwaltungen	2 824 786	2 451 273	228 143	27 041	138 329	126 648	X	X
Landeswohlfahrtsverband	94 412	65 121	9 344	18 880	1 067	X	X	X
Kommunen insgesamt	13 447 332	9 045 404	2 386 315	122 857	1 892 756	852 391	606 753	575 179
Kommunale Zweckverbände	1 180 932	X	X	X	X	X	606 753	575 179
Kommunale Beteiligungen ³⁾	652 391	X	X	X	X	852 391	X	X
Insgesamt	15 480 655	9 045 404	2 386 315	122 857	1 892 756	852 391	606 753	575 179

¹⁾ Stand der Schulden am 31.12.2003. — ²⁾ Mit einer unmittelbaren Beteiligung der Gebietskörperschaften am Nennkapital oder Stimmrecht von 100 %. — ³⁾ Mit einer unmittelbaren Beteiligung der Gebietskörperschaften am Nennkapital oder Stimmrecht von 50 bis unter 100 %.

meinden mit gut 6,5 Mrd. Euro (62 %) in ihren Haushalten und fast 4 Mrd. Euro über ihre Eigenbetriebe, Krankenhäuser und Eigengesellschaften verschuldet. Die weiteren den Gemeinden in ihrer Gesamtheit, nicht aber direkt einzelnen Gemeinden zurechenbaren kommunalen Schulden — hier insbesondere die der gemeindlichen Beteiligungen an Gesellschaften; die Schulden des Landeswohlfahrtsverbands Hessen und der kommunalen Zweckverbände müssten in Abhängigkeit von der Trägerschaft zum Teil auch den Landkreisen zugerechnet werden — beliefen sich zum Jahresende 2003 auf zusammen 2 Mrd. Euro.

Nach dieser für alle hessischen Gemeinden erstmals für die Schuldenstände zum Ende des Jahres 2003 durchgeführten, einheitlichen Berechnung der Gesamtverschuldung hatten 242, und damit mehr als die Hälfte der 426 hessischen Gemeinden, *keine ihnen direkt zurechenbaren Schulden außerhalb ihrer Haushalte*. Immerhin 81 Gemeinden, fast ein Fünftel der hessischen Gemeinden, hatten mehr als die Hälfte ihrer Schulden außerhalb der Etats. Zwei Gemeinden hatten dabei sogar fast ausschließlich Verbindlichkeiten außerhalb ihres Haushalts. Die Gesamtverschuldung Eschborns in Höhe von 25,1 Mill. Euro resultierte — bis auf 15 000 Euro haushaltsmäßiger Schulden — zu 99,9 % aus Verbindlichkeiten der Eigengesellschaften und -betriebe der Stadt. In Gründau kamen zu nur 37 000 Euro haushaltsmäßigen Schulden rund 5,2 Mill. Euro (99,3 %) Schulden der Eigenbetriebe.

Auf Grund ihrer Größe und finanziellen Dimensionen hatten unter den hessischen Gemeinden naturgemäß die kreisfreien Städte auch außerhalb ihrer Haushalte die absolut höchsten Schulden. Auf sie entfielen mit nahezu 2 Mrd. Euro an Verbindlichkeiten ihrer Eigenbetriebe und -gesellschaften sowie Krankenhäuser knapp die Hälfte der außerhaushaltsmäßigen Schulden der hessischen Gemeinden. Allein bei der Stadt Frankfurt am Main standen zu den etatmäßigen Schulden von rund 1,7 Mrd. Euro weitere knapp 1,1 Mrd. Euro an Schulden der Eigengesellschaften, Eigenbetriebe und Krankenhäuser zu Buche. Damit lagen allerdings nur 39 % der Gesamtverschuldung der Stadt Frankfurt am Main außerhalb des städtischen Haushalts. Die höchste externe Verschuldung hatte unter den kreisfreien Städten Kassel mit gut 60 %, bei 250 Mill. Euro Schulden im Haushalt und 400 Mill. Euro außerhalb des Haushalts.

Unter den 426 hessischen Gemeinden waren zum Jahresende 2003 nur 184 Gemeinden (43 %), deren Nebenhaushalte und Sondervermögen Schulden auswiesen. Hierzu einige markante Einzelergebnisse, die für die bessere Anschaulichkeit und Vergleichbarkeit über die Berechnung von

**4. Gesamtverschuldung und Gesamtverschuldung je Einwohner
ausgewählter hessischer Gemeinden nach Trägern am 31.12.2003¹⁾**
(Absteigende Sortierung nach den Werten der Gesamtverschuldung je Einwohner)

Gebietskörperschaft	Gesamtver- schuldung	davon				Gesamtver- schuldung je Einwohner ³⁾
		Kommunaler Haushalt	Eigenbetriebe	Krankenhäuser	Eigengesell- schaften ²⁾	
		1000 Euro					Euro
Waldkappel, St.	22 603	22 603	—	—	—	4 515
Frankfurt am Main, St.	2 784 753	1 709 083	351 207	28 897	695 566	4 333
Gießen, Universitätsst.	319 369	164 046	—	—	155 323	4 332
Hochheim am Main, St.	62 809	28 948	23 772	—	10 089	3 662
Hanau, St.	300 157	275 843	—	13 878	10 436	3 372
Kassel, documenta St.	652 634	251 551	203 836	—	197 247	3 366
Bad Nauheim, St.	98 915	26 542	—	54	72 319	3 264
Spangenberg, Liebenbachst.	21 562	21 246	—	—	316	3 257
Königstein im Taunus, St	50 873	17 598	13 749	—	19 526	3 242
Borken (Hessen), St.	42 926	14 449	17 163	—	11 314	3 126
...
Erzhausen	695	695	—	—	—	102
Edertal	648	648	—	—	—	93
Hüttenberg	721	721	—	—	—	69
Breidenbach	472	472	—	—	—	68
Münster	920	920	—	—	—	66
Ronneburg	169	169	—	—	—	52
Künzell	737	737	—	—	—	45
Alsbach-Hähnlein	386	386	—	—	—	41
Wabern	144	144	—	—	—	19
Jossgrund	—	—	—	—	—	—
Ludwigsau	—	—	—	—	—	—

1) Stand der Schulden am 31.12.2003. — 2) Mit einer unmittelbaren Beteiligung der Gebietskörperschaften am Nennkapital oder Stimmrecht von 100 %. — 3) Stand der Schulden am 31.12.2003 bezogen auf die Bevölkerung am 30.6.2003.

Pro-Kopf-Werten relativiert werden. Die Gemeinden Jossgrund und Ludwigsau hatten zum 31.12.2003 weder in ihren Haushalten noch außerhalb ihrer Haushalte einen Euro an Schulden. Die Gemeinde Wabern führte mit 19 Euro je Einwohner die Spitze einer auf die Einwohnerzahlen bezogenen, aufsteigenden Listung der hessischen Gemeinden nach ihrer Gesamtverschuldung an. Ihr folgte, als Hessens Gemeinde mit der zweitschlechtesten Gesamtverschuldung, Alsbach-Hähnlein. Hier entfielen auf jeden Einwohner rechnerisch 41 Euro an Schulden der Gemeinde. Wabern und Alsbach-Hähnlein stellen sich in diesem Ranking übrigens nur deshalb besser als die Gemeinde Künzell, weil diese im Rahmen des kommunalen Interessenmodells Kredite zur Vorfinanzierung von Straßenbaumaßnahmen für das Land Hessen aufgenommen hat. In Waldkappel — wo in der jüngeren Vergangenheit hohe Investitionen in die Wasservers- und Abwasserentsorgung getätigt werden mussten — entfielen zum 31.12.2003 rechnerisch auf jeden Einwohner 4515 Euro der sich auf 22,6 Mill. Euro summierenden, vollständig im Etat der Gemeinde geführten Schulden. Damit war die Stadt Waldkappel zum Jahresultimo 2003, noch vor Frankfurt am Main und Gießen, die nach ihrer Pro-Kopf-Verschuldung am höchsten verschuldete Gemeinde in Hessen. In Frankfurt am

Main belief sich, bei einem Gesamtschuldenstand in Höhe von 2,8 Mrd. Euro, die Verschuldung je Einwohner auf 4333 Euro. Nur um einen Euro niedriger war die Pro-Kopf-Verschuldung in der insgesamt mit 319 Mill. Euro verschuldeten Universitätsstadt Gießen.

Die größten Abweichungen zwischen Gesamt-Pro-Kopf-Verschuldung und haushaltsmäßiger Pro-Kopf-Verschuldung wiesen die Städte Bad Nauheim und Gedern auf. Während in Bad Nauheim die haushaltsmäßige Pro-Kopf-Verschuldung nur 876 Euro ausmachte, erreichte hier die Gesamtverschuldung 3264 Euro je Einwohner (Differenz: 2388 Euro je Einwohner). In Gedern übertraf die Gesamt-Pro-Kopf-Verschuldung mit 2506 Euro je Einwohner die haushaltsmäßige Verschuldung von 278 Euro je Einwohner um 2228 Euro. Der Unterschied zwischen haushaltsmäßiger und Gesamt-Pro-Kopf-Verschuldung lag Ende 2003 bei insgesamt sieben hessischen Gemeinden über 2000 Euro je Einwohner.

„Wahrheit und Methode“

Der empirische Befund und die Streiflichter aus den Daten über die kommunale Gesamtverschuldung machen in Hin-

blick auf die Bewertung und die Vergleichbarkeit der kommunalen Schuldenstände nachdenklich. Insbesondere wenn Aussagen mit dem Prädikat „wahr“ versehen werden sollen, wird von einer amtlichen Instanz mit Recht Gewissenhaftigkeit eingefordert. Zur Wahrheit aber gehört, dass sich aus den *unterschiedlichen Schuldenständen allein noch kein Rückschluss auf die wirtschaftliche Belastung* der Kommunen ziehen lässt. Wichtige Investitionen in die kommunale Infrastruktur, die heute die Haushalte vielleicht noch überdurchschnittlich belasten, können sich in den kommenden Jahren durch solide oder sogar steigende Steuereinnahmen amortisieren, während eine Schuldenfreiheit unter Umständen zu Lasten eines Investitionsrückbaus erkauft wurde, der über Standortnachteile zu künftigen Einnahmeverlusten und Haushaltsbelastungen führen kann oder vielleicht sogar schon geführt hat. Auch müssten unter dem strengen Maßstab der „ganzen Wahrheit“ den passivischen Größen die aktivischen Werte gegenübergestellt werden. Hierzu fehlt es allerdings an einer einheitlichen Bewertung des kommunalen Vermögens und daher auch an einer Statistik, die die kommunalen Aktiva methodisch einwandfrei und vollständig erfassen und den Passiva gegenüberstellen könnte. Allein dieser Mangel verbietet der amtlichen Statistik den Anspruch zu erheben, in Hinblick auf die Verschuldung der Kommunen Wahrheiten verkünden zu können. Hinzu kommt, dass auch Aufgabenkataloge und Aufgabenorganisation der Kommunen sehr unterschiedlich sind und eine methodisch saubere, reflexive Integration der Werte der Sondervermögen und der kameralen Haushalte dort an Grenzen stößt, wo nur anteilmäßige Beteiligungen gegeben sind und der Statistik über diese keine oder nur unvollständige Informationen zur Verfügung stehen. Zur Veranschaulichung der Problematik ein fiktives Beispiel: Gemeinde A und Gemeinde B haben haushaltsmäßige Schulden in gleicher Höhe. Beide Gemeinden erfüllen ihre Aufgaben, mit Ausnahme der Wasserversorgung, vollständig im Rahmen ihrer Haushalte. Gemeinde A sei in der Wasserversorgung zu 20 v. H. am Stammkapital eines Versorgers in der Rechtsform der GmbH und, in für die Statistik unbekanntem Umfang, bei einem kommunalen Zweckverband beteiligt. Die Statistik kann keine valide Integration der Verbindlichkeiten der GmbH und des Zweckverbands zur Verschuldung der Gemeinde A vornehmen. Gemeinde B leistet die Wasserversorgung über ihre Eigengesellschaft, deren gesamte Verbindlichkeiten die Statistik zur Gesamtverschuldung der Gemeinde integrieren kann. Gemeinde B erscheint also in der Gesamtverschuldung, nach dem Berechnungsschema der Integrationstabelle, mit einem höheren Schuldenstand als Gemeinde A. Eine parallele Darstellung der Aktiva — der Vermögenswerte — würde hier ein objektiveres Bild zeichnen: Für Gemeinde B könnten dem „Fremdkapital“ auch die Vermögenswerte seiner Eigengesellschaft gegenübergestellt und die resultierenden Nettopositionen als Vergleichsgrundlage herangezogen werden. Die Gegenüberstellung der Fi-

nanzaktiva und Finanzpassiva wird daher von der amtlichen Finanzstatistik angestrebt, allerdings bis zur vollständigen Bewertung allen kommunalen Vermögens — nicht nur dem der doppisch geführten Haushalte — ein ebenso anspruchsvolles wie visionäres Ziel bleiben müssen. Und es scheint bis dahin aus amtlich-statistischer Sicht „wahrhafter“, bei einer vergleichenden schuldenstatistischen Betrachtung der Kommunen, Rekurs auf die rein haushaltsmäßigen Schulden zu nehmen.

Etatmäßige Verschuldung

Zum Jahresende 2003 hatten die hessischen Gemeinden und Gemeindeverbände zusammen Schulden in Höhe von knapp 9 Mrd. Euro in ihren Haushalten. Dies waren rund 80 Mill. Euro oder 1 % mehr als Ende 2002. Damit hat sich der Anstieg der etatmäßigen kommunalen Verschuldung aller Gemeinden und Gemeindeverbände in Hessen, nachdem er im Vorjahr erstmals seit 1994 wieder zugenommen hatte, im Jahr 2003 weiter fortgesetzt.

Unter den Gebietskörperschaftsgruppen haben im Jahr 2003 die kreisfreien Städte ihren Gesamtschuldenstand weiter reduziert, und zwar gegenüber Ende 2002 um 99 Mill. Euro oder 3 % auf 2866 Mill. Euro. Dagegen haben die kreisangehörigen Gemeinden und die Landkreisverwaltungen ihre Schuldenstände erhöht. Bei den kreisangehörigen Gemeinden stieg die Schuldensumme um knapp 85 Mill. Euro

5. Haushaltsmäßige und Gesamt-Pro-Kopf-Verschuldung ausgewählter hessischer Gemeinden 2003¹⁾
(Aufsteigende Sortierung nach der haushaltsmäßigen Verschuldung; Angaben in Euro)

Gebietskörperschaft	Haushaltsmäßige Verschuldung	Gesamtverschuldung
Ludwigsau	—	—
Jossgrund	—	—
Eschborn, St.	1	1 243
Gründau	2	354
Wabern	19	19
Heusenstamm, St.	23	604
Linden, St.	25	331
Alsbach-Hähnlein	41	41
Künzell	45	45
Ronneburg	52	52
...
Lorch, St.	2 139	2 139
Darmstadt, Wissenschaftsst.	2 225	2 752
Gießen, Universitätsst.	2 225	4 332
Willingen (Upland)	2 333	2 702
Frankenau, St.	2 406	2 406
Frankfurt am Main, St.	2 659	4 333
Heidenrod	2 903	3 029
Hanau, St.	3 099	3 372
Spangenberg, Liebenbachst.	3 209	3 257
Waldkappel, St.	4 515	4 515

1) Stand der Schulden am 31.12.2003 bezogen auf die Bevölkerung am 30.6.2003.

oder 2 % auf 3683 Mill. Euro. Der etatmäßige Schuldenstand der Kreisverwaltungen nahm gegenüber dem Stand zum Vorjahresresultimo um 99 Mill. Euro oder 4 % auf 2431 Mill. Euro zu.

Den höchsten Abbau der etatmäßigen Schulden unter allen hessischen Kommunen konnte auch im vergangenen Jahr wieder Frankfurt am Main ausweisen. Hier wurde der Schuldenstand um 84 Mill. Euro oder knapp 5 % auf 1709 Mill. Euro abgesenkt. Ebenfalls weniger an Schulden als Ende 2002 standen Ende des Jahres 2003 unter den kreisfreien Städten in Wiesbaden mit 383 Mill. Euro (– 15,8 Mill. Euro oder – 4 %) und in Darmstadt mit 309 Mill. Euro (– 10 Mill. Euro oder – 3 %) zu Buche. In Offenbach am Main (212 Mill. Euro) blieb der Schuldenstand gegenüber Ende 2002 nahezu unverändert (+ 2 Mill. Euro). Deutlicher zugenommen haben die Schulden der Stadt Kassel, und zwar um rund 10 Mill. Euro oder 4 % auf fast 252 Mill. Euro.

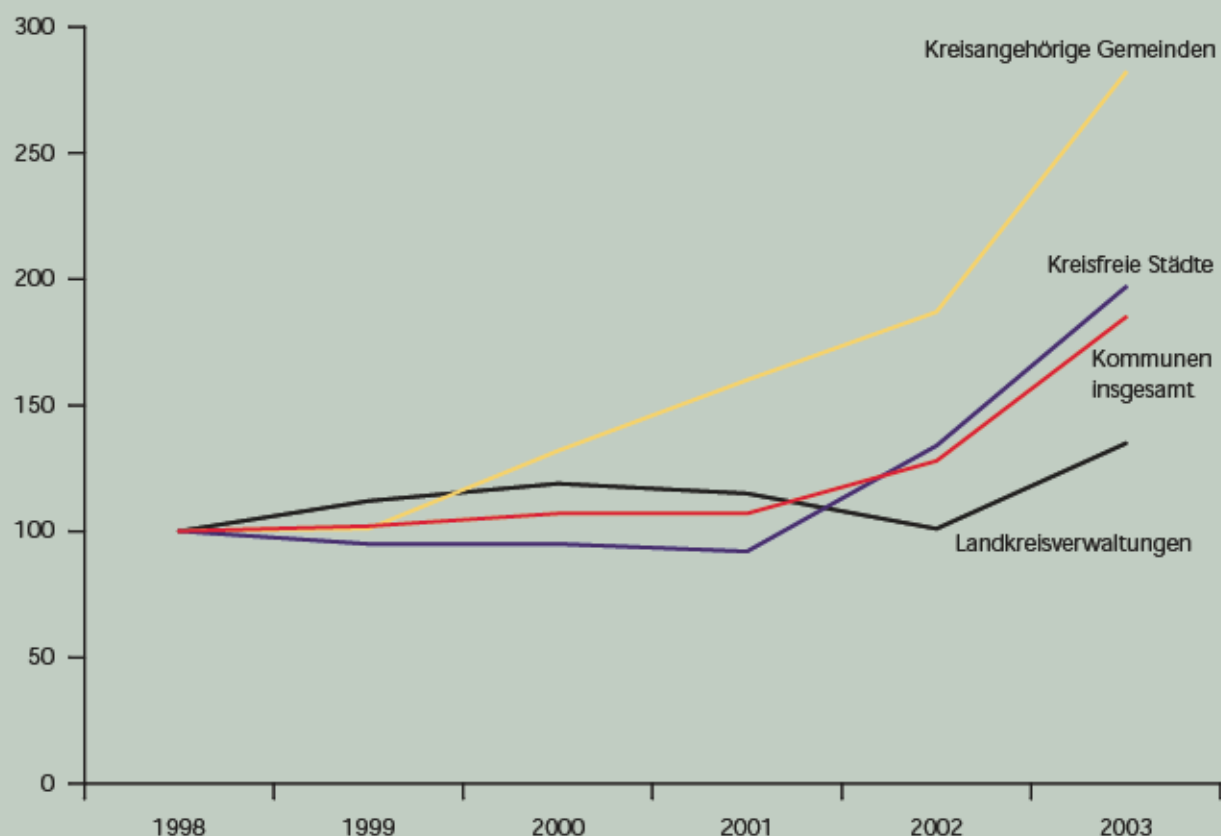
Wie bereits erwähnt hatten die Gemeinden Jossgrund und Ludwigsau zum 31.12.2003 keinen Euro an Schulden in ihren Haushalten. Bezogen auf die rein haushaltsmäßigen Schulden zum 31.12.2003 folgte dann aber die Stadt Eschborn in einer nach ihrer Pro-Kopf-Verschuldung aufstapelnden Listung der hessischen Gemeinden. Mit nur einem Euro von jedem Einwohner Eschborns könnte dort der Kämmerer die haushaltsmäßigen Schulden der Stadt in Höhe von 15 000 Euro tilgen. Bei einer Verschuldung von 37 000 Euro stehen rechnerisch die Einwohner der Gemeinde Gründau mit jeweils 2 Euro in der Kreide. Schon mit etwas Abstand folgt nun in diesem Ranking nach der haushaltsmäßigen Pro-Kopf-Verschuldung (siehe Tabelle 5) die Gemeinde Wabern, die mit ihrem Schuldenstand von lediglich 144 000 Euro und einer Pro-Kopf-Verschuldung von 19 Euro — gemessen an der Gesamtverschuldung — als Hessens geringst verschuldete Gemeinde angesehen werden könnte. Am Ende der Listung der hessischen Gemeinden nach ihrer etatmäßigen Pro-Kopf-Verschuldung stand zum Jahresresultimo 2003 die Stadt Waldkappel, vor den Städten Spangenberg und Hanau. In Waldkappel, wo — wie bereits erwähnt — in der jüngeren Vergangenheit hohe Investitionen in die Wasserver- und Abwasserentsorgung erforderlich waren, entfielen zum 31.12.2003 rechnerisch auf jeden Einwohner 4515 Euro der haushaltsmäßigen Schulden (22,6 Mill. Euro). In Spangenberg belief sich, bei einem Schuldenstand in Höhe von 21,2 Mill. Euro, die Pro-Kopf-Verschuldung auf 3209 Euro. Die Hanauer blieben mit 3099 Euro je Einwohner auf ihrem seit Jahren recht konstanten Verschuldungsniveau um 3000 Euro je Einwohner. Frankfurt am Main, Hessens Stadt mit den höchsten haushaltsmäßigen Schulden (1,7 Mrd. Euro), wies damit unter den kreisfreien Städten mit 2659 Euro je Einwohner wiederum die höchste Pro-Kopf-Verschuldung auf.

6. Kommunale Gesamtverschuldung, Kassenkredite und Verschuldung der Zweckverbände und des Beteiligungsvermögens in Hessen 2003¹⁾ nach Gebietskörperschaften und Trägern (Integrationsstabelle; Angaben in 1000 Euro)

Gebietskörperschaften, kommunale Kassenkredite und Träger	Gesamtverschuldung	davon				Außerdem		Nachrichtlich	
		Kommunale Haushalte	Eigenbetriebe	Krankenhäuser ²⁾	Eigengesellschaft ²⁾	Kommunale Kassenkredite	Gesamtverschuldung zzgl. Kommunale Kassenkredite	Beteiligungen an Einrichtungen und Unternehmen ⁴⁾	Schulden der kommunalen Zweckverbände ⁵⁾
Kreisfreie Städte	4 833 055	2 865 567	889 113	47 671	1 030 704	881 620 ³⁾	5 714 675	381 592	150 661
Kreisangehörige Gemeinden	5 605 079	3 683 443	1 259 715	29 265	722 656	245 168 ³⁾	5 940 247	344 150	1 030 271
Landkreisverwaltungen	2 824 786	2 431 273	228 143	27 041	138 329	378 852 ³⁾	3 203 638	126 648	X
Landeswohlfahrtsverband	94 412	65 121	9 344	18 880	1 067	—	94 412	—	X
Z u s a m m e n	13 447 332	9 045 404	2 386 315	122 857	1 892 756	1 505 640 ³⁾	14 952 972	852 391	1 180 932
Kommunale Kassenkredite	1 505 640 ³⁾	1 505 640 ³⁾	X	X	X	1 505 640 ³⁾	X	X	X
Kommunale Gesamtverschuldung zzgl. Kassenkredite	14 952 972	10 551 044	2 386 315	122 857	1 892 756	1 505 640 ³⁾	14 952 972	X	X
Kommunale Zweckverbände	1181798 ⁷⁾	X	X	X	X	886 ⁵⁾	1 181 798	.	1 180 932
Kommunale Beteiligungen ³⁾	852 391	X	X	X	X	X	852 391	852 391	X
Kommunale Gesamtverschuldung	16 987 161	9 045 404	2 386 315	122 857	1 892 756	1 506 506	16 987 161	852 391	1 180 932

1) Stand der Schulden am 31.12.2003. — 2) Im Alleinbesitz jeweils nur einer kommunalen Gebietskörperschaft. — 3) Stand am Ende Jahres; Ergebnisse der Schuldenstatistik. — 4) Schulden der Einrichtungen und Unternehmen, an denen die hessischen Gebietskörperschaften unmittelbar mit 50 v. H. oder mehr des Nennkapitals oder des Stimmrechts beteiligt sind. — 5) Stand am 31.12.2003; Ergebnisse der Schuldenstatistik. — 6) Zuordnung nach dem Sitz der Zweckverbände. — 7) Einschl. Kassenkredite.

Entwicklung der kommunalen Kassenkredite in Hessen 1998 bis 2003 nach Gebietskörperschaften (1998 = 100)



HSL 35/04

Kassenkredite

Sollten die Kassenkredite der Gemeinden und Gemeindeverbände in die Berechnung einer kommunalen Gesamtverschuldung einfließen? Vorab, vor einem empirischen Befund über Entwicklung und Struktur der kommunalen Kassenkredite in Hessen und eines darauf gründenden Statements aus amtlich-statistischer Sicht, eine terminologische Erläuterung. Kassenkredite dienen den Kommunen zur Überbrückung von akuten Liquiditätsschwierigkeiten. Die Inanspruchnahme von Kassenkrediten soll insbesondere die pünktliche Begleichung fälliger Verbindlichkeiten ermöglichen, auch und insoweit, als im Haushaltsplan veranschlagte Einnahmen noch nicht eingegangen sind, fällige Forderungen noch offen sind, aber auch — und dies dann auch für rechtzeitige, nach der Fälligkeit termingerechte, Leistungen von Ausgaben des Vermögenshaushalts — als Zwischenfinanzierung bis zur Aufnahme eines fundierten Kredits. Kassenkredite dürfen allerdings nur aufgenommen werden, wenn keine Mittel aus der Allgemeinen Rücklage zur Abdeckung des Kassenbedarfs herangezogen werden können und

auch alle anderen denkbaren Optionen zur Liquiditätserhaltung — beispielsweise die Beantragung von Abschlagszahlungen auf Zuweisungen des Landes — ausgeschöpft sind. Kassenkredite können nicht als dauerhaftes Finanzierungsinstrument eingesetzt werden; sie sind entweder zurückzahlen oder — bei nicht hinreichender Liquidität — durch einen fundierten Kredit im Rahmen der Kreditermächtigung zu ersetzen. Nach der Hessischen Gemeindeordnung (HGO), hier die einschlägigen Paragraphen 94, 103 und 105 HGO, werden die Kassenkredite nicht zu den Krediten gerechnet und sind daher *nicht* in die durch die Gemeindehaushaltsverordnung vorgeschriebene „Übersicht über den voraussichtlichen Stand der Schulden“ aufzunehmen.

Im Jahr 2003 haben die hessischen Gemeinden und Gemeindeverbände zur Überbrückung von Liquiditätsschwierigkeiten Kassenkredite in Höhe von rund 1,51 Mrd. Euro in Anspruch nehmen müssen. Das waren 461 Mill. Euro (+ 44 %) mehr als im Jahr 2002. Allein die fünf kreisfreien Städte benötigten 882 Mill. Euro (+ 283 Mill. Euro, + 47 %) an Kassenkrediten zur Überbrückung ihrer Liquiditätsengpässe. Die

7. Kommunale Kassenkredite¹⁾ 1998 bis 2003 nach Gebietskörperschaften
(Angaben in 1000 Euro)

Gebietskörperschaften	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Frankfurt am Main, St.	—	—	46 016	15 339	56 500	65 000
Wiesbaden, Landeshauptst.	20 720	—	—	—	94 000	273 600
Kassel, documenta-St.	156 455	140 094	121 176	118 620	166 500	175 000
Darmstadt, Wissenschaftst.	10 226	—	—	—	—	51 000
Offenbach am Main, St.	260 074	284 871	258 974	279 508	281 590	317 020
Kreisfreie Städte z u s a m m e n	447 475	424 965	426 166	413 467	598 590	881 620
Kreisangehörige Gemeinden	86 988	87 522	115 062	139 172	162 357	245 168
Landkreisverwaltungen	279 678	314 428	333 679	322 270	283 508	378 852
Kommunen i n s g e s a m t	814 142	826 919	874 911	874 906	1 044 455	1 505 640

1) Stand am Ende des jeweiligen Jahres; Ergebnisse der Schuldenstatistik.

kreisangehörigen Gemeinden mussten 245 Mill. Euro an kurzfristigen Krediten, 83 Mill. Euro oder 51 % mehr als im Jahr 2002, zur Verstärkung ihrer Kassen einsetzen. Auch die Kreisverwaltungen konnten das Vorjahresniveau ihrer Kassenkredite nicht halten. Sie hatten am Jahresende 2003 mit 379 Mill. Euro 95 Mill. Euro (+ 34 %) mehr an Kassenkrediten aufgenommen als Ende des Jahres 2002.

Die Inanspruchnahme von Kassenkrediten, als letzte Möglichkeit für die Kämmerer, ihre Liquidität zu erhalten, hat dabei bereits in den zurückliegenden Jahren angezogen. Gegenüber 1998 ist das Volumen der Kassenkredite der hessischen Gemeinden und Gemeindeverbände von 814 Mill. Euro um 691 Mill. Euro (+ 85 %) angewachsen. Von dieser Entwicklung waren alle Gebietskörperschaftsgruppen betroffen. Während sich allerdings die aufgenommenen Kassenkredite bei den kreisfreien Städten (+ 434 Mill. Euro, + 97 %) knapp verdoppelten und bei den Landkreisverwaltungen (+ 99 Mill. Euro, + 35 %) nur um ein gutes Drittel erhöhten, sind sie bei den kreisangehörigen Gemeinden seit 1998 von 87 Mill. Euro um fast das Dreifache auf 245 Mill. Euro (+ 158 Mill. Euro, + 182 %) angewachsen.

Von den 426 Gemeinden Hessens hatten im Jahr 2003 ein Fünftel (95) Kassenkredite aufgenommen, dies waren 27 Gemeinden mehr als im Jahr 2002 (68) und 55 mehr als im Jahr 1998 (40). 311 oder 73 % der hessischen Gemeinden hatten im Zeitraum der letzten sechs Jahre, also von 1998 bis 2003, jeweils am Jahresende keine Kassenkredite in Anspruch genommen. Weitere 15 oder 3 % der Gemeinden waren zwar am Ende des Jahres 2003 frei von Kassenkrediten, hatten aber in den fünf Jahren zuvor mindestens in einem Jahr ihre Kassen durch Kredite verstärken müssen. Nur 18 Gemeinden (4 %) hatten in Kontinuität, über den gesamten Beobachtungszeitraum, zur Aufrechterhaltung ihrer Liquidität Kassenkredite in Anspruch nehmen müssen, wobei zwei Gemeinden das Volumen allerdings im Zeitverlauf deutlich reduziert haben. Umgekehrt haben von den 40 Gemeinden, die am Jahresende 1998 ungetilgte Kassenkredite aus-

wiesen, die Hälfte im weiteren Zeitraum bis 2003 mindestens in einem Jahr keine Kassenkredite mehr benötigt.

Vor dem Hintergrund des starken Anwachsens des Volumens der Kassenkredite und des sachgerechten Schlusses, dass kontinuierliche Inanspruchnahme von Kassenkrediten durch eine Gemeinde — siehe beispielsweise die Entwicklungen bei den Städten Kassel und Offenbach am Main in Tabelle 7 — einer dauerhaften Verschuldung durchaus gleichgesetzt werden kann, wird die Forderung nach der Zurechnung der Kassenkredite zur kommunalen Verschuldung nachvollziehbar. Andererseits spricht aber, neben der zunächst rein formalen Differenzierung, die das Gemeindefinanzrecht vorgibt, die tatsächliche Fluktuation der Gemeinden, die Kassenkredite in Anspruch nehmen, und die relativ kleine Zahl von Gemeinden, die in Kontinuität Kassenkredite benötigen, gegen eine generelle Zurechnung der Kassenkredite zu den fundierten Schulden. Bei den Kassenkrediten ist die Nutzung als Zwischenfinanzierung — vergleichbar der Überziehung des Gehaltskontos einer Privatperson — also durchaus vorrangig gegenüber einer auf längere Frist ausgerichteten Fremdfinanzierung. Der Verzicht auf eine (generelle) Zurechnung der Kassenkredite zur Gesamtverschuldung und ihre Darstellung im direkten Kontext mit den fundierten Schulden ist im Rahmen der amtlichen Darstellung der kommunalen Schulden somit durchaus begründet. Es kann den jeweiligen Nutzern überlassen bleiben, orientiert an ihrem speziellen Erkenntnisinteresse, selbst entsprechende Zusetzungen vorzunehmen.

Conclusio

Die amtliche Statistik deckt in dem ihr durch gesetzliche Vorgaben gesteckten Rahmen die wesentlichen Aspekte der kommunalen Verschuldung ab. Mit der Darstellung im Rahmen einer Integrationstabelle kann dem Wunsch der Nutzer der Schuldenstatistik nach umfassender Information über die kommunale Verschuldung jedoch deutlich besser entsprochen werden (Tabelle 6). Eine Wahrheit, womöglich die gerne geforderte „ganze Wahrheit“, kann allerdings auch

damit nur für Teilaspekte der kommunalen Verschuldung, unter wohldefinierten Be- und Einschränkungen, geboten werden.

Das hier vorgestellte Datenmaterial sollte in Verbindung mit methodischen Reflexionen deutlich machen, dass in Hinblick auf die kommunale Verschuldung eine Darstellung der „ganzen Wahrheit“ zum gegenwärtigen Zeitpunkt weder der amtlichen Statistik noch anderen Institutionen objektiv möglich ist. Sollten eines Tages alle kommunalen Gebiets-

körperschaften ihre Vermögenswerte und -bewegungen — ihre Aktiva und Passiva — innerhalb und außerhalb ihrer Kernhaushalte nach einheitlichen Regeln bewerten und verbuchen und die rechtlichen Voraussetzungen zur vollständigen statistischen Erfassung der Finanzen der Kommunen geschaffen sein, dann erlangte die Forderung an die amtliche Schuldenstatistik nach Darstellung der „ganzen Wahrheit“ ihre Berechtigung. Bis dahin bleibt es Aufgabe der Schuldenstatistik, alle relevanten und normativ geforderten Daten

Veröffentlichungsreihen des Hessischen Statistischen Landesamtes

Im nachstehenden Überblick konnten nicht alle Veröffentlichungen aufgenommen werden. Ausführliche Hinweise (mit Erscheinungsfolge, regionaler Gliederung und Preisangaben) über das Veröffentlichungsprogramm gibt das „Verzeichnis der Veröffentlichungen“, das kostenlos angefordert werden kann.

Hessische Kreiszahlen

Die Veröffentlichung erscheint zweimal jährlich. Sie bringt für jeden Landkreis und für jede kreisfreie Stadt jeweils rund 400 bis 500 Daten aus den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen, dazu ausgewählte Daten für Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern sowie für den Planungsverband Frankfurt. Ein Anhang enthält „Ausgewählte Daten im Zeitvergleich“.

Hessische Gemeindestatistik

Die „Hessische Gemeindestatistik“ erscheint jährlich und enthält für jede Gemeinde und jeden Landkreis, den Planungsverband Frankfurt, den ehemaligen Umlandverband Frankfurt, den Rhein-Main-Verdichtungsraum und den Zweckverband Raum Kassel Zahlenmaterial aus den Bereichen Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft und Wohnungswesen, Verkehr, Finanzen und Steuern.

Beiträge zur Statistik Hessens

In dieser Reihe werden Ergebnisse von Groß- und Sonderzählungen in ausführlicher Form veröffentlicht. Es handelt sich hier um die eigentlichen statistischen Quellen-Veröffentlichungen dieser Zählungen.

Statistische Berichte

Die Statistischen Berichte (derzeit rund 90 Reihen) erscheinen als aktuelle Informationen über das angefallene Material aus allen Sachgebieten der amtlichen Statistik. Titel und Kenn-Nummern der wichtigsten Berichte sind in allen Statistischen Landesämtern gleich; auch der Inhalt ist — sofern bundesweit verbindliche Mindestveröffentlichungsprogramme verabschiedet wurden — vergleichbar.

Statistisches Jahrbuch Hessen

Das „Statistische Jahrbuch Hessen“ besteht aus sechs Einzelbänden, die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen. Die Bände haben folgende Themenschwerpunkte: Band 1: Wirtschaft und Umwelt; Band 2: Unternehmen, Erwerbstätigkeit, Gesamtwirtschaft und Preise; Band 3: Bevölkerung, Verbrauch, Wohnen und öffentliche Sicherheit; Band 4: Gesundheit, Bildung und Soziales; Band 5: Die öffentliche Hand in Zahlen: Finanzen, Personal, Steuern; Band 6: Hessen im Vergleich mit den Bundesländern und den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes; zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format. Ein ausführlicher Prospekt kann bei u. a. Adresse angefordert werden.

W-160



Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951

Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de

Internet: www.statistik-hessen.de

Biotechnologie in Hessen — Empirische Bestandsaufnahme einer Zukunftsbranche

Editorial

Vorbemerkung

1. Biotechnologie im Überblick
 - 1.1 Biotechnologie in der amtlichen Statistik
 - 1.2 Definition der Biotechnologie
 - 1.3 Kategorien der Biotechnologie-Unternehmen
 - 1.4 Empirische Erhebung
 - 1.4.1 Aufbau des Biotech-Firmenregisters
 - 1.4.2 Erhebungsmerkmale und Fragebogen
 - 1.4.3 Durchführung der Befragung
2. Biotechnologie in Hessen
 - 2.1 Biotech-Unternehmen nach Kategorien
 - 2.1.1 Biotech-Kernunternehmen (Kategorie I)
 - 2.1.2 Biotech-Ausrüster (Kategorie II)
 - 2.1.3 Biotech-Kernunternehmen und Ausrüster (Kategorie III)
 - 2.1.4 Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV)
 - 2.1.5 Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche (Kategorie V)
 - 2.2 Biotechnologie-Unternehmen nach Arbeitsfeldern
 - 2.3 Intraregionale Struktur der hessischen Biotechnologie
 - 2.3.1 Biotechnologie in Südhessen
 - 2.3.1 Biotechnologie in Mittel- und Nordhessen
3. Biotechnologie in Hessen im Bundesländervergleich
4. Zusammenfassung
5. Ausblick

Anhang: Fragebogen

1) Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Unternehmen der Biotechnologie in Deutschland. Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung, Wiesbaden 2003. Die Vorstellung erfolgte im Rahmen eines Pressegesprächs im Presseclub Frankfurt/Main durch das Statistische Bundesamt.

2) Zur Begrifflichkeit siehe z. B. Welsch, J.: Globalisierung, neue Technologien und regionale Qualifizierungspolitik, Marburg, 2000, S. 17 ff.

Editorial

Um Deutschland zur Nummer eins der Biotechnologie in Europa zu machen, schrieb der damalige Forschungsminister Jürgen Rüttgers 1996 den Bio-Regio-Wettbewerb aus. Ziel dieses Wettbewerbs war es, einige bereits profilierte Regionen gezielt zu fördern. Spätestens seit dieser Zeit werden biotechnologische Aktivitäten immer auch als regionaler Wirtschaftsfaktor wahrgenommen. Die Struktur und das ökonomische Potenzial dieser Querschnittsbranche, die erst am Anfang ihrer Entwicklung steht, ist jedoch auch weiterhin nicht ausreichend untersucht, sodass die amtliche Statistik häufig mit Datenwünschen zur Biotechnologie konfrontiert wird. Um Informationen zu dieser Thematik zu gewinnen, sind daher gesonderte Untersuchungen notwendig, die über den Rahmen von rein wirtschaftszweigsystematisch ausgerichteten Erhebungen hinausgehen. Im Hinblick darauf haben sich das Statistische Bundesamt sowie das Hessische Statistische Landesamt und andere Statistische Landesämter dazu entschlossen, eine besondere Erhebung auf freiwilliger Basis durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Umfrage wurden für Deutschland Ende 2003 vorgestellt¹⁾. Ausgehend und in Ergänzung zu den Ergebnissen für Deutschland sollen in dem hier vorliegenden Beitrag nochmals gesondert die Strukturen der hessischen Biotechnologie vorgestellt werden. Hierbei wird deutlich, dass die Biotechnologie in Hessen zwar — gemessen an anderen Industriebranchen — quantitativ (Unternehmenszahl, Beschäftigte, Umsätze) ein relativ geringes Gewicht einnimmt, als Nischenindustrie aber auf Grund ihrer Innovationskraft von großer Bedeutung für den Standort Hessen ist. Dies gilt umso mehr, da viele Bereiche der Biotechnologie erst am Anfang ihrer wirtschaftlichen Nutzung stehen. So werden in den nächsten Jahren neue Produkte und Verfahren zu erwarten sein, die helfen, hochwertige Arbeitsplätze in Hessen zu sichern oder neu zu schaffen.

Wiesbaden, Februar 2004

E. Hohmann
Präsident des HSL

Vorbemerkung

Die Biotechnologie²⁾ gilt als Schlüssel für viele Probleme der Menschheit. Neben der Informations- und Kommunikationstechnologie bildet sie eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts und eröffnet hohe Marktpotenziale und damit hervorragende Perspektiven für die künftige wirtschaftliche Entwicklung. In kaum einem anderen Bereich

wird sich die Zukunftsfähigkeit von Wirtschaftsbereichen so deutlich herauskristalisieren wie in der Biotechnologie. Zwar ist der junge Wirtschaftszweig, der derzeit in einer Konsolidierungsphase steht, von anhaltenden Finanzierungsschwierigkeiten und damit verbundenen Insolvenzen gekennzeichnet, er dürfte sich aber schon mittelfristig wieder positiv entwickeln. So handelt es sich nach optimistischer Einschätzung der OECD bei der Biotechnologie in den nächsten Jahrzehnten sogar um den Wissenschaftszweig mit dem größten ökonomischen Potenzial überhaupt. Im Hinblick auf die damit verbundenen Entwicklungen werden nicht nur führende Industrieländer in einen noch schärferen Wettbewerb um Standortvorteile treten, sondern auch die deutschen Bundesländer. Aus diesem Grund hat das Hessische Statistische Landesamt (HSL) in diesem Beitrag für Hessen die grundlegenden Strukturen der Biotechbranche analysiert.

1 Biotechnologie im Überblick

Die zunehmende Bedeutung biotechnologischer Verfahren zeigt, dass die moderne Biotechnologie von zukunftsweisender Bedeutung ist und für Wirtschaft und Gesellschaft erhebliche Chancen und Perspektiven eröffnet. Vor dem Hintergrund der erfolgreichen bzw. Erfolg versprechenden Umsetzung zahlreicher Forschungs- und Entwicklungsprogramme in marktfähige Produkte zeichnet sich ab, dass die Biotechnologie auf dem Wege ist, sich zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor zu entwickeln. Nach der so genannten Delphi-Studie, in der Experten Zukunftsprognosen abgeben, wird die Biotechnologie bis zum Jahr 2020 an 50 % der wichtigsten Innovationen beteiligt sein. Diese Erkenntnis hat sich nicht nur in der Naturwissenschaft und der Ökonomie, sondern auch bei den politisch Verantwortlichen durchgesetzt. Immer deutlicher wird, dass das Ziel, Unternehmen hervorzubringen, die ihrerseits wiederum neue ambitionierte Gründungen nach sich ziehen, an eine ganze Reihe von Faktoren gekoppelt ist, wie z. B. technisches Know-how, geeignete Fach- und Führungskräfte sowie passende Entwicklungs-, Vermarktungs- und Dienstleistungspartner.

1.1 Biotechnologie in der amtlichen Statistik

Die amtliche Statistik, als kundenorientierter Dienstleister, versorgt Unternehmen und Politik gezielt mit zukunftsrelevanten Informationen über den Standort und unterstützt diese so bei planerischen Prozessen. Da statistische Informationen

über wirtschaftliche Aktivitäten auf dem Gebiet der Biotechnologie, vor allem im national und international vergleichbaren Kontext, im Rahmen der gesetzlichen Regelungen nicht vorhanden sind bzw. auch außerhalb der Statistik nur partiell erhoben werden³⁾, hat sich die amtliche Statistik zu einer eigenen Befragung entschlossen. Bereits im Jahr 2001 begründete das Statistische Bundesamt mit einer Pilotstudie die Vorarbeit für die statistische Erfassung der Biotechnologie⁴⁾. Ziel dabei war es, die Biotechnologielandschaft in ihren wesentlichen Zügen abzubilden. Auf Grund der großen Nachfrage nach regionalisierbaren Informationen zur Biotechnologie haben sich das Statistische Bundesamt und einige Statistische Landesämter, darunter das HSL, dazu entschlossen, erneut eine Befragung durchzuführen. Entsprechend dem jeweiligen Berichtskreis wurden hierzu auf Basis des vom Bundesamt vorgelegten Biotech-Unternehmensregisters die Einheiten der Unternehmen auf Bundeslandebene aktualisiert und durch eigene Recherchen und Registerabgleiche um landeseigene Betriebe ergänzt. Rechtsgrundlage für die Umfrage zur Biotechnologie bildete — analog zur Pilotstudie — der § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes⁵⁾. Nach dieser Vorschrift dürfen Bundesstatistiken *ohne* Auskunftspflicht zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen durchgeführt werden.

1.2 Definition der Biotechnologie

Da das Tätigkeitsspektrum der Biotechnologie von der Entschlüsselung des menschlichen Genoms bis hin zur gezielten Veränderung der Fähigkeiten und Veranlagungen unserer Nachkommen reicht, fällt eine einheitliche Definition schwer. So werden neben den Kernbereichen der Biotechnologie auch alle Methoden, Verfahren und Produkte darunter verstanden, welche die Nutzung lebender Organismen oder ihrer zellulären Bestandteile umfassen und von den Erkenntnissen der Forschungsgebiete Biochemie, Molekularbiologie, Immunologie, Virologie, Mikrobiologie, Zellbiologie sowie Umwelt- und Verfahrenstechnik profitieren. In der vorliegenden Untersuchung wird hierbei nur die „moderne Biotechnologie“ betrachtet. Die zu Grunde gelegte Definition basiert auf der Liste der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD). Sie verfolgt einen *verfahrensbezogenen definitorischen Ansatz* („list based definition“), bei dem die verschiedenen biotechnologischen Methoden einzeln aufgeführt werden. In der statistischen Erhebung diene diese Liste den befragten Unternehmen dazu, sich entsprechend einzuordnen⁶⁾. Dagegen waren traditionelle biologische und biotechnologische Verfahren zur Herstellung und Konservierung von Nahrungsmitteln und Getränken, zur Produktion von Pharmazeutika und Grundstoffen aus Biomasse usw. nicht Gegenstand der Untersuchung.

Im Gegensatz zu vielen anderen Studien werden — gemäß dieser „engeren“ Definition — im vorliegenden Beitrag so-

3) So ist die herkömmliche Industriestatistik in Deutschland und ihr Datenangebot nach Maßgabe internationaler bzw. verbindlich vorgegebener europäischer Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen gegliedert. Diese Klassifikationen enthalten jedoch keine eigenständigen Gliederungskategorien für die Biotechnologie.

4) Vgl. Statistisches Bundesamt (Hg.): Unternehmen der Biotechnologie in Deutschland. Ergebnisse einer Pilotstudie für das Jahr 2000, Wiesbaden 2002.

5) § 7 des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22. Januar 1987 (BGBl. 1 S. 462, 565), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. Dezember 1990 (BGBl. 1 S. 2837).

6) Verschiedene Experten der Biotech-Szene haben sich zu der Möglichkeit einer Übersetzung ins Deutsche geäußert und festgestellt, dass für verschiedene Fachbegriffe keine adäquate deutsche Bezeichnung vorliegt. Deshalb wurde hier und auch auf den Fragebögen der englische Originaltext verwendet.

OECD-Definition:

DNA (the coding): All the techniques used for the purpose of decoding, understanding or transforming the DNA material (genomics, pharmaco-genetics, gene probes, DNA sequencing/synthesis/amplification, genetic engineering).

Proteins and molecules (the functional blocks): All the techniques used for the purpose of decoding, understanding or transforming the functions of proteins, including special proteins such as enzymes, antibodies and hormones (protein/peptide sequencing/synthesis, lipid/protein glyco-engineering, proteomics, hormones and growth factors, cell receptors/signalling/pheromones).

Cell and tissue culture and engineering: All the techniques used for the purpose of understanding or transforming the functions of cells, the production of vaccines or the growth of tissues, including the development of bio-materials (cell/tissue culture, tissue engineering, hybridisation, cellular fusion, vaccine/immune stimulants, embryo manipulation).

Process biotechnologies: All the techniques that use microorganisms to perform large-scale processes such as the use of bioreactors, fermentation and environmental remediation technologies (bioreactors, fermentation, bioprocessing, bioleaching, bio-pulping, biobleaching, biodesulphurization, bioremediation and biofiltration).

Sub-cellular organisms: All the techniques used for the purpose of decoding, understanding or transforming the functions of sub-cellular organisms such as virus, including the use of virus as vectors for human gene therapy (gene therapy, viral vectors).

mit nur kommerzielle Unternehmen betrachtet, die ausschließlich oder schwerpunktmäßig biotechnologische Verfahren im Sinne der aufgeführten OECD-Definition einsetzen.

1.3 Kategorien der Biotechnologie-Unternehmen

Die Schwierigkeit einer klaren definitorischen Abgrenzung besteht ebenso bei einer Kategorisierung von Biotechnologie-Unternehmen. Zur Erfassung und Beschreibung wurde auf die von der BIOCOM AG vorgegebene Kategorisierung zurückgegriffen⁷⁾. Sie entspricht den bereits in der Pilotstudie verwendeten Unternehmenskategorien und dient dazu, jenes Segment der Biotech-Branche zu beleuchten, wo sich im Zuge der fortschreitenden Etablierung der kommerziellen Biotechnologie zahlreiche auf Biotechnologie bzw. auf Life Sciences spezialisierte Unternehmen und unternehmerische Geschäftsbeziehungen gebildet haben. In der Erhebung wurden folgende Typen unterschieden:

7) Vgl. Mietzsch, Andreas: BioTechnologie. Das Jahr- und Adressbuch 2001, 15. Jg., Berlin 2000.

8) Diese Unternehmenskategorie wurde im Verlauf der „Pilotstudie 2000“ gebildet. So hatten gezielte Rückfragen ergeben, dass einige Unternehmen in Deutschland sowohl in der Kategorie I als auch in der Kategorie II tätig sind. Dieses Erkenntnis hat es nahe gelegt, keine Schwerpunktzurordnung vorzunehmen, sondern für diesen Unternehmenstyp eine eigene Kategorie vorzusehen.

- Kategorie I: Biotechnologie-Kernunternehmen
Unternehmen, die vorrangig mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten.
- Kategorie II: Ausrüster
Unternehmen, die in nennenswertem Umfang technische Produkte beziehungsweise Dienstleistungen für Biotechnologiefirmen oder Forschungseinrichtungen anbieten und nicht selbst mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten.
- Kategorie III: Kombination der Kategorien I und II
Unternehmen, die sowohl mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten als auch als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen tätig sind⁸⁾.
- Kategorie IV: Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie
Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie mit mehr als 500 tätigen Personen, deren geschäftlicher Schwerpunkt zwar nicht auf dem Gebiet der Biotechnologie liegt, die aber intensive Forschung und Entwicklung für Produkte und Verfahren der modernen Biotechnologie betreiben und/oder im Jahr 2002 mit Produkten der modernen Biotechnologie einen Umsatz von insgesamt mehr als 10 Mill. Euro erwirtschafteten.
- Kategorie V: Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche
Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Beratungs- und/oder Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences erbringen.

1.4 Empirische Erhebung

Auf Grund des Statistikregistergesetzes von 1998, welches auf die EU-Registerverordnung Bezug nimmt, ist es der amtlichen Statistik möglich, Informationen aus verschiedenen Verwaltungsregistern in ein Unternehmensregister (URS) einzuspülen und statistisch zu nutzen. Das jährlich aktualisierte Unternehmensregister ermöglicht zudem eine umfassende Bestandsaufnahme aller Wirtschaftseinheiten aus allen Wirtschaftsbereichen Hessens, sodass grundsätzlich alle Biotech-Unternehmen im URS enthalten sind. Das Problem besteht darin, dass das URS zur Abgrenzung der wirtschaftlichen Tätigkeiten die Gliederungskategorien der Klassifikation der Wirtschaftszweige verwendet, in denen die Biotechnologie kein gliederungsbestimmendes Kriterium darstellt. Biotech-Unternehmen sind demnach im URS der amtlichen Statistik nicht als solche identifiziert. Aus diesem Grund mussten alle Wirtschaftszweige, die potenziell Biotech-Unternehmen beinhalten, einer gesonderten Auswertung unterzogen werden.

1.4.1 Aufbau des Biotech-Firmenregisters

Zur Identifizierung der hessischen Biotechnologie-Unternehmen für den Aufbau des Biotech-Firmenregisters wurden

vom HSL neben den bereits aus der Pilotstudie vorliegenden Registeradressen des Statistischen Bundesamtes weitere Adresslisten und Datenbanken von Verbänden und Behörden genutzt (z. B. solche der BIOCOM AG und der Hessischen Technologiestiftung (TSH)), sowie kommerzielle Datenbanken (z. B. MARKUS) und Internetrecherchen zum Abgleich mit dem Unternehmensregister berücksichtigt. Zusätzlich wurden telefonische und schriftliche Kontakte herangezogen, um die unternehmerischen Schwerpunktaktivitäten zu klären. Ende Februar 2003 wurden die umfangreichen Recherchen zum Aufbau des hessischen Biotech-Firmenregisters abgeschlossen. Insgesamt wurden 383 Firmen als Gesamtbestand erfasst, die potenziell in Betracht kamen, ein Biotechnologie-Unternehmen zu sein. Nach einem bundeseinheitlichen Verfahren wurden Abgleiche durchgeführt und in Absprache mit dem Statistischen Bundesamt schließlich 204 dieser Firmen nicht einbezogen; für sie konnte anhand vorliegender statistischer Informationen geklärt werden, dass dort keine ausschließliche bzw. überwiegende Tätigkeit im Bereich der Biotechnologie vorlag. 179 Betriebe wurden dagegen der Befragung zugeführt. Ob diese Unternehmen allerdings wirklich zum Berichtskreis gehörten, inzwischen aufgelöst wurden, in der passenden Unternehmenskategorie angesiedelt wurden oder vielleicht keine aussagekräftigen Informationen zur Verfügung stellen konnten, da sie z. B. gerade erst ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen hatten, sollte in der Befragung geklärt werden. Indem es sich zudem um eine freiwillige Erhebung handelte, war — mehr noch als bei der Pilotstudie — unklar, ob die Unternehmen vor dem Hintergrund ihrer derzeitigen wirtschaftlichen Lage überhaupt zur konstruktiven Mitarbeit bereit waren⁹⁾.

1.4.2 Erhebungsmerkmale und Fragebogen

Auf Grund der Erfahrungen in der Pilotstudie wurde gemeinschaftlich von den an der Befragung teilnehmenden Landesämtern und dem Bundesamt für die Beibehaltung der farblich und inhaltlich unterschiedlich konzipierten Fragebogen gestimmt. So wurde für die Unternehmen der Kategorien I und II bzw. III inhaltlich der gleiche Fragebogen vorgesehen wie bereits im Jahr 2000. Wesentlich war hierbei, dass die Unternehmen dazu aufgefordert wurden, sich selbst der Kategorie I oder II zuzuordnen. Für größere Unternehmen der Life Sciences Industrie sowie branchenspezifische Berater und Finanzdienstleister wurde dagegen jeweils ein eigenständiger Fragebogen entwickelt, der den besonderen Strukturen und wirtschaftlichen Aktivitäten dieser Unternehmen Rechnung trägt¹⁰⁾. Durch die Beschränkung auf wenige Erhebungsmerkmale sollte die Belastung der Befragten in Grenzen gehalten und zudem der Tatsache Rechnung

getragen werden, dass die vielfach jungen und kleinen Firmen häufig noch nicht über ein ausgebautes Rechnungswesen verfügen, um noch weiterführende Fragen beantworten zu können. Schließlich wurde bei der Festlegung der Erhebungsmerkmale bedacht, dass — bei der vorgeschriebenen Freiwilligkeit der Auskünfte — erfahrungsgemäß ein umfangreiches Fragenprogramm die Auskunftsbereitschaft der Unternehmen reduziert. Von der Erhebung der fachlichen Ausrichtung der Unternehmen, z. B. in geschäftsfeld-, produkt- oder verfahrensspezifischen Tätigkeitsschwerpunkten, wurde daher abgesehen.

Die Festlegung der Erhebungsmerkmale beschränkte sich demnach bewusst auf einen eingeschränkten Merkmalskatalog und eine grobe Strukturierung der Arbeitsfelder („grüne“, „rote“, „graue“ Biotechnologie; siehe hierzu Abschnitt 2.2). Diese Vorgehensweise hatte sich bei der Pilotstudie vor dem Hintergrund der Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und der damit verbundenen Erhöhung der Rücklaufquote als vorteilhaft herausgestellt.

1.4.3 Durchführung der Befragung

Mit der Befragung wurde am 13. März 2003 begonnen. Hessenweit wurden die Erhebungsunterlagen, d. h. die Fragebogen und ein beiliegendes Anschreiben, an 179 zu befragende Unternehmen verschickt. Die ausgefüllten Fragebogen wurden bis zum 11. April 2003 zurückerbeten. Nach Auswertung des ersten Laufs (Stichtag 17. April) lagen für den hessischen Berichtskreis insgesamt 57 Rückmeldungen (32 %) vor.

Antwortverhalten nach dem ersten Lauf (17.04.03)

Unternehmen schickten einen ausgefüllten Fragebogen:	24 %
Unternehmen waren zwischenzeitlich aufgelöst:	3 %
Unternehmen verweigerten ausdrücklich die Auskunft:	0 %
Weitere Prüfung der Berichtskreiszugehörigkeit der Unternehmen:	0 %
Unternehmen gehörten nicht zum Berichtskreis:	5 %
Unternehmen zeigten keinerlei Reaktion:	67 %

Mit einem Erinnerungsschreiben, das am 22. April 2003 versandt wurde, startete der zweite Lauf. Bis zum 30. Mai 2003 konnte im Anschluss an den zweiten Lauf die Zahl auf 78 Rückmeldungen gesteigert werden. Damit antworteten 44 % der Unternehmen an das HSL.

Antwortverhalten nach dem zweiten Lauf (30.05.03)

Unternehmen schickten einen ausgefüllten Fragebogen:	30 %
Unternehmen waren zwischenzeitlich aufgelöst:	3 %
Unternehmen verweigerten ausdrücklich die Auskunft:	0 %
Weitere Prüfung der Berichtskreiszugehörigkeit der Unternehmen:	0 %
Unternehmen gehörten nicht zum Berichtskreis:	11 %
Unternehmen zeigten keinerlei Reaktion:	56 %

⁹⁾ So kam erschwerend hinzu, dass eine ganze Reihe der Biotech-Unternehmen im Vorfeld an einer Vielzahl von Umfragen anderer Institutionen teilgenommen hatten und so eine gewisse „Umfragemüdigkeit“ unterstellt werden durfte (vgl. z. B. Befragung der Hessischen Technologiestiftung).

¹⁰⁾ Vgl. Anhang.

In einem dritten Lauf (Telefonaktion), der im Juni/Juli 2003 erfolgte, wurden nochmals gezielt alle Non-response-Fälle einbezogen, sodass die Struktur des Berichtskreises zahlenmäßig genau abgebildet werden konnte.

Antwortverhalten nach dem dritten Lauf (22.07.03)

Unternehmen (62) schickten den ausgefüllten Fragebogen „in auswertbarem Zustand“ zurück an das HSL (soweit Rückfragen nach der Eingangskontrolle erforderlich waren, wurden diese sofort geklärt):	35 %
Unternehmen (7) waren zwischenzeitlich aufgelöst worden:	4 %
Unternehmen (75) verweigerten ausdrücklich die Auskunft:	42 %
Unternehmen (1) wurde erst vor kurzem gegründet, sodass noch keine aussagefähigen Daten vorlagen:	0,5 %
Unternehmen (34) gehören nach eigener Definition bzw. in Abstimmung mit dem HSL nicht zum Berichtskreis:	19 %

Im Hinblick auf die große Zahl kleiner und kleinster Unternehmen in der Biotech-Branchen, die bei der Befragung angeschrieben wurden, handelt es sich um eine vergleichsweise hohe Rücklaufquote. Mit über 77 % der relevanten Antwortkategorien (auskunftgebende und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnende (aber auskunftsverweigernde) Unternehmen) wurde damit ein effektiver Berichtskreis von 137 Unternehmen erreicht. Hierbei konnten für das Berichtsjahr 2002 insgesamt 62 ausgefüllte Fragebogen ausgewertet werden. Darüber hinaus wurden — vornehmlich im Rahmen der telefonischen Nachfassaktion — 75 Unternehmen ermittelt, die sich zwar nicht aktiv an der Erhebung beteiligen wollten, gleichwohl aber in gewissem Umfang zur Auskunftserteilung bereit waren und den vorgegebenen Unternehmenskategorien zugeordnet werden konnten.

2. Biotechnologie in Hessen

Hessen ist traditionell ein Chemie- und Pharmastandort. Hier produzieren Unternehmen wie z. B. die Aventis Pharma Deutschland GmbH, die Chiron-Behring GmbH & Co., die Degussa AG, die Fresenius AG, die Biotest AG und die Merck KGaA, die allesamt über eine starke Marktstellung verfügen und den Biotechnologiestandort Hessen prägen. Darüber hinaus steht mit den Universitäten in Kassel, Marburg, Gießen, Frankfurt und Darmstadt sowie den Fachhochschulen eine leistungsstarke Hochschullandschaft zur Verfügung, die durch die Max-Planck-Institute, z. B. für terrestrische Mikrobiologie in Marburg, für physiologische und klinische Forschung in Bad Nauheim und für Hirnforschung und Biophysik in Frankfurt flankiert werden. Im Vergleich hierzu er-

scheint die Zahl der kommerziellen Biotechnologie-Unternehmen bescheiden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass es sich bei den hier erfassten Firmen — wie oben ausgeführt — um Unternehmen handelt, die nur der „engeren“ Definition entsprechen und ausschließlich oder schwerpunktmäßig mit biotechnologischen Verfahren arbeiten.

Gemäß dieser Definition besteht der Berichtskreis für das Jahr 2002 aus 137 auskunftgebenden und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnenden (aber auskunftsverweigernden) Unternehmen. Da bei der Befragung keine Auskunftspflicht vorlag, konnten betriebsstrukturelle Informationen nur auf Basis der Unternehmensdaten gewonnen werden, die dem HSL bzw. den anderen beteiligten Ämtern in Form eines ausgefüllten Fragebogens zurückgeschickt wurden¹¹⁾. In Hessen liegt der Abdeckungsgrad des Berichtskreises bei dieser Untersuchung bei 45,3 %, wobei die Repräsentanz einzelner Unternehmenskategorien auf Grund der *geringen Fallzahlen* nach oben oder unten abweichen kann. Die 62 teilnehmenden Unternehmen werden im Folgenden näher betrachtet.

Am 31.12.2002 hatten die 62 Unternehmen aller fünf Kategorien (Deutschland: 633 Unternehmen), die aktiv an der Befragung teilnahmen, **3700 Beschäftigte** (Deutschland: 27 700 Beschäftigte). Gemessen an der Zahl der Beschäftigten erreichte die hessische Biotechnologie-Branche demnach einen Anteil von knapp 14 % aller Biotechnologie-Beschäftigten in Deutschland. Die Firmen aller Kategorien erwirtschafteten einen **Umsatz** mit Produkten oder Dienstleistungen der Biotechnologie von **924 Mill. Euro** (Deutschland: 3204 Mill. Euro). Mit einem Anteil von 29 % am Umsatz der Branche in Deutschland war der hessische Beitrag damit überdurchschnittlich. Auch der **Umsatz je Beschäftigten** lag mit **247 000 Euro** (Deutschland: 116 000 Euro) mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

2.1 Biotech-Unternehmen nach Kategorien

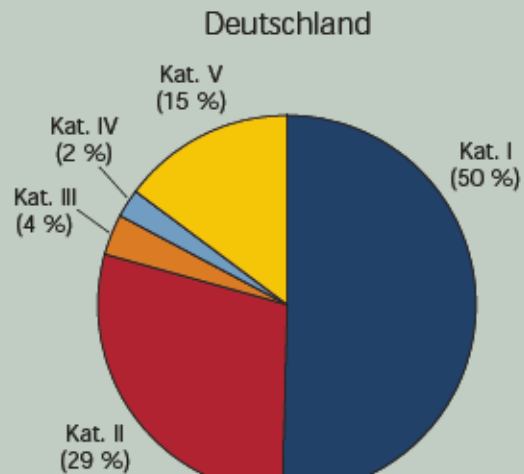
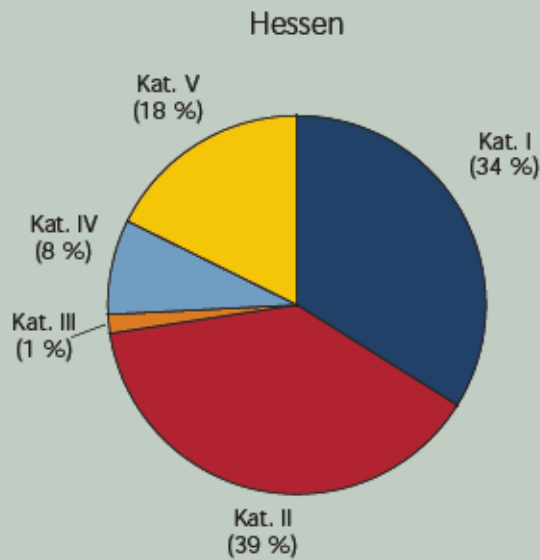
Zur Identifizierung und weiteren Differenzierung der Biotech-Unternehmen wurden die 62 in Hessen teilnehmenden Firmen den bereits dargestellten fünf Kategorien zugeordnet¹²⁾. Danach entfielen 34 % (Deutschland: 50 %) der Biotechnologie-Unternehmen auf die Kategorie I (Biotech-Kernbetriebe).

Bei 39 % (Deutschland: 29 %) der befragten Unternehmen handelte es sich dagegen um Ausrüster und bei weiteren 8,1 % (Deutschland: 2,4 %) um größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV). Weitere 18 % (Deutschland: 15 %) der Biotechnologie-Unternehmen waren als Berater und Finanzdienstleister auf dem Markt tätig, während die Unternehmenskategorie III (Kombination der Kategorien I und II) in Hessen nahezu keine Bedeutung hatte. Nur ein Unternehmen (Deutschland: 3,5 %) gab an, sowohl

11) Vgl. auch Pilotstudie. Für die Darstellung und Analyse der hessischen Biotechnologie-Branche wurde demnach nachfolgend ausschließlich auf jene 62 Unternehmen zurückgegriffen, die dem HSL einen „verwertbar“ ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt haben und die eindeutig der Biotechnologie zuzuordnen sind, damit also schwerpunktmäßig und überwiegend im Bereich der Biotechnologie arbeiten.

12) Vgl. Abschnitt 1.3.

Biotechnologie-Unternehmen im Jahr 2002 nach Unternehmenskategorien¹⁾



HSL 06/04

1) Anteil an den teilnehmenden Unternehmen.

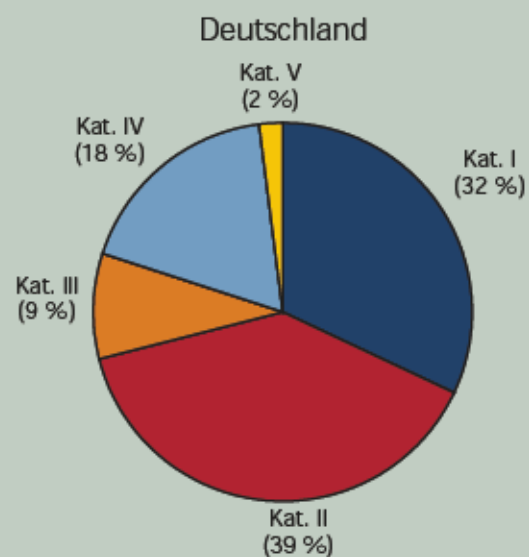
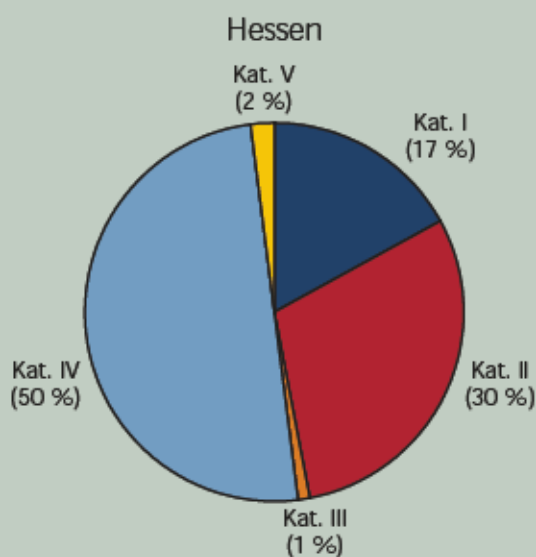
biotechnologische Produkte als auch Ausrüstungen für die Biotechnologie herzustellen.

Im Vergleich zu Deutschland unterschied sich die Struktur der Biotechnologie-Unternehmen in Hessen deutlich. So fanden sich hessische Unternehmen einerseits weniger stark im Segment der eigentlichen Kernbetriebe wieder, wohingegen andererseits der Anteil der Ausrüster (Kategorie II) und der Dienstleister (Kategorie V) überproportional stark vertre-

ten war. Insbesondere war in Hessen mit einem Anteil von gut 8 % eine Domäne der großen Life Sciences Unternehmen.

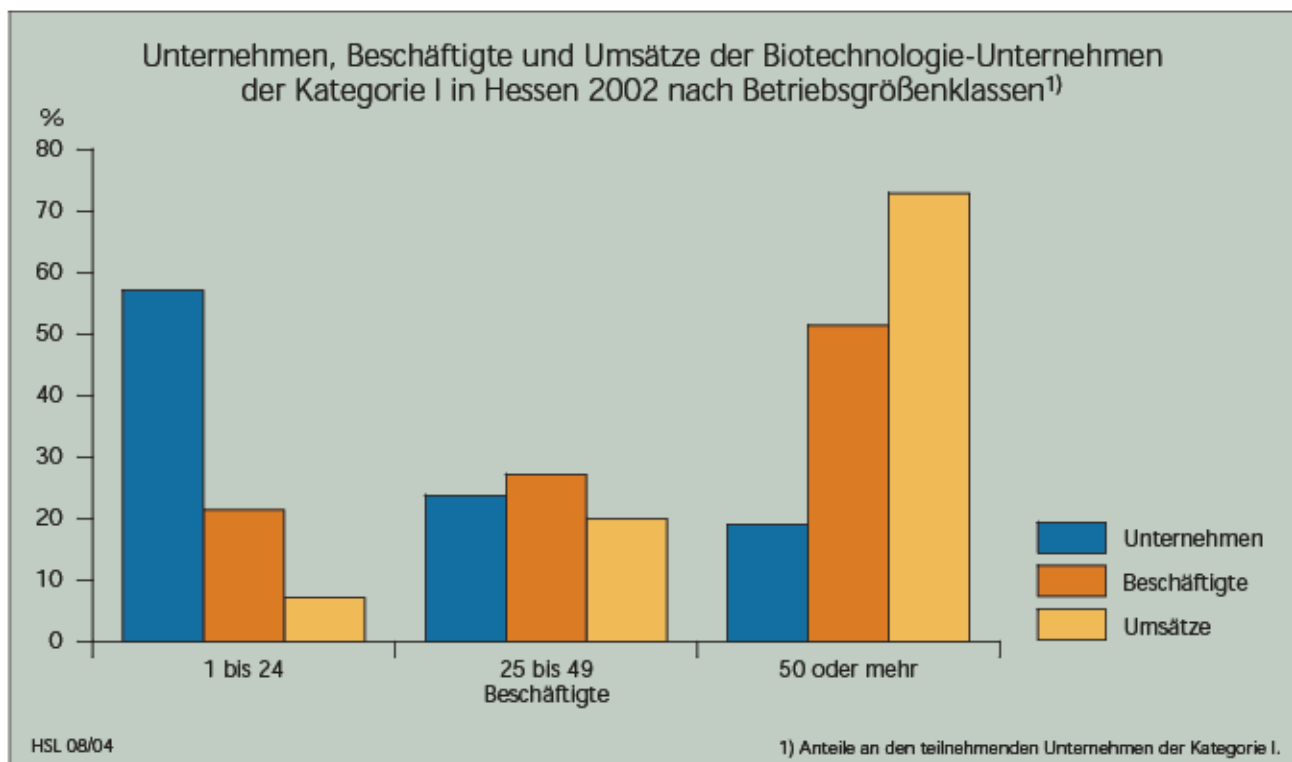
Die Bedeutung der Unternehmen dieser Kategorie ist im Hinblick auf die Beschäftigten zu unterstreichen. So arbeiteten in Hessen mehr als die Hälfte aller Biotechnologiebeschäftigten in großen Life Sciences Unternehmen. In Deutschland betrug der entsprechende Anteil 18 %. Die kleinen Kernbe-

Biotechnologie-Beschäftigte im Jahr 2002 nach Unternehmenskategorien¹⁾



HSL 07/04

1) Anteil an den teilnehmenden Unternehmen.



triebe der Kategorie I, die 17 % des Personals stellten, waren aus beschäftigungspolitischer Sicht weniger bedeutsam. Auf die Unternehmen der Kategorie II entfiel in Hessen knapp ein Drittel der Biotechnologie-Beschäftigten. Eine gewisse Arbeitsplatzrelevanz hatten in Deutschland mit knapp 10 % zudem die Mischunternehmen der Kategorie III. Diese Unternehmenskategorie spielte in Hessen dagegen keine Rolle.

2.1.1 Biotech-Kernunternehmen (Kategorie I)

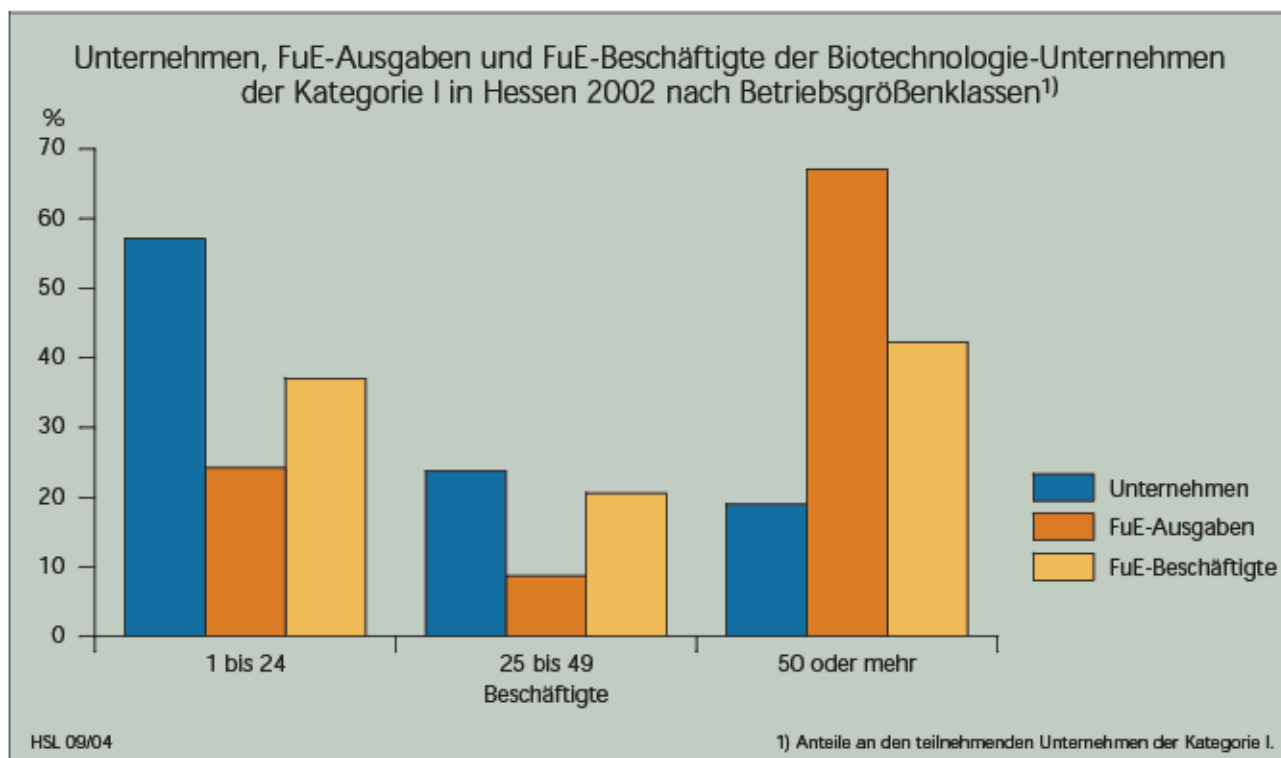
Bei den Biotechnologie-Unternehmen der *Kategorie I* handelt es sich um die so genannten biotechnischen Kernbetriebe. Die 21 hessischen Unternehmen (Deutschland: 319 Unternehmen), die auf die Kategorie I entfielen (6,7 %), beschäftigten insgesamt **622 Personen**. Gemessen an Deutschland (8750 Personen oder 7,1 %) handelte es sich hierbei um einen etwas geringeren Anteil. Mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten (Hessen: 51 %, Deutschland: 85 %) arbeiteten in Betrieben mit 50 Beschäftigten oder mehr, wobei über ein Drittel (Hessen: 35 %, Deutschland: 10 %) der Biotech-Mitarbeiter dieser Unternehmenskategorie auf die Firmen mit 50 bis 99 Beschäftigten entfiel.

Die **Umsätze** der hessischen Biotechnologie-Unternehmen dieser Kategorie erreichten im Jahr 2002 insgesamt rund **125 Mill. Euro** (Deutschland: 742,9 Mill. Euro). Je Beschäftigten wurde ein Umsatz von **198 000 Euro** (Deutschland: 84 900 Euro) erzielt.

Differenziert nach *Betriebsgrößenklassen* nach der Beschäftigtenzahl verteilten sich die Umsätze mit Produkten der Biotechnologie ungleichmäßig. Fast drei Viertel der Umsätze (73 %) hessischer Biotech-Kernbetriebe wurden in der

Beschäftigtengrößenklasse von 50 Beschäftigten oder mehr (19 % aller Firmen) generiert, während auf die Firmen mit bis zu 24 Beschäftigten (57 % aller Firmen) nur 7,2 % aller Umsätze entfielen. Bezogen auf die dort Beschäftigten ließen sich zudem erhebliche Abweichungen in Abhängigkeit zu der jeweiligen Betriebsgrößenklasse feststellen. Am höchsten lagen die Umsätze je Beschäftigten in der Betriebsgrößenklasse der Unternehmen mit 50 oder mehr Beschäftigte, die im Durchschnitt 280 000 Euro erzielten. Dagegen erreichten die Biotechnologie-Unternehmen mit 25 bis 49 Beschäftigten nur einen Umsatz je Beschäftigten von knapp 146 000 Euro und die kleineren Firmen mit bis zu 24 Beschäftigten im Durchschnitt sogar nur 66 000 Euro.

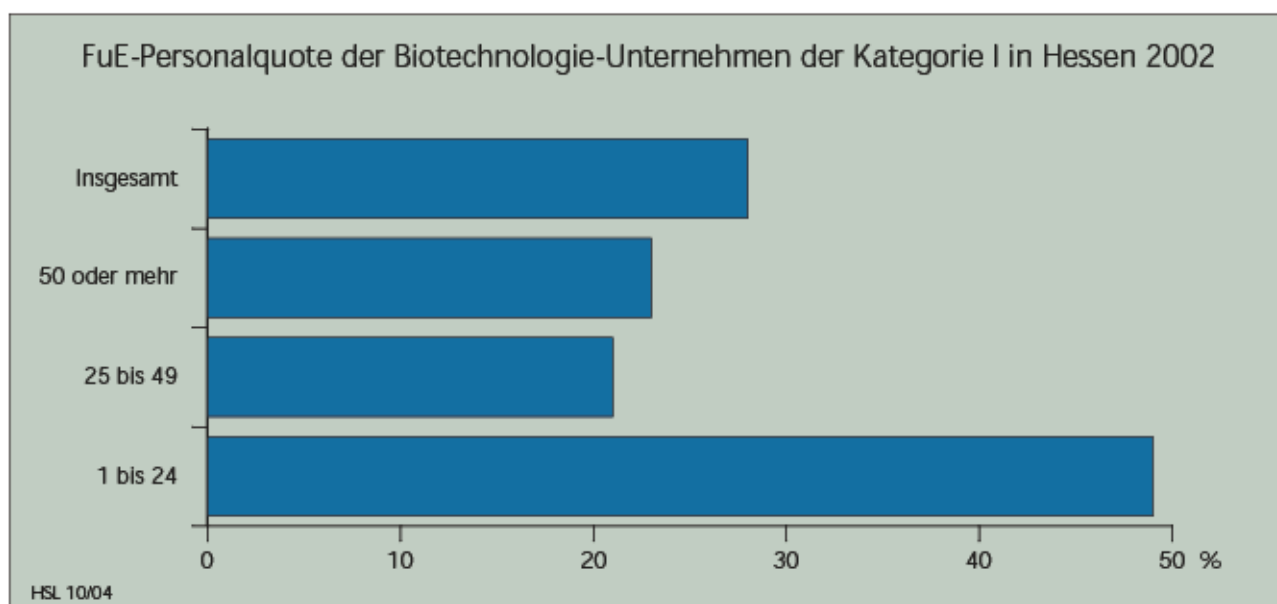
Da *Forschungs- und Entwicklungsleistungen* die Qualität und Dynamik von Innovationen determinieren, handelt es sich bei Aufwendungen für biotechnologische Forschung und Entwicklung (FuE) um ein wesentliches Kriterium für die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens. FuE-Anstrengungen gelten daher als wesentlicher Indikator für die zukünftige Positionierung am Markt. Diese betrugen im Jahr 2002 bei den hessischen Kernbetrieben insgesamt mehr als **32 Mill. Euro** (Deutschland: 657 Mill. Euro). Der Anteil der FuE-Aufwendungen Hessens in diesem Bereich erreichte demnach knapp 5 % der bundesdeutschen Ausgaben. Von diesen Aufwendungen entfielen auf die Unternehmen mit mehr als 49 Beschäftigten mehr als zwei Drittel. Dagegen betrug der Anteil der FuE-Ausgaben bei den Biotechnologie-Firmen mit 25 bis 49 Beschäftigten 9 %. Fast ein Viertel der FuE-Aufwendungen entfiel schließlich auf die Biotechnologie-Kleinstbetriebe mit bis zu 24 Beschäftigten.



Noch deutlicher spiegeln sich die — gemessen am Bundesdurchschnitt — geringen Aufwendungen für FuE-Ausgaben bei einem Vergleich von Aufwendungen je Beschäftigten in der Betriebsgrößenklasse von 25 bis 49 Beschäftigten wider. So lagen die FuE-Ausgaben der hessischen Kernbetriebe im Jahr 2002 in dieser Größenklasse bei nur 16 400 Euro, im Durchschnitt der Kernbetriebe aber bei fast 51 700 Euro. Gemessen an den Anstrengungen in Deutschland lagen die Aufwendungen in der Klasse von 25 bis 49 Beschäftigten dagegen bei knapp 65 000 Euro und insgesamt bei 75 100 Euro. Durchschnittlich *forschungsintensiv* waren in Hessen allein die Kernbetriebe mit bis zu 24 Beschäftig-

ten, die immerhin 58 500 Euro je Person an FuE-Mitteln ausgaben.

Da die Unternehmen zur Generierung und Adaption technischen Wissens eine ausreichende Zahl von fachlich *qualifizierten Mitarbeitern* benötigen, die intensiv mit FuE-Prozessen vertraut sind, kommt den FuE-Beschäftigten eine große Bedeutung zu. In Hessen schnitten im Hinblick darauf die Firmen der Größenklasse mit bis zu 24 Beschäftigten besonders gut ab. Ganze 37 % des FuE-Personals entfielen auf diese Klasse. Ferner waren 21 % der FuE-Beschäftigten in den Unternehmen mit 25 bis 49 Be-



schäftigten und 42 % in den Firmen mit 50 Beschäftigten oder mehr tätig.

Wie sich die biotechnologischen Forschungsaktivitäten der Kernbetriebe in Abhängigkeit zu den Größenklassen ausprägen, wird auch mit Blick auf die *FuE-Personalquoten* deutlich. Für Hessen zeigte dieser Vergleich eine auffällig hohe FuE-Personalintensität der Kleinbetriebe bis zu 24 Beschäftigten, bei denen die FuE-Quote bei fast 50 % lag (Durchschnitt Hessen: 28,1 %).

Dagegen erreichte die Quote bei den Unternehmen mit 25 bis 49 Beschäftigten „nur“ 21 % (Deutschland: 51,7 %). Auch bei den Biotechnologie-Kernunternehmen mit 50 Beschäftigten oder mehr war „nur“ fast jeder vierte Mitarbeiter (23 %) mit Forschung und Entwicklung betraut, während in Deutschland mehr als jeder dritte Beschäftigte Tätigkeiten in diesem Bereich ausübte.

2.1.2 Biotech-Ausrüster (Kategorie II)

In Hessen zählten 24 aller an der Befragung teilnehmenden Biotechnologie-Unternehmen (Hessen: 39 %, Deutschland: 29 %) zu den *Biotech-Ausrüstern*. Die Firmen dieser Kategorie gaben bei der Befragung an, in nennenswertem Umfang technische Produkte für Biotechnologiefirmen oder Forschungseinrichtungen herzustellen und/oder zu vertreiben bzw. nicht-biotechnologische Dienstleistungen für diese zu erbringen und nicht selbst mit biotechnischen Verfahren zu arbeiten. Hier waren 1100 Personen beschäftigt, was 30 % aller Biotechnologie-Beschäftigten entsprach. Analog zu den Biotechnologie-Kernunternehmen lag der Anteil der Firmen mit bis zu 24 Beschäftigten (Hessen: 58 %, Deutschland: 64 %) höher als in der Klasse mit 50 Beschäftigten oder mehr. Umgekehrt arbeiteten fast 80 % (Deutschland: 81 %) der *Beschäftigten* in den hessischen Ausrüstungsbetrieben bei den Firmen mit 50 beschäftigten Personen oder mehr.

In Hessen erzielten die Biotechnologie-Ausrüster im Jahr 2002 einen *Umsatz von gut 240 Mill. Euro*. Hiervon entfiel ein großer Anteil auf die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten. So wurden knapp 83 % der Umsätze allein von Unternehmen der Größenklasse mit 50 Beschäftigten oder mehr getätigt. Auf die Unternehmen der beiden anderen Betriebsgrößenklassen entfielen dagegen nur 9 bzw. 8 % der Umsätze.

Bezogen auf die *Umsätze je Beschäftigten* zeigte sich eine ausreichende „Produktivität“ der Kleinbetriebe. So erreichten die Unternehmen mit bis zu 24 Beschäftigten im Durchschnitt des Jahres 2002 mit etwa 214 000 Euro fast den durchschnittlichen Pro-Kopf-Umsatz der Unternehmenskategorie II von 217 000 Euro. Dies könnte ein Hinweis darauf

sein, dass im Bereich der Ausrüstungshersteller auch kleine Unternehmenseinheiten durchaus profitabel auf dem Markt operieren können. Festzustellen ist ferner, dass die Umsätze je Beschäftigten bei den Biotech-Ausrüstern mit 217 000 Euro höher lagen als in Deutschland (102 000 Euro) und sogar höher als die der Biotech-Kernbetriebe (198 000 Euro).

2.1.3 Biotech-Kernunternehmen und Ausrüster (Kategorie III)

Unternehmen, die sowohl mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten als auch als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen tätig sind, hatten in Hessen keine Bedeutung. Im Verlauf der Umfrage wurde deutlich, dass in Hessen nur ein Unternehmen angab, in nennenswertem Umfang auf beiden Gebieten tätig zu sein. Auf Grund der geringen Aussagekraft sowie aus datenschutzrechtlichen Gründen wird deshalb an dieser Stelle auf eine Vorstellung der betrieblichen Einzelergebnisse verzichtet. Auch in Deutschland war die Zahl derjenigen Unternehmen, die nach eigenen Angaben sowohl biotechnische Verfahren einsetzten als auch Ausrüstungen für die Biotech-Branche und öffentliche Forschungseinrichtungen herstellten und/oder vertrieben, mit 22 Unternehmen (7 %) vergleichsweise klein.

2.1.4 Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV)

Bei den Biotechnologie-Unternehmen der Kategorie IV handelt es sich um Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten, deren geschäftlicher Schwerpunkt zwar nicht auf dem Gebiet der Biotechnologie liegt, die aber intensive Forschung und Entwicklung für Produkte und Verfahren der modernen Biotechnologie betreiben und/oder im Jahr 2002 mit Produkten der modernen Biotechnologie einen Umsatz von insgesamt mehr als 10 Mill. Euro erwirtschafteten.

Einige Untersuchungen über die Biotech-Branche blenden diese größeren Unternehmen der Life Sciences Industrie auf Grund von Erfassungsproblemen aus, obwohl ihr Anteil an der Wirtschaftskraft der Branche und ihre Bedeutung als Kooperationspartner der Kernbetriebe beachtlich ist¹³⁾. In Hessen konnten von allen an der Befragung teilnehmenden Firmen 5 Großunternehmen als Life Sciences Unternehmen identifiziert werden, was einem Anteil von 8 % (Deutschland: 2 %) an allen Biotechnologie-Unternehmen entsprach. Bezogen auf alle Life Sciences Unternehmen hatten demnach ein Drittel ihren Sitz in Hessen.

Beachtenswert ist das Gewicht dieser Unternehmenskategorie aber auch im Hinblick auf die dort Beschäftigten. So arbeiteten in den großen Unternehmen der Life Sciences Industrie in Hessen *1900 Personen* (Deutschland: 5100 Personen) ausschließlich im biotechnologischen Bereich. Gut jeder dritte Biotechnologie-Beschäftigte im Segment der Life Sciences in Deutschland war damit in Hessen tätig. Führt man zudem

13) Die Schwierigkeiten bei der statistischen Abbildung der Biotech-Aktivitäten dieser „Großen“ rühren daher, dass die Organisationsstrukturen und das Rechnungswesen dieser Unternehmen biotechnspezifische Beschäftigte, Umsätze und FuE-Aufwendungen häufig nicht als solche abgrenzen.

die Kategorien I und IV zusammen, arbeiteten sogar **2500 Beschäftigte** im Kernbereich der hessischen Biotechnologie.

Überdurchschnittlich war in Hessen zudem — gemessen an Deutschland — der Umsatz mit Produkten der Biotechnologie. So wurde im Jahr 2002 von den großen Life Sciences Unternehmen ein **Umsatz** von über **545 Mill. Euro** (Deutschland: 1204 Mill. Euro) erzielt. Zusammen mit den Umsätzen der Biotech-Kernbetriebe der Kategorie I ergab das einen Gesamtumsatz von **670 Mill. Euro** (Deutschland: 1947 Mill. Euro). Die hessische Biotechnologie produzierte damit im Vergleich zu anderen Standorten in hohem Maß biotechnologische Produkte, wodurch Hessen als exponierter Standort der Life Sciences Industrie angesehen werden kann.

Die besondere Stärke der Unternehmen dieser Kategorien kommt auch mit Blick auf die **Umsätze je Beschäftigten** zum Ausdruck. So erreichte der Umsatz je Mitarbeiter bei den Unternehmen der Kategorie IV im Durchschnitt 287 000 Euro (Deutschland: 237 000 Euro). Darüber hinaus waren die Life Sciences Unternehmen im Vergleich zum Pro-Kopf-Umsatz der Biotechnologie-Kernunternehmen der Kategorie I mit 198 000 Euro (Deutschland: 85 000 Euro) deutlich produktiver als im Durchschnitt der Branche.

Auch das FuE-Potenzial dieser Kategorie von Biotechnologie-Unternehmen erzielte absolut gesehen ein hohes Niveau. So zeigte sich, dass die hessischen Life Sciences Unternehmen für Forschung und Entwicklung mehr als 73 Mill. Euro ausgaben, was gemessen an Deutschland einem Anteil von 6 % entsprach (Deutschland: 1204 Mill. Euro). Je Beschäftigten wurden knapp **38 500 Euro** (Deutschland: 23 700 Euro) investiert. Im Vergleich zu den kleineren Biotech-Kernbetrieben (51 500 Euro) handelte es sich hierbei um einen recht niedrigen Wert. Ebenso lag die **FuE-Personalquote** mit 22 % (Deutschland: 23 %) unter dem Wert, den die kleineren Biotechnologie-Unternehmen (28 %) der Kategorie I erreichten.

14) Human- und veterinärmedizinische sowie pharmazeutische Entwicklung und Anwendung der Biotechnologie, z. B. Gentherapie, Xenotransplantation, Therapeutika, Vakzine, Diagnostika u. a. biotechnisch produzierte Wirkstoffe aus gentechnisch veränderten Organismen; entsprechende Plattformtechnologien; Tissue Engineering; Bioinformatik.

15) Insbesondere Pflanzen- und Lebensmittelbiotechnologie. Hierzu zählen im Bereich der Pflanzenbiotechnologie u. a. die Entwicklung transgener Pflanzen, z. B. mit Herbizidresistenzen, verbesserten Ertrags- und Verzehreigenschaften sowie erhöhter Klimatoleranz, die biologische Schädlingsbekämpfung und die gentechnische Veränderung von Tieren, sofern diese der Erzeugung von Rohstoffen (z. B. Wolle) dienen. Im Bereich Lebensmittelbiotechnologie zählen hierzu u. a. die Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik zur Nahrungsmittelveredelung, z. B. Verbesserung der Haltbarkeit und Lagerfähigkeit ernährungsphysiologisch wichtiger Lebensmittelbestandteile, der Zusammensetzung von Makro- und Mikronährstoffen, der Fettsäuremuster und Aminosäurezusammensetzung, die Ausschaltung toxischer und allergener Risiken, die Entfernung allergieauslösender Proteine, die Reduzierung natürlicher vorkommender Toxine, die Hemmung des Wachstums pathogener Keime usw. sowie Nutraceuticals (novel food, functional food).

16) Hinweise zu den Länderkürzeln in den Schaubildern: BY = Bayern, NW = Nordrhein-Westfalen, BW = Baden-Württemberg, HE = Hessen, NI = Niedersachsen, BE = Berlin, BB = Brandenburg, SH = Schleswig-Holstein, SN = Sachsen, HH = Hamburg, TH = Thüringen, ST = Sachsen-Anhalt, RP = Rheinland-Pfalz, MV = Mecklenburg-Vorpommern, HB = Bremen, SL = Saarland.

2.1.5 Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche (Kategorie V)

Mit dem Wandel der Produktionsstruktur gewinnen auch im Segment der Biotechnologie produktionsnahe, **wissensintensive Dienstleistungen** an Bedeutung. Dieses Feld ist die Domäne der Unternehmen der Kategorie V. Im Einzelnen handelt es sich bei diesen Firmen um Berater und Finanzdienstleister, die in nennenswertem Umfang Dienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie bzw. der Life Sciences Industrie erbringen. In Hessen beteiligten sich 11 Unternehmen dieser Kategorie (Deutschland: 94 Unternehmen) an der Umfrage. Sie beschäftigten insgesamt 69 Personen, im Durchschnitt also rund 6 Personen je Unternehmen. Wenngleich die beschäftigungspolitische Bedeutung gering ist, kommt das ökonomische Gewicht dieser Dienstleister im Bereich der Unternehmensfinanzierung zum Tragen, der insbesondere für junge Biotech-Betriebe existenziell wichtig ist. Dies gilt umso mehr, da fast die Hälfte der Dienstleister über Kapitalbeteiligungen an Biotechnologie-Unternehmen verfügen.

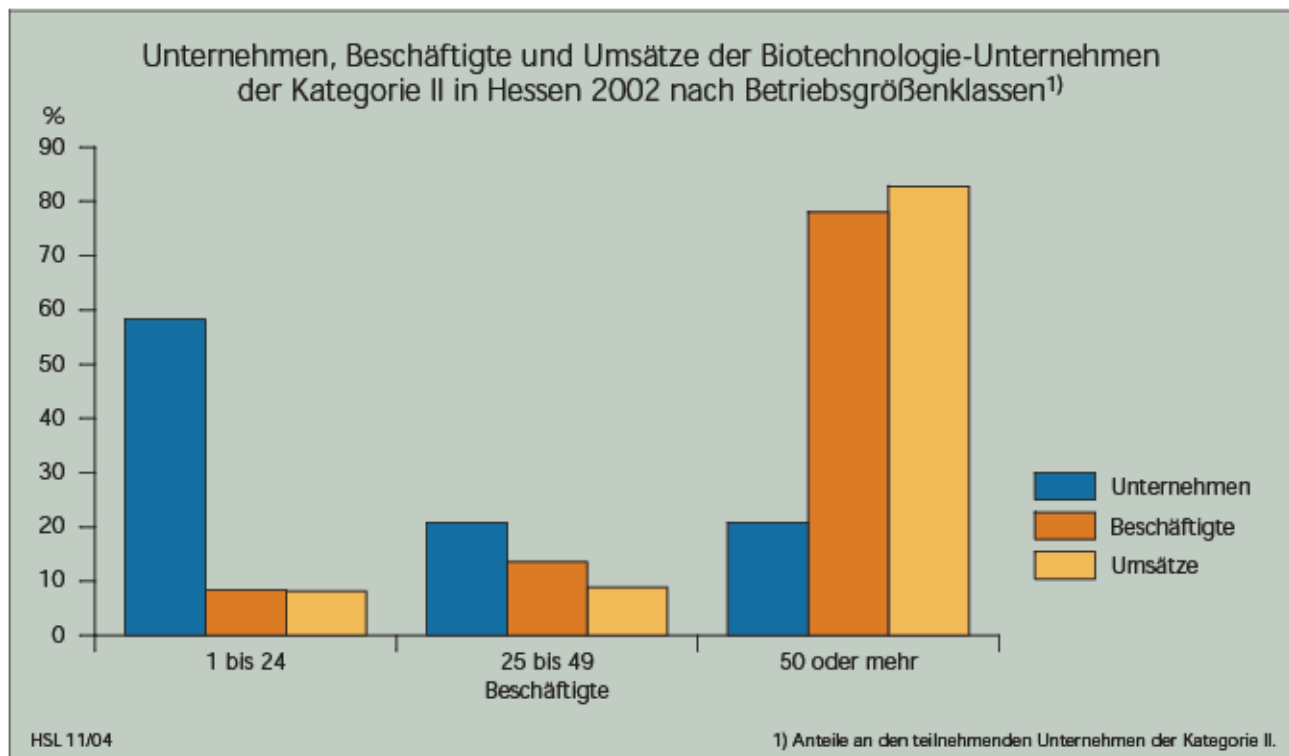
Die hessischen Berater und Finanzdienstleister erwirtschafteten im Jahr 2002 mit Dienstleistungen für die Biotechnologie knapp **11 Mill. Euro** (Deutschland: 33 Mill. Euro). Je Beschäftigten entsprach das einem Umsatz von etwa **155 000 Euro** (Deutschland: 55 000 Euro). Im Vergleich zu den Biotechnologie-Kernunternehmen der Kategorie I (198 000 Euro) und den großen Life Sciences Unternehmen (287 000 Euro) handelte es sich hierbei um einen vergleichsweise geringen Wert.

2.2 Biotechnologie-Unternehmen nach Arbeitsfeldern

Aus der Zielsetzung der Biotechnologie heraus, Organismen bzw. Teile davon zur Herstellung von Produkten oder für Verfahren zu nutzen, haben sich hochspezialisierte Arbeitsfelder entwickelt. Biotechnische Aktivitäten lassen sich deshalb fachlich, d. h. nach **Arbeitsfeldern**, strukturieren. Erläuterungen zu den einzelnen Arbeitsfeldern wurden den Unternehmen im gelben und im blauen Fragebogen vorgelegt (vgl. Anhang). Da für Ausrüster (Kat II) sowie Berater und Finanzdienstleister (Kat. V) die Arbeitsfeldorientierung im Allgemeinen nicht tätigkeitsrelevant ist, wurden sie — analog zur Pilotstudie — nicht zu diesem Zusammenhang befragt. Die Unternehmen der modernen Biotechnologie konnten folgenden drei großen Bereichen zugeordnet werden:

1. „rote“ Biotechnologie¹⁴⁾
2. „grüne“ Biotechnologie¹⁵⁾
3. „graue“ Biotechnologie¹⁶⁾

Das Ergebnis der Befragung zeigt, dass sich im Jahr 2002 die überwiegende Zahl der an der Befragung teilnehmenden hessischen Biotech-Unternehmen mit human- und veterinärmedizinischen sowie pharmazeutischen Entwicklungs-



und Anwendungsstrategien der „*roten*“ *Biotechnologie* beschäftigten. Mit über 80 % (Deutschland: 69 %) dominierten in Hessen die Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen, die auf dem Gebiet der „roten“ Biotechnologie tätig waren. Bei der „roten“ Biotechnologie handelte es sich demnach in Hessen um das mit Abstand am weitesten entwickelte Feld für die Anwendung von Produkten der Biotechnologie. Insbesondere für die Pharmaindustrie fungiert dieses biotechnologische Potenzial als zentraler Innovationsmotor, da der Anteil der biotechnologischen Produkte am Pharmamarkt schon 2002 ca. 20 % betrug. Entsprechend wiesen bereits 40 % der pharmazeutischen Patentanmeldungen eine Verbindung zur Biotechnologie auf.

Im Bereich der „*grünen*“ *Biotechnologie*, die sich mit der gezielten Veränderung von Nutzpflanzen beschäftigt, waren hessische Firmen weniger stark vertreten. In der Befragung konnten landesweit 14 % der Unternehmen der grünen Biotechnologie zugeordnet werden. Etwas höher lag der entsprechende Anteil in Deutschland mit 20 %. Hessen eignet sich offensichtlich noch weniger als Standort zielgerichteter biotechnologischer Pflanzenzüchtung als der Rest Deutschlands. Die traditionell schwache Besetzung in diesem Arbeitsfeld liegt daran, dass der Anbau und die Forschung an gentechnisch veränderten Pflanzen durch die relativ restriktiven gesetzlichen Bestimmungen bei der Zulassung für den Anbau im internationalen Vergleich unattraktiv ist.

Schließlich spielte die „*graue*“ *Biotechnologie*, die all jene Prozesse, Entwicklungen und Anwendungen der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz umfasst, in Hessen so gut wie keine Rolle. Nur ein Unternehmen (Deutschland: 47 Unternehmen bzw. 11 %) arbeiteten in

diesem Bereich biotechnischer Verfahren, der hilft, in industriellen Produktionsprozessen den Wirkungsgrad und die Ausbeute chemischer und mechanischer Reaktionen zu steigern, den Rohstoff- und Energieverbrauch zu verringern sowie die Entstehung nicht erwünschter Nebenprodukte und Emissionen zu minimieren.

2.3 Intraregionale Struktur der hessischen Biotechnologie

Hessens Spitzenplatz bei Wachstum und Beschäftigung verdankt das Land den besonders dynamischen und wertschöpfungsstarken Wirtschaftsbereichen. Da eine produktive, innovative Industrie eine unverzichtbare Voraussetzung für florierende Dienstleistungen ist, sind hochentwickelte industrielle Kerne sowie Zukunftsindustrien von existenzieller Wichtigkeit. Indem in Hessen vor allem pharmazeutische Produkte entwickelt und produziert werden und die Chemische Industrie mit 18,7 % (Deutschland: 10 %) am gesamten Verarbeitenden Gewerbe einen überproportional hohen Anteil an der realen Bruttowertschöpfung hat, verfügt die Region über einen gewichtigen strukturellen Standortvorteil. Dieses gilt umso mehr, da schon jetzt die Mehrzahl der in der Entwicklung stehenden Diagnostika und Therapeutika auf molekularbiologischen und gentechnischen Erkenntnissen und Verfahren basieren. Die in Hessen vorhandenen Forschungsinstitutionen mit international wettbewerbsfähigen Standards können helfen, weitere Technologietransfers zwischen Hochschulen, Forschungsinstitutionen der Industrie und den jungen Firmen voranzutreiben. Zugleich resultiert hieraus eine hochgradige Ungleichverteilung der biotechnologischen Aktivitäten.

2.3.1 Biotechnologie in Südhessen

Gut drei Viertel aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen hatten laut Befragung ihren Sitz in Südhessen (Reg.-Bez. Darmstadt). Ebenfalls hoch lagen die Werte im Hinblick auf die Beschäftigten. So arbeiteten in den südhessischen Biotechnologiekern- und Life Sciences Unternehmen (Kategorie I und IV) zusammen 1600 Beschäftigte (63,4 %). Mit biotechnologischen Produkten erzielten diese Unternehmen im Jahr 2002 475 Mill. Euro Umsatz, was je Beschäftigten einem Umsatz von knapp 300 000 Euro entsprach. Die „Produktivität“ südhessischer Biotechnologie-Unternehmen lag somit deutlich über dem hessischen Durchschnitt von 247 000 Euro.

Innerhalb Südhessens ließen sich Unternehmenskonzentrationen an den Standorten *Frankfurt, Darmstadt* und *Wiesbaden* feststellen. Unter diesen dominierte die Region *Frankfurt*, die offensichtlich auf Basis ihrer traditionellen Rolle als Chemie- und Pharmastandort in der jüngsten Vergangenheit neue Biotechnologiestrukturen entwickeln konnte.

2.3.2 Biotechnologie in Mittel- und Nordhessen

Wenngleich von geringerer Bedeutung als Südhessen, hat sich auch der mittel- und nordhessische Raum als Standort biotechnologisch arbeitender Unternehmen etabliert. In der Region Mittel- und Nordhessen (Reg.-Bez. Gießen, Reg.-Bez. Kassel) operierten 23 % aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen. Auf sie entfielen ca. 37 % aller Biotechnolo-

giebeschäftigten. Unterdurchschnittlich fallen die Umsätze der mittel- und nordhessischen Biotech-Kern- und Life Science Unternehmen (Kategorie I und IV) aus. Sie beliefen sich im Durchschnitt des Jahres 2002 auf knapp 200 Mill. Euro. Je Beschäftigten entsprach dies einem Umsatz von etwa 210 000 Euro. Im Hinblick auf die „Produktivität“ erreichte die nord- und mittelhessische Biotechnologie nicht das Niveau Südhessens (300 000 Euro).

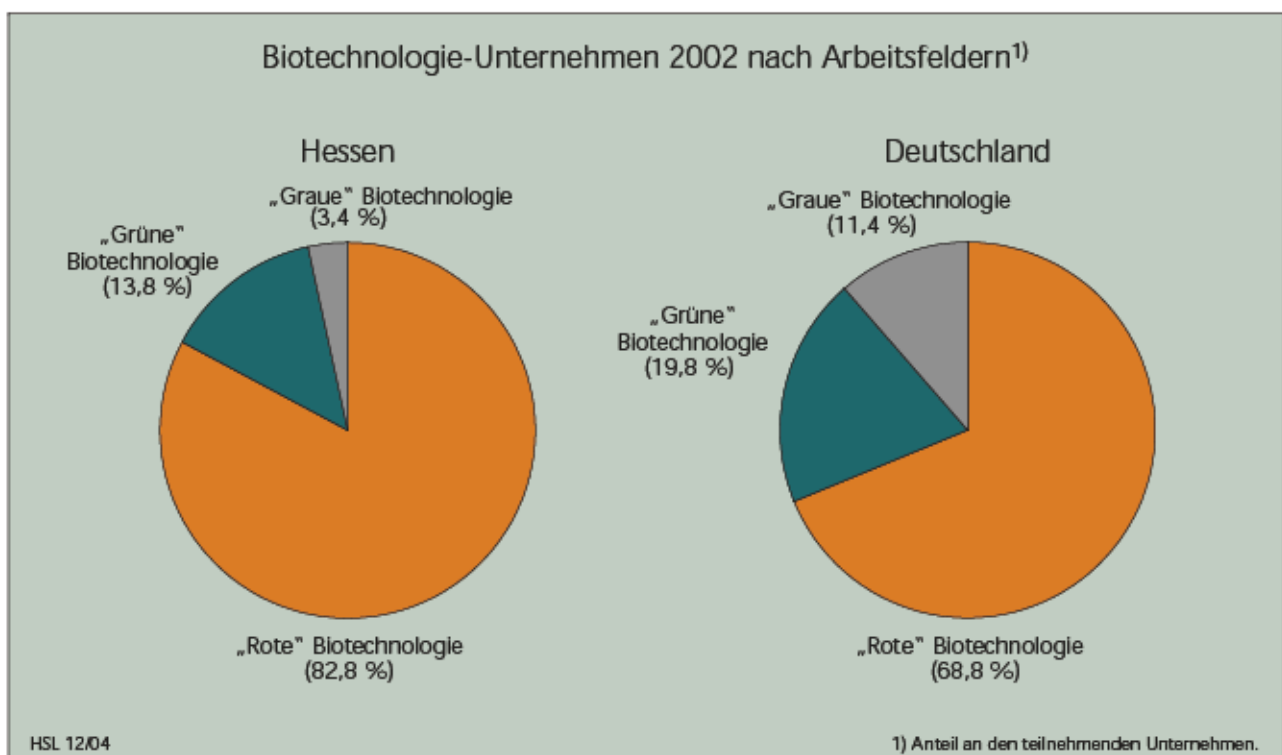
Eine Konzentration biotechnologischer Aktivitäten innerhalb der Regierungsbezirke Gießen und Kassel lag im Bereich der *Universitätsstädte Marburg und Gießen*.

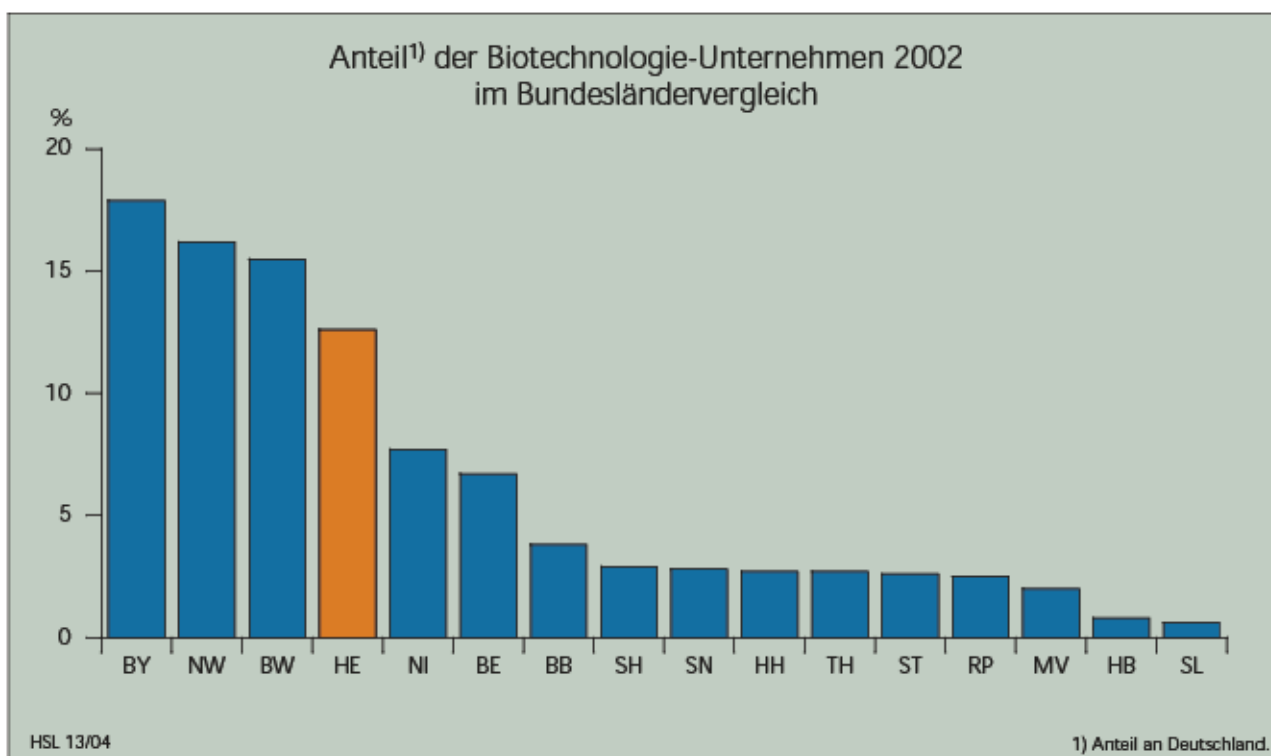
3. Biotechnologie in Hessen im Bundesländervergleich

Die insgesamt 1 090 Biotechnologiefirmen des gesamten Berichtskreises (auskunftgebende und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnende Unternehmen) für Deutschland verteilten sich wie folgt auf die Bundesländer: An der Spitze stand Bayern mit einem Anteil von 17,9 % (195 Unternehmen), Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 16,2 % (177), gefolgt von Baden-Württemberg (15,5 %; 169), und Hessen (12,6 %; 137). Die verbleibenden 412 Firmen entfielen auf die restlichen Bundesländer. Im Hinblick auf die Zahl der Biotechnologie-Unternehmen zählte Hessen damit zur Spitzengruppe in Deutschland. Rein quantitativ gesehen operieren in Hessen mehr kommerzielle Biotechnologie-Unternehmen als im Saarland, in Bremen, in Mecklenburg-Vorpommern, in Rheinland-Pfalz, in Sachsen-Anhalt und in Thüringen zusammen¹⁷⁾.

Anders als bei der Zahl der Biotechnologie-Unternehmen erreichte Hessen im Hinblick auf seinen Anteil an Biotechnolo-

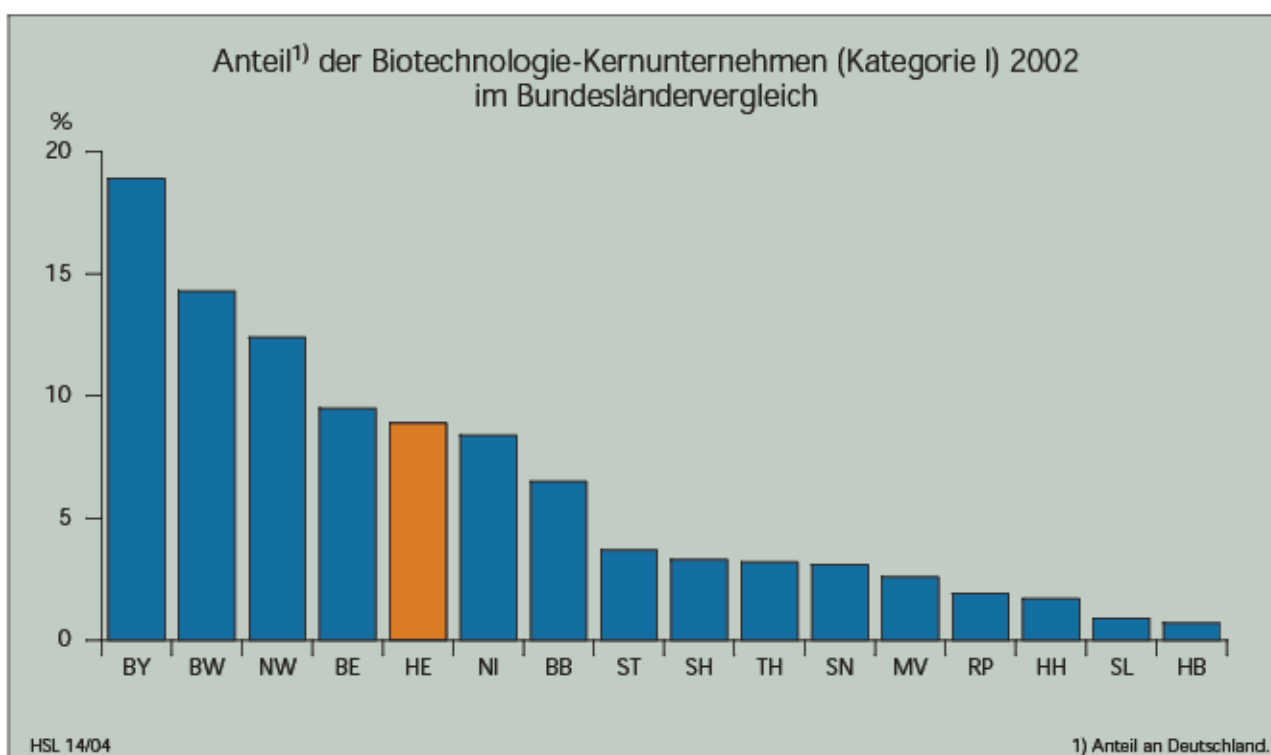
17) Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz. Hierzu zählen u. a. die Herstellung rekombinanter Enzyme für die Holz- und Papierindustrie, die Substitution chemischer Reaktionen und Prozesse durch Biotransformationen, die Bodensanierung und Abwasserreinigung unter Verwendung gentechnisch optimierter Mikroorganismenstämme.

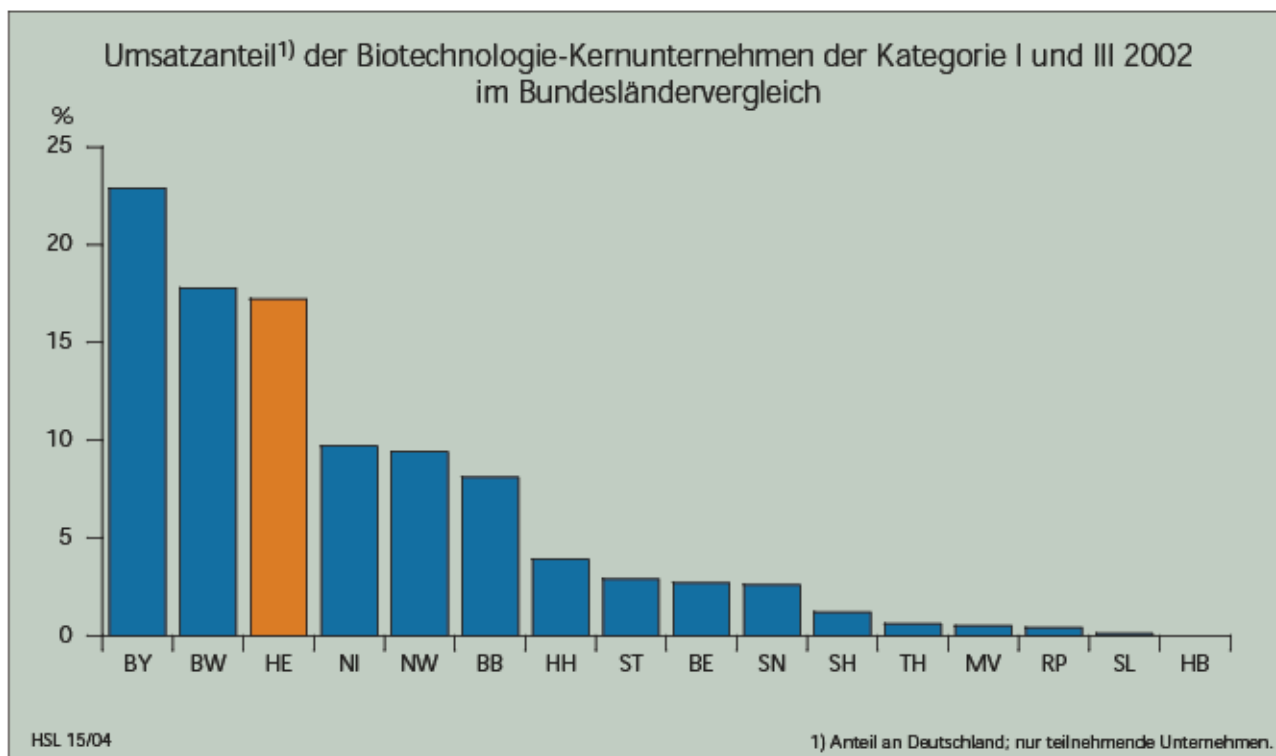




gie-Kernunternehmen (Kategorie I) im Bundesländervergleich nur den fünften Platz. In diesem Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen, die selbst biotechnologische Verfahren einsetzen und ein großes Innovationspotenzial beinhalten, lag der hessische Anteil bei 8,9 % und damit weit hinter dem führenden Bundesland Bayern zurück, wo sich mit 18,9 % mehr als doppelt so viele Kerbetriebe dieser Kategorie angesiedelt hatten. Ebenfalls deutlich höher lag der Anteil mit 14,3 % in Baden-Württemberg.

Bei den Umsätzen (Unternehmenskategorien I und III) mit Produkten der Biotechnologie, d. h. mit solchen Produkten und Dienstleistungen, bei denen die Unternehmen selbst biotechnologische Verfahren im Sinne der OECD-Definition eingesetzt haben, lag der Anteil der hessischen Biotechnologie-Unternehmen weit vorn. Immerhin 17,2 % aller Unternehmensumsätze in diesem Bereich wurden von hessischen Firmen getätigt. Höher lagen die Umsatzanteile nur in Bayern (22,9 %) und Baden-Württemberg (17,8 %).





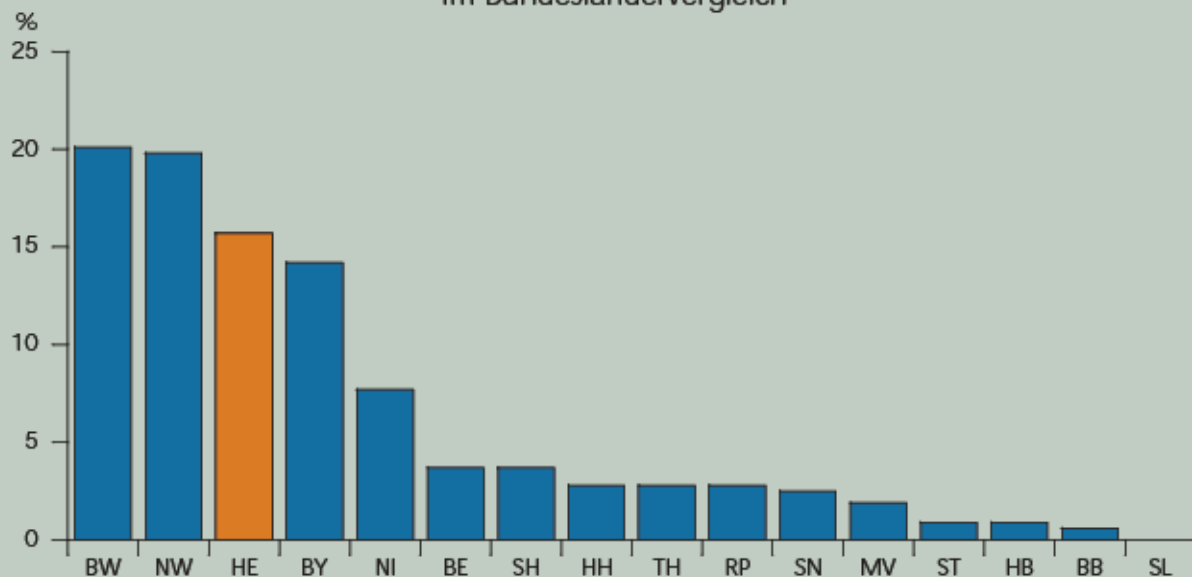
Ein schlechteres Bild ergibt sich hingegen mit Blick auf die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (Unternehmenskategorien I und III). FuE-Aktivitäten, die allgemein als Markenzeichen der Biotechnologie-Kernunternehmen gel-

ten und die über die Innovationsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Unternehmen entscheiden, lagen in Hessen auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. So entfielen von allen Ausgaben die für biotechnologische Forschung und Entwicklung aufgewendet wurden nur 4,9 % (Unternehmensanteil: 8,9 %) auf hessische Biotech-Kernunternehmen¹⁸⁾. Bei den Zukunftsinvestitionen in diesem Biotech-Segment lag Hessen damit deutlich hinter dem führenden Bayern, wo

18) Auf Grund der Vorgaben der statistischen Geheimhaltung war es nicht möglich, die FuE-Ausgaben der befragten großen Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kategorie IV) einzubeziehen. Dies hätte für Hessen zu einer positiven Änderung der Rangfolge geführt.



Anteil¹⁾ der Biotechnologie-Ausrüster (Kategorie II) 2002
im Bundesländervergleich



HSL 17/04

1) Anteil an Deutschland.

38,5 % (Unternehmensanteil: 18,9 %) aller FuE-Ausgaben dieser Unternehmenskategorie getätigt werden¹⁹⁾.

In der Unternehmenskategorie der Biotech-Ausrüster (Kategorie II) zeigt sich Hessen im Bundesländervergleich dagegen wieder als bevorzugter Unternehmensstandort. Immerhin 15,7 % dieser Unternehmen hatten ihren Sitz in Hessen. Höher lag der Anteil nur in Baden-Württemberg (20,1 %) und Nordrhein-Westfalen (19,8 %).

Dominierend ist in Hessen der Anteil der Life Sciences Unternehmen. Die Unternehmen der Kategorie IV standen mit Abstand an der Spitze. Mit 37 % entfielen mehr als ein Drittel aller deutschen großen Life Sciences Unternehmen auf Hessen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (18,5 %) und Baden-Württemberg (13,2 %).

Auch bei den Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Beratungs- und/oder Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie bzw. Life Sciences erbringen, lag der Anteil Hessens im Bundesländervergleich weit vorne. Nahezu 15 % aller Biotechnologie-Unternehmen dieser Kategorie entfielen auf Hessen. Einen höheren Anteil erreichten nur Bayern und Nordrhein-Westfalen mit Anteilen von 23,2 bzw 18,7 %. Bei den Unternehmen dieses Industriezweigs profitiert der Biotechnologie-Standort Hessen davon, dass sich Beratungsunternehmen und Finanzdienstleister für die Biotech-Industrie traditionell im räumlichen Umfeld der Biotech-Zentren ansiedeln.

¹⁹⁾ Die relativ hohen FuE-Ausgaben der Länder wie Rheinland-Pfalz und Hamburg beruhen dabei auf den ausgeprägten Forschungsaktivitäten einiger weniger Biotech-Kernunternehmen.

4. Zusammenfassung

Die Biotechnologieindustrie in Hessen ist ebenso wie in der Bundesrepublik zur Zeit noch eine Nischenindustrie. Von den 1090 auskunftgebenden und zu den Unternehmenskategorien zuzuordnenden (aber auskunftverweigernden) Biotechnologie-Unternehmen in Deutschland hatten 12,6 % (137 Unternehmen) ihren Sitz in Hessen. Diese kommerziell tätigen Unternehmen, die ausschließlich oder überwiegend in der Biotechnologie arbeiteten, ließen sich fünf Kategorien zuordnen:

- 35 % (48) Biotech-Kernunternehmen, die vorrangig mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten (Kat. I)
- 37,2 % (51) Ausrüster (Zulieferer) der Biotech-Akteure (Kat. II)
- 0,7 % (1) Kombinationsunternehmen von Kernunternehmen und Ausrüstern (Kat. III)
- 10,2 % (14) Größere Unternehmen der Life Sciences Industrie (Kat. IV)
- 16,8 % (23) Berater und Finanzdienstleister der Biotech-Branche (Kat. V)

Durch die freiwillige Unternehmensbefragung (Abdeckungsgrad des hessischen Berichtskreises = 45,3 % (62 Unternehmen)) konnte eine Reihe weiterer strukturanalytischer Informationen gewonnen werden. Zunächst fällt auf, dass die teilnehmenden Firmen der Kategorie I (Kernbetriebe) mit 34 % weniger stark vertreten waren als in Deutschland (50 %). Auch beschäftigungspolitisch waren die gut 600 Mitarbeiter in Hessen — was 7,1 % aller Biotech-Beschäftigten dieser Kategorie in Deutschland entsprach —

von relativ geringer Bedeutung. Dagegen lag die Produktivität der hessischen Kernbetriebe überdurchschnittlich hoch. Im Jahr 2002 wurde je Beschäftigten ein Umsatz von 198 000 Euro (Deutschland: 84 900 Euro) erzielt.

Weit mehr als ein Drittel aller Biotechnologie-Unternehmen waren zudem Ausrüster der Kategorie II. Sie beschäftigten insgesamt 1100 Personen, oder 30 % aller Biotechnologie-Beschäftigten in Hessen und erreichten einen Umsatz von gut 240 Mill. Euro. Je Beschäftigten lagen die Umsätze bei den Biotech-Ausrüstern mit 217 000 Euro deutlich höher als im bundesdeutschen Durchschnitt (102 000 Euro).

Unternehmen, die sowohl mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten als auch als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen tätig sind, hatten in Hessen keine Bedeutung. Dagegen dominierten in Hessen die Biotechnologie-Unternehmen der Kategorie IV. Diese großen Life Sciences Unternehmen beschäftigten 1900 Personen (Deutschland: 5100 Personen), womit gut jeder dritte Biotechnologie-Beschäftigte dieser Kategorie auf das Bundesland Hessen entfiel. Insgesamt erzielten die hessischen Life Sciences Unternehmen einen Umsatz von über 545 Mill. Euro (Deutschland: 1204 Mill. Euro); je Mitarbeiter also im Durchschnitt 287 000 Euro (Deutschland: 237 000 Euro).

Die hessischen Berater und Finanzdienstleister (18 % der Biotechnologie-Unternehmen), die in nennenswertem Umfang Dienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie bzw. der Life Sciences Industrie erbringen, sind beschäftigungspolitisch ohne Bedeutung. Große Bedeutung üben sie aber im Rahmen der Unternehmensfinanzierung aus. Fast die Hälfte von ihnen verfügt über Kapitalbeteiligungen an Biotechnologie-Unternehmen. Mit Dienstleistungen für die Biotechnologie erwirtschafteten die Unternehmen dieser Kategorie im Jahr 2002 knapp 11 Mill. Euro (Deutschland: 33 Mill. Euro). Je Beschäftigten entspricht das einem Umsatz von etwa 155 000 Euro (Deutschland: 55 000 Euro).

Die tätigkeitsbezogene Zuordnung der Biotechnologie-Unternehmen zu Arbeitsfeldern ergab, dass in Hessen die Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen zu über 80 % (Deutschland: 69 %) auf dem Gebiet der „roten“ Biotechnologie tätig waren. Weniger stark vertreten waren die Unternehmen dagegen im Bereich der „grünen“ Biotechnologie, die sich mit der gezielten Veränderung von Nutzpflanzen beschäftigt. Landesweit konnten 14 % der Unternehmen (Deutschland 20 %) der „grünen“ Biotechnologie zugeordnet werden. Schließlich spielte die „graue“ Biotechnologie, die all jene Prozesse, Entwicklungen und Anwendungen der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz umfasst, in Hessen mit einem Unternehmen (Deutschland: 47 Unternehmen) so gut wie keine Rolle.

Ferner belegt ein interregionaler Vergleich die hochgradige Ungleichverteilung der Standorte der hessischen Biotechnologie-Unternehmen. Gut drei Viertel (77 %) aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen hatten ihren Sitz in Südhessen (Reg.-Bez. Darmstadt). Ähnliche Verteilungsmuster existierten für die Beschäftigten. So arbeiteten in den südhessischen Biotechnologiekern- und Life Sciences Unternehmen (Kategorie I und IV) zusammen 1600 Beschäftigte (63 %). In der Region Mittel- und Nordhessen (Reg.-Bez. Gießen, Reg.-Bez. Kassel) waren dagegen nur 23 % aller Biotech-Kern- und Life Sciences Unternehmen angesiedelt. Auf sie entfallen ca. 37 % aller Biotechnologie-Beschäftigten.

5. Ausblick

Im Hinblick auf die Ergebnisse der Befragung werden die Stärken und Schwächen des Biotechnologie-Standortes Hessen deutlich. Vorteilhaft ist dabei für den Standort die spezifische industrielle Struktur. So ist Hessen Standort bedeutender Pharmaunternehmen, die über langjährige Erfahrung in den Bereichen Produktion, Produktzulassung, Vertrieb und Marketing verfügen. Kleine Biotech-Firmen ergänzen dabei mit neuen innovativen Produktideen und -verfahren die Produktpalette der etablierten Pharmaunternehmen. Die räumliche Nähe — insbesondere der südhessischen Biotechnologie-Unternehmen — ermöglicht zudem die Bildung von Netzwerken aus Chemie-, Pharma- und Agrofirmen, wodurch Kompetenzen in ausgewählten Technologiefeldern gebündelt werden können.

Vorteilhaft dürfte sich auch das Vorhandensein entsprechender Finanzdienstleister auswirken. Da Wagniskapitalgesellschaften heute fast zur einzigen Kapitalquelle der Branche zählen, könnte der überdurchschnittlich hohe Anteil den Biotechnologie-Unternehmen helfen, die gravierenden Schwierigkeiten bei der Kapitalbeschaffung zu entschärfen. Dies gilt vor allem auch mit Blick auf die meist kleinen Biotech-Kernbetriebe der Kategorie I, die in Hessen unterdurchschnittlich stark vertreten sind.

Entscheidend für die zukünftige Entwicklung ist aber vor allem auch die Innovationskraft der Biotech-Branche. Da die Halbwertszeit — insbesondere des chemischen und medizintechnischen — Wissens sinkt und sich alle paar Jahre verdoppelt, sind die Unternehmen zu hohen Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen gezwungen. Insgesamt zeigt die Befragung, dass die hessischen Biotech-Kernbetriebe zur Bewältigung der damit verbundenen Aufgaben formal gut gerüstet sind. Zusammen gaben die hessischen Life Sciences Unternehmen für Forschung und Entwicklung mehr als 73 Mill. Euro (Deutschland: 1204 Mill. Euro) aus, was einem Anteil von 6 % am gesamtdeutschen Budget entsprach. Gemessen je Beschäftigten (38 500 Euro) lagen die Aufwendungen pro Kopf sogar höher als im Bundesdurchschnitt (23 700 Euro). Bezogen auf die FuE-Personalquote erreichten die hessischen Life Sciences Unternehmen mit 22 %

(Deutschland: 23 %) wiederum nur einen durchschnittlichen Wert. Höher ist die Quote an hochqualifizierten Mitarbeitern nur bei den kleineren hessischen Biotechnologie-Unternehmen der Kategorie I (28 %). Die Investitionen der hessischen Kernbetriebe in FuE beliefen sich auf mehr als 32 Mill. Euro (Deutschland: 657 Mill. Euro), was einem Anteil von knapp 5 % der FuE-Ausgaben Deutschlands entsprach.

Die Entwicklung der jungen Branche ist aber insgesamt noch offen. Da viele kapitalschwache Klein- und Kleinstunternehmen aus der Biotechnologie langfristig auf Kooperationen angewiesen sein werden bzw. sich wenig gefestigte Firmen

ständig umstrukturieren, ist mit weiteren Anpassungsprozessen zu rechnen. Die zu erwartende steigende sozio-ökonomische Bedeutung zeigt dabei die Notwendigkeit einer regelmäßigen statistischen Berichterstattung. Aus diesem Grund beabsichtigt die amtliche Statistik, eine Wiederholungsbefragung im Jahr 2005 (für das Berichtsjahr 2004) durchzuführen. Diese dürfte dann weitere Erkenntnisse über die Struktur und vor allem die Entwicklung der Zukunftsbranche „Biotechnologie“ vermitteln.

Anhang: Fragebogen — Siehe folgende Seiten.

Biotechnologie 2002

Umfrage bei Unternehmen der Biotechnologie und ihren Ausrüstern

Falls Anschrift oder Firmierung nicht mehr zutrifft, bitte auf der Rückseite korrigieren!

Bei Rückfragen erreichen Sie uns
unter:

Rücksendung bitte bis spätestens:

Erläuterungen zum Fragebogen finden Sie
auf Seite 2

Ansprechpartner/-in für Rückfragen:

Name:

Telefon:

E-Mail:

Ort, Datum:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen zum zweiten Mal eine Umfrage bei Unternehmen durch, die auf dem Gebiet der Biotechnologie tätig sind. Das Ziel dieser Erhebung besteht insbesondere darin, wissenschaftlich-methodische Fragestellungen zu klären. Außerdem wird angestrebt, die Struktur der Biotechnologielandschaft in Deutschland im Jahre 2002 sowie ihre Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden.

Dieser Fragebogen richtet sich an Unternehmen, die vorrangig mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten, sowie an Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Ausrüstung für Biotechnologiefirmen oder -forschungseinrichtungen herstellen und/oder vertreiben. Sollten Sie sich hier nicht angesprochen fühlen, teilen Sie uns das bitte mit.

Um Ihre Belastung möglichst gering zu halten, werden nur wenige Angaben (insbesondere zu Umsatz, Tätigen Personen und Forschungsaufgaben) erbeten. Sollten Ihre Geschäftsunterlagen zur Beantwortung einzelner Fragen nicht ausreichen, bitten wir Sie um sorgfältige Schätzung.

Gern unterrichten wir Sie nach Auswertung der Erhebung über deren Ergebnisse. Falls Sie daran interessiert sind, kennzeichnen Sie dies bitte auf der Seite 4.

Allgemeine Hinweise zum Ausfüllen

Bitte machen Sie **alle Angaben** für das Unternehmen **ohne** Zweigniederlassungen im **Ausland** und **für** das **Kalenderjahr 2002**. Deckt sich das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr, legen Sie bitte das Geschäftsjahr zugrunde, das im Laufe des Kalenderjahres 2002 endete. In das Berichtsjahr bitte höchstens 12 Monate einbeziehen.

Rechtliche Hinweise für die Befragten

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Erhebung dient der Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik. Ein weiteres Ziel dieser Wiederholungsbefragung besteht darin, die Entwicklung der Biotechnologie-Branche in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden. Die Erhebung wird bei höchstens 2000 Unternehmen durchgeführt.

Rechtsgrundlagen

Die Erhebung erfolgt aufgrund § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322) geändert worden ist.

Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheimgehalten. Die Angaben zu Name und Anschrift des Unternehmens können zusammen mit den Erhebungsmerkmalen "Tätige Personen" und "Umsatz" zur Führung des Unternehmensregisters für statistische Zwecke (Statistikregister) verwendet werden. Rechtsgrundlagen hierfür sind § 13 BStatG und die Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Verwendungszwecke (ABl. EG Nr. L 196 S. 1).

Hilfsmerkmale

Name und Anschrift des Unternehmens sowie Name und Telekommunikationsadressen der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sind getrennt von den eigentlichen Untersuchungsfragen auf dem Deckblatt und auf Seite 2 des Fragebogens angeordnet. Sie sind Hilfsmerkmale zur technischen Durchführung der Erhebung und werden spätestens nach Abschluss der Prüfung der Angaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit vernichtet.

Blicksendeanzeige

Bitte korrigieren Sie hier, falls erforderlich, Ihre Anschrift:

Unternehmen:

Straße:

PLZ / Ort:

Erläuterungen zum Fragebogen

1 zu Frage II.3

Biotechnische Verfahren

Für moderne biotechnische Verfahren verwendet die OECD (Paris) folgende, hier zugrunde liegende Definition:

- **DNA (the coding):** genomics, pharmaco-genetics, gene probes, DNA sequencing/synthesis/amplification, genetic engineering.
- **Proteins and molecules (the functional blocks):** protein/peptide sequencing/synthesis, lipid/protein engineering, proteomics, hormones, and growth factors, cell receptors/signalling/pheromones.
- **Cell and tissue culture and engineering:** cell/tissue culture, tissue engineering, hybridisation, cellular fusion, vaccine/immune stimulants, embryo manipulation.
- **Process biotechnologies:** Bioreactors, fermentation, bioprocessing, bioleaching, bio-pulping, bio-bleaching, biodesulphurization, bioremediation, and biofiltration.
- **Sub-cellular organisms:** gene therapy, viral vectors.
- **Other:** Bioinformatics, nanobiotechnologies.

Produkte von Ausrüstern für Biotechnologiefirmen

Hierzu zählen z.B. biotechnologische Geräte und Anlagen sowie Laborausrüstungen, z.B. Mess-, Analyse- und Dosiergeräte, Sequenziergeräte, Biosensoren, Pipettiersysteme, Molekularbiologische Kits, Zellkulturmengen- und Fermentationssysteme und -medien, Einzubeziehen sind auch Verbrauchsmaterialien wie Biochemikalien, Reagenzien, Blutfraktionen sowie nicht-biologische Dienstleistungen für Biotech-Unternehmen.

2 zu Frage 11.2

„Grüne“ Biotechnologie (einschl. Lebensmittelbiotechnologie)

Hierzu zählen unter anderem:

Pflanzenbiotechnologie: Entwicklung transgener Pflanzen, z.B. mit Herbizidresistenzen, verbesserten Ertrags- und Verzehreigenschaften sowie erhöhter Klimatoleranz; biologische Schädlingsbekämpfung.

Gentechnische Veränderung von Tieren, sofern diese der Erzeugung von Nahrung oder Rohstoffen (z.B. Wolle) dienen.

Lebensmittelbiotechnologie: Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik zur Nahrungsmittelveredlung, z.B. Verbesserung der Haltbarkeit, Lagerfähigkeit, ernährungsphysiologisch wichtige Lebensmittelbestandteile, der Zusammensetzung von Makro- und Mikronährstoffen, der Fettsäuremuster und Aminosäurezusammensetzung, Ausschaltung toxischer und allergener Risiken, Entfernung allergieauslösender Proteine, Reduzierung natürlich vorkommender Toxine, Hemmung des Wachstums pathogener Keime etc.; Nutraceuticals (novel food, functional food).

„Hoch“ Biotechnologie: Hierzu zählen unter anderem:

Human- und veterinärmedizinische sowie pharmazeutische Entwicklung und Anwendung der Biotechnologie, z.B. Gentherapie, Xenotransplantation, Therapeutika, Vakzine, Diagnostika u.a. biotechnisch produzierte Wirkstoffe aus gentechnisch veränderter Organismen; entsprechende Plattformtechnologien; Tissue Engineering; Bioinformatik.

„Graue“ Biotechnologies. Hierzu zählen unter anderem

Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz, z. B. Herstellung rekombinanter Enzyme für die Holz- und Papierindustrie, Substitution chemischer Reaktionen und Prozesse durch Biotransformationen, Bodensanierung und Abwasserreinigung unter Verwendung gentechnisch optimierter Mikroorganismenstämme.

9 zu Frage III

Umsatz: Erlöse aus eigenen Erzeugnissen (einschließlich Dienstleistungen), außerdem aus dem Verkauf von Handelsware und aus sonstigen nichtindustriellen/nichthandwerklichen Tätigkeiten. Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag (ohne Umsatzsteuer, Subventionen, außerordentliche und betriebsfremde Erträge sowie Zinsen und ähnliche Erträge) der abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte, einschl. etwa darin enthaltener Verbrauchsteuer und Kosten für Fracht, Porto und Verpackung, auch wenn diese gesondert berechnet werden (Bitte geben Sie nur volle Euro-Beträge an).

• zu Frage IV

Unter **biotechnologischer Forschung und Entwicklung** wird hier verstanden eine systematische, schöpferische Arbeit, die Kenntnisse aus Biochemie, Mikrobiologie, Molekularbiologie und den Ingenieurwissenschaften integriert, um das Potential lebender Organismen oder deren zelluläre, subzelluläre und molekulare Bestandteile zur Entwicklung von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen zu nutzen oder zu erweitern.

3. zu Frage 4

Zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung zählen:

- Personalausgaben,
- Ausgaben für den Erwerb und Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden,
- der laufende Sachaufwand (z.B. für Geschäftsbedarf, Instandhaltungsmaßnahmen, Verbrauchsmittel, Aus- und Fortbildung)
- Investitionsausgaben (z.B. DV-Geräte, Labor- und Büroeinrichtungen).

I Gründungsjahr

In welchem Jahr wurde Ihr Unternehmen gegründet?

(Als Gründungsjahr gilt das Jahr der Gewerbeanmeldung, ggf. der Handelsregistereintragung)

II Abgrenzung von Arbeitsgebieten

1 Arbeitet Ihr Unternehmen vorrangig ...

a) mit modernen biotechnischen Verfahren?

Beispiele verschiedener Verfahren finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

☐

b) als Ausrüster für Biotechnologieunternehmen oder Forschungseinrichtungen?

Unternehmen, die in nennenswertem Umfang technische Produkte bzw. Dienstleistungen für Biotechnologie-firmen oder -forschungseinrichtungen anbieten und nicht selbst mit modernen biotechnischen Verfahren arbeiten.

Beispiele für Produkte von Ausrüstern finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

☐

Bitte weiter mit Frage III.b

2 Auf welchem der drei nachfolgend aufgeführten Arbeitsfelder sind Sie tätig?

Mehrfachantworten sind möglich

a) "Grüne" Biotechnologie (einschl. Lebensmittelbiotechnologie):

Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

☐

b) "Rote" Biotechnologie:

Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

☐

c) "Graue" Biotechnologie:

Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

☐

III Umsatz

Volle Euro

Wie hoch war Ihr Umsatz im Kalenderjahr 2002?

Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer, Subventionen, außerordentliche und betriebsfremde Erträge sowie Zinsen und ähnliche Erträge); ausführliche Definition in den Erläuterungen auf Seite 2.

a) Umsatz mit Produkten der Biotechnologie:

Produkte (einschließlich Dienstleistungen), bei denen Ihr Unternehmen selbst biotechnologische Verfahren eingesetzt hat (vgl. Erläuterungen zu Frage II.1 auf Seite 2).

b) Umsatz mit Ausrüstungen für Biotechnologiefirmen oder -forschungseinrichtungen:

Beispiele für Produkte von Ausrüstern finden Sie in den Erläuterungen zu Frage II.1 auf Seite 2.

IV Tätige Personen

Anzahl

Wie viele Personen waren am 31. Dezember 2002...

a) insgesamt in Ihrem Unternehmen tätig?

Hierzu gehören tätige Inhaber/innen, tätige Mitinhaber/innen, mithelfende Familienangehörige sowie Lohn- und Gehaltsempfänger/innen, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit tätig sind. Freie Mitarbeiter/innen bitte nicht mitzählen.

Falls Sie Ausrüster sind (d.h. bei Frage II.1 die Antwort b angekreuzt haben), bitte weiter mit Frage VI.1.

b) in biotechnologischer Forschung und Entwicklung tätig?

Eine Definition für biotechnologische Forschung und Entwicklung finden Sie in den Erläuterungen zu Frage IV auf Seite 2.

V Forschungsausgaben

Volle Euro

Wie hoch waren die Ausgaben Ihres Unternehmens für biotechnologische Forschung und Entwicklung im Kalenderjahr 2002?

Eine Definition für biotechnologische Forschung und Entwicklung finden Sie in den Erläuterungen zu Frage IV, Hinweise zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung in den Erläuterungen zu Frage V auf Seite 2.

VI Eigene Anmerkungen

1 Gab es im Kalenderjahr 2002 außergewöhnliche Ereignisse?

Bitte tragen Sie hier außergewöhnliche Ereignisse ein, die Umsatz, die Anzahl der Tätigen Personen oder ihre Forschungsausgaben beeinflusst haben. Halten Sie hier auch fest, ob ein vom Kalenderjahr 2002 abweichendes Geschäftsjahr vorliegt. Rückfragen können so weitestgehend vermieden werden.

2 Gab es beim Ausfüllen des Fragebogens Unklarheiten/ Schwierigkeiten?

3 Möchten Sie über die Ergebnisse dieser Erhebung informiert werden?

Ja ... ☐ Nein ... ☐

Biotechnologie 2002

Umfrage bei Unternehmen der Life Sciences Industrie mit mehr als 500 tätigen Personen

Falls Anschrift oder Personierung nicht mehr zutrifft, bitte auf der Rückseite kopieren!

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter:

Rücksendung bitte bis spätestens:

Erläuterungen zum Fragebogen finden Sie auf Seite 2

Ansprechpartner/-in für Rückfragen

Name

Telefon

E-Mail

Ort, Datum

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen zum zweiten Mal eine Umfrage bei Unternehmen durch, die auf dem Gebiet der Biotechnologie tätig sind. Das Ziel dieser Erhebung besteht insbesondere darin, wissenschaftlich-methodische Fragestellungen zu klären. Außerdem wird angestrebt, die Struktur der Biotechnologielandschaft in Deutschland im Jahre 2002 sowie ihre Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden.

Dieser Fragebogen richtet sich an größere Unternehmen der Life Sciences Industrie mit mehr als 500 tätigen Personen, deren geschäftlicher Schwerpunkt zwar nicht auf dem Gebiet der Biotechnologie liegt, die aber intensive Forschung und Entwicklung für Produkte und Verfahren der modernen Biotechnologie betreiben und/oder im Jahre 2002 mit Produkten der modernen Biotechnologie einen Umsatz von insgesamt mehr als 10 Millionen Euro erwirtschaftet haben.

Um Ihre Belastung möglichst gering zu halten, werden nur wenige Angaben zu Umsatz, Tätigen Personen und Forschungsaufgaben erbeten. Sollten Ihre Geschäftsunterlagen zur Beantwortung einzelner Fragen nicht ausreichen, bitten wir um sorgfältige Schätzung.

Gern unterrichten wir Sie nach Auswertung der Erhebung über deren Ergebnisse. Falls Sie daran interessiert sind, kennzeichnen Sie dies bitte auf der Seite 3.

Allgemeine Hinweise zum Ausfüllen

Bitte machen Sie **alle Angaben** für das Unternehmen **ohne** Zweigniederlassungen im **Ausland** und **für** das **Kalenderjahr 2002**. Deckt sich das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr, legen Sie bitte das Geschäftsjahr zugrunde, das im Laufe des Kalenderjahres 2002 endete. In das Berichtsjahr bitte höchstens 12 Monate einbeziehen.

Rechtliche Hinweise für die Befragten

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Erhebung dient der Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik. Ein weiteres Ziel dieser Wiederholungsbefragung besteht darin, die Entwicklung der Biotechnologie-Branche in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden. Die Erhebung wird bei höchstens 2000 Unternehmen durchgeführt.

Rechtsgrundlagen

Die Erhebung erfolgt aufgrund § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322) geändert worden ist.

Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheimgehalten. Die Angaben zu Name und Anschrift des Unternehmens können zusammen mit den Erhebungsmerkmalen "Tätige Personen" und "Umsatz" zur Führung des Unternehmensregisters für statistische Zwecke (Statistikregister) verwendet werden. Rechtsgrundlagen hierfür sind § 13 BStatG und die Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Verwendungszwecke (ABl. EG Nr. L 196 S. 1).

Hilfsmerkmale

Name und Anschrift des Unternehmens sowie Name und Telekommunikationsadressen der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sind getrennt von den eigentlichen Untersuchungsfragen auf dem Deckblatt und auf Seite 2 des Fragebogens angeordnet. Sie sind Hilfsmerkmale zur technischen Durchführung der Erhebung und werden spätestens nach Abschluss der Prüfung der Angaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit vernichtet.

Rücksendeanschrift

Bitte konfigurieren Sie hier, falls erforderlich, Ihre Anschrift:

Unternehmen:

Straße:

PLZ / Ort:

Erläuterungen zum Fragebogen

Frage 1

„Grüne“ Biotechnologie (einschl. Lebensmittelbiotechnologie): Hierzu zählen unter anderem:

Pflanzenbiotechnologie: Entwicklung transgener Pflanzen, z.B. mit Herbizidresistenzen, verbesserten Ertrags- und Verzehreigenschaften sowie erhöhter Klimatoleranz; biologische Schädlingsbekämpfung. Gentechnische Veränderung von Tieren, sofern diese der Erzeugung von Nahrung oder Rohstoffen (z.B. Wolle) dienen.

Lebensmittelbiotechnologie: Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik zur Nahrungsmittelveredelung, z.B. Verbesserung der Haltbarkeit, Lagerfähigkeit, ernährungsphysiologisch wichtiger Lebensmittelbestandteile, der Zusammensetzung von Makro- und Mikronährstoffen, der Fettsäuremuster und Aminosäurezusammensetzung, Ausschaltung toxischer und allergener Risiken, Entfernung allergieauslösender Proteine, Reduzierung natürlich vorkommender Toxine, Hemmung des Wachstums pathogener Keime etc.; Nutraaceuticals (novel food, functional food).

„Rote“ Biotechnologien: Hierzu zählen unter anderem:

Human- und veterinärmedizinische sowie pharmazeutische Entwicklung und Anwendung der Biotechnologie, z.B. Gentherapie, Xenotransplantation, Therapeutika, Vakzine, Diagnostika u.a. biotechnisch produzierte Wirkstoffe aus gentechnisch veränderten Organismen; entsprechende Plattformtechnologien; Tissue Engineering; Bioformatik.

„Graue“ Biotechnologien: Hierzu zählen unter anderem:

Entwicklung und Anwendung der Bioverfahrenstechnik in der Industrie und im Umweltschutz, z.B. Herstellung rekombinanter Enzyme für die Holz- und Papierindustrie, Substitution chemischer Reaktionen und Prozesse durch Biotransformationen, Bodensanierung und Abwasserreinigung unter Verwendung gentechnisch optimierter Mikroorganismenstämmen.

2 zu Frage 11

Umsatz: Erlöse aus eigenen Erzeugnissen (einschließlich Dienstleistungen), außerdem aus dem Verkauf von Handelsware und aus sonstigen nichtindustriellen/nichthandwerklichen Tätigkeiten. Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag (ohne Umsatzsteuer, Subventionen, außerordentliche und betriebsfremde Erträge sowie Zinsen und ähnliche Erträge)

der abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte, einschließl. etwa darin enthaltener Verbrauchssteuern und Kosten für Fracht, Porto und Verpackung, auch wenn diese gesondert berechnet werden.

Produkte der Biotechnologie: Produkte bei deren Herstellung ihr Unternehmen selbst biotechnologische Verfahren (vgl. Erläuterungen unten) eingesetzt hat.

Falls Sie biotechnologisch hergestellte Vor- oder Zwischenprodukte einkaufen, im Produktionsprozess aber keine biotechnologischer Verfahren einsetzen, bitte den Umsatz mit diesen Produkten nicht mitzählen.

Biotechnische Verfahren:

Für moderne biotechnische Verfahren verwendet die OECD (Paris folgende, hier zugrunde liegende Definition:

- **DNA (the coding):** genomics, pharmacogenetics, gene probes, DNA sequencing/synthesis/amplification, genetic engineering.
- **Proteins and molecules (the functional blocks):** protein/peptide sequencing/synthesis, lipid/protein engineering, proteomics, hormones, and growth factors, cell receptors/signalling/pheromones.
- **Cell and tissue culture and engineering:** cell/tissue culture, tissue engineering, hybridisation, cellular fusion, vaccine/immune stimulants, embryo manipulation.
- **Process biotechnologies:** Bioreactors, fermentation, bioprocessing, bioleaching, bio-pulping, bio-bleaching, biodesulphurization, bioremediation, and biofiltration.
- **Sub-cellular organisms:** gene therapy, viral vectors.
- **Other:** Bioinformatics, nanobiotechnologies.

[zu Frage IV](#)

Zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung zählen:
 Personalausgaben, Ausgaben für den Erwerb und Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden, der laufende Sachaufwand (z.B. für Geschäftsbedarf, Instandhaltungsmaßnahmen, Verbrauchsmittel, Aus- und Fortbildung) sowie Investitionsausgaben (z.B. DV-Geräte, Labor- und Büroeinrichtungen).

I Abgrenzung von Arbeitsgebieten

1 Auf welchem der drei nachfolgend aufgeführten Arbeitsfelder sind Sie tätig?
Mehrfachantworten sind möglich

- a) "Grüne" Biotechnologie (einschl. Lebensmittelbiotechnologie):
Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2
- b) "Rote" Biotechnologie:
Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2
- c) "Graue" Biotechnologie:
Beispiele finden Sie unter den Erläuterungen auf Seite 2

☐☐☐

II Umsatz

Volle Euro

2 Wie hoch war Ihr Umsatz mit Produkten der Biotechnologie im Kalenderjahr 2002?

Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer, Subventionen, außerordentliche und betriebsfremde Erträge sowie Zinsen und ähnliche Erträge); ausführliche Definition in den Erläuterungen auf Seite 2.

Zu Produkten der Biotechnologie (einschl. Dienstleistungen) vgl. Erläuterungen zu Frage II.

III Tätige Personen

Anzahl

Wie viele Personen waren am 31. Dezember 2002...

a) im Bereich Biotechnologie in Ihrem Unternehmen tätig?

Hierzu gehören tätige Inhaber/innen, tätige Mitinhaber/innen, mithelfende Familienangehörige sowie Lohn- und Gehaltsempfänger/innen, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit tätig sind. Freie Mitarbeiter/innen bitte nicht mitzählen.

b) in biotechnologischer Forschung und Entwicklung tätig?

Unter biotechnologischer Forschung und Entwicklung wird hier verstanden eine systematische, schöpferische Arbeit, die Kenntnisse aus Biochemie, Mikrobiologie, Molekularbiologie und den Ingenieurwissenschaften integriert, um das Potential lebender Organismen oder deren zelluläre, subzelluläre und molekulare Bestandteile zur Entwicklung von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen zu Nutzen oder zu erweitern.

IV Forschungsausgaben

Volle Euro

3 Wie hoch waren die Ausgaben Ihres Unternehmens für biotechnologische Forschung und Entwicklung im Kalenderjahr 2002?

Hinweise zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung finden Sie in den Erläuterungen auf Seite 2.

V Eigene Anmerkungen

1 Gab es im Kalenderjahr 2002 außergewöhnliche Ereignisse?

Bitte fragen Sie hier außergewöhnliche Ereignisse ein, die Ihren Umsatz, die Anzahl der Tätigen Personen oder Ihre Forschungsausgaben beeinflusst haben. Halten Sie hier auch fest, ob ein vom Kalenderjahr 2002 abweichendes Geschäftsjahr vorliegt. Rückfragen können so weitestgehend vermieden werden.

2 Gab es beim Ausfüllen des Fragebogens Unklarheiten/ Schwierigkeiten?

3 Möchten Sie über die Ergebnisse dieser Erhebung informiert werden?

Ja ... ☐ Nein ... ☐

Biotechnologie 2002

Umfrage bei Unternehmen mit Beratungs- und Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences

Falls Anschrift oder Personierung nicht mehr zutrifft, bitte auf der Rückseite kennzeichnen!

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter:

Rücksendung bitte bis spätestens:

Ansprechpartner/-in für Rückfragen

Name:

Telefon:

E-Mail:

Ort, Datum:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder führen zum zweiten Mal eine Umfrage bei Unternehmen durch, die auf dem Gebiet der Biotechnologie tätig sind. Das Ziel dieser Erhebung besteht insbesondere darin, wissenschaftlich-methodische Fragestellungen zu klären. Außerdem wird angestrebt, die Struktur der Biotechnologielandschaft in Deutschland im Jahre 2002 sowie ihre Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden.

Dieser Fragebogen richtet sich an Unternehmen, die in nennenswertem Umfang Beratungs- und/oder Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences erbringen.

Um Ihre Belastung möglichst gering zu halten, werden nur Angaben zu Umsatz, Kapitalbeteiligung und Tätigen Personen im Geschäftszweig Biotechnologie/Life Sciences erbeten. Sollten Ihre Geschäftsunterlagen zur Beantwortung der einzelnen Fragen nicht ausreichen, bitten wir um sorgfältige Schätzung.

Gern unterrichten wir Sie nach Auswertung der Erhebung über deren Ergebnisse. Falls Sie daran interessiert sind, kennzeichnen Sie dies bitte auf der Rückseite.

Allgemeine Hinweise zum Ausfüllen

Bitte machen Sie **alle Angaben** für das Unternehmen **ohne** Zweigniederlassungen im **Ausland** und **für** das **Kalenderjahr 2002**. Deckt sich das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr, legen Sie bitte das Geschäftsjahr zugrunde, das im Laufe des Kalenderjahres 2002 endete. In das Berichtsjahr bitte höchstens 12 Monate einbeziehen.

Rechtliche Hinweise für die Befragten

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Erhebung dient der Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik. Ein weiteres Ziel dieser Wiederholungsbefragung besteht darin, die Entwicklung der Biotechnologie-Branche in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2002 in wesentlichen Zügen abzubilden. Die Erhebung wird bei höchstens 2000 Unternehmen durchgeführt.

Rechtsgrundlagen

Die Erhebung erfolgt aufgrund § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322) geändert worden ist.

Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheimgehalten. Die Angaben zu Name und Anschrift des Unternehmens können zusammen mit den Erhebungsmerkmalen "Tätige Personen" und "Umsatz" zur Führung des Unternehmensregisters für statistische Zwecke (Statistikregister) verwendet werden. Rechtsgrundlagen hierfür sind § 13 BStatG und die Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordinierung des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Verwendungszwecke (ABl. EG Nr. L 196 S. 1).

Hilfsmerkmale

Name und Anschrift des Unternehmens sowie Name und Telekommunikationsadressen der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sind getrennt von den eigentlichen Untersuchungsfragen auf dem Deckblatt und auf der Rückseite des Fragebogens angeordnet. Sie sind Hilfsmerkmale zur technischen Durchführung der Erhebung und werden spätestens nach Abschluss der Prüfung der Angaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit vernichtet.

Rücksendeanschrift

Bitte korrigieren Sie hier, falls erforderlich, Ihre Anschrift:

Unternehmen:
Straße
PLZ / Ort

Fragen zu Umsatz und Kapitalbeteiligung im Kalenderjahr 2002 (Geschäftszweig Biotechnologie/Life Sciences)

Volle Euro

- a) Wie hoch war Ihr Umsatz aus Beratungs- oder Finanzdienstleistungen für Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences im Kalenderjahr 2002?

Umsatz ist der Gesamtbetrag der abgerechneten Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer, außerordentliche und betriebsfremde Erträge sowie Zinsen und ähnliche Erträge).

- b) Wie hoch waren Ihre Kapitalbeteiligungen an Unternehmen der Biotechnologie/Life Sciences im Kalenderjahr 2002?

II Tätige Personen

Anzahl

Wie viele Personen waren am 31. Dezember 2002 in Ihrem Unternehmen in dem Geschäftszweig Biotechnologie/Life Sciences tätig?

Hierzu gehören tätige Inhaber/innen, tätige Mitinhaber/innen sowie Lohn- und Gehaltsempfänger/innen, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit tätig sind. Freie Mitarbeiter/innen bitte nicht mitzählen.

III Eigene Anmerkungen

1. Gab es im Kalenderjahr 2002 außergewöhnliche Ereignisse?

Bitte fragen Sie hier außergewöhnliche Ereignisse ein, die Umsatz, Kapitalbeteiligungen oder die Anzahl der Tätigen Personen beeinflusst haben. Halten Sie hier auch fest, ob ein vom Kalenderjahr 2002 abweichendes Geschäftsjahr vorliegt. Rückfragen können so weitestgehend vermieden werden.

- 2 Gab es beim Ausfüllen des Fragebogens Unklarheiten/ Schwierigkeiten?

--	--

- 3 Möchten Sie über die Ergebnisse dieser Erhebung informiert werden?

12. ...



Nein...

4



Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2003

Der Jahresrückblick 2003 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Damit der Überblick gewahrt bleibt, ist der Rückblick in die drei Hauptabschnitte „Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt“, „Wirtschaftsbereiche“ sowie „Bevölkerung“ gegliedert. Alle aufgeführten Daten umfassen den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2003. Die Angaben zu den Bereichen „Erwerbstätigkeit“ und „Haushalte“ beziehen sich auf den Zeitraum Mai 2003, die Angaben zum Bereich „Außenhandel“ auf den Zeitraum Januar bis November 2003 und die Angaben zum Kraftfahrzeugbestand auf den Stichtag 1. Januar 2004. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der vorliegenden Ergebnisse von Januar bis November 2003 geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

Das Jahr 2003 im Überblick:

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt:** Hessens Wirtschaft stagnierte im Jahr 2003 (+ 0,0 %) und für Deutschland ergab sich eine Rate von – 0,1 %. Für das Jahr 2004 wird eine Zunahme des hessischen Bruttoinlandsprodukts um 1,8 % (Deutschland: + 1,7 %) prognostiziert (Stand: Dezember 2003; aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einer zwischen 1,2 und 1,5 % liegenden Wachstumsrate aus). Durch das verhaltene Wachstum ist im Jahr 2004 mit einer stagnierenden Erwerbstätigenzahl zu rechnen.
- **Arbeitsmarkt:** Die Zahl der Arbeitslosen in Hessen ist deutlich gestiegen: Sie erhöhte sich von durchschnittlich 213 600 im Jahr 2002 um 28 400 oder 13,3 % auf 242 000 im Berichtsjahr. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote stieg von 7,8 auf 8,8 %.
- **Erwerbstätigkeit:** Die Zahl der erwerbstätigen Hessen nahm auch 2003 — also im zweiten Jahr in Folge — auf rund 2,74 Mill. Erwerbstätige im Mai 2003 ab; das waren 41 000 oder 1,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Es waren dabei mehr Teilzeitbeschäftigte und mehr Mini-Jobs zu verzeichnen.
- **Außenhandel:** In den ersten elf Monaten des Jahres 2003 konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 31 Mrd. Euro im Ausland absetzen; dies war gegenüber den ersten elf Monaten 2002 ein Plus von annähernd 7 %. Der Wert der Einfuhren nahm im Betrachtungszeitraum ebenfalls deutlich um fast 8 % auf 45 Mrd. Euro zu (wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf der Ebene der Bundesländer lässt sich die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).
- **Verbraucherpreisindex:** Mit einer Teuerungsrate von nur noch 0,9 % für das Jahr 2003 war die Teuerung niedriger als 2002 und 2001. Geringere Teuerungsraten wurden bisher nur 1986, 1987 und 1999 verzeichnet.

- **Verdienste:** Auch von 2002 auf 2003 sind die Nettoverdienste der Arbeitnehmer in Hessen nicht so stark wie die Bruttoverdienste gestiegen; real, also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, stagnierten die Nettoverdienste nahezu.
- **Insolvenzen:** Der Zuwachs der Unternehmensinsolvenzen war im Jahr 2003 nicht mehr so stark ausgeprägt als noch im Jahr davor; auch im Ländervergleich schnitt Hessen recht günstig ab. Dagegen stieg die Zahl der Insolvenzen der „Übrigen Schuldner“ deutlich an. Bei dieser Entwicklung kamen jedoch wesentlich die Auswirkungen des neuen Insolvenzrechts, das Ende 2001 in Kraft getreten war, zum Tragen.

Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Im Jahr 2003 war die Entwicklung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe durch einen leichten Anstieg des Umsatzes um 0,5 % und der preisbereinigten Auftragseingänge um 1,1 % sowie einen starken Beschäftigtenabbau (– 3,6 %) gekennzeichnet. Sowohl bei den Umsätzen als auch bei den Auftragseingängen kamen die positiven Impulse aus den Geschäften mit dem Ausland.
- **Bauhauptgewerbe:** Der Abwärtstrend dieser Branche hielt auch im Jahr 2003 an: Auftragseingänge (– 10,2 %), Umsatz (– 8,5 %) und Beschäftigtenzahl (– 6,2 %) nahmen weiter kräftig ab.
- **Bautätigkeit:** Auch im Jahr 2003 gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden weniger Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im Wohn- und Nichtwohnbau wurden insgesamt 5,22 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche genehmigt. Dies waren 316 000 m² oder 6 % weniger als im Vorjahr.
- **Einzelhandel:** Beim privaten Konsum traten die Hessen im Jahr 2003 etwas auf die Bremse. Die Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe sanken im Vergleich zum Jahr

2002 nominal um etwas über 1 %; real bedeutete dies einen Rückgang um 1,5 %.

- **Tourismus:** In den hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten) übernachteten im Jahr 2003 rund 9,4 Mill. Gäste, die 23,8 Mill. Übernachtungen buchten. Dies waren gut 2 % weniger Gäste und 3 % weniger Übernachtungen als im Jahr 2002.
- **Gastgewerbe:** Die Hessen verbringen ihre Freizeit offensichtlich verstärkt in den eigenen vier Wänden, denn im hessischen Gastgewerbe waren die Umsätze im Jahr 2003 stark rückläufig: Nominal war ein Minus von annähernd 6 % und real von 6,5 % zu verzeichnen.
- **Verkehr:** Der Luftverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) konnte im Jahr 2003 im Bereich „Passagierverkehr“ nur ein nahezu stagnierendes Passagieraufkommen verzeichnen. Der Bereich „Luftfrachtverkehr“ konnte dagegen — trotz der Konjunkturschwäche — leichte Zuwächse verbuchen.
- **Landwirtschaft:** Der Rinderbestand in den hessischen landwirtschaftlichen Betrieben ging im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um rund 43 000 oder 8,0 % auf knapp 500 000 Tiere zurück; dagegen nahm die Zahl der gehaltenen Schweine leicht auf 830 000 zu. Die Anbauflächen für Getreide und Zuckerrüben wurden im Jahr 2003 gegenüber 2002 eingeschränkt; auch deren Hektarerträge waren rückläufig. Winterraps wurde vermehrt angebaut, bei jedoch deutlich rückläufigem Ertrag.

Bevölkerung

- **Bevölkerung:** Die Bevölkerungszahl in Hessen ging im Jahr 2003 leicht zurück. Es dürfte sich eine Bevölkerungsabnahme von 2900 auf 6,089 Mill. Einwohner ergeben. Dies ist das Ergebnis eines im Vergleich zum Jahr 2002 reduzierten Wanderungsgewinns (+ 4600), der von einem relativ hohen Geburtendefizit (– 7500) vollständig aufgezehrt wurde.
- **Haushalte:** Im Mai 2003 gab es in Hessen 2,86 Mill. Privathaushalte. Gegenüber 2002 stieg die Zahl der Haushalte leicht um 20 000 oder 0,7 %.

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

Stagnierendes Bruttoinlandsprodukt

Während im 1. Halbjahr 2000 noch ein Wirtschaftswachstum von 4 % in *Deutschland* herrschte, kam es anschließend zu einem sehr kräftigen konjunkturellen Rückschlag. Schon 2001 wurde das Wirtschaftswachstum (+ 0,8 %)

durch die kraftlose Konjunktur unter die Ein-Prozent-Marke gedrückt, um 2002 (+ 0,2 %) bzw. 2003 (– 0,1 %) mehr oder weniger zu stagnieren. Hauptursache für die Stagnation des in Preisen von 1995 gemessenen Bruttoinlandsprodukts 2003 war erneut die schwache Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern, die rund 55 % des Bruttoinlandsprodukts ausmachen. Stagnierende verfügbare Realeinkommen der privaten Haushalte und ein erneuter Anstieg der Sparquote bei den verunsicherten Konsumenten („Angstsparen“), aber auch eine verstärkte private Altersvorsorge ließen die realen Konsumausgaben und das Bruttoinlandsprodukt um 0,1 % schrumpfen. Daran konnten auch die Wachstumsbeiträge der Konsumausgaben des Staates (+ 0,9 %) und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (+ 0,6 %) sowie der Vorratsveränderungen (+ 0,7 Prozentpunkte) nichts ändern, weil sich gleichzeitig die Ausrustungsinvestitionen (– 3,0 %) und Bauinvestitionen (– 3,4 %) sowie der Außenbeitrag (Export minus Import; – 0,4 Prozentpunkte) reduzierten.

Im Rahmen dieses gesamtdeutschen Szenarios konnte sich *Hessens* Wirtschaft 2003 nur im Mittelfeld der 16 Bundesländer behaupten, denn mit einem stagnierenden Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 (+ 0,0 %) lag das hessische Ergebnis 2003 nur noch um einen Zehntel Prozentpunkt über dem Ergebnis für Deutschland bzw. der alten Bundesländer ohne Berlin (jeweils – 0,1 %). Der Anteil Hessens am preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt Deutschlands beträgt nach wie vor 9,3 %.

In ihrem Herbstgutachten hatten die sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute für das *Jahr 2003* ein Nullwachstum des *realen Bruttoinlandsprodukts* (BIP) für Deutschland prognostiziert. Auf dieser Basis wurde in der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH), der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im Dezember 2003 veröffentlichten „Konjunkturprognose Hessen 2004“ ebenfalls für das Jahr 2003 von einer Stagnation in Hessen ausgegangen und ein minimaler Wachstumsanstieg von 0,1 % des realen BIP gegenüber 2002 prognostiziert¹⁾. Nach Vorlage der Ergebnisse der ersten Schnellrechnung im Februar 2004 zeigte sich allerdings eine nochmalige Verschlechterung des Ergebnisses. Mit einem Rückgang um 0,1 % folgte die Wirtschaft in Hessen im Jahr 2003 der Entwicklung in Deutschland (– 0,1 %). So konnte das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte nach einem leicht positiven ersten Halbjahr nicht an Schwung zulegen. War das BIP im ersten Quartal 2003 noch um 0,8 % gestiegen (Deutschland: + 0,4 %)²⁾, fiel es im zweiten Quartal um 0,6 % (Deutschland: – 0,7 %) und im dritten Quartal 2003 um 0,1 % (Deutschland: – 0,2 %). Auch im vierten Quartal blieb das Wachstum sowohl in Hessen als auch in Deutschland im Minus.

1) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2004“ kann zum Preis von 10,00 Euro (inkl. Versandkosten) vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung — zum Preis von 8,00 Euro — auch als Online-Angebot zur Verfügung.

2) Ergebnisse der ersten Schnellrechnung. Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal.

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen¹⁾ (real)

Jahr	Hessen		Deutschland	
	Euro	Veränderung zum Vorjahr in %	Euro	Veränderung zum Vorjahr in %
1992	54 445	0,8	46 177	3,8
1993	53 960	- 0,9	46 303	0,3
1994	54 705	1,4	47 467	2,5
1995	55 902	2,2	48 186	1,5
1996	56 884	1,8	48 701	1,1
1997	57 881	1,8	49 462	1,6
1998	58 441	1,0	49 883	0,9
1999	59 570	1,9	50 296	0,8
2000	60 640	1,8	50 828	1,1
2001	60 996	0,6	51 045	0,4
2002	61 276	0,5	51 452	0,8
2003	62 140	1,4	51 971	1,0

1) Berechnungen nach ESVG 1995. Ab 2002 vorläufige Werte.

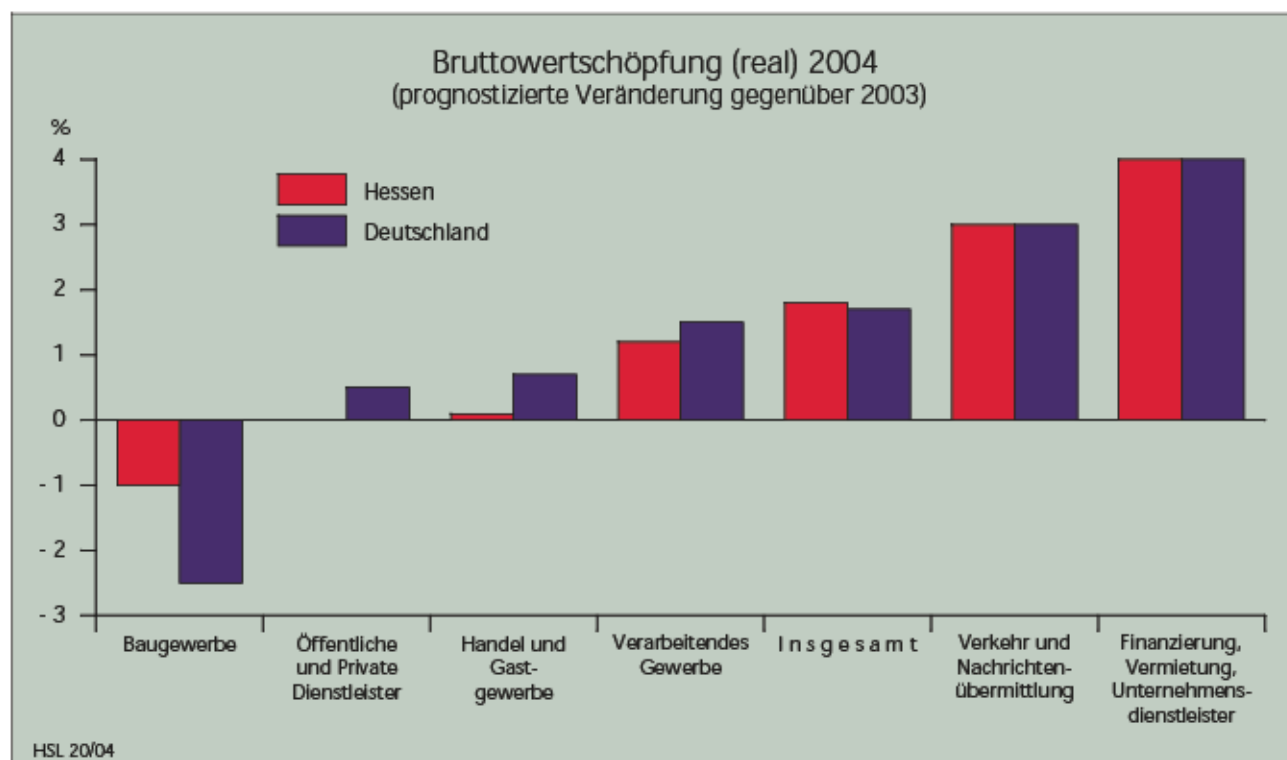
Das reale Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Hessen expandierte von 61 300 Euro in 2002 um 1,4 % auf 62 100 Euro im Berichtsjahr. Das war das Spitzenergebnis unter den 13 Flächenländern. Damit lag das auch als Arbeitsproduktivität bezeichnete preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Hessen 19,6 % über dem Bundesdurchschnitt von 52 000 Euro. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Arbeitsproduktivität in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit 39 000 Euro noch immer deutlich hinter dem entsprechenden Wert für die alten Bundesländer (ohne Berlin) von 54 600 Euro zurückbleibt. Bei den

3) Aktuell gehen jedoch einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einem geringeren, zwischen 1,2 und 1,5 % liegenden Wachstum aus.

drei Stadtstaaten, die durch ihre hohe Dienstleistungskonzentration eine ähnliche Wirtschaftsstruktur wie Hessen aufweisen, lag die Arbeitsproduktivität nur in Hamburg (68 600 Euro) über dem hessischen Niveau.

Unter der Voraussetzung, dass das BIP in Deutschland im Jahr 2004 um 1,7 % zulegt — so die Herbstprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute —, dürfte *das hessische BIP im Jahr 2004* um 1,8 % steigen³⁾. Damit ist der Wachstumsvorsprung, den die hessische Wirtschaft in den letzten Jahren gegenüber dem Bund erzielen konnte, im Jahr 2004 so gut wie verloren gegangen. Eine Abkopplung von der relativ verhaltenen Konjunktur in Deutschland dürfte vor allem auf Grund der — gegenüber früheren Jahren mit hohen Wachstumsraten — etwas schwächeren Entwicklung in den klassischen hessischen Wachstumssektoren nicht gelingen. Wenngleich der Konsolidierungsprozess bei den Banken noch nicht vollständig abgeschlossen ist, dürfte sich der wertschöpfungsstarke Dienstleistungsbereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ mit einem prognostizierten Zuwachs der *realen Bruttowertschöpfung* von voraussichtlich 4,0 % nach wie vor als Stütze der hessischen Konjunktur erweisen. Trotz negativer Impulse, die von den wiederholten islamistischen Terrorakten ausgehen, ist auch für den Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ bei einem Wachstum von 3,0 % von einer nachhaltigen Belebung der Konjunktur auszugehen.

Ebenso wird das Verarbeitende Gewerbe mit einem voraussichtlichen Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung um 1,2 % zum Wachstum beitragen. Im Gegensatz dazu dürfte die Entwicklung im hessischen Baugewerbe mit einem Rück-



gang der realen Bruttowertschöpfung um 1,0 % auch weiterhin negativ ausfallen.

In ihren Herbstgutachten 2003 gingen der Sachverständigenrat und die Wirtschaftsforschungsinstitute von einer Schrumpfung der Erwerbstätigenzahl in Deutschland im Jahr 2003 von 1,4 bzw. 1,5 % aus. In seiner Pressemitteilung vom 04.03.2004 weist das Statistische Bundesamt für 2003 einen wesentlich gedämpfteren Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland um nur 1,1 % aus. Die monatliche Schrumpfrate der Erwerbstätigenzahl gibt das Statistische Bundesamt mit – 1,4 % für Januar 2003, – 1,5 % für Februar bis April und nur noch – 0,5 % für Dezember an. Für das Jahr 2004 prognostizieren der Sachverständigenrat und die Wirtschaftsforschungsinstitute einen weiteren Rückgang der Erwerbstätigenzahl um durchschnittlich 0,3 %. Für 2004 ist daher von einer Stagnation der Erwerbstätigenzahl auszugehen.

Zahl der Arbeitslosen nimmt zu

Im Jahr 2003 zählten die hessischen Arbeitsämter 478 600 *Arbeitslosmeldungen*, die zu 53 % Personen nach vorheriger Erwerbstätigkeit bzw. zu 44 % Personen ohne vorherige Erwerbstätigkeit betrafen. Der Rest der Arbeitslosmeldungen (3 %) bezog sich auf Personen, die zuvor eine betriebliche Ausbildung absolviert hatten. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Arbeitslosmeldungen um 39 700 oder 9,1 %. Auf Bundesebene⁴⁾ blieb der relative Anstieg der Arbeitslosmeldungen (+ 3,5 %) weit hinter dem des hessischen Ar-

beitsmarktes zurück. Die Zunahme der hessischen Arbeitslosmeldungen beschränkte sich auf Fälle vorangegangener Erwerbstätigkeit (+ 39 400; + 18,5 %) bzw. betrieblicher Ausbildung (+ 4100; + 40,0 %). Arbeitslosmeldungen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (– 3800; – 1,8 %) ließen dagegen leicht nach.

Diesen Arbeitslosmeldungen standen nur 159 200 der hessischen Arbeitsverwaltung im Verlauf des Jahres 2003 als *offen gemeldete Stellen* gegenüber. Das waren 32 600 oder 17,0 % weniger als im Vorjahr. Im Bundesgebiet verlief die mit der Wirtschaftsflaute nachlassende Nachfrage nach Arbeitskräften (– 14,5 %) etwas weniger ausgeprägt. Neben der amtlichen Vermittlungstätigkeit bewirkten weitere, durch private Bemühungen entstandene Arbeitsverhältnisse und andere Anlässe, wie Erreichen der Altersgrenze, Arbeitsmarkt entlastende Maßnahmen nach dem Arbeitsförderungsgesetz und dergleichen, dass im Berichtsjahr insgesamt 457 200 Personen in Hessen aus der Arbeitslosigkeit ausgeschieden. Das waren im Vorjahresvergleich 33 600 Personen oder 7,9 % mehr (Bundesgebiet: + 8,2 %).

Die *Arbeitslosenzahl* in Hessen erhöhte sich von durchschnittlich 213 600 in 2002 um 28 400 oder gut 13 % auf 242 000 in 2003. Der durchschnittliche Anstieg der Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet (+ 4,1 %) lag wesentlich niedriger. Das bewirkte im Berichtsjahr eine Erhöhung der *Arbeitslosenquote* gegenüber dem Vorjahr, die in Hessen (von 7,8 auf 8,8 %) um 0,2 Prozentpunkte höher ausfiel als im Bundesgebiet (von 8,5 auf 9,3 %).

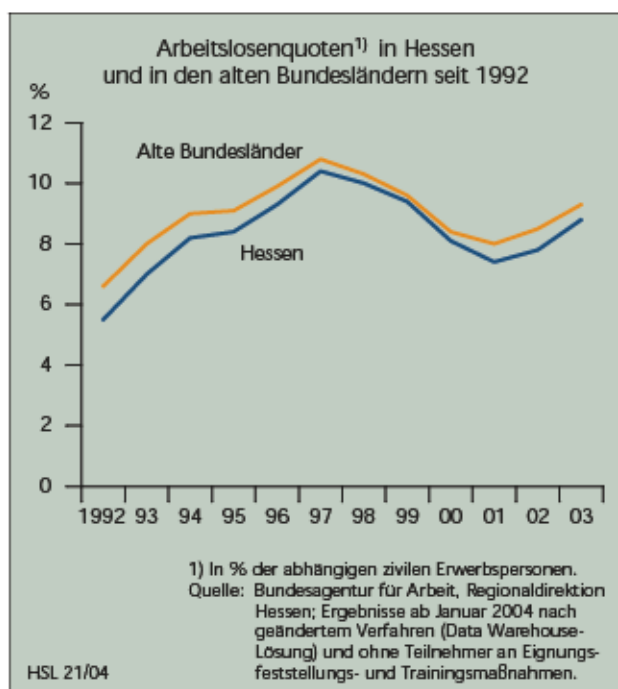
Die Konjunkturflaute hinterließ auch bei der *Kurzarbeit* deutliche Spuren. Während 2002 Jahresdurchschnittlich erst

4) Hier und im Folgenden Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 (altes Bundesgebiet).

Arbeitslose, offene Stellen, Kurzarbeiter

Jahr Monat		Arbeitslose				Arbeitslosenquote ¹⁾					Offene Stellen	Kurz- arbeiter	
		ins- gesamt	und zwar			ins- gesamt	und zwar der						
			Männer	Frauen	Jugend- liche		Aus- länder	Männer	Frauen	Jugend- lichen			Aus- länder
2001	D	200 533	110 886	89 647	5 110	42 684	7,4	7,6	7,1	4,4	14,2	37 692	7 822
2002	D	213 583	122 151	91 432	4 997	45 295	7,8	8,4	7,1	3,9	15,2	31 376	15 297
2003	D	241 998	139 970	102 028	4 672	50 760	8,8	9,6	7,9	3,6	16,9	25 985	17 651
2002	Oktober	208 750	118 258	90 492	4 541	44 289	7,6	8,1	7,0	3,4	14,8	25 519	10 585
	November	213 579	122 028	91 551	4 483	45 539	7,8	8,3	7,1	3,4	15,2	24 780	11 434
	Dezember	222 481	129 137	93 344	4 386	46 985	8,1	8,8	7,2	3,3	15,7	23 211	11 128
2003	Januar	244 216	143 984	100 232	4 694	50 479	8,9	9,9	7,7	3,5	16,8	25 664	14 415
	Februar	249 718	148 421	101 297	4 973	51 566	9,1	10,2	7,8	3,8	17,2	28 884	15 268
	März	247 062	145 755	101 307	4 601	51 752	9,0	10,0	7,8	3,5	17,3	30 402	15 966
	April	244 698	142 897	101 801	4 287	51 726	8,9	9,8	7,9	3,2	17,3	30 489	27 660
	Mai	239 071	138 955	100 116	4 037	50 987	8,7	9,6	7,7	3,2	17,0	29 650	26 859
	Juni	237 433	137 417	100 016	4 024	50 604	8,6	9,4	7,7	3,2	16,8	27 885	26 547
	Juli	248 582	141 952	106 630	5 583	50 892	9,0	9,8	8,2	4,4	16,9	25 942	20 139
	August	246 084	139 698	106 386	5 670	49 865	8,9	9,6	8,2	4,5	16,6	25 703	16 380
	September	238 537	135 374	103 163	5 159	50 089	8,7	9,3	7,9	4,1	16,7	23 405	18 540
	Oktober	236 953	134 452	102 501	4 500	50 445	8,6	9,2	7,9	3,6	16,8	22 027	10 718
	November	238 405	135 700	102 705	4 249	51 179	8,7	9,3	7,9	3,4	17,0	20 465	10 377
	Dezember	243 951	140 942	103 009	4 198	52 096	8,9	9,7	7,9	3,3	17,3	19 399	8 945

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.



15 300 Arbeitnehmer von einer kürzeren als der betriebsüblichen Arbeitszeit betroffen waren, mussten 2003 nahezu 17 700 Beschäftigte in hessischen Betrieben kurzarbeiten. Das waren 15,6 % (Bundesgebiet: – 3,0 %) mehr als im Vorjahr. Dabei ist Folgendes zu berücksichtigen: 2002 hatte sich die Kurzarbeit in Hessen durch eine viermonatige Phase starker Arbeitszeiteinschränkungen beim Personal eines Luftfahrtunternehmens fast verdoppelt. Dieser Basiseffekt hätte im Berichtsjahr automatisch zu einer im Vorjahresvergleich rückläufigen Kurzarbeit geführt, wenn es bei diesem Luftfahrtunternehmen ab April 2003 nicht erneut zu auftragsbedingten Arbeitszeiteinschränkungen gekommen wäre.

Hinter der Zunahme der Arbeitslosigkeit auf Landesebene (+ 13,3 %) verbergen sich regional recht unterschiedliche Entwicklungen. Das günstigste Ergebnis wies mit einer Zunahme von nur 1,5 % erneut der Arbeitsamtsbezirk Bad Hersfeld auf, gefolgt von Kassel (+ 2,2 %) und Marburg (+ 5,7 %). Am Ende der Skala stand der Arbeitsamtsbezirk Offenbach (+ 23,8 %), gefolgt von Frankfurt (+ 22,3 %) und Darmstadt (+ 17,6 %). Der Zuwachs der Arbeitslosigkeit auf Landesebene war im Berichtszeitraum bei den Männern (+ 14,6 %) ausgeprägter als bei den Frauen (+ 11,6 %). Während die Männerarbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Offenbach um 24,5 % gegenüber dem Vorjahr stieg, kam es in Kassel nur zu einem Anstieg um 3,2 %. Bei den Frauen reichte die Spannweite von + 23,2 % in Frankfurt bis – 1,3 % in Bad Hersfeld.

Weniger Hessen erwerbstätig, aber mehr Teilzeitbeschäftigte und Mini-Jobs

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus (Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt) nahm im

Arbeitslose nach Arbeitsamtsbezirken und Geschlecht

Arbeitsamtsbezirk	2002 D	2003 D	Zu- bzw. Abnahme (-) in %
Männlich			
Bad Hersfeld	4 424	4 590	3,8
Darmstadt	17 530	21 104	20,4
Frankfurt	22 954	27 928	21,7
Fulda	4 015	4 412	9,9
Gießen	13 562	15 482	14,2
Hanau	7 381	8 284	12,2
Kassel	18 373	18 962	3,2
Korbach	3 408	3 904	14,6
Limburg	3 053	3 605	18,1
Marburg	4 829	5 205	7,8
Offenbach	7 025	8 743	24,5
Wetzlar	6 503	7 164	10,2
Wiesbaden	9 095	10 589	16,4
Land Hessen	122 151	139 970	14,6
Weiblich			
Bad Hersfeld	3 638	3 589	- 1,3
Darmstadt	13 786	15 720	14,0
Frankfurt	15 840	19 519	23,2
Fulda	3 491	3 578	2,5
Gießen	9 688	10 656	10,0
Hanau	6 300	6 822	8,3
Kassel	13 125	13 217	0,7
Korbach	2 585	2 856	10,5
Limburg	2 367	2 643	11,7
Marburg	3 414	3 511	2,8
Offenbach	5 193	6 377	22,8
Wetzlar	5 472	5 943	8,6
Wiesbaden	6 534	7 597	16,3
Land Hessen	91 433	102 028	11,6
Insgesamt			
Bad Hersfeld	8 061	8 179	1,5
Darmstadt	31 316	36 824	17,6
Frankfurt	38 793	47 447	22,3
Fulda	7 506	7 990	6,4
Gießen	23 250	26 138	12,4
Hanau	13 680	15 106	10,4
Kassel	31 498	32 179	2,2
Korbach	5 993	6 759	12,8
Limburg	5 420	6 248	15,3
Marburg	8 243	8 716	5,7
Offenbach	12 218	15 120	23,8
Wetzlar	11 975	13 106	9,4
Wiesbaden	15 629	18 185	16,4
Land Hessen	213 583	241 998	13,3

Quelle der Grunddaten: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen.

Jahr 2003 — und damit im zweiten Jahr in Folge — die Zahl der erwerbstätigen Hessen ab. Im Mai 2003 waren rund 2,74 Mill. der 6,1 Mill. Hessen erwerbstätig, das waren 41 000 oder 1,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Hierbei sank die Zahl der erwerbstätigen Frauen erstmals seit neun Jahren um 15 000 bzw. 1,2 %, während es bei den Männern wie im Vorjahr eine Abnahme gab (– 26 000, – 1,7 %).

Bei den Männern war im Mai 2003 die Zahl der Erwerbstätigen mit weniger als 36 Wochenarbeitsstunden um 17 000 höher als in der Berichtswoche des Vorjahres, während die Zahl der Beschäftigten mit mehr als 36 Wochenarbeitsstunden um 43 000 zurückging. Bei den Frauen, von denen die Hälfte eine Teilzeittätigkeit (weniger als 36 Wochenarbeitsstunden) ausübte, gab es eine Zunahme bei der Zahl der Teil-

**Erwerbstätige¹⁾ im Mai 2003 nach
Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige			
	2002	2003	Zu- bzw. Abnahme (-)	
	1000		%	
Erwerbstätige insgesamt	2 784	2 743	- 41	- 1,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	43	44	1	2,8
Produzierendes Gewerbe	829	784	- 46	- 5,5
davon				
Energie- und Wasserversorgung	19	19	—	- 2,1
Bergbau ²⁾ und Verarbeitendes Gewerbe	645	611	- 33	- 5,2
Baugewerbe	165	154	- 12	- 7,2
Dienstleistungen zusammen	1 912	1 916	4	0,2
davon				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	659	663	4	0,6
davon				
Handel ³⁾ und Gastgewerbe	461	464	3	0,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	198	199	1	0,4
Sonstige Dienstleistungen	1 253	1 253	—	—
davon				
Kredit- und Versicherungsgewerbe	169	166	- 3	- 1,9
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleist. für Unternehmen ⁴⁾	300	297	- 3	- 1,1
Öffentliche Verwaltung u. Ä.	214	221	7	3,1
Öffentliche und private Dienstleistungen ⁵⁾ (ohne öffentliche Verwaltung)	570	570	—	—

1) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen, kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — 2) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4) Grundstück- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. — 5) Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen.

zeitkräfte (+ 6000), während die Zahl der Ganztagsbeschäftigten um 20 000 abnahm. Damit setzte sich auch im vergangenen Jahr der Trend in Richtung Teilzeitarbeit fort. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten⁵⁾ (sog. Mini-Jobs) nahm 2003 deutlich zu, und zwar um 24 000 oder 12,3 % auf 218 000. Dabei stieg die Zahl der geringfügig Beschäftigten bei den Frauen um 10 % und bei den Männern um 20 %. Allerdings war nur ein knappes Viertel aller geringfügig Beschäftigten Männer.

Im Mai 2003 waren sieben Zehntel der hessischen Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Nur knapp drei Zehntel arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 1,6 % in der Land- und Forstwirtschaft. Die Zahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor nahm binnen Jahresfrist nur noch geringfügig zu. Im Produzierenden Gewerbe gab es einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten um 5,5 %. Im Dienstleistungssektor war beim Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie im Bereich der Unternehmensdienstleister (Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen) ein Rückgang um 1,9 bzw. 1,1 % zu

5) Beschäftigte, deren monatliches Arbeitsentgelt die 400-Euro-Grenze im Jahresdurchschnitt nicht überschreitet oder die innerhalb eines Kalenderjahres nicht mehr als 50 Arbeitstage bzw. zwei Monate arbeiten.

verzeichnen. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistungen blieb die Zahl der Beschäftigten unverändert. Eine leichte Zunahme ergab sich für den Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (+ 0,6 %). Am deutlichsten fiel die Steigerung der Beschäftigtenzahl im Öffentlichen Dienst (+ 3,1 %) aus.

Bei der Beschäftigung von Männern und Frauen bestehen weiter erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen. Während bei den Männern die Relation der Erwerbstätigen zwischen Dienstleistungssektor und Produzierendem Gewerbe im Jahr 2003 mit 60 zu 38 % um 22 Prozentpunkte auseinander klappte, arbeiteten 82 % der berufstätigen Frauen im tertiären Sektor und nur 16 % im Produzierenden Gewerbe.

Gute Geschäfte mit dem Ausland

Von Januar bis November 2003 konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 31 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die *Ausfuhr* gegenüber den ersten elf Monaten des Jahres 2002 um annähernd 7 %. Deutlich über die Hälfte der Exporte (55 %) geht nach wie vor in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU); hier kam es zu einem Anstieg von etwas über 10 %. Mehr Waren gelangten aus Hessen nach Griechenland (+ 27 %), Luxemburg (+ 26 %), Spanien (+ 15 %), Belgien (+ 13 %), in das Vereinigte Königreich (+ 12 %), nach Frankreich (+ 11 %) — mit 3,3 Mrd. Euro der wichtigste Absatzmarkt überhaupt —, Italien (+ 10 %), Österreich, Irland und Finnland (jeweils + 7 %), Niederlande (+ 6 %), Portugal und Schweden (jeweils + 5 %) sowie nach Dänemark (+ 2 %). Etwas über 43 % der Ausfuhren gelangten in die Staaten der Euro-Zone, wo ein Zuwachs von annähernd 11 % erzielt werden konnte. Besonders lebhaft entwickelte sich mit einem Plus von 15 % die Ausfuhr in die EU-Beitrittsländer. Sie erreichten einen Anteil von annähernd 8 %. In die EFTA-Staaten wurden 4,5 % der hessischen Ausfuhren geliefert; hier kam es zu einer Abnahme von fast 14 %.

Insgesamt nahmen die Europäischen Staaten fast 72 % der hessischen Ausfuhren auf; im Vergleich zum Jahr 2002 kam es zu einem Anstieg der Ausfuhr von etwas über 9 %. In die USA wurden von Januar bis November 2003 mit 2,6 Mrd. Euro annähernd 2 % weniger hessische Waren ausgeführt. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr sank auf gut 8 %. Auch gegenüber Japan — dorthin gelangten annähernd 3 % der hessischen Ausfuhren — gab es eine Abnahme. Bei einem Warenwert von 834 Mill. Euro betrug der Rückgang 5,5 %. Besonders stark entwickelte sich die Ausfuhr nach China. Mit einem Plus von etwas über 32 % katapultierte sich dieses Land auf einen Anteil von etwas über 3 % und ist damit zum wichtigsten Markt in Asien geworden. Allerdings liegt China mit einem Betrag von 1 Mrd. Euro immer noch hinter der Schweiz, wohin 2002 hessische Güter im Wert von 1,2 Mrd. Euro gelangten. Auch Polen und die Tschechische

Republik konnten mit zweistelligen Zuwachsraten aufwarten (jeweils + 16 %) und damit ihre Anteile auf etwas über 2 % erhöhen. Das Gewicht der letztgenannten beiden Staaten wird dadurch deutlich, dass dorthin jeweils mehr hessische Waren ausgeführt wurden als nach Afrika oder auch in die MERCOSUR- oder ASEAN-Staaten.

Nicht bei allen wichtigen Exportgütern kam es im Vergleichszeitraum zu einem Zuwachs. Der Wert der ausgeführten chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse sank um annähernd 1 % auf 7,8 Mrd. Euro, derjenige der Maschinen stieg geringfügig auf 4,2 Mrd. Euro. Gut gefragt waren im Ausland Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Ihr Wert stieg um 13 % auf 3,3 Mrd. Euro. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen wiederum kam es zu einem Rückgang von fast 4 % auf 2,6 Mrd. Euro. Eisen- und Metallwaren lagen mit fast 3 % im Plus; der Wert stieg auf 2 Mrd. Euro. Feinmechanische und optische Erzeugnisse (einschl. Uhren) gingen geringfügig auf 1,7 Mrd. Euro zurück.

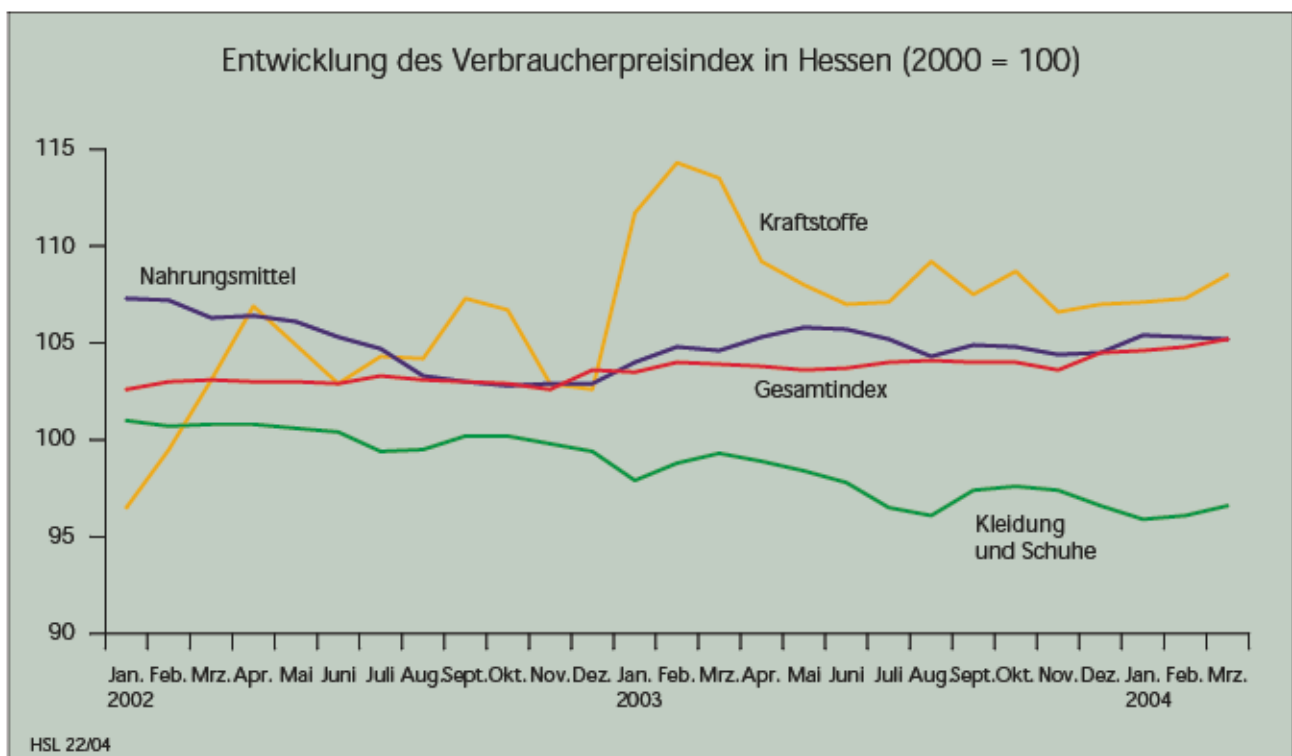
Bei der *Einfuhr*, die sich wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf Länderebene nicht mit der Ausfuhr saldieren lässt, stieg der Wert im Jahresvergleich um knapp 8 % auf 45 Mrd. Euro (wiederum bezogen auf die ersten elf Monate des Jahres 2003). Hier erreichte der Anteil der EU-Staaten etwas über die Hälfte und damit wieder mehr als in den Vorjahren; die Einfuhr aus diesen Staaten insgesamt wuchs im Vergleichszeitraum um knapp 11 %. Besonders starke Zuwächse gab es bei den Einfuhren aus Luxemburg (+ 71 %), Dänemark (+ 40 %), den Niederlanden (+ 23 %), Spanien (+ 21 %) und Schweden (+ 17 %). Auch aus Italien, Frankreich, Belgien, dem Vereinigten Königreich, Griechenland und Finnland wurden mehr Waren eingeführt. Dagegen

gelangten aus Portugal, Irland und Österreich weniger Waren nach Hessen. Ebenso ging der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten zurück, und zwar um gut 8 %. Ihr Anteil an den gesamten hessischen Einfuhren lag bei annähernd 4 %. Während die Einfuhr aus Japan um gut 1 % zunahm, gab es bei den USA ein Minus von 5,5 %. Die Anteile dieser Länder an der Einfuhr lagen dadurch bei 5 % für Japan und knapp 11 % für die USA, die mit 4,9 Mrd. Euro der wichtigste Partner auf der Einfuhrseite waren. In Europa waren es die Niederlande und das Vereinigte Königreich mit jeweils 3,8 Mrd. Euro. Im asiatischen Raum überholte die Republik Korea mit einem Zuwachs von 45 % auf 2,5 Mrd. Euro Japan; die Volksrepublik China verringerte mit einem Zuwachs von annähernd 29 % auf 1,7 Mrd. Euro den Abstand.

Hauptsächlich wurden Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse aus dem Ausland nach Hessen eingeführt. Während die Einfuhren von Maschinen (- 2 %) sowie chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen (- 5 %) zurückgingen, stiegen sie bei Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -zubehör um 9 % und bei elektrotechnischen Erzeugnissen um 4 % an.

Geringere Teuerungsrate

Die Entwicklung der Verbraucherpreise war 2003 nochmals ruhiger als im Jahr 2002. Die Kaufzurückhaltung der Verbraucher ließ kaum Spielraum für nennenswerte Preiserhöhungen. Auch 2003 wirkten die Einfuhrpreise beruhigend auf das inländische Preisklima. Während die Erzeugerpreise von im Inland produzierten und abgesetzten gewerblichen Produkten 2003 im Jahresdurchschnitt um 1,7 % höher wa-



ren als im Vorjahr, lag der für Deutschland berechnete Index der Einfuhrpreise im Jahresdurchschnitt um 1,8 % niedriger, nachdem er von 2001 auf 2002 bereits um 2,5 % gesunken war. Die Importpreise lagen in den ersten beiden Monaten 2003 noch leicht über dem Vorjahresniveau, blieben ab März aber durchweg darunter. Dabei wirkte die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, wie in abgeschwächter Form bereits 2002, auch im Jahr 2003 preissenkend. Kostete ein Euro im Durchschnitt des Jahres 2002 noch 0,95 US-Dollar, waren es im Jahresdurchschnitt 2003 bereits 1,13 US-Dollar. Im Dezember 2003 lag der Wechselkurs bei 1,23 US-Dollar. Der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv berechnete HWWA-Rohstoffpreisindex, der ein Indikator für die Preisentwicklung importierter Rohstoffe ist, lag auf der Basis von Preisen in US-Dollar im Durchschnitt des Jahres 2003 um 14,3 % über, auf Euro-Basis aber um 4,3 % unter dem Vorjahr.

Der *Verbraucherpreisindex* für Hessen war im Durchschnitt des Jahres 2003 nur noch um 0,9 % höher als im Vorjahr. Die entsprechende Teuerungsrate hatte 2002 noch 1,3 % und 2001 1,7 % betragen. Niedriger als 2003 war sie bisher nur 1986, 1987 und 1999 gewesen. Von dieser vergleichsweise geringen Teuerung des Jahres 2003 wich die Preisentwicklung einzelner Waren und Dienste zum Teil erheblich ab. So waren 2003 die Preise für Kleidung und Schuhe durchschnittlich 2,5 % niedriger als 2002, für Möbel und Einrichtungsgegenstände gingen sie um 1,7 % zurück, für Fernseh- und Videogeräte um 3,7 %, für Schnittblumen sowie Topf- und Freilandpflanzen um 4,4 %, für Kaffee um 5,2 % und für Personalcomputer (einschl. Software und Zubehör) sogar um über 20 %. Die starke Preisabnahme bei den Personalcomputern ist vor allem auf die in diesem Sektor rasanten Qualitätsverbesserungen zurückzuführen, die der Vergleichbarkeit wegen von den Statistikern bei der Indexberechnung rechnerisch ausgeschaltet werden.

Nahrungsmittel waren 2003 im Durchschnitt genauso teuer wie 2002, nachdem ihre Preise schon von 2001 auf 2002 nur unterdurchschnittlich gestiegen waren (+ 0,6 %). Sie haben damit zum Rückgang der allgemeinen Teuerung beigetragen. Dabei waren Fleisch und Fleischwaren 2003 um 0,8 % billiger als im Vorjahr, und auch für Salat und Gemüse (einschl. Kartoffeln) sanken die Preise um 1,4 %, für Obst um 2,1 % und für Butter um 2,7 %. Andererseits stiegen sie für Eier um 7,7 % und für Joghurt um 8,2 %. Im Verlauf des Jahres 2003 gab es einen Umschwung der Preisentwicklung für Nahrungsmittel. Im Januar waren Nahrungsmittel noch um 3,1 % billiger, im Dezember dagegen um 1,6 % teurer als jeweils vor Jahresfrist.

Bei den Wohnungsmieten war die Teuerung zwar überdurchschnittlich, ließ aber gegenüber dem Vorjahr leicht nach. Einschl. Nebenkosten, aber ohne Heizung, stiegen die Wohnungsmieten von 2002 auf 2003 um 1,4 % (nach + 1,6 % von 2001 auf 2002).

Starke Preiserhöhungen gab es für Tabakwaren, die im Jahr 2003 um 8,4 % teurer waren als 2002. Zum 1. Januar 2003 hatte es eine Tabaksteuererhöhung gegeben. Strom war um 6,5 % und Kraftstoffe waren um 5,5 % teurer als im Vorjahr. Die Preise für Beherbergungsdienstleistungen stiegen um durchschnittlich 5,0 %, für Gas um 4,2 % und für Heizöl um 3,8 %. Ohne Berücksichtigung von Heizöl und Kraftstoffen wäre der Gesamtindex 2003 sogar nur um 0,7 % höher gewesen als 2002. Vor allem im ersten Quartal trieben die Preise für Heizöl und Kraftstoffe die allgemeine Teuerung an. Dies war weniger auf die Erhöhung der Ökosteuer für verschiedene Energieträger zurückzuführen, als vielmehr auf die höheren Rohölpreise am Weltmarkt. Der strenge Winter im Osten der Vereinigten Staaten führte wegen der erhöhten Nachfrage ebenso zu steigenden Preisen wie der drohende Krieg im Irak und die Angst vor Versorgungsengpässen. Im Januar waren Kraftstoffe in Hessen um 15,8 % und Heizöl um 18,8 % teurer als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Februar waren es 14,9 bzw. 27,1 % und im März 10,1 bzw. 19,7 %. In den weiteren Monaten des Jahres war die Preisentwicklung für die beiden Mineralölprodukte deutlich ruhiger, wobei die Kraftstoffpreise aber stets höher, die für Heizöl aber meist niedriger als im jeweils gleichen Monat des Vorjahres waren. Wie stark der Einfluss der Preisentwicklung für Heizöl und Kraftstoffe auf den Gesamtindex im ersten Quartal war, zeigt sich daran, dass der Gesamtindex ohne Berücksichtigung von Heizöl und Kraftstoffen im Januar nur um 0,2 %, im Februar um 0,3 % und im März um 0,4 % höher als ein Jahr zuvor gewesen wäre. Angesichts der auch für Deutschland insgesamt niedrigen Preissteigerungsraten kam es zu einer Diskussion über Deflationsgefahren für Deutschland. Wegen der in der zweiten Hälfte 2003 wieder leicht anziehenden Teuerung beruhigte sich diese Diskussion aber schnell wieder.

Im Wohnungsbau gingen die Preise im Jahr 2003 leicht zurück. Der Preisindex für den *Neubau von Wohngebäuden* war 2003 im Durchschnitt um 0,2 % niedriger als ein Jahr zuvor. Seit Beginn dieser Statistik im Jahr 1968 waren die Wohnungsbaupreise zuvor nur 1997 auch im Durchschnitt eines Jahres niedriger als im Vorjahr gewesen. Bereits seit August 2002 gab es in allen Berichtsmonaten eine gegenüber dem jeweils gleichen Monat des Vorjahres rückläufige Preisentwicklung, die im November 2003 mit - 0,4 % am stärksten war. Es sanken aber nur die Preise für den Rohbau von Wohngebäuden, während die für den Ausbau weiter stiegen. Im Durchschnitt war der Rohbau von Wohngebäuden 2003 um 1,7 % billiger und der Ausbau um 1,2 % teurer als 2002. Dabei sind die Preise der für die Erstellung eines Gebäudes besonders wichtigen Beton- und Stahlbetonarbeiten um 3,6 %, für Mauerarbeiten um 1,2 % und für Erdarbeiten um 1,8 % gesunken. Andererseits stiegen die Preise für Heiz- und zentrale Wassererwärmungsanlagen um 3,0 %, für Gas-, Wasser- und Abwasserinstallationsarbeiten um 2,4 % und für Tischlerarbeiten um 1,3 %.

Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat	Verbraucherpreisindex ¹⁾ (2000 = 100)		Preisindex für Neubauleistungen an Wohngebäuden ¹⁾ (2000 = 100)		Index der Großhandels- verkaufspreise ²⁾ (1995 = 100)		Index der Erzeugerpreise			
							landwirtschaftlicher Produkte ²⁾ (1995 = 100)		gewerblicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)	
	in Hessen				in Deutschland ³⁾					
	Indizes	Zunahme in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾
1999 D	98,5 ⁵⁾	0,8	98,8 ⁵⁾	0,2	98,6	- 0,9	89,9	- 6,0	97,0	- 1,0
2000 D	100	1,5	100	1,2	104,0	5,5	95,4	6,1	100	3,1
2001 D	101,7	1,7	101,0	1,0	105,8	1,7	100,8	5,7	103,0	3,0
2002 D	103,0	1,3	101,0	—	105,7	- 0,1	94,6	- 6,2	102,4	- 0,6
2003 D	103,9	0,9	100,8	- 0,2	106,6	0,9	94,9	0,3	104,1	1,7
2002 Juni	102,9	0,9	.	.	105,3	- 1,5	93,7	- 6,6	102,5	- 1,3
Juli	103,3	1,1	.	.	105,2	- 0,8	93,5	- 7,0	102,2	- 1,1
August	103,1	1,1	101,1	- 0,1	105,2	- 0,5	93,4	- 8,3	102,1	- 1,1
September	103,0	1,0	.	.	106,1	0,3	94,6	- 7,8	102,2	- 1,1
Oktober	102,9	1,3	.	.	105,9	0,9	94,3	- 6,5	102,5	0,1
November	102,6	1,1	100,9	- 0,1	105,1	1,1	94,8	- 5,7	102,2	0,2
Dezember	103,6	1,2	.	.	105,2	1,1	94,4	- 5,4	102,4	0,6
2003 Januar	103,5	0,9	.	.	106,7	1,2	94,8	- 3,5	103,8	1,5
Februar	104,0	1,0	100,9	- 0,1	107,3	1,6	96,4	- 3,0	104,2	1,9
März	103,9	0,8	.	.	107,9	1,3	94,8	- 4,9	104,4	1,7
April	103,8	0,8	.	.	106,7	0,3	94,6	- 1,5	104,2	1,7
Mai	103,6	0,6	100,8	- 0,2	105,8	- 0,2	93,9	- 0,6	103,9	1,4
Juni	103,7	0,8	.	.	105,8	0,5	95,3	1,7	103,9	1,4
Juli	104,0	0,7	.	.	105,6	0,4	92,4	- 1,2	104,1	1,9
August	104,1	1,0	100,8	- 0,3	106,0	0,8	93,9	0,5	104,1	2,0
September	104,0	1,0	.	.	106,7	0,6	97,4	3,0	104,2	2,0
Oktober	104,0	1,1	.	.	106,8	0,8	95,9	1,7	104,2	1,7
November	103,7	1,1	100,5	- 0,4	106,7	1,5	97,5	2,8	104,2	2,0
Dezember	104,5	0,9	.	.	106,6	1,3	96,8	2,5	104,2	1,8
2004 Januar	104,6	1,1	.	.	107,1	0,4	96,7	2,0	104,0	0,2
Februar	104,8	0,8	100,6	- 0,3	107,4	0,1	...	...	...	...

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat. — 5) Originalbasis 1995 umbasiert auf 2000 = 100.

Auf den dem Verbrauch vorgelagerten Wirtschaftsstufen zogen die Preise im Gegensatz zu 2002, als gegenüber dem Vorjahr leichte Preisrückgänge zu verzeichnen waren, wieder an. Der Index der *Großhandelsverkaufspreise*⁶⁾ war 2003 um 0,9 % höher als im Vorjahr. Von 2001 auf 2002 hatte er noch um 0,1 % abgenommen. Abgesehen vom Mai waren die Großhandelsverkaufspreise 2003 in allen Monaten höher als jeweils vor Jahresfrist (zwischen + 0,3 % im April und + 1,6 % im Februar). Gegenüber dem jeweiligen Vormonat gab es zu Jahresbeginn (bei kräftig anziehenden Preisen für Mineralölzeugnisse) vergleichsweise starke Preiserhöhungen: Im Januar waren die Großhandelsverkaufspreise um 1,4 % und im Februar und März um jeweils 0,6 % höher als vor Monatsfrist. Von März bis Juli fielen sie dann um insgesamt 2,1 % und zogen ab August wieder merklich an. Starke Bewegungen der Großhandelsverkaufspreise waren 2003 bei einigen landwirtschaftlichen Produkten zu beobachten. So war Getreide 2003 im Durchschnitt des Jahres um 9 % teurer als 2002, und die Großhandelsverkaufspreise für Kartoffeln stiegen um 7,6 %, für Zitrusfrüchte um 9,1 % und für Eier um 14 %. Andererseits gingen sie

für Rohkaffee um 12,7 %, für Tomaten um 11,5 % und für Bananen um 5,3 % zurück. Bemerkenswerte Preiserhöhungen gab es auch beim Großhandel mit Roheisen und Stahl (+ 7,8 %) und mit Maschinen (+ 1,3 %), während die Preise für Zement deutlich zurückgingen (- 5,9 %). Bei den Mineralölprodukten gab es im ersten Quartal 2003 zweistellige Preiserhöhungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Starke preisdämpfende Einflüsse gingen das ganze Jahr über von Büromaschinen sowie Datenverarbeitungseinrichtungen und -geräten aus. Für sie blieben im Durchschnitt des Jahres die Großhandelsverkaufspreise um 8,2 % niedriger als ein Jahr zuvor. Auch die Nachrichtentechnik (einschl. Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie elektronischen Bauelementen) hatte in allen Monaten des Jahres 2003 niedrigere Großhandelsverkaufspreise als vor Jahresfrist; im Durchschnitt des Jahres waren sie um 3,0 % niedriger als 2002.

Der Index der *Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte*⁶⁾ war 2003 um 0,3 % höher als ein Jahr zuvor. Von 2001 auf 2002 war er noch um 6,2 % gesunken. Trotz dem im Jahresdurchschnitt kaum veränderten Indexstand gab es 2003 heftige Preisbewegungen und einen Umschwung der Preisentwicklung. Im Januar 2003 waren die Erzeugerpreise

6) Für Deutschland insgesamt berechnet.

landwirtschaftlicher Produkte noch um 3,5 % niedriger, im September aber schon um 3,0 % und im Dezember schließlich um 2,5 % höher als im jeweils gleichen Monat des Vorjahres. Im Durchschnitt des Jahres 2003 waren pflanzliche Produkte um 5,9 % teurer und tierische Produkte um 2,7 % billiger als 2002.

Die *Erzeugerpreise gewerblicher Produkte*⁶⁾ (im Inland produzierte und abgesetzte Erzeugnisse) waren 2003 im Durchschnitt des Jahres um 1,7 % höher als 2002. Von 2001 auf 2002 waren sie noch um 0,6 % zurückgegangen. Bei dieser Entwicklung spielten die Energiepreise eine besondere Rolle. Ohne Energie wären die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 2003 nur um 0,3 % höher gewesen als im Vorjahr. Der Preisanstieg im Durchschnitt des Jahres 2003 ist vor allem auf Preiserhöhungen zum Jahresanfang zurückzuführen, bei denen wiederum die Energie den Ausschlag gab. Im Januar 2003 waren die Erzeugerpreise bereits um 1,4 % höher als im Dezember 2002. Hintergrund waren starke Preiserhöhungen bei Energie (bei ebenfalls stark steigenden Rohölpreisen am Weltmarkt) und Preisschübe wegen der Erhöhung der Öko- und Tabaksteuer. Von Januar auf Februar 2003 stiegen die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte dann nochmals um 0,4 %. Im weiteren Jahresverlauf kam es nur noch zu geringen Preisschwankungen.

Nur leichter Anstieg der Nettoverdienste

Auch von 2002 auf 2003 sind die Nettoverdienste der Arbeitnehmer, wie schon im Vorjahr, nicht so stark wie die Bruttoverdienste gestiegen. Die vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie die männlichen und weiblichen Angestellten in der hessischen Industrie, in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Hoch- und Tiefbau (Produzierendes Gewerbe ohne Handwerk) verdienten 2003 im Durchschnitt 2995 Euro *brutto pro Monat*. Zulagen und Zuschläge (z. B. für Mehrarbeit oder Schicht) sind hierin enthalten, einmalige Zahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen oder 13. Monatsgehalt aber nicht. Der Bruttomonatsverdienst war damit um 2,0 % höher als ein Jahr zuvor (nach + 2,2 % 2002). Nach Modellrechnungen hatte ein verheirateter Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner und zwei Kindern (Steuerklasse III/2) bei einem solchen Bruttoverdienst 2031 Euro *netto pro Monat* übrig. Das waren 1,0 % mehr als 2002. Für einen allein stehenden Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) errechnet sich für das Jahr 2003 ein Nettomonatsverdienst von 1649 Euro und damit ebenfalls 1,0 % mehr als 2002. Bei diesen Modellrechnungen sind Steuern und Sozialversicherungsbeiträge von den Bruttoverdiensten abgezogen worden. Die Nettoverdienste nahmen von 2002 auf 2003 vor allem wegen einer leicht

Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten

Jahr Monat	Durchschnittlicher Bruttoverdienst der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe				Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten			
	je Stunde		je Monat		im Produzierenden Gewerbe		im Handel ¹⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe	
	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾
Männer								
2002 Oktober	15,72	2,7	2 578	2,3	3 964	2,3	3 757	4,2
D ³⁾	15,59	1,5	2 551	1,2	3 941	2,6	3 725	4,3
2003 Januar	15,83	3,1	2 547	2,4	3 953	1,6	3 781	2,9
April	15,91	2,8	2 587	2,4	3 969	1,4	3 788	2,4
Juli	15,96	2,1	2 623	2,1	4 003	1,1	3 815	2,3
Oktober	16,02	1,9	2 634	2,2	4 017	1,3	3 838	2,2
D ³⁾	15,95	2,3	2 608	2,2	3 993	1,3	3 812	2,3
Frauen								
2002 Oktober	12,03	2,8	1 937	2,8	2 991	3,4	2 860	4,3
D ³⁾	11,92	2,2	1 920	2,0	2 963	3,5	2 823	4,2
2003 Januar	12,09	3,5	1 938	2,8	2 997	2,9	2 861	2,3
April	12,16	3,0	1 949	2,7	3 014	2,6	2 885	3,6
Juli	12,24	2,1	1 974	2,0	3 059	2,9	2 896	2,6
Oktober	12,27	2,0	1 980	2,2	3 070	2,6	2 906	1,6
D ³⁾	12,21	2,4	1 966	2,4	3 044	2,7	2 892	2,4
Männer und Frauen								
2002 Oktober	15,26	2,7	2 498	2,5	3 710	2,5	3 403	4,5
D ³⁾	15,13	1,6	2 471	1,4	3 687	2,8	3 365	4,5
2003 Januar	15,35	3,2	2 469	2,5	3 704	1,8	3 416	2,8
April	15,45	2,9	2 508	2,5	3 720	1,5	3 431	3,0
Juli	15,51	2,2	2 543	2,1	3 758	1,6	3 451	2,5
Oktober	15,56	2,0	2 554	2,2	3 771	1,6	3 469	1,9
D ³⁾	15,49	2,4	2 529	2,3	3 746	1,6	3 448	2,5

1) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. — 3) Durchschnitt aus den Erhebungsmonaten Januar, April, Juli und Oktober.

steigenden Belastung bei der Lohnsteuer und dem leicht gestiegenen Beitragssatz zur Rentenversicherung schwächer als die Bruttoverdienste zu. Weil die Verbraucherpreise 2003 um 0,9 % höher als 2002 waren, ergibt sich damit für das Ehepaar mit zwei Kindern unter Berücksichtigung der Preisentwicklung real ein Anstieg des Nettoverdienstes um 0,2 % und für den allein stehenden Arbeitnehmer einer um 0,1 %.

Im Produzierenden Gewerbe stieg das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt** der Arbeiterinnen und Arbeiter von 2002 auf 2003 um 2,3 % auf 2529 Euro und das der Angestellten um 1,6 % auf 3746 Euro. Im Fahrzeugbau wurde dieses Verdienstniveau deutlich übertroffen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erzielten hier im Jahr 2003 im Durchschnitt 2857 Euro brutto pro Monat und die Angestellten 4153 Euro. Dagegen lag das Durchschnittsgehalt im Leder-gewerbe nur bei 1993 Euro brutto pro Monat für die Arbeiterinnen und Arbeiter und 2791 Euro für die Angestellten.

Im Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienten die Angestellten 2003 mit 3828 Euro im Durchschnitt 3,1 % brutto pro Monat mehr als 2002. Im Handel sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (ohne Handwerk) nahm das Durchschnittsgehalt um 1,7 % auf 3136 Euro zu. Deutlich darunter lag es auch 2003 im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen) mit 2462 Euro brutto pro Monat.

Insolvenzen: Moderate Entwicklung bei Unternehmen — starker Anstieg bei übrigen Schuldner

Die allgemein zu beobachtende Belebung der Weltwirtschaft wirkte sich im Jahr 2003 nur sehr zögerlich auf die Volkswirtschaften des Euro-Raums aus. In Deutschland verharrte denn auch die Binnennachfrage, bei gedrückter Konsumstimmung, leicht verschlechterter Lage auf dem Arbeitsmarkt und einem inflationsbedingten Kaufkraftentzug, auf niedrigem Niveau. Die Investitionen in Ausrüstungen waren im Jahresverlauf 2003 sogar zum Teil deutlich zurückgegangen. Zum Jahresende 2003 haben aber sowohl die Auftrags-eingänge als auch die Umsätze im Bereich der Ausrüstungs-investitionen angezogen; die Überwindung der Investitions-zurückhaltung hat nach vorherrschender Einschätzung durch die führenden Wirtschaftsinstitute zum Jahresende 2003 eingesetzt. Die Achillesverse der Konjunktur blieb und bleibt jedoch der private Verbrauch. Bestimmend für die ver-haltene Nachfrage waren eine weiter rückläufige Beschäfti-gung, extrem niedrige Lohnzuwächse bzw. sogar in Teilbe-reichen reale Einkommenseinbußen sowie die Orientierung der privaten Haushalte auf verstärkte Eigenabsicherungen und -leistungen für die Gesundheits- und Altersvorsorge, die sich in einer zunehmenden Sparquote niederschlug.

Obleich der Zusammenhang der *Unternehmensinsolven-zen* zur konjunkturellen Entwicklung durch prozessuale (ins-besondere Timelags zwischen Marktschwäche, Illiquidität

und Insolvenz der Unternehmen), monetäre (Kreditkonditio-nen, Refinanzierungsmöglichkeiten) und strukturelle (Bran-chenzugehörigkeit, Alter und Rechtsform der Unternehmen) Faktoren keineswegs stringent ist, bleibt das volkwirt-schaftliche Hintergrundscenario nicht ohne Einfluss auf das Insolvenzgeschehen. In den letzten Jahren haben aber die Änderungen des Insolvenzrechts stärkere Bewegungen in Teilbereichen der statistischen Insolvenzdaten hervorgeru-fen, die die zu beobachtenden realwirtschaftlichen Vorgän-ge verzerren und den ohnehin nicht einfach zu identifizie-renden Zusammenhang zur konjunkturellen Entwicklung bis zur Unkenntlichkeit trüben. So sind im Vergleich der Verän-derungen der Insolvenzen der Jahre 2002 und 2003 zu den Vorjahren die Reform des Insolvenzrechts, die zum Ende des Jahres 2001 in Kraft getreten ist, und ihre Auswirkungen, die im Weiteren bei der Darstellung der Ergebnisse der Insol-venzstatistik für den Bereich der übrigen Schuldner noch et-was ausführlicher erläutert werden, zu berücksichtigen.

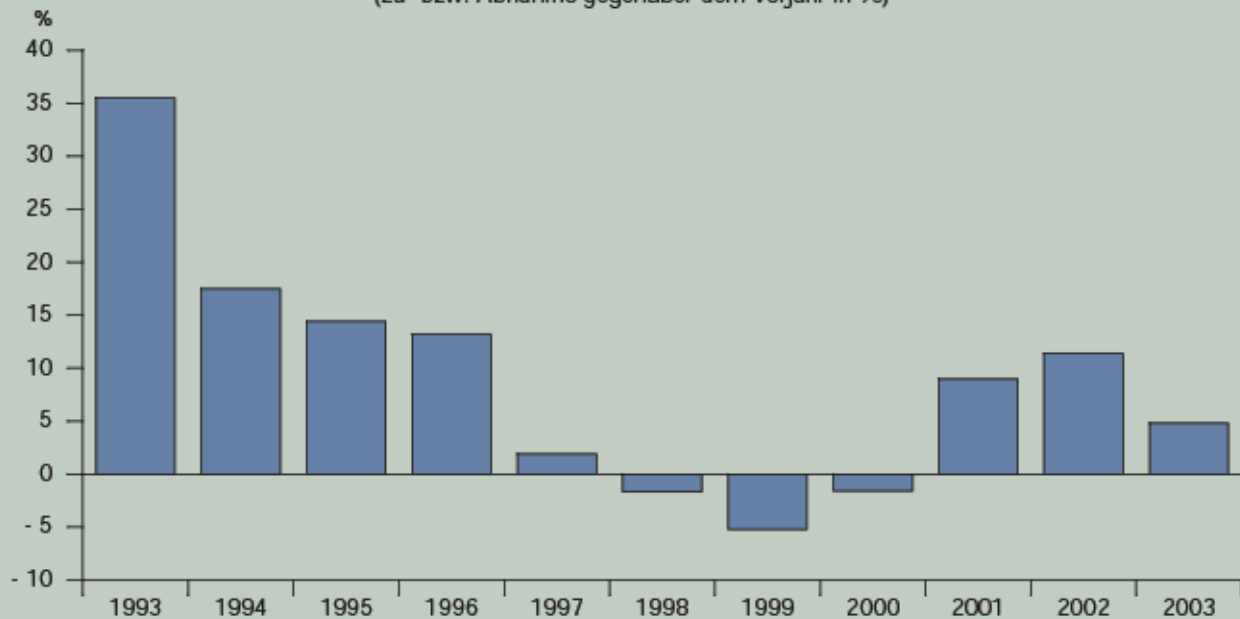
Nachdem im Ausklang des alten Jahrtausends noch Rück-gänge der *Unternehmensinsolvenzen* (1998: – 1,7 %, 1999: – 5,2 %, 2000: – 1,6 %) zu beobachten waren, ist im Jahr 2001 die Zahl der Insolvenzen hessischer Unternehmen um 165 oder 9,0 % auf genau 2000 angestiegen. Im Jahr 2002 kam es zu einer weiteren, noch etwas kräftigeren Zu-nahme der Insolvenzen hessischer Unternehmen auf 2230 (+ 230 oder + 11,5 %). 2003 meldeten die hessischen Insol-venzgerichte 2337 Unternehmensinsolvenzen, lediglich 107 oder 4,8 % mehr als im Jahr 2002. Damit nahm die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Hessen im Jahr 2003 zwar nochmals zu, aber doch deutlich weniger stark als in den bei-den Vorjahren. Zudem gestaltete sich die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen insbesondere in der zweiten Jah-reshälfte 2003 wesentlich freundlicher. Hatte im ersten Halb-jahr 2003 die Zahl der Insolvenzen hessischer Unternehmen noch um 11,6 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2002 zu-

Entwicklung der Insolvenzen¹⁾ in Hessen 1993 bis 2003

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Unter-nehmens-insolvenzen	Übrige Schuldner
1993	1 769	1 290	479
1994	2 047	1 516	531
1995	2 283	1 734	549
1996	2 479	1 963	516
1997	2 615	2 001	614
1998	2 505	1 967	538
1999	2 406	1 864	542
2000	2 824	1 835	989
2001	3 220	2 000	1 220
2002 ²⁾	5 122	2 230	2 892
2003	6 477	2 337	4 140

1) 1992 bis 1998: Konkurse und Vergleiche nach der Konkurs- und Ver-gleichsordnung; 1999 bis 2001: Insolvenzen nach der Insolvenzord-nung. — 2) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenz-rechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Hessen 1993 bis 2003
(Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr in %)



HSL 04/04

genommen, so waren am Ende des zweiten Halbjahres sogar 1,0 % weniger Unternehmensinsolvenzen als im entsprechenden Vorjahreszeitraum zu verzeichnen.

Im Vergleich mit den anderen Bundesländern haben die Unternehmensinsolvenzen in Hessen im Jahr 2003 nur durchschnittlich zugenommen. Bundesweit stiegen die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2003, nach einer Zunahme um 16,4 % im Jahr 2002, nur um 4,6 % auf 39 320. Dieses Ergebnis war allerdings wesentlich auf die Entwicklung in den neuen Ländern (- 14,4 %) zurückzuführen. Im Vergleich mit

den alten Bundesländern (insgesamt, ohne Berlin) — hier gab es einen Anstieg um 4974 oder 11,1 % gegenüber dem Vorjahr — gestaltete sich die Steigerung in Hessen also recht moderat.

Von zunehmenden Unternehmensinsolvenzen waren in Hessen im ersten Halbjahr 2003 noch alle Wirtschaftsbereiche, mit Ausnahme des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens betroffen. Demgegenüber konnten zum Ende des dritten und des vierten Quartals fast für die Hälfte der Wirtschaftsbereiche rückläufige oder zumindest stagnierende Insolvenzzahlen festgestellt werden. Am Ende des vierten Quartals und auf das gesamte Jahr 2003 gesehen waren dabei die zahlenmäßig stärksten Zunahmen der Unternehmensinsolvenzen im Dienstleistungsbereich und im Baugewerbe zu beobachten. Im Wirtschaftsbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ kam es im Jahr 2003 zu 631 Insolvenzen, 49 oder gut 8 % mehr als im Jahr 2002. Im Handel (einschl. der Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) waren, trotz der anhaltenden Nachfrageschwäche, mit 467 lediglich 3 Insolvenzen mehr als 2002 zu verzeichnen, während es im Baugewerbe zu 465 Unternehmensinsolvenzen, + 17 oder + 3,8 % mehr als im Vorjahr, kam. Stärker zugenommen haben darüber hinaus die Insolvenzen im Wirtschaftsbereich „Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen“. Hier war es im Jahr 2003 zu 95 Insolvenzen, 28 oder knapp 42 % mehr als im Vorjahr, gekommen. Die kräftigsten Abnahmen der Insolvenzzahlen wiesen im Jahresergebnis das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (- 10, - 17,5 %)

Unternehmensinsolvenzen¹⁾ nach Ländern

Land	2002	2003	Zu- bzw. Abnahme (-) 2003 gegenüber 2002 in %
Baden-Württemberg	3 366	3 235	- 3,9
Bayern	4 687	4 818	2,8
Berlin	2 094	2 161	3,2
Brandenburg	1 592	1 195	- 24,9
Bremen	313	297	- 5,1
Hamburg	809	1 010	24,8
Hessen	2 231	2 337	4,8
Mecklenburg-Vorpommern	1 146	1 107	- 3,4
Niedersachsen	2 680	3 115	16,2
Nordrhein-Westfalen	9 369	11 393	21,6
Rheinland-Pfalz	1 497	1 549	3,5
Saarland	298	410	37,6
Sachsen	2 727	2 430	- 10,9
Sachsen-Anhalt	2 012	1 803	- 10,4
Schleswig-Holstein	1 388	1 420	2,3
Thüringen	1 370	1 040	- 24,1
Deutschland	37 579	39 320	4,6

1) Insolvenzen von Unternehmen einschl. Kleingewerbe.

Insolvenzen¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen

Art der Angabe	2001	2002	2003	Zu- bzw. Abnahme (-) 2003/2002 in %
Land- und Forstwirtschaft	26	25	17	- 32
Fischerei und Fischzucht	—	—	—	—
Bergbau und Gewinnung von Steinen u. Erden	1	1	1	0,0
Energie- und Wasserversorgung	—	1	3	x
Verarbeitendes Gewerbe	254	297	295	- 0,7
Baugewerbe	436	448	465	3,8
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz u. Gebrauchsgütern darunter	366	464	467	0,6
Kfz-Handel, Instandhaltung und Rep. von Kfz, Tankstellen	36	59	84	42,4
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	116	166	143	- 13,9
Einzelh. (ohne Handel mit Kfz, Tankst.), Rep. von Gebrauchsgütern	214	239	240	0,4
Gastgewerbe	126	116	123	6,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	157	145	159	9,7
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	14	24	30	25,0
Grundstücks-, Wohnungswesen, Dienstleistungen f. Unternehmen	527	582	631	8,4
Erziehung und Unterricht	6	3	4	x
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	38	57	47	- 17,5
Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen	49	67	95	41,8
Unternehmen z u s a m m e n	2 000	2 230	2 337	4,8
Übrige Schuldner z u s a m m e n	1 220	2 892	4 140	43,2
davon				
Verbraucher	873	1 202	2 080	73,0
ehemals wirtschaftlich selbstständig Tätige ²⁾	—	514	1 061	106,4
sonstige natürliche Personen ³⁾ , Nachlässe	347	1 176	999	- 15,1
Insolvenzen i n s g e s a m t	3 220	5 122	6 477	26,5

1) Auf Grund der Änderungen der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001 (Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher) ist der Vergleich der Daten des Jahres 2002 zu den Vorjahren nur eingeschränkt, bei den "Übrigen Schuldnern" sogar nur sehr eingeschränkt möglich. — 2) Nachweis erst infolge des Insolvenzrechtsänderungsgesetz ab Januar 2002 möglich. — 3) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter.

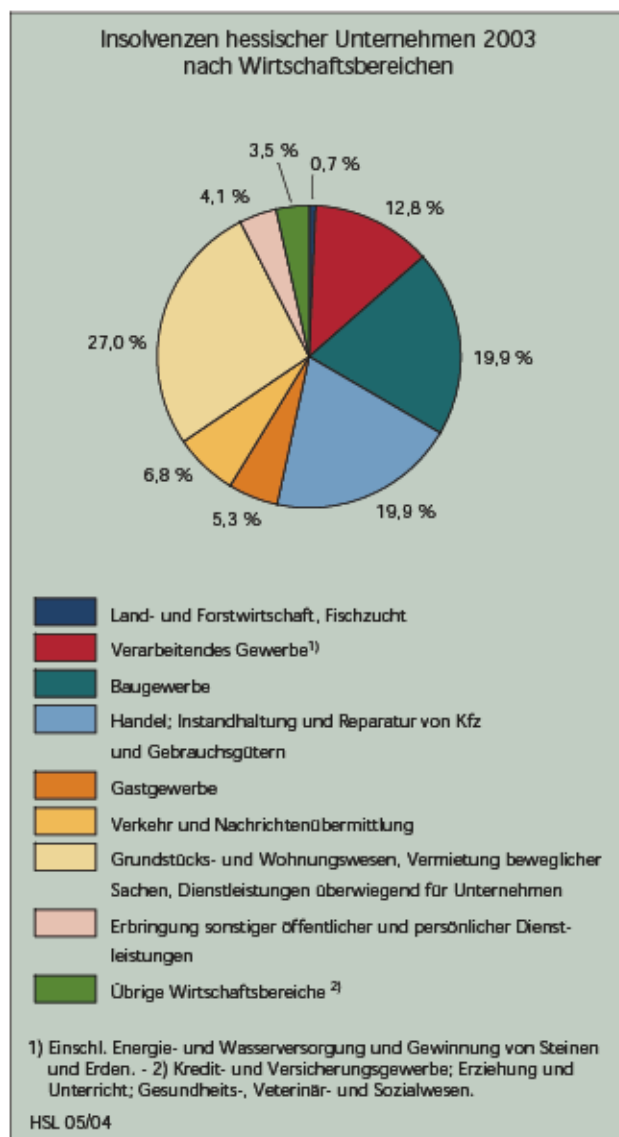
sowie die Land- und Forstwirtschaft auf, wo binnen Jahresfrist die Insolvenzzahlen um 8 (- 32 %) auf 17 zurückgingen.

Dank noch ausreichender Ausstattung mit Vermögenswerten zur Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens führten von den von Januar bis Dezember 2003 gegen 2337 hessische Unternehmen beantragten Insolvenzen 1256 oder 54 % auch zu einer Verfahrenseröffnung. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte die Eröffnungsquote — bei 1263 eröffneten Verfahren und 2230 Insolvenzen — noch bei fast 57 % gelegen. Damit ist es im Jahresvergleich in Hessen, erstmals seit Inkrafttreten der neuen Insolvenzordnung zum 1. Januar 1999, zu einem leichtem Rückgang der Eröffnungsquote bei den Unternehmensinsolvenzen gekommen. Die mit der neuen Insolvenzordnung intendierte Anhebung der Eröffnungsquote fand keine Fortsetzung. Im langjährigen Durchschnitt der Jahre vor dem Inkrafttreten der neuen Insolvenzordnung hatte die Eröffnungsquote nur bei 25 % gelegen. Schon im Jahr 1999 war sie auf 33 % gestiegen, erreichte im Jahr 2000 die 40-Prozent-Marke, die sie im Jahr 2001 mit 47 % überschritten hatte, um im Jahr 2002 erstmals die 50-Prozent-Marke zu überspringen.

Neben der zuletzt freundlicheren Entwicklung der Fallzahlen haben die bei den Insolvenzgerichten angemeldeten Forderungen von Gläubigern — und damit die absehbaren, rein materiellen Schäden aus den Unternehmenszusammenbrü-

chen — deutlich abgenommen. In den 2337 Insolvenzen hessischer Unternehmen des Jahres 2003 standen voraussichtliche Forderungen in Höhe von knapp 1,8 Mrd. Euro zur Auseinandersetzung an. Das waren gut 2,7 Mrd. Euro oder 60 % weniger als im Vorjahr. Zu den hohen Insolvenzforderungen des Jahres 2002 hatten zu einem guten Teil Zusammenbrüche größerer Unternehmen beigetragen, die 2003 kaum eine Rolle spielten. Die höchsten Forderungssummen, die in Einzelverfahren im Jahr 2003 zur Auseinandersetzung gelangten, beliefen sich auf Beträge um 82 Mill. und 70 Mill. Euro, während im Jahr 2002 die Forderungssummen in den größten Insolvenzen zwischen 330 Mill. und fast 370 Mill. Euro gelegen hatten. Die durchschnittliche Forderungssumme aus den Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2003 belief sich auf lediglich rund 800 000 Euro, nachdem sie sich im Vorjahr bei nahezu 2 Mill. Euro bewegt hatte.

Von den gesamten Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2003 richteten sich mit 1564 gut zwei Drittel gegen reine Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften und Gesellschaften mbH); das waren 174 oder 12,5 % mehr als im Vorjahr. Bei den Unternehmensformen mit persönlichen Schuldverhältnissen, für die die neue Insolvenzordnung durch das Institut der Restschuldbefreiung Vorteile zu bieten vermag, kam es dagegen zu einem Rückgang der Insolvenzen. Ihre Zahl hat nach 690 im Jahr 2002 auf 640 im Jahr 2003 abge-



nommen (- 7 %), ihr Anteil an den Unternehmensinsolvenzen insgesamt ging damit von 31 % auf gut 27 % zurück.

Von den Unternehmensinsolvenzen waren zum Zeitpunkt der Antragstellung etwas über 15 000 Beschäftigte betroffen, durchschnittlich waren dies etwa 7 Beschäftigte je Un-

ternehmensinsolvenz. Im Jahr 2002 waren noch fast 23 000 Beschäftigte von den Insolvenzen hessischer Unternehmen unmittelbar betroffen, sodass damals mit jedem zahlungsunfähigen Unternehmen im Durchschnitt über 10 Beschäftigungsverhältnisse zur Disposition standen.

Wie bereits im Vorjahr zeigte sich auch im Jahr 2003 das Insolvenzgeschehen bei den natürlichen Personen, Nachlässen und anderen, nichtkommerziellen Institutionen, die man in Abgrenzung zu dem Unternehmensbereich zusammenfassend als *übrige Schuldner* bezeichnet, stark belebt. Wurden hier im Jahr 2002 nahezu 2900 Insolvenzen von übrigen Schuldnern verzeichnet, 1672 oder 137 % mehr als im Jahr 2001, so ist im Jahr 2003 die Zahl der Insolvenzen übriger Schuldner nochmals um 1248 (+ 43 %) auf 4140 sprunghaft angestiegen. Somit kam es in Hessen im zweiten Jahr in Folge zu deutlich mehr Insolvenzen übriger Schuldner als von Unternehmen. Die gravierenden Zuwächse bei den Insolvenzen übriger Schuldner sind allerdings wesentlich auf die Reform des Insolvenzrechts zum Jahresende 2001 zurückzuführen. Seit 1. Dezember 2001 können auch völlig mittellose natürliche Personen ein Insolvenzverfahren beantragen, da für sie nunmehr die Möglichkeit zur Stundung der Verfahrenskosten eröffnet wurde. Bis zu dieser Änderung des neuen Insolvenzrechts scheiterten sehr viele private Schuldner bei dem Versuch, sich über ein Insolvenzverfahren eine neue wirtschaftliche Basis zu schaffen, bereits an der Hürde der Verfahrenskosten.

So haben aktuell zu der hohen Zahl von Insolvenzverfahren übriger Schuldner insbesondere 2080 Verbraucherinsolvenzen, 878 oder fast 73 % mehr als im Jahr 2002, beigegeben. Im Jahr 1999 hatten erst 171 private Personen als Verbraucher die neue Option des Insolvenzrechts zur formalen Klärung und Bereinigung ihrer Illiquidität genutzt bzw. nutzen können.

Im Jahr 2003 konnten von den 4140 Insolvenzverfahren von übrigen Schuldnern 3619 oder 90 % eröffnet werden. In den beiden Vorjahren hatte die Eröffnungsquote hier bei 83 % bzw. erst bei 60 % gelegen. Noch günstiger verlief die

Insolvenzen nach Art der Schuldner

Nachweisung	2002	2003	2002	2003
			%	
Insolvenzverfahren von Unternehmen	2 230	2 337	43,5	36,1
Insolvenzverfahren von übrigen Schuldnern	2 892	4 140	56,5	63,9
davon				
Verbraucher	1 202	2 080	23,5	32,1
darunter				
mit angenommenen Schuldenbereinigungsplänen	53	47	1,0	0,7
ehemals selbstständig Tätige mit				
Regelinsolvenzverfahren	514	1 061	10,0	16,4
vereinfachtem Verfahren	183	244	3,6	3,8
natürliche Personen als Gesellschafter	781	510	15,2	7,9
Nachlässe	212	245	4,1	3,8
Insgesamt	5 122	6 477	100	100

Entwicklung der Eröffnungsquote bei den Verbraucherinsolvenzen: Von den 2080 durch die hessischen Insolvenzgerichte im Jahr 2003 behandelten Anträgen wurden 2026 (97 %) zur Verfahrenseröffnung angenommen, und in weiteren 47 Fällen (2 %) fanden die eingereichten Schuldenbereinigungspläne die Zustimmung der Gläubiger, sodass letztlich nur in 1 % der Verbraucherinsolvenzen eine Verfahrenseröffnung mangels einer die Verfahrenskosten deckenden Insolvenzmasse durch die Gerichte abgelehnt werden musste.

Sehr stark angewachsen sind im Jahr 2003 die Zahlen der Insolvenzen von ehemals selbstständig Tätigen. Für ehemals selbstständig Tätige, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind, kommt das vereinfachte Insolvenzverfahren (Verbraucherinsolvenz) zur Anwendung, während bei ehemals selbstständig Tätigen, die sich aus ihrer zurückliegenden gewerblichen Tätigkeit mit Forderungen von mehr als 20 Gläubigern oder mit Forderungen aus Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert sehen, ein Regelinsolvenzverfahren durchzuführen ist. Während die Insolvenzen ehemals selbstständig Tätiger, für die das vereinfachte Verfahren durchgeführt werden konnte, um ein Drittel auf 244 zunahm, haben sich mit 1061 Fällen die Regelinsolvenzverfahren gegen ehemals selbstständig Tätige binnen Jahresfrist mehr als verdoppelt (+ 106 %).

In den 4140 Insolvenzverfahren übriger Schuldner des Jahres 2003 standen Forderungen in Höhe von insgesamt 734 Mill. Euro zur Auseinandersetzung an. Im Jahr 2002 hatte sich das Forderungsvolumen aus den 2892 privaten Insolvenzen auf 568 Mill. Euro addiert. Die durchschnittliche Forderungssumme der Insolvenzverfahren von übrigen Schuldnern ist damit von rund 200 000 Euro im Jahr 2002 auf 180 000 Euro zurückgegangen. Hierfür war ausschlaggebend, dass es im Gegensatz zum Jahr 2002, als sich allein mit einer Insolvenz eines privaten Verbrauchers ein Forderungsvolumen in Höhe von nahezu 35 Mill. Euro verband, im Jahr 2003 zu keinen größeren Insolvenzen bei den übrigen Schuldnern gekommen ist.

Die **Gesamtzahl der Insolvenzen**, aus der Addition der Unternehmensinsolvenzen und der Insolvenzen von übrigen Schuldnern, ist im Jahr 2003 auf 6477 (+ 26,5 %) angestiegen, nachdem im Jahr 2002 mit 5122 Insolvenzen insgesamt in Hessen erstmals mehr als 5000 Insolvenzen in einem Jahr gezählt wurden. Waren 1998 und 1999 jeweils noch Rückgänge der Gesamtzahl der Insolvenzen zu verzeichnen, so haben diese — unter dem besonderen Einfluss der Entwicklung der Insolvenzen von übrigen Schuldnern und auf Grund des seit 1999 geltenden neuen Insolvenzrechts — von 1999 auf 2000 um 418 (+ 17 %) und von 2000 auf 2001 um 396 (+ 14 %) zugenommen. Die Änderung des Insolvenzrechts zum Ende des Jahres 2001 beschleunigte diese Entwicklung steigender Insolvenzantragungen bei übrigen Schuldnern offensichtlich, führte ganz wesentlich zu dem sprunghaften Anstieg der Gesamtzahl der Insolvenzen um 59 % (+ 1900)

im Jahr 2002 und auch zu ihrem kräftigen Anstieg im vergangenen Jahr.

Wirtschaftsbereiche

Verarbeitendes Gewerbe: Leichter Umsatzanstieg, aber weiterer Beschäftigungsrückgang

Dank der positiven Entwicklung der Auslandsumsätze erreichte das hessische Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2003 ein leichtes Umsatzplus. Die Exportquote, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, kletterte auf 41 %. Die Eurozone, bei der es keine Währungsrisiken gibt, spielt eine wichtige Rolle für die Exporteure. 47,5 % der Auslandsumsätze wurden dort im Jahr 2003 erzielt. Vice versa lag der Anteil der Nicht-Eurozone bei 52,5 %. Wegen des schwachen Inlandsgeschäfts und der damit verbundenen nur geringen Outputsteigerung ging die Beschäftigung deutlich zurück. Im Jahr 2003 gab es den stärksten Beschäftigungsrückgang seit sechs Jahren. Seit 1995 ging jeder sechste Arbeitsplatz verloren, bzw. wurde in den tertiären Sektor ausgelagert. Seit dem Höhepunkt der hessischen Industrialisierung im Jahr 1970 sind sogar zwei von fünf Arbeitsplätzen verloren gegangen.

Die Zahl der **Beschäftigten** im hessischen Verarbeitenden Gewerbe lag im Durchschnitt des Jahres 2003 mit 435 900 um 3,6 % niedriger als vor Jahresfrist. Beschäftigungstärkste Branche blieb die Chemische Industrie mit 62 500 Mitarbeitern. Der Rückgang um 1,2 % fiel deutlich niedriger aus als im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes. Bei den Pharmaherstellern gab es sogar einen Beschäftigungsanstieg um 1,3 % auf 26 600 Personen. Die ungünstige Entwicklung der inländischen Investitionstätigkeit hinterließ beim Maschinenbau deutliche Spuren. Die Beschäftigung ging erheblich um 5,2 % auf 58 800 zurück. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagentellen ging der aufkeimende Optimismus im Verlauf des Jahres wieder verloren. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich im Jahresdurchschnitt um 2,3 % auf 55 600. „Gegessen und getrunken wird immer“ — an diesen Slogan möchte man nach der Entwicklung des Ernährungsgewerbes im Jahr 2003 wieder glauben. Als eine von nur wenigen Branchen verzeichnete das Ernährungsgewerbe einen Anstieg um 0,9 % auf 34 900 Beschäftigte. Weniger erfreulich war die Entwicklung bei den Metallherzeugern mit einem Rückgang von 4,5 % auf 36 600 Beschäftigte.

Positive Impulse gingen in den letzten Jahren praktisch nur noch vom Auslandsgeschäft aus. Die Bedeutung des Binnenmarktes für das hessische Verarbeitende Gewerbe nimmt immer mehr ab. Dementsprechend steigt die Exportquote kontinuierlich an. Daran wird sich aller Voraussicht nach auch in der nahen Zukunft nichts ändern. Mit 83,9 Mrd. Euro lag der **Gesamtumsatz** des hessischen Verarbeitenden Ge-

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2003)

Zeitraum 2003	Beschäftigte		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Abnahme in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾		
Januar	439,9	- 3,7	6 616 254	4,8	2 737 424	10,4	7,4	0,0	17,8
Februar	439,7	- 3,5	6 774 464	6,3	2 890 386	15,3	8,1	5,1	12,0
März	438,9	- 3,5	7 437 861	7,3	3 097 605	16,8	4,3	- 0,3	10,7
April	437,3	- 3,4	7 158 009	1,8	2 972 687	7,4	- 4,3	- 6,8	- 1,2
Mai	436,3	- 3,4	6 775 058	1,2	2 732 554	3,2	- 1,7	3,2	- 7,3
Juni	436,1	- 3,4	6 850 650	- 5,2	2 823 218	- 2,9	- 3,9	- 4,0	- 3,3
Juli	435,1	- 3,9	7 151 453	2,2	2 836 668	3,0	- 1,6	- 1,6	- 1,5
August	435,6	- 4,0	6 123 346	- 9,1	2 395 385	- 6,3	- 8,2	- 13,3	- 1,4
September	435,2	- 3,9	7 538 068	- 0,6	3 143 835	5,0	3,6	1,7	6,0
Oktober	434,3	- 3,5	7 417 297	- 0,4	2 958 822	4,3	1,8	- 2,4	7,1
November	433,0	- 3,3	7 106 841	- 5,2	2 863 530	- 5,0	0,1	- 2,5	3,4
Dezember	429,6	- 3,6	6 964 134	4,3	2 959 051	8,7	9,6	- 3,0	26,3
1. Vj. D	439,5	- 3,6	20 828 579	6,2	8 725 415	14,2	6,6	1,4	13,5
2. Vj. D	436,6	- 3,4	20 783 716	- 0,8	8 528 457	2,5	- 3,3	- 2,6	- 4,0
3. Vj. D	435,3	- 3,9	20 812 867	- 2,4	8 375 889	0,8	- 1,9	- 4,3	1,1
4. Vj. D	432,3	- 3,5	21 488 272	- 0,6	8 781 404	2,4	3,5	- 2,6	11,6
2003 D	435,9	- 3,6	83 913 434	0,5	34 411 164	4,8	1,1	- 2,0	5,3

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

werbes im Jahr 2003 um 0,5 % höher als im Jahr zuvor. Während die Auslandsumsätze um 4,8 % auf 34,4 Mrd. Euro zunahmen, verringerten sich die Inlandsumsätze um 2,3 % auf 49,5 Mrd. Euro. Ein stabilisierender Faktor war die Chemische Industrie, deren Umsätze um 2,4 % auf 17,3 Mrd. Euro zunahmen. Die Inlandsumsätze erhöhten sich um 2 % auf 6,9 Mrd. Euro und die Umsätze mit ausländischen Geschäftspartnern um 2,7 % auf 10,4 Mrd. Euro. Damit erreichte die Exportquote 60 %. In der Eurozone wurden 48,5 % des Auslandsgeschäfts abgewickelt. Hessen ist ein bedeutender Pharmastandort. Die Umsätze der Pharmahersteller nahmen im letzten Jahr um 4,5 % auf 7,1 Mrd. Euro zu. Wegen des schwachen Inlandmarktes gingen die Binnenumsätze um 5,0 % auf 2,6 Mrd. Euro zurück. Dagegen nahmen die Exportumsätze um 11 % auf 4,4 Mrd. Euro zu, sodass die Exportquote auf 63 % anstieg. Fast 61 % der Exporte gehen in die Nicht-Eurozone, sodass die Wechselkursabhängigkeit überdurchschnittlich hoch ist. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen starteten fulminant in das Jahr 2003, aber in der zweiten Jahreshälfte erfolgte die Wende von starken Zuwächsen hin zu erheblichen Umsatzeinbußen. Für das gesamte Jahr 2003 ergab sich aber noch ein Plus von 3,1 % auf 10,9 Mrd. Euro. Die Auslandsumsätze stiegen um 12 % auf 5,6 Mrd. Euro, während die Inlandsumsätze um 4,7 % auf 5,2 Mrd. Euro abnahmen. Die Exportquote erreichte fast 52 %. Der Anteil des Umsatzes mit der Nicht-Eurozone am Auslandsumsatz lag bei knapp 62 %. Die nur leichte Zunahme von 0,3 % auf 5 Mrd. Euro beim Auslandsumsatz des Maschinenbaus reichte nicht aus, das miserable Inlandsgeschäft zu kompensieren. Die Inlandsumsätze brachen um 9,4 % auf 4,8 Mrd. Euro ein, sodass

sich insgesamt ein Minus von 4,7 % auf 9,7 Mrd. Euro ergab. Die Exportquote lag bei 51 %. Der Anteil der Umsätze mit der Nicht-Eurozone erreichte 57 %.

Dank einer positiven Entwicklung der Auslandsnachfrage nahmen die preisbereinigten *Auftragseingänge* des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2003 um 1,1 % zu, nachdem sie im Vorjahr noch um 1,5 % abgenommen hatten. Im Jahr 2003 erhöhten sich die Auslandsaufträge um 5,3 %, während die Orders aus dem Inland um 2 % nachgaben. Begünstigt durch Großaufträge aus dem Ausland konnte zum Jahresende hin wieder einiger Boden gutgemacht werden.

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Art der Angabe	2002	2003	Zu- bzw. Abn. (-) in %	
			2002	2003
			gegenüber	
			2001	2002
Beschäftigte ²⁾ (in 1000)	452,2	435,9	- 3,1	- 3,6
darunter Arbeiter	263,0	251,4	- 3,7	- 4,4
Geleistete Arbeitsstunden	.	656,7	.	.
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	17 149,6	17 100,0	- 1,0	- 0,3
Umsatz (in Mill. Euro)	83 517,9	83 913,4	- 1,8	0,5
davon				
Inlandsumsatz	50 674,3	49 502,3	- 4,7	- 2,3
Auslandsumsatz	32 843,6	34 411,2	3,1	4,8

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres

Hessens dominierende Industriebranche — die Chemische Industrie — profitierte 2003 von einer besonders günstigen Entwicklung der Auslandsaufträge, die preisbereinigt um 16 % zunahmen. Trotz eines Rückgangs der realen Inlandsbestellungen um 2,5 % reichte das insgesamt noch zu einer stolzen Zuwachsrate von 8,2 %, die Mut für das Jahr 2004 macht. Weniger optimistisch kann der hessische Maschinenbau in die Zukunft blicken, da die Aufträge im Jahresdurchschnitt um 3,4 % zurückgingen. Die Inlandsorders nahmen um 5,6 % und die Auslandsorders um 0,8 % ab. Allerdings war die Entwicklung im zweiten Halbjahr mit einem Plus von 5,7 % schon deutlich positiv, nachdem das erste Halbjahr sehr schlecht ausgefallen war. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war es umgekehrt. Nach einer Zunahme von 16 % im ersten Halbjahr brach die Nachfrage im zweiten Halbjahr um 18 % ein, sodass sich im Jahresdurchschnitt ein Rückgang von 2,5 % ergab.

Rabenschwarzes Jahr für Bauhauptgewerbe

Die Talsohle im hessischen Bauhauptgewerbe scheint auch im Jahr 2003 noch nicht erreicht worden zu sein. Auftrags-eingänge, Umsätze und Beschäftigung nahmen weiter kräftig ab. Der seit 10 Jahren anhaltende Abwärtstrend hielt unvermindert an. Die gesamtwirtschaftliche Investitionsschwäche führte beim Wirtschaftsbau zu einem kräftigen Einbruch. Der Beschäftigungsabbau ist weiter dramatisch, auch wenn er im früheren Bundesgebiet und vor allem in den neuen Bundesländern noch höher ausfällt. Ein leichter Hoffnungsschimmer besteht darin, dass die Aufträge im zweiten Halbjahr 2003 nur noch leicht zurückgingen.

Im Jahr 2003 gab es im hessischen Bauhauptgewerbe nur noch 28 700 *Beschäftigte* (in Betrieben mit 20 oder mehr tätigen Personen), womit das Vorjahresniveau um 6,2 % unterschritten wurde. Seit der Jahresmitte hat sich der Beschäftigungsabbau noch verschärft, sodass es im Dezember eine Abnahme von 7,2 % gab. Etwas gedämpfter fiel der Rückgang im Jahresdurchschnitt mit 5 % bei den Facharbeitern aus. Stärker betroffen waren die Angestellten mit 7,7 %, die Fachwerker und Werker mit 7,4 % sowie die gewerblich Auszubildenden mit 8,9 %. Einen extremen Rückgang mussten die ausländischen Arbeitnehmer mit 12 % hinnehmen.

Mit einem *Umsatz* von 3,7 Mrd. Euro in den Betrieben mit 20 oder mehr tätigen Personen wurde erstmals in einem Jahr die 4-Mrd.-Eurogrenze verfehlt. Der Rückgang gegenüber 2002 war mit 350 Mill. Euro oder 8,5 % ausgeprägt. Diese starke Einbuße ist fast ausschließlich auf den Wirtschaftsbau zurückzuführen, der bis zum Jahr 2001 eine Stütze der hessischen Bauwirtschaft war. 2003 ging im Wirtschaftsbau aber der Umsatz um 19 % auf weniger als 1,7 Mrd. Euro zurück. Dabei war der Wirtschaftshochbau mit einem Minus von 22 % besonders betroffen. Der öffentliche und Verkehrsbau verzeichnete nur einen leichten Rückgang von 0,4 % auf 1,55 Mrd. Euro. Von einem niedrigen Niveau aus nahmen die

Bauhauptgewerbe¹⁾ (Zeitliche Entwicklung 2003)

Zeitraum 2003	Beschäftigte		Baugewerblicher Umsatz		Auftrags-eingang	
	Anzahl	Abnahme in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾	Index (2000=100)	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾
Januar	28 613	- 8,0	199 503	- 1,8	49,1	- 14,7
Februar	28 291	- 7,8	230 945	- 1,6	59,2	- 6,2
März	28 699	- 6,5	305 672	13,3	84,0	- 17,6
April	28 918	- 6,9	290 916	- 3,6	65,0	- 31,7
Mai	29 088	- 5,9	336 291	2,3	74,5	- 9,9
Juni	28 934	- 4,9	312 290	- 10,1	82,5	- 26,9
Juli	29 056	- 3,5	361 212	- 1,8	83,1	- 1,7
August	29 110	- 4,8	318 410	- 15,3	78,4	- 12,1
September	28 879	- 5,8	331 086	- 12,7	94,6	13,1
Oktober	28 783	- 6,3	348 016	- 16,1	73,7	- 12,3
November	28 541	- 6,8	354 705	- 15,6	74,4	- 0,7
Dezember	27 722	- 7,2	333 281	- 21,5	85,2	11,5
1. Vj. D	28 534	- 7,5	736 120	4,0	64,1	- 13,6
2. Vj. D	28 980	- 5,9	939 497	- 3,9	74,0	- 23,7
3. Vj. D	29 015	- 4,7	1 010 708	- 10,0	85,4	- 0,5
4. Vj. D	28 349	- 6,8	1 036 002	- 17,7	77,8	- 0,9
2003 D	28 720	- 6,2	3 722 327	- 8,5	75,3	- 10,2

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

Umsätze im Wohnungsbau um 9,4 % auf fast 500 Mill. Euro zu.

Bei den *Auftragseingängen* werden die an Subunternehmer weitergegebenen Aufträge nicht erfasst, sodass das Niveau zwangsläufig niedriger ist als bei den Umsätzen, die nach dem Bruttoprinzip ermittelt werden. Im Jahr 2003 verfehlten die wertmäßigen Auftragseingänge erstmals die 3-Mrd.-Grenze. Mit 2,97 Mrd. Euro wurde das Vorjahresniveau um 10 % unterschritten. Nur im September und Dezember gab es Auftragszuwächse, sodass sich die Auftragsbilanz in der zweiten Jahreshälfte etwas aufhellte. Im Jahresdurchschnitt gingen die Aufträge im Wirtschaftshochbau um 22 % und im Wirtschaftstiefbau um 20 % zurück. Dagegen verbuchte der Straßenbau ein Plus von 3,7 % und der Wohnungsbau eines von 8,6 %.

Im Jahr 2003 immer noch schrumpfendes Bauvolumen

Im Jahr 2003 gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden 5,22 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen zum Bau frei. Das waren im Vergleich zum Vorjahr 316 000 m² oder 6 % weniger. Die Kosten wurden von den Bauherren insgesamt mit 4,98 Mrd. Euro veranschlagt, was einem Rückgang um ein Zehntel entsprach.

Das Jahr 2003 brachte gegenüber 2002 keine echte Erholung bei der Nachfrage im *Wohnbau*. Allerdings schwächte sich der in den letzten Jahren anhaltende negative Trend ab. So ging die Zahl der zum Bau freigegebenen neuen Wohngebäude um nur noch rund 290 auf 8300 zurück (- 3 %). Positiv fällt zudem auf, dass die hessischen Bauaufsichtsbehörden

den mit 6360 gut 10 % mehr Einfamilienhäuser zum Bau freigaben. Darin dürfte sich auch ein „Vorzieheffekt“ auf Grund der Diskussion um die Zukunft der Eigenheimzulage widerspiegeln. Dagegen war die Abnahme bei den Zweifamilienhäusern abermals gravierend. Die Zahl der Genehmigungen reduzierte sich hier um ein reichliches Drittel auf knapp 1200 Gebäude. Nicht ganz so stark, aber immer noch deutlich fiel der Rückgang mit 24 % bei den Mehrfamilienhäusern aus. Durch die überwiegend negative Entwicklung bei Gebäuden mit zwei oder mehr Wohnungen reduzierte sich die Anzahl der zum Bau freigegebenen Neubauwohnungen im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um über ein reichliches Zehntel auf rund 14 900. Interessant ist dabei eine längerfristige Entwicklung, die die rückläufigen Genehmigungszahlen entscheidend mitbestimmt hat. In den letzten zehn Jahren hatten sich deutliche Verschiebungen in den Anteilen der einzelnen Gebäudearten ergeben. Während 1994 noch 70 % der neu zu bauenden Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit 3 oder mehr Wohnungen genehmigt wurden, lag deren Anteil im Jahr 2003 nur noch bei 41 %. Anteilwerte von weniger als der Hälfte wurden im Geschosswohnungsbau bereits seit 1998 verzeichnet. Genau gegenläufig entwickelten sich die Anteilwerte bei den Einfamilienhäusern. 1994 befand sich etwa jede sechste genehmigte Wohnung in einem Einfamilienhaus. Im Jahr 2003 handelte es sich bei über zwei Fünfteln der Baufreigaben um diese Gebäudeart. Bei Zweifamilienhäusern schwankten die Anteile im betrachteten Zehnjahreszeitraum zwischen 14 und 22 %. Aktuell wurden 16 % der Wohnungen in Zweifamilienhäusern zum Bau freigegeben.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2001	2002	2003	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2002	2003
				gegenüber	
				2001	2002
Wohnbau¹⁾					
Gebäude ²⁾	9 217	8 620	8 334	- 6,5	- 3,3
darunter mit					
1 Wohnung	6 427	5 757	6 356	- 10,4	10,4
2 Wohnungen	1 717	1 824	1 188	6,2	- 34,9
3 oder mehr					
Wohnungen	1 073	1 036	786	- 3,4	- 24,1
Rauminhalt (1000 m ³)	11 107	9 616	9 272	- 13,4	- 3,6
Wohnungen	18 327	16 642	14 898	- 9,2	- 10,5
Wohnfläche (1000 m ²)	2 033	1 816	1 707	- 10,7	- 6,0
Nichtwohnbau¹⁾					
Gebäude	2 486	1 840	1 620	- 26,0	- 12,0
Rauminhalt (1000 m ³)	15 999	14 101	2 809	- 11,9	- 9,2
Nutzfläche (1000 m ²)	2 687	2 426	2 254	- 9,7	- 7,1
Wohnungen insgesamt³⁾	21 807	19 520	17 388	- 10,5	- 10,9

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

Zu den Baugenehmigungen für die Errichtung von neuen Gebäuden kamen noch weitere 2500 Wohnungen, die im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sowie im Nichtwohnbau zum Bau freigegeben wurden. Damit lag auch hier der Bedarf um 13 % unter dem von 2002. Mit den insgesamt 17 400 geplanten Wohnungen (Neubau und Umbaumaßnahmen) wurde das Vorjahresergebnis um 11 % unterschritten.

Im **Nichtwohnbau** wurden im Jahr 2003 1620 Baugenehmigungen für neue Gebäude erteilt. Dies bedeutete eine Verminderung um 12 % bei der Zahl der Gebäude und wirkte sich auch auf das geplante Bauvolumen aus. Der zum Bau freigegebene Rauminhalt lag mit 12,8 Mill. m³ um 9 % unter dem des Vergleichsjahres 2002. Die geplanten neuen Nutzflächen reduzierten sich etwas weniger stark um 7 % auf 2,25 Mill. m². Zusätzlich wurden noch rund 260 000 m² Nutzfläche bei Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden genehmigt. Damit gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden 2003 insgesamt Nutzflächen von 2,51 Mill. m² zum Bau frei. Das Vorjahresergebnis wurde um reichlich 6 % unterschritten. Eine um jeweils ein knappes Fünftel geringere Flächennachfrage wurde bei Büro- und Verwaltungsgebäuden (- 176 000 m²) sowie bei Fabrik- und Werkstattgebäuden (- 68 000 m²) verzeichnet. Im Gegensatz dazu hatte sich bei Hotels und Gaststätten (+ 28 000 m²) gegenüber 2002 die Nachfrage nach zusätzlichen Nutzflächen fast verdoppelt.

Da Baugenehmigungen in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme nicht immer oder nicht unmittelbar zu Bauaufträgen oder Baumaßnahmen führen, erlaubt die Darstellung der Hochbaugenehmigungen nur teilweise Rückschlüsse auf konjunkturelle Entwicklungen in der Bauwirtschaft. Außerdem wird der Teilbereich Tiefbau (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) nicht betrachtet.

Einzelhandel kommt nicht in Schwung

Gut ein Drittel der Ausgaben der Privathaushalte fließt in die Kassen des Einzelhandels. So geben die Informationen über die dort getätigten Umsätze einen wichtigen Hinweis auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2003 gingen die **Umsätze** der hessischen Einzelhandelsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr nominal um etwas über 1 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen bedeutete dies real einen Rückgang um 1,5 %. Damit hat sich der zarte Aufschwung des Jahres 2002 nicht fortgesetzt. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen war das Bild etwas aufgehellt. Dort stiegen die Umsätze nominal um gut 1 %; real war dies ein Plus von nur 0,1 %.

Am günstigsten war die Entwicklung weiterhin beim Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen und ähnlichen Artikeln. Er weitete seinen Umsatz 2003 nominal um 1,5 und real um etwas über 2 % aus. Die größte Branche, der Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die Kaufhäuser und Supermärkte zählen, war ebenfalls im Plus. Ihr Umsatz stieg nominal um gut 2 %; real war dies ein Zuwachs von annähernd 2 %. Der Facheinzelhandel ohne Nahrungsmittel, der zu etwas über einem Drittel zum gesamten Einzelhandelsumsatz beiträgt, büßte im Jahresvergleich nominal 4 und real etwas über 3 % seines Umsatzes ein. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, mit einem Umsatzanteil von etwa 3 % allerdings von geringerem Gewicht, konnte nominal zwar ein kleines Plus von 0,5 % verzeichnen. Real war dies aber ein Rückgang von knapp 2 %. Der Einzelhandel, der, wie zum Beispiel der Versandhandel, seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, erlebte einen drastischen Umsatzeinbruch. Nominal nahmen die Einnahmen im Jahresvergleich um etwas über 10 % ab; real waren es fast 11 %. Diese Branche trägt zu etwa einem Achtel zum Gesamtumsatz bei.

Die schlechte Lage führte zu einer weiteren Verminderung der Gesamtzahl der *Beschäftigten*. Sie ging im Durchschnitt des Jahres 2003 um etwas über 4 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verglichen mit 2002 um 3 % ab, während diejenige der Vollbeschäftigten sogar um 6 % zurückging.

Zahl der Übernachtungsgäste rückläufig — Campingplätze gefragt

Im Jahr 2003 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten) von 9,4 Mill. *Gästen* aufgesucht, die 23,8 Mill. *Übernachtungen* buchten. Gegenüber dem Vorjahr waren das gut 2 % weniger Gäste und 3 % weniger Übernachtungen. Während die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland um 2 % zurückging, und die Zahl ihrer Übernachtungen sogar um 3,5 % sank, gab es bei den Gästen mit ausländischem Wohnsitz eine etwas andere Entwicklung: Hier verminderte sich die Zahl der Ankünfte um 3 %, die Zahl der Übernachtungen aber nur um fast 2 %. Während die Zahl der Gäste aus Europa und deren Übernachtungen im Jahresvergleich nur geringfügig zurückgingen, gab es bei den Gästen aus Asien einen deutlichen Rückgang bei Ankünften und Übernachtungen. Aus Amerika kamen zwar etwas mehr Gäste; diese buchten 2003 aber weniger Übernachtungen als 2002. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste ging mit 2,5 Tagen gegenüber dem Vorjahr zurück.

Die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern schnitten 2003 unterdurchschnittlich ab. Dort ging die Zahl der Gäste um fast 3 % zurück, während diejenige der Übernachtungen um etwas über 3 % sank. Sehr unterschiedlich war

die Entwicklung in den *Fremdenverkehrsgemeinden mit Prädikat*: In den Mineral- und Moorbädern kam es zu einer Abnahme der Ankünfte um 2,5 % und der Übernachtungen um annähernd 5 %. Die heilklimatischen Kurorte hatten annähernd 2 % weniger Gäste und etwas über 1 % weniger Übernachtungen. Bei den Kneippkurorten wiederum waren es etwas über 1 % weniger Gäste und annähernd 6 % weniger Übernachtungen. Bei den Luftkurorten sah es am günstigsten aus. Dort stieg die Zahl der Gäste um 1,5 %. Die gebuchten Übernachtungen blieben allerdings auf dem Niveau des Vorjahres. Die Erholungsorte verbuchten bei den Gästen ein Minus von etwas über 5 %, die Zahl der Übernachtungen verringerte sich in dieser Gemeindegruppe sogar um 7 %.

Unter den einzelnen *Betriebsarten* konnte keine Gruppe ihr Vorjahresergebnis halten oder gar verbessern. Die Hotels hatten annähernd 3 % weniger Gäste und Übernachtungen, bei den Gasthöfen waren es annähernd 2 % weniger Gäste und 2,5 % weniger Übernachtungen, bei den Pensionen knapp 4 % weniger Gäste und fast 7 % weniger Übernachtungen. Bei den Hotels garnis buchten etwa gleich viele Gäste annähernd 1 % weniger Übernachtungen. Von den übrigen Betriebsarten büßten die Ferienzentren etwas über 5 % ihrer Gäste und sogar etwas über 9 % an Übernachtungen ein. Auch die Vorsorge- und Reha-Kliniken konnten sich nicht behaupten. Sie verbuchten 2,5 % weniger Ankünfte und gut 5 % weniger Übernachtungen.

Im vergangenen Jahr fanden außerdem noch 353 000 Gäste auf Campingplätzen vorübergehend Unterkunft, und zwar für 1,1 Mill. Übernachtungen. Hier nahm die Zahl der Gäste im Vergleichszeitraum um 14,5 % zu, bei den Übernachtungen gab es ein Plus von annähernd 12 %.

Gastgewerbe im Abschwung

Im Jahr 2003 waren die *Umsätze* im hessischen Gastgewerbe annähernd 6 % niedriger als im Vorjahr. Real, das heißt nach Ausschaltung der Preisveränderungen, betrug das Minus sogar 6,5 %. Zu diesem Ergebnis trugen alle großen Branchen bei. Am finstersten war die Lage im Gaststättengewerbe. Dort büßten die Wirte gegenüber 2002 nominal und real gut 8 % ihres Umsatzes ein. Im Beherbergungsgewerbe sah es nur unwesentlich besser aus. Hier gingen die Umsätze nominal um annähernd 5 % zurück. Real war dies eine Abnahme von gut 6 %. Auch die Kantinen und Catering-Unternehmen hatten im Jahresvergleich weniger in ihren Kassen. Nominal waren es – 3 %, real – 3,5 %.

Entsprechend der Umsatzentwicklung ging die Zahl der *Beschäftigten* im Vergleichszeitraum um etwas über 5 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um annähernd 8 % ab, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten sich um annähernd 2 % verringerte.

Weniger Güter auf dem Wasser, mehr in der Luft

In der *Binnenschifffahrt* hat 2003 die umgeschlagene Gütermenge drastisch abgenommen. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden in diesem Zeitraum insgesamt 12,1 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, 12 % weniger als im Jahr 2002. Die extreme Niedrigwasserlage und die schwache Konjunktur führten dazu, dass das Umschlagsvolumen wieder auf das Niveau von 1959/60 sank. Gegenüber 1973, wo mit 22,1 Mill. t der bisher höchste Wert beobachtet worden war, hat sich der Umschlag nahezu halbiert.

Dabei ging das Volumen des Versands von Gütern um 12,5 % auf 2,2 Mill. t zurück, das Volumen des Empfangs sank um knapp 12 % auf 9,8 Mill. t. Unter den wichtigsten Massengütern ging der Umschlag von festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) um ein Fünftel auf 1,5 Mill. t zurück. Der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen verringerte sich um 8 % auf 3,8 Mill. t, derjenige von Steinen und Erden (Sand, Kies, Bläsa und Ton) um etwas über 14 % auf 3,4 Mill. t.

Bei der *Personenbeförderung mit öffentlichen Straßenverkehrsmitteln* (Busse, Straßen- und U-Bahnen, ohne den Regionalverkehr, der von der DB AG bereitgestellt wird — wie zum Beispiel S-Bahnen) war die Lage positiv. Im Jahr 2003 wurden mit 469 Mill. Personen 3,5 % mehr Fahrgäste befördert als im Jahr 2002. Die dabei zurückgelegten Wagenkilometer summierten sich auf 295 Mill., das waren genauso viele wie im Vorjahr. Die Einnahmen konnten im Jahresvergleich um 2,5 % auf 546 Mill. Euro gesteigert werden.

Der *Luftverkehr* auf dem international bedeutenden Flughafen Frankfurt (Main) erlebte im Passagierverkehr im Gefolge der Ereignisse vom September 2001 und des Irak-Krieges, der Infektionskrankheit SARS und der schwachen Weltkonjunktur eine Unterbrechung der bisherigen Aufwärtsentwicklung. Im Jahr 2003 erfolgten im zivilen Verkehr 459 000 Starts und Landungen, 0,1 % mehr als im Jahr 2002. Die Zahl der Fluggäste ging um 0,2 % zurück und konnte mit 48,4 Mill. die 50-Millionen-Marke noch immer nicht überschreiten. Vor allem aber der Inlandverkehr büßte im Jahresvergleich wegen der Nachfrageschwäche im Geschäftsreiseverkehr und der Konkurrenz durch den ICE deutlich an Passagieren ein. Im Luftfrachtverkehr — hier blieb Frankfurt Nummer 1 in Europa und gehört zu den weltweit wichtigsten Umschlagplätzen — hat sich trotz der Konjunkturschwäche in Europa wieder ein Zuwachs eingestellt. Das Luftfrachtaufkommen stieg insgesamt um etwas über 2 % auf 1,5 Mill. t. Dagegen gab es bei der beförderten Luftpost wie im Vorjahr ein Minus: Sie verminderte sich um 10 % auf 127 000 t.

Krafträder weiterhin gefragt

Zum Jahresanfang 2004 — die früher an dieser Stelle genannten Bestände zum 1. Juli werden vom Kraftfahrt-Bundesamt nicht mehr ermittelt — waren in Hessen 296 000

Krafträder (einschl. dreirädriger und leichter vierrädriger Kfz) zugelassen. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar 2003 waren dies etwas über 2 % mehr. Wesentlich schwächer hat im gleichen Zeitraum die Zahl der Personenkraftwagen zugenommen, nämlich lediglich um annähernd 1 % auf 3,5 Mill.

Am 1. Januar 2004 gab es in Hessen insgesamt 4,2 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, annähernd 1 % mehr als ein Jahr zuvor. Hessen nimmt damit weiterhin einen Spitzenplatz bei der Fahrzeugdichte unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein.

Mehr Verkehrstote

Im Jahr 2003 ereigneten sich 26 100 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, 2 % weniger als im Jahr 2002. Dabei stieg die Zahl derer, die tödliche Verletzungen erlitten, um 3 Personen auf 504. Bei den Schwerverletzten ergab sich ein Rückgang von annähernd 5 % auf nunmehr 6000; bei der Zahl der Leichtverletzten gab es im Jahresvergleich ebenfalls eine Abnahme, und zwar um fast 3 % auf 28 800. Die seit einer Reihe von Jahren zu beobachtende günstige Entwicklung hat sich damit — nach der Unterbrechung im Jahr 2001 — weiter fortgesetzt und führte zu einer der bisher niedrigsten Zahlen von Verkehrstoten seit Einführung der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950.

Landwirtschaft 2003

Nach den vorläufigen Ergebnissen der *Agrarstrukturerhebung* (ASE) wirtschafteten im Mai 2003 in Hessen noch 24 200 landwirtschaftliche Betriebe, davon waren 23 100 Einheiten Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (759 800 ha LF) wurde zu 63 % als Ackerland, zu 36 % als Grünland und zu 1 % für den Anbau von Sonderkulturen genutzt. In 19 300 oder knapp 80 % aller landwirtschaftlichen Betriebe wurde Vieh gehalten und gut 5 % aller Betriebe wirtschafteten nach den Regelungen der EG-Öko-Verordnung auf insgesamt 51 100 ha LF.

Gegenüber der Vorerhebung im Jahr 2001 ging die Anzahl der landwirtschaftlichen *Betriebe* um 3200 oder knapp 12 % zurück. Die Zahl der Betriebe, die im Haupterwerb wirtschafteten, stieg gegenüber der Erhebung 2001 leicht um ca. 50 Betriebe auf nunmehr 8250 Betriebe an. Demgegenüber sank die Zahl der Betriebe, die im Nebenerwerb geführt wurden um 2500 auf nun 14 850.

Im Jahr 2003 gab es durchschnittlich 43 Rinder je Betrieb, wobei hessenweit knapp 500 000 Rinder in 11 500 Betrieben gehalten wurden. In den rund 5500 Betrieben mit Milchkühhaltung nahm die Anzahl der Tiere je Betrieb um 2 auf nun 29 Milchkühe zu. Die meisten der 161 000 Milchkühe wurden in Beständen zwischen 10 bis unter 50 Tieren gehalten.

Anbau und Erträge ausgewählter Kulturarten

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	Zu- bzw. Abnahme (-) in %
Fläche				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) ¹⁾	1000 ha	750,9	759,8	1,2
darunter				
Dauergrünland		266,1	271,9	2,2
Ackerland	"	479,1	481,9	0,6
darunter				
Getreide ²⁾	"	314,4	310,0	- 1,4
dar. Winterweizen ³⁾	"	147,0	142,1	- 3,4
Kartoffeln	"	4,7	5,5	16,8
Zuckerrüben	"	18,8	18,6	- 1,1
Winterraps	"	52,7	56,8	7,7
Gemüse und andere Gartengewächse	"	7,8	7,8	—
Rebflächen	"	3,5	3,5	- 0,9
Hektarertrag				
Getreide ⁴⁾	dt/ha	62,8	61,0	- 2,9
dar. Winterweizen	"	71,1	70,3	- 1,1
Kartoffeln	"	328,6	338,8	3,1
Zuckerrüben	"	589,5	534,0	- 9,4
Winterraps	"	32,5	28,8	- 11,4
Weißmost	hl/ha	85,1	74,4	- 12,6
Rotmost	"	82,3	78,9	- 4,1

1) 2002: repr. Erhebung; 2003: erstes vorl. Ergebnis der repr. Erhebung 2003. — 2) Einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix. — 3) Einschl. Dinkel. — 4) Ohne Körnermais.

ten. 4450 Betriebe hielten knapp 41 250 Mutter- und Ammenkühe und 5300 Betriebe knapp 37 000 Pferde.

Mit 76 Schweinen je Betrieb wurden von den 10 900 Schweine haltenden Betrieben 9 Schweine mehr gehalten als noch im Jahr 2001. Der Schweinebestand war mit 830 000 Tieren insgesamt im Vergleich zu 2001 sogar leicht um 3000 Tiere angestiegen. In der Untergruppe der Zuchtsauen haltenden

Viehbestände in den landwirtschaftlichen Betrieben

Art der Angabe	2001 ¹⁾	2003 ²⁾	Zu- bzw. Abnahme (-)
		1000	%
Betriebe			
Betriebe mit Viehhaltung insgesamt	21 585	19,3	- 10,5
darunter mit ³⁾			
Rinderhaltung	13 394	11,5	- 13,8
dar. mit Milchkühen	6 310	5,5	- 12,1
Schweinehaltung	12 397	10,9	- 11,8
dar. mit Zuchtsauenhaltung	3 199	2,9	- 9,5
Schafhaltung	2 117	1,9	- 9,1
Tiere			
Rinder	542 556	499,4	- 7,9
dar. Milchkühe	168 465	161,1	- 4,4
Schweine	827 002	830,2	0,4
dar. Zuchtsauen	77 274	74,1	- 4,1
Schafe	181 194	164,9	- 9,0

1) Totalerhebung. — 2) Repräsentativerhebung; Stichtag jeweils 3. Mai. — 3) Mehrfachnennungen möglich.

Betriebe nahm der durchschnittliche Bestand je Betrieb nur um 1 Tier zu, sodass nun 26 Zuchtsauen je Betrieb gehalten wurden. Insgesamt gab es in Hessen knapp 2900 Betriebe mit Zuchtsauenhaltung, die zusammen 74 100 Sauen hielten.

Auswinterungsschäden bzw. die langanhaltende Trockenheit ab dem Monat Februar waren ausschlaggebend für Verschiebungen in der Anbaustruktur auf dem **Ackerland**: Wurden im Jahr 2002 lediglich auf 15 % der Getreideanbaufläche Sommergetreidearten angebaut, so waren dies 2003 immerhin gut 20 %. Zunahmen verzeichneten ebenfalls der Anbau von Silomais (+ 900 ha bzw. + 4 %) und Kartoffeln (+ 800 ha bzw. + 17 %) sowie Winterraps (+ 4000 ha bzw. + knapp 8 %).

Der Gesamtgetreideertrag (ohne Körnermais) lag mit 61 dt/ha knapp 3 % unter dem des Vorjahres und gut 6 % unter dem Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2002. Bedingt durch die veränderte Anbaufläche und Ertragssituation lag die Erntemenge gut 4 % unter der des Vorjahres und sogar gut 9 % unter dem Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2002. Insbesondere war die Wintergerste die „Verliererkultur“ des Jahres 2003. Ihr Anbau wurde auf Grund von Auswinterungs- und Trockenschäden um 12 000 ha auf nun 69 000 ha eingeschränkt und erreichte mit 52,8 dt/ha nur 82 % des durchschnittlichen Ertrages der Jahre 1997 bis 2002 in Höhe von 64,3 dt/ha. Der Anbau von Gerste insgesamt blieb aber auf Grund der Ausdehnung des Sommergerstenanbaus um über 11 000 ha auf nunmehr knapp 36 000 ha mit 105 000 ha gegenüber dem Vorjahr fast konstant. Trotz einer um knapp 13 % (74,4 hl je ha) geringeren Weißmost- sowie gut 4 % geringeren Rotmosternte (78,9 hl je ha) als noch im Vorjahr waren die hessischen Winzer auf Grund der hohen Öchslegehalte doch zufrieden. Dieser betrug bei Weißmost 91°, gegenüber 87° im Jahr 2002, bei Rotmost sogar 98° gegenüber 81° im Vorjahr.

Bevölkerung

Bevölkerungszahl sinkt leicht

Die **Bevölkerungszahl** Hessens ist mit 6,089 Mill. im Jahr 2003 um etwa 2900 gesunken, nachdem in den vier Jahren davor ein Zuwachs in einer Größenordnung von etwa 13 000 Personen zu verzeichnen war. Darauf deuten die bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten hin. Maßgeblich hierfür war die Entwicklung der Wanderungsbewegungen über die Landesgrenze. Bei weniger Zu- und mehr Fortgezogenen nahm der Wanderungsgewinn im Jahr 2003 um über 14 000 auf 4600 Personen ab, der von einem relativ hohen Geburtendefizit von über 7500 weniger Geborenen als Gestorbenen (geschätzter Wert) vollständig aufgezehrt wurde.

Die **Wanderungsbewegung** war im Jahr 2003 durch zwei Entwicklungen gekennzeichnet: Während die Zahl der Zuge-

Bevölkerungsbilanz 2002 und 2003

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Ab- nahme (-) in %
	2002	2003	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 077 826	6 091 618	0,2
Lebend Geborene	55 324	54 500 s	- 1,5
Gestorbene	60 367	62 000 s	2,7
Gestorbenenüberschuss (-)	- 5 043	- 7 500 s	X
Zugezogene über die Landes- grenzen	167 916	162 701	- 3,1
davon aus (dem)			
anderen Bundesländern	94 963	89 952	- 5,3
Ausland	72 953	72 749	- 0,3
Fortgezogene über die Landes- grenzen	149 072	158 122	6,1
davon in (das)			
andere Bundesländer	85 784	85 494	- 0,3
Ausland	63 288	72 628	14,8
Wanderungsgewinn	18 844	4 579	X
davon gegenüber (dem)			
anderen Bundesländern	9 179	4 458	X
Ausland	9 665	121	X
Bevölkerung am Jahresende	6 091 618	6 088 700 s	- 0,0
Bevölkerungszu- bzw. -abnahme (-)	13 801	- 2 900 s	X

zogenen um gut 3 % abnahm, stieg die Zahl der Fortgezogenen um über 6 %. Bei den Zuzügen verminderte sich insbesondere die Zahl der aus dem Inland Zugereisten, wogegen bei den Fortzügen diejenigen ins Ausland deutlich stiegen und die Abwanderung ins Bundesgebiet geringfügig abnahm. Im Ergebnis kamen aus den anderen Bundesländern per saldo knapp 4500, aus dem Ausland gut 100 Personen nach Hessen. Der bisherige Wanderungsgewinn mit den alten Bundesländern (2002: + 300) schlug im Jahr 2003 in einen Wanderungsverlust von 2100 Personen um. Größere Wanderungsverluste gab es gegenüber Rheinland-Pfalz (- 1800), Bayern (- 1700) und Baden-Württemberg (- 1300); niedrigere Wanderungsverluste bestanden gegenüber Hamburg (- 500), Berlin (- 300), Nordrhein-Westfalen (- 200) und Schleswig-Holstein (- 200). Mit dem Saarland und Bremen hielten sich die Zu- und Fortzüge 2003 gegenseitig die Waage. Nur aus den Wanderungsverflechtungen mit Niedersachsen ergaben sich Gewinne, die im Vergleich zum Vorjahr um 1400 auf 4000 Personen zurückgingen. Die meisten Zuzüge gab es aus dem niedersächsischen Friedland. Es sind überwiegend Aussiedler, die vom Ausland kommend zunächst in der Aufnahme stelle Friedlands melderechtlich registriert und bei der Einreise nach Hessen als Zugezogene aus diesem Bundesland gezählt werden. Der Wanderungsgewinn gegenüber den neuen Bundesländern nahm 2003 im Vergleich zum Vorjahr relativ stark um 2300 auf gut 6500 Personen ab. Die meisten kamen aus Thüringen (+ 2300), Sachsen (+ 1600) und Sachsen-Anhalt (+ 1250), und aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zogen per saldo gut 900 bzw. rund 500 Personen zu.

Aus dem Ausland kamen im vergangenen Jahr gut 72 700 Personen nach Hessen, während gleichzeitig 72 600 ins Aus-

land zogen. Im Saldo ergab sich für Hessen gegenüber den Ländern Polen (+ 2500), Türkei (+ 2400), Russische Föderation (+ 1200) sowie der Ukraine (+ 1100) größere Zuwanderungsüberschüsse. Hohe Wanderungsverluste waren gegenüber dem „unbekannten Ausland“ (- 10 600) bzw. „ohne Angabe des Zielgebiets“ (- 6100) zu verzeichnen. Hierbei handelte es sich um Personen, die von Amts wegen abgemeldet wurden, weil sie ohne Abmeldung ins Ausland verzogen waren bzw. ihren Wohnsitzwechsel innerhalb Deutschlands nicht ordnungsgemäß der Meldebehörde des neuen Wohnortes mitgeteilt hatten. Der starke Anstieg der Fortzüge ins Ausland ist auch darauf zurückzuführen, dass von Amts wegen nach „unbekannt“ abgemeldete Deutsche seit dem Jahr 2003 als Fortzug „ohne Angabe des Zielgebiets“ und tabellenteknisch ins „Ausland“ verbucht werden. Größere Rückwanderungen in andere Länder wurden nicht registriert.

Die Zahl der *lebend Geborenen* war in den ersten elf Monaten 2003 rund 2 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum und dürfte für das gesamte Jahr bei 54 500 Geburten liegen. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf den sich ändernden Altersaufbau der Bevölkerung zurückzuführen, der die Zahl der Frauen im „reproduktiven“ Alter von Jahr zu Jahr sinken lässt. Das generative Verhalten — gemessen an der Zahl der Kinder je Frau — hat sich nicht verändert. Nach den Ergebnissen der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, die die Geburtenziffern der Vorjahre konstant fortschreibt, wird sich der Geburtenrückgang — sofern keine deutliche Verhaltensänderung eintritt — auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Die Zahl der *Gestorbenen* war in den ersten elf Monaten 2003 um knapp 3 % höher als im Vorjahr, sodass für das gesamte Jahr 2003 mit etwa 62 000 Sterbefällen zu rechnen ist. Der Anstieg der Todesfälle ist ausschließlich auf die laufend zunehmende Zahl älterer und alter Menschen zurückzuführen. Dies wird durch die Ergebnisse der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung untermauert, wonach bei zunächst gleichbleibender und in späteren Jahren weiter abnehmender Sterblich-

Privathaushalte im April 2003 nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) 2003 geg. 2002	Personen in Privat- haushalten	
	1000	%		1000	%
Haushalte insgesamt	2 860	100	0,7	6 144	100
davon					
Einkommenshaushalte	1 022	35,7	1,0	1 022	16,6
Mehrpersonenhaushalte	1 839	64,3	0,6	5 122	83,4
davon mit					
2 Personen	988	34,5	0,8	1 976	32,2
3 Personen	411	14,4	1,3	1 232	20,1
4 Personen	323	11,3	- 1,8	1 292	21,0
5 oder mehr Personen	117	4,1	2,5	622	10,1

keit nahezu gleich viele Sterbefälle für das Jahr 2003 zu erwarten waren wie tatsächlich registriert wurden.

Trend zu kleinen Haushalten weiterhin abgeschwächt

Im Mai 2003 gab es in Hessen 2,86 Mill. Privathaushalte, in denen 6,1 Mill. Personen lebten. 36 % dieser Haushalte bestanden aus einer Person, 35 % aus zwei Personen, 14 % aus drei, 11 % aus vier und 4 % aus fünf oder mehr Personen. Gegenüber 2002 stieg die Zahl der Haushalte um 20 000 (+ 0,7 %). Die Einpersonenhaushalte nahmen ein wenig stärker zu als die Mehrpersonenhaushalte, bei denen lediglich die Vierpersonenhaushalte einen Rückgang zu verzeichnen hatten.

Die Anteile der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren haben sich im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr nicht signifikant verändert. Nur die Zahl der Haushalte mit

Mehrpersonenhaushalte mit oder ohne Kinder(n) unter 18 Jahren im Mai 2003

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) 2003 geg. 2002
	1000	%	
Mehrpersonenhaushalte insgesamt	1 839	100	0,6
davon			
ohne Kinder unter 18 Jahren	1 163	63,2	0,8
mit Kindern unter 18 Jahren	676	36,8	0,1
davon mit			
1 Kind	347	18,9	3,4
2 Kindern	249	13,5	- 4,9
3 Kindern	65	3,5	8,2
4 oder mehr Kindern	15	0,8	- 12,9

vier oder mehr Kindern unter 18 Jahren nahm mit - 13 % weiter deutlich ab.

Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2004

Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2004

Das Hessische Statistische Landesamt (HSL) nimmt die ersten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Hessen für das erste Quartal des Jahres 2004 und die Beurteilung der Wirtschaftslage durch die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Frühjahrgutachten)¹⁾ zum Anlass, die aktuelle konjunkturelle Entwicklung in Hessen zu analysieren und seine „Konjunkturprognose Hessen 2004“ für das laufende Jahr zu überprüfen²⁾. Diese Überprüfung findet regelmäßig ein halbes Jahr nach der Veröffentlichung der „Konjunkturprognose Hessen“ statt. Zugleich gibt der Beitrag einen ersten Ausblick auf die weitere Entwicklung des Jahres 2004. Allerdings können detaillierte Informationen über die weitere Entwicklung erst nach einer differenzierten, tiefgliedrigen Analyse der konjunkturellen Entwicklung auf Ebene aller Wirtschaftszweige (Viersteller) und nach Vorliegen der realen Bruttowertschöpfung für Hessen für die ersten zwei Quartale gemacht werden. Hierzu stehen aktuell noch zu wenig zeitnahe Indikatoren zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden gegen Ende des Jahres als gesonderte Publikation „Konjunkturprognose Hessen 2005“ vorgelegt.

Vorbemerkung

Mit der „Konjunkturprognose Hessen 2004“ hat das HSL in Zusammenarbeit mit der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH), der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2003 für Hessen eine Analyse und Prognose der *gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Entwicklung* in tiefer wirtschaftlicher Gliederung herausgegeben. Zielsetzung der Arbeit war die Berechnung und *Schätzung* des Wirtschaftswachstums für das Jahr 2003 und eine *Prognose* der konjunkturellen Entwicklung für das Jahr 2004. Ausgangsbasis für die Einschätzung der gesamtkonjunkturellen Entwicklung in *Deutschland* bildete das Herbstgutachten 2003. Hierin gingen die deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Institute von einer Stagnation der realen Bruttowertschöpfung für das Jahr 2003 (0,0 %) gegenüber dem Vorjahr und einem wieder steigenden Wachstum von 1,7 % für das Jahr 2004 aus. Auf dieser Basis wurde vom HSL für *Hessen* für das Jahr 2003 ein Wirtschaftswachstum von 0,1 % gegenüber dem Vorjahr geschätzt und ein — gegenüber dem Bund — leicht höheres Wachstum von 1,8 % für das Jahr 2004 prognostiziert. Die avisierte Wachstumsrate für das Jahr 2003 hat sich nach den Ergebnissen der ersten Fortschreibung bestätigt. Der minimal vorausgesagte Wachstumsvorsprung gegenüber dem Bund (Deutschland = - 0,1 %) erhöhte sich jedoch leicht von 0,1 auf 0,2 Prozentpunkte.

So betrug das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in Hessen jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal im ersten Quartal 2003 0,8 % (Deutschland: + 0,4 %), fiel im zweiten Quartal um 0,6 % (Deutschland: - 0,7 %) und im dritten Quartal um 0,1 % (Deutschland: - 0,2 %). Im vierten Quartal 2003 stieg das BIP dann wieder leicht um 0,1 % (Deutschland: + 0,2 %). Zum Wachstum trugen in Hessen insbesondere die Bereiche „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ bei. Gestiegen ist die Wirtschaftsleistung auch im Bereich der „Übrigen Dienstleistungen“, zu denen das Grundstücks- und Wohnungswesen und die Dienstleistungen für Unternehmen zählen. Dagegen musste das Baugewerbe erneut ein deutliches Minus hinnehmen.

Weltwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2004

Die durchweg aufwärtsgerichtete Entwicklung in den USA und in Asien hat den globalen konjunkturellen Erholungsprozess der letzten Monate weiter gestützt. Vor allem die Investitionsnachfrage, die eine wesentliche Voraussetzung für einen nachhaltigen Aufschwung darstellt, hat sich auf Grund verbesserter Gewinnaussichten und günstiger Finanzierungsbedingungen spürbar belebt. Weder die jüngsten Terroranschläge noch die Zuspitzung der Lage im Irak haben den Optimismus von Wirtschaftsakteuren und Aktienmärkten spürbar dämpfen können.

Ausschlaggebend für den weiteren Verlauf der konjunkturellen Entwicklung in Hessen und in Deutschland bleibt — wie in den letzten Jahren — die Entwicklung in den *USA*. Dort haben eine nochmalige Senkung der Einkommensteuer, eine massive Expansion der staatlichen Ausgaben und historisch niedrige Leitzinsen zu einer kräftigen Nachfragesteigerung von Unternehmen und privaten Haushalten geführt.

1) Vgl. Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V.: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2004.

2) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2004“ wurde in Zusammenarbeit mit der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen FEH, der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2003 erstellt und kann zum Preis von 10 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung — zum Preis von 8 Euro — auch als Online-Angebot zur Verfügung.

Im Hinblick darauf hinkt die Entwicklung in der *Eurozone* der Weltkonjunktur weiter hinterher. Hier hat sich die Produktion in der zweiten Hälfte 2003 nur langsam aus der Stagnation gelöst, wobei sich die verhaltene wirtschaftliche Belebung zu Beginn des Jahres 2004 etwas beschleunigen konnte. Vor diesem Hintergrund prognostizierten die Wirtschaftsforschungsinstitute ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,6 % in 2004 und von 2,0 % im Jahr 2005. Sehr dynamisch verläuft die Entwicklung auch in *Russland*. Hier legte die gesamtwirtschaftliche Produktion im Jahr 2003 kräftig zu, wobei sich das BIP im Jahr 2004 um 6 % und im Jahr 2005 voraussichtlich um 5 % erhöhen dürfte. Weiter auf Wachstumskurs gerichtet bleibt die Konjunktur auch in *Ostasien*. Damit strahlt vor allem das starke Wachstum in China auf die übrigen Länder dieser Region aus.

**1. Bruttoinlandsprodukt (real) 2003 bis 2005
nach Wirtschaftsräumen**
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)

Wirtschaftsraum	2003	2004 (s)	2005 (p)
USA	3,1	4,7	3,3
Eurozone	0,4	1,6	2,0
davon			
Deutschland	- 0,1	1,5	1,5
Frankreich	0,2	1,5	2,0
Italien	0,3	1,2	1,7
Spanien	2,4	2,8	3,2
Niederlande	- 0,7	0,7	1,7
Belgien	1,1	1,9	2,6
Österreich	0,7	1,8	2,6
Finnland	1,9	2,4	3,2
Griechenland	4,7	4,5	3,5
Portugal	- 1,3	0,6	1,6
Irland	1,4	3,3	4,0
Luxemburg	1,8	2,0	3,0
Japan	2,7	3,2	2,1
Industrieländer insgesamt	2,1	3,4	2,7
Ostasien ¹⁾	3,6	5,1	4,6
Russland	7,3	6,0	5,0
Lateinamerika ²⁾	0,8	3,5	3,5

(s) Schätzung, (p) Prognose

1) Gewichteter Durchschnitt aus: Südkorea, Taiwan, Indonesien, Thailand, Malaysia, Hongkong, Singapur, Philippinen. — 2) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Kolumbien, Venezuela, Chile. Quelle: 2003: Statistisches Bundesamt, 2004 und 2005: Wirtschaftsforschungsinstitute.

Unter Berücksichtigung der etwas nachlassenden Dynamik in den wichtigen Exportmärkten ist in Ostasien von einem Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung um 5,1 % im Jahr 2004 und 4,6 % im Jahr 2005 auszugehen. Ebenfalls aufwärtsgerichtet ist die Entwicklung in *Lateinamerika*. Stimuliert vom weltweiten Wirtschaftsaufschwung wird das BIP hier sowohl im Jahr 2004 als auch 2005 voraussichtlich um jeweils 3,5 % zulegen. Schließlich dürfte auch die Wirtschaft in *Japan* weiter expandieren, wenngleich langsamer als 2003. Insgesamt dürfte das reale BIP dort im Jahr 2004 um 3,2 % und im Jahr 2005 um 2,1 % steigen.

Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland

Nach der sogar leicht rückläufigen Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2003 hat sich die Konjunktur in Deutschland seit Anfang des Jahres 2004 wieder verhalten erholt. Noch im Februar und März 2004 hatten sich allerdings einige vorläufige Konjunkturindikatoren abgeschwächt und Unsicherheit hinsichtlich der Nachhaltigkeit und Stärke des konjunkturellen Erholungsprozesses hervorgerufen. Verunsicherungen riefen darüber hinaus auch der konjunkturdämpfende, starke Rohstoffpreisanstieg — insbesondere der Anstieg des Rohölpreises —, der Rückgang der Kapazitätsauslastung sowie die Bedrohung durch den Islamismus aus. Zudem bleibt die Binnennachfrage weiterhin schwach, da sich die privaten Konsumausgaben nur zögerlich erholen.

Die Unsicherheit der wirtschaftlichen Entwicklung spiegelt sich u. a. auch in dem für Deutschland maßgeblichen *ifo-Konjunkturklimaindex* wider. Dieser hatte sich z. B. im Februar 2004 wieder etwas eingetrübt, nachdem er sich zuvor neun Monate in Folge aufgeheitert hatte, was allerdings zu einem Großteil auf einer Zurücknahme der Geschäftserwartungen basierte, die zuvor in einer wahrscheinlich zu optimistischen Vorschau auf den weiteren Konjunkturverlauf überdurchschnittlich stark angehoben worden waren.

Entscheidend verbessert hat sich die Situation bei den *Exporten*. Mit einem saisonbereinigten Anstieg von 6 % stiegen die Ausfuhren allein im Januar 2004 deutlich an, sodass die dämpfenden Effekte der Euro-Aufwertung Anfang des Jahres überkompensiert wurden. Besonders dynamisch entwickeln sich zudem die Exporte in die EU-Länder, was sowohl auf die wirtschaftliche Belebung dort als auch auf die Verbesserung der Wettbewerbsposition deutscher Anbieter infolge des schwächeren Preisanstiegs in Deutschland zurückzuführen ist. Diese Entwicklung dürfte anhalten und die Exporte im Jahr 2004 voraussichtlich arbeitstäglich bereinigt um 5,3 % und im Jahr 2005 um 5,4 % zunehmen.

Die *Importe* von Waren und Dienstleistungen haben sich vor dem Hintergrund der leichten Konjunkturbelebung in Deutschland seit dem Herbst 2003 ebenfalls verstärkt. Unterstützt wurde diese Entwicklung auch von der zwischenzeitigen Aufwertung des Euro, durch den sich die Wettbewerbsposition außereuropäischer Anbieter auf den Märkten in Deutschland merklich verbesserte. Im Durchschnitt des Jahres 2004 ist deshalb von einer arbeitstäglich bereinigten Zunahme von 4,7 % auszugehen. Im Jahr 2005 dürften die Importe um 5,2 % zulegen.

Die spürbare Beruhigung des *Preisanstiegs* seit der zweiten Hälfte des Jahres 2001 bleibt auch weiterhin erhalten. Allein Sondereinflüsse überlagern diese Tendenz. So wurde der Preisauftrieb zu Beginn des Jahres 2004 im Rahmen der Gesundheitsreform (z. B. Einführung von Praxisgebühren) beschleunigt. Zusammengenommen werden die Preissteige-

rungen im Durchschnitt des Jahres 2004 voraussichtlich 1,3 % und 2005 1,2 % erreichen.

Hoffnungsvoll stimmt, dass die *Ausrüstungsinvestitionen* in ganz Deutschland Ende 2003 erstmals seit drei Jahren wieder ausgeweitet wurden. Darüber hinaus konnte die Abwärtsentwicklung bei den *Bauinvestitionen*, die seit Ende 1999 permanent fielen, gestoppt werden. Verantwortlich hierfür waren u. a. vorgezogene Bauaktivitäten privater Haushalte im Zusammenhang mit der Diskussion um die Kürzung der Eigenheimzulage.

Statistisch gesehen, hat sich die Lage am *Arbeitsmarkt* entspannt. Seit dem 01. Januar 2004 werden die Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen infolge einer Klarstellung in § 16 SGB III nicht mehr als arbeitslos gezählt. Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind danach entweder beschäftigt (z. B. bei Eingliederungszuschüssen, Überbrückungsgeld und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen), oder aber sie befinden sich in Maßnahmen, die der Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit dienen, und gelten — wie Schüler und Studenten — als Nichterwerbspersonen. Ohne diese Änderungen in der statistischen Abgrenzung hätte sich die Lage am Arbeitsmarkt im ersten Quartal 2004 jedoch weiter verschlechtert³⁾. Im Hinblick auf das nur mäßige konjunkturelle Wachstum ist auch für die nächsten Monate nicht mit einer wesentlichen Besserung auf dem Ar-

beitsmarkt zu rechnen. Erst im Jahr 2005 dürfte sich die Arbeitslosenzahl dann auch wieder real verringern.

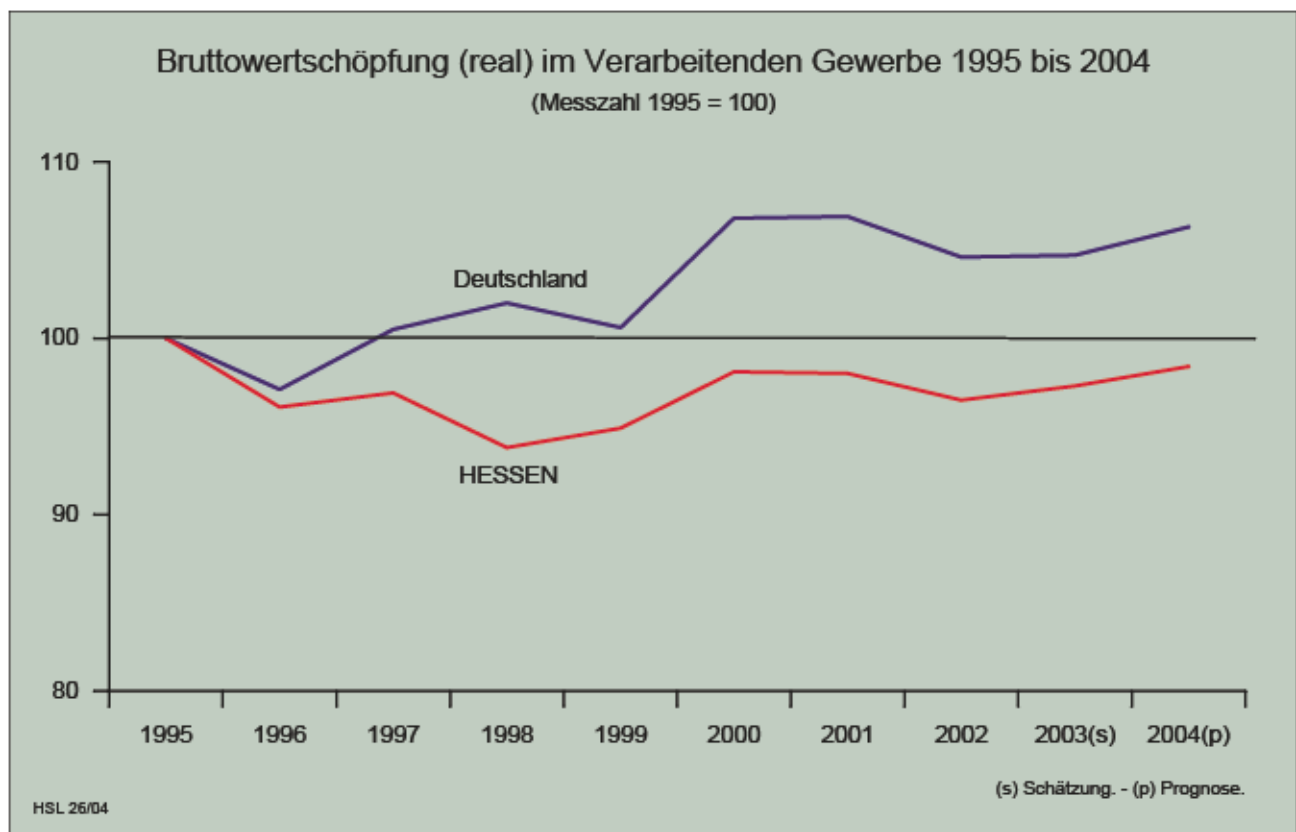
Weiterhin günstig für die konjunkturelle Entwicklung ist das *monetäre Umfeld*. So hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Leitzinsen im Euroraum in den vergangenen Monaten nicht verändert, sodass diese auch weiterhin unter den langjährigen Durchschnittswerten liegen.

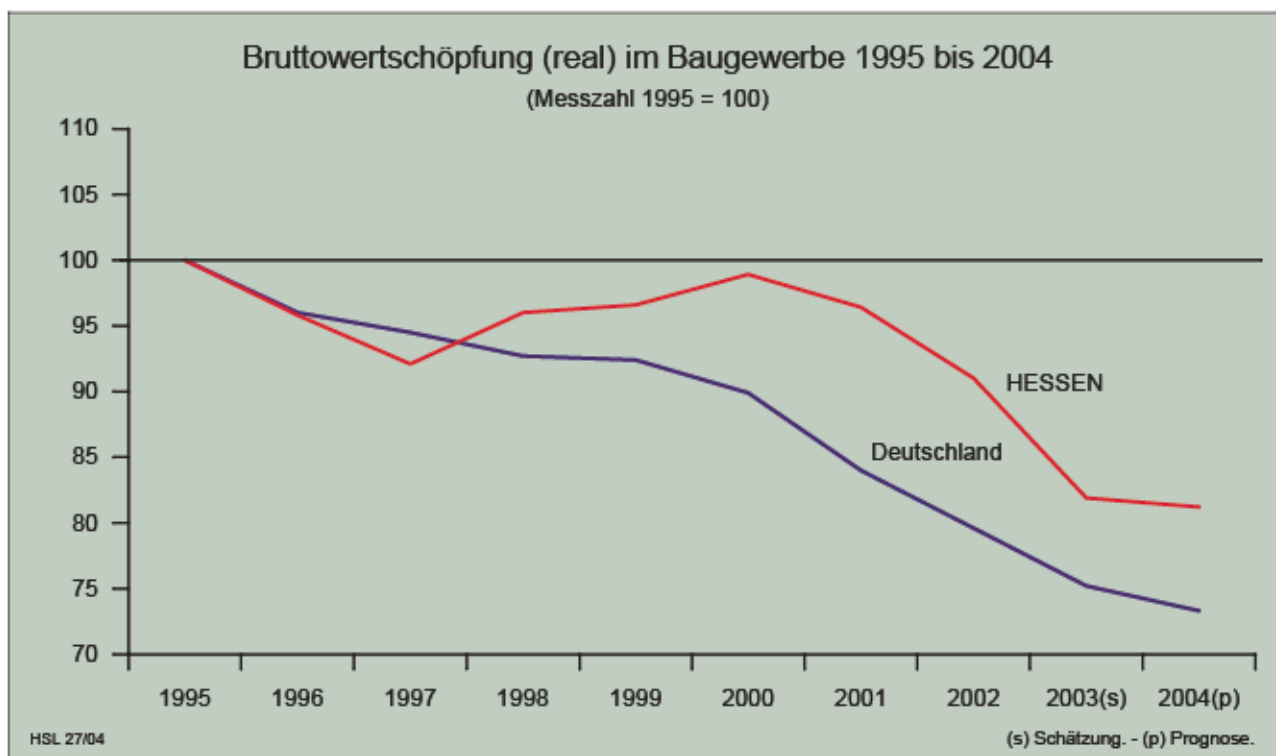
Unterstützt von der expansiven Geldpolitik dürften die außenwirtschaftlichen Impulse allmählich auf die Ausrüstungsinvestitionen übergreifen und sich die Wirtschaft in *Deutschland* in den Jahren 2004 und 2005 voraussichtlich weiter beleben. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für Deutschland deshalb in beiden Jahren ein Wachstum von jeweils 1,5 %.

Sektorale Entwicklung in Hessen

In Hessen erholte sich die Konjunktur im ersten Quartal 2004 noch etwas stärker als im Bundesdurchschnitt. Allerdings bleibt die Aufwärtsdynamik insgesamt noch verhalten, da bis Ende des ersten Quartals 2004 keineswegs alle Wirtschaftsbereiche zu den üblichen Wachstumsraten der Vorjahre zurückgefunden haben. Dennoch hat sich das Wachstum in Hessen, das im vierten Quartal 2003 nur 0,1 % erreichte, im ersten Quartal 2004 spürbar beleben können. Mit 1,8 % (Deutschland = 1,5 %) liegt die Wachstumsrate des BIP nun um einen Prozentpunkt höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Gegen eine noch stärkere Belebung steht — wie in der Gemeinschaftsprognose vorhergesagt —

3) Ohne die eingeführten statistischen Änderungen wäre im Jahr 2004 mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahl um 40 000 zu rechnen.





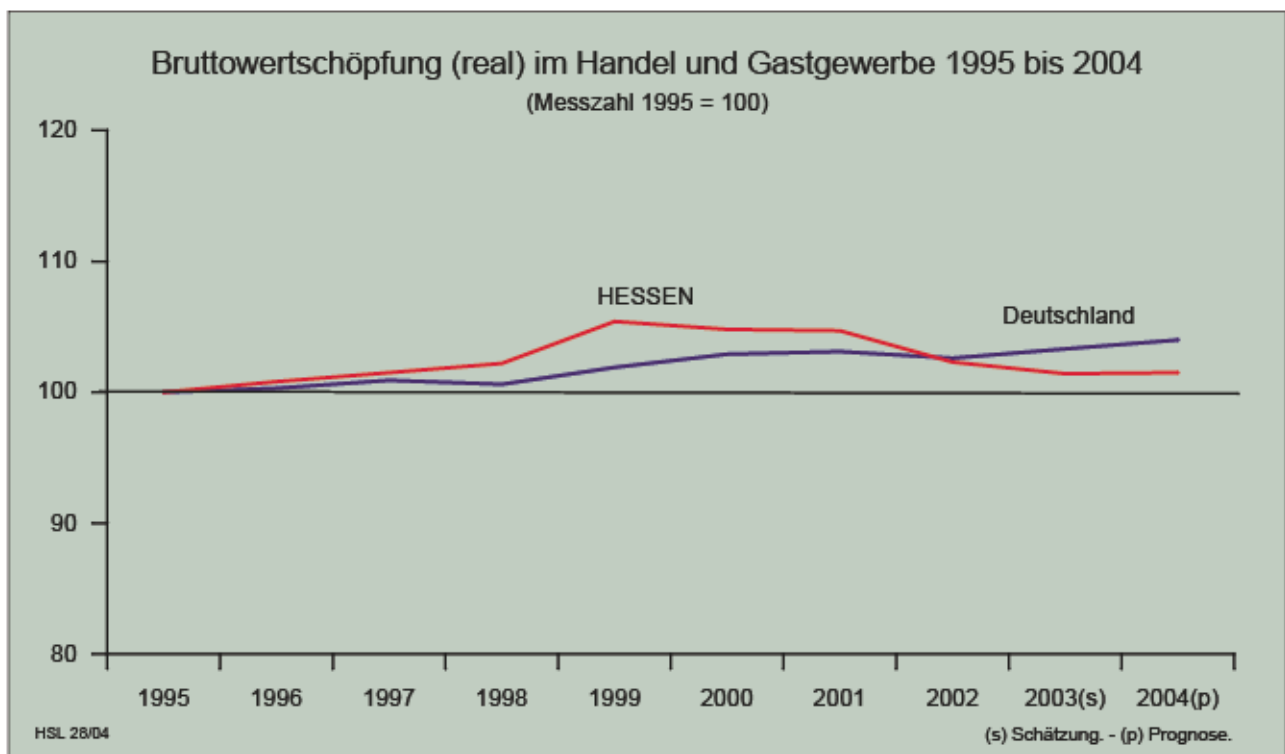
die schwächere Entwicklung einiger wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbereiche und vor allem die nach wie vor schwache Entwicklung im Bau.

Im hessischen *Verarbeitenden Gewerbe* hat sich das konjunkturelle Umfeld im ersten Quartal nach schleppendem Anlauf deutlich verbessert. Die realen Auftragseingänge lagen in diesem Zeitraum um 5,4 % höher als ein Jahr zuvor. Vor allem im März nahmen die Inlandsorders um 17 %, die aus dem Ausland sogar um 18 % zu. Bei den Umsätzen wurde das Vorjahresniveau um 2 % übertroffen. Die Inlandsumsätze erhöhten sich um 0,7 %, die Auslandsumsätze um 3,7 %. Die Exportquote stieg im ersten Quartal 2004 auf knapp 43 % und setzte damit den Trend der letzten Jahre fort. Die Nachfrage nach hessischen Industrieprodukten dürfte — getragen durch den Welthandel — auch im weiteren Verlauf des Jahres 2004 anhalten. Der für 2003 erwartete jahresdurchschnittliche Anstieg der realen Bruttowertschöpfung dürfte auf über 1 % klettern und damit etwas stärker ausfallen als in der Prognose erwartet (Gemeinschaftsprognose = + 0,8 %). Die Prognose für das Jahr 2004 (+ 1,2 %) erscheint nach den jetzt vorliegenden Informationen auch weiterhin realistisch.

Vor dem Hintergrund der schlechten konjunkturellen Entwicklung im hessischen *Baugewerbe* war in der Gemeinschaftsprognose für das Jahr 2003 von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung von 3,2 % ausgegangen worden. Diese Rate liegt nach Maßgabe der ersten Quartals-Berechnungen für Hessen aber nochmals niedriger, wobei sich der Trend im Jahr 2004 fortsetzt. So verringerten sich die Auftragseingänge im hessischen Bauhauptgewerbe im ersten Quartal 2004 kalender- und saisonbereinigt nochmals um knapp 12 % gegen-

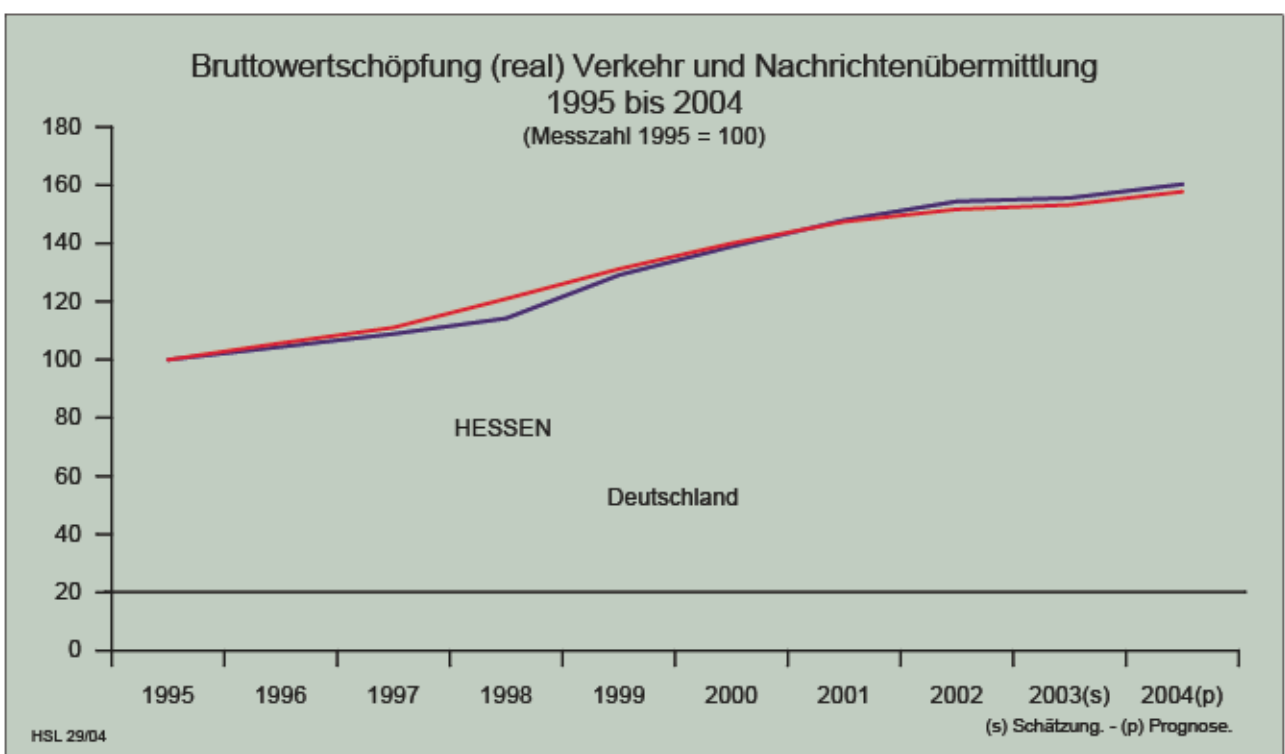
über dem entsprechenden Vorjahresquartal. Die allgemeine Verunsicherung über weitere steuerliche Belastungen von Immobilien sowie Leerstände an Wohn- und vor allem Gewerberäumen bei fehlenden Mietsteigerungen hemmen die Investitionsbereitschaft vor allem gewerblicher Investoren nachhaltig. Im Wohnungsbau zeichnet sich allerdings eine Stabilisierung ab, da der Überhang im Eigenheimbau (Genehmigungsschub auf Grund der Diskussion über Kürzung bzw. Streichung der Eigenheimzulage) den nur noch geringen Rückgang im Geschosswohnungsbau möglicherweise kompensieren kann. Der öffentliche Bau wird allerdings durch die weiter angespannte Haushaltssituation von Bund, Land und Gemeinden belastet. Die Entwicklung für die nächsten Quartale ist somit im Hinblick auf das allgemeine Umfeld mit großen Unsicherheiten behaftet. Im Hinblick auf die eher schlechte Entwicklung bei den Frühindikatoren dürfte es der Branche nicht gelingen, ihren Abwärtstrend zu stoppen. Sollte es kurzfristig nicht zu einer deutlichen Verbesserung des Umfeldes kommen, dürfte der Rückgang im Jahresdurchschnitt 2004 noch deutlicher als prognostiziert (- 1 %) ins Minus rutschen.

Unerwartet deutlich von der Wachstumsschwäche in Deutschland sind auch der hessische *Handel und das Gastgewerbe* getroffen worden. Der im Zusammenhang mit der allgemeinen Verunsicherung festzustellende Konsumverzicht hat gerade in diesem Feld zu einer deutlichen Zurückhaltung der Konsumenten geführt. Allerdings fielen die Ergebnisse für den Wirtschaftsbereich nach Vorliegen der ersten internen Berechnungen für das Jahr 2003 etwas besser aus als erwartet (+ 0,1 %). Im Jahr 2004 verringerte sich der Einzelhandelsumsatz im ersten Quartal gegenüber

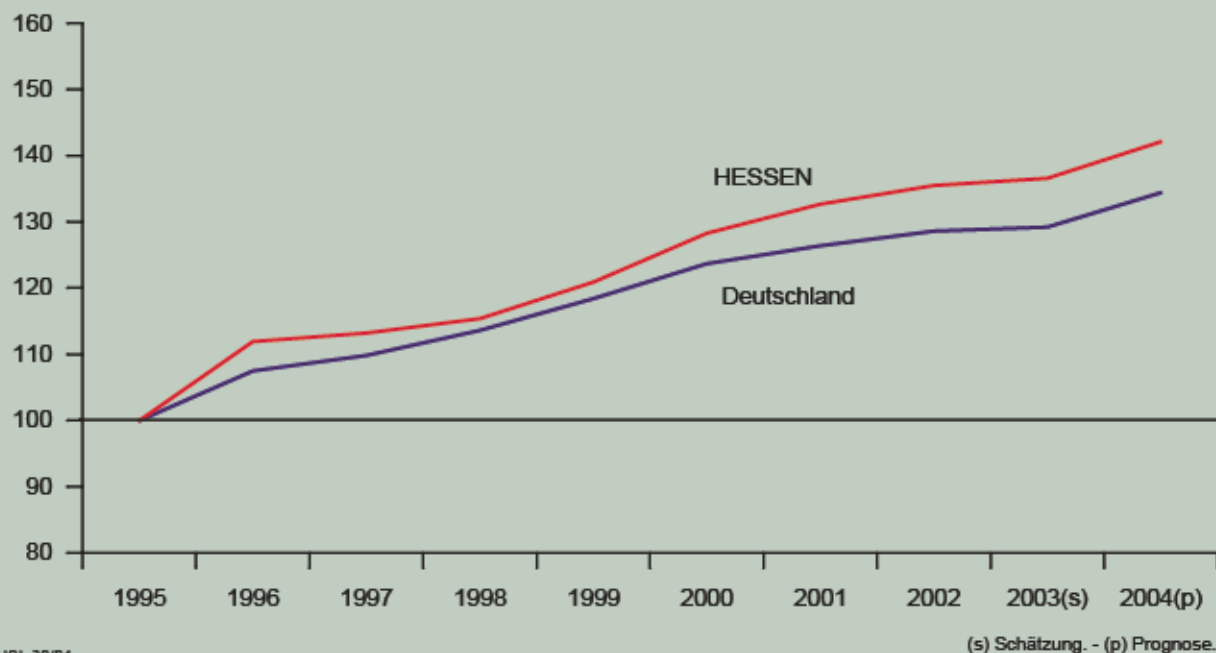


dem Vorjahresquartal kalender- und saisonbereinigt allerdings um 1 %. Die höhere Konsumgüternachfrage dürfte aber allmählich zu weiter steigenden Importen führen, von dem der konsumnahe Einzelhandel und auch der Großhandel profitieren werden. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass die reale Bruttowertschöpfung im hessischen Handel und Gastgewerbe voraussichtlich weiter stagnieren wird (+ 0,1 %).

In Hessen erweist sich der Bereich „*Verkehr- und Nachrichtenübermittlung*“ nach wie vor als sehr wertschöpfungsstark. Im Bereich der Luftfahrt konnten die erwarteten, von den Terroranschlägen ausgehenden Einbußen erstaunlich gut verarbeitet werden. Im Jahresdurchschnitt 2003 nahm dieser Wirtschaftsbereich um 1,1 % zu. Für das erste Quartal 2004 erhöhte sich die reale Bruttowertschöpfung weiter. Unterstützt wird diese Entwicklung zugleich durch wieder



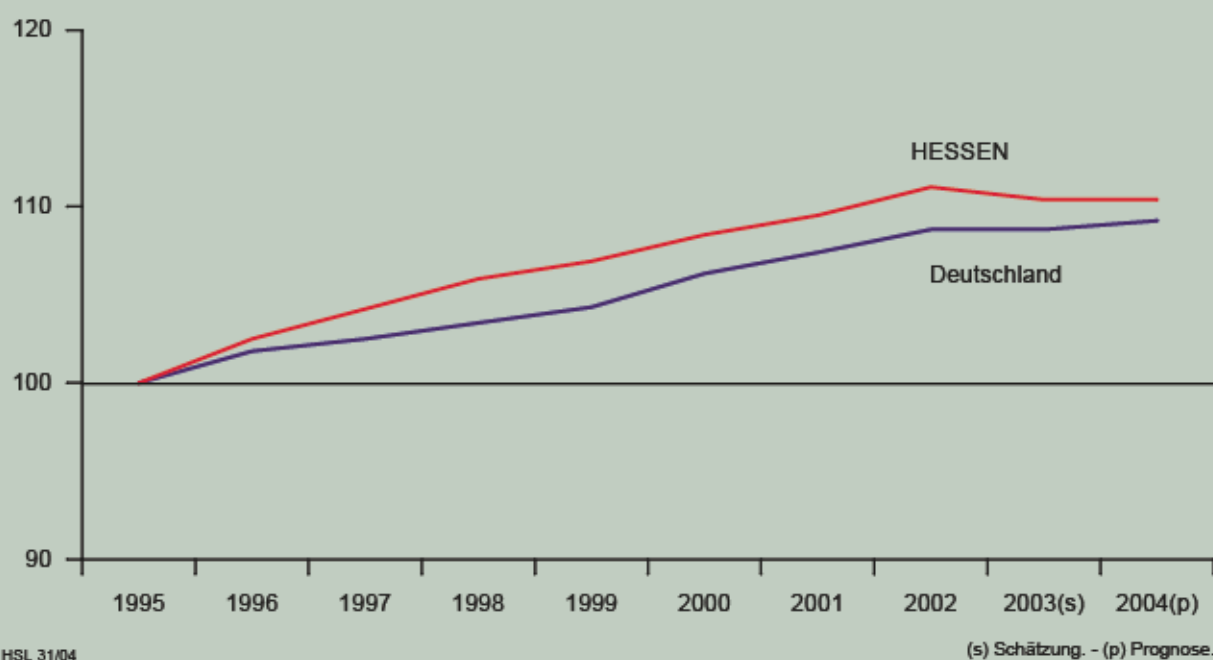
Bruttowertschöpfung (real) Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister 1995 bis 2004 (Messzahl 1995 = 100)



steigende Investitionen im Bereich der Informationstechnologie. Hier dürfte ein teilweise aufgestauter Bedarf an Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen dazu führen, dass die Investitionen im Jahr 2004 das Vorjahresniveau übertreffen werden.

Im Jahresverlauf ist deshalb eine weitere Steigerung absehbar, sodass das jahresdurchschnittliche Wachstum des Bereichs im Jahr 2004 auf das Ergebnis der Konjunkturprognose (+ 3,0 %) hinauslaufen dürfte.

Bruttowertschöpfung (real) Öffentliche und Private Dienstleister 1995 bis 2004 (Messzahl 1995 = 100)



Erfreulicher als vor einem Jahr entwickelt sich in Hessen der Bereich „*Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister*“. Nach einem äußerst schwachen Ergebnis im Jahr 2003 (+ 0,8 %) deuten die Indikatoren für das erste Quartal 2004 darauf hin, dass die prognostizierte Wachstumsrate von 4 % im Jahr 2004 realisierbar ist. Trotz der internationalen Schwäche des deutschen Bankensektors und den damit verbundenen Problemen hat die Branche in den vergangenen Monaten umfangreiche Konsolidierungsanstrengungen durchgeführt, die nun erste Wirkungen zeigen. Vor allem ist es den Banken bei Risikooptionen gelungen, eine Absicherung bzw. die Reduktion des Risikoniveaus herzustellen. Unsicherheit besteht dagegen in der Versicherungswirtschaft, da die dortige Entwicklung unter anderem durch die Pläne der Bundesregierung zur Besteuerung der Kapitallebensversicherung belastet wird.

Das Wachstum der *Öffentlichen und Privaten Dienstleister* kam im Jahr 2003 mit 0,3 % fast zum Erliegen. Auf Grund der Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Haushalte bei anhaltenden Steuerausfällen und der Einschnitte im Gesundheitssystem ist auch für die nächsten Monate von keiner grundlegenden Verbesserung der Entwicklung auszugehen. Auch für das Jahr 2004 sind mit Blick auf die leeren Kassen keine Wachstumseffekte in diesem Wirtschaftsbereich zu erwarten, sodass auch aus aktueller Perspektive von einer erneuten Stagnation für das laufende Jahr auszugehen ist.

Ausblick

Ein Blick auf die Frühindikatoren verdeutlicht, dass der sich bereits im letzten Quartal 2003 zart andeutende und erhoffte Erholungsprozess in der hessischen Wirtschaft zunehmend an Kraft gewinnt. Risiken bestehen allerdings nicht nur in der weiteren Entwicklung der Exporte, sondern auch in der Entwicklung der Rohöl- und Rohstoffpreise. Neben dem weiteren Verlauf der Weltwirtschaft, der auch von der Gefahr neuer Terroranschläge überschattet wird, verunsichern weiterhin auch bundespolitische Einflüsse die hessische Wirtschaft. Im Hinblick darauf ist für Hessen für die weiteren Quartale in 2004 von einer ähnlich positiven Entwicklung wie im ersten Quartal auszugehen. Die Entwicklung bei den Auftragsengängen im Verarbeitenden Gewerbe, die im ersten Quartal real um 5,4 % gegenüber dem Vorjahresquartal zugenommen haben, deuten auf ein langsames Anziehen der Konjunktur hin. Von einer starken, sich selbst tragenden Konjunktur ist die hessische Wirtschaft auch wegen der verhaltenen Wachstumsdynamik in einigen Dienstleistungsbereichen noch etwas entfernt. Vorausgesetzt, dass die Ausfuhren auch für die hessische Wirtschaft weiter so kräftig expandieren, wie es die Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Frühjahrsgutachten unterstellen, wird das reale Bruttoinlandsprodukt in *Hessen* im Jahr 2004 um die prognostizierten 1,8 % wachsen. □

Informationstechnologie in hessischen Unternehmen 2003

Um im Umfeld des steigenden globalen Wettbewerbs bestehen zu können, gewinnt der Faktor „Schnelligkeit“ zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund sind moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in den letzten Jahren für die Sicherung von Wachstum und Beschäftigung unverzichtbar geworden. Ohne sie fehlt der Wirtschaft die Basis für einen notwendigen kontinuierlichen Modernisierungsprozess und damit die dauerhafte Sicherung des Standortes Deutschland. Insbesondere die Verfügbarkeit des weltweiten Netzes, welches den Unternehmen einen entscheidenden Zugriff auf alle Marktgegebenheiten ermöglicht, eröffnet die Voraussetzungen für die Erschließung zusätzlicher Absatzmärkte und damit direktere Möglichkeiten der Kommunikation. Bereits heute reichen die Einsatzmöglichkeiten der Informationstechnologie von der Beschaffung bis hin zum elektronischen Vertrieb. Auf Grund dieser großen Bedeutung von IKT-Prozessen beschäftigt sich die Europäische Union (EU) bereits seit einigen Jahren mit diesem Thema. So wurde auf dem Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten 2002 in Lissabon das Ziel formuliert, die EU bis zum Jahr 2010 zur wettbewerbsfähigsten und zur stärksten wissensbasierten Region der Welt zu entwickeln. Die dazu erforderlichen Unterziele wurden in einem so genannten „eEurope 2005 Action Plan“ verabschiedet. In diesem Aktionsplan wurde u. a. bestimmt, dass zur Feststellung der Zielerreichung verstärkt auf Indikatoren der amtlichen Statistik zurückgegriffen werden soll¹⁾. Auf Grund der zunehmenden Bedeutung der modernen Informationstechnologie für Wirtschaft und Statistik und als Schlüssel für Wachstum und Beschäftigung, stellt das Hessische Statistische Landesamt (HSL) in diesem Beitrag deshalb für Hessen die grundlegenden Strukturen des Einsatzes moderner Informationstechnologien in Unternehmen im Jahr 2003 dar. Auf den elektronischen Handel sowie den spezifischen Einsatz des E-Commerce in den Unternehmen soll im Anschluss nochmals in einem gesonderten Beitrag eingegangen werden²⁾.

1 Methodische Vorgehensweise

Die amtliche Statistik, als kundenorientierter Dienstleister, versorgt Unternehmen und Politik gezielt mit zukunftssträchtigen Informationen über den Standort und unterstützt diese so bei planerischen Prozessen. Da die Erhebung statistischer Informationen über den IKT-Einsatz in Unternehmen im Rahmen der nationalen gesetzlichen Regelungen nicht vorgesehen ist bzw. solche Informationen auch außerhalb der Statistik nur partiell erhoben werden, hat die amtliche Statistik europaweit eigene Befragungen zu diesem Thema durchgeführt.

Rechtsgrundlage für die Umfrage zur Informationstechnologie in Deutschland bildete der § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes³⁾. Die Erhebung zur Nutzung und den Einsatz von Informationstechnologien in Unternehmen im Jahr 2003 auf dieser Basis wurde als Stichprobenerhebung ohne Aus-

kunftspflicht durchgeführt. Erhebungseinheiten waren die Unternehmen und die Einrichtungen zur Ausübung einer freiberuflichen Tätigkeit aus den folgenden ausgewählten Wirtschaftsbereichen der Wirtschaftszweigsystematik⁴⁾:

Abschnitt D	Verarbeitendes Gewerbe
Abschnitt F	Baugewerbe
Abschnitt G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern
Abschnitt H	Gastgewerbe
Abschnitt I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung
Abschnitt K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a. n. g. ⁵⁾

Zur Festlegung der Auswahlgesamtheit aller Erhebungseinheiten diente das bei den Statistischen Ämtern der Länder und des Bundes geführte Unternehmensregister (URS)⁶⁾. Auswahlgesamtheit der Erhebung zur Nutzung von Informationstechnologien in Unternehmen im Jahr 2003 waren die aktiven Unternehmen, die nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit den genannten Abschnitten angehörten. Nach mathematisch-statistischen Methoden wurden aus der Auswahlgesamtheit des URS die zu befragenden Erhebungseinheiten nach dem Auswahlplan mittels einer nach Wirtschaftszweigen, Beschäftigtengrößenklassen und Bundesländern geschichteten Zufallsstichprobe gezogen. Auswahlereinheit war das einzelne Unternehmen.

1) Die IKT-relevanten Indikatoren wurden in einer Empfehlung des Rates (EG Nr. 5197/2003 vom 18. Februar 2002) festgelegt.

2) Der Beitrag wird in einer der nächsten Ausgaben der Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ erscheinen.

3) § 7 des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22. Januar 1987 (BGBl. 1 S. 462, 565), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. Dezember 1990 (BGBl. 1 S. 2837).

4) Gem. der Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 1.1), gem. der Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates vom 09.10.1990 in der zum Erhebungszeitraum gültigen Fassung.

5) Hierzu zählen z. B. Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, Markt- und Meinungsforschung, Architektur- und Ingenieurbüros, Werbung, Personal- und Stellenvermittlung, Call Center usw.

6) Das URS enthält Angaben zur eindeutigen Identifizierung, wirtschaftszweigsystematischen Zuordnung, Aufnahme bzw. Einstellung der wirtschaftlichen Tätigkeit und Größe (steuerbarer Umsatz, Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten usw.).

Die Erhebungsmerkmale wurden in fünf Bereiche zusammengefasst⁷⁾:

1. allgemeine Fragen zum Unternehmen;
2. Nutzung von Informations- und Kommunikationssystemen;
3. Verkäufe über das Internet;
4. Käufe über das Internet;
5. E-Commerce und andere Netzwerke.

Im Erhebungsbogen wurden Filterfragen verwendet, um die Anzahl der zu beantwortenden Fragen möglichst gering zu halten. Es wurde weitgehend auf quantitative Fragen verzichtet und wenn doch notwendig, auch ein Anteilswert an Stelle eines Absolutbetrages akzeptiert. Der überwiegende Teil der Fragen war durch einfaches Ankreuzen zu beantworten.

7) Vgl. Fragebogen im Anhang.

8) Weitergehende methodische Hinweise und Hinweise zur Ergebnisaufbereitung hat das Statistische Bundesamt in seiner Veröffentlichung der Ergebnisse „Informationstechnologie in Deutschland. Ergebnisse für das Jahr 2003, Wiesbaden 2004“ abgedruckt.

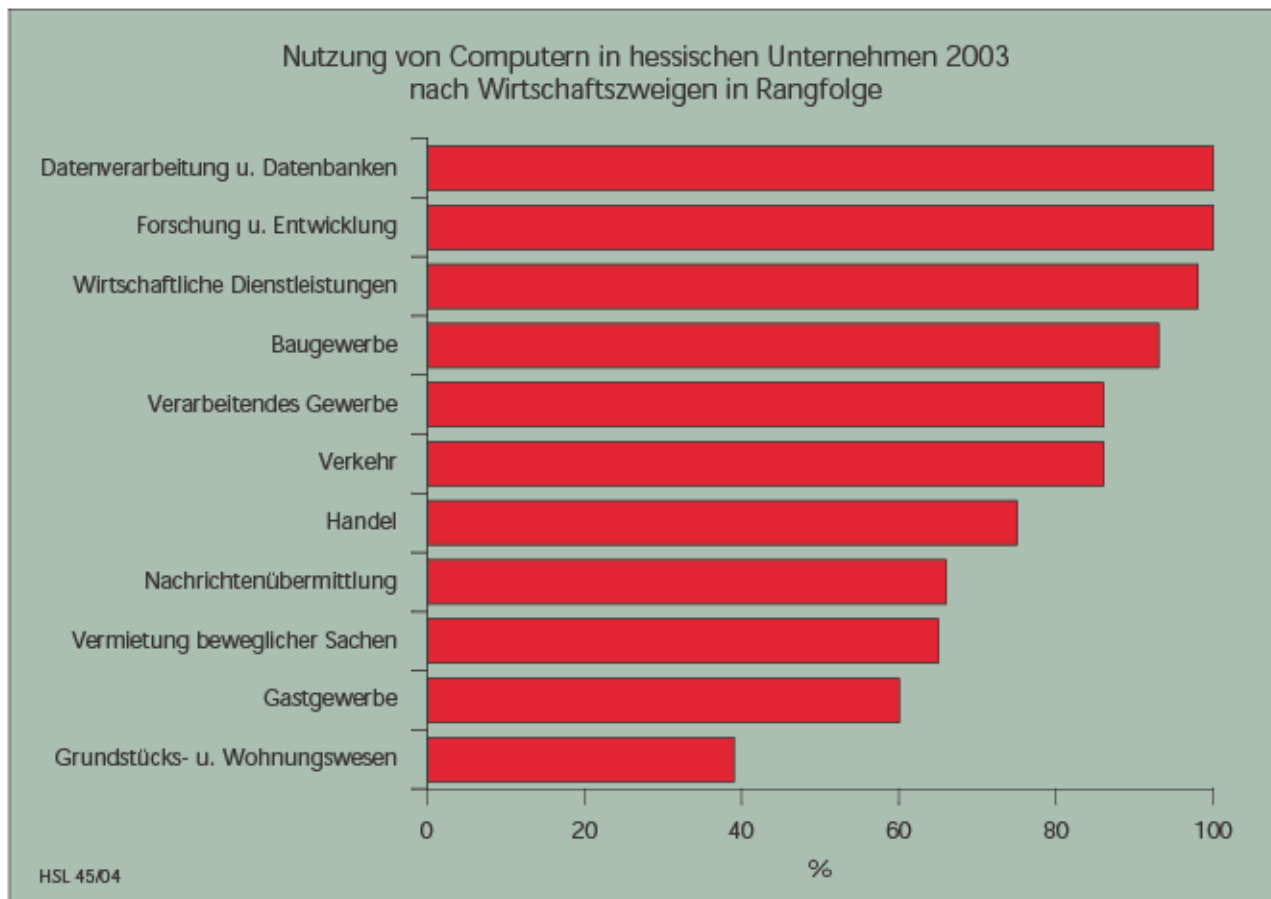
9) Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass es einen erheblichen Anteil an so genannten „unechten Antwortausfällen“ gab. Dies waren insbesondere Unternehmen, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits erloschen oder im Unternehmensregister unzutreffend gekennzeichnet waren. Die Höhe dieser Ausfälle kann jedoch nicht quantifiziert werden, da es sich um eine Erhebung ohne Auskunftspflicht handelte.

Insgesamt wurde eine Schichtung nach 38 Wirtschaftszweigen, 7 Beschäftigtengrößenklassen und 16 Bundesländern zu Grunde gelegt⁸⁾. Das HSL verschickte 2563 (deutschlandweit: über 35 000) Erhebungsbogen. Davon wurden an das HSL insgesamt 998 (deutschlandweit: 12 486) Erhebungsbogen mit verwertbaren Angaben der befragten Unternehmen zurückgesandt. Hieraus errechnet sich eine Rücklaufquote von 39 % (deutschlandweit: 36 %)⁹⁾.

2 Einsatz von Informationstechnologie in Hessen

Die Aufgabenerledigung hessischer Unternehmen ist ohne leistungsfähige und an den fachlichen Arbeitsabläufen orientierte Informationstechnik heute nicht mehr vorstellbar. Bei der Ausstattung mit Bildschirmarbeitsplätzen und in allen wichtigen Aufgabengebieten der Integration von Text- und Datenverarbeitung sowie Kommunikation nimmt die Dichte stetig zu. Dennoch schwankt der Einsatz von Informationstechnologie, da die unternehmerische Herausforderung, einen messbaren wirtschaftlichen Nutzen aus dem Einsatz von Informationstechnologie zu erzielen, nur möglich ist, wenn auch die gesamte betriebliche Infrastruktur reibungslos zusammenarbeitet. Aus Sicht der Unternehmen bestehen die wichtigsten Ziele des Einsatzes von Informationstechnologie aus:

1. Effizienz-Zielen: Hierzu zählen alle Ansätze, mit Hilfe der Informationstechnologie Zeit und Kosten zu reduzieren. Die



Aufgaben beziehen sich vor allem auf die Beschleunigung von Ablauf und Durchlauf, schnelleren Zugriff auf Informationen und eine verbesserte Auskunftsbereitschaft.

2. Informations-Zielen: Dies sind alle Vorgänge, um Informationen effektiver aufzubereiten und den Service zu verbessern, die Transparenz zu erhöhen und die Entscheidungsfindung abzusichern.

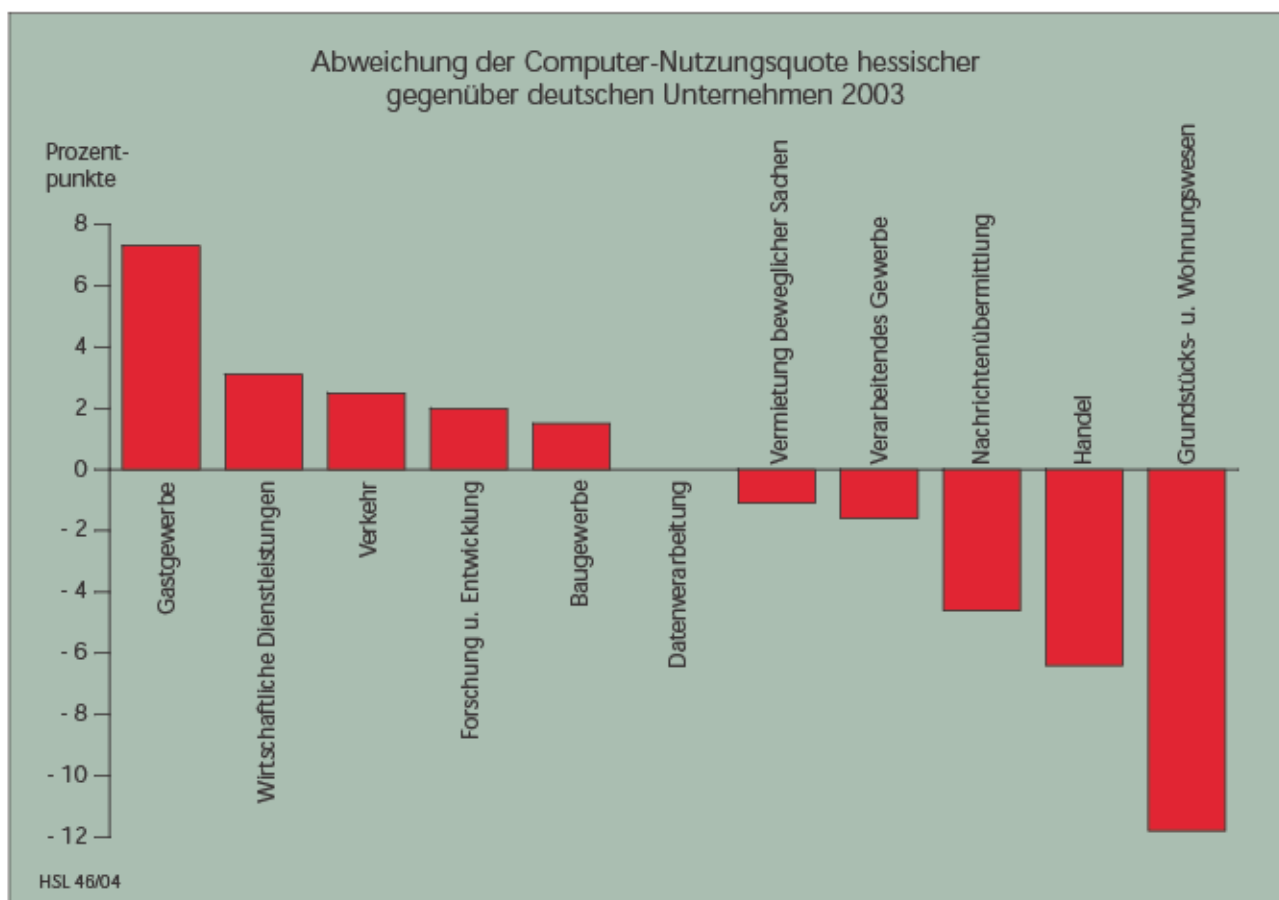
3. Informationsstrategischen Zielen: Hierunter zählen alle Maßnahmen, um über den Wettbewerbsfaktor „Information“ für das Unternehmen eine strategische Erfolgsposition aufzubauen und aufrechtzuerhalten.

2.1 Einsatz von Computern

In der Befragung wurde deutlich, dass sich der Einsatz und die Nutzung von Computern für unternehmerische Geschäftsprozesse nach Wirtschaftszweigen und/oder Betriebsgröße unterscheidet. Von den hessischen Unternehmen in den betrachteten Wirtschaftszweigen setzten im Jahr 2003 zwischen 39 und 100 % Computer ein. An der Spitze der Nutzer standen die Unternehmen aus den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ sowie „Forschung und Entwicklung“. Hier nutzten die befragten hessischen Unternehmen jeweils zu 100 % Computer für Ihre Geschäftsabläufe. Einen hochgradigen Einsatz von Computern verzeichnete auch der Bereich „Erbringung von wirtschaftli-

chen Dienstleistungen“ mit einer Nutzungsquote von 98 %, gefolgt vom Baugewerbe mit 93 %. Gleichfalls setzten die Unternehmen des hessischen Verarbeitenden Gewerbes im Geschäftsablauf ebenso wie die des Wirtschaftszweigs „Verkehr“ hochgradig auf den Computer (jeweils zu 86 %). Geringer ist der Nutzungsgrad bei den hessischen Unternehmen aus dem Handel (75 %), der Nachrichtenübermittlung (66 %), der Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal und dem Gastgewerbe (60 %). Am Ende der Rangfolge der Wirtschaftszweige steht das Grundstücks- und Wohnungswesen, wo nicht einmal die Hälfte der Unternehmen (39 %) einen Computer für ihre Geschäftsprozesse einsetzen.

Neben dem wirtschaftszweigbezogenen Gefälle steht der Computereinsatz zudem in engerem Zusammenhang mit der jeweiligen unternehmerischen Größe. So verfügten in der Größenklasse von 250 oder mehr Beschäftigten alle hessischen Unternehmen — unabhängig von ihrer Wirtschaftszweigzugehörigkeit — über Computer. In hohem Maße werden Computer auch in den Unternehmen der Beschäftigtenklasse von 50 bis 249 Beschäftigten und von 20 bis 49 Beschäftigten eingesetzt. Dagegen wich der Einsatz von Computern mit Blick auf die Kleinbetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten deutlich voneinander ab. Hier setzten nur die Unternehmen der Bereiche „Datenverarbeitung und Datenbanken“, „Forschung und Entwicklung“ sowie „Erbringung wirt-



schaftlicher Dienstleistungen“ Computer im Geschäftsprozess ein.

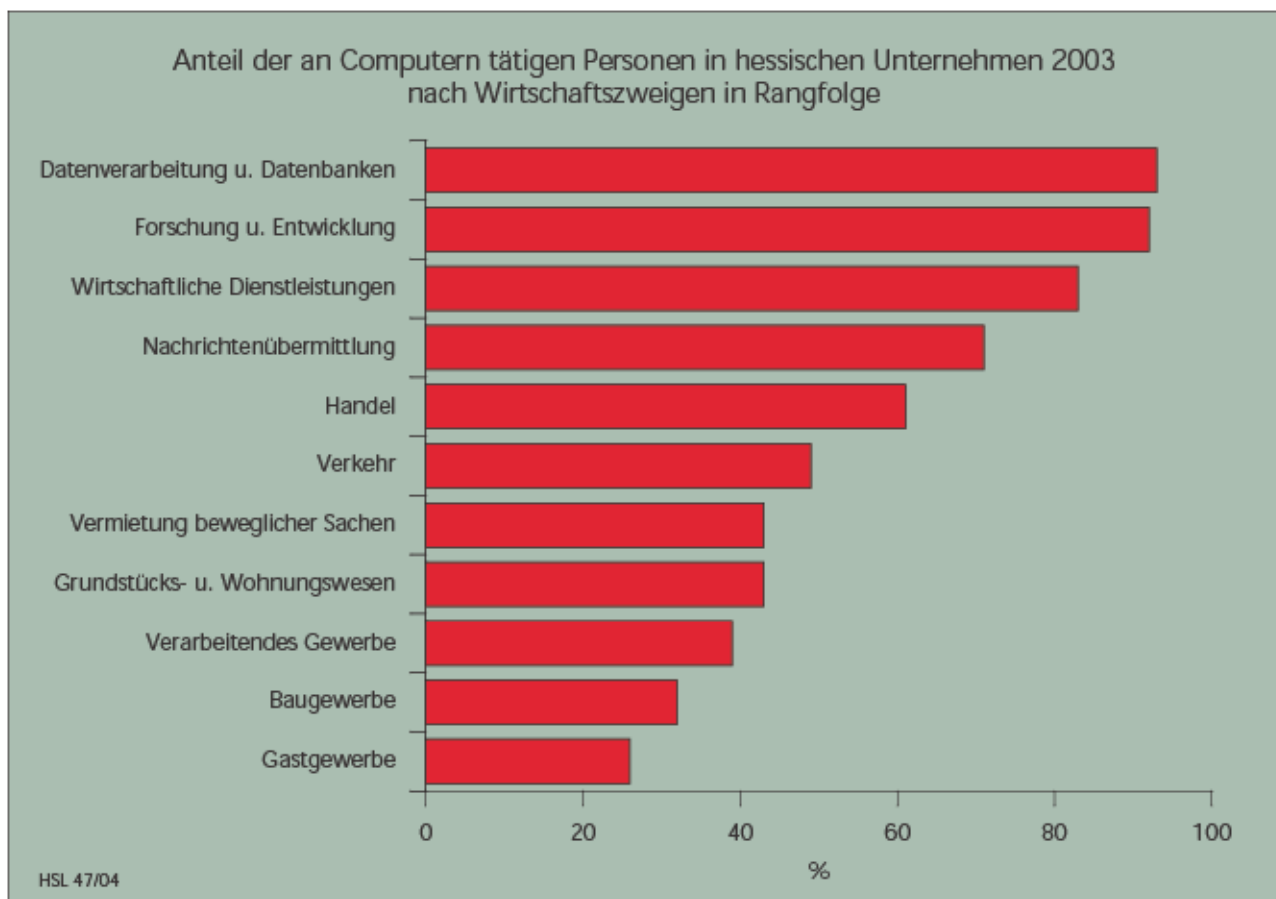
Unterschiedliche strukturelle Muster des Computereinsatzes zeigen sich auch im Vergleich zu Deutschland. So wich die Computer-Nutzungsquote in den hessischen Unternehmen nach Wirtschaftszweigen betrachtet oftmals von der deutscher Unternehmen ab. Eine höhere Nutzungsquote als im deutschen Durchschnitt hatten demnach vor allem die hessischen Unternehmen des Gastgewerbes (+ 7 Prozentpunkte), der wirtschaftlichen Dienstleistungen und des Verkehrs (jeweils + 3 Prozentpunkte). Überdurchschnittlich hoch lagen die Anteile zudem bei der Nutzung von Computern und bei den Unternehmen aus dem Bereich „Forschung und Entwicklung“ sowie des Baugewerbes (jeweils + 2 Prozentpunkte). Exakt im Bundesdurchschnitt lag die Nutzungsquote bei den Unternehmen der Datenverarbeitung und Datenbanken.

Der Anteil von Computern, die im Geschäftsablauf von hessischen Unternehmen eingesetzt wurden, ist dagegen im Bereich „Vermietung beweglicher Sachen“ (– 1 Prozentpunkt) und im Verarbeitenden Gewerbe (– 2 Prozentpunkte) leicht unterdurchschnittlich. In auffallend geringem Umfang setzten zudem die hessischen Unternehmen aus der Nachrichtenübermittlung (– 5 Prozentpunkte), dem Handel (– 6 Prozentpunkte) und dem Grundstücks- und Wohnungswesen (– 12 Prozentpunkte) Computer im Geschäftsablauf ein. Im

Hinblick auf die Nutzung von Informationstechnologie als Wettbewerbsfaktor sind diese Wirtschaftsbereiche in Hessen somit benachteiligt, da sie technologisch in geringerem Umfang in der Lage sind, Marktinformationen und neue Absatzmärkte zu erschließen. Dieses Defizit wiegt um so schwerer, da in den negativ abweichenden Wirtschaftsbereichen knapp 46 % der realen Bruttowertschöpfung Hessens generiert werden. Dagegen liegt der Anteil der Wirtschaftsbereiche mit positiven Abweichungen bei nur rund 22 % der realen Bruttowertschöpfung. Aus diesem Grund ist die überdurchschnittliche Verbreitung von Computern in den Unternehmen aus dem Bereich „Forschung und Entwicklung“ (0,4 %) und im Gastgewerbe (1,1 %) nur von marginalem Vorteil.

2.2 Computerarbeitsplätze

Ein Indikator für die Nutzungsintensität von Informationstechnologien ist der Anteil der Beschäftigten, die im Unternehmen an einem Computer arbeiten. Differenziert nach Wirtschaftszweigen wird deutlich, dass im Jahr 2003 die Computernutzung der in Hessen Beschäftigten besonders im Dienstleistungsbereich weit verbreitet war. Demnach waren fast alle Mitarbeiter in den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (93 %) sowie „Forschung und Entwicklung“ (92 %) an Computern tätig. Auch in den Bereichen „wirtschaftliche Dienstleistungen“ (83 %), „Nachrichtenübermittlung“ (71 %) und „Handel“ (61 %) nutzten





deutlich mehr als die Hälfte des Personals den Computer zur Ausführung ihrer Arbeit.

Dagegen war in den Bereichen „Verkehr“ (49 %), „Vermietung beweglicher Sachen“ (43 %), „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (43 %), „Verarbeitendes Gewerbe“ (39 %) und „Baugewerbe“ (32 %) nur weniger als jeder zweite Beschäftigte mit Computerarbeit betraut. Schlusslicht bildete das hessische Gastgewerbe. Hier lag der Anteil der an Computern tätigen Personen mit 26 % am niedrigsten. Die Diskrepanz des weitläufigen Einsatzes von Computern innerhalb einzelner Wirtschaftszweige, wie z. B. dem Verkehr, und der ungleich geringeren innerbetrieblichen Nutzung dieser Technologie durch die dort Beschäftigten veranschaulicht, dass die Mitarbeiter in hessischen Unternehmen unterschiedlich stark in moderne Informationstechnologiesysteme eingebunden sind.

2.3. Unternehmensinterne Netzwerke

Neben dem reinen Vorhandensein ist die Vernetzung der Computer untereinander entscheidend, da erst mit dieser Technologie die Informationsbeschaffung breiteren Teilen des Unternehmens zugänglich gemacht werden kann. Werden mindestens zwei Computer dauerhaft so verbunden, dass sie Daten miteinander austauschen können, so spricht man von einem Netzwerk. Ein unternehmensinternes Com-

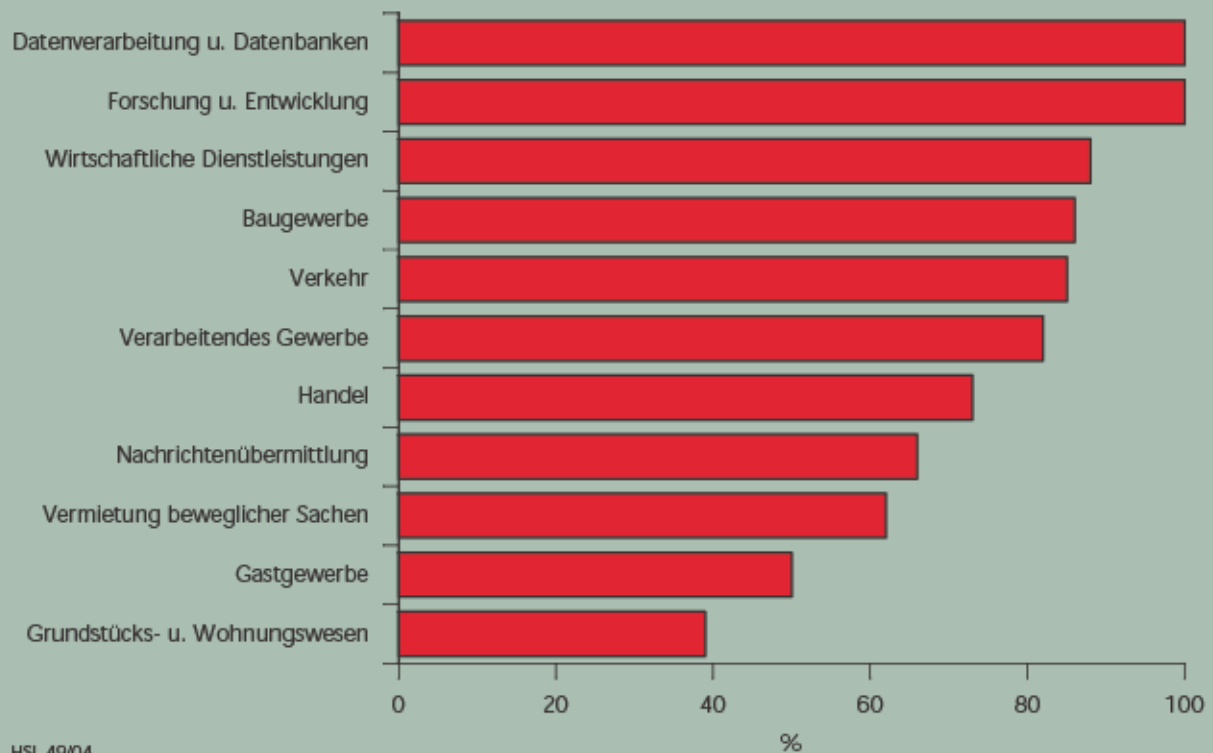
puternetzwerk (Intranet) hat daher das Ziel, firmenrelevante Informationen und Dienste für die Mitarbeiter zugänglich zu machen. Es nutzt die Technologien des Internet für den „Hausgebrauch“ und besitzt in den meisten Fällen auch einen Zugang zum Internet.

Der netzwerkinterne Datenaustausch spielt in Hessen vor allem bei den Unternehmen aus den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (85 %), „Forschung und Entwicklung“ (74 %) und „Verkehr“ (62 %) eine wesentliche Rolle. Im Verarbeitenden Gewerbe (51 %), im Baugewerbe (46 %), bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (43 %) und in der Nachrichtenübermittlung (42 %) verfügt etwa jedes zweite Unternehmen über Netzwerke. Mit einem Anteil von 39 % im Handel und 27 % im Bereich „Vermietung beweglicher Sachen“ wurden aber auch hier Netzwerke in erkennbarem Maß eingesetzt. Eine nur geringe Netzwerkin-tensität wiesen dagegen die Unternehmen aus dem hessischen Gastgewerbe (9 %) und dem Grundstücks- und Wohnungswesen (2 %) auf.

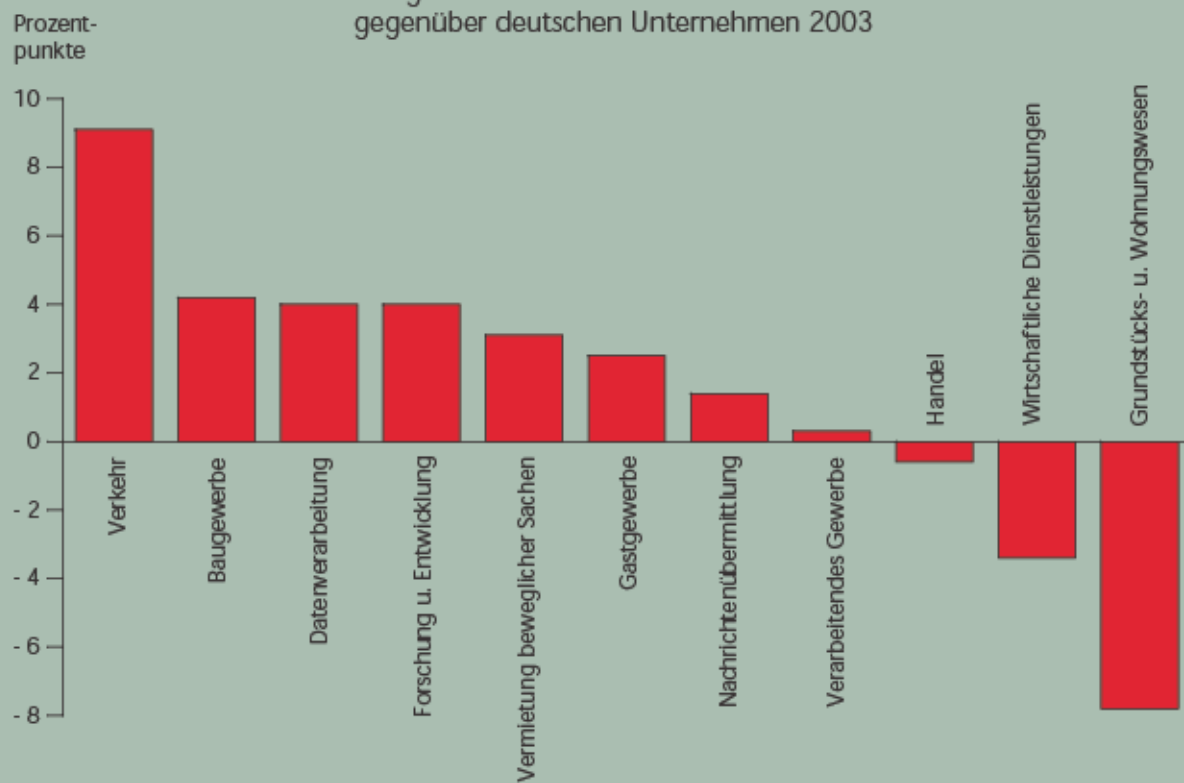
2.4 Internetnutzung

Das Internet ist für Unternehmen vor allem deshalb von Interesse, da die Wege zum Nutzer unmittelbar, schnell und kostengünstig sind und es als Medium zur Eigendarstellung eingesetzt werden kann.

Einsatz des Internets in hessischen Unternehmen 2003
nach Wirtschaftszweigen in Rangfolge



Abweichung der Anteile des Internetesinsatzes hessischer
gegenüber deutschen Unternehmen 2003



Der Einsatz des Internets für Geschäftsprozesse variiert in hessischen Unternehmen sehr stark. Während die Unternehmen aus den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ und „Forschung und Entwicklung“ jeweils zu 100 % auf das Internet zurückgreifen, liegt der Anteil der Nutzung bei den Unternehmen im Grundstücks- und Wohnungswesen nur bei 39 %. Relativ niedrig ist der Nutzungsgrad auch bei den Unternehmen des Gastgewerbes (50 %), der Vermietung beweglicher Sachen (62 %), der Nachrichtenübermittlung (66 %) und dem Handel (73 %). Stärker genutzt wird das Internet dagegen in den Bereichen „wirtschaftliche Dienstleistungen“ (88 %), „Baugewerbe“ (86 %), „Verkehr“ (85 %) und „Verarbeitendes Gewerbe“ (82 %).

Bei den hessischen Unternehmen des Verkehrsgewerbes ist aber nicht nur das absolute Niveau des Interneteneinsatzes hoch. Vielmehr liegt der Einsatz des weltweiten Netzes in diesem Wirtschaftsbereich in Hessen ungleich höher als im Bundesdurchschnitt (+ 9 Prozentpunkte). Überdurchschnittlich hoch sind die Anteile zudem im Baugewerbe, der Datenverarbeitung und Datenbanken sowie bei Forschungs- und Entwicklung (jeweils + 4 Prozentpunkte).

Deutlich unter dem deutschen Durchschnitt war der Interneteneinsatz dagegen bei den Unternehmen im Grundstücks- und Wohnungswesen (– 8 Prozentpunkte). Auch die Unternehmen der Bereiche „wirtschaftliche Dienstleistungen“

(– 3 Prozentpunkte) und „Handel“ (– 1 Prozentpunkt) griffen weniger auf das Internet zurück als im Bundesdurchschnitt.

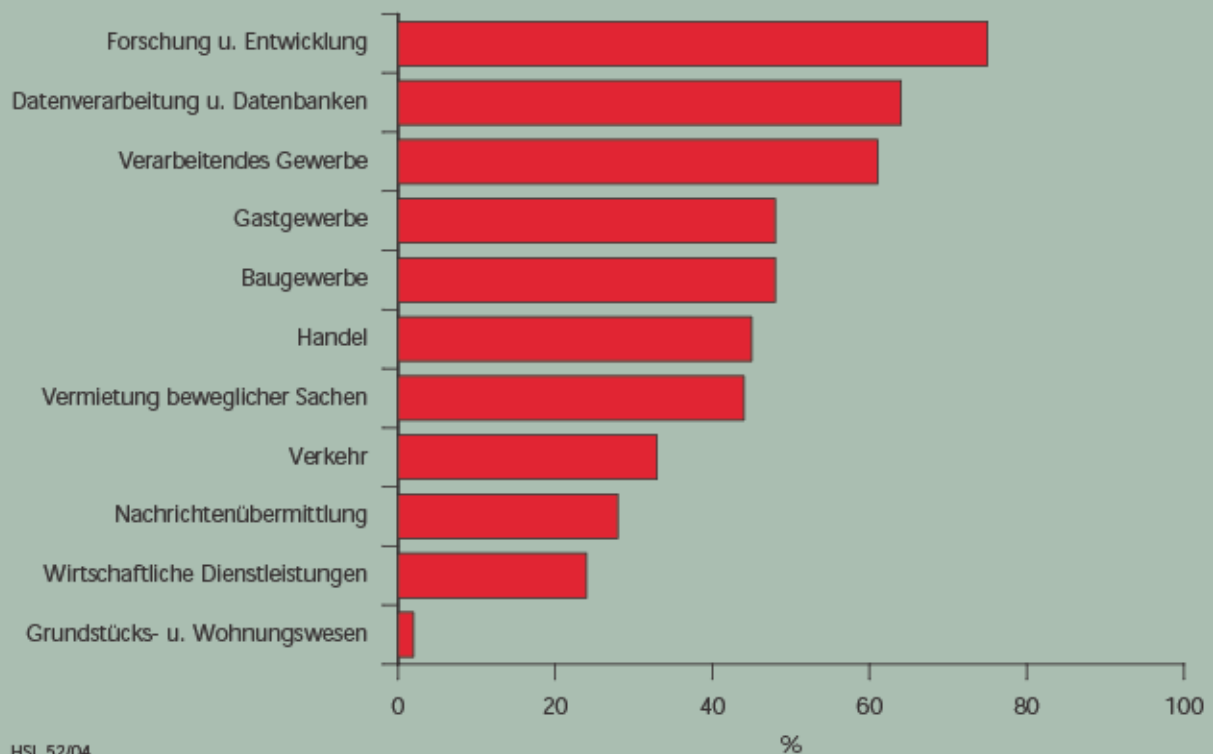
Neben der Durchdringung des Internets ist zudem entscheidend, wie hoch der Anteil der Beschäftigten in den Unternehmen ist, der das Internet für Geschäftsprozesse verwendet. Demnach waren in hessischen Unternehmen nur in den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (91 %), „Forschung und Entwicklung“ (82 %) und „wirtschaftliche Dienstleistungen“ (69 %) mehr als jeder zweite Beschäftigte mit einem Zugriff auf das Internet ausgestattet. Dagegen wurde im Grundstücks- und Wohnungswesen (33 %), im Verkehr (40 %), in der Vermietung beweglicher Sachen (41 %) und im Handel (49 %) zur Abwicklung betrieblicher Prozesse nur von der Minderheit der Beschäftigten auf das Internet zugegriffen. Am geringsten war die Nutzung des Internets durch die dort Beschäftigten im Bereich „Gastgewerbe“ (20 %), im Baugewerbe (26 %) und im Verarbeitenden Gewerbe (27 %) ausgeprägt.

Unternehmen mit Internetzugang, die konkrete Produkte an ein breites Publikum vertreiben, besitzen in der Regel eine eigene *Homepage*.

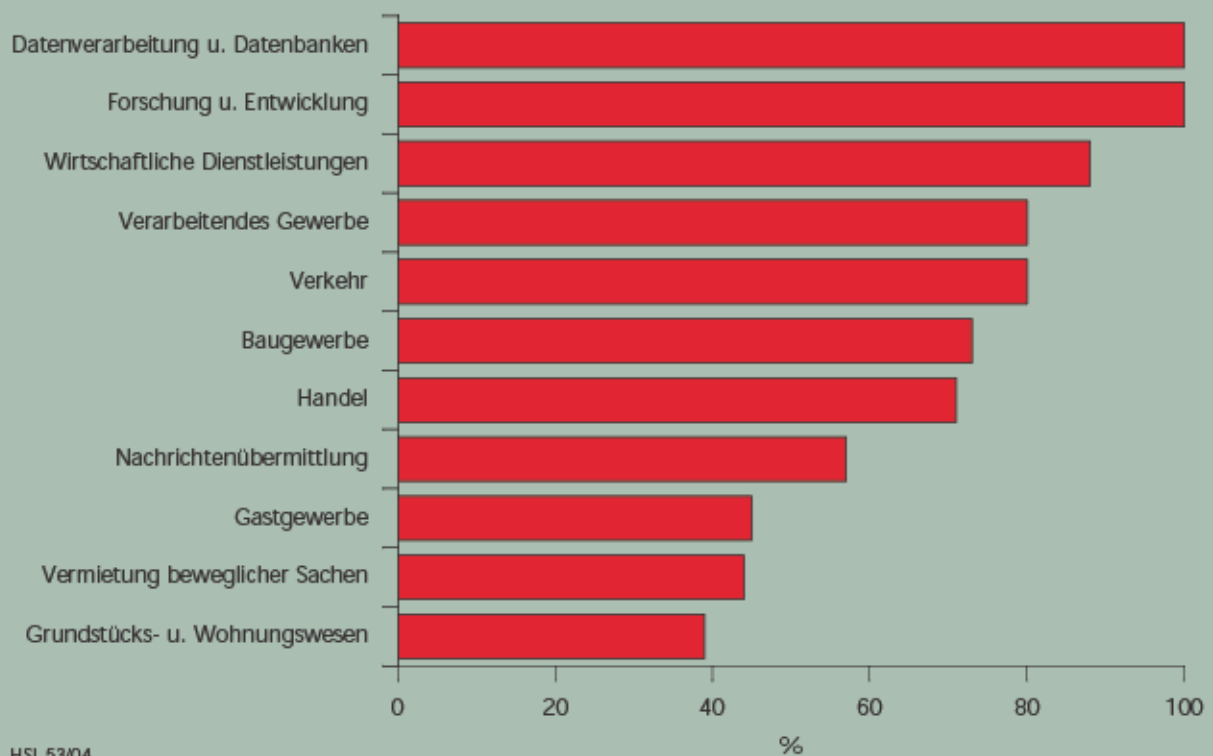
Auch diese Option nutzten die hessischen Unternehmen in unterschiedlicher Intensität. So hatten nur die Unternehmen aus den Bereichen „Forschung und Entwicklung“ (75 %), „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (64 %) und „Verar-



Anteil hessischer Unternehmen mit eigener Homepage 2003
nach Wirtschaftsbereichen in Rangfolge



Nutzung des Internetzugangs hessischer Unternehmen
zur Informationsbeschaffung 2003 nach Wirtschaftszweigen in Rangfolge



beitendes Gewerbe“ (61 %) zu mehr als der Hälfte eine eigene Homepage eingerichtet. Mit Abstand folgten das Gastgewerbe und das Baugewerbe mit jeweils 48 %, der Handel (45 %), die Vermietung beweglicher Sachen (44 %) und der Verkehr (33 %). Dagegen hatten die Unternehmen aus der Nachrichtenübermittlung (28 %), der Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen (24 %) und dem Grundstücks- und Wohnungswesen (2 %) nur in vergleichsweise geringem Umfang Homepages realisiert.

2.4.1 Nutzung des Internets zur Informationsbeschaffung

Marktdaten, Wettbewerbsanalysen, Preisbeobachtungen via Internet werden immer wichtiger, um im Wettbewerb zu bestehen. Da die Informationsmenge sehr hoch, die Beschaffung von Informationen kostenintensiv und zeitaufwändig ist, automatisieren neue Internet-Dienstleistungen die Internetrecherche weiter und tragen so gleichsam zu einer weiteren Verbesserung des Systems bei. Im Hinblick auf die große Bedeutung des Internets bei der Informationsbeschaffung verwundert es daher nicht, dass dieser Nutzungsmöglichkeit innerhalb der Wirtschaft hohe Priorität zukommt. So nutzten in der Erhebung in Hessen alle Unternehmen mit Internetzugang aus den Bereichen „Datenbanken und Datenverarbeitung“ sowie „Forschung und Entwicklung“ das Internet zur Beschaffung von Informationen. Hoch lagen die Anteile auch bei den Unternehmen der wirtschaft-

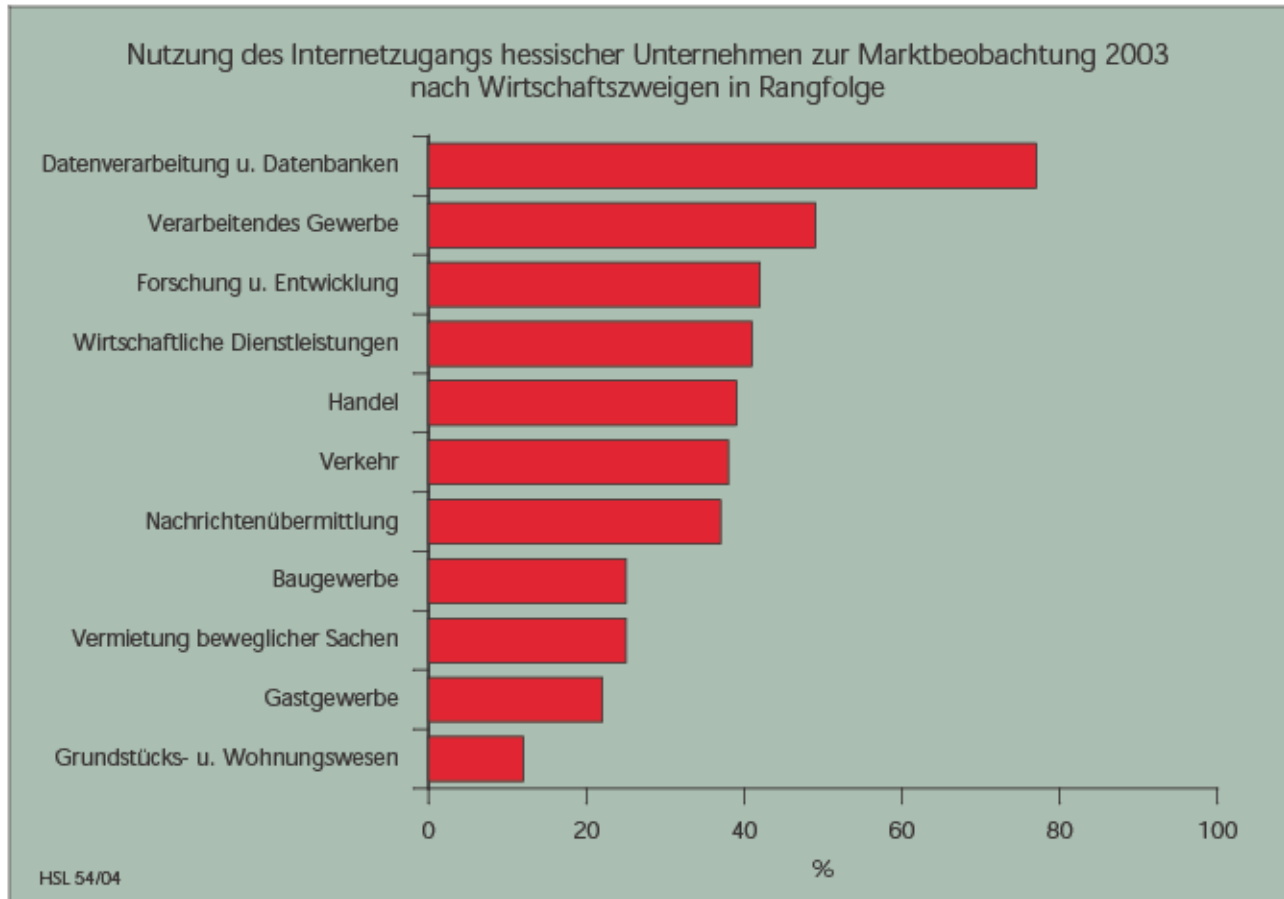
lichen Dienstleistungen (88 %), des Verarbeitenden Gewerbes (80 %), des Verkehrs (80 %), des Baugewerbes (73 %), des Handels (71 %) und der Nachrichtenübermittlung (57 %).

Dagegen spielte diese Nutzungsart bei den anderen betrachteten Wirtschaftszweigen eine deutlich geringere Rolle. Im Gastgewerbe (45 %), der Vermietung beweglicher Sachen (44 %) und im Grundstücks- und Wohnungswesen (39 %) stand die Informationsbeschaffung demnach bei nicht einmal jedem zweiten Unternehmen in Vordergrund.

2.4.2 Nutzung zur Marktbeobachtung

Zur Identifizierung wettbewerbsbezogener Verbesserungen sind die Unternehmen darauf angewiesen, ihren Markt zu beobachten und sich mit anderen Marktteilnehmern zu vergleichen. Darüber hinaus interessieren Vergleiche mit ganz anderen, branchenfremden Unternehmen. Je mehr sie über andere Unternehmen, deren Produkte, Dienstleistungen, Strategien oder Herstellungsverfahren wissen, desto leichter fällt es ihnen, auf neue Entwicklungen zu reagieren und ihre Aktivitäten neu auszurichten.

Die Beobachtung von Märkten bzw. der Marktteilnehmer über das Internet wird von hessischen Unternehmen mit Internetnutzung in unterschiedlicher Intensität angewandt. Hoch war der Einsatz des Internets vor allem bei den Unternehmen aus dem Bereich „Datenverarbeitung und Daten-



banken" (77 %). Erst mit deutlichem Abstand folgten das Verarbeitende Gewerbe (49 %), die Forschung und Entwicklung (42 %), die wirtschaftlichen Dienstleistungen (41 %) und der Handel (39 %). Dagegen nutzten nur 12 % der Unternehmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen, 22 % aus dem Gastgewerbe und 25 % aus der Vermietung beweglicher Sachen das Internet zur Marktbeobachtung. Hier ist die Markt- und Wettbewerbsorientierung somit ungleich geringer ausgeprägt als in den innovativen Bereichen, wie z. B. von Datenverarbeitung und Datenbanken.

2.4.3 Nutzung zur Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung

Im Rahmen der Weiterentwicklung der öffentlichen Verwaltung mit dem Ziel, für Unternehmen und Bürger leistungsstarke, kostengünstige, transparente und kundenorientierte Dienstleistungen anzubieten, existiert heute die Möglichkeit, viele Verwaltungsabläufe mit Hilfe moderner Informationstechnik zu gestalten. Das so genannte *eGovernment* steht dabei für die Nutzung von netzbasierten Technologien innerhalb einer Behörde, mit anderen Behörden und mit den Abnehmern öffentlicher Dienstleistungen mit dem Ziel, zu kommunizieren oder Leistungen auszutauschen. Für die Unternehmen ergeben sich aus diesem Angebot Effizienz- und Effektivitätssteigerungen in finanzieller und zeitlicher Hin-

sicht. So können etwa mit der Erbringung des Dienstleistungsangebots im Internet zeitaufwändige Behördengänge vermieden werden, aber auch andere Geschäftsbereiche abgedeckt werden (z. B. in Bereichen, in denen der Staat als Kunde auftritt).

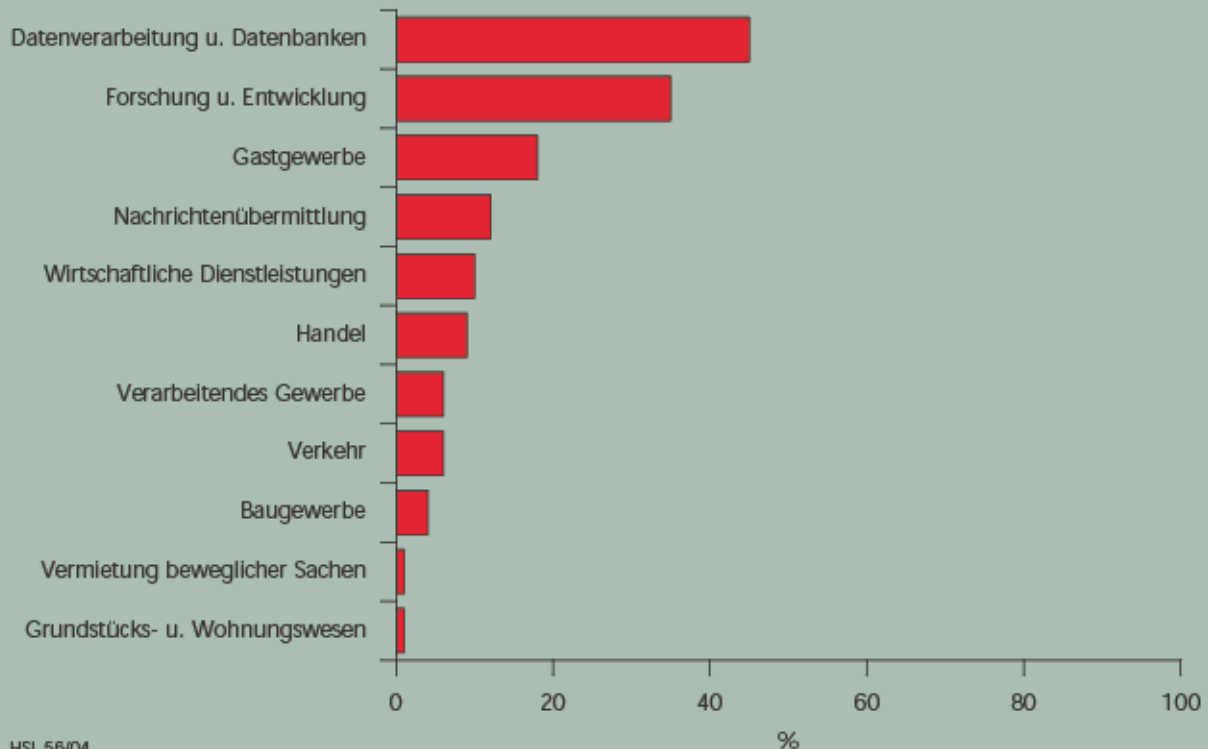
Auf das Internet zur Nutzung zur Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung griffen in Hessen vor allem die Unternehmen mit Internetzugang aus dem Bereich Forschung und Entwicklung zurück (87 %). Erst mit großem Abstand folgten diesen die Unternehmen aus den Bereichen „Vermietung beweglicher Sachen“ (41 %), „wirtschaftliche Dienstleistungen“ (37 %), und „Nachrichtenübermittlung“ (36 %). Am Ende der Liste standen die Unternehmen des Gastgewerbes (17 %), des Handels (12 %) und, weit abgeschlagen, die Firmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen (1 %).

2.4.4 Nutzung zu Ausbildungszwecken

Unternehmen werden im globalen Markt mit beschleunigtem technischen Wandel und hoher Zukunftunsicherheit konfrontiert. Die Unternehmen sehen sich dabei mit der Herausforderung steigender Anforderungen bei gleichzeitig knappen Budgets konfrontiert. Im Fokus stehen eine hohe Qualität an Services bei geringen Kosten und die Forderung nach Transparenz. Diese Herausforderungen verlangen von



Nutzung des Internetzugangs hessischer Unternehmen zu Ausbildungszwecken 2003 nach Wirtschaftszweigen in Rangfolge



Mitarbeitern erheblich breitere Kompetenzen als bisher. Für die berufliche Bildung bedeutet das, dass die Prozesse der Ausbildung — und somit die Organisation der Ausbildung und die Qualifikation der Ausbilder — verbessert werden müssen. Ziel ist es, dass die Beschäftigten am Ende der Ausbildung mit ihren Kompetenzen im internationalen Wettbewerb bestehen können. Unternehmen sind deshalb darauf angewiesen, im Rahmen zukunftsorientierter Ausbildung aktuelle, innovative und im Netz verfügbare Ausbildungsinhalte zu vermitteln.

Das Internet wird bei hessischen Unternehmen mit Internetzugang nur in vergleichsweise geringem Umfang zu Ausbildungszwecken eingesetzt. So lag die Nutzung im Hinblick auf die Verbesserung des Ausbildungshintergrunds bei den Unternehmen des Grundstücks- und Wohnungswesens (1 %), der Vermietung beweglicher Sachen (1 %), dem Baugewerbe (4 %), dem Verkehr (5 %), dem Verarbeitenden Gewerbe (6 %) und dem Handel (9 %) unter 10%. Eine angemessene Rolle spielte das Internet zu Ausbildungszwecken dagegen nur bei den Unternehmen aus den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (45 %) und „Forschung und Entwicklung“ (35 %).

2.4.5 Nutzung für Kundendienstleistungen

Im Bereich des Dienstleistungsmanagements bietet das Internet ideale Möglichkeiten, sich im Wettbewerb um den

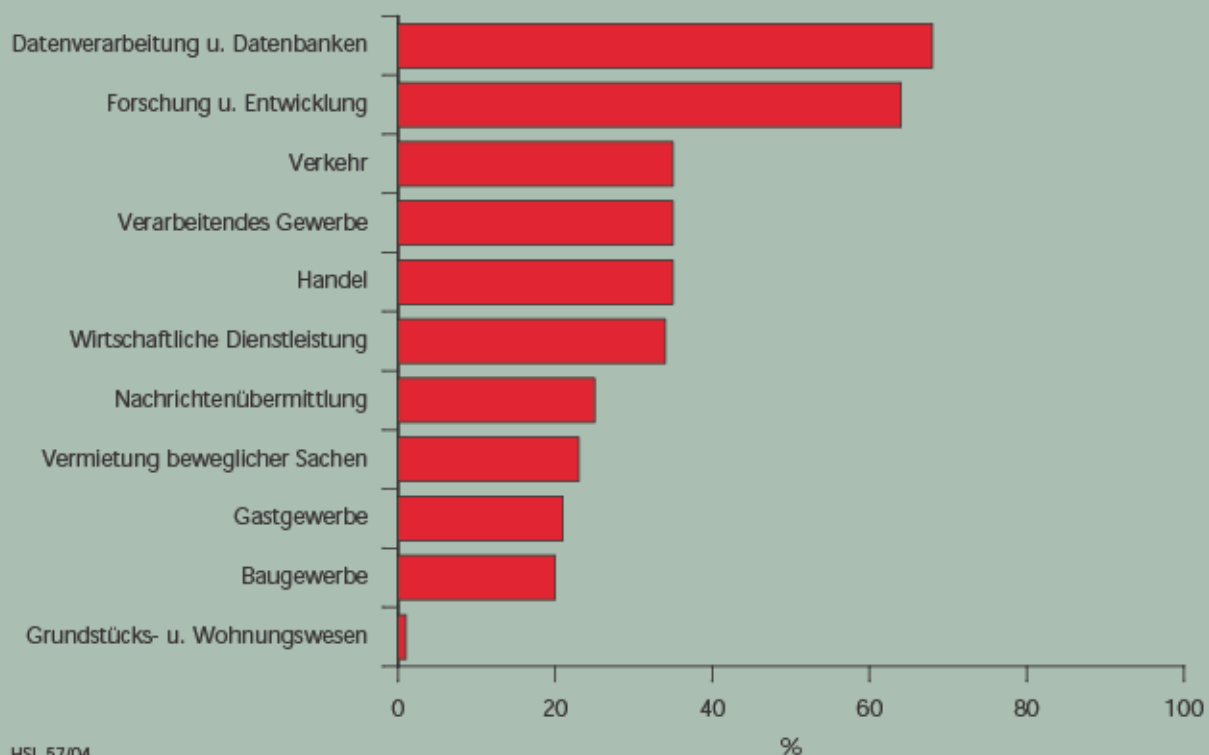
Kunden ganz vorne zu positionieren. Ziel hierbei ist es, bestehende Dienstleistungen und Geschäftsprozesse des Unternehmens so zu integrieren, dass aus dieser Synthese ein attraktives und innovatives Produktangebot entsteht. Für einige Unternehmen ist es zudem sinnvoll, die eigenen Dienstleistungen mit denen der Geschäftspartner zu verbinden. Solche Kooperationen bieten dem Kunden einen entscheidenden Servicevorteil, was sich wiederum positiv auf das Firmenimage und die Kundenbindung auswirkt.

In Hessen setzten vor allem die Unternehmen mit Internetzugang aus den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (68 %) und „Forschung und Entwicklung“ (64 %) das Internet für Kundendienstleistungen ein. Erst mit Abstand folgten die Bereiche „Verkehr“, „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Handel“, die das Internet jeweils zu 35 % zu Dienstleistungszwecken einsetzten. Eine eher geringe Rolle spielten die Kundendienstleistungen via Internet für die Vermietung von beweglichen Sachen (23 %), das Gastgewerbe (21 %) und das Baugewerbe (20 %). Nahezu keine Rolle spielte diese Nutzungsmöglichkeit für die hessischen Unternehmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen.

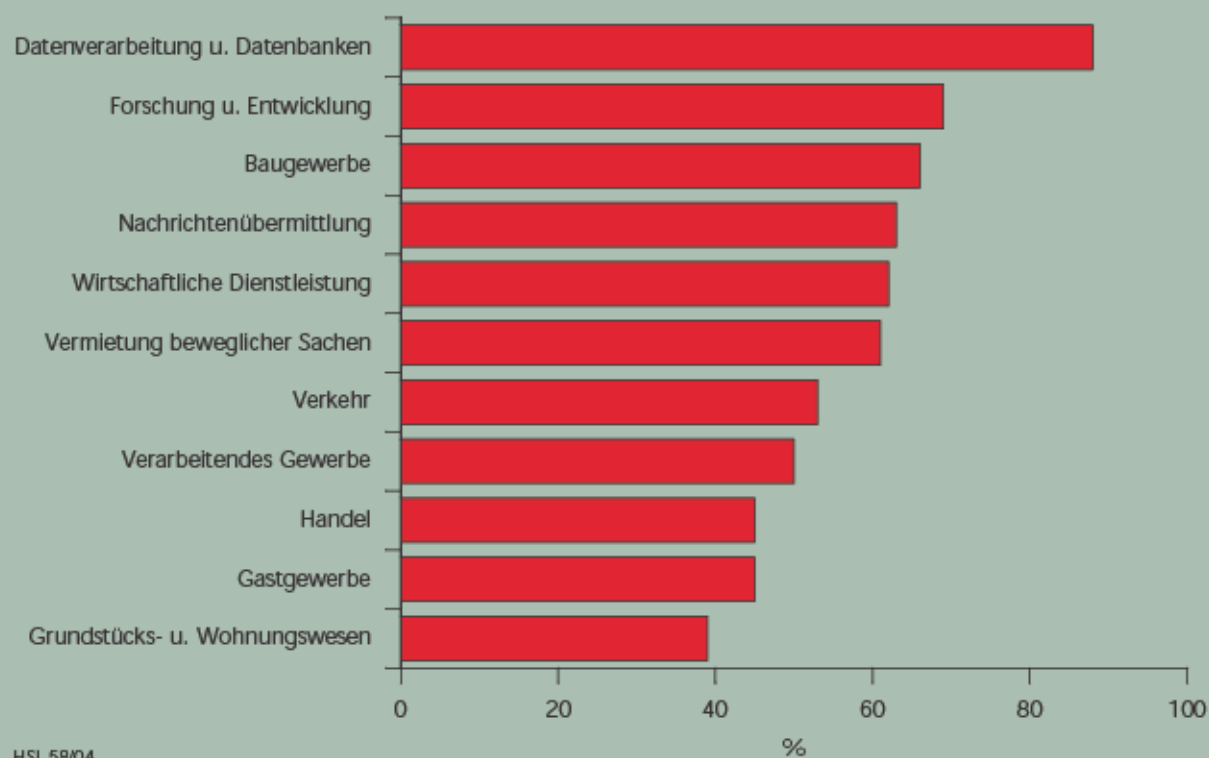
2.4.6 Nutzung für Finanzdienstleistungen

Banken, Versicherungen und andere Finanzdienstleister gehören zu den Branchen, die schon früh erkannt haben, welche neuen Geschäftsmöglichkeiten das Internet bietet. Da-

Nutzung des Internetzugangs hessischer Unternehmen für Kundendienstleistungen 2003 nach Wirtschaftszweigen in Rangfolge



Nutzung des Internetzugangs hessischer Unternehmen für Finanzdienstleistungen 2003 nach Wirtschaftszweigen in Rangfolge



bei können die Finanzinstitute auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen, da Geld schon lange elektronisch transferiert wird. So sind der bargeldlose Geldverkehr, die elektronische Kontoführung und der Betrieb von Geldautomaten E-Business-Prozesse, die in den Geldinstituten schon vor der Einführung der Internet-Technologie selbstverständlich waren. Selbst traditionelle Filialbanken beginnen die neue Technologie einzuführen, um die Kosten zu senken und gegenüber den Direktbanken konkurrenzfähig zu bleiben. Die Wirtschaft ihrerseits macht von diesen Möglichkeiten in großem Umfang Gebrauch, sodass die Unternehmen alle Angebote von den reinen Informations- und Transaktionsleistungen bis hin zu den Finanzprodukten nutzen.

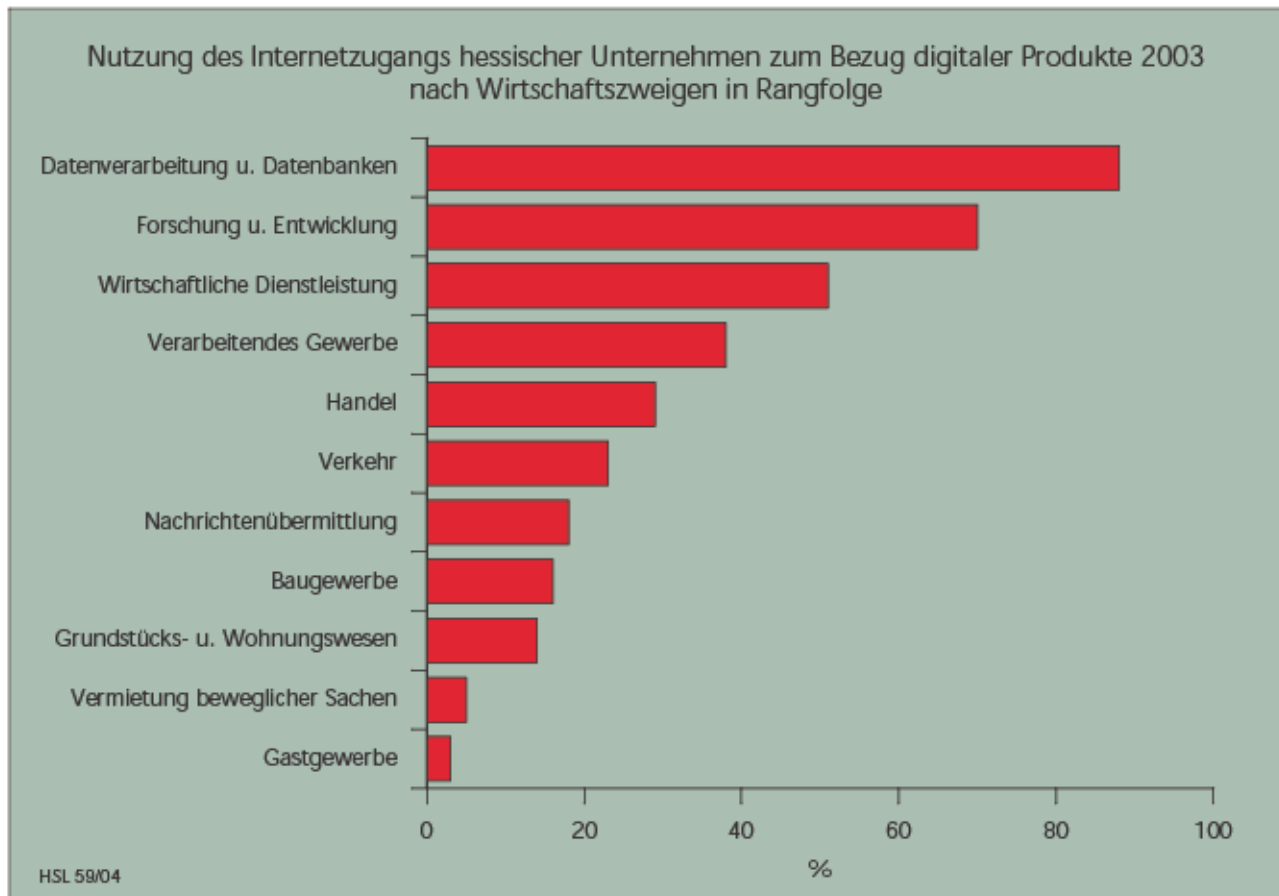
Die Befragung zeigte, dass die Nutzung des Internets für Finanzdienstleistungen in Hessen in allen Wirtschaftsbereichen Anwendung fand. Mindestens jedes dritte Unternehmen mit Internetzugang nutzte demnach das Internet für Finanzdienstleistungen. Mit 39 % setzten jedoch die Unternehmen im Grundstücks- und Wohnungswesen am geringsten auf diese Nutzungsform. Den Spitzenwert bei der Realisierung von Finanzdienstleistungen erreichten die Unternehmen aus dem Bereich „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (88 %), gefolgt von den Bereichen „Forschung und Entwicklung“ (69 %), „Baugewerbe“ (66 %), „Nachrichtenübermittlung“ (63 %), „wirtschaftliche Dienstleistungen“

(62 %), „Vermietungen von beweglichen Sachen“ (61 %) und „Verkehr“ (53 %), die allesamt zu mehr als der Hälfte auf diese Nutzungsform zurückgriffen.

2.4.7 Nutzung zum Bezug digitaler Produkte

Die Erwartung an das Internet als zusätzlicher Bezugskanal ist berechtigterweise hoch. So erlaubt die konsequente Verbindung von Digitalisierung und Vernetzung völlig neue Geschäftsmodelle, was vor allem für den Bezug digitaler Güter gilt, also solcher, die sich mit Hilfe von Informationssystemen entwickeln, vertreiben und anwenden lassen.

Auch zum Bezug digitaler Produkte wurde das Internet von den hessischen Unternehmen mit Internetzugang unterschiedlich stark genutzt. An der Spitze dieser Nutzungsart stand der Bereich „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (88 %) gefolgt von Forschung und Entwicklung (70 %) und der Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen (51 %). Dagegen nutzten weniger als die Hälfte der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (38 %), dem Handel (29 %), dem Verkehr (23 %), der Nachrichtenübermittlung (18 %) und dem Baugewerbe (16 %) diese Beschaffungsform. Nur geringe Bedeutung hatte diese Bezugsform vor allem bei den Unternehmen des Grundstücks- und Wohnungswesens (14 %), der Vermietung beweglicher Sachen (5 %) und des Gastgewerbes (3 %).



3. Zusammenfassung

Bei der Informationstechnologie handelt es sich um ein Instrument, mit dessen Hilfe Unternehmen ihre Ziele besser, schneller und effizienter erreichen. Statt der konventionellen arbeitsteiligen und rein funktionsorientierten Strukturen können mit Hilfe neuer Informationstechnologien Reorganisationsmaßnahmen realisiert werden, die stärker an den Geschäftsprozessen orientiert sind. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Ausstattung mit moderner Informationstechnologie in den hessischen Unternehmen recht weit fortgeschritten ist. So setzte nahezu jedes Unternehmen in den ausgewählten wissensintensiven Dienstleistungsbereichen und auch viele Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe einen Computer im Geschäftsprozess ein. Geringer lagen die Anteile im Gastgewerbe und im Grundstücks- und Wohnungswesen. Absolut gesehen verfügten die hessischen Unternehmen damit über eine ausreichende Computernutzung. Allerdings konnten auch relative Stärken und Schwächen bei der Durchdringung mit Informationstechnologie sichtbar gemacht werden. So lag der Nutzungsgrad im Vergleich zu deutschen Unternehmen vor allem bei den hessischen Unternehmen aus dem Gastgewerbe, den wirtschaftlichen Dienstleistungen und dem Verkehr höher. Hessische Unternehmen aus diesen Bereichen verfügen damit über ein relativ größeres Wettbewerbspotenzial als dies im Durchschnitt für Deutschland der Fall war. Eine negative Abweichung der Anteile konnte dagegen für die Unternehmen des Handels und des Grundstücks- und Wohnungswesens diagnostiziert werden. In diesen Wirtschaftszweigen weisen hessische Unternehmen daher technologisch bedingte Wettbewerbsnachteile auf.

Niedriger als der Anteil der Computer in den Unternehmen war der Anteil der Computerarbeitsplätze. Während in den Bereichen „Datenverarbeitung und Datenbanken“, „Forschung und Entwicklung“ und „wirtschaftliche Dienstleistungen“ im Geschäftsablauf nahezu alle Mitarbeiter am Computer eingesetzt wurden, lag der Anteil der Mitarbeiter, die in die inner- und außerbetrieblichen Informationsprozesse einbezogen wurden, im Baugewerbe und im Gastgewerbe auf Grund des hohen Anteils von handwerklichen bzw. Servicetätigkeiten bei unter einem Drittel der Beschäftigten. Dass die Informationsbeschaffung bzw. -weitergabe nicht alle Wirtschaftsbereiche gleichermaßen betrifft, zeigt sich auch mit Blick auf die unternehmensinternen Computernetzwerke. So wurden Intranets — abgesehen von den wissensintensiven Dienstleistungsbereichen — nur in geringem Umfang für den Arbeitseinsatz eingerichtet. Im Gastgewerbe und beim Grundstücks- und Wohnungswesen spielten interne Netzwerke so gut wie keine Rolle. Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass hessische Unternehmen das Internet mit unterschiedlicher Intensität nutzten. Gemessen an den Unternehmen in Deutschland lag der Interneteneinsatz insbesondere im Verkehrsgewerbe und im Bauge-

werbe hoch. Unterdurchschnittlich war die Durchdringung der Unternehmen mit Internetanwendungen dagegen in den Bereichen „Grundstücks- und Wohnungswesen“ und „wirtschaftliche Dienstleistungen“.

Neben dem Einsatz des Internets interessierte in der Befragung auch die Art und Weise, in der Unternehmen das Internet nutzten. Hessische Unternehmen mit Internetzugang präferierten demnach vor allem die Möglichkeit der Informationsbeschaffung. Zur Marktbeobachtung setzten dagegen nur Unternehmen aus dem Bereich „Datenverarbeitung und Datenbanken“ stark auf das Internet, während dieses Instrument für die Unternehmen vieler anderer Wirtschaftsbereiche nur eine untergeordnete Rolle spielte. Eine breite Streuung nach Wirtschaftsbereichen zeigte sich auch bei der Nutzung des Internets zur Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung. Mit Behörden kommunizierten bzw. tauschten vor allem die Unternehmen aus dem Bereich „Forschung und Entwicklung“ Dienstleistungen aus. Dagegen spielte diese Option bei den Firmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen kaum eine Rolle. Ebenfalls sahen das Internet zur Mitarbeiterschulung nur wenige Unternehmen als geeignetes Instrument. Ausschließlich im Bereich „Datenverarbeitung und Datenbanken“ wurde das Internet bei fast jedem zweiten Unternehmen mit Internetzugang zu Bildungszwecken eingesetzt. Höher lag die Nutzung des Internets wiederum im Bereich der Kundendienstleistungen. Hier setzten vor allem die wissensintensiven Dienstleistungsbereiche „Datenverarbeitung und Datenbanken“ sowie „Forschung und Entwicklung“ überproportional stark auf das Medium Internet. Nahezu ungenutzt blieb dieser Bereich dagegen bei den Unternehmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen. Stark präferiert wurde das Internet zudem bei den Finanzdienstleistungen. Mit Ausnahme des Grundstücks- und Wohnungswesens führten die Unternehmen aller anderen Wirtschaftsbereiche in mehr als der Hälfte aller Fälle Finanztransaktionen via Internet aus. Der Bezug digitaler Produkte stieß in der hessischen Wirtschaft dagegen auf unterschiedlich starke Resonanz. Die Unternehmen aus dem Bereich „Datenbanken und Datenverarbeitung“ nutzten diese Möglichkeit nahezu durchgängig.

Insgesamt hat sich das Internet damit als Schlüsselmedium zur Erschließung interner und externer Geschäftsprozesse in der hessischen Wirtschaft durchgesetzt. Der wirtschaftliche Nutzen aus dem Einsatz von Informationstechnologie sichert dabei Wettbewerbsvorteile und schafft neue Chancen. Deutlich erkennbar wurden in der Analyse aber auch noch Nachholbedarfe von Unternehmen bestimmter Wirtschaftszweige. Neben der daraus abzuleitenden Notwendigkeit zu weiteren strukturellen und konzeptionellen Verbesserungen — insbesondere bei der personalbezogenen Nutzungskompetenz — ist jedoch auch die Wirtschaftspolitik aufgefordert, den Aufbau der Netzinfrastruktur weiter zu fördern sowie die modernen Informationstechnologien über die regu-

latorischen Rahmenbedingungen zu forcieren. Öffentliche Institutionen sollten den Einsatz von Informationstechnologie zudem auch dadurch unterstützen, dass sie selbst eine Vorreiterrolle innerhalb des Modernisierungsprozesses einnehmen. Der unternehmerische Erfolg wird schließlich nicht zuletzt auch davon abhängen, ob es gelingt, die unzureichende Datenlage als notwendige Planungsbasis zu verbessern und über Vergleichszeiträume fortzuschreiben. Dies gilt

gerade vor dem Hintergrund eines zukünftig wachsenden Bedarfs nach aussagekräftigen — auch international vergleichbaren — statistischen Unternehmensdaten zum Einsatz innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien.

Anhang

Fragebogen

Nutzung von Informationstechnologie in Unternehmen in ausgewählten Finanzdienstleistungssektoren 2004

Eine Erhebung in Zusammenarbeit mit dem
Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften

Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Rücksendung bitte bis spätestens:

4. Mai 2004

Ansprechpartner/-in für Rückfragen
(freiwillige Angabe):

Name:

Telefon, Fax oder E-Mail:

Ort, Datum, Unterschrift:

Rechtsgrundlagen und Hinweise
stehen im Erläuterungsteil
zum Fragebogen (Seite 8)

Hessisches Statistisches Landesamt
Rheinstraße 35/37

65185 Wiesbaden

Bei Rückfragen erreichen Sie uns
unter Tel.: **0611-3802-174**

Ansprechpartner/-in
Herr Uwe Ramolla

Fax: **0611-3802-198**

E-Mail:
uramolla@statistik-hessen.de

Vielen Dank
für Ihre Mitarbeit.

Identnummer
(bei Rückfragen bitte angeben):

013714852

IB 62

Falls Anschrift oder Firmierung nicht mehr zutrifft, bitte auf der Seite 2 korrigieren!

A Allgemeine Informationen zur Informationstechnologie

- 1** Bitte geben Sie entweder die Anzahl oder den prozentualen Anteil der tätigen Personen in Ihrem Unternehmen an, die während der Arbeitszeit mindestens einmal pro Woche einen Computer benutzen! (Bitte ohne Nachkommastellen angeben)

1.1 Tätige Personen, die für Ihre berufliche Tätigkeit einen Computer verwenden oder %

1.2 Tätige Personen, deren Computer einen Zugang zum Internet haben oder %

1.3 Tätige Personen, deren Computer einen anderen Netzzugang als das Internet haben oder %

	Ja	Nein
2 Gibt es in Ihrem Unternehmen tätige Personen, die regelmäßig mindestens einen halben Arbeitstag in der Woche außerhalb des Unternehmensgebäudes tätig sind und von dort aus auf die IT-Systeme des Unternehmens zugreifen können?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3 Werden in Ihrem Unternehmen die folgenden Informations- bzw. Kommunikationsmöglichkeiten eingesetzt? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)

- | | Ja | Nein |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 2 3.1 Intranet | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 3.2 Vernetzte Computer (LAN = Local Area Network) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 3.3 Drahtlos vernetzte Computer (wLAN = wireless Local Area Network) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 3.4 Extranet | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

B Nutzung des Internets

- 1** Hat Ihr Unternehmen einen Zugang zum Internet?

Ja ... ☐ Nein ... ☐ → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage C1

Name des Unternehmers:

Strasse

PLZ

On:

2	Über welche Verbindung wurde der Zugang zum Internet im Januar 2004 hergestellt? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)	Ja	Nein
2.1	Modem (über eine analoge Telefonverbindung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2	ISDN-Anschluß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.3	DSL (xDSL, ADSL, SDSL etc.) < 2 MB/sec	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.4	DSL (xDSL, ADSL, SDSL etc.) ≥ 2 MB/sec	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5	andere Breitbandverbindungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.6	drahtlose Verbindungen (z.B. Satellit, Mobilfunk)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Nutzt Ihr Unternehmen das Internet für Aus- und Weiterbildung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Setzt Ihr Unternehmen das Internet zur Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung ein?		
	Ja ... <input type="checkbox"/> Nein ... <input type="checkbox"/> → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage B5		
	Nennen Sie hierfür die Gründe: (Bitte ein Kreuz pro Zeile)	Ja	Nein
4.1	um Informationen zu erhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2	für das Herunterladen von Formularen (z.B. Steuerformulare)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.3	um ausgefüllte Formulare zurückzusenden (z.B. Versenden von Unternehmenskennzahlen an Behörden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.4	für die komplette elektronische Geschäftsabwicklung (z.B. Zurücksenden von ausgefüllten Steuerformularen inklusive elektronischer Zahlung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7	5	Verfügt Ihr Unternehmen über eine eigene Webseite bzw. Homepage?	Ja ... <input type="checkbox"/>	Nein ... <input type="checkbox"/>	→ Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage B7		
						Ja	Nein
	6	Benutzt Ihr Unternehmen die eigene Webseite oder Homepage für die Vermarktung der selbst angebotenen Produkte und Dienstleistungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	7	Welche der folgenden Sicherheitseinrichtungen werden in Ihrem Unternehmen genutzt? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)					
	7.1	Virenschutz-Software	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	7.2	Firewalls (Software oder Hardware)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	7.3	Sichere Server (z.B. Server, die das SSL-Protokoll unterstützen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	7.4	Datensicherung auf externen Laufwerken (z.B. Bandlaufwerk, DVD)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	7.5	digitale Unterschrift als Identifikationsmechanismus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	7.6	andere Identifikationsmechanismen (z.B. PIN-Code)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	7.7	Verschlüsselung bei der Datenübertragung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	8	Ist mindestens eine der oben erwähnten Sicherheitseinrichtungen in den letzten drei Monaten aktualisiert worden? (inklusive automatischer Aktualisierungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	9	Hatte Ihr Unternehmen im Bereich der Informations- bzw. Kommunikationstechnologie in den letzten zwölf Monaten Sicherheitsprobleme?	Ja ... <input type="checkbox"/>	Nein ... <input type="checkbox"/>	→ Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage C1		
		Nennen Sie hierfür die Gründe: (Bitte ein Kreuz pro Zeile)				Ja	Nein
	9.1	Computervirus führte zu Informations- bzw. Datenverlust oder löste unnötigen Arbeitsaufwand aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	9.2	Unautorisierte Personen verschafften sich einen Zugang zum IT-System des Unternehmens bzw. konnten auf Unternehmensdaten zugreifen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	9.3	Manipulation von Unternehmensdaten bzw. Unternehmenssoftware	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C Angebot von Produkten und Dienstleistungen über das Internet oder andere rechtlich geschützte Netzwerke wie beispielsweise EDI

1 Kreuzen Sie bitte die Produkte und Dienstleistungen an, die Sie im Jahr 2003 mit Unterstützung des Internets oder eines anderen Netzwerkes angeboten haben.

Bitte geben Sie noch zusätzlich an, ob die angebotenen Produkte oder Dienstleistungen:

- die unternehmenseigenen Produkte im Jahr 2003 waren oder
- es sich um Produkte handelt, die Sie als Zwischenhändler oder Vermittler vermarkten.

Produkte und Dienstleistungen für Privatkunden	Produkte und Dienstleistungen, die Sie im Jahr 2003 angeboten haben	Produkte und Dienstleistungen wurden angeboten über:		Unternehmenseigene Produkte und Dienstleistungen	Produkte und Dienstleistungen, die Sie als Zwischenhändler oder Vermittler vermarkten	nicht relevant / weiß nicht
		Internet	andere Netzwerke			
Zahlungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spareinlagen und Kredite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kundendienst für Kapitalanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lebensversicherungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sach-, Schadens-Unfallversicherungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geldumtausch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktienabsicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anlagen-, Vermögensmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Bitte erläutern) <input type="text"/>						
Dienste speziell für Geschäftskunden						
Treasury-Management	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elektronische (völlig papierlose) Rechnungserstellung und Bezahlung in B2B-Märkten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Bitte erläutern) <input type="text"/>						

2	Falls Sie Produkte und Dienstleistungen über das Internet oder andere Computernetzwerke anbieten, geben Sie uns bitte an, welche der folgenden Gründe für Sie zutreffend sind: <i>(Bitte ein Kreuz pro Zeile)</i>	Ja	Nein
2.1	Verbesserung des Unternehmensimages	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2	Kostenreduzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.3	Beschleunigung von Geschäftsabläufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.4	Serviceverbesserungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.5	Neukundengewinnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.6	Einführung neuer Produkte und Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.7	Schritt halten mit den Wettbewerbern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.8	Geographische Markterweiterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.9	Ausdehnung des Marktes auf Auslandskunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.10	Individuelles Erreichen von Kunden <i>(Kundenbetreuung)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D Wirtschaftsaktivitäten mit Unterstützung des Internets

1 Benutzen Sie für den Dialog mit Ihren Kunden das Internet?

Ja ... ☐ Nein ... ☐ → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage E1

2 Sind die Produkte und Dienstleistungen, die Sie über das Internet anbieten, auch für den Privatkunden vorgesehen?

Ja ... ☐ Nein ... ☐ → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage E1

3	Gibt es bei Ihren Kundendialogen über das Internet auch eine Anbindung oder einen Verweis zu:	Ja	Nein
3.1	anderen Computernetzwerken wie beispielsweise EDI zum Austausch von Geschäftsdaten <u>innerhalb</u> des Firmenverbandes?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.2	anderen Computernetzwerken wie beispielsweise EDI zum Austausch von Geschäftsdaten <u>außerhalb</u> des Firmenverbandes?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4 Bitte geben Sie für das Jahr 2003 an: (Bitte ohne Nachkommastellen angeben)

- den prozentualen Anteil der Kunden, mit denen Sie über das Internet Käufe oder Verkäufe tätigten,
- den prozentualen Anteil Ihrer Kontakte mit diesen Kunden über das Internet und
- den prozentualen Anteil des über das Internet abgesetzten Produktionswertes in Relation zum Gesamtproduktionswert des Unternehmens.

Produkte und Dienstleistungen für Privatkunden	Prozentualer Anteil der Kunden, mit denen Sie über das Internet Käufe oder Verkäufe tätigten	Prozentualer Anteil der Kontakte mit diesen Kunden über das Internet		Prozentualer Anteil des über das Internet abgesetzten Produktionswertes im Vergleich zum Gesamtproduktionswert des Unternehmens	nicht relevant / weiß nicht
		zum Informationsaustausch	zur Kaufentscheidung / zum Vertragsabschluß		
Zahlungsmöglichkeiten	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Spareinlagen und Kredite	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Kundendienst für Kapitalanlagen	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Lebensversicherungen	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Sach-, Schadens- bzw. Unfallversicherungen	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Geldumtausch	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Aktienabsicherung	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Anlagen-, Vermögensmanagement	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>

(Bitte erläutern)

Dienste speziell für Geschäftskunden					
Treasury-Management	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Elektronische (völlig papierlose) Rechnungserstellung und Bezahlung in B2B-Märkten	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	<input type="checkbox"/>

(Bitte erläutern)

Unterrichtung nach § 17 Bundesstatistikgesetz

Rechtsgrundlage sowie Zweck und Umfang der Erhebung

Informationstechnologien nehmen eine immer wichtiger werdende Stellung in vielen Wirtschaftsbereichen ein. Bisher fehlen allerdings gesicherte Informationen über die Bedeutung und den Einsatz von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien in deutschen Unternehmen und die Auswirkungen des Einsatzes dieser Technologien auf die Geschäftsabläufe. Daher führt das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften - Eurostat - zusammen mit den nationalen Statistischen Ämtern der EU-Mitgliedsstaaten eine Erhebung über die Nutzung von Informationstechnologien in Unternehmen verschiedener Größen und Wirtschaftszweige durch.

Die Erhebung wird nach Artikel 3 Abs. 2 Buchstabe c der Verordnung (EG) 322/97 des Rates vom 17. Februar 1997 über die Gemeinschaftsstatistiken (ABl. EG Nr. L 52 S. 1) und nach Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565) zuletzt geändert durch Artikel 16 des Gesetzes vom 21. August 2002 (BGBl. I S. 3322) durchgeführt.

Auskunftserteilung und Geheimhaltung

Die Erteilung der Auskunft ist nach Artikel 7 der o.g. Verordnung freiwillig.

Die erhobenen Angaben dienen nur statistischen Zwecken. Sie werden nach § 16 Bundesstatistikgesetz geheimgehalten.

Hilfsmerkmale, Trennung und Löschung, Identnummer

Name und Anschrift des Unternehmens, Name, Telefonnummer und E-Mail-Adresse der für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehenden Person sowie Ort, Datum und Unterschrift sind Hilfsmerkmale, die lediglich der technischen Durchführung der Erhebung dienen. Sie werden sofort nach Abschluss der Eingangsprüfung vom Erhebungsvordruck abgetrennt, gesondert aufbewahrt und spätestens nach Abschluss der maschinellen Aufbereitung vernichtet. Die übrigen Angaben werden zum frühestmöglichen Zeitpunkt gelöscht, spätestens drei Jahre nach Durchführung der Erhebung. Die verwendete Identnummer dient der Unterscheidung der in die Erhebung einbezogenen Unternehmen. Sie besteht aus einer fortlaufenden, frei vergebenen Nummer.

Erläuterungen zum Fragebogen

- 1 Der Computer sollte regelmäßig und mindestens einmal wöchentlich zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit verwendet werden.
- 2 **Intranet:**
Unter **Intranet** versteht man ein organisationsinternes, auf dem Internetprodukt (TCP/IP) basierendes Netzwerk, welches die Kommunikation ausschließlich innerhalb der Organisation erlaubt.
- 3 **LAN (Local Area Network):**
Hierbei werden Rechner auf kurze Entfernungen, z.B. in einem Gebäude, miteinander vernetzt. Ein **LAN** kann auch Bestandteil weiterer umfassender Netzwerke sein.
- 4 **wLAN (wireless LAN):**
Bei einem **wireless LAN** erfolgt die Übertragung von Informationen im Netz per Funk und nicht über Kabelleitungen.
- 5 **Extranet:**
Informationsaustausch zwischen Intranets von Geschäftspartnern via Internettechnologie.
- 6 Zugangsform, bei der über Hin- und/oder Rückkanal drahtlos übertragen wird.
- 7 **Webseite bzw. Homepage:**
Ort im Internet, der durch eine spezielle Adresse definiert ist. Die einer Sammlung von mehreren Seiten voran gestellte Eröffnungsseite wird als **Homepage** bezeichnet. Eine eigene Homepage ist dadurch gekennzeichnet, dass das Unternehmen selbst eine Gestaltungsmöglichkeit für das Internetangebot hat. Hierbei ist es unerheblich, ob diese Homepage auf einem eigenen Computer des Unternehmens oder auf einem fremden Rechner bereitgestellt wird.
- 8 **Firewall:**
Sicherheitssystem zum Schutz vor unberechtigten Zugriffen auf oder von internen Netzwerken.
- 9 **Sichere Server:**
Hierunter werden Server verstanden, die die Datenübertragung nach dem SSL-Protokoll (Secure Socket Layer - Verfahren) gewährleisten.
- 10 Sicherungsverfahren für elektronische Dokumente, um deren Herkunft und Richtigkeit überprüfbar zu machen.
- 11 **EDI (Electronic Data Interchange):**
Der elektronische Austausch von Geschäftsdaten ist eine Form der Kommunikation, bei der kommerzielle und tech-

nische Daten plattformunabhängig zwischen Computern bzw. Applikationen verschiedener Geschäftspartner unter Anwendung offener elektronischer Kommunikationsverfahren ausgetauscht werden.

12 Produktionswert:

Der **Produktionswert der Unternehmen** stellt den Wert der Verkäufe von Waren und Dienstleistungen aus eigener Produktion sowie von Handelsware an andere (in- und ausländische) Wirtschaftseinheiten dar, vermehrt um den Wert der Bestandsveränderung an halbfertigen und fertigen Erzeugnissen aus eigener Produktion und um den Wert der selbstgestellten Anlagen. Firmeninterne Lieferungen und Leistungen werden nicht mit einbezogen.

Der **Produktionswert der Kreditinstitute** schließt neben den tatsächlichen Einnahmen aus Gebühren u.ä. unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen in Höhe der Differenz zwischen Ertragszinsen, Kreditprovisionen und anderen Vermögenseinkommen der Kreditinstitute einerseits und Aufwandszinsen dieser Institutionen andererseits ein. Die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen werden im Produktionswert der Kreditinstitute als Verkäufe von Bankdienstleistungen gebucht.

Als **Produktionswert der Versicherungsunternehmen** gilt im wesentlichen das in den Bruttoprämien enthaltene Entgelt für die Dienstleistungen der Versicherungsunternehmen. Dieser Dienstleistungsanteil wird ermittelt, indem von den Beitragseinnahmen im Erstversicherungsgeschäft für das Geschäftsjahr und den Erträgen aus der Verzinsung der Vermögensanlagen der Versicherungsunternehmen (einschließlich Kursgewinnen bzw. Kursverlusten) die in der gleichen Periode fälligen Leistungen abgezogen werden.

Die Erträge aus der Verzinsung umfassen neben den Zins-einnahmen aus Kapitalanlagen (bei der Lebensversicherung) auch die gezahlte und zurückgestellte Gewinnbeteiligung der Versicherten.

Nicht einbezogen ist der Teil der Vermögenserträge, der auf die "eigenen Mittel" der Versicherungsunternehmen entfällt. (Entsprechend ist dieser Teil der Vermögenserträge auch nicht in der Bruttowertschöpfung und in den "entstandenen" Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen der Versicherungsunternehmen enthalten.) Die erwähnten Leistungen umfassen sowohl Zahlungen als auch Rückstellungen für das Geschäftsjahr.

Der Produktionswert der Versicherungsunternehmen enthält außerdem Erlöse aus dem aktiven Rückversicherungsgeschäft, der Vermietung von gewerblich genutzten Grundstücken u.ä. Die Erlöse aus dem aktiven Rückversicherungsgeschäft werden als Differenz zwischen den Einnahmen einerseits und den Leistungen und den Kostenersatzungen an Vorversicherer andererseits ermittelt.

Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Unternehmen 2004

Eine Erhebung in Zusammenarbeit mit dem
Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften

Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Rücksendung bitte bis spätestens

Ansprechpartner/-in für Rückfragen
(freiwillige Angabe)

Name:

Telefon, Fax oder E-Mail:

Ort, Datum, Unterschrift:

Rechtsgrundlagen und Hinweise
stehen im Erläuterungsteil zum
Fragebogen (Seite 7)

Hessisches Statistisches Landesamt
Rheinstraße 35/37

65185 Wiesbaden

Bei Rückfragen erreichen Sie uns
unter Tel.:

Ansprechpartner/-in

Fax:
E-Mail:

Vielen Dank
für Ihre Mitarbeit.

Identnummer
(bei Rückfragen bitte angeben):

Falls Anschrift oder Firmierung nicht mehr zutrifft, bitte auf der Seite 2 korrigieren!

A Allgemeine Informationen zur Informationstechnologie

1 Werden Computer im Geschäftsablauf eingesetzt?

Ja ...

☐

Nein ...

☐

→ Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage G1

2 Bitte geben Sie entweder die Anzahl oder den prozentualen Anteil der tätigen Personen in Ihrem Unternehmen an, die während der Arbeitszeit mindestens einmal pro Woche einen Computer benutzen.
(Bitte ohne Nachkommastellen angeben)

2.1 Tätige Personen, die für Ihre berufliche Tätigkeit einen
Computer verwenden

oder

 %

2.2 Tätige Personen, deren Computer einen Zugang
zum Internet haben

oder

 %

3 Gibt es in Ihrem Unternehmen tätige Personen, die regelmäßig
mindestens einen halben Arbeitstag in der Woche außerhalb des
Unternehmensgebäudes tätig sind und von dort aus auf die IT-Systeme
des Unternehmens zugreifen können?

Ja

Nein

☐
☐

4 Werden in Ihrem Unternehmen die folgenden Informations- bzw.
Kommunikationsmöglichkeiten eingesetzt? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)

4.1 Intranet

☐
☐

4.2 Vernetzte Computer (LAN = Local Area Network)

☐
☐

4.3 Drahtlos vernetzte Computer (wLAN = wireless Local Area Network)

☐
☐

4.4 Extranet

☐
☐

5 Benutzen Sie ein eigenes IT-System für die Auftragsbearbeitung?

Ja ...

☐

Nein ...

☐

→ Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage B1

Name des Unternehmens:

Out:

3	Für welche Zwecke wird das Internet in Ihrem Unternehmen eingesetzt? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)	Ja	Nein
3.1	Bank- und Finanzdienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.2	Ausbildung und Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.3	Marktbeobachtung (z.B. Preise)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.4	Bezug digitaler Produkte (z.B. Software)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.5	Inanspruchnahme von Kundendienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Setzt Ihr Unternehmen das Internet zur Kommunikation mit der öffentlichen Verwaltung ein? Ja ... <input type="checkbox"/> Nein ... <input type="checkbox"/> → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage B5		
	Nennen Sie hierfür die Gründe: (Bitte ein Kreuz pro Zeile)	Ja	Nein
4.1	um Informationen zu erhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.2	für das Herunterladen von Formularen (z.B. Steuerformulare)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.3	um ausgefüllte Formulare zurückzusenden (z.B. Versenden von Unternehmenskennzahlen an Behörden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.4	für die komplette elektronische Geschäftsabwicklung (z.B. Zurücksenden von ausgefüllten Steuerformularen inklusive elektronischer Zahlung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	5 Verfügt Ihr Unternehmen über eine eigene Webseite bzw. Homepage? Ja ... <input type="checkbox"/> Nein ... <input type="checkbox"/> → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage B7		
6	Für welche Zwecke wird die Webseite bzw. Homepage eingesetzt?	Ja	Nein
6.1	für die Vermarktung der eigenen Produkte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.2	für einen leichteren Zugang zu Produktkatalogen oder Preislisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.3	spezielle Webseiten für registrierte Kunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.4	zum Bereitstellen digitaler Produkte (z.B. Software)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.5	für Kundendienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	6.6 für parallelen Zugriff via mobilem Dienst (z.B. via WLAN oder GPRS)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Ja	Nein
7	Welche der folgenden Sicherheitseinrichtungen werden in Ihrem Unternehmen genutzt? (Bitte ein Kreuz pro Zeile)		
7.1	Virenschutz-Software	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 7.2	Firewalls (Software oder Hardware)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 7.3	Sichere Server (z.B. Server, die das SSL-Protokoll unterstützen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.4	Datensicherung auf externen Laufwerken (z.B. Bandlaufwerk, DVD)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.5	Digitale Unterschrift als Identifikationsmechanismus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 7.6	Andere Identifikationsmechanismen (z.B. PIN-Code)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.7	Verschlüsselung bei der Datenübertragung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Ist mindestens eine der oben erwähnten Sicherheitseinrichtungen in den letzten drei Monaten aktualisiert worden? (inklusive automatischer Aktualisierungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Hatte Ihr Unternehmen im Bereich der Informations- bzw. Kommunikations-technologie in den letzten zwölf Monaten Sicherheitsprobleme? Ja ... <input type="checkbox"/> Nein ... <input type="checkbox"/> → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage C1		
	Nennen Sie hierfür die Gründe: (Bitte ein Kreuz pro Zeile)	Ja	Nein
9.1	Computervirus führte zu Informations- bzw. Datenverlust oder löste unnötigen Arbeitsaufwand aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.2	Unautorisierte Personen verschafften sich einen Zugang zum IT-System des Unternehmens bzw. konnten auf Unternehmensdaten zugreifen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.3	Manipulation von Unternehmensdaten bzw. Unternehmenssoftware	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C Bestellungen über das Internet im Jahr 2003

1 Hat Ihr Unternehmen im Jahr 2003 Produkte oder Dienstleistungen über das Internet bestellt?

Ja ... ☐ Nein ... ☐ → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage D1

2 Bitte nennen Sie uns für das Jahr 2003:

2.1 entweder den Anteil Ihrer Internetbestellungen an den Gesamtbestellungen
(Bitte ohne Mehrwertsteuer und ohne Nachkommastellen angeben)

%

2.2 oder den Betrag Ihrer Internetbestellungen in EURO
(Bitte ohne Mehrwertsteuer in vollen Euro angeben)

12 3 Hat Ihr Unternehmen für die Internetbestellungen von Produkten oder Dienstleistungen online bezahlt?

Ja ... ☐ Nein ... ☐

4 Hat Ihr Unternehmen Produkte oder Dienstleistungen über bestimmte Internetmarktplätze bestellt?

Ja ... ☐ Nein ... ☐

D Verkäufe über das Internet im Jahr 2003

1 Hat Ihr Unternehmen Bestellungen über das Internet erhalten (ohne E-Mails)?

Ja ...

☐

Nein ...

☐

→ Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage E1

13 2 Wie viel Prozent des Gesamtumsatzes sind durch diese Bestellungen erzielt worden?
(Bitte ohne Mehrwertsteuer und ohne Nachkommastellen angeben)

%

14 3 Wie verteilen sich alle Internetverkäufe auf Unternehmen (B2B) und auf Privatkunden (B2C)?

3.1 auf Unternehmen (B2B)

%

3.2 auf Privatkunden (B2C)

%

4 Wie schätzen Sie die regionale Aufgliederung der Internetverkäufe ein?

4.1 Inland

%

4.2 EU-Staaten

%

4.3 übrige Staaten

%

5 Hat Ihr Unternehmen für die Internetbestellungen online Zahlungen erhalten?

Ja ...

☐

Nein ...

☐

6 Hat Ihr Unternehmen Produkte an andere Unternehmen über spezielle Internetmarktplätze verkauft?

Ja ...

☐

Nein ...

☐

7 Bitte schätzen Sie die nachfolgend aufgeführten Gründe für den Internetverkauf nach ihrer Wichtigkeit ein!
(Bitte ein Kreuz pro Zeile)

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
7.1 Verbesserung des Unternehmensimages	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.2 Kostenreduzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.3 Beschleunigung von Geschäftsabläufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.4 Serviceverbesserungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.5 Neukundengewinnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.6 Einführung neuer Produkte und Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.7 Schritt halten mit Wettbewerbern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.8 Geographische Markterweiterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.9 Individuelles Erreichen von Kunden (Kundenbetreuung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E Hindernisse für E-Commerce über das Internet

- 1 Für wie wichtig halten Sie die folgenden Gründe, die einen Internetauftritt sehr einschränken können?
(Bitte ein Kreuz pro Zeile)

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
1.1 Die Produkte und Dienstleistungen des Unternehmens sind nicht geeignet für den Verkauf über das Internet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2 Privat- und Geschäftskunden nutzen den Kauf über das Internet nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.3 Es gibt Sicherheitsprobleme im Bereich der Zahlungsabwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.4 Es gibt Unsicherheiten die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Internetverkauf betreffend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.5 Es gibt Probleme mit der Logistik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.6 Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(Bitte erläutern)

F E-Commerce über EDI (Electronic Data Interchange) oder andere Netzwerke

- 1 Nutzte Ihr Unternehmen im Jahr 2003 EDI oder andere Netzwerke (ohne Berücksichtigung des Internets)?

Ja ... ☐ Nein ... ☐ → Falls „Nein“, bitte weiter mit Frage G1

		Ja	Nein
1.1	Mindestens 1 % der Gesamtbestellungen (ohne Mehrwertsteuer) wurde über EDI oder andere Netzwerke durchgeführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2	Mindestens 1 % aller Verkäufe (ohne Mehrwertsteuer) wurde über EDI oder andere Netzwerke durchgeführt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		EDI	Minitel
2	Welche Technik verwendeten Sie hierfür? (Mehrfachantworten möglich)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Bitte schätzen Sie, wie viel Prozent der Gesamtbestellungen in Ihrem Unternehmen im Jahr 2003 über EDI oder andere Netzwerke aufgegeben wurden. (Bitte ohne Nachkommastellen angeben)	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	
4	Bitte schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer Verkäufe im Unternehmen im Jahr 2003 mit Hilfe von EDI oder anderen Netzwerken getätigt wurden. (Bitte ohne Nachkommastellen angeben)	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> %	

Erläuterungen zum Fragebogen

- 1 Der Computer sollte regelmäßig und mindestens einmal wöchentlich zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit verwendet werden.
- 2 **Intranet:**
Unter **Intranet** versteht man ein organisationsinternes, auf dem Internetprodukt (TCP/IP) basierendes Netzwerk, welches die Kommunikation ausschließlich innerhalb der Organisation erlaubt.
- 3 **LAN (Local Area Network):**
Hierbei werden Rechner auf kurze Entfernungen, z.B. in einem Gebäude, miteinander vernetzt. Ein **LAN** kann auch Bestandteil weiterer umfassender Netzwerke sein.
- 4 **wLAN (wireless LAN):**
Bei einem **wireless LAN** erfolgt die Übertragung von Informationen im Netz per Funk und nicht über Kabelleitungen.
- 5 **Extranet:**
Informationsaustausch zwischen Intranets von Geschäftspartnern via Internettechnologie.
- 6 Zugangsform, bei der über Hin- und/oder Rückkanal drahtlos übertragen wird.
- 7 **Webseite bzw. Homepage:**
Ort im Internet, der durch eine spezielle Adresse definiert ist. Die einer Sammlung von mehreren Seiten voran gestellte Eröffnungsseite wird als **Homepage** bezeichnet. Eine eigene Homepage ist dadurch gekennzeichnet, dass das Unternehmen selbst eine Gestaltungsmöglichkeit für das Internetangebot hat. Hierbei ist es unerheblich, ob diese Homepage auf einem eigenen Computer des Unternehmens oder auf einem fremden Rechner bereitgestellt wird.
- 8 **GPRS (General Packet Radio Service):**
Paketbasierter Mobilfunkstandard, mit dem sich Daten (pakete) mit einer Geschwindigkeit von bis zu 115 Kilobit pro Sekunde (kbps) übertragen lassen und der sich dadurch auch für den mobilen Zugriff auf das Internet eignet. GPRS basiert auf GSM-Technik, benutzt aber bei der Übertragung das Internet-Protokoll (IP). Meist wird dabei nicht nach Online-Minuten, sondern nach übertragenem Datenvolumen abgerechnet (volume rate).
- 9 **Firewall:**
Sicherheitssystem zum Schutz vor unberechtigten Zugriffen auf oder von internen Netzwerken.
- 10 **Sichere Server:**
Hierunter werden Server verstanden, die die Datenübertragung nach dem SSL-Protokoll (Secure Socket Layer - Verfahren) gewährleisten.
- 11 Sicherungsverfahren für elektronische Dokumente, um deren Herkunft und Richtigkeit überprüfbar zu machen.
- 12 **Online-Bezahlung:**
Zeitnah zur Bestellung über das Internet erfolgt die **Online-Bezahlung** mit virtuellem Geld (cyber cash, cyber coins) oder durch Kreditkarten bzw. Angabe der Kontoverbindung über das Internet.
- 13 Als **Umsatz** oder **Einnahmen** aus selbständiger Tätigkeit ist der Gesamtbetrag (ohne Umsatzsteuer) der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen (auch Eigenverbrauch) der im Bundesgebiet ansässigen Unternehmen oder Einrichtungen ohne deren im Ausland ansässigen Niederlassungen mit Kunden im In- wie auch im Ausland, einschließlich der Handelsumsätze aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unabhängig vom Zahlungseingang einzutragen. Hierzu zählen auch Provisionen aus Vermittlungs- und Kommissionsgeschäften.
Mit einzubeziehen sind in Rechnung gestellte Nebenkosten, wie z.B. Reisekosten, Spesen, Fracht-, Porto- oder Verpackungskosten sowie der umsatzsteuerfreie Umsatz nach § 4 UStG. Für die Einnahmen-Überschussrechner nach § 4 Abs. 3 EStG sind nur die im Berichtsjahr zahlungswirksamen Einnahmen anzugeben. Beim Vorhandensein von Konzern- oder umsatzsteuerlichen Organschaften sind die Umsätze des angeschriebenen Unternehmens mit Tochter- und Schwesterunternehmen des Konzerns oder der umsatzsteuerlichen Organschaft und/oder mit einem Mutterunternehmen (Binnenumsätze) ebenfalls mit einzubeziehen.
Nicht einzubeziehen sind durchlaufende Posten (die im Namen und für Rechnung eines Anderen vereinnahmt und verausgabt werden), Subventionen, außerordentliche und betriebsfremde Erträge.
Erträge aus Vermietung, Verpachtung und Leasing betrieblicher Grundstücke, Anlagen und Einrichtungen zählen ebenso regelmäßig **nicht** zum Umsatz oder den Einnahmen.
Zins- und ähnliche Erträge (z.B. Kursgewinne, Dividenden), Erträge aus Beteiligungen, aus Gewinn- und Teilgewinnabführungsverträgen, aus der Auflösung von Rückstellungen und dergleichen sowie Umsätze oder Einnahmen ausländischer Niederlassungen sind ebenfalls **nicht einzubeziehen**.
- 14 Als **B2B-Marktplätze** bezeichnet man spezielle elektronische Foren zur Abwicklung von Transaktionen ausschließlich zwischen Unternehmen.
Als **B2C-Marktplätze** bezeichnet man spezielle elektronische Foren zur Abwicklung von Transaktionen zwischen Unternehmen und Privatkunden.
- 15 **EDI (Electronic Data Interchange):**
Der elektronische Austausch von Geschäftsdaten ist eine Form der Kommunikation, bei der kommerzielle und technische Daten plattformunabhängig zwischen Computern bzw. Applikationen verschiedener Geschäftspartner unter Anwendung offener elektronischer Kommunikationsverfahren ausgetauscht werden.
Minitel (Miniature Telephone):
Französisches Bildschirmtextsystem, welches eine Verbindung zu diversen Datenbanken ermöglicht. Minitel ist nur beschränkt grafikfähig und wird häufig als elektronisches Telefonbuch, Fahrplan- bzw. Programmübersicht genutzt.
- 16 **Aufwendungen:**
Zu den **Aufwendungen für Waren und Dienstleistungen** gehören Aufwendungen für Waren und Dienstleistungen zum Wiederverkauf in unverändertem Zustand als auch für die, welche nicht zum Wiederverkauf bestimmt sind. Ferner zählen hierzu die Aufwendungen für **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe** sowie die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen**. Es sind die Anschaffungskosten (ohne als Vorsteuer abzugsfähige Umsatzsteuer) für bezogene Waren und Dienstleistungen, die innerhalb des inländischen Unternehmens oder der Einrichtung ohne weitere Be- oder Verarbeitung zum Wiederverkauf an Dritte bestimmt sind, anzugeben. Als Anschaffungskosten gelten die Anschaffungspreise zuzüglich Anschaffungsnebenkosten wie Fracht, Anfuhr, auf bezogene Waren erhobene Verbrauchssteuern und Importzölle, abzüglich erhaltener Preisnachlässe wie Rabatte, Boni, Skonti und dergleichen.
Zu den **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen** zählen alle Materialien, die entweder im Unternehmen oder der Einrichtung be- oder verarbeitet oder verbraucht werden oder an Dritte zur Be- oder Verarbeitung weitergegeben werden, wie z.B. Kraftstoffe, Ersatzteile, Büro- und Werbematerial, Verpackungsmaterial. Einzubeziehen sind auch Materialien, die für die Herstellung von selbst erstellten Anlagen benötigt werden.
Sonstige betriebliche Aufwendungen sind alle übrigen Aufwendungen, die der betrieblichen Leistungserstellung nicht direkt, sondern nur dem Unternehmen oder der Einrichtung als Ganzes zugeordnet werden können. Dies sind z.B. Provisionen, Beratungsentgelte, Postgebühren, Aufwendungen für Mieten, Pachten und Leasing, Porti, Telefongebühren, Versicherungsbeiträge, Aufwendungen für Steuerberatung, Buchführung und Rechtsberatung, Heizung, Strom, Gas, Wasser usw.

Konjunkturprognose Hessen 2005

Im folgenden Beitrag werden die Hauptergebnisse der Studie „Konjunkturprognose Hessen 2005“ in kompakter Form dargestellt. Nach Einschätzung der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL), der HA Hessen Agentur GmbH, der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern erstellten Konjunkturprognose wird das reale Bruttoinlandsprodukt in Hessen im **Jahr 2004** voraussichtlich um 2,1 % (Deutschland: + 1,8 %) gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im **Jahr 2005** dürfte es dann nochmals um 1,9 % (Deutschland: + 1,5 %) zulegen. Die in den zurückliegenden Jahren für Hessen feststellbare Schwäche im Dienstleistungssektor, die die rückläufige Bruttowertschöpfung anderer Wirtschaftsbereiche nicht mehr ausgleichen konnte, dürfte damit überwunden sein. Zudem gingen im Jahresverlauf 2004 wieder Wachstumsimpulse vom Verarbeitenden Gewerbe aus. Allein das Baugewerbe schrumpfte nochmals deutlich. Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2005“ kann zum Preis von 10,00 Euro (inkl. Versandkosten) vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung — ebenfalls zum Preis von 10,00 Euro — auch als Online-Publikation zur Verfügung.

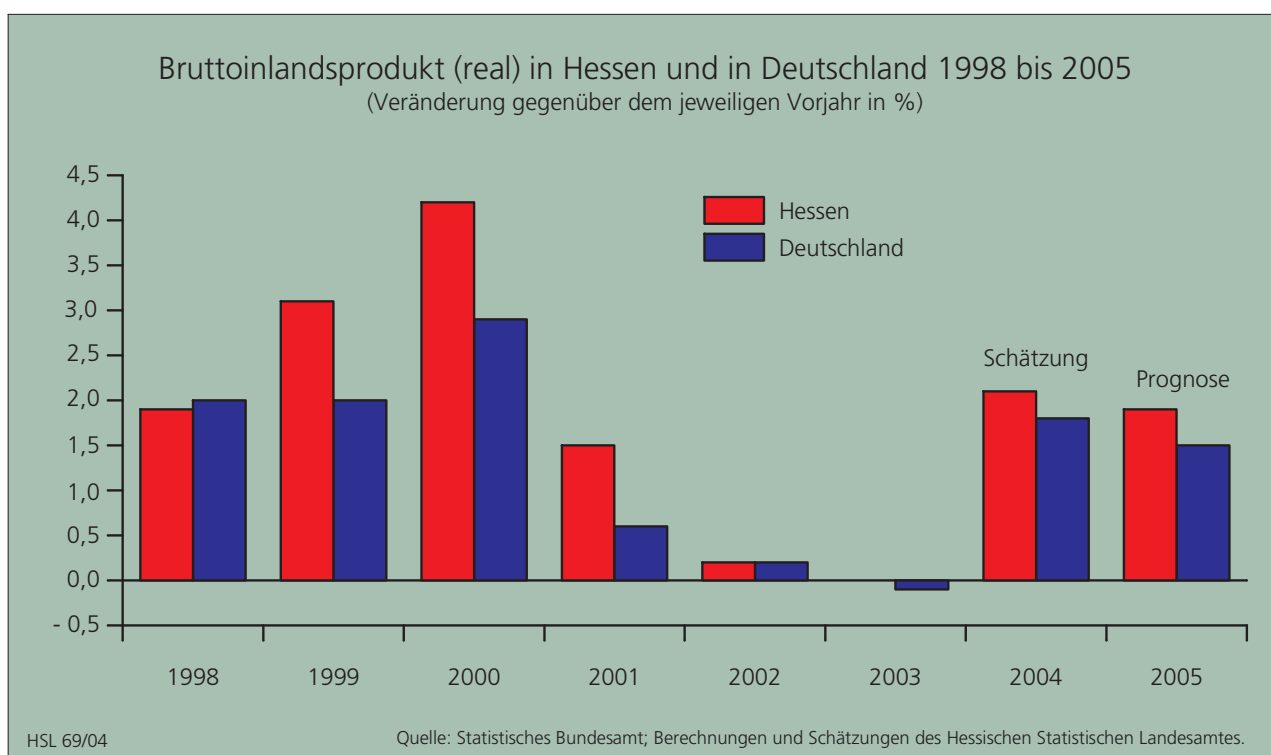
Nach einem schwachen Wachstum in Hessen und Deutschland von jeweils 0,2 % im Jahr 2002 stagnierte die Wirtschaft in Hessen 2003 (0,0 %), während das **reale Bruttoinlandsprodukt** in Deutschland um 0,1 % gegenüber dem Vorjahr zurückging. Die konjunkturelle Entwicklung in Hessen verlief damit nahezu parallel zur Entwicklung in Deutschland. In den Jahren 1999 bis 2001 hatte das hessische Wachstum dagegen noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt gelegen.

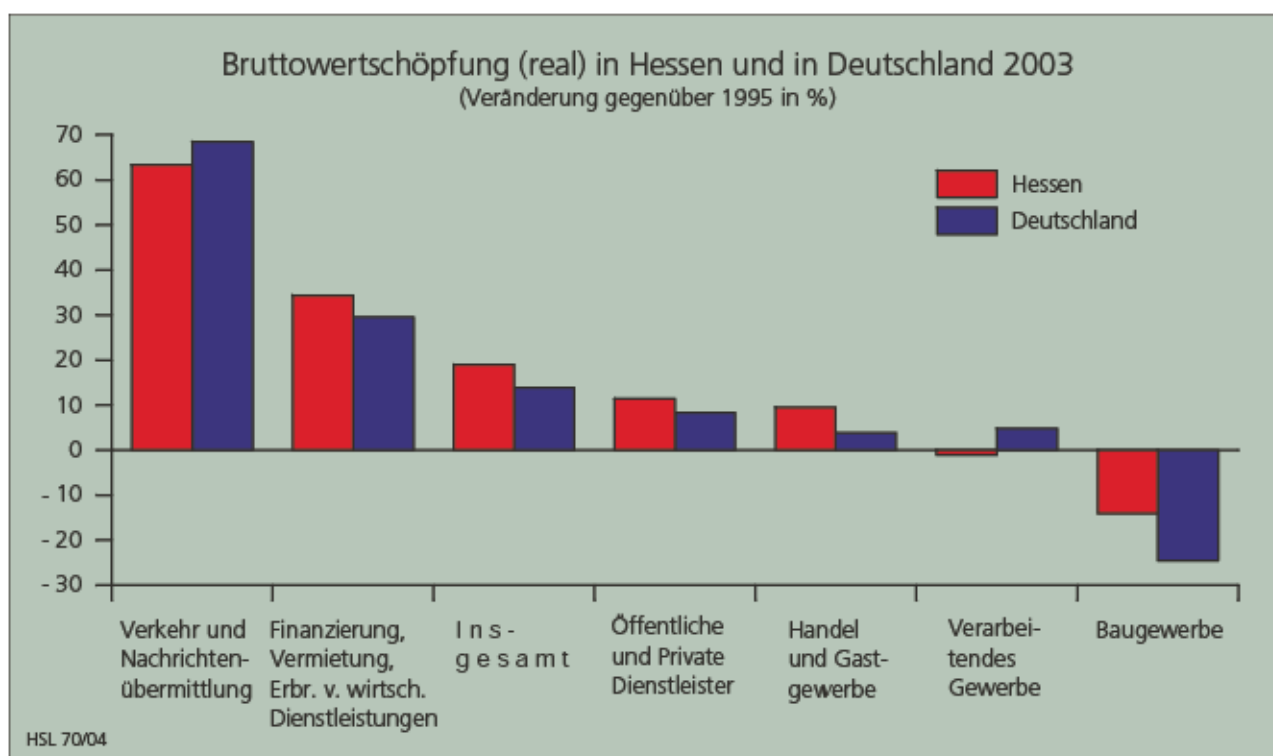
Aufwärtsgerichtete Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung gingen in den letzten Jahren vor allem von einzelnen **wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen** aus. Am dynamischsten entwickelte sich der Bereich „Verkehr

und Nachrichtenübermittlung“. Gemessen an der realen Bruttowertschöpfung legte er im Zeitraum von 1995 bis 2003 im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung besonders dynamisch zu (alle Bereiche: + 19 %, Verkehr und Nachrichtenübermittlung: + 63 %).

Ebenfalls weit überdurchschnittlich veränderte sich die Wirtschaftsleistung im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“. Dort wuchs die reale Bruttowertschöpfung im entsprechenden Zeitraum um 34 %.

Eine aufwärtsgerichtete, aber hinter der gesamtwirtschaftlichen Dynamik Hessens **zurückbleibende Entwicklung**





ging vom Wirtschaftsabschnitt „Öffentliche und Private Dienstleister“ aus, der seine Wirtschaftsleistung im Vergleichszeitraum um 11 % steigern konnte. Leicht zunehmen konnte schließlich der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ mit einem Plus von 10 %.

Wachstumshemmende Impulse gingen dagegen in Hessen im Zeitraum 1995 bis 2003 vom Verarbeitenden Gewerbe und dem Baugewerbe aus. Das Verarbeitende Gewerbe musste leichte (– 1,1 %), das Baugewerbe stärkere Rückgänge (– 14,1 %) hinnehmen.

Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2004

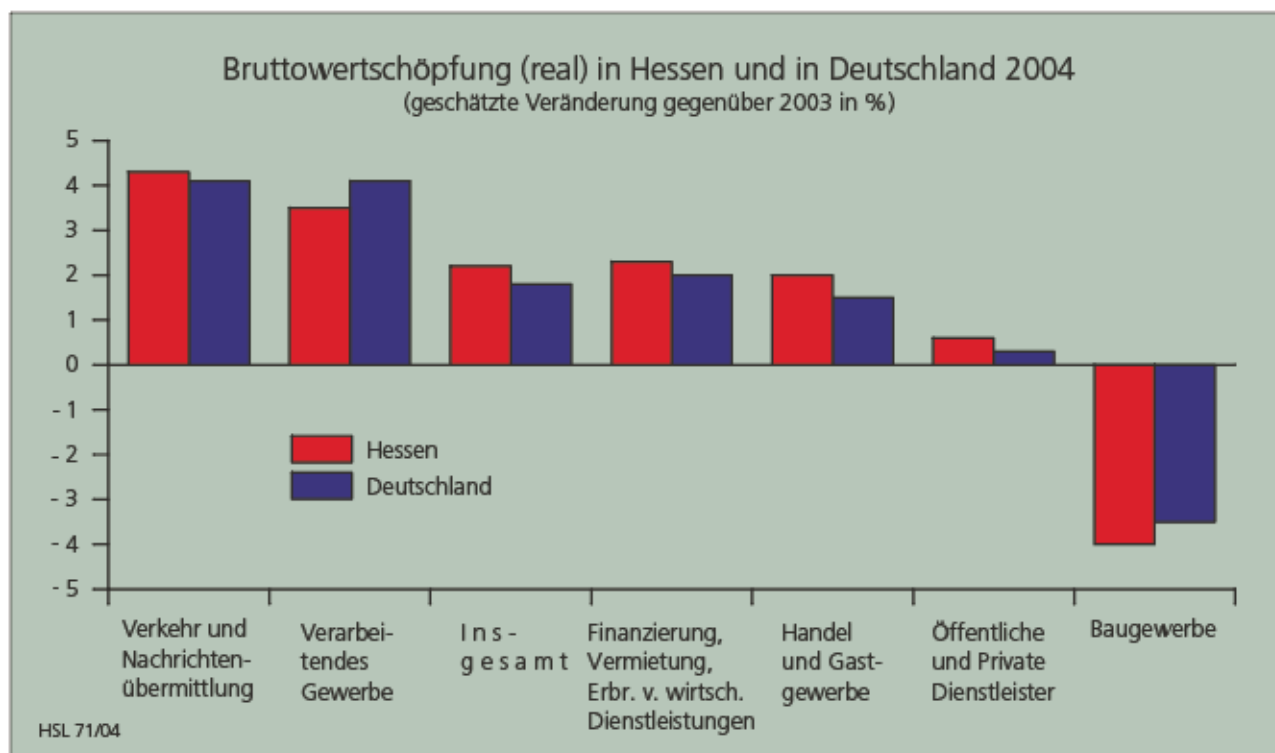
Deutlicher noch als in Deutschland stieg die Wirtschaftsleistung im Verlauf des Jahres 2004 in der hessischen Wirtschaft an und löste in den ersten drei Quartalen einen entsprechenden Wachstumsschub aus. Sowohl das Verarbeitende Gewerbe, das von der deutlich verbesserten Lage auf den Weltmärkten profitierte, als auch der wiederbelebte Dienstleistungsbereich, der Impulse aus der Binnennachfrage erhielt, stützten die Gesamtkonjunktur. So stieg das reale Bruttoinlandsprodukt — jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal — im ersten Quartal 2004 in Hessen um 2,1 %, im zweiten Quartal um 2,3 %, und, nach vorläufiger Einschätzung, im dritten Quartal um weitere 1,7 %¹⁾.

¹⁾ Jedoch stehen für einen großen Teil der Bereiche — gemessen an der realen Bruttowertschöpfung sind dies über 60 % — nur wenige zeitnahe Informationen zur Verfügung. Die fehlenden Beiträge wurden für die gesamtwirtschaftliche Berechnung geschätzt. Bei einigen Dienstleistungen wurde unterstellt, dass das Wachstumstempo unverändert geblieben ist.

Insgesamt zeichnet sich die konjunkturelle Entwicklung in Hessen im **Jahr 2004** durch ein wieder stark anziehendes Wachstum der Bruttowertschöpfung in den wertschöpfungsstarken Dienstleistungsbereichen aus. Am höchsten liegen die Wachstumsraten in den Bereichen „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 4,3 %), „Verarbeitendes Gewerbe“ (+ 3,5 %) und „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+ 2,2 %). Deutlich stärker als in den letzten Jahren wird sich zudem der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ entwickeln, der 2,0 % gegenüber dem Vorjahr zulegen dürfte. Schwach bleibt die Wirtschaftsleistung dagegen erneut im Bereich der „Öffentlichen und Privaten Dienstleister“ (+ 0,6 %).

Im Vergleich zu Deutschland wird sich der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ positiver entwickeln und das Branchenvachstum voraussichtlich um 0,5 Prozentpunkte übertreffen. Einen Wachstumsvorsprung von 0,4 Prozentpunkten gegenüber dem Bund werden der Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ erzielen, und der Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ wird voraussichtlich um 0,3 Prozentpunkte und der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ um 0,2 Prozentpunkte besser liegen. Schwächer als in Deutschland dürfte sich in Hessen dagegen voraussichtlich das Baugewerbe entwickeln (– 0,5 Prozentpunkte). Eine unterdurchschnittliche Entwicklung zeichnet sich auch beim Verarbeitenden Gewerbe ab (– 0,6 Prozentpunkte).

Die wieder deutlich verbesserte konjunkturelle Entwicklung spiegelt sich in der **Konjunkturumfrage der hessischen**



Industrie- und Handelskammern für das 3. Quartal 2004 wider. Laut Umfrage hat sich das konjunkturelle Klima bei den hessischen Unternehmen wieder aufgehellt. So stieg der Geschäftsklimaindex auf 120 von 200 möglichen Punkten. Das bedeutet eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahresquartal um 15 Punkte. Das bereits gute Ergebnis des 2. Quartals 2004 (115 Punkte) konnte damit nochmals übertroffen werden. Wie gut die Stimmung in der hessischen Wirtschaft ist, zeigt sich auch daran, dass im September 2004 gut ein Fünftel der befragten Unternehmen ihre **derzeitige Geschäftslage** positiv beurteilten. Im September 2003 waren es dagegen nur 14 % gewesen. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als schlecht einschätzten, sank dagegen im gleichen Zeitraum von 36 auf 27 %. Die Zukunftserwartungen haben sich jedoch kaum verbessert. So gingen 34 % aller befragten Unternehmen sowohl im 3. Quartal 2003 als auch im 3. Quartal 2004 von einer Verbesserung der **zukünftigen Geschäftslage** aus. Der Anteil der Unternehmen mit negativen Erwartungen sank allerdings auf 32 % (Vorjahresquartal: 40 %).

Im **hessischen Handwerk** hat sich die Stimmungslage nach den Tiefständen im Jahr 2003 wieder etwas erholt. Im 3. Quartal 2004 war das Geschäftsklima besser als im Vorjahresquartal. 58 % der Handwerksbetriebe bewerteten laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern ihre **aktuelle Geschäftslage** demnach als gut oder befriedigend. Allerdings schätzten 42 % der Betriebe ihre geschäftliche Lage immer noch als schlecht ein, sodass das hessische Handwerk von einer befriedigenden Situation immer noch weit entfernt ist. Der Geschäftsklimaindex, der

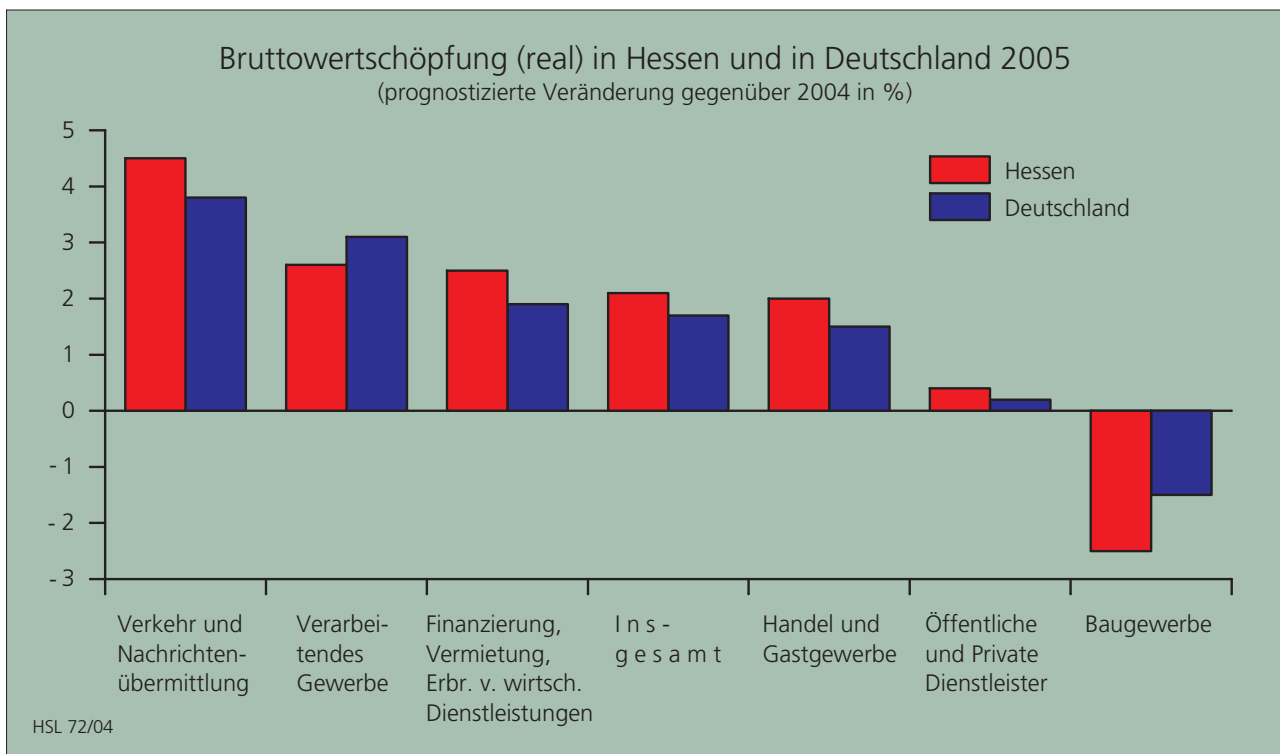
die aktuelle Lageeinschätzung und die zukünftigen **Erwartungen** umfasst, konnte im Vergleich zum Vorjahr nur leicht um 0,8 Punkte auf insgesamt 57,4 Punkte steigen. Gedämpft fielen vor allem die Erwartungen des hessischen Handwerks aus. Laut Umfrage verharrte der Anteil der Betriebe, die von einer guten oder befriedigenden Geschäftslage ausgehen, im 3. Quartal 2004 unverändert bei 56 %.

Insgesamt wird das **reale Bruttoinlandsprodukt** in Hessen mit einem wieder stärkeren Wachstum im **Jahresdurchschnitt 2004** voraussichtlich um **2,1 %** gegenüber dem Vorjahr zulegen.

Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2005

Wichtige Frühindikatoren lassen erwarten, dass sich die wirtschaftliche Erholung fortsetzt, die Auftriebskräfte sich aber leicht abschwächen werden. Hessen wird demnach auch in den kommenden Monaten von der kraftvollen, aber nicht mehr ganz so dynamischen Weltkonjunktur profitieren. Da die Wirtschaftsleistung vor allem in einigen Dienstleistungsbereichen weiter steigen wird, dürfte das Bruttoinlandsprodukt im **Jahr 2005** in Hessen mit **1,9 %** deutlich stärker als in Deutschland (+ 1,5 %) zulegen.

Mit einer Steigerung um 4,5 % gegenüber dem Vorjahr wird sich der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ voraussichtlich an die Spitze dieser Entwicklung setzen. Eine anhaltende Zunahme der Bruttowertschöpfung wird zudem für den Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ prognostiziert, der mit + 2,5 % ebenfalls steigen dürfte. Auch die Wirtschaftslei-



stung des Verarbeitenden Gewerbes (+ 2,6 %) und des Handels und Gastgewerbes (+ 2,0 %) dürfte zunehmen und in beiden Bereichen besser als im Durchschnitt der letzten Jahre liegen. Ein nur schwaches Wachstum dürfte im Jahr 2005 dagegen von den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern (+ 0,4 %) ausgehen. Erneut rückläufig wird die Entwicklung voraussichtlich im hessischen Baugewerbe mit einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 2,5 % verlaufen.

Im Jahr 2005 werden sich vor allem die Wirtschaftszweige aus dem Dienstleistungssektor besser entwickeln als in Deutschland. Einen hohen Wachstumsvorsprung erreichen

insbesondere die Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (0,7 Prozentpunkte), „Finanzierung, Vermietung, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (0,6 Prozentpunkte) und „Handel und Gastgewerbe“ (0,5 Prozentpunkte). Dagegen wird die reale Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe in Hessen um schätzungsweise 0,5 Prozentpunkte hinter der gesamtdutschen Entwicklung zurückbleiben. Schlechter als im Bund wird die Konjunktur voraussichtlich auch im Baugewerbe verlaufen (– 1,0 Prozentpunkt). Das Verarbeitende Gewerbe dürfte um einen halben Prozentpunkt hinter dem entsprechenden Referenzwert zurückbleiben. □

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzel- hande ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftrageingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäft- tigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2000 = 100	Preis- index für die Lebens- haltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹¹⁾	
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2001 D	97,8	96,7	99,1	458 450	95,6	33 213	100,4	101,7	200 533	7,4	37 692	7 822
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2003 September	100,7	93,5	111,0	435 184	94,6	28 879	98,6	104,0	238 537	8,7	23 405	18 540
3. Vj. D	95,6	90,3	103,0	435 301	85,4	29 015	96,4	104,0	.	.	.	.
Oktober	104,1	97,8	112,8	434 314	73,7	28 783	106,4	104,0	236 953	8,6	22 027	10 718
November	99,6	92,9	109,0	432 996	74,4	28 541	104,6	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,5	81,6	115,2	429 554	85,2	27 722	122,4	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,1	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,5	90,3	105,3	430 387	34,8	26 570	92,3	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,7	90,6	110,1	428 845	51,1	26 398	86,8	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,9	110,7	128,0	428 761	64,1	26 600	101,8	105,2	256 826	9,3	25 790	12 264
1. Vj. D	104,4	97,2	114,5	429 331	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	103,7	95,1	116,0	427 850	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mai	97,7	86,8	113,0	426 287	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	109,1	99,1	123,2	426 489	95,7	26 349	96,8	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj. D	103,5	93,7	117,4	426 875	85,7	26 325	97,7	105,5	.	.	.	.
Juli	101,3	90,8	116,2	426 871	89,9	26 508	97,5	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,9	85,8	93,2	427 678	66,6	26 554	90,3	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,9	95,1	111,6	428 406	83,1	26 582	96,2	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	97,4	90,6	107,0	427 652	79,9	26 548	94,7	105,7	.	.	.	.
Oktober	103,7	97,2	112,9	426 431	99,0	26 616	101,9	105,7	243 006	8,9	20 378	7 558
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾ ¹³⁾												
2001 D	– 2,2	– 3,3	– 0,9	– 0,2	– 4,4	– 7,2	.	1,7	– 6,7	.	0,4	51,7
2002 D	– 1,5	– 4,0	2,1	– 3,1	– 12,3	– 7,8	1,4	1,3	6,5	.	– 16,8	95,6
2003 D	1,1	– 2,0	5,3	– 3,6	– 10,2	– 6,2	– 1,4	0,9	13,3	.	– 17,2	15,4
2003 September	3,6	1,7	6,0	– 3,9	13,1	– 5,8	0,7	1,0	14,9	.	– 13,4	97,5
3. Vj.	– 1,9	– 4,3	1,1	– 3,9	– 0,5	– 4,7	– 1,9	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,8	– 2,4	7,1	– 3,5	– 12,3	– 6,3	– 0,5	1,1	13,5	.	– 13,7	1,3
November	0,1	– 2,5	3,4	– 3,3	– 0,7	– 6,8	– 5,6	1,1	11,6	.	– 17,4	– 9,2
Dezember	9,6	– 3,0	26,3	– 3,6	11,5	– 7,2	2,7	0,9	9,7	.	– 16,4	– 19,6
4. Vj.	3,5	– 2,6	11,6	– 3,5	– 0,9	– 6,8	– 1,1	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	– 1,7	– 0,2	– 3,4	– 2,2	– 29,0	– 7,1	– 2,3	1,1	6,0	.	– 15,6	– 25,5
Februar	0,4	– 0,8	1,9	– 2,5	– 13,6	– 6,7	– 2,4	0,8	4,6	.	– 13,5	– 22,2
März	17,8	17,4	18,1	– 2,3	– 23,7	– 7,3	0,9	1,3	4,0	.	– 15,2	– 23,2
1. Vj.	5,6	5,7	5,5	– 2,3	– 22,0	– 7,1	– 1,3	1,1	.	.	.	.
April	9,4	6,0	13,6	– 2,2	27,4	– 9,1	– 1,5	1,5	3,7	.	– 19,6	– 57,2
Mai	0,1	– 7,3	9,3	– 2,3	5,4	– 9,5	– 7,0	1,9	3,2	.	– 20,3	– 58,1
Juni	15,9	11,7	20,8	– 2,2	16,0	– 8,9	3,5	1,7	2,4	.	– 18,7	– 59,5
2. Vj.	8,4	3,3	14,5	– 2,2	15,8	– 9,2	– 1,7	1,7	.	.	.	.
Juli	0,4	– 7,6	11,1	– 1,9	8,1	– 8,8	– 2,0	1,6	2,8	.	– 10,4	– 54,0
August	4,5	8,3	– 0,3	– 1,8	– 15,1	– 8,8	– 0,9	1,6	3,1	.	– 16,0	– 58,9
September	1,2	1,7	0,5	– 1,6	– 12,1	– 8,0	– 2,4	1,4	2,5	.	– 8,4	– 63,7
3. Vj.	1,9	0,3	3,9	– 1,8	– 6,4	– 8,5	– 1,8	1,6	.	.	.	.
Oktober	– 0,4	– 0,6	0,1	– 1,8	34,2	– 7,5	– 4,2	1,6	2,6	.	– 7,5	– 29,5
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2003 September	18,3	18,1	18,7	– 0,1	20,6	– 0,8	8,2	– 0,1	– 3,1	.	– 8,9	13,2
3. Vj.	0,1	– 0,4	0,5	– 0,3	15,4	0,1	– 3,0	0,3	.	.	.	.
Oktober	3,4	4,6	1,6	– 0,2	– 22,0	– 0,3	7,9	0,0	– 0,7	.	– 5,9	– 42,2
November	– 4,3	– 5,0	– 3,4	– 0,3	0,9	– 0,8	– 1,7	– 0,3	0,6	.	– 7,1	– 3,2
Dezember	– 4,1	– 12,2	5,7	– 0,8	14,5	– 2,9	17,0	0,8	2,3	.	– 5,2	– 13,8
4. Vj.	4,3	0,6	9,0	– 0,7	– 8,9	– 2,3	15,2	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	1,0	10,7	– 8,6	0,2	– 59,1	– 4,2	– 24,6	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,3	0,3	4,6	– 0,4	46,7	– 0,6	– 6,0	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	19,5	22,2	16,3	– 0,0	25,4	0,8	17,3	0,4	– 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,7	7,0	2,0	– 0,7	– 35,7	– 6,4	– 15,8	0,8	.	.	.	.
April	– 12,0	– 14,1	– 9,4	– 0,2	29,4	– 1,2	– 0,3	0,2	– 1,2	.	– 5,0	– 3,5
Mai	– 5,8	– 8,7	– 2,6	– 0,4	– 5,4	0,2	– 6,6	0,2	– 2,8	.	– 3,5	– 4,8
Juni	11,7	14,2	9,0	0,0	22,0	0,1	2,1	– 0,1	– 1,5	.	– 4,0	– 4,7
2. Vj.	– 0,9	– 3,6	2,5	– 0,6	71,4	– 0,7	4,4	0,6	.	.	.	.
Juli	– 7,1	– 8,4	– 5,7	0,1	– 6,1	0,6	0,7	0,2	5,2	.	2,5	– 13,8
August	– 12,2	– 5,5	– 19,8	0,2	– 25,9	– 0,2	– 7,4	0,1	– 0,7	.	– 7,1	– 27,2
September	14,6	10,8	19,7	0,2	24,9	0,1	6,5	– 0,3	– 3,6	.	– 0,8	– 0,2
3. Vj.	– 5,9	– 3,3	– 8,9	0,2	– 6,8	0,8	– 3,1	0,2	.	.	.	.
Oktober	1,8	2,2	1,2	– 0,5	19,0	0,1	5,9	0,2	– 0,7	.	– 4,9	12,4

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Daten zur Wirtschaftslage

Für die hessische Wirtschaft zeigt sich im vierten Quartal 2003 ein recht differenziertes Bild: Während das hessische Verarbeitende Gewerbe für das vierte Quartal eine — im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal — erholte Auftragslage und stagnierende Umsätze verzeichnen konnte, musste das Bauhauptgewerbe deutliche Umsatzeinbußen verkraften. Allerdings haben im Bauhauptgewerbe die wertmäßigen Auftragseingänge im vierten Quartal — wie schon im dritten — das Vorjahresniveau nur noch knapp verfehlt. Rückläufig entwickelten sich die von den hessischen Baubehörden freigegebenen Wohn- und Nutzflächen. Recht enttäuschend verlief das Weihnachtsgeschäft des hessischen Einzelhandels. Es ergab sich im vierten Quartal 2003 ein Umsatzminus von nominal rund 2 % und real etwas über 2 %. Die gegenwärtige wirtschaftliche Stagnation belastet den Arbeitsmarkt deutlich, und zwar wurden im Durchschnitt des vierten Quartals 238 900 Arbeitslose registriert, rund 26 400 oder gut 12 % mehr als im vierten Quartal 2002. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen legte — nach einem Rückgang im dritten Quartal — im vierten Vierteljahr 2003 etwas zu (+ 33 oder + 5,7 %). Der Verbraucherpreisindex in Hessen war im vierten Quartal 2003 um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Die Teuerung zog damit gegenüber dem Wert für das dritte (+ 0,9 %) und zweite Quartal (+ 0,7 %) etwas an.

Industrieraufträge erholt — Auslandsnachfrage wieder im Plus

Die realen Auftragseingänge der hessischen Industrie haben sich im vierten Quartal 2003 wieder erholt, nachdem in den beiden Vorquartalen das Vorjahresniveau deutlich verfehlt wurde. Während die Inlandsnachfrage auch zum Jahresende schwach war, nahmen die Auslandsorders scheinbar unbeeindruckt durch den starken Euro kräftig zu. Großaufträge aus dem Ausland führten im Dezember noch zu einem zusätzlichen Auftragsschub. Im gesamten vierten Quartal lagen die preisbereinigten Auftragseingänge um 4,3 % höher als vor Jahresfrist. Während die Inlandsaufträge allerdings um 2,4 % abnahmen, erhöhten sich die Auslandsaufträge um 13 %.

Ein stabilisierendes Element der hessischen Industrie ist die Chemische Industrie einschl. der Pharmazeutischen Industrie. Auch sie hatte allerdings im Jahr 2003 mit einer schwachen Inlandsnachfrage zu kämpfen. Im letzten Jahr gingen die Inlandsaufträge trotz eines sehr guten Dezemberergebnisses um 2,1 % zurück. Da es aber auf den Auslandsmärkten zu einer Expansion von 28 % kam, ergab sich für die gesamte Nachfrage ein Plus von 15 %. Zwiespältig war das Jahr 2003 für die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Nach einem großartigen ersten Halbjahr brach die Nachfrage in der zweiten Jahreshälfte weg. Im vierten Quartal gingen die realen Auftragseingänge um 15 % zurück, wobei die Inlandsorders um 12 % und die des Auslands um 17 % abnahmen. Der Attentismus der Investoren im Inland schlägt sich deutlich im Inlandsgeschäft des hessischen Maschinenbaus nieder. Im letzten Quartal brach die Inlandsnachfrage nach Maschinenbauerzeugnissen um ein Achtel ein. Begünstigt durch Großaufträge im Dezember stiegen allerdings die Auslandsorders um 38 %, sodass insgesamt eine Zuwachsrate von 9,0 % erreicht wurde. Bereits im dritten Quartal hatte es zu einer Zuwachsrate von 4,1 % gereicht.

Deutlicher Umsatzanstieg im Dezember

Nach etlichen „dürren“ Monaten gab es für die hessische Industrie im Dezember 2003 mit einem Umsatzplus von 4,2 % auf 7 Mrd. Euro wieder ein Erfolgserlebnis. Damit fiel der Rückgang für das gesamte vierte Quartal mit 0,7 % auf 21,5 Mrd. Euro noch glimpflich aus. Trotz eines leichten Anstiegs im Dezember gingen die Inlandsumsätze im vierten Quartal um 2,8 % auf 12,7 Mrd. Euro zurück. Dagegen erhöhten sich die Auslandsumsätze um 2,4 % auf 8,8 Mrd. Euro.

Dank eines hervorragenden Dezemberergebnisses erreichte die Chemische Industrie im letzten Quartal mit 4,3 Mrd. Euro das beste Quartalsergebnis des Jahres 2003 und übertraf den Vorjahresstand um 4,1 %. Dabei nahmen gegen den Trend die Inlandsumsätze um 4,5 % auf 1,7 Mrd. Euro zu, und die Auslandsumsätze legten um 3,8 % auf 2,6 Mrd. Euro zu. Der Maschinenbau verfehlte — vom ersten Quartal abgesehen — das jeweilige Vorjahresniveau deutlich. Im letzten Vierteljahr gingen die Umsätze um 5,2 % auf 2,7 Mrd. Euro zurück. Die Inlandsumsätze nahmen um 8,4 % auf 1,3 Mrd. Euro und die Umsätze mit ausländischen Geschäftspartnern um 2,0 % auf 1,4 Mrd. Euro ab. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen schafften auch in den letzten Monaten des Jahres nicht die Wende. Seit August sind die Umsätze rückläufig. Im vierten Quartal lagen die Umsätze mit 2,6 Mrd. Euro um 12 % niedriger als im Jahr zuvor. Die Inlandsumsätze verringerten sich um 17 % auf 1,2 Mrd. Euro und die Auslandsumsätze um 7,6 % auf 1,4 Mrd. Euro.

Anhaltender Beschäftigungsabbau

Im Jahr 2003 verzeichnete die hessische Industrie den stärksten Beschäftigungsabbau seit 1997. Obwohl der Beschäftigungsabbau im vierten Quartal geringer ausfiel als im dritten, kann wohl kaum von einer Trendwende gesprochen werden. Die Zahl der Beschäftigten lag mit 432 300 im

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzel- handel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftrags-eingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäft- igte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2000 = 100	Preis- index für die Lebens- haltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ¹¹⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹¹⁾	
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2001 D	97,8	96,7	99,1	458 450	95,6	33 213	100,4	101,7	200 533	7,4	37 692	7 822
2002 D	96,3	92,8	101,2	444 017	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,1	91,5	104,9	436 193	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2002 November	99,5	95,3	105,4	447 765	74,9	30 631	110,8	102,6	213 579	7,8	24 780	11 434
Dezember	87,1	84,1	91,2	445 739	76,4	29 858	119,2	103,6	222 481	8,1	23 211	11 128
4. Vj. D	96,3	93,2	100,6	447 829	78,5	30 403	112,3	103,0	.	.	.	.
2003 Januar	97,5	90,9	106,9	439 798	49,1	28 613	94,8	103,5	244 216	8,9	25 664	14 415
Februar	97,3	92,3	104,4	439 747	59,2	28 291	89,2	104,0	249 718	9,1	28 884	15 268
März	100,3	95,5	107,1	439 490	84,0	28 699	101,2	103,9	247 062	9,0	30 402	15 966
1. Vj. D	98,4	92,9	106,1	439 678	64,1	28 534	95,1	103,8	.	.	.	.
April	93,8	90,6	98,1	437 953	65,0	28 918	103,6	103,8	244 698	8,9	30 489	27 660
Mai	98,3	95,3	102,6	437 060	74,5	29 088	102,2	103,6	239 071	8,7	29 650	26 859
Juni	92,6	88,8	98,0	436 520	82,5	28 934	93,8	103,7	237 433	8,6	27 885	26 547
2. Vj. D	94,9	91,6	99,6	437 184	74,0	28 980	99,8	103,7	.	.	.	.
Juli	99,8	98,9	101,0	435 573	83,1	29 056	99,8	104,0	248 582	9,0	25 942	20 139
August	84,6	79,6	91,8	435 849	78,4	29 110	91,2	104,1	246 084	8,9	25 703	16 380
September	99,5	93,5	108,0	435 276	94,6	28 879	99,0	104,0	238 537	8,7	23 405	18 540
3. Vj. D	94,6	90,7	100,3	435 566	85,4	29 015	96,6	104,0	.	.	.	.
Oktober	104,1	97,9	112,8	434 353	73,7	28 783	106,9	104,0	236 953	8,6	22 027	10 718
November	101,2	93,1	112,7	433 073	74,4	28 541	104,5	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,8	82,0	115,3	429 601	85,2	27 722	118,7	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	100,4	91,0	113,6	432 342	77,8	28 349	110,0	104,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾												
2001 D	- 2,2	- 3,3	- 0,9	- 0,2	- 4,4	- 7,2	.	1,7	- 6,7	.	0,4	51,7
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	0,8	- 1,4	3,7	- 3,5	- 10,2	- 6,2	- 1,4	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2002 November	1,1	- 2,9	6,7	- 3,6	- 11,5	- 6,1	1,1	1,1	7,7	.	- 17,4	14,2
Dezember	- 6,2	- 5,2	- 7,7	- 3,5	1,6	- 6,8	- 0,2	1,2	7,4	.	- 21,8	- 41,8
4. Vj.	0,0	- 1,6	2,2	- 3,6	0,0	- 6,9	1,5	1,2	.	.	.	.
2003 Januar	6,7	0,4	15,6	- 3,8	- 14,7	- 8,0	- 1,0	0,9	9,2	.	- 21,0	- 32,9
Februar	7,0	6,2	8,2	- 3,5	- 6,2	- 7,8	- 1,3	1,0	12,0	.	- 21,9	- 40,6
März	4,5	1,0	9,4	- 3,3	- 17,6	- 6,5	- 2,8	0,8	14,4	.	- 22,0	- 38,0
1. Vj.	6,0	2,4	11,0	- 3,5	- 13,6	- 7,5	- 1,8	0,9	.	.	.	.
April	- 5,3	- 5,8	- 5,0	- 3,3	- 31,7	- 6,9	- 0,1	0,8	15,5	.	- 19,6	12,6
Mai	- 1,0	5,1	- 8,1	- 3,2	- 9,9	- 5,9	1,5	0,6	14,1	.	- 14,4	96,4
Juni	- 5,4	- 3,9	- 7,1	- 3,3	- 26,9	- 4,9	- 2,0	0,8	13,2	.	- 15,1	109,4
2. Vj.	- 3,9	- 1,6	- 6,7	- 3,3	- 23,7	- 5,9	- 0,2	0,7	.	.	.	.
Juli	- 2,6	- 1,0	- 4,9	- 3,8	- 1,7	- 3,5	1,6	0,7	16,0	.	- 14,2	152,1
August	- 8,7	- 12,8	- 3,2	- 3,9	- 12,1	- 4,8	- 7,6	1,0	17,0	.	- 10,3	84,5
September	2,4	1,7	3,2	- 3,9	13,1	5,8	1,1	1,0	14,9	.	- 13,4	97,5
3. Vj.	- 3,0	- 3,9	- 1,6	- 3,9	- 0,5	- 4,7	- 1,7	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,8	- 2,3	7,1	- 3,5	- 12,3	- 6,3	0,0	1,1	13,5	.	- 13,7	1,3
November	1,7	- 2,3	6,9	- 3,3	- 0,7	- 6,8	- 5,7	1,1	11,6	.	- 17,4	- 9,2
Dezember	10,0	- 2,5	26,4	- 3,6	11,5	- 7,2	- 0,4	0,9	9,7	.	- 16,4	- 19,6
4. Vj.	4,3	- 2,4	12,9	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 2,0	1,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2002 November	- 2,7	- 4,9	0,1	- 0,5	- 10,9	- 0,3	3,6	- 0,3	2,3	.	- 2,9	8,0
Dezember	- 12,5	- 11,8	- 13,5	- 0,5	2,0	- 2,5	7,6	1,0	4,2	.	- 6,3	- 2,7
4. Vj.	- 1,2	- 1,3	- 1,3	- 1,2	- 8,5	- 0,1	14,2	- 0,1	.	.	.	.
2003 Januar	11,9	8,1	17,2	- 1,3	- 35,7	- 4,2	- 20,5	- 0,1	9,8	.	10,6	29,5
Februar	- 0,2	1,5	- 2,3	- 0,0	20,5	- 1,1	- 5,9	0,5	2,3	.	12,5	5,9
März	3,1	3,5	2,6	- 0,1	42,1	1,4	13,5	- 0,1	- 1,1	.	5,3	4,6
1. Vj.	2,2	- 0,3	5,5	- 1,8	- 18,3	- 6,2	- 15,3	0,8	.	.	.	.
April	- 6,5	- 5,1	- 8,4	- 0,3	- 22,6	0,8	2,4	- 0,1	- 1,0	.	0,3	73,2
Mai	4,8	5,2	4,6	- 0,2	14,5	0,6	- 1,4	- 0,2	- 2,3	.	- 2,8	- 2,9
Juni	- 5,8	- 6,8	- 4,5	- 0,1	10,9	- 0,5	- 8,2	0,1	- 0,7	.	- 6,0	- 1,2
2. Vj.	- 3,6	- 1,4	- 6,1	- 0,6	15,4	- 1,6	4,9	- 0,1	.	.	.	.
Juli	7,8	11,4	3,1	- 0,2	0,7	0,4	6,4	0,3	4,7	.	- 7,0	- 24,1
August	- 15,2	- 19,5	- 9,1	0,1	- 5,7	0,2	- 8,6	0,1	- 1,0	.	- 0,9	- 18,7
September	17,6	17,5	17,6	- 0,1	20,6	- 0,8	8,6	- 0,1	- 3,1	.	- 8,9	13,2
3. Vj.	- 0,3	- 1,0	0,7	- 0,4	15,4	0,1	- 3,2	0,3	.	.	.	.
Oktober	4,6	4,7	4,4	- 0,2	- 22,0	- 0,3	8,0	0,0	- 0,7	.	- 5,9	- 42,2
November	- 2,8	- 4,9	- 0,1	- 0,3	0,9	- 0,8	- 2,2	- 0,3	0,6	.	- 7,1	- 3,2
Dezember	- 5,3	- 11,9	2,3	- 0,8	14,5	- 2,9	13,6	0,8	2,3	.	- 5,2	- 13,8
4. Vj.	6,1	0,3	13,3	- 0,7	- 8,9	- 2,3	13,9	0,1	.	.	.	.

1) Einschli. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Durchschnitt des vierten Quartals um 3,5 % niedriger als vor Jahresfrist. Die Chemische Industrie verfehlte den Vorjahresstand mit 62 400 Mitarbeitern um 1,7 %, und der Kraftwagensektor reduzierte seinen Personalbestand um 2,2 % auf 55 250. Eine deutliche Einbuße von 5,7 % auf 58 100 Personen verzeichnete der Maschinenbau.

Bauhauptgewerbe: Hoffnungsschimmer bei Aufträgen — Umsatz und Beschäftigung im Keller

Das hessische Bauhauptgewerbe hat ein insgesamt „rabenschwarzes“ Jahr 2003 abgeschlossen. Die negative Entwicklung der letzten Jahre hat sich damit fortgesetzt. Strukturkrisse und gesamtwirtschaftliche Flaute ließen eine Wende zur Besserung noch nicht zu. Allerdings haben die wertmäßigen Auftragseingänge im vierten Quartal — wie schon im dritten — das Vorjahresniveau nur noch knapp um 0,9 % verfehlt. Im Hochbau gab es sogar eine Zuwachsrate von 4,0 %, während die Aufträge für Tiefbauarbeiten noch um 4,6 % abnahmen.

Die Umsatzentwicklung hat sich 2003 von Quartal zu Quartal verschlechtert. Im vierten Quartal lagen die baugewerblichen Umsätze mit gut 1 Mrd. Euro um 18 % niedriger als vor Jahresfrist. Beim Wirtschaftsbaubau gab es im Hochbaubereich ein Minus von 36 % und im Wirtschaftstiefbau von 24 %. Verhaltener war der Rückgang mit 7,1 % im Straßenbau. Von niedrigem Niveau aus legte der Wohnungsbau um 20 % zu.

Der seit zehn Jahren zu beobachtende Beschäftigungsabbau im Bauhauptgewerbe setzte sich auch im letzten Jahr fort. Mit 28 350 Beschäftigten im Durchschnitt des letzten Quartals in den Betrieben mit 20 oder mehr tätigen Personen wurde der Vorjahresstand um 6,8 % verfehlt. Das war ein stärkerer Rückgang als in den beiden Vorquartalen. Seit 1995 hat sich die Beschäftigtenzahl bei den monatlich meldenden Betrieben halbiert.

Differenzierte Entwicklung der Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Für das Gesamttaggregat *Hochbaugenehmigungen* zeichnet sich noch keine Wende zum Positiven ab. Bei der Betrachtung der Teilaggregate Wohnbau und Nichtwohnbau ergab sich allerdings im vierten Quartal 2003 ein differenziertes Bild. Die von den hessischen Baubehörden freigegebenen Wohn- und Nutzflächen lagen mit 1 Mill. m² um 17 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Bei den hierfür veranschlagten Baukosten hat sich der Rückgang allerdings abgeschwächt. Sie gingen im letzten Quartal 2003 um 11 % auf 1,1 Mrd. Euro zurück.

Von Oktober bis Dezember 2003 wurden fast 2100 Genehmigungen für *Wohngebäude* erteilt, womit das Vorjahresniveau nach zwei schwachen Quartalen um 18 % übertroffen wurde. Hier dürfte die Diskussion um eine eventuelle Ein-

stellung der Eigenheimförderung eine Rolle gespielt haben. Während es bei Ein- und Zweifamilienhäusern, begünstigt durch entsprechende Vorzieleffekte, Zunahmen von 27 bzw. 8,8 % gab, verringerten sich die Baugenehmigungen für Mehrfamilienhäuser um 28 %. Bei den genehmigten Wohnungen im Neubau wurde ein Rückgang von 2,9 % auf 3400 verzeichnet, der allerdings wesentlich geringer ausfiel als in den beiden Vorquartalen. Die Zahl der genehmigten Wohnungen (Neubau) ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Im Jahr 1996 wurden insgesamt 27 200 Wohnungen genehmigt, im Jahr 2000 noch 20 000 und im Jahr 2003 nur noch 14 900.

Die genehmigte Nutzfläche im *Nichtwohnbau* (alle Baumaßnahmen), die bereits im dritten Quartal des letzten Jahres um 10 % abgenommen hatten, verfehlte im vierten Quartal mit 406 000 m² das Niveau des entsprechenden Vorjahres deutlich um 37 %. Bei den veranschlagten Baukosten war ein Rückgang um 150 Mill. Euro oder 23 % auf 511 Mill. Euro zu beobachten. Die stärksten Einbußen verzeichneten bei den genehmigten Nutzflächen die Büro- und Verwaltungsgebäude und die Fabrik- und Verwaltungsgebäude mit einem Minus von 59 bzw. 44 %. Unterdurchschnittliche Rückgänge verbuchten landwirtschaftliche Betriebsgebäude (– 13 %) und Anstaltsgebäude (– 28 %).

Weihnachtsgeschäft brachte keinen Umschwung

Die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) gingen im letzten Vierteljahr 2003 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal um 2 % zurück. Real, das heißt nach Ausschaltung von Preisveränderungen, war dies ein Rückgang von etwas über 2 %.

Nominal und real 6 % mehr in ihren Kassen hatten die Apotheken sowie die Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. Ausschlaggebend hierfür war der Umsatz in den Apotheken, der im Vergleichszeitraum um etwas über 7 % zunahm. Dies dürfte auf vorgezogene Käufe wegen der „Gesundheitsreform“ zurückzuführen sein. Der sonstige Facheinzelhandel befand sich mit nominal und real – 4 % im deutlichen Abschwung. Lediglich der dem Heimwerkerbereich zuzuordnende Einzelhandel steigerte seinen Umsatz, und zwar nominal und real um gut 3 %. Bei der vom Umsatzanteil her bedeutendsten Branche, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art — wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören —, stiegen die Umsätze im letzten Vierteljahr 2003, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum 2002, nominal um etwas über 1 %. Real bedeutete dies jedoch Stagnation. Zugenommen haben die Umsätze bei der relativ kleinen Branche des Facheinzelhandels mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (nominal + 4 und real + 2 %). Der Einzelhandel, der — wie z. B. der Versandhandel — seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, ragte dagegen negativ heraus. Er

hatte nominal und real etwa 15,5 % weniger in seinen Kassen.

Die schwache Konjunktur im Einzelhandel führte dort zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Sie ging im Vergleichszeitraum um etwas über 2 % zurück. Dabei sank die Zahl der Vollbeschäftigten mit einem Minus von annähernd 5 % deutlich stärker als diejenige der Teilzeitbeschäftigten. Deren Zahl nahm im Vergleichszeitraum lediglich um 0,5 % ab.

Wirtschaftliche Stagnation belastet den Arbeitsmarkt

Im vierten Quartal 2003 meldeten sich 116 700 Personen arbeitslos; das waren 4200 oder nahezu 4 % mehr als in den Monaten Oktober bis Dezember des Vorjahres. Damit setzt sich die seit Frühjahr zu beobachtende Tendenz sich abschwächender Zunahmeraten, die vor Jahresfrist noch zweistellig ausfielen, weiter fort. Die entsprechenden Impulse gingen hierbei jedoch nur von den Arbeitslosmeldungen ohne vorherige Erwerbstätigkeit aus (– 7400; – 13 %), während die Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit (+ 10 900; + 20 %) im Berichtszeitraum konjunkturbedingt weiterhin ziemlich hoch ausfielen.

Den 116 700 Arbeitslosmeldungen standen im vierten Quartal nur 32 900 den hessischen Arbeitsämtern als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren 5900 oder 15 % Stellenmeldungen weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dadurch stieg der Quotient aus Arbeitslos- und Stellenmeldungen im Berichtsquartal auf den außerordentlich hohen Wert von 3,6. Insgesamt schieden im Berichtszeitraum 111 300 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 13 700 oder 14 % mehr als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember 2003 wurden 238 900 Arbeitslose registriert, 26 400 oder reichlich 12 % mehr als im letzten Quartal des Vorjahres. Die Kurzarbeit reduzierte sich dagegen im gleichen Zeitraum um 1000 oder 9 % auf noch 10 000 Personen.

Unternehmensinsolvenzen: Tendenz freundlicher

Die sich in Hessen zum Jahresanfang 2003 auf eine moderate Zunahme der Zahl der Unternehmensinsolvenzen stützende, vage Aussicht auf eine Beruhigung ihrer Entwicklung wurde bereits im zweiten Vierteljahr kräftig getrübt. Hatten die Insolvenzen von Unternehmen im ersten Vierteljahr lediglich um 28 oder 5,2 % zugenommen, so zogen sie im zweiten Quartal des Jahres mit einem Zuwachs von 91 oder 18,3 % weiter an. In der ersten Jahreshälfte waren damit in Hessen 1149 Unternehmensinsolvenzen gezählt worden, 119 oder 11,6 % mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 2002. Im dritten Quartal ging die Zahl der Unternehmensinsolvenzen dann allerdings um 45 oder 7,3 % zurück. Obwohl das vierte Quartal — mit einer Zunahme um 33 oder 5,7 % gegenüber dem vierten Quartal des Jahres 2002 — an diesen erneuten Ansatz zur Besserung nicht ganz anknüpfen

konnte, nahmen die Unternehmensinsolvenzen in Hessen in der zweiten Jahreshälfte erstmals, seit dem zweiten Halbjahr 2000, wieder ab. Am Ende des Jahres 2003 waren in Hessen demnach insgesamt 2337 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen, 107 oder noch 4,8 % mehr als im Jahr 2002 (siehe auch Schaubild auf Seite 29).

Von Zunahmen der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahreszeitraum waren im ersten Halbjahr 2003 noch alle Wirtschaftsbereiche, mit Ausnahme des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens, betroffen. Demgegenüber konnten zum Ende des dritten und des vierten Quartals fast für die Hälfte der Wirtschaftsbereiche rückläufige oder zumindest stagnierende Insolvenzzahlen festgestellt werden. Am Ende des vierten Quartals und auf das gesamte Jahr 2003 gesehen waren dabei die zahlenmäßig stärksten Zunahmen der Unternehmensinsolvenzen im Dienstleistungsbereich und im Baugewerbe zu beobachten.

Im Wirtschaftsbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ kam es im Jahr 2003 zu 631 Insolvenzen, 49 oder gut 8 % mehr als im Jahr 2002. Im Handel (einschl. der Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) waren, trotz der anhaltenden Nachfrageschwäche, mit 467 lediglich 3 Insolvenzen mehr als 2002 zu verzeichnen, während es im Baugewerbe zu 465 Unternehmensinsolvenzen, 17 oder 3,8 % mehr als im Vorjahr, kam. Stärker zugenommen haben darüber hinaus die Insolvenzen im Wirtschaftsbereich „Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen“. Hier war es im Jahr 2003 zu 95 Insolvenzen, 28 oder knapp 42 % mehr als im Vorjahr, gekommen. Die kräftigsten Abnahmen der Insolvenzzahlen wiesen im Jahresergebnis das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (– 10, – 17,5 %) sowie die Land- und Forstwirtschaft auf. Hier gingen die Insolvenzzahlen binnen Jahresfrist um 8 (– 32 %) auf 17 zurück.

Von den von Januar bis Dezember 2003 gegen 2337 hessische Unternehmen beantragten Insolvenzen führten 1256 oder 54 %, dank noch ausreichender Ausstattung mit Vermögenswerten, zur Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens, auch zur Verfahrenseröffnung. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte die Eröffnungsquote — bei 1263 eröffneten Verfahren und 2230 Insolvenzen — noch bei fast 57 % gelegen. Damit ist es in Hessen erstmals, seit Inkrafttreten der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999, im Jahresvergleich zu einem — wenn auch nur leichten — Rückgang der Eröffnungsquote bei den Unternehmensinsolvenzen gekommen.

Dennoch stellten sich die materiellen Gesichtspunkte der Unternehmensinsolvenzen am Jahresende 2003 in Hessen erkennbar freundlicher dar als im Vorjahr. So standen in den im Jahr 2003 bei den Insolvenzgerichten gegen Unternehmen beantragten Verfahren voraussichtliche Forderungen in

Höhe von nur knapp 1,8 Mrd. Euro zur Auseinandersetzung an. Das waren gut 2,7 Mrd. Euro oder 60 % weniger als im Jahr 2002. Zudem waren von den im Jahr 2003 gemeldeten Unternehmensinsolvenzen in Hessen „nur“ rund 15 200 Beschäftigte direkt betroffen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres standen dagegen bei den gerichtsanhängigen Insolvenzen mindestens 22 900 Arbeitsplätze zur Disposition.

Im zurückliegenden Jahr waren bei insolventen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes rund 4700, im Baugewerbe knapp 2500 Beschäftigte von dem Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht. Im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ summierten sich die Beschäftigtenzahlen der insolventen Unternehmen auf fast 2400, im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ auf gut 2200 Beschäftigte und im Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgegenständen) auf rund 2000 Beschäftigte. In mehr als der Hälfte der 2337 Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2003 gab es zum Zeitpunkt der Insolvenzanmeldung keine Beschäftigten mehr, und in etwa 300 Insolvenzverfahren mussten und müssen gegebenenfalls noch jeweils mehr als 10 Beschäftigte um ihre Arbeitsplätze bangen. Gut 8600 der 15 200 (57 %) von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten waren in einer der rund 1600 in Insolvenz geratenen Gesellschaften mit beschränkter Haftung beschäftigt. Gesellschaften mbH stellten auch im Jahr 2003 mit über zwei Dritteln das Gros der gewerblichen Insolvenzfälle in Hessen.

Deutliche Unterschiede zeigten sich im vergangenen Jahr auch wieder im regionalen Insolvenzgeschehen Hessens. Bei den Insolvenzgerichten im Regierungsbezirk Kassel nahmen die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2003 im Vergleich zum Vorjahr am stärksten ab. Aus Nordhessen wurden 391 und damit 26 oder fast 6 % weniger Unternehmensinsolvenzen von den Gerichten gemeldet. In Mittelhessen (Regierungsbezirk Gießen) wurden dagegen nach den Meldungen der Insolvenzgerichte mit 374 Unternehmensinsolvenzen 25

oder gut 7 % mehr beantragt als im Jahr 2002. Im Regierungsbezirk Darmstadt addierten sich die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2003 auf 1572; dies waren 108 oder 7,4 % mehr. In den kreisfreien Städten waren mit Ausnahme von Frankfurt am Main (hier gab es mit 407 ein Drittel mehr Unternehmensinsolvenzen als im Jahr 2002) und Wiesbaden (hier wurden 108 Unternehmen und damit 9 mehr als im Jahr 2002 insolvent) die Insolvenzzahlen im Jahr 2003 rückläufig.

Verbraucherpreise 1,1 % höher als vor Jahresfrist

Der Verbraucherpreisindex war im vierten Quartal 2003 um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Im dritten Quartal hatte die entsprechende Teuerungsrate noch 0,9 % und im zweiten Quartal 0,7 % betragen.

Für Nahrungsmittel stieg die am jeweils gleichen Quartal des Vorjahres gemessene Teuerung von 1,1 % im dritten Quartal auf 1,7 % im vierten Quartal, für alkoholische Getränke und Tabakwaren von 5,6 auf 6,5 %, für die Nachrichtenübermittlung von 0,4 auf 1,3 %, für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen von 1,6 auf 2,0 % und für Kraftstoffe von 2,5 auf 3,2 %. Heizöl, das im dritten Quartal noch um 3,1 % billiger gewesen war als vor Jahresfrist, verteuerte sich im vierten Quartal um 1,4 %.

Saisonbedingt nahm der Verbraucherpreisindex zum Jahresende stark zu. Nachdem er im Oktober genau so hoch und im November um 0,3 % niedriger als im jeweiligen Vormonat gewesen war, stieg er von November auf Dezember um 0,8 %. Die Preise für Pauschalreisen waren im Dezember um 33,1 % und die Mieten für Ferienwohnungen und -häuser um fast 70 % höher als im November. Bei diesen beiden Positionen werden im Dezember Spitzenpreise erzielt.

Auch zu Beginn des neuen Jahres blieb die Jahreststeuerung knapp über der Ein-Prozent-Marke. Im Januar 2004 war der Verbraucherpreisindex um 0,1 % höher als im Dezember und um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. □

Daten zur Wirtschaftslage

Die hessische Wirtschaft ließ im ersten Quartal 2004 eine leichte Belebung erkennen. So verzeichnete das hessische Verarbeitende Gewerbe im ersten Quartal 2004 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum deutlich steigende Auftragseingänge (Inland: + 5,7 %, Ausland: + 5,5 %, insgesamt: + 5,6 %), und auch die Umsätze nahmen erstmals seit dem 1. Quartal 2003 zu (Inland: + 0,7 %, Ausland: + 3,7 %, insgesamt: + 2 %). Der Beschäftigungsabbau setzte sich zwar auch im ersten Quartal 2004 fort, allerdings in abgeschwächter Form. Im hessischen Bauhauptgewerbe blieb die Belebung im Betrachtungszeitraum leider aus: Auftragseingänge, Umsätze und Beschäftigung gingen weiterhin stark zurück. Das von den hessischen Bauaufsichtsbehörden genehmigte Hochbauvolumen entwickelte sich dagegen positiv. Die zum Bau freigegebene Wohn- und Nutzfläche stieg im ersten Quartal 2004 im Vergleich zum ersten Quartal 2003 um gut 2 % auf 1,4 Mill. m². Getragen wurde diese Entwicklung ausschließlich durch den Wohnbau, die Flächennachfrage im Nichtwohnbau war dagegen deutlich rückläufig. Die hierfür veranschlagten reinen Baukosten folgten dieser Entwicklung. Die in Hessen tätigen Einzelhändler konnten noch keine Entspannung bzgl. der verbreiteten Kaufzurückhaltung melden. Der Umsatz ging nominal um etwas über 1 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein Minus von 1 %. Die zu beobachtenden leichten Belebungstendenzen der Konjunktur sind auf dem Arbeitsmarkt noch nicht zu spüren. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums betrug die Zahl der Arbeitslosen 256 700; dies war ein Anstieg um 13 700 oder knapp 6 %. Im ersten Vierteljahr 2004 stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen deutlich um 109 oder 19,4 % auf 671. Im Verlauf des ersten Quartals war eine Steigerung des Insolvenzgeschehens zu verzeichnen. Der Verbraucherpreisindex in Hessen lag im ersten Quartal 2004 — ebenso wie im letzten Quartal 2003 — um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Ohne die sinkenden Preise für Heizöl und Kraftstoffe im ersten Quartal 2004 wäre die Gesamtteuerungsrate noch höher ausgefallen (+ 1,4 %).

Verarbeitendes Gewerbe: fulminanter Anstieg der Aufträge im März

Das hessische Verarbeitende Gewerbe leidet seit Jahren unter der schwachen Inlandsnachfrage. Da die Auslandsnachfrage seit September 2003 aber wieder kräftig anzog, reichte es — nach zwei Jahren mit rückläufigen Aufträgen — im Jahresdurchschnitt 2003 trotz weiter zurückgehender Inlandsbestellungen insgesamt zu einem Auftragsplus von 1,1 % gegenüber dem Vorjahr. Dank eines fulminanten Anstiegs der preisbereinigten Auftragseingänge im März 2004 um 18 % — begünstigt durch Großaufträge sowie im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zwei Arbeitstage mehr — ergab sich für das erste Quartal 2004 ein Plus von 5,6 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Dabei kamen vom „Sorgenkind“ Inlandsmarkt sogar 5,7 % mehr Aufträge. Eine Zuwachsrate von 5,5 % gab es auf den Auslandsmärkten.

Dank eines exorbitanten Auftragsplus von 38 % im März erreichten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen im ersten Quartal 2004 noch einen durchschnittlichen Anstieg von 12 %. Nach einem katastrophalen zweiten Halbjahr 2003 gibt das wieder Hoffnung. Die Inlandsorders erhöhten sich im ersten Quartal 2004 um 21 %, die Aufträge aus dem Ausland um 5 %. Weniger expansiv war die Entwicklung bei der Chemischen Industrie und dem Maschinenbau. Wegen der schwachen beiden ersten Monate konnte beim Maschinenbau der sehr gute März das Quartalergebnis nur teilweise nach oben ziehen, sodass sich ein Zuwachs von 2,3 % ergab. Auf dem Inlandsmarkt erzielten die Maschinenbauer gegenüber dem Vorjahresquartal nur einen

kleinen Orderzuwachs von 0,3 %, auf den Auslandsmärkten eine Zunahme von 4,6 %. Damit kam es im Maschinenbau im dritten Quartal in Folge zu einem Auftragsanstieg. Nur einen verhaltenen Anstieg von 0,4 % erzielte die Chemische Industrie im ersten Quartal. Einem Minus von 2,4 % bei den Inlandsaufträgen stand ein Zuwachs von 2 % bei den Auslandsorders gegenüber.

Umsätze in die Nicht-Eurozone steigen deutlich

Zum ersten Mal seit dem ersten Quartal 2003 konnte das hessische Verarbeitende Gewerbe wieder in einem Quartal einen Umsatzzuwachs verbuchen. Im ersten Quartal 2004 lagen die Umsätze mit 21,2 Mrd. Euro um 2 % höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Inlandsumsätze nahmen um 0,7 % auf 12,2 Mrd. Euro zu, die Fakturierungen mit ausländischen Geschäftspartnern um 3,7 % auf über 9 Mrd. Euro. Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, erreichte mit 42,6 % einen neuen Höchststand. Die Dynamik ging von der Nicht-Eurozone aus, sodass trotz einer Aufwertung des Euro gegenüber wichtigen Währungen die Umsätze dorthin deutlich um 5,5 % auf 4,7 Mrd. Euro anstiegen. Verhaltener war der Umsatzzuwachs in die Eurozone mit 1,8 % auf 4,4 Mrd. Euro.

Die umsatzstärkste Branche des hessischen Verarbeitenden Gewerbes — die Chemische Industrie — erhielt ihre positiven Impulse nur aus der Nicht-Eurozone, während der Inlandsmarkt und die Eurozone schwach blieben. Insgesamt nahmen die Umsätze im ersten Quartal 2004 gegenüber dem ersten Quartal 2003 um 0,6 % auf 4,4 Mrd. Euro zu. Die

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags-ein-gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Index der Um-sätze ⁶⁾ 2000 = 100	Preis-index für die Lebens-haltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits-lose ⁹⁾	Arbeits-losen-quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz-arbeit (Personen) ¹¹⁾	
	ins-gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2001 D	97,8	96,7	99,1	458 450	95,6	33 213	100,4	101,7	200 533	7,4	37 692	7 822
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,8	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2003 Februar	98,3	91,3	108,1	439 743	59,2	28 291	89,2	104,0	249 718	9,1	28 884	15 268
März	100,1	94,3	108,4	438 879	84,0	28 699	101,2	103,9	247 062	9,0	30 402	15 966
1. Vj. D	98,9	92,0	108,5	439 511	64,1	28 534	95,1	103,8	.	.	.	.
April	94,8	89,7	102,1	437 263	65,0	28 918	103,6	103,8	244 698	8,9	30 489	27 660
Mai	97,6	93,6	103,4	436 320	74,5	29 088	102,2	103,6	239 071	8,7	29 650	26 859
Juni	94,1	88,7	102,0	436 126	82,5	28 934	93,8	103,7	237 433	8,6	27 885	26 547
2. Vj.D	95,5	90,7	102,5	436 570	74,0	28 980	99,9	103,7	.	.	.	.
Juli	100,9	98,3	104,6	435 148	83,1	29 056	99,8	104,0	248 582	9,0	25 942	20 139
August	85,1	79,2	93,5	435 572	78,4	29 110	91,4	104,1	246 084	8,9	25 703	16 380
September	100,7	93,5	111,0	435 184	94,6	28 879	99,0	104,0	238 537	8,7	23 405	18 540
3. Vj. D	95,6	90,3	103,0	435 301	85,4	29 015	96,7	104,0	.	.	.	.
Oktober	104,1	97,8	112,8	434 314	73,7	28 783	106,8	104,0	236 953	8,6	22 027	10 718
November	99,6	92,9	109,0	432 996	74,4	28 541	104,9	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,5	81,6	115,2	429 554	85,2	27 722	122,8	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,5	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,5	90,3	105,3	430 387	34,8	26 570	92,7	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,7	90,6	110,1	428 845	51,1	26 398	87,2	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,9	110,7	128,0	428 761	64,1	26 600	101,7	105,2	256 826	9,3	25 790	12 264
1. Vj. D	104,4	97,2	114,5	429 331	50,0	26 523	93,9	104,9	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2001 D	– 2,2	– 3,3	– 0,9	– 0,2	– 4,4	– 7,2	.	1,7	– 6,7	.	0,4	51,7
2002 D	– 1,5	– 4,0	2,1	– 3,1	– 12,3	– 7,8	1,4	1,3	6,5	.	– 16,8	95,6
2003 D	1,1	– 2,0	5,3	– 3,6	– 10,2	– 6,2	– 1,0	0,9	13,3	.	– 17,2	15,4
2003 Februar	8,1	5,1	12,0	– 3,5	– 6,2	– 7,8	– 1,3	1,0	12,0	.	– 21,9	– 40,6
März	4,3	– 0,3	10,7	– 3,5	– 17,6	– 6,5	– 2,8	0,8	14,4	.	– 22,0	– 38,0
1. Vj.	6,6	1,4	13,5	– 3,6	– 13,6	– 7,5	– 1,8	0,9	.	.	.	.
April	– 4,3	– 6,8	– 1,2	– 3,4	– 31,7	– 6,9	– 0,1	0,8	15,5	.	– 19,6	12,6
Mai	– 1,7	3,2	– 7,3	– 3,4	– 9,9	– 5,9	1,5	0,6	14,1	.	– 14,4	96,4
Juni	– 3,9	– 4,0	– 3,3	– 3,4	– 26,9	– 4,9	– 2,0	0,8	13,2	.	– 15,1	109,4
2. Vj.	– 3,3	– 2,6	– 4,0	– 3,4	– 23,7	– 5,9	– 0,1	0,7	.	.	.	.
Juli	– 1,6	– 1,6	– 1,5	– 3,9	– 1,7	– 3,5	1,6	0,7	16,0	.	– 14,2	152,1
August	– 8,2	– 13,3	– 1,4	– 4,0	– 12,1	– 4,8	– 7,4	1,0	17,0	.	– 10,3	84,5
September	3,6	1,7	6,0	– 3,9	13,1	– 5,8	1,1	1,0	14,9	.	– 13,4	97,5
3. Vj.	– 1,9	– 4,3	1,1	– 3,9	– 0,5	– 4,7	– 1,6	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,8	– 2,4	7,1	– 3,5	– 12,3	– 6,3	– 0,1	1,1	13,5	.	– 13,7	1,3
November	0,1	– 2,5	3,4	– 3,3	– 0,7	– 6,8	– 5,3	1,1	11,6	.	– 17,4	– 9,2
Dezember	9,6	– 3,0	26,3	– 3,6	11,5	– 7,2	3,0	0,9	9,7	.	– 16,4	– 19,6
4. Vj.	3,5	– 2,6	11,6	– 3,5	– 0,9	– 6,8	– 0,7	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	– 1,7	– 0,2	– 3,4	– 2,2	– 29,0	– 7,1	– 2,2	1,1	6,0	.	– 15,6	– 25,5
Februar	0,4	– 0,8	1,9	– 2,5	– 13,6	– 6,7	– 2,2	0,8	4,6	.	– 13,5	– 22,2
März	17,8	17,4	18,1	– 2,3	– 23,7	– 7,3	0,5	1,3	4,0	.	– 15,2	– 23,2
1. Vj.	5,6	5,7	5,5	– 2,3	– 22,0	– 7,1	– 1,3	1,1	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (–) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2003 Februar	0,1	0,9	– 0,8	– 0,0	20,5	– 1,1	– 5,9	0,5	2,3	.	12,5	5,9
März	1,8	3,3	0,3	– 0,2	42,1	1,4	13,5	– 0,1	– 1,1	.	5,3	4,6
1. Vj.	2,7	– 1,3	7,9	– 1,9	– 18,3	– 6,2	– 15,3	0,8	.	.	.	.
April	– 5,3	– 4,9	– 5,8	– 0,4	– 22,6	0,8	2,4	– 0,1	– 1,0	.	0,3	73,2
Mai	3,0	4,3	1,3	– 0,2	14,5	0,6	– 1,4	– 0,2	– 2,3	.	– 2,8	– 2,9
Juni	– 3,6	– 5,2	– 1,4	0,0	10,9	– 0,5	– 8,2	0,1	– 0,7	.	– 6,0	– 1,2
2. Vj.	– 3,4	– 1,4	– 5,5	– 0,7	15,4	– 1,6	5,0	– 0,1	.	.	.	.
Juli	7,2	10,8	2,5	– 0,2	0,7	0,4	6,4	0,3	4,7	.	– 7,0	– 24,1
August	– 15,7	– 19,4	– 10,6	0,1	– 5,7	0,2	– 8,4	0,1	– 1,0	.	– 0,9	– 18,7
September	18,3	18,1	18,7	– 0,1	20,6	– 0,8	8,3	– 0,1	– 3,1	.	– 8,9	13,2
3. Vj.	0,1	– 0,4	0,5	– 0,3	15,4	0,1	– 3,2	0,3	.	.	.	.
Oktober	3,4	4,6	1,6	– 0,2	– 22,0	– 0,3	7,9	0,0	– 0,7	.	– 5,9	– 42,2
November	– 4,3	– 5,0	– 3,4	– 0,3	0,9	– 0,8	– 1,8	– 0,3	0,6	.	– 7,1	– 3,2
Dezember	– 4,1	– 12,2	5,7	– 0,8	14,5	– 2,9	17,1	0,8	2,3	.	– 5,2	– 13,8
4. Vj.	4,3	0,6	9,0	– 0,7	– 8,9	– 2,3	15,3	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	1,0	10,7	– 8,6	0,2	– 59,1	– 4,2	– 24,5	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,3	0,3	4,6	– 0,4	46,7	– 0,6	– 5,9	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	19,5	22,2	16,3	– 0,0	25,4	0,8	16,6	0,4	– 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,7	7,0	2,0	– 0,7	– 35,7	– 6,4	– 15,8	0,8	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionalkonzepte; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Inlandsumsätze verringerten sich um 0,8 % auf 1,7 Mrd. Euro, während die Auslandsumsätze um 1,5 % auf 2,7 Mrd. Euro zunahmen. Dabei gingen allerdings die Exporte in die Eurozone um 3,1 % auf 1,3 Mrd. Euro zurück, während diejenigen in die Nicht-Eurozone um 6 % auf 1,5 Mrd. Euro zunahmen. Einen Anstieg der Umsätze um 3,8 % auf 3,1 Mrd. Euro verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Inlandsumsätze nahmen um 4 % auf 1,5 Mrd. Euro und die Auslandsumsätze um 3,6 % auf 1,6 Mrd. Euro zu. Auch in diesem Sektor entwickelten sich die Umsätze in die Nicht-Eurozone mit einem Plus von 4,8 % auf 940 Mill. Euro günstiger. Die Umsätze in die Eurozone erhöhten sich nur um 2 % auf 660 Mill. Euro. Der hessische Maschinenbau musste im ersten Quartal 2004 eine Umsatzeinbuße von 7,2 % auf 2,2 Mrd. Euro hinnehmen. Die Inlandsumsätze gingen um 11 % auf knapp 1,1 Mrd. Euro zurück und die mit dem Ausland um 2,8 % auf 1,1 Mrd. Euro. Gegen den allgemeinen Trend nahmen die Umsätze in die Eurozone um 3,5 % auf 460 Mill. Euro zu, während diejenigen in die Nicht-Eurozone um 6,8 % auf 650 Mill. Euro abnahmen.

Beschäftigungsabbau abgeschwächt

Der in Hessen seit vielen Jahren anhaltende Beschäftigungsabbau im Verarbeitenden Gewerbe hat sich auch im ersten Quartal 2004 fortgesetzt, allerdings abgeschwächt. Solange der Output nicht stärker wächst als der Produktivitätsfortschritt, wird der Beschäftigungsrückgang weitergehen. Im Durchschnitt des ersten Quartals 2004 lag die Zahl der Beschäftigten mit 429 300 um 2,3 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal. Damit fiel der Rückgang weniger stark aus als im früheren Bundesgebiet, wo die Beschäftigtenzahl um 2,7 % zurückging. Begünstigt durch eine strukturelle Änderung war die Beschäftigtenzahl in der hessischen Chemischen Industrie mit 62 500 unverändert gegenüber dem Vorjahr. Dagegen mussten der Kraftwagensektor und der Maschinenbau Einbußen von 2,5 % auf 54 600 bzw. von 3,1 % auf 57 900 Mitarbeiter hinnehmen.

Anhaltende Krise im Bauhauptgewerbe

Die seit zehn Jahren bestehende Krise im Bauhauptgewerbe hielt auch im ersten Quartal 2004 an. Auftragseingänge, Umsätze und Beschäftigung verliefen rückläufig. Alle Bauarten waren im Beobachtungszeitraum von der abnehmenden Nachfrage betroffen. Der Wohnungsbau, der 2003 noch von der Diskussion über den Wegfall der Eigenheimzulage profitiert hatte, konnte sich dem Abwärtstrend nicht mehr entziehen. Beim Wirtschaftsbau machten sich vorhandene Überkapazitäten bei Büroraum und fehlende Erweiterungsinvestitionen bei der Industrie deutlich bemerkbar. Die historisch niedrigen langfristigen Zinsen reichen nicht aus, den Attentismus der Investoren zu überwinden. Die fehlende Nachfrage ist das zentrale Problem nicht nur des Bauhauptgewerbes.

Nachdem es bereits 2002 und 2003 zweistellige Auftrags-einbußen gegeben hatte, verringerten sich (in den Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten) die wertmäßigen Auftrags-eingänge im ersten Quartal 2004 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 22 % auf 490 Mill. Euro. Beim Wirtschaftsbau gingen die Aufträge für Hochbauvorhaben um 27 % und für den Tiefbau um 26 % zurück. Der Straßenbau, der im letzten Jahr noch ein kleines Plus verbucht hatte, verzeichnete einen Auftragsrückgang von 21 %. Beim Wohnungsbau, der nach jahrelanger Flaute 2003 einen Anstieg von 8,6 % verzeichnet hatte, gab es im ersten Quartal 2004 ein Minus von 13 %.

Die baugewerblichen Umsätze sind seit vier Jahren ununterbrochen rückläufig. Der verstärkte Niedergang, der seit dem Sommer 2003 zu beobachten war, setzte sich fort. Mit 640 Mill. Euro wurde in den ersten drei Monaten das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums um 13 % verfehlt. Beim Wirtschaftsbau nahmen die Umsätze um ein Viertel auf 310 Mill. Euro ab. Der Wohnungsbau konnte dank der erhöhten Nachfrage des letzten Jahres noch einen Umsatzanstieg von 6 % auf 90 Mill. Euro verzeichnen. Beim öffentlichen und Verkehrsbau ergab sich ein Plus von 3,4 % auf 250 Mill. Euro.

Desolat bleibt die Beschäftigungssituation. Die Zahl der Beschäftigten lag im Durchschnitt des ersten Quartals 2004 mit 26 500 um 7 % niedriger als vor Jahresfrist. Der Abwärtstrend der letzten Jahre setzte sich damit fort. Unterdurchschnittlich war der Rückgang im ersten Quartal bei den Fachwerkern und Werkern — also den angelernten Arbeitskräften — mit 3,1 %. Dagegen waren Facharbeiter und gewerblich Auszubildende mit Einbußen von 8,6 bzw. 9 % stärker betroffen.

Zunahme des genehmigten Bauvolumens im Hochbau vor allem wegen positiver Entwicklung im Wohnbau

Im ersten Vierteljahr 2004 konnte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum eine leichte Zunahme beim *genehmigten Bauvolumen im Hochbau* verzeichnet werden. Dieser Anstieg ist vor dem Hintergrund eines überdurchschnittlichen Ergebnisses des Vorjahresquartals um so höher einzuschätzen. Die hessischen Baubehörden gaben mit insgesamt 1,4 Mill. m² gut 2 % mehr Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Dabei entwickelten sich die Segmente Wohn- und Nichtwohnbau diametral. Wohn- und Nutzflächen im Wohnbau nahmen bei zusammen 1,0 Mill. m² um 27 % zu. Getragen wurde dieser Zuwachs vor allem durch vermehrte Aktivitäten der privaten Haushalte, denen über drei Viertel der Flächennachfrage im Wohnbau zuzuschreiben war. Im Nichtwohnbau reduzierte sich die Flächennachfrage im Vergleichszeitraum um 30 % und machte mit 410 000 m² nicht einmal die Hälfte des Bedarfs im Wohnbau aus. Vor allem Unternehmen (Wohnungs- und sonstige Unternehmen sowie Immobilienfonds) beantragten mit 330 000 m² 27 %

weniger Wohn- und Nutzfläche. Die veranschlagten Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft sind, nahmen den Trend der Flächennachfrage auf. Sie lagen mit 1,3 Mrd. Euro um knapp 1 % höher als ein Jahr zuvor. Auch hier betraf die Erhöhung nur den Wohnbau (+ 30 %) und wurde in diesem Bereich hauptsächlich von der Bauherrengruppe der Privathaushalte bewirkt. Die Investitionsbereitschaft im Nichtwohnbausegment ging im Gegensatz dazu um 35 % zurück.

Die positive Entwicklung im **Wohnbau** spiegelte sich auch in der Zahl der genehmigten Wohnungen wider. Die hessischen Baubehörden gaben im ersten Quartal 2004 rund 6400 Wohnungen zum Bau frei, 27 % mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Für die Wohnfläche von 768 000 m² sowie eine Nutzfläche von 237 000 m² wurden die Baukosten von den Bauherren auf 961 Mill. Euro beziffert. Durchschnittlich ergab das eine Wohn- und Nutzfläche von 158 m² je Wohnung, für die 151 000 Euro aufzuwenden wären. Mehr Wohnungen sollten vor allem in Einfamilienhäusern (+ 41 %) sowie in Zweifamilienhäusern (+ 30 %) entstehen. Dagegen wurden 0,4 % weniger Baugenehmigungen für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern erteilt.

Das Genehmigungsvolumen im **Nichtwohnbau** nahm stark ab. Das Ergebnis des Vorjahresquartals hatte um 30 % über dem des aktuellen Zeitraumes gelegen. Die Baubehörden genehmigten von Januar bis März 2004 lediglich 403 000 m² Nutzfläche in Nichtwohngebäuden. Die veranschlagten Kosten lagen bei rund 355 Mill. Euro und verminderten sich damit sogar um 37 %. Besonders bei Büro- und Verwaltungs- sowie Fabrik- und Werkstattgebäuden war die Nachfragesituation negativ. Dagegen erhöhte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum der Bedarf an Handels- und Lagergebäuden.

Einzelhandel wartet auf den Aufschwung

Nachdem auch im vergangenen Jahr die in Hessen tätigen Einzelhändler keine durchgreifende Belebung ihrer Geschäftstätigkeit feststellen konnten, brachte das erste Vierteljahr 2004 gegenüber dem ersten Vierteljahr 2003 immer noch keine Verbesserung der Lage. Nominal ging der Umsatz in diesem Zeitraum um etwas über 1 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen war dies ein reales Minus von ebenfalls 1 %.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), konnte allerdings ihr Vorjahresniveau übertreffen. Die hierzu gehörenden Geschäfte hatten nominal etwas über 1 % mehr in ihren Kassen; real war dies ein Plus von knapp 1 %. Angespannt blieb die Lage im Facheinzelhandel. Im Vergleichszeitraum ging dort der Umsatz nominal um annähernd 3 % zurück; real waren es knapp 2 %. Auch der Bereich „Apotheken, Sani-

tätshäuser, Drogerien und Parfümerien“, der früher immer recht günstig abschnitt, rutschte ins Minus. Dort sank der nominale Umsatz um annähernd 2 %, real war dies eine Abnahme von etwas über 1 %.

Die schlechte Ertragslage führte zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Die Zahl der Stellen im Einzelhandel sank im Quartalsvergleich um fast 2 %, wobei das Minus allein zu Lasten der Vollbeschäftigten ging. Dort verminderten sich die Stellen um annähernd 5 %, während die Zahl der Teilzeitstellen um annähernd 1 % zunahm.

Auch der Bereich „Kfz-Handel, -Reparatur und Tankstellen“ konnte sein Vorjahresergebnis nicht halten. Zwar blieben die Umsätze nominal etwa auf dem Stand des Vorjahres, real war dies aber ein Minus von etwas über 1 %. Von den Unterbereichen büßten der Handel mit Kraftwagen, die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen sowie die Tankstellen Umsätze ein. Dagegen verzeichneten der Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör sowie der Handel mit Kraft-rädern, Teilen und Zubehör (einschl. Instandhaltung und Reparatur) ein Umsatzplus. Auch im Kfz-Bereich wurden Stellen abgebaut. Insgesamt ging die Zahl der Beschäftigten um knapp 3 % zurück, was allein auf den Rückgang bei der Zahl der Vollbeschäftigten um etwas über 4 % zurückzuführen ist. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg dagegen im Quartalsvergleich um fast 3 %.

Mehr Arbeitslose, weniger Kurzarbeitende

Im ersten Quartal 2004 meldeten sich 133 300 Personen arbeitslos. Das waren 3400 oder knapp 3 % mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Diese Zunahme wurde vornehmlich durch einen starken Anstieg der Arbeitslosmeldungen nach vorangegangener betrieblicher Ausbildung (+ 1500) verursacht. Die restlichen Arbeitslosmeldungen betrafen Personen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (+ 1200) bzw. mit vorheriger Erwerbstätigkeit (+ 700).

Den Arbeitslosmeldungen aus dem ersten Quartal 2004 standen nur 39 000 der hessischen Arbeitsverwaltung als offen gemeldete Stellen gegenüber, reichlich 12 % weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Dieser deutliche Rückgang des Arbeitsplatzangebots ließ das Verhältnis Arbeitslosmeldungen zu Stellenmeldungen von 2,9 im ersten Quartal 2003 auf 3,4 im Berichtszeitraum ansteigen. Insgesamt schieden im Berichtszeitraum 120 000 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 14 800 oder 14 % mehr als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate Januar bis März 2004 wurden 256 700 Arbeitslose registriert, 13 700 oder knapp 6 % mehr als im ersten Quartal des Vorjahres. Die Kurzarbeit reduzierte sich dagegen im gleichen Zeitraum um 3600 oder 24 % auf noch 11 600 Personen.

Unternehmensinsolvenzen: Quo vadis?

Im ersten Vierteljahr 2004 haben die Insolvenzen von Unternehmen in Hessen um 109 oder 19,4 % auf 671 zugenommen und haben damit kräftig angezogen. Die Unternehmensinsolvenzen waren in Hessen im ersten Vierteljahr des Jahres 2003 nur um 28 (+ 5,2 %) und im letzten Quartal des Jahres 2003 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum auch nur um 33 (+ 5,7 %) gestiegen. Im gesamten Jahr 2003 war durchaus eine Tendenz zur Beruhigung bei den Unternehmensinsolvenzen erkennbar. Neben dem abrupten Wiederanstieg lässt die Entwicklung in den ersten drei Monaten dieses Jahres und lassen die Veränderungen gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten (Januar: – 6 Insolvenzen, – 2,6 %; Februar: + 15, + 8,5 %; März: + 100, + 65,4 %) nun diese positive Tendenz für die Unternehmensinsolvenzen nicht mehr erkennen. Dem Analysten bleibt daher für seine Aussagen nur die interrogative Form: Wohin werden sich die Unternehmensinsolvenzen in diesem Jahr entwickeln? Das erste Quartal hat im Konnex mit der Entwicklung des Vorjahres neue Fragezeichen gesetzt.

So zeigt die Zunahme der Unternehmensinsolvenzen im ersten Quartal 2004 gegenüber dem ersten Quartal 2003 auch in der Differenzierung nach Wirtschaftsbereichen ein uneinheitliches Bild. Am deutlichsten waren Zunahmen bei den „überwiegend für Unternehmen erbrachten Dienstleistungen“ (+ 46, + 31,5 %), im Handel (+ 31, + 29,2 %) und im Gastgewerbe (+ 22, + 88,0 %) festzustellen. Im Baugewerbe wurden dagegen im ersten Vierteljahr 2004 mit 108 (– 15,6 %) zwanzig Unternehmen weniger insolvent als im ersten Vierteljahr des Vorjahres.

Indifferent entwickelte sich bei den hessischen Unternehmen im ersten Vierteljahr des Jahres 2004 auch das regionale Insolvenzgeschehen. Die Unternehmensinsolvenzen nahmen im Vergleich zum Vorjahresquartal bei den Insolvenzgerichten im Regierungsbezirk Gießen (+ 6, + 6,7 %) am wenigsten zu und hätten hier, ohne einen starken Anstieg von 7 auf 25 im Landkreis Marburg-Biedenkopf, abgenommen. Im Regierungsbezirk Darmstadt (+ 40, + 10,2 %) stiegen die Unternehmensinsolvenzen in Frankfurt am Main (+ 25, + 23,8 %) am stärksten, gingen aber im benachbarten Offenbach am Main um ein Drittel zurück (– 6). Am kräftigsten nahmen aber die Unternehmensinsolvenzen in Hessens Norden zu, wo im Vorjahr die Entwicklung stets günstiger als in Mittel- und in Südhessen verlaufen war. Um 54 oder zwei Drittel stiegen die Unternehmensinsolvenzen im Regierungsbezirk Kassel, wozu die Stadt Kassel (+ 24, + 171,4 %) und der Landkreis Kassel (+ 27, + 225,0 %) maßgebend beitrugen.

Dem starken Anstieg der Unternehmensinsolvenzen zu Anfang des Jahres 2004 haften jedoch durchaus auch positive Aspekte an. So standen im ersten Vierteljahr 2004 bei den von den Insolvenzgerichten verhandelten Verfahren lediglich

voraussichtliche Forderungen in Höhe von rund 546 Mill. Euro zur Auseinandersetzung an. Dies waren gut 100 Mill. Euro oder gut 15 % weniger als im ersten Quartal des Vorjahres. Und: Von den in den ersten drei Monaten des Jahres 2004 gemeldeten Unternehmensinsolvenzen in Hessen waren nur 2900 Beschäftigte direkt betroffen und somit über 1000 Beschäftigte oder fast ein Viertel weniger als im ersten Quartal 2003. Dabei waren aktuell insbesondere Beschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes (1000) und im Wirtschaftsbereich „Handel“ (über 700) von Insolvenzen ihrer Unternehmen betroffen. In deutlich mehr als der Hälfte der 671 Unternehmensinsolvenzen — nämlich in 391 Fällen — des ersten Quartals dieses Jahres waren überhaupt keine Beschäftigten von dem mutmaßlich finalen wirtschaftlichen Zusammenbruch der Unternehmen betroffen. Nur bei rund 100 der 671 Insolvenzverfahren müssen jeweils mehr als 10 Beschäftigte um ihre Arbeitsplätze fürchten.

Ein letzter Wermutstropfen aus dem Anstieg der Unternehmensinsolvenzen zum Jahresanfang: Von den gegen 671 hessische Unternehmen beantragten Insolvenzverfahren führten 307 und damit weniger als die Hälfte (46 %) zur Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Im ersten Vierteljahr 2003 hatte die Eröffnungsquote — bei 314 eröffneten Verfahren und 562 Insolvenzen — noch deutlich höher gelegen (56 %).

Verbraucherpreise stiegen kaum

Die Verbraucherpreise waren im ersten Quartal 2004 — wie schon im letzten Vierteljahr 2003 — um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. In den einzelnen Monaten schwankte die Teuerungsrate dabei kräftig. Nachdem die am gleichen Monat des Vorjahres gemessene Teuerung im Januar noch 1,1 % betragen hatte, sank sie zunächst auf 0,8 % im Februar, stieg dann aber wieder auf 1,3 % im März. Dabei hat die Preisentwicklung für Heizöl und Kraftstoffe eine Beschleunigung der allgemeinen Teuerung verhindert. Heizöl war im ersten Quartal im Durchschnitt um über 14 % und Kraftstoffe waren um 4,9 % billiger als ein Jahr zuvor. Ohne Berücksichtigung dieser Mineralölprodukte wäre die Gesamtlebenshaltung im ersten Quartal um 1,4 % (nach 1,0 % im letzten Quartal 2003) teurer als ein Jahr zuvor gewesen, der Preisauftrieb hätte also deutlich angezogen.

Wegen der Auswirkungen der zu Jahresbeginn in Kraft getretenen „Gesundheitsreform“ war die Gesundheitspflege für die Verbraucher im ersten Quartal um über 17 % teurer als vor Jahresfrist. Die Preise für Strom zogen um 6,6 %, für alkoholische Getränke und Tabakwaren um 4,7 % und die Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten) um 1,3 % an. Nahrungsmittel waren im ersten Quartal im Durchschnitt nur um 0,8 % teurer als vor Jahresfrist. Andererseits gingen die Preise für Kleidung und Schuhe um 2,5 % sowie für Möbel und Geräte für den Haushalt um 1,3 % zurück.

Innerhalb des ersten Quartals zog der Preisauftrieb an. Im Januar waren die Verbraucherpreise um 0,1 %, im Februar um 0,2 % und im März um 0,4 % höher als im Vormonat.

Die inzwischen vorliegenden Ergebnisse für die ersten beiden Monate des zweiten Quartals 2004 zeigen, dass die Be-

schleunigung der Jahreststeuerung im März keine vorübergehende Erscheinung war. Im April lagen die Verbraucherpreise um 1,5 % und im Mai um 1,9 % höher als vor Jahresfrist. Im Mai spielte dabei die rasante Verteuerung von Heizöl und Kraftstoffen eine besondere Rolle. □

Veröffentlichungsreihen des Hessischen Statistischen Landesamtes

Im nachstehenden Überblick konnten nicht alle Veröffentlichungen aufgenommen werden. Ausführliche Hinweise (mit Erscheinungsfolge, regionaler Gliederung und Preisangaben) über das Veröffentlichungsprogramm gibt das „Verzeichnis der Veröffentlichungen“, das kostenlos angefordert werden kann.

Hessische Kreiszahlen

Die Veröffentlichung erscheint zweimal jährlich. Sie bringt für jeden Landkreis und für jede kreisfreie Stadt jeweils rund 400 bis 500 Daten aus den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen, dazu ausgewählte Daten für Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern sowie für den Planungsverband Frankfurt. Ein Anhang enthält „Ausgewählte Daten im Zeitvergleich“.

Hessische Gemeindestatistik

Die „Hessische Gemeindestatistik“ erscheint jährlich und enthält für jede Gemeinde und jeden Landkreis, den Planungsverband Frankfurt, den ehemaligen Umlandverband Frankfurt, den Rhein-Main-Verdichtungsraum und den Zweckverband Raum Kassel Zahlenmaterial aus den Bereichen Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft und Wohnungswesen, Verkehr, Finanzen und Steuern.

Beiträge zur Statistik Hessens

In dieser Reihe werden Ergebnisse von Groß- und Sonderzählungen in ausführlicher Form veröffentlicht. Es handelt sich hier um die eigentlichen statistischen Quellen-Veröffentlichungen dieser Zählungen.

Statistische Berichte

Die Statistischen Berichte (derzeit rund 90 Reihen) erscheinen als aktuelle Informationen über das angefallene Material aus allen Sachgebieten der amtlichen Statistik. Titel und Kenn-Nummern der wichtigsten Berichte sind in allen Statistischen Landesämtern gleich; auch der Inhalt ist — sofern bundesweit verbindliche Mindestveröffentlichungsprogramme verabschiedet wurden — vergleichbar.

Statistisches Jahrbuch Hessen

Das „Statistische Jahrbuch Hessen“ besteht aus sechs Einzelbänden, die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen. Die Bände haben folgende Themenschwerpunkte: Band 1: Wirtschaft und Umwelt; Band 2: Unternehmen, Erwerbstätigkeit, Gesamtwirtschaft und Preise; Band 3: Bevölkerung, Verbrauch, Wohnen und öffentliche Sicherheit; Band 4: Gesundheit, Bildung und Soziales; Band 5: Die öffentliche Hand in Zahlen: Finanzen, Personal, Steuern; Band 6: Hessen im Vergleich mit den Bundesländern und den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes; zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format. Ein ausführlicher Prospekt kann bei u. a. Adresse angefordert werden.

w-160



Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951

Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de

Internet: www.statistik-hessen.de

Daten zur Wirtschaftslage

Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe setzte sich die Nachfragebelebung auch im zweiten Quartal 2004 fort. Gegenüber dem zweiten Quartal 2003 erhöhten sich die preisbereinigten Auftragseingänge insgesamt um 8,4 % (Inland: + 3,3 %, Ausland: + 14 %). Auch bei den Umsätzen der hessischen Industrie setzte sich die positive Entwicklung mit einem Zuwachs von 8,1 % fort. Nach wie vor kamen die Impulse in erster Linie von den Auslandsmärkten. Die positiven Entwicklungen in der hessischen Industrie schlugen aber noch nicht auf die Beschäftigungssituation durch; der Beschäftigungsrückgang belief sich im Durchschnitt des zweiten Quartals 2004 auf - 2,2 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Auftragseingänge des hessischen Bauhauptgewerbes entwickelten sich im ersten Halbjahr 2004 sehr unterschiedlich. Während im ersten Quartal 2004 ein Rückgang gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal von 22 % zu verzeichnen war, ergab sich für das zweite Quartal 2004 ein Zuwachs von 16 %. Die baugewerblichen Umsätze lagen im zweiten Quartal 2004 um 6,9 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Der deutliche Beschäftigungsabbau hielt weiter an. Nach einem leichten Anstieg im ersten Quartal 2004 ging die von den hessischen Bauaufsichtsbehörden im zweiten Quartal 2004 zum Bau frei gegebene Wohn- und Nutzfläche um 73 000 m² oder 5 % auf 1,4 Mill. m² zurück. Die privaten Bauherren erhöhten jedoch ihren Flächenbedarf um fast ein Fünftel auf 589 000 m². Weiterhin angespannt ist die Situation im hessischen Einzelhandel; im Vergleich zum ersten Quartal 2004 hat sich die Lage sogar noch verschlechtert. So gingen die Umsätze im zweiten Quartal 2004 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um nominal über - 2 % und real, also nach Ausschaltung der Preisveränderung, um fast - 3 % zurück. Im Durchschnitt der Monate April bis Juni 2004 wurden 250 200 Arbeitslose registriert, 3 % mehr als im zweiten Quartal 2003. Der leichte Anstieg fiel damit geringer aus als im ersten Quartal 2004 (plus knapp 6 %). Die Kurzarbeit wurde im Beobachtungszeitraum deutlich eingeschränkt. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging im zweiten Vierteljahr 2004 gegenüber dem Vergleichszeitraum leicht um 13 oder 2,2 % auf 574 zurück. Für das gesamte erste Halbjahr 2004 addierten sich die Unternehmensinsolvenzen auf 1245 (+ 96, + 8,4 %). Der Verbraucherpreisindex in Hessen war im zweiten Quartal 2004 um 1,7 % höher als im zweiten Quartal 2003. Die durchschnittliche Teuerung ist damit auf den höchsten Stand seit über zwei Jahren gestiegen. Hierzu trug die Entwicklung der Heizöl- und Kraftstoffpreise maßgeblich bei.

Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe zieht weiter an

Im zweiten Quartal 2004 hat sich die Nachfragebelebung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe weiter verstärkt. Im Herbst 2003 hatten die Auftragseingänge erstmals wieder zugenommen, wobei sich der Aufschwung nur auf die Exportaufträge beschränkte. Seit März 2004 haben nun auch die Inlandsaufträge zugenommen, wenn auch bei weitem nicht so stark wie die Auslandsorders. Im zweiten Quartal 2004 erhöhten sich die preisbereinigten Auftragseingänge insgesamt um 8,4 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, nachdem es im ersten Quartal ein Plus von 5,6 % gegeben hatte. Dabei legten die Auslandsorders um 14 %, die Aufträge aus dem Inland um 3,3 % zu.

Die Chemische Industrie muss weiterhin mit einer schwachen Inlandsnachfrage leben, die im zweiten Quartal um 5,7 % nachgab. Da die realen Aufträge aus dem Ausland aber um 13 % anstiegen, gab es insgesamt ein Plus von 6,1 %. Die Bedeutung der Auslandsmärkte nahm somit weiter zu; zwei Drittel der Aufträge kamen von dort. Das florierende Auslandsgeschäft mit einer Zuwachsrate von 14 % stimulierte den Maschinenbau. Da die Inlandsaufträge nur um bescheidene 1 % wuchsen, ergab sich für das zweite Quartal insgesamt ein Anstieg von 6,9 %. Der Kraftwagensektor profitierte ebenfalls von den Exportaufträgen, die um 15 % anstiegen. Da auch hier die Inlandsaufträge mit 3,8 % deut-

lich schwächer zunahmen, erhöhte sich die gesamte reale Nachfrage bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 10 %.

Umsätze deutlich gestiegen Auslandsgeschäft boomt

Der Aufwärtstrend der hessischen Industrie setzte sich bis zum Juni 2004 fort. Die Impulse kamen zum größten Teil weiterhin von den Auslandsmärkten, aber auch die Inlandsumsätze konnten etwas zulegen. Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, erreichte im zweiten Quartal 44 %. Wenn sich die Entwicklung weiterhin so fortsetzt, wird in 3 bis 4 Jahren jeder zweite Euro auf den Auslandsmärkten verdient werden. In einigen Branchen ist die 50 % - Marke schon heute überschritten. Im zweiten Quartal 2004 lagen die Umsätze der hessischen Industrie mit 22,5 Mrd. Euro um 8,1 % höher als im entsprechenden Quartal des Vorjahres, nachdem im ersten Quartal ein Plus von 2 % erzielt worden war. Die Inlandsumsätze nahmen um 3 % auf 12,6 Mrd. Euro und die mit ausländischen Geschäftspartnern um 16 % auf 9,8 Mrd. Euro zu. Die Umsätze in die Eurozone erhöhten sich dabei um 15 % auf 4,6 Mrd. Euro, und die Umsätze in die Nicht-Eurozone legten um 16 % auf 5,2 Mrd. Euro zu.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzel- hande ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftrags-eingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäft- igte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2000 = 100	Preis- index für die Lebens- haltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹¹⁾	
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2001 D	97,8	96,7	99,1	458 450	95,6	33 213	100,4	101,7	200 533	7,4	37 692	7 822
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,7	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2003 Mai	97,6	93,6	103,4	436 320	74,5	29 088	102,2	103,6	239 071	8,7	29 650	26 859
Juni	94,1	88,7	102,0	436 126	82,5	28 934	93,8	103,7	237 433	8,6	27 885	26 547
2. Vj.D	95,5	90,7	102,5	436 570	74,0	28 980	99,8	103,7	.	.	.	.
Juli	100,9	98,3	104,6	435 148	83,1	29 056	99,8	104,0	248 582	9,0	25 942	20 139
August	85,1	79,2	93,5	435 572	78,4	29 110	91,4	104,1	246 084	8,9	25 703	16 380
September	100,7	93,5	111,0	435 184	94,6	28 879	99,0	104,0	238 537	8,7	23 405	18 540
3. Vj. D	95,6	90,3	103,0	435 301	85,4	29 015	96,7	104,0	.	.	.	.
Oktober	104,1	97,8	112,8	434 314	73,7	28 783	106,8	104,0	236 953	8,6	22 027	10 718
November	99,6	92,9	109,0	432 996	74,4	28 541	104,9	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,5	81,6	115,2	429 554	85,2	27 722	122,7	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,5	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,5	90,3	105,3	430 387	34,8	26 570	92,6	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,7	90,6	110,1	428 845	51,1	26 398	87,1	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,9	110,7	128,0	428 761	64,1	26 600	102,1	105,2	256 826	9,3	25 790	12 264
1. Vj. D	104,4	97,2	114,5	429 331	50,0	26 523	93,9	104,9	.	.	.	.
April	103,7	95,1	116,0	427 850	82,9	26 291	101,8	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mai	97,7	86,8	113,0	426 287	78,4	26 334	95,4	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	109,1	99,1	123,2	426 489	95,7	26 349	95,1	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj.D	103,5	93,7	117,4	426 875	85,7	26 325	97,4	105,5	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2001 D	- 2,2	- 3,3	- 0,9	- 0,2	- 4,4	- 7,2	.	1,7	- 6,7	.	0,4	51,7
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	- 1,1	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2003 Mai	- 1,7	3,2	- 7,3	- 3,4	- 9,9	- 5,9	1,5	0,6	14,1	.	- 14,4	96,4
Juni	- 3,9	- 4,0	- 3,3	- 3,4	- 26,9	- 4,9	- 2,0	0,8	13,2	.	- 15,1	109,4
2. Vj.	- 3,3	- 2,6	- 4,0	- 3,4	- 23,7	- 5,9	- 0,2	0,7	.	.	.	.
Juli	- 1,6	- 1,6	- 1,5	- 3,9	- 1,7	- 3,5	1,6	0,7	16,0	.	- 14,2	152,1
August	- 8,2	- 13,3	- 1,4	- 4,0	- 12,1	- 4,8	- 7,4	1,0	17,0	.	- 10,3	84,5
September	3,6	1,7	6,0	- 3,9	13,1	- 5,8	1,1	1,0	14,9	.	- 13,4	97,5
3. Vj.	- 1,9	- 4,3	1,1	- 3,9	- 0,5	- 4,7	- 1,6	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,8	- 2,4	7,1	- 3,5	- 12,3	- 6,3	- 0,1	1,1	13,5	.	- 13,7	1,3
November	0,1	- 2,5	3,4	- 3,3	- 0,7	- 6,8	- 5,3	1,1	11,6	.	- 17,4	- 9,2
Dezember	9,6	- 3,0	26,3	- 3,6	11,5	- 7,2	2,9	0,9	9,7	.	- 16,4	- 19,6
4. Vj.	3,5	- 2,6	11,6	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 0,7	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	- 1,7	- 0,2	- 3,4	- 2,2	- 29,0	- 7,1	- 2,2	1,1	6,0	.	- 15,6	- 25,5
Februar	0,4	- 0,8	1,9	- 2,5	- 13,6	- 6,7	- 2,5	0,8	4,6	.	- 13,5	- 22,2
März	17,8	17,4	18,1	- 2,3	- 23,7	- 7,3	0,9	1,3	4,0	.	- 15,2	- 23,2
1. Vj.	5,6	5,7	5,5	- 2,3	- 22,0	- 7,1	- 1,3	1,1	.	.	.	.
April	9,4	6,0	13,6	- 2,2	27,4	- 9,1	- 1,5	1,5	3,7	.	- 19,6	- 57,2
Mai	0,1	- 7,3	9,3	- 2,3	5,4	- 9,5	- 6,7	1,9	3,2	.	- 20,3	- 58,1
Juni	15,9	11,7	20,8	- 2,2	16,0	- 8,9	1,4	1,7	2,4	.	- 18,7	- 59,5
2. Vj.	8,4	3,3	14,5	- 2,2	15,8	- 9,2	- 2,4	1,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2003 Mai	3,0	4,3	1,3	- 0,2	14,5	0,6	- 1,1	- 0,2	- 2,3	.	- 2,8	- 2,9
Juni	- 3,6	- 5,2	- 1,4	0,0	10,9	- 0,5	- 8,2	0,1	- 0,7	.	- 6,0	- 1,2
2. Vj.	- 3,4	- 1,4	- 5,5	- 0,7	15,4	- 1,6	4,9	- 0,1	.	.	.	.
Juli	7,2	10,8	2,5	- 0,2	0,7	0,4	6,4	0,3	4,7	.	- 7,0	- 24,1
August	- 15,7	- 19,4	- 10,6	0,1	- 5,7	0,2	- 8,4	0,1	- 1,0	.	- 0,9	- 18,7
September	18,3	18,1	18,7	- 0,1	20,6	- 0,8	8,3	- 0,1	- 3,1	.	- 8,9	13,2
3. Vj.	0,1	- 0,4	0,5	- 0,3	15,4	0,1	- 3,1	0,3	.	.	.	.
Oktober	3,4	4,6	1,6	- 0,2	- 22,0	- 0,3	7,9	0,0	- 0,7	.	- 5,9	- 42,2
November	- 4,3	- 5,0	- 3,4	- 0,3	0,9	- 0,8	- 1,8	- 0,3	0,6	.	- 7,1	- 3,2
Dezember	- 4,1	- 12,2	5,7	- 0,8	14,5	- 2,9	17,0	0,8	2,3	.	- 5,2	- 13,8
4. Vj.	4,3	0,6	9,0	- 0,7	- 8,9	- 2,3	15,3	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	1,0	10,7	- 8,6	0,2	- 59,1	- 4,2	- 24,5	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,3	0,3	4,6	- 0,4	46,7	- 0,6	- 6,0	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	19,5	22,2	16,3	- 0,0	25,4	0,8	17,4	0,4	- 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,7	7,0	2,0	- 0,7	- 35,7	- 6,4	- 15,8	0,8	.	.	.	.
April	- 12,0	- 14,1	- 9,4	- 0,2	29,4	- 1,2	- 0,3	0,2	- 1,2	.	- 5,0	- 3,5
Mai	- 5,8	- 8,7	- 2,6	- 0,4	- 5,4	0,2	- 6,3	0,2	- 2,8	.	- 3,5	- 4,8
Juni	11,7	14,2	9,0	0,0	22,0	0,1	- 0,3	- 0,1	- 1,5	.	- 4,0	- 4,7
2. Vj.	- 0,9	- 3,6	2,5	- 0,6	71,4	- 0,7	3,7	0,6	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Die inländische Konsumschwäche manifestiert sich in den rückläufigen Inlandsumsätzen des Verbrauchsgütergewerbes. Dank eines um ein Zehntel expandierenden Auslandsumsatzes reichte es aber insgesamt zu einem geringen Anstieg um 0,9 % auf 4,9 Mrd. Euro. Dagegen verbuchten die Investitionsgüterhersteller ein Plus von 14 % auf 8,6 Mrd. Euro und das Vorleistungsgütergewerbe einen Anstieg von 7,9 % auf 8,2 Mrd. Euro. Seit März glänzen die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit zweistelligen Umsatzzuwächsen. Im zweiten Quartal gab es ein Umsatzwachstum von 20 % auf 3,5 Mrd. Euro, wobei das Exportgeschäft besonders gut lief. Die Chemische Industrie konnte im Juni erstmals seit März einen Anstieg beim Inlandsatz verbuchen. Dennoch reichte es im gesamten zweiten Quartal nicht zu einem Plus. Nur dank des Zuwachses auf den Exportmärkten gab es insgesamt einen Umsatzanstieg von 3,3 % auf 4,5 Mrd. Euro. Der hessische Maschinenbau fasste nach schwachem Jahresauftakt inzwischen Fuß: Im zweiten Quartal wurde das Vorjahresergebnis mit 2,4 Mrd. Euro um 2,2 % übertroffen.

Beschäftigungssituation weiter unbefriedigend

Das erst in den letzten Monaten stärkere Umsatzwachstum der Industrie reichte noch nicht aus für eine entscheidende Verbesserung der Beschäftigungssituation. Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2004 lag die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie mit 426 900 um 2,2 % niedriger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im ersten Quartal hatte der Rückgang 2,3 % betragen. Bei der Chemischen Industrie hat sich die Beschäftigungssituation sogar verschlechtert. Nach einer Stagnation im ersten Quartal verzeichnete sie im zweiten Quartal eine Einbuße von 0,7 % auf 62 300 Mitarbeiter. Dagegen ist bei den beiden anderen großen Branchen, wenn auch bei insgesamt schlechterer Ausgangssituation, eine Aufwärtstendenz insofern festzustellen, als sich die Abnahmeraten verringerten. Der Maschinenbau verzeichnete zuletzt ein Minus von 2,7 % (– 3,1 % im ersten Quartal) auf 57 200 und der Kraftwagensektor um 2,1 % (– 2,5 %) auf 54 400 Beschäftigte.

Nachfragebelegung im Bauhauptgewerbe Beschäftigung weiter deutlich rückläufig

Beim hessischen Bauhauptgewerbe, das schon seit vielen Jahren arg gebeutelt ist, zeigte sich der konjunkturelle Frühindikator Auftragseingang im zweiten Quartal 2004 von seiner besten Seite. Ob das mehr ist, als nur ein positiver „Ausreißer“, müssen die nächsten Monate zeigen. Nachdem die wertmäßigen Auftragseingänge im ersten Vierteljahr noch um 22 % nachgegeben hatten, übertrafen sie im zweiten Quartal den entsprechenden Vorjahreswert um 16 %. In allen drei Quartalsmonaten gab es ein Plus. Die größte Zuwachsrate erzielte der Straßenbau, der 35 % mehr Aufträge erhielt. Beim gewerblichen und industriellen Tiefbau gab es ebenfalls ein deutliches Plus von 22 %. Der Wohnungsbau,

der im ersten Quartal geschwächt hatte, erhielt im zweiten Quartal 12 % mehr Aufträge als vor Jahresfrist.

Die Auftragsbelegung spiegelt sich noch nicht in der Entwicklung der baugewerblichen Umsätze wieder. Begünstigt durch zwei Arbeitstage mehr als im gleichen Vorjahresmonat gab es allerdings im Juni erstmals wieder einen Umsatzanstieg von 6 %. Im gesamten zweiten Quartal wurde das Vorjahresquartal allerdings mit 875 Mill. Euro um 6,9 % verfehlt. Im ersten Quartal hatte der Rückgang aber noch 13 % betragen.

Kein Zweifel besteht schon jetzt, dass die Beschäftigung im hessischen Bauhauptgewerbe auch 2004 deutlich rückläufig sein wird. Im Durchschnitt des zweiten Quartals ging die Beschäftigtenzahl um 9,2 % auf 26 000 zurück. Wie bei allen Zahlen in dieser Betrachtung des Bauhauptgewerbes, sind nur Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten einbezogen. Überproportional betroffen vom Beschäftigungsabbau waren Facharbeiter, Poliere und Meister, deren Zahl im zweiten Quartal um 12 % zurückging. Bei den kaufmännischen Angestellten gab es ein Minus von 7,8 %. Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer im hessischen Bauhauptgewerbe ging um 15 % zurück.

Private Haushalte bauen wieder

Nach einem leichten Anstieg zum Jahresanfang nahm das beantragte *Hochbauvolumen* in den Monaten April bis Juni des Jahres 2004 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wieder etwas ab. Die hessischen Baubehörden gaben insgesamt 1,4 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Das waren 73 000 m² oder 5 % weniger als im zweiten Quartal 2003. Dessen ungeachtet ist eine gewisse Stabilität im Genehmigungsvolumen zu verzeichnen, denn das genehmigte Flächenpotenzial verharrt mit Ausnahme des letzten Vierteljahres 2003 seit eineinhalb Jahren auf dem angegebenen Niveau.

Wie in den neun Monaten zuvor wirkte das Nachfrageplus bei den privaten Bauherren dem allgemeinen Rückgang entgegen. Die Privathaushalte erhöhten ihren Bedarf an Wohn- und Nutzfläche im zweiten Vierteljahr 2004 wiederum deutlich, und zwar um fast ein Fünftel auf insgesamt 589 000 m², wovon 547 000 m² in Wohngebäuden lagen. Dem gegenüber stand der weiterhin zurückgehende Flächenbedarf bei Bauvorhaben von Unternehmen und von öffentlichen Bauherren, zu denen Wohnungsunternehmen, Immobilienfonds sowie sonstige Unternehmen zählen. Sie ließen sich 696 000 m² Wohn- und Nutzfläche in neuen Gebäuden und bei Baumaßnahmen zum Bau freigeben. Damit wurde das Ergebnis des Vorjahresquartals um 18 % unterschritten. Mit einer Verminderung um 27 % war vor allem das Nichtwohnbausegment betroffen, während 9 % mehr Flächen in Wohngebäuden beantragt wurden. Auch die öffentliche Hand setzte abermals kein Zeichen, sondern verminderte ih-

ren Bedarf an neuen oder umzubauenden Flächen sogar um 42 %. Damit reduzierte sich der Anteil der von öffentlichen Bauherren geplanten Bauvorhaben am Gesamtvolumen auf nur noch 3 %.

Die Kosten für die Bauwerke, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft der einzelnen Bauherrengruppen sind, wurden von den Bauherren im zweiten Quartal 2004 insgesamt auf 1,2 Mrd. Euro beziffert. Damit wurde das Ergebnis des Vergleichszeitraumes um 96 Mill. Euro oder 7 % verfehlt. Das Investitionsvolumen entwickelte sich analog zur Flächennachfrage bei den jeweiligen Bauherrengruppen. Bei den privaten Bauherren erhöhten sich die veranschlagten Baukosten um 18 % auf 557 Mill. Euro. Von den Unternehmen wurden die Kosten der Bauwerke auf 541 Mill. Euro beziffert und lagen damit um 203 Mill. Euro oder 27 % unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Die öffentlichen Bauherren verringerten ihr geplantes Investitionsvolumen um 5 % auf 72 Mill. Euro.

Im **Wohnbausegment** gaben die hessischen Baubehörden im Verlauf des zweiten Vierteljahres 2004 insgesamt rund 5000 Wohnungen zum Neu- oder Umbau frei (+ 18 %). Die beantragte Wohnfläche lag mit 590 000 m² um 15 % über der des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes. Die Baukosten wurden von den Bauherren mit 734 Mill. Euro angesetzt. Sie legten damit ebenfalls um 15 % zu. Für den Neubau von Einfamilienhäusern wurden im zweiten Quartal 2004 1850 Genehmigungen erteilt. Bei den Zweifamilienhäusern waren es 383 (mit 766 Wohnungen). Die Zuwächse betrugen 24 bzw. 22 %. Auch im Geschosswohnbau wurden mit 1630 Wohnungen 4 % mehr neue Wohnungen zum Bau freigegeben als ein Jahr zuvor. Dazu kamen noch weitere 770 beantragte Baumaßnahmen an Wohnungen in bestehenden Gebäuden sowie 80 Wohnungen in Wohnheimen.

Im **Nichtwohnbau** setzte sich die bereits seit zwölf Monaten abnehmende Nachfrage nach Nutzflächen weiter fort. So lag die beantragte Fläche mit zusammen 579 000 m² im zweiten Quartal 2004 um 23 % unter der der Monate April bis Juni des Vorjahres. Die veranschlagten reinen Baukosten in diesem Sektor verminderten sich sogar um 28 % auf 491 Mill. Euro. Schwerpunkte der geplanten Investitionstätigkeit blieben — trotz zum Teil massiver Rückgänge — Handels- und Lagergebäude mit einem Flächenbedarf von 188 000 m² (– 42 % gegenüber April bis Juni 2003) und einem Investitionsvolumen von 93 Mill. Euro (– 56 %) sowie Büro- und Verwaltungsgebäude mit einem Flächenbedarf von 134 000 m² (– 25 %), für die Baukosten in Höhe von 188 Mill. Euro (+ 2 %) veranschlagt wurden.

Einzelhandel schreibt weiter rote Zahlen

Nachdem im vergangenen Jahr die in Hessen tätigen Einzelhändler keine durchgreifende Belebung ihrer Geschäftstätigkeit feststellen konnten, brachte auch das zweite Quartal 2004 gegenüber dem Vorjahresquartal keine Verbesserung der Lage. Mit nominal über – 2 % und real, also nach Ausschaltung der Preisveränderung, fast – 3 % verstärkte sich der Abwärtstrend gegenüber dem ersten Quartal 2004 (dort gab es nominal und real ein Minus von rund 1 %) sogar noch.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), konnte zwar ihr Vorjahresergebnis nominal um 1 % übertreffen, real war dies jedoch ein Minus von 1 %. Noch angespannter war die Lage im Facheinzelhandel. Hier gingen im Vergleichszeitraum die Umsätze nominal um knapp über 4 % und real um knapp unter 4 % zurück. Lediglich der Bereich „Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien und Parfümerien“ konnte seine Umsätze um nominal über 1 % und real um über 2 % steigern.

Die schlechte Ertragslage führte zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Die Zahl der Stellen im Einzelhandel sank im Quartalsvergleich um gut 2 %. Dieses Minus ging allein zu Lasten der Vollbeschäftigten. Hier verringerten sich die Stellen um über 4 %. Der Anstieg der Zahl der Teilzeitstellen um gut 1 % konnte diese Entwicklung nicht kompensieren.

Der Bereich „Kfz-Handel, -Reparatur und Tankstellen“ übertraf sein Vorjahresergebnis. Hier konnten die Umsätze nominal um fast 4 % und real sogar um knapp 6 % gesteigert werden. Hierüber konnte sich jedoch nicht die gesamte Branche freuen. Kamen die Unterbereiche „Handel mit Kraftwagen“ und „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ mit nur geringen Umsatzrückgängen vergleichsweise glimpflich davon, musste der Unterbereich „Tankstellen“ sowohl nominal als auch real erhebliche Umsatzeinbußen in Kauf nehmen. Dagegen lagen die Bereiche „Handel mit Kraftwagentellen und Zubehör“ sowie „Handel mit Kraftfahrzeugen, Teilen und Zubehör“ im Plus.

Dennoch verringerte sich auch im Kfz-Bereich die Zahl der Stellen. Auch hier begründet sich der Rückgang der Beschäftigtenzahl um über 2 % durch den Abbau von Vollzeitstellen um über 3 %, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zum Vorjahresquartal sogar um knapp 2 % stieg.

Konjunkturelle Impulse noch ohne Ausstrahlung auf hessischen Arbeitsmarkt¹⁾

Im zweiten Quartal 2004 meldeten sich 108 100 Personen arbeitslos; das waren 4300 oder 4 % mehr als in den Monaten April bis Juni des Vorjahres. Dieser Anstieg der Arbeitslosmeldungen ist vornehmlich auf Personen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (+ 2800; + 6 %) zurückzuführen. Arbeitslos-

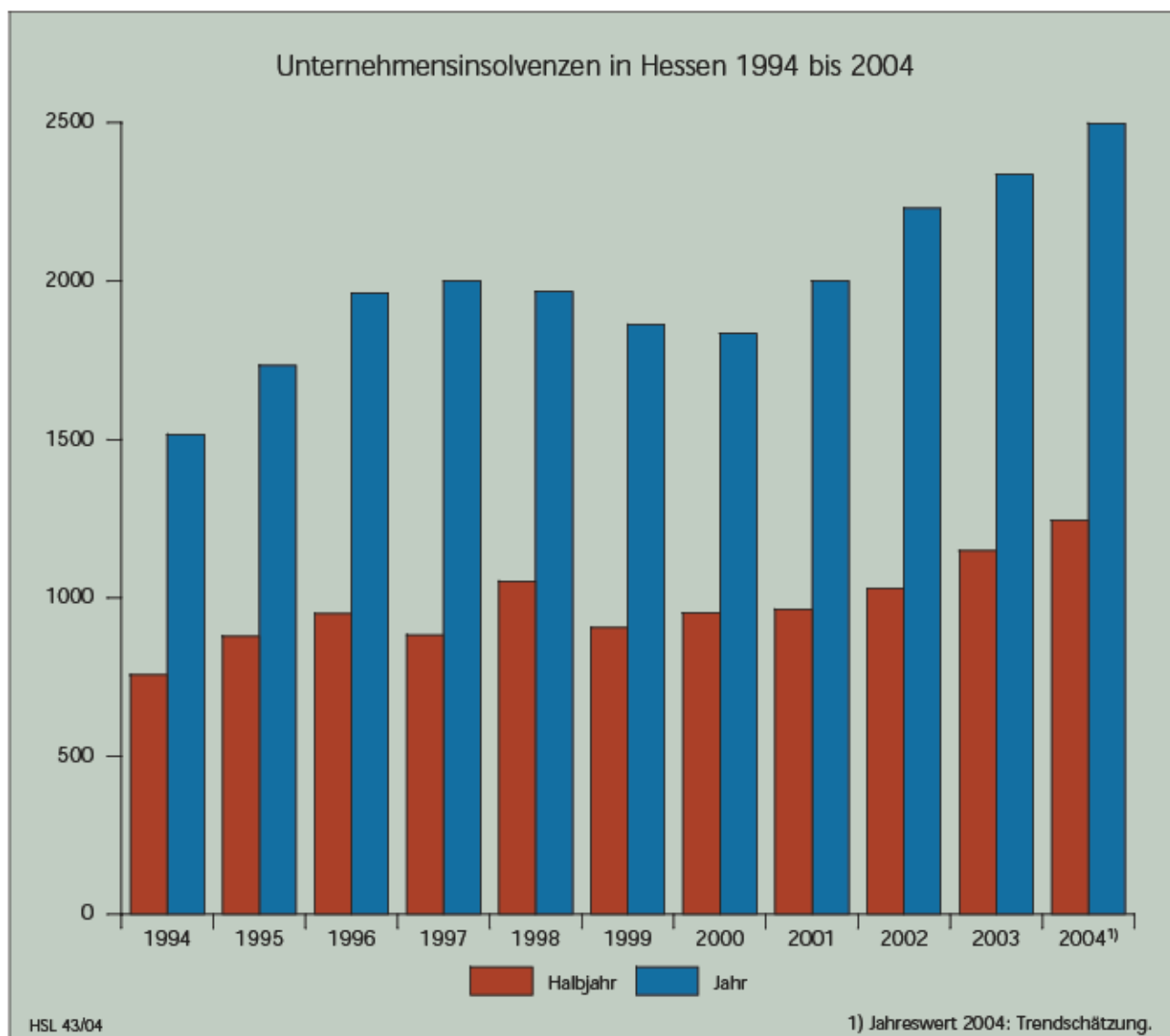
¹⁾ Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

meldungen von Personen nach vorangegangener betrieblicher Ausbildung haben sich gegenüber dem zweiten Quartal 2003 um gut 2100 auf 4000 im Berichtszeitraum mehr als verdoppelt. Nur bei den Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit kam es nach drei Jahren mit meist zweistelligen Zunahmeraten erstmals wieder zu einem Rückgang um gut 600 Personen oder 1 %.

Den 108 100 Arbeitslosmeldungen standen im zweiten Quartal nur 37 100 den hessischen Arbeitsämtern als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren 7400 oder 17 % Stellenmeldungen weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Insgesamt schieden im Berichtszeitraum 121 800 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 8500 oder reichlich 7 % mehr als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate April bis Juni 2004 wurden 250 200 Arbeitslose registriert, 8100 oder 3 % mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die Kurzarbeit reduzierte sich dagegen im gleichen Zeitraum um 15 700 oder 58 % auf nur noch 11 300 Personen.

Insolvenzen: Trend zu weiteren Zunahmen

Im ersten Vierteljahr 2004 hatten die Unternehmensinsolvenzen in Hessen kräftig angezogen. Obwohl im gesamten Jahr 2003 eine Tendenz zur Beruhigung erkennbar war, stieg zu Anfang des Jahres 2004 die Zahl der Insolvenzen von Unternehmen um 109 oder gut 19 % auf 671 an. Der abrupte Wiederanstieg in den ersten drei Monaten und die Veränderungen gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten (Januar: – 6 Insolvenzen, – 2,6 %; Februar: + 15, + 8,5 %; März: + 100, + 65,4 %) ließen keine eindeutige Tendenz für die Unternehmensinsolvenzen mehr erkennen. Völlig offen war damit, wohin sich die Unternehmensinsolvenzen im Gesamtjahr 2004 entwickeln werden. Auch die monatliche Entwicklung der Insolvenzzahlen des zweiten Quartals 2004 lässt keinen klaren Trend erkennen. So haben — jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat — im April die Unternehmensinsolvenzen nochmals um 11 % (+ 20) zugenommen, dann aber im Mai um gut 22 % (– 48) abgenommen, um im Juni wieder um fast 8 % (+ 15) anzusteigen.



Insgesamt wurden somit für das zweite Vierteljahr des Jahres 574 Unternehmenskonkurse durch die Insolvenzgerichte gemeldet. Dies waren nur 13 oder 2,2 % weniger als im zweiten Vierteljahr 2003, aber fast 100 oder 14 % weniger als in den ersten drei Monaten 2004.

Für das erste Halbjahr 2004 addierten sich die Unternehmensinsolvenzen auf 1245. Dies waren 96 oder 8,4 % mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 2003. In sieben der letzten zehn Jahren wurden die Halbjahreszahlen der Unternehmensinsolvenzen um mehr als das Doppelte von den Jahreszahlen übertroffen. Nur in drei Jahren — zuletzt im Jahr 2000 — schwächte sich der Zuwachs der Unternehmensinsolvenzen in der zweiten Jahreshälfte etwas ab. Dabei fiel aber in keiner der zweiten Halbjahre die Zahl der Insolvenzen um mehr als 15 % unter die des ersten Halbjahres zurück. Eine Trendschätzung auf der Basis und aus der Relation der Halbjahres- zu den Jahreswerten lässt daher auch für das Jahr 2004 einen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen um 160 oder 7 % auf 2500 erwarten. Die Zeichen für das

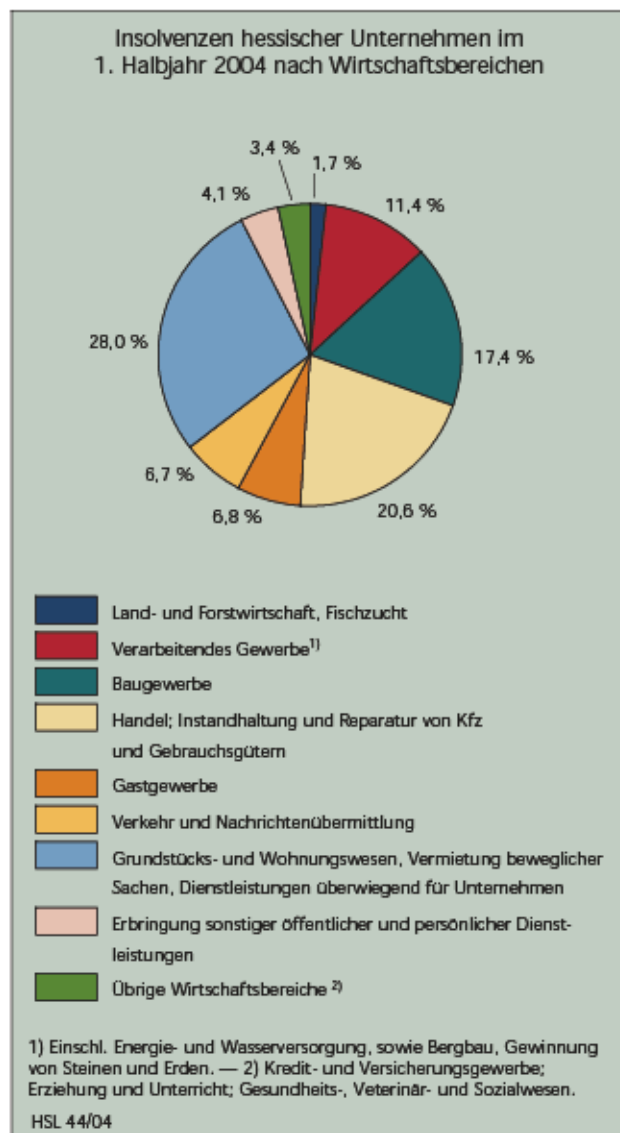
Jahr 2004 stehen also auf einen weiteren Zuwachs der Unternehmensinsolvenzen in Hessen.

Von den Zunahmen der Insolvenzen gegenüber dem ersten Halbjahr 2003 waren nunmehr in der ersten Hälfte dieses Jahres mit Ausnahme des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens, des Baugewerbes und des Verarbeitenden Gewerbes alle Wirtschaftsbereiche betroffen. Im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen wurden nur noch 20 Unternehmensinsolvenzen gemeldet (– 6, – 23 %), im Baugewerbe noch 217 (– 34, – 10 %) und im Verarbeitenden Gewerbe 141 (– 7, – 5 %). Das Ausmaß des Anstiegs der Unternehmensinsolvenzen in den übrigen Wirtschaftsbereichen variierte wieder stark. Deutliche Zunahmen waren bei Dienstleistungen für Unternehmen, im Handel und im Gastgewerbe festzustellen. Im Wirtschaftsbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ kam es zu 348 Insolvenzen, 46 oder 15 % mehr als in der ersten Hälfte 2003. Im Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) wurden 256 Unternehmen insolvent (+ 42, + 20 %) und im Gastgewerbe 85, 25 oder 42 % mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Relativ kräftig haben im ersten Halbjahr 2004 darüber hinaus die Insolvenzen in der Land- und Forstwirtschaft zugenommen. Dort kam es zu 21 Insolvenzen (+ 9, + 75 %).

Von den von Januar bis Juni gegen 1245 hessische Unternehmen beantragten Insolvenzen führten lediglich 612 oder 49 % auch zur Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Im ersten Halbjahr 2003 hatte die Eröffnungsquote — bei 632 eröffneten Verfahren und 1149 Insolvenzen — noch bei 55 % gelegen. Damit setzte sich in Hessen der, im Vorjahr erstmals seit Inkrafttreten der Insolvenzordnung im Jahr 1999 wieder beobachtete, Rückgang der Eröffnungsquote bei den Unternehmensinsolvenzen weiter fort.

Positiv entwickelte sich dagegen die Summe der in den Insolvenzverfahren angemeldeten Gläubigerforderungen. In den im ersten Halbjahr des Jahres 2004 bei den zuständigen Gerichten gegen Unternehmen beantragten Insolvenzverfahren standen voraussichtliche Forderungen in Höhe von gut 1 Mrd. Euro zur Auseinandersetzung an. Das waren knapp 200 Mill. Euro oder 17 % weniger als im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Regional blieben die Zuwächse bei den Unternehmensinsolvenzen auf den Süden und den Norden des Landes konzentriert. In Mittelhessen, also im Regierungsbezirk Gießen, kam es lediglich im Landkreis Marburg-Biedenkopf zu einem, hier aber mit einer Zunahme von 13 auf 46 Insolvenzen besonders starken, Zuwachs der Unternehmensinsolvenzen. Im Vergleich zum ersten Halbjahr des Jahres 2003 nahmen die Unternehmensinsolvenzen bei den Insolvenzgerichten in den Landkreisen Groß-Gerau (+ 24, + 63 %), Bergstraße (+ 16, + 53 %) und im Rheingau-Taunus-Kreis (+ 9, + 45 %)



relativ am stärksten zu. Absolut stiegen die Unternehmensinsolvenzen — sicherlich auch wegen der höheren Unternehmensdichte — im Regierungsbezirk Darmstadt (+ 83, + 11 %) am kräftigsten.

Für die kreisfreien Städte, mit Ausnahme von Darmstadt (– 3, – 11 %), waren kräftige Zunahmen der gewerblichen Insolvenzen zu verzeichnen. In Frankfurt am Main kam es zu 239 Unternehmensinsolvenzen (+ 59, + 33%), in Kassel zu 56 (+ 15, +37 %), in Wiesbaden zu 55 (+ 12, + 28 %) und in Offenbach am Main zu 32 Unternehmenszusammenbrüchen (+ 5, +19 %).

Die ausgeprägtesten Rückgänge der Unternehmensinsolvenzen wurden von den Insolvenzgerichten für die Landkreise Limburg-Weilburg (– 26, – 51 %), den Odenwaldkreis (– 6, – 43 %), den Landkreis Waldeck-Frankenberg (– 10, – 37 %), aber auch den Main-Kinzig-Kreis (– 15, – 16 %) und den Hochtaunuskreis (– 10, – 17 %) gemeldet.

Von den in den ersten sechs Monaten des Jahres 2004 gemeldeten 1245 Unternehmensinsolvenzen waren in Hessen rund 6600 Beschäftigte direkt betroffen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres hatte die Zahl der vermutlich verlorenen Arbeitsplätze noch bei 8700 gelegen. Von den 6600 Beschäftigten, die bislang in diesem Jahr von Unternehmensinsolvenzen direkt betroffen sind, waren ein Drittel (2200) in Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und gut 1250 im Wirtschaftsbereich „Handel“ beschäftigt. Schwerpunktmäßig waren im Weiteren jeweils rund 1000 Beschäftigungsverhältnisse im Baugewerbe und im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietungen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ durch die Insolvenzen von der Auflösung bedroht. In 715, und damit fast 60 %, der 1245 Unternehmensinsolvenzen des ersten Halbjahres 2004 gab es bei dem mutmaßlich endgültigen wirtschaftlichen Zusammenbruch der Unternehmen keine Beschäftigten. Nur in etwa 130 Insolvenzverfahren müssen jeweils mehr als 10 Beschäftigte um ihre Arbeitsplätze bangen. Gut 4100 der 6600 von Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten

waren in einer der fast 800 in der ersten Hälfte des Jahres in Insolvenz geratenen Gesellschaften mbH beschäftigt.

Heizöl und Kraftstoffe treiben Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreise waren im zweiten Quartal 2004 um 1,7 % höher als ein Jahr zuvor. Das war die stärkste Teuerung seit über zwei Jahren. Im ersten Quartal hatte die entsprechende Rate noch 1,1 % betragen. Zur Beschleunigung des Preisauftriebs trug die Entwicklung der Heizöl- und Kraftstoffpreise maßgeblich bei. Heizöl war im zweiten Quartal um 13 % und Kraftstoffe waren um 6,7 % teurer als ein Jahr zuvor. Im ersten Quartal waren sie dagegen noch um über 14 bzw. 4,9 % billiger als vor Jahresfrist gewesen. Ohne diese beiden Mineralölprodukte wäre die Gesamtlebenshaltung im zweiten Quartal um 1,5 % (nach 1,4 % im ersten Quartal) teurer als im Vorjahresquartal gewesen. Vor allem die Heizöl- aber auch die Kraftstoffpreise waren vom ersten auf das zweite Quartal 2003 (nach Beendigung des Irak-Krieges) kräftig gesunken, während sie 2004 bis zum Mai zugenommen haben.

Die zu Jahresbeginn in Kraft getretene „Gesundheitsreform“ wirkte weiterhin preistreibend. Im zweiten Quartal war die Gesundheitspflege für die Verbraucher um fast 20 % teurer als im gleichen Vorjahreszeitraum. Wegen der ab April im Preisindex berücksichtigten Regelung, dass die Versicherten die Kosten für die meisten rezeptfreien Medikamente selbst tragen, verteuerte sich die Gesundheitspflege vom ersten auf das zweite Quartal nochmals um 2,1 %. Vor allem wegen der Auswirkungen der bereits im März in Kraft getretenen Tabaksteuererhöhung zog die Teuerung für alkoholische Getränke und Tabakwaren an. Im zweiten Quartal war dieser Bereich um 9,8 % teurer als ein Jahr zuvor.

Demgegenüber waren Kleidung und Schuhe um 2,4 %, Güter für Freizeit, Unterhaltung und Kultur um 1,2 % billiger und Nahrungsmittel im Durchschnitt genau so teuer wie vor Jahresfrist.

Zu Beginn des dritten Quartals hat sich die Jahresteuern kaum geändert. Im Juli war der Verbraucherpreisindex um 1,6 % höher als im gleichen Monat des Vorjahres. □

Daten zur Wirtschaftslage

Die Lage der hessischen Wirtschaft hat sich im dritten Quartal 2004 etwas eingetrübt. Die Entwicklung im Einzelnen: Die Betriebe des hessischen Verarbeitenden Gewerbes konnten im dritten Quartal 2004 gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres zwar noch ein Plus der preisbereinigten Auftragseingänge von 1,9 % verzeichnen, die Zuwachsraten fielen jedoch in den beiden vorangegangenen Quartalen des Jahres 2004 mit 5,6 bzw. 8,4 % deutlich höher aus. Ähnlich verlief die Entwicklung der Umsätze: Im Vergleichszeitraum stiegen die Umsätze um 2,6 %; im ersten und zweiten Quartal wurden Zuwachsraten von 2,0 bzw. 8,1 % erreicht. Verbessert zeigte sich die Beschäftigungslage: Der Beschäftigungsabbau hat sich spürbar verlangsamt. Das hessische Bauhauptgewerbe konnte die positive Entwicklung der nominalen Auftragseingänge des zweiten Quartals 2004 (+ 16 %) im dritten Quartal nicht fortsetzen (- 6,4 %). Die Umsätze gingen im Vergleichszeitraum um 3,8 % zurück und der Personalstand war deutlich rückläufig. Das genehmigte Hochbauvolumen verminderte sich erneut: Im dritten Quartal 2004 ging die zum Bau freigegebene Wohn- und Nutzfläche gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 4,4 % oder 60 000 m² auf 1,31 Mill. m² zurück. Die hierfür veranschlagten Kosten gingen im gleichen Zeitraum um 7,0 % auf 1,18 Mrd. Euro zurück. Weiter zurückhaltend zeigen sich die Konsumenten, denn im dritten Quartal 2004 gingen die Umsätze im hessischen Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal und real, das heißt nach Ausschaltung von Preisveränderungen, um etwa 2 % zurück. Die Hoffnungen des hessischen Einzelhandels richten sich daher auf ein gutes Weihnachtsgeschäft. Am hessischen Arbeitsmarkt sind nach wie vor keine Besserungstendenzen in Sicht. Im Durchschnitt des dritten Quartals 2004 lag die Arbeitslosenzahl mit 251 100 um rund 6700 oder knapp 3 % über dem Wert des entsprechenden Vorjahresquartals. Die Teuerung der Verbraucherpreise belief sich im dritten Quartal 2004 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum auf 1,6 %. Im zweiten Quartal 2004 lag die Teuerungsrate bei 1,7 % und im ersten Quartal bei 1,1 %.

Industrieraufträge — nachlassende Dynamik

Der großen Hoffnung im zweiten Quartal 2004 folgte im dritten Quartal die Ernüchterung. Die realen Auftragseingänge der hessischen Industrie lagen nur noch um 1,9 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im ersten und zweiten Vierteljahr dieses Jahres hatte es noch Zuwachsraten von 5,6 und 8,4 % gegeben. Dank des hohen Anstiegs im Juli reichte es für das Gesamtergebnis im dritten Quartal bei den Auslandsorders noch zu einem Plus von 3,9 %. Zuletzt war aber beim Auslandsgeschäft Stagnation angesagt. Offen ist, inwieweit die Aufwertung des Euro schon eine entscheidende Rolle spielt. Tatsächlich kommen die Auslandsimpulse seit dem Frühjahr eher aus der Eurozone als aus der Nicht-Eurozone.

Gegen den Trend hat sich die Auftragslage der Chemischen Industrie verbessert. Da die Auslandsorders weiterhin kräftig zunehmen und die Inlandsbestellungen im dritten Quartal nur noch leicht zurückgingen, ergab sich insgesamt ein deutliches Plus von 7,6 %. Dagegen verzeichnete der Maschinenbau ein schwaches Quartalsergebnis mit einem Auftragsrückgang von 8,2 %. Vor allem der Einbruch der Auslandsaufträge um ein Siebtel schlug hier zu Buche. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagentellen verzeichneten — vor allem wegen des hohen Anstiegs im Inlandsgeschäft — eine Zuwachsrate von 13 %.

Geringeres Umsatzwachstum ...

Nicht nur die Auftragseingänge, sondern auch die nominalen Umsätze zeigten im dritten Quartal eine gedämpfte Ent-

wicklung. Inlands- und Auslandsumsätze nahmen weniger stark zu als im zweiten Quartal 2004. Vor allem die Umsätze mit der Nicht-Eurozone brachen ein. Mit 21,4 Mrd. Euro übertraf die hessische Industrie im dritten Quartal dieses Jahres den entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2,6 %, nachdem es im zweiten Quartal noch eine Zuwachsrate von 8,1 % gegeben hatte. Die Inlandsumsätze nahmen um 1,2 % auf 12,6 Mrd. Euro, die Auslandsumsätze um 4,7 % auf 8,8 Mrd. Euro zu. Die Exportquote, der Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz, lag bei 41 %. Mit der Eurozone wurden Umsätze von 4,3 Mrd. Euro erzielt, womit das Vorjahresniveau um 12 % übertroffen wurde. Dagegen verringerten sich die Umsätze mit der Nicht-Eurozone um 1,5 %. Die Chemische Industrie leidet weiter unter dem schwachen Inlandsgeschäft, wo sich die schwache Entwicklung der beiden ersten Quartale auch im dritten fortsetzte.

Der hessische Maschinenbau schöpfte im zweiten Quartal Hoffnung, die im dritten Vierteljahr wieder zerstört wurde. Da die Auslandsumsätze um 6,6 % einbrachen, gab es insgesamt ein Umsatzminus von 2,6 % auf 2,3 Mrd. Euro. Vor allem wegen eines starken Auslandsgeschäfts (+ 27 %) expandierten die Gesamtumsätze der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagentellen um 17 % auf 2,9 Mrd. Euro. Innerhalb des dritten Quartals war allerdings eine Abwärtstendenz von Juli bis September unverkennbar.

... aber gedämpfter Beschäftigungsabbau

Der Spätindikator Beschäftigung hat sich seit Mai dieses Jahres langsam, aber stetig verbessert, d. h. der Beschäftigungs-

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzel- hande ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftrags-eingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2000 = 100	Preis- index für die Lebens- haltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Personen) ¹¹⁾
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2001 D	97,8	96,7	99,1	458 450	95,6	33 213	100,4	101,7	200 533	7,4	37 692	7 822
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,4	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2003 August	85,1	79,2	93,5	435 572	78,4	29 110	91,1	104,1	246 084	8,9	25 703	16 380
September	100,7	93,5	111,0	435 184	94,6	28 879	98,6	104,0	238 537	8,7	23 405	18 540
3. Vj. D	95,6	90,3	103,0	435 301	85,4	29 015	96,4	104,0	.	.	.	.
Oktober	104,1	97,8	112,8	434 314	73,7	28 783	106,4	104,0	236 953	8,6	22 027	10 718
November	99,6	92,9	109,0	432 996	74,4	28 541	104,6	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,5	81,6	115,2	429 554	85,2	27 722	122,4	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,1	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,5	90,3	105,3	430 387	34,8	26 570	92,3	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,7	90,6	110,1	428 845	51,1	26 398	86,8	104,8	261 105	9,5	24 975	11 873
März	117,9	110,7	128,0	428 761	64,1	26 600	101,8	105,2	256 826	9,3	25 790	12 264
1. Vj. D	104,4	97,2	114,5	429 331	50,0	26 523	93,6	104,9	.	.	.	.
April	103,7	95,1	116,0	427 850	82,9	26 291	101,5	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Mai	97,7	86,8	113,0	426 287	78,4	26 334	94,8	105,6	246 697	9,0	23 635	11 264
Juni	109,1	99,1	123,2	426 489	95,7	26 349	96,6	105,5	243 058	8,9	22 681	10 740
2. Vj. D	103,5	93,7	117,4	426 875	85,7	26 325	97,6	105,5	.	.	.	.
Juli	101,3	90,8	116,2	426 871	89,9	26 508	97,4	105,7	255 629	9,3	23 243	9 259
August	88,9	85,8	93,2	427 678	66,6	26 554	90,4	105,8	253 719	9,3	21 600	6 736
September	101,9	95,1	111,6	428 406	83,1	26 582	96,7	105,5	244 596	8,9	21 429	6 723
3. Vj. D	97,4	90,6	107,0	427 652	79,9	26 548	94,8	105,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2001 D	- 2,2	- 3,3	- 0,9	- 0,2	- 4,4	- 7,2	.	1,7	- 6,7	.	0,4	51,7
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	- 1,4	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2003 August	- 8,2	- 13,3	- 1,4	- 4,0	- 12,1	- 4,8	- 7,7	1,0	17,0	.	- 10,3	84,5
September	3,6	1,7	6,0	- 3,9	13,1	- 5,8	0,7	1,0	14,9	.	- 13,4	97,5
3. Vj.	- 1,9	- 4,3	1,1	- 3,9	- 0,5	- 4,7	- 1,9	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,8	- 2,4	7,1	- 3,5	- 12,3	- 6,3	- 0,5	1,1	13,5	.	- 13,7	1,3
November	0,1	- 2,5	3,4	- 3,3	- 0,7	- 6,8	- 5,6	1,1	11,6	.	- 17,4	- 9,2
Dezember	9,6	- 3,0	26,3	- 3,6	11,5	- 7,2	2,7	0,9	9,7	.	- 16,4	- 19,6
4. Vj.	3,5	- 2,6	11,6	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 1,1	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	- 1,7	- 0,2	- 3,4	- 2,2	- 29,0	- 7,1	- 2,3	1,1	6,0	.	- 15,6	- 25,5
Februar	0,4	- 0,8	1,9	- 2,5	- 13,6	- 6,7	- 2,4	0,8	4,6	.	- 13,5	- 22,2
März	17,8	17,4	18,1	- 2,3	- 23,7	- 7,3	0,9	1,3	4,0	.	- 15,2	- 23,2
1. Vj.	5,6	5,7	5,5	- 2,3	- 22,0	- 7,1	- 1,3	1,1	.	.	.	.
April	9,4	6,0	13,6	- 2,2	27,4	- 9,1	- 1,5	1,5	3,7	.	- 19,6	- 57,2
Mai	0,1	- 7,3	9,3	- 2,3	5,4	- 9,5	- 7,0	1,9	3,2	.	- 20,3	- 58,1
Juni	15,9	11,7	20,8	- 2,2	16,0	- 8,9	3,3	1,7	2,4	.	- 18,7	- 59,5
2. Vj.	8,4	3,3	14,5	- 2,2	15,8	- 9,2	- 1,8	1,7	.	.	.	.
Juli	0,4	- 7,6	11,1	- 1,9	8,1	- 8,8	- 2,1	1,6	2,8	.	- 10,4	- 54,0
August	4,5	8,3	- 0,3	- 1,8	- 15,1	- 8,8	- 0,8	1,6	3,1	.	- 16,0	- 58,9
September	1,2	1,7	0,5	- 1,6	- 12,1	- 8,0	- 1,9	1,4	2,5	.	- 8,4	- 63,7
3. Vj.	1,9	0,3	3,9	- 1,8	- 6,4	- 8,5	- 1,7	1,6	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2003 August	- 15,7	- 19,4	- 10,6	0,1	- 5,7	0,2	- 8,4	0,1	- 1,0	.	- 0,9	- 18,7
September	18,3	18,1	18,7	- 0,1	20,6	- 0,8	8,2	- 0,1	- 3,1	.	- 8,9	13,2
3. Vj.	0,1	- 0,4	0,5	- 0,3	15,4	0,1	- 3,0	0,3	.	.	.	.
Oktober	3,4	4,6	1,6	- 0,2	- 22,0	- 0,3	7,9	0,0	- 0,7	.	- 5,9	- 42,2
November	- 4,3	- 5,0	- 3,4	- 0,3	0,9	- 0,8	- 1,7	- 0,3	0,6	.	- 7,1	- 3,2
Dezember	- 4,1	- 12,2	5,7	- 0,8	14,5	- 2,9	17,0	0,8	2,3	.	- 5,2	- 13,8
4. Vj.	4,3	0,6	9,0	- 0,7	- 8,9	- 2,3	15,2	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	1,0	10,7	- 8,6	0,2	- 59,1	- 4,2	- 24,6	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,3	0,3	4,6	- 0,4	46,7	- 0,6	- 6,0	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	19,5	22,2	16,3	- 0,0	25,4	0,8	17,3	0,4	- 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,7	7,0	2,0	- 0,7	- 35,7	- 6,4	- 15,8	0,8	.	.	.	.
April	- 12,0	- 14,1	- 9,4	- 0,2	29,4	- 1,2	- 0,3	0,2	- 1,2	.	- 5,0	- 3,5
Mai	- 5,8	- 8,7	- 2,6	- 0,4	- 5,4	0,2	- 6,6	0,2	- 2,8	.	- 3,5	- 4,8
Juni	11,7	14,2	9,0	0,0	22,0	0,1	1,9	- 0,1	- 1,5	.	- 4,0	- 4,7
2. Vj.	- 0,9	- 3,6	2,5	- 0,6	71,4	- 0,7	4,3	0,6	.	.	.	.
Juli	- 7,1	- 8,4	- 5,7	0,1	- 6,1	0,6	0,8	0,2	5,2	.	2,5	- 13,8
August	- 12,2	- 5,5	- 19,8	0,2	- 25,9	- 0,2	- 7,2	0,1	- 0,7	.	- 7,1	- 27,2
September	14,6	10,8	19,7	0,2	24,9	0,1	7,0	- 0,3	- 3,6	.	- 0,8	- 0,2
3. Vj.	- 5,9	- 3,3	- 8,9	0,2	- 6,8	0,8	- 2,9	0,2	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtete Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

abbau hat sich verlangsamt. Mit 427 700 Beschäftigten im Durchschnitt des dritten Quartals wurde der Vorjahresstand um 1,8 % verfehlt. Im September war es sogar nur noch ein Minus von 1,6 %, nachdem es im Mai noch ein Minus von 2,3 % gegeben hatte. In den drei großen Branchen hat sich der Beschäftigungsabbau verringert. Mit einem Rückgang um 0,2 % auf 62 100 Mitarbeiter verzeichnete die Chemische Industrie die geringste Abnahme. Beim Maschinenbau reduzierte sich die Beschäftigtenzahl um 2 % auf 57 300 im Durchschnitt des dritten Quartals. Der Kraftwagensektor verzeichnete ein Minus von 1,8 % auf 54 400 Beschäftigte.

Bauaufträge wieder rückläufig, Beschäftigung deutlich unter Vorjahresniveau

Das hessische Bauhauptgewerbe, das vom April bis Juli 2004 einen deutlichen Auftragszuwachs verbucht hatte, konnte im August und September daran nicht mehr anknüpfen. Somit gab es im dritten Quartal wieder einen nominalen Auftragsrückgang von 6,4 %, nachdem es im zweiten Quartal einen beachtlichen Anstieg von 16 % gegeben hatte. Vor allem beim Wohnungsbau und beim Straßenbau war ein Wechsel von zweistelligen Zuwachsraten zu zweistelligen Abnahmeraten zu beobachten. Trotz der zuletzt wieder ungünstigeren Entwicklung der Auftragseingänge wird es in diesem Jahr nicht zu einem ähnlich starken Einbruch wie in den Jahren 2002 und 2003 kommen, als die Aufträge um 12 bzw. 10 % abnahmen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres gingen die wertmäßigen Auftragseingänge um 3,5 % zurück.

Die zwischenzeitlich positive Auftragsentwicklung hat zuletzt zu einer Dämpfung der Umsatzeinbußen geführt. Mit 970 Mill. Euro Umsatz wurde im dritten Quartal das Vorjahresniveau um 3,8 % verfehlt. Im ersten und zweiten Quartal hatte der Rückgang noch 13 bzw. 6,9 % betragen.

Der seit Jahren anhaltende Beschäftigungsabbau im hessischen Bauhauptgewerbe hat sich weiter fortgesetzt. Mit 26 550 Beschäftigten im Durchschnitt des dritten Quartals wurde ein Minus von 8,5 % verzeichnet. Weniger betroffen waren kaufmännische und technische Angestellte mit einem Rückgang von 6,6 %, während 11 % weniger Facharbeiter, Poliere und Meister beschäftigt wurden. Jeder sechste ausländische Arbeitnehmer verlor innerhalb der letzten 12 Monate seinen Arbeitsplatz.

Hochbauvolumen vermindert sich erneut

Das geplante *Hochbauvolumen* nahm im dritten Vierteljahr 2004 wiederum ab. Insgesamt gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden 1,31 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal verminderte sich die Flächennachfrage damit um 60 000 m² bzw. 4,4 %. Die veranschlagten reinen Baukosten, die ein Indikator für die Investitionsbereitschaft im Bau-

sektor sind, erreichten im Betrachtungszeitraum rund 1,18 Mrd. Euro. Das Kostenvolumen ging demzufolge im Vergleich zum Vorjahresquartal um 89 Mill. Euro bzw. 7,0 % zurück.

Die Entwicklung verlief bei den Bauherrngruppen uneinheitlich. Sie war einerseits vom weiterhin zurückgehenden Flächenbedarf bei Bauvorhaben von Unternehmen gekennzeichnet. Diese beantragten im dritten Quartal 2004 752 000 m² Wohn- und Nutzfläche in neuen Gebäuden und bei Baumaßnahmen. Das waren 112 000 m² weniger als im Vorjahresquartal, dessen Ergebnis damit um 13 % unterschritten wurde. Von den Unternehmen wurden mit 594 Mill. Euro auch 12 % weniger Kosten veranschlagt. Andererseits wirkte die zusätzliche Nachfrage der privaten Bauherren der allgemeinen Abnahme entgegen. Diese beantragten zwischen Juli und September 2004 36 000 m² mehr Wohn- und Nutzfläche als im dritten Vierteljahr 2003 und erhöhten damit ihren Flächenbedarf um 9,2 % auf insgesamt 425 000 m². Die Kosten der Bauwerke wurden mit 399 Mill. Euro um 3,9 % höher beziffert als im Vorjahresquartal. Die öffentlichen Bauherren meldeten ebenfalls eine höhere Flächennachfrage an. Diese fiel mit + 3,1 % allerdings weniger ins Gewicht, insbesondere wenn man berücksichtigt, dass der Anteil der von den öffentlichen Bauherren beantragten Wohn- und Nutzflächen an der Gesamtfläche mit 103 000 m² nur bei rund 8 % lag. Außerdem folgte hier das Kostenvolumen der Zunahme bei den Flächen nicht. Es verminderte sich im Vorjahresvergleich sogar um 14 % auf 141 Mill. Euro.

Die vermehrte Aktivität der privaten Bauherren spiegelte sich in der Entwicklung des *Wohnbausegments* wider. Hier wurden von den hessischen Baubehörden im dritten Quartal 3992 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das waren fast 200 oder 5,2 % mehr als im dritten Quartal 2003. Die Wohnfläche lag mit 490 000 m² um ein Zehntel über der des entsprechenden Vorjahreszeitraumes. Die Baukosten wurden von den Bauherren mit 594 Mill. Euro veranschlagt. Sie nahmen um 7,4 % zu. Zwischen Juli und September 2004 wurde der Neubau von rund 1403 Einfamilienhäusern, 272 Zweifamilienhäusern (mit 544 Wohnungen) sowie von 194 Mehrfamilienhäusern mit rund 1600 Wohnungen beantragt. Dazu kamen noch weitere 450 Wohnungen, die durch Umbaumaßnahmen entstehen sollen.

Beim Genehmigungsvolumen im *Nichtwohnbausegment* setzte sich der seit einem Jahr anhaltende Abwärtstrend fort. Die Baubehörden genehmigten im dritten Quartal 2004 rund 670 000 m² Nutzfläche in Nichtwohngebäuden, für die Baukosten in Höhe von 581 Mill. Euro angesetzt wurden. Insgesamt wurde damit 13 % weniger Nutzfläche zum Bau freigegeben als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die veranschlagten Kosten verringerten sich um 18 %. Im dritten Quartal 2004 trat ein höherer Flächenbedarf sowie das damit verbundene größere Investitionsvolumen in neuen

Nichtwohngebäuden nur bei Handels- und Lagergebäuden sowie bei Hotels und Gaststätten auf. Bei allen anderen Gebäudearten wurde bis über die Hälfte weniger Nutzfläche zum Bau freigegeben. Die Kosten der Bauwerke wurden dann ebenfalls niedriger veranschlagt.

Nachfrage privater Verbraucher bleibt schwach

Die Umsätze der in Hessen tätigen Einzelhändler (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) gingen im dritten Vierteljahr 2004 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal und real, das heißt nach Ausschaltung von Preisveränderungen, um etwa 2 % zurück.

Mehr in ihren Kassen hatten weiterhin die Apotheken sowie die Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (nominal + 3 und real + 4 %). Der sonstige Facheinzelhandel stand mit nominal – 1 und real etwa – 0,5 % etwas besser da als im ersten und zweiten Quartal dieses Jahres. Besonders der Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat steigerte seinen Umsatz, und zwar nominal und real um etwa 7 %. Bei der vom Umsatzanteil her bedeutendsten Branche, dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art — wozu beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser gehören —, gingen hingegen die Umsätze im dritten Vierteljahr 2004, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum 2003, nominal und real um gut 3 % zurück. Beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sanken die Umsätze nominal um 7 %, real war dies ein Rückgang von 9 %. Auch der Einzelhandel, der — wie z. B. der Versandhandel — seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, büßte im dritten Quartal 2004 an Umsatz ein: Nominal gab es ein Minus von knapp 0,5 %, real waren dies – 4 %.

Die flauere Konjunktur im Einzelhandel führte dort zu einem weiteren Abbau der Beschäftigung. Sie ging im Vergleichszeitraum um 1 % zurück. Dabei wurden annähernd 4 % der Vollzeitstellen abgebaut, während es bei der Zahl der Teilzeitbeschäftigten eine leicht Zunahme um annähernd 1 % gab.

Keine Trendwende am hessischen Arbeitsmarkt¹⁾

Im dritten Quartal 2004 meldeten sich 130 700 Personen arbeitslos. Das waren 7200 oder 6 % mehr als in den Monaten Juli bis September 2003. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus Arbeitslosmeldungen von Personen ohne vorherige Erwerbstätigkeit (+ 5400; + 10 %), der sich damit deutlich beschleunigt hat. Arbeitslosmeldungen nach vorangegangener betrieblicher Ausbildung (+ 3300) legten ebenfalls deutlich zu. Bei den Arbeitslosmeldungen nach vorheriger Erwerbstätigkeit war es im vorangegangenen Quartal erstmals

nach drei Jahren wieder zu einem bescheidenen Rückgang gekommen, der sich nun im Berichtszeitraum verstärkte (– 1500).

Den 130 700 Arbeitslosmeldungen standen im dritten Quartal nur 38 000 den hessischen Arbeitsämtern als offen gemeldete Stellen gegenüber. Das waren 3500 oder gut 8 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Insgesamt schieden im Berichtszeitraum 129 200 Personen aus der Arbeitslosigkeit aus, 6800 oder 6 % mehr als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt der Monate Juli bis September 2004 wurden 251 100 Arbeitslose registriert, 6700 oder knapp 3 % mehr als im dritten Quartal des Vorjahres. Im dritten Quartal 2004 waren durchschnittlich nur noch 7600 Arbeitskräfte von einer kürzeren als der betriebsüblichen Arbeitszeit betroffen. Das waren ferienbedingt 3700 oder 33 % weniger als im Vorquartal und 10 800 oder 59 % weniger als im Vorjahresquartal, weil sich im Berichtsquartal die im Jahr davor wirksamen Arbeitszeiteinschränkungen eines Luftfahrtunternehmens nicht mehr bemerkbar machten.

Heizöl und Kraftstoffe treiben Teuerung

Die Verbraucherpreise in Hessen waren im dritten Quartal 2004 um 1,6 % höher als ein Jahr zuvor. Im ersten Quartal hatte die Rate noch 1,1 % und im zweiten Quartal 1,7 % betragen. Dabei spielte die Entwicklung der Heizöl- und Kraftstoffpreise wieder eine besondere Rolle. Heizöl war im dritten Vierteljahr um 22,6 % und Kraftstoffe um 7,2 % teurer als im Vorjahresquartal. Ohne diese beiden Mineralölprodukte wäre der Verbraucherpreisindex im dritten Quartal nur um 1,3 % höher als vor Jahresfrist gewesen. Aber auch für andere Güter gab es außerordentlich starke Preiserhöhungen. Wegen der Auswirkungen der Gesundheitsreform war die Gesundheitspflege für die Verbraucher von Juli bis September um über 21 % teurer als vor Jahresfrist. Nach der bereits im März in Kraft getretenen Tabaksteuererhöhung mussten auch für Tabakwaren — wie schon im zweiten Quartal — um über 12 % höhere Preise als im dritten Quartal 2003 gezahlt werden.

Demgegenüber waren Nahrungsmittel im dritten Quartal im Durchschnitt um 0,8 %, Möbel und Haushaltsgeräte sowie Güter für Freizeit, Unterhaltung und Kultur um jeweils 1,5 % und Kleidung und Schuhe sogar um 3,8 % billiger als ein Jahr zuvor.

Innerhalb des dritten Quartals ging der Verbraucherpreisindex per saldo zurück. Zwar stieg er zunächst von Juli auf August um 0,1 %, sank dann aber von August auf September um 0,3 %.

Zu Beginn des letzten Viertels des Jahres 2004 zog die kurzfristige Teuerung an. Im Oktober war der Verbraucherpreisindex um 0,2 % höher als im Vormonat und um 1,6 % höher als ein Jahr zuvor. □

1) Ergebnisse der Arbeitsmarktstatistik ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data-Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6077,8 ¹⁾	6091,6 ¹⁾	6 082,5	6 083,6	6 086,0	6 087,6	6 088,5	6 088,9	6 090,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 486	2 539	3 677	3 261	2 855	1 921	3 452	3 126	3 144
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	5,0	7,1	6,5	5,5	3,8	6,7	6,2	6,1
* Lebendgeborene	"	4 686	4 610	4 407	4 558	5 285	4 285	4 541	4 428	5 398
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,3	9,1	8,5	9,1	10,2	8,6	8,8	8,8	10,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 948	5 031	4 852	4 698	4 937	5 070	4 679	5 012	4 902
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,8	9,9	9,4	9,4	9,6	10,1	9,0	10,0	9,5
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	19	20	19	23	24	21	19	16	18
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,2	4,5	4,3	5,0	4,5	4,9	4,2	3,6	3,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 262	- 420	- 445	- 140	348	- 785	- 138	- 584	496
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,5	- 0,8	- 0,9	- 0,3	0,7	- 1,6	- 0,3	- 1,2	1,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 598	13 993	12 256	12 696	16 902	13 049	11 736	12 154	15 384
* darunter aus dem Ausland	"	6 442	6 079	5 512	5 841	7 209	5 953	5 609	5 919	7 063
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 528	12 423	10 070	11 459	14 829	13 506	10 658	11 141	14 127
* darunter in das Ausland	"	6 209	5 274	4 123	4 857	6 130	6 761	4 906	5 227	6 740
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 070	1 570	2 186	1 237	2 073	- 457	1 078	1 013	1 257
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 943	18 322	15 783	16 172	21 129	17 151	15 585	17 311	19 421
		2002	2003	2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
ARBEITSMARKT ³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	208 750	213 579	222 481	238 537	236 953	238 405	243 951
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	90 492	91 551	93 344	103 163	102 501	102 705	103 009
* Männer	"	122 151	139 970	118 258	122 028	129 137	135 374	134 452	135 700	140 942
* Ausländer	"	45 295	50 760	44 289	45 539	46 985	50 089	50 445	51 179	52 096
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	23 615	24 084	24 863	29 542	27 370	26 834	27 176
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	7,6	7,8	8,1	8,7	8,6	8,7	8,9
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,0	7,1	7,2	7,9	7,9	7,9	7,9
* Männer	"	8,4	9,6	8,1	8,3	8,8	9,3	9,2	9,3	9,7
* Ausländer	"	15,2	16,9	14,8	15,2	15,7	16,7	16,8	17,0	17,3
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	6,4	6,6	6,8	8,2	7,6	7,4	7,5
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	10 585	11 434	11 128	18 540	10 718	10 377	8 945
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	25 519	24 780	23 211	23 405	22 027	20 465	19 399
		2001	2002	2001			2002			2003
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁾⁶⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 207,3	2 240,4	2 223,5	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8
* und zwar Frauen	"	952,2	956,4	957,0	970,2	968,0	964,9	969,1	962,3	956,2
* Ausländer	"	228,5	225,2	229,3	231,9	228,9	227,3	226,0	221,1	218,3
* Teilzeitbeschäftigte	"	337,9	350,7	334,5	341,8	345,2	348,2	352,6	354,5	355,3
* darunter Frauen	"	284,9	293,8	282,4	287,8	289,7	292,3	295,0	295,4	296,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,8	14,0	12,8	14,1	12,5	13,1	14,1	12,3	12,7
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,6	3,8	3,4	3,6	3,8	3,5	3,5
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	545,8	533,3	549,9	551,2	545,8	537,7	532,3	525,9	517,9
darunter Frauen	"	140,0	135,8	141,0	140,8	138,9	137,4	136,0	134,0	132,3
* Baugewerbe	"	120,4	114,0	117,9	123,5	116,8	112,0	115,7	108,7	105,7
darunter Frauen	"	14,7	14,1	14,9	14,9	14,7	14,4	14,1	13,8	13,5
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	562,5	556,0	562,7	571,7	566,6	560,4	560,8	554,3	545,1
darunter Frauen	"	248,4	246,7	248,5	252,9	251,2	249,1	248,6	246,0	242,2
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	465,5	470,9	464,4	475,3	473,4	472,5	477,3	469,8	467,2
darunter Frauen	"	211,9	214,9	212,2	216,9	216,2	216,1	217,8	214,8	214,4
* öffentliche und private Dienstleister	"	494,2	504,1	498,4	504,4	507,9	507,4	514,3	516,1	514,5
darunter Frauen	"	333,2	341,2	336,4	340,7	343,3	344,1	348,8	350,1	349,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Aufbereitung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 31.03. 2001 bis 30.09. 2001: Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
LANDWIRTSCHAFT										
Schl a c h t u n g e n ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 299	6 516	5 246	8 690	9 530	3 944	6 506	7 283	7 860
Kälber	"	224	277	240	286	326	86	170	165	191
Schweine	"	95 275	85 364	78 269	90 227	88 299	54 637	76 693	67 705	70 925
darunter hausgeschlachtet	"	7 524	5 883	2 716	6 469	11 247	1 420	3 102	5 859	9 354
Schl a c h t m e n g e n ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel) darunter von	Tonnen	10 351	9 835	9 054	10 766	10 297	6 735	9 446	8 463	8 389
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 679	1 791	1 526	2 325	2 395	1 183	1 950	2 009	1 975
* Kälbern	"	20	22	22	29	25	5	15	13	14
* Schweinen	"	8 103	7 438	6 997	7 841	7 263	4 973	6 889	5 835	5 872
G e f l ü g e l :										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 533	2 957	2 976	2 740
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	31 198	29 579	26 455	29 716	25 933	27 115	26 627	23 786	25 998
M i l c h e r z e u g u n g :										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	87 754	84 208	79 355	79 071	77 309	83 494	79 665	79 482	78 127
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 707	80 529	75 805	75 403	73 759	80 052	76 334	76 040	74 796
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	16,5	16,1	15,5	15,7	17,0	16,7	16,2	16,4
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 289	3 348	3 341	3 326	3 315	3 179	3 167	3 161	3 151
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	458,5	452,2	452,8	450,0	447,8	435,8	435,3	434,4	433,1
darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubi.)	"	269,6	263,0	263,1	261,3	259,7	252,1	251,2	250,6	249,5
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	.	.	.	.	49 265	56 537	57 510	55 367
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	667,4	656,6	626,9	655,0	815,6	637,3	636,5	651,6	805,4
* Bruttogehaltssumme	"	754,1	772,6	727,4	737,5	975,3	723,9	728,8	737,3	977,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 976,7	6 959,8	7 583,2	7 446,5	7 498,3	6 134,0	7 537,5	7 407,3	7 101,3
* darunter Auslandsumsatz	"	2 621,9	2 737,0	2 995,2	2 837,1	3 014,3	2 384,5	3 144,6	2 958,9	2 864,7
Exportquote ⁶⁾	%	37,6	39,3	39,5	38,1	40,2	38,9	41,7	39,9	40,3
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 2,2	- 1,5	1,7	4,9	1,1	- 8,7	2,4	1,8	1,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 3,1	1,3	0,7	5,5	1,4	- 6,7	5,9	6,4	5,1
Investitionsgüterproduzenten	"	- 1,2	- 2,8	2,7	8,8	0,5	- 12,3	- 0,8	- 6,1	0,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 11,3	- 8,1	11,3	- 9,1	0,0	- 12,0	- 9,2	- 3,5	- 10,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	1,6	- 5,2	- 2,5	- 2,8	1,2	- 3,7	4,5	12,4	- 2,2
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	1,8	0,7	- 3,3	- 0,4	0,6	- 6,2	7,6	11,2	6,9
Maschinenbau	"	- 9,4	1,1	- 7,7	9,9	- 2,8	8,3	8,3	- 5,7	11,6
Kraftwagen und -teile	"	4,0	- 1,9	15,1	10,0	6,5	- 38,4	- 19,5	- 15,2	- 14,8
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 2,0	- 7,0	- 6,5	- 3,3	- 7,4	- 3,5	11,2	6,5	0,4
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	95	95	95	95	107	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 366	18 145	18 211	18 189	18 173	17 459	17 527	17 514	17 493
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾	1000 h	.	2 273	2 254	2 356	2 357	1 956	2 277	2 322	2 249
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,2	62,8	56,4	60,7	90,0	55,9	55,7	60,0	82,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 467,8	2 102,9	2 264,3	2 875,4	2 833,2	...	...	...	...
HANDWERK										
* Beschäftigte	1998 = 100	90,6	86,7	86,8	.	.	.	83,2	.	.
* Umsatz	"	101,9	96,9	99,9	.	.	.	95,6	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knackeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2001	2002	2002			2003				
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.	
BAUGEWERBE											
B a u h a u p t g e w e r b e¹⁾											
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	58,0	54,8	54,6	55,6	55,5	52,8	52,4	52,5	52,1	
darunter											
Facharbeiter ²⁾	"	30,1	28,4	28,3	29,1	28,9	28,4	27,0	27,0	26,8	
Fachwerker und Werker	"	9,0	8,2	8,3	8,4	8,5	7,5	8,4	7,8	7,7	
gewerblich Auszubildende	"	2,7	2,5	2,5	2,6	2,6	2,3	2,4	2,4	2,4	
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 381	5 012	5 615	5 906	5 472	4 972	5 755	5 726	5 237	
darunter											
* Wohnungsbau	"	2 037	1 944	2 150	2 321	2 077	2 005	2 321	2 353	2 246	
* gewerblicher Bau	"	1 581	1 424	1 526	1 636	1 575	1 340	1 540	1 532	1 390	
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 730	1 618	1 916	1 915	1 790	1 604	1 871	1 821	1 580	
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,8	85,9	87,3	94,1	102,7	88,1	88,0	88,2	93,1	
* Bruttogehaltssumme	"	38,3	38,2	36,3	35,9	45,7	34,5	32,8	34,0	42,5	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	512,8	483,4	538,6	597,4	598,3	475,2	510,0	526,5	535,7	
darunter											
* Wohnungsbau	"	141,1	134,5	152,4	161,8	153,6	148,5	173,6	172,3	171,7	
* gewerblicher Bau	"	226,3	197,0	213,4	244,6	239,0	153,3	158,8	164,7	168,3	
* öffentlicher und Straßenbau	"	144,3	150,0	171,4	188,2	203,1	171,5	176,4	188,2	193,9	
* Index des Auftragseingangs ³⁾	2000=100	95,6	83,9	83,7	84,1	74,9	78,4	94,6	73,7	74,4	
darunter											
* Wohnungsbau	"	86,4	74,7	72,1	85,6	67,1	91,6	114,0	68,6	77,2	
* gewerblicher Bau	"	91,3	70,3	65,1	63,1	63,2	54,2	65,2	57,8	59,4	
* öffentlicher und Straßenbau	"	105,0	106,6	114,6	114,1	94,7	109,1	130,6	98,7	95,2	
A u s b a u g e w e r b e ⁴⁾											
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,8	23,2	23,5	.	.	.	21,6	.	.	
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 962	6 430	6 663	.	.	.	6 392	.	.	
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	111,9	109,4	110,1	.	.	.	101,8	.	.	
* Bruttogehaltssumme	"	57,2	59,9	57,3	.	.	.	53,8	.	.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	613,9	591,5	640,0	.	.	.	537,1	.	.	
BAUGENEHMIGUNGEN											
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	768	718	738	606	698	602	590	685	526	
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	679	632	635	521	615	517	528	622	481	
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	926	801	839	663	793	844	655	766	557	
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	170	151	156	126	150	152	124	143	102	
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	204 157	186 852	206 129	152 911	183 202	187 889	152 016	176 929	126 106	
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	207	153	161	129	160	140	135	138	138	
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 333	1 175	1 479	743	1 209	1 140	1 692	797	796	
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	224	202	237	129	180	216	321	142	130	
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	198 009	199 572	194 165	143 477	164 878	160 885	277 050	101 347	167 274	
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 817	1 627	1 712	1 297	1 543	1 658	1 238	1 380	1 051	
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	9 021	8 253	8 534	6 840	7 766	7 742	6 476	7 207	5 528	
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE											
G r o ß h a n d e l ⁷⁾											
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,6	.	.	.	.	79,4	96,7	89,3	85,1
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,0	.	.	.	.	80,5	96,7	90,8	85,4
* Beschäftigte (Index)	"	100,7	.	.	.	.	91,1	91,1	90,8	90,2
E i n z e l h a n d e l ⁹⁾											
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	98,9	100,2	96,7	105,5	109,7	89,9	97,5	105,7	103,2	
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	100,4	101,9	97,9	106,9	110,8	91,2	99,0	107,5	105,0	
darunter (Einzelhandel mit)											
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	102,0	111,7	102,5	111,4	121,5	107,8	109,3	118,6	118,2	
Apotheken ¹¹⁾	"	106,7	107,7	106,2	110,0	110,5	97,6	110,2	113,6	110,6	
Bekleidung	"	101,0	97,4	100,4	109,8	104,7	70,3	93,9	109,4	92,4	
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	99,3	88,3	80,7	96,7	99,5	73,1	80,9	93,8	94,9	
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	98,0	99,0	98,2	105,0	100,5	100,0	103,0	109,2	107,8	
* Beschäftigte (Index)	"	98,6	96,9	96,4	96,0	95,9	92,4	92,6	93,2	93,5	
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n ¹⁴⁾											
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	91,7	88,7	97,8	91,3	83,3	92,9	96,3	89,8	
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	93,2	90,3	99,5	92,9	85,7	95,7	99,3	92,6	
* Beschäftigte (Index)	"	.	93,6	94,3	94,5	93,8	92,9	92,2	92,6	92,5	
G a s t g e w e r b e											
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	97,8	89,4	97,5	92,7	83,7	81,2	91,9	90,6	80,1	
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	99,5	94,5	103,3	98,0	88,5	86,8	98,3	96,8	85,2	
darunter											
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	97,4	91,9	111,0	103,0	85,3	75,9	111,4	106,7	85,0	
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	"	99,4	94,0	93,8	90,9	89,3	90,0	84,8	87,8	84,1	
Kantinen und Caterer	"	101,2	99,4	110,5	103,0	95,5	103,3	105,7	101,0	93,6	
* Beschäftigte (Index)	"	101,5	94,9	94,6	93,0	90,5	90,7	91,7	91,3	89,9	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
AUSSENHANDEL										
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EUR	2 635,8	2 639,2	2 722,5	2 989,1	2 774,5	2 527,5	2 878,4	2 827,9	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	62,6	69,3	78,0	92,9	69,7	97,9	101,3	94,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 573,2	2 570,0	2 644,5	2 896,2	2 704,9	2 321,0	2 647,6	2 607,6	...
* Rohstoffe	"	20,9	17,9	14,6	19,0	18,1	16,3	16,7	19,7	...
* Halbwaren	"	178,3	157,3	196,5	183,5	157,1	127,2	138,6	153,8	...
* Fertigwaren	"	2 374,0	2 394,8	2 433,4	2 693,6	2 529,7	2 177,5	2 492,3	2 434,1	...
* davon										
* Vorerzeugnisse	"	453,1	501,9	469,5	534,7	483,8	463,0	447,0	461,3	...
* Enderzeugnisse	"	1 920,9	1 892,9	1 963,9	2 158,8	2 045,9	1 714,5	2 045,3	1 972,8	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	...	710,2	687,2	753,9	678,6	670,0	721,2	714,6	...
Maschinen	"	...	383,8	348,0	431,5	439,2	348,1	367,2	394,6	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	...	265,9	344,1	347,5	356,5	231,2	326,1	253,2	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	...	246,5	215,5	260,1	259,9	208,2	267,9	219,8	...
Eisen- und Metallwaren	"	...	170,3	174,0	214,7	178,2	174,4	179,0	177,4	...
davon nach										
* Europa	"	1 823,9	1 851,6	1 906,6	2 114,5	1 924,3	1 798,7	2 117,6	2 057,1	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 381,5	1 395,8	1 361,2	1 550,3	1 444,5	1 347,8	1 606,7	1 566,9	...
* Afrika	"	47,3	44,1	46,7	45,7	36,0	50,1	41,6	38,3	...
* Amerika	"	371,0	348,1	358,9	373,0	382,8	318,5	319,0	310,8	...
* Asien	"	360,0	374,6	390,5	434,0	413,4	341,4	378,4	395,6	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	33,6	20,9	19,8	21,9	18,0	18,9	21,6	26,1	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	189,7	181,4	183,7	192,3	185,4	186,5	149,2	199,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	4 060,5	3 612,1	3 602,6	3 695,5	3 605,3	3 276,2	3 701,2	3 933,4	...
* Rohstoffe	"	46,2	68,4	56,5	71,1	69,4	52,5	66,3	61,6	...
* Halbwaren	"	386,4	278,1	316,9	354,0	268,0	260,0	214,4	265,1	...
* Fertigwaren	"	3 628,0	3 265,6	3 229,2	3 270,4	3 267,9	2 963,7	3 420,5	3 606,7	...
* davon										
* Vorerzeugnisse	"	458,8	390,4	364,2	424,3	370,0	337,7	359,5	380,6	...
* Enderzeugnisse	"	3 169,2	2 875,3	2 865,0	2 846,0	2 897,9	2 625,9	3 061,0	3 226,1	...
davon aus										
* Europa	"	2 764,7	2 487,5	2 508,8	2 535,2	2 495,1	2 362,3	2 723,5	2 956,4	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 134,7	1 877,4	1 891,3	1 804,7	1 812,9	1 830,7	2 108,4	2 266,7	...
* Afrika	"	91,0	82,1	79,4	97,5	57,3	68,7	89,3	76,8	...
* Amerika	"	662,6	521,1	493,2	474,8	474,3	538,2	548,1	507,3	...
* Asien	"	724,5	697,3	700,5	769,5	760,5	759,2	791,8	916,3	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	7,4	5,5	4,4	11,0	3,6	5,8	6,5	8,6	...
TOURISMUS³⁾										
* Gästeankünfte	1000	813	796	976	883	774	766	971	922	790
* darunter von Auslandsgästen	"	200	197	252	208	159	219	239	224	172
* Gästeübernachtungen	"	2 136	2 051	2 464	2 318	1 827	2 222	2 366	2 319	1 823
* darunter von Auslandsgästen	"	388	378	486	409	284	447	431	447	307
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	643	629	721	698	558	687	681	677	534
Luftkurorte	"	124	118	149	133	92	161	143	135	94
Erholungsorte	"	98	92	110	113	52	135	104	103	53
Sonstige Gemeinden	"	1 270	1 212	1 484	1 375	1 125	1 239	1 438	1 405	1 142
darunter Großstädte	"	575	550	654	598	542	520	637	616	534
VERKEHR										
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 251	1 144	1 154	1 273	1 166	814	728	960	...
davon										
* Güterversand	"	213	214	226	256	249	144	148	195	...
* Güterempfang	"	1 037	930	928	1 017	917	670	580	765	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2003 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	30 179	29 183	28 281	28 131	27 578	23 303	28 369	25 970	25 163
darunter										
* Personenkraftwagen ²⁾	"	26 040	25 548	25 185	25 426	25 276	20 065	24 887	22 997	22 959
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 745	1 535	1 797	1 788	1 579	1 487	2 157	1 950	1 225
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 791	1 579	856	465	293	1 402	895	533	608
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	298	284	281	282	246	212	289	326	213
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 095	3 057	3 378	3 486	3 297	3 006	3 295	3 428	3 046
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 252	2 222	2 511	2 407	2 319	2 282	2 527	2 396	2 109
* Getötete Personen	"	43	42	50	57	41	51	56	56	32
* Verletzte Personen	"	3 036	2 990	3 415	3 251	3 144	2 961	3 361	3 275	2 859
Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen ⁴⁾										
Beförderte Personen	1000	39 236	37 731	101 788	.	.	.	104 298	.	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	38 805	37 328	100 301	.	.	.	102 715	.	.
Gelegenheitsverkehr	"	431	403	1 487	.	.	.	1 583	.	.
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 208	24 600	82 290	.	.	.	83 290	.	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 596	19 955	63 803	.	.	.	65 781	.	.
Gelegenheitsverkehr	"	4 612	4 645	18 487	.	.	.	17 509	.	.
Einnahmen	1000 EUR	81 840	44 394	143 179	.	.	.	147 608	.	.
davon aus										
Linienverkehr ⁵⁾	"	67 519	36 163	107 961	.	.	.	113 828	.	.
Gelegenheitsverkehr	"	14 321	8 231	35 218	.	.	.	33 779	.	.
GELD UND KREDIT										
Banken ⁶⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾	Mill. EUR	546 660	.	.	.	.	.	.	.	.
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"	415 013	.	.	.	.	.	.	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	71 101	.	.	.	.	.	.	.	.
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"	343 912	.	.	.	.	.	.	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾										
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	435 068	.	.	.	.	.	.	.	.
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	268	427	429	468	487	416	558	696	...
davon										
* Unternehmen	"	167	186	177	210	201	168	162	264	...
* Verbraucher	"	73	100	93	100	112	122	209	218	...
* ehemals selbstständig Tätige	"	.	43	52	53	82	63	100	128	...
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	29	98	107	105	92	63	87	86	...
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	238 298	408 152	546 072	295 092	276 315	150 780	159 715	178 387	...
GEWERBEANZEIGEN ¹⁰⁾										
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	5 303	5 093	5 097	5 182	4 919	...	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 762	4 664	4 359	4 566	4 826	...	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	101,7	103,0	103,0	102,9	102,6	104,1	104,0	104,0	103,7
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,6	104,1	102,5	102,2	102,3	103,3	103,9	103,9	103,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	102,1	106,0	106,1	106,1	106,0	112,0	112,4	112,9	112,9
Bekleidung, Schuhe	"	100,3	100,2	100,2	100,2	99,8	96,1	97,4	97,6	97,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	"	102,0	103,4	103,6	103,7	103,5	105,2	105,2	105,4	105,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	"	100,8	101,7	101,6	101,7	101,5	101,1	100,9	100,5	100,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	102,4	104,2	105,2	105,0	104,1	106,6	106,0	106,4	105,6
Nachrichtenübermittlung	"	94,1	95,7	95,9	95,9	95,6	96,0	97,4	97,4	97,0
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,7	101,4	101,4	100,3	99,5	102,1	100,7	99,2	98,3
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	100,9	104,8	104,0	104,0	103,9	108,2	107,4	107,6	105,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁴⁾	101,0 ¹⁴⁾	.	.	100,9	100,8	.	.	100,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 471,6	3 181,9	2 912,7	2 877,9	2 574,4	2 793,9	3 371,3	2 215,7	2 672,9
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 014,8	2 722,8	2 764,1	2 349,8	2 250,4	2 278,8	2 965,3	1 746,6	2 217,2
davon										
Lohnsteuer ²⁾	"	1 513,6	1 485,5	1 279,1	1 300,1	1 246,5	1 326,0	1 278,7	1 279,7	1 269,6
veranlagte Einkommensteuer	"	64,1	64,4	419,7	– 99,0	– 104,5	– 99,3	439,3	– 124,4	– 118,4
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	256,6	181,1	50,2	56,7	31,9	193,1	32,9	35,9	54,1
Zinsabschlag ²⁾	"	265,7	257,7	137,6	182,9	202,6	162,7	112,7	146,9	152,0
Körperschaftsteuer ²⁾	"	15,1	– 130,1	252,9	17,6	– 134,3	– 155,3	371,8	– 358,7	– 156,8
Umsatzsteuer	"	745,4	727,3	507,7	739,6	846,3	707,8	613,7	627,6	865,4
Einfuhrumsatzsteuer	"	154,2	136,8	116,9	151,9	161,9	143,8	116,1	139,5	151,4
Bundessteuern	"	278,4	292,9	36,5	286,7	200,4	346,8	281,9	231,1	217,1
darunter										
Mineralölsteuer	"	41,9	52,0	0,0	54,0	58,4	53,9	58,8	50,6	57,8
Versicherungsteuer	"	67,9	78,1	0,0	39,5	61,7	113,3	43,8	41,6	67,8
Zölle ³⁾	"	11,5	9,0	8,4	10,2	9,5	13,9	12,5	11,4	9,7
Landessteuern	"	141,3	126,8	103,6	140,2	111,1	134,8	111,6	124,2	225,3
darunter										
Vermögensteuer	"	3,3	3,9	2,8	3,0	1,4	1,3	2,1	1,2	0,9
Erbschaftsteuer	"	23,6	18,0	23,7	30,4	20,1	40,5	22,0	20,6	133,2
Grunderwerbsteuer	"	43,5	41,4	30,0	42,0	32,6	35,0	32,6	41,8	35,9
Kraftfahrzeugsteuer	"	53,2	48,9	40,7	46,2	40,1	40,7	42,5	44,1	39,0
Gewerbsteuerumlage	"	26,5	30,5	0,0	90,9	3,0	19,6	0,0	102,4	3,6
		2001	2002	2002				2003		
		Durchschnitt ⁴⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 485,6	1 386,4	829,6	1 317,3	1342,5	2 056,0	889,2	1 574,2	1277,8
davon										
Grundsteuer A	"	3,0	4,3	4,4	4,2	5,2	3,5	4,3	3,8	5,5
Grundsteuer B	"	154,9	152,3	139,7	171,7	168,8	128,8	148,5	177,7	169,0
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	491,5	561,4	520,5	430,5	554,0	740,4	710,1	710,4	521,6
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	597,2	584,3	147,5	693,6	531,0	1 034,3	137,4	597,4	498,4
andere Steuern ⁵⁾	"	16,0	15,4	15,1	17,3	16,6	12,5	15,5	17,4	16,8
		2002	2003	2002			2003			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 446	2 490	2 498	2 469	2 508	2 543	2 554
* Männliche Arbeiter	"	2 551	2 608	2 526	2 570	2 578	2 547	2 587	2 623	2 634
darunter Facharbeiter	"	2 697	2 757	2 668	2 718	2 723	2 699	2 739	2 769	2 784
* Weibliche Arbeiter	"	1 920	1 966	1 898	1 935	1 937	1 938	1 949	1 974	1 980
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 786	1 819	1 768	1 804	1 795	1 792	1 798	1 832	1 832
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,13	15,49	15,02	15,18	15,26	15,35	15,45	15,51	15,56
* Männliche Arbeiter	"	15,59	15,95	15,48	15,63	15,72	15,83	15,91	15,96	16,02
darunter Facharbeiter	"	16,67	17,04	16,55	16,71	16,80	16,94	17,00	17,03	17,12
* Weibliche Arbeiter	"	11,92	12,21	11,81	11,99	12,03	12,09	12,16	12,24	12,27
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	10,94	11,14	10,83	11,03	11,01	11,04	11,08	11,19	11,18
Angestelltenverdienste										
(Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 586	3 746	3 664	3 700	3 710	3 704	3 720	3 758	3 771
* männlich	"	3 843	3 993	3 915	3 959	3 964	3 953	3 969	4 003	4 017
* weiblich	"	2 863	3 044	2 939	2 972	2 991	2 997	3 014	3 059	3 070
* kaufmännische Angestellte	"	3 385	3 531	3 464	3 488	3 492	3 487	3 508	3 542	3 557
* technische Angestellte	"	3 765	3 934	3 839	3 889	3 902	3 894	3 906	3 946	3 959
* in Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 060	3 448	3 331	3 366	3 403	3 416	3 431	3 451	3 469
* männlich	"	3 380	3 812	3 699	3 730	3 757	3 781	3 788	3 815	3 838
* weiblich	"	2 617	2 892	2 784	2 823	2 860	2 861	2 885	2 896	2 906
* kaufmännische Angestellte	"	3 077	3 442	3 323	3 357	3 400	3 414	3 426	3 443	3 462
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 270	3 562	3 458	3 492	3 519	3 525	3 542	3 569	3 586

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6077,8 ¹⁾	6091,6 ¹⁾	6 083,6	6 086,0	6 088,9	6 088,5	6 088,9	6 090,8	6 091,1
Natürliche Bevölkerungs- bewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 486	2 539	3 261	2 855	4 467	3 452	3 126	3 144	3 931
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	5,0	6,5	5,5	8,6	6,7	6,2	6,1	7,6
* Lebendgeborene	"	4 686	4 610	4 558	5 285	4 922	4 541	4 428	5 398	4 544
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,3	9,1	9,1	10,2	9,5	8,8	8,8	10,4	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 948	5 031	4 698	4 937	4 742	4 679	5 012	4 902	5 373
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,8	9,9	9,4	9,6	9,2	9,0	10,0	9,5	10,4
darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	19	20	23	24	15	19	16	18	26
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,2	4,5	5,0	4,5	3,0	4,2	3,6	3,3	5,7
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 262	- 420	- 140	348	180	- 138	- 584	496	- 829
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,5	- 0,8	- 0,3	0,7	0,3	- 0,3	- 1,2	1,0	- 1,6
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 598	13 993	12 696	16 902	16 631	11 736	12 154	15 384	14 913
* darunter aus dem Ausland	"	6 442	6 079	5 841	7 209	6 855	5 609	5 919	7 063	6 451
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 528	12 423	11 459	14 829	13 941	10 658	11 141	14 127	13 804
* darunter in das Ausland	"	6 209	5 274	4 857	6 130	5 445	4 906	5 227	6 740	5 628
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 070	1 570	1 237	2 073	2 690	1 078	1 013	1 257	1 109
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 943	18 322	16 172	21 129	20 251	15 585	17 311	19 421	18 737
		2002	2003	2002		2003				2004
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
ARBEITSMARKT ³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	213 579	222 481	244 216	236 953	238 405	243 951	258 838
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	91 551	93 344	100 232	102 501	102 705	103 009	106 748
Männer	"	122 151	139 970	122 028	129 137	143 984	134 452	135 700	140 942	152 090
* Ausländer	"	45 295	50 760	45 539	46 985	50 479	50 445	51 179	52 096	54 108
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	24 084	24 863	28 671	27 370	26 834	27 176	29 976
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	7,8	8,1	8,9	8,6	8,7	8,9	9,4
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,1	7,2	7,7	7,9	7,9	7,9	8,2
* Männer	"	8,4	9,6	8,3	8,8	9,9	9,2	9,3	9,7	10,5
* Ausländer	"	15,2	16,9	15,2	15,7	16,8	16,8	17,0	17,3	18,0
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	6,6	6,8	7,8	7,6	7,4	7,5	8,3
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	11 434	11 128	14 415	10 718	10 377	8 945	10 745
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	24 780	23 211	25 664	22 027	20 465	19 399	21 796
		2001	2002	2001		2002				2003
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁾⁶⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 207,3	2 240,4	2 223,5	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8
* und zwar Frauen	"	952,2	956,4	957,0	970,2	968,0	964,9	969,1	962,3	956,2
* Ausländer	"	228,5	225,2	229,3	231,9	228,9	227,3	226,0	221,1	218,3
* Teilzeitbeschäftigte	"	337,9	350,7	334,5	341,8	345,2	348,2	352,6	354,5	355,3
* darunter Frauen	"	284,9	293,8	282,4	287,8	289,7	292,3	295,0	295,4	296,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,8	14,0	12,8	14,1	12,5	13,1	14,1	12,3	12,7
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,6	3,8	3,4	3,6	3,8	3,5	3,5
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	545,8	533,3	549,9	551,2	545,8	537,7	532,3	525,9	517,9
darunter Frauen	"	140,0	135,8	141,0	140,8	138,9	137,4	136,0	134,0	132,3
* Baugewerbe	"	120,4	114,0	117,9	123,5	116,8	112,0	115,7	108,7	105,7
darunter Frauen	"	14,7	14,1	14,9	14,9	14,7	14,4	14,1	13,8	13,5
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	562,5	556,0	562,7	571,7	566,6	560,4	560,8	554,3	545,1
darunter Frauen	"	248,4	246,7	248,5	252,9	251,2	249,1	248,6	246,0	242,2
* Finanzierung, Vermietung und Unter- nehmensdienstleistungen	"	465,5	470,9	464,4	475,3	473,4	472,5	477,3	469,8	467,2
darunter Frauen	"	211,9	214,9	212,2	216,9	216,2	216,1	217,8	214,8	214,4
* Öffentliche und private Dienstleister	"	494,2	504,1	498,4	504,4	507,9	507,4	514,3	516,1	514,5
darunter Frauen	"	333,2	341,2	336,4	340,7	343,3	344,1	348,8	350,1	349,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Aufbereitung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 31.03. 2001 bis 30.09. 2001: Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.06.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002			2003				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
LANDWIRTSCHAFT											
Schlachtungen ¹⁾ :											
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	8 690	9 530	6 396	6 506	7 283	7 860	4 703	
Kälber	"	277	161	286	326	350	170	165	191	297	
Schweine	"	85 364	68 463	90 227	88 299	83 957	76 693	67 705	70 925	59 366	
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	6 469	11 247	8 159	3 102	5 859	9 354	4 058	
Schlachtmengen ²⁾ :											
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	10 766	10 297	9 548	9 446	8 463	8 389	7 184	
darunter von											
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	2 325	2 395	1 750	1 950	2 009	1 975	1 332	
* Kälbern	"	22	13	29	25	29	15	13	14	21	
* Schweinen	"	7 438	5 988	7 841	7 263	7 121	6 889	5 835	5 872	5 197	
Geflügel:											
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	.	.	.	2 957	2 976	2 740	2 727	
* Erzeugte Konsumei ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	29 716	25 933	26 261	26 627	23 786	25 998	27 442	
Milcherzeugung:											
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	83 977	79 071	77 309	81 073	79 665	79 482	78 127	81 006	
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 529	80 589	75 403	73 759	76 713	76 334	76 040	74 796	77 525	
Milchleistung/J Kuh und Tag	kg	16,5	17,4	15,5	15,7	15,9	16,7	16,2	16,4	16,5	
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾											
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 326	3 315	3 312	3 167	3 161	3 151	3 147	
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	436,2	450,0	447,8	445,7	435,3	434,4	433,1	429,6	
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	263,0	251,5	261,3	259,7	258,1	251,2	250,6	249,5	246,6	
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 686,1	.	.	.	56 537	57 510	55 367	48 482	
Bruttohohnsumme	Mill. EUR	656,6	650,4	655,0	815,6	642,6	636,5	651,6	805,4	634,3	
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	774,9	737,5	975,3	781,1	728,8	737,3	977,4	775,7	
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	7 000,4	7 446,5	7 498,3	6 679,8	7 537,5	7 407,3	7 101,3	6 961,6	
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 869,1	2 837,1	3 014,3	2 722,7	3 144,6	2 958,9	2 864,7	2 960,5	
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	38,1	40,2	40,8	41,7	39,9	40,3	42,5	
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾											
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	0,8	4,9	1,1	- 6,2	2,4	1,8	1,7	10,0	
davon											
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	1,0	5,5	1,4	5,8	5,9	6,4	5,1	12,0	
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	1,3	8,8	0,5	- 16,1	- 0,8	- 6,1	0,7	1,9	
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	- 9,1	0,0	6,7	- 9,2	- 3,5	- 10,0	5,7	
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	4,7	- 2,8	1,2	- 4,1	4,5	12,4	- 2,2	35,1	
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:											
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	4,0	- 0,4	0,6	- 1,1	7,6	11,2	6,9	30,9	
Maschinenbau	"	1,1	- 2,4	9,9	- 2,8	- 6,3	8,3	- 5,7	11,6	22,8	
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,0	10,0	6,5	- 37,7	- 19,5	- 15,2	- 14,8	- 14,5	
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	- 7,0	- 9,7	- 3,3	- 7,4	- 1,8	11,2	6,5	0,4	16,6	
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG											
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	95	95	95	106	106	106	106	
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	18 189	18 173	18 152	17 527	17 514	17 493	17 470	
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾	1000 h	2 273	2 185	2 356	2 357	2 080	2 277	2 322	2 249	2 056	
* Bruttohohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	60,7	90,0	72,9	55,7	60,0	82,3	61,6	
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	...	2 875,4	2 833,2	2 878,4	...	...	...	...
HANDWERK											
* Beschäftigte	1998 = 100	86,7	82,3	.	.	84,5	83,2	.	.	82,3	
* Umsatz	"	96,9	91,9	.	.	102,9	95,6	.	.	97,5	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innerereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischer Geflügel in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	54,8	52,2	55,6	55,5	54,2	52,4	52,5	52,1	50,8
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	29,1	28,9	28,2	27,0	27,0	26,8	26,1
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	8,4	8,5	8,1	8,4	7,8	7,7	7,2
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,6	2,6	2,5	2,4	2,4	2,4	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 012	4 882	5 906	5 472	3 698	5 755	5 726	5 237	3 820
darunter										
Wohnungsbau	"	1 944	1 996	2 321	2 077	1 546	2 321	2 353	2 246	1 575
gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 636	1 575	1 075	1 540	1 532	1 390	1 078
öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 915	1 790	1 052	1 871	1 821	1 580	1 151
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	94,1	102,7	82,2	88,0	88,2	93,1	80,7
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	35,9	45,7	38,9	32,8	34,0	42,5	35,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	483,4	469,8	597,4	598,3	600,8	510,0	526,5	535,7	517,5
darunter										
Wohnungsbau	"	134,5	152,7	161,8	153,6	151,6	173,6	172,3	171,7	183,1
gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	244,6	239,0	249,3	158,8	164,7	166,3	176,3
öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	188,2	203,1	196,6	176,4	188,2	193,9	156,7
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000=100	83,9	75,3	84,1	74,9	76,4	94,6	73,7	74,4	85,2
darunter										
Wohnungsbau	"	74,7	81,2	85,6	67,1	82,8	114,0	68,6	77,2	85,2
gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	63,1	63,2	83,6	65,2	57,8	59,4	65,6
öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	114,1	94,7	63,8	130,6	98,7	95,2	113,6
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	.	22,8	21,6	.	.	20,6
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	.	6 482	6 392	.	.	5 974
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	.	115,8	101,8	.	.	104,3
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	.	.	66,0	53,8	.	.	57,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	.	.	725,0	537,1	.	.	639,4
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	696	606	696	455	590	685	526	856
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	521	615	405	528	622	481	808
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	663	793	581	655	766	557	860
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	126	150	110	124	143	102	159
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	152 911	183 202	135 382	152 016	176 929	126 106	196 266
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	129	160	148	135	138	138	128
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	743	1 209	1 356	1 692	797	796	463
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	129	180	240	321	142	130	80
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	143 477	164 878	240 407	277 050	101 347	167 274	80 854
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 297	1 543	1 269	1 238	1 380	1 051	1 443
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	6 840	7 766	6 119	6 476	7 207	5 528	6 076
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	84,7	.	.	.	96,9	89,4	85,4	93,3
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,7	.	.	.	96,9	90,8	85,8	92,4
* Beschäftigte (Index)	"	.	80,9	.	.	.	91,1	90,8	89,9	90,1
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,6	105,5	109,6	117,8	97,5	105,1	102,8	117,0
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,4	106,9	110,8	119,2	99,0	106,9	104,5	118,7
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	114,0	111,4	121,5	133,5	109,3	118,7	118,9	133,9
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,3	110,0	110,5	123,4	110,2	113,8	110,7	138,3
Bekleidung	"	97,4	90,7	109,8	104,7	128,7	93,8	109,4	92,2	118,1
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,7	96,7	99,5	104,4	80,8	93,9	95,2	98,6
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	102,8	105,0	100,5	89,4	103,0	107,8	98,3	98,8
* Beschäftigte (Index)	"	96,5	92,3	95,5	95,5	95,3	92,1	92,3	92,7	94,2
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	91,8	97,8	91,3	79,1	93,0	96,4	89,7	78,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,2	99,5	92,9	80,6	95,7	99,4	92,5	81,2
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,3	94,4	93,8	93,6	92,2	92,6	92,5	91,9
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,6	92,7	83,7	84,7	91,9	91,0	80,8	80,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,2	98,0	88,5	90,8	98,3	97,2	86,0	87,0
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,2	103,0	85,3	79,7	111,3	106,8	86,4	77,0
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	94,0	87,9	90,9	89,3	97,4	84,9	87,7	82,7	91,4
Kantinen und Caterer	"	99,4	96,6	103,0	95,5	94,6	105,0	101,7	94,0	96,7
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,9	93,0	90,5	91,0	90,9	91,3	86,0	89,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenerarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	2 639,2	...	2 989,1	2 774,5	2 580,5	2 878,4	2 827,9	2 888,3	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	...	92,9	69,7	67,4	101,3	94,0	88,7	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 570,0	...	2 896,2	2 704,9	2 513,1	2 647,6	2 607,6	2 671,1	...
davon										
* Rohstoffe	"	17,9	...	19,0	18,1	16,6	16,7	19,7	20,5	...
* Halbwaren	"	157,3	...	183,5	157,1	154,9	138,6	153,8	139,9	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	...	2 693,6	2 529,7	2 341,6	2 492,3	2 434,1	2 510,7	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	501,9	...	534,7	483,8	393,3	447,0	461,3	447,2	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	...	2 158,8	2 045,9	1 948,3	2 045,3	1 972,8	2 063,5	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	...	753,9	678,6	641,0	721,2	714,6	645,6	...
Maschinen	"	383,8	...	431,5	439,2	415,7	367,2	394,6	432,8	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	...	347,5	356,5	267,9	326,1	253,2	329,4	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	...	260,1	259,9	256,6	267,9	219,8	258,4	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	...	214,7	178,2	139,6	179,0	177,4	210,8	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	...	2 114,5	1 924,3	1 827,0	2 117,6	2 057,1	2 117,3	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	...	1 550,3	1 444,5	1 379,0	1 606,7	1 566,9	1 594,9	...
* Afrika	"	44,1	...	45,7	36,0	32,7	41,6	38,3	44,9	...
* Amerika	"	348,1	...	373,0	382,8	317,1	319,0	310,8	323,0	...
* Asien	"	374,6	...	434,0	413,4	383,2	378,4	395,6	380,6	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	...	21,9	18,0	20,7	21,6	26,1	22,4	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾	"	3 793,4	...	3 887,9	3 790,6	3 812,9	4 159,2	4 465,5	4 401,3	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	...	192,3	185,4	193,0	149,2	199,0	172,8	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 612,1	...	3 695,5	3 605,3	3 619,9	3 701,2	3 933,4	3 894,5	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,4	...	71,1	69,4	61,5	66,3	61,6	74,0	...
* Halbwaren	"	278,1	...	354,0	268,0	275,0	214,4	265,1	244,5	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	...	3 270,4	3 267,9	3 283,4	3 420,5	3 606,7	3 576,0	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	390,4	...	424,3	370,0	329,5	359,5	380,6	399,1	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	...	2 846,0	2 897,9	2 953,9	3 061,0	3 226,1	3 177,0	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	...	2 535,2	2 495,1	2 565,5	2 723,5	2 956,4	3 048,3	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	...	1 804,7	1 812,9	1 987,2	2 108,4	2 266,7	2 365,8	...
* Afrika	"	82,1	...	97,5	57,3	84,5	89,3	76,8	92,7	...
* Amerika	"	521,1	...	474,8	474,3	465,2	548,1	507,3	395,1	...
* Asien	"	697,3	...	769,5	760,5	691,8	791,8	916,3	861,5	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	...	11,0	3,6	6,0	6,5	8,6	3,7	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte	1000	796	782	883	774	571	971	922	790	605
* darunter von Auslandsgästen	"	197	193	208	159	136	239	224	172	148
* Gästeübernachtungen	"	2 051	1 985	2 318	1 827	1 487	2 366	2 319	1 823	1 500
* darunter von Auslandsgästen	"	378	373	409	284	258	431	447	307	278
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	629	602	698	558	478	681	677	534	467
Luftkurorte	"	118	119	133	92	85	143	135	94	89
Erholungsorte	"	92	84	113	52	63	104	103	53	57
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 375	1 125	861	1 438	1 405	1 142	887
darunter Großstädte	"	550	531	598	542	405	637	616	534	428
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	1 273	1 166	1 001	728	960	1 064	882
davon										
* Güterversand	"	214	187	256	249	198	148	195	210	199
* Gütereingang	"	930	820	1 017	917	803	580	765	854	683

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2003 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002			2003				
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Noch: VERKEHR											
Straßenverkehr											
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	28 131	27 578	22 495	28 369	25 970	25 163	22 503	
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	25 426	25 276	19 924	24 887	22 997	22 959	20 151	
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 788	1 579	1 383	2 157	1 950	1 225	1 171	
* Krafttrader und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	465	293	761	895	533	608	746	
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	282	246	232	289	326	213	288	
Straßenverkehrsunfälle											
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	3 486	3 297	2 950	3 295	3 428	3 046	2 879	
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 407	2 319	2 007	2 527	2 396	2 109	1 927	
* Getötete Personen	"	42	42	57	41	38	56	56	32	46	
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	3 251	3 144	2 800	3 361	3 275	2 859	2 571	
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen ⁴⁾											
Beförderte Personen	1000	37 731	39 066	.	.	119 992	104 298	.	.	129 849	
davon im	"										
Linienverkehr ⁵⁾	"	37 328	38 263	.	.	118 826	102 715	.	.	124 093	
Gelegenheitsverkehr	"	403	803	.	.	1 166	1 583	.	.	5 755	
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 600	24 584	.	.	73 149	83 290	.	.	73 032	
davon im	"										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 955	20 135	.	.	60 287	65 781	.	.	60 796	
Gelegenheitsverkehr	"	4 645	4 449	.	.	12 862	17 509	.	.	12 236	
Einnahmen	1000 EUR	44 394	45 512	.	.	137 823	147 608	.	.	141 555	
davon aus	"										
Linienverkehr ⁵⁾	"	36 163	37 298	.	.	115 925	113 828	.	.	119 855	
Gelegenheitsverkehr	"	8 231	8 214	.	.	21 899	33 779	.	.	21 700	
GELD UND KREDIT											
Banken ⁶⁾											
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter	"										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"	
davon	"										
kurzfristige Kredite (bis zur 1. Jahr)	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"	
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Insolvenzen											
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	468	467	420	558	696	563	535	
davon	"										
* Unternehmen	"	186	195	210	201	170	162	264	178	172	
* Verbraucher	"	100	173	100	112	105	209	218	215	173	
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	53	82	81	100	128	108	135	
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	98	78	105	92	64	87	86	62	55	
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	295 092	276 315	268 033	159 715	178 387	127 380	131 494	
GEWERBEANZEIGEN ¹⁰⁾											
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	...	5 182	4 919	4 527	...	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	...	4 566	4 826	5 463	...	...	...	...
PREISE											
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	102,9	102,6	103,6	104,0	104,0	103,7	104,5	
darunter	"										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	102,2	102,3	102,2	103,9	103,9	103,5	103,5	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	106,1	106,0	105,9	112,4	112,9	112,9	112,8	
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	100,2	99,8	99,4	97,4	97,6	97,4	98,6	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	"	103,4	105,1	103,7	103,5	103,7	105,2	105,4	105,7	105,7	
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	"	101,7	101,1	101,7	101,5	101,7	100,9	100,5	100,4	100,3	
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	105,0	104,1	104,3	106,0	106,4	105,6	106,2	
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	95,9	95,6	95,8	97,4	97,4	97,0	96,5	
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	100,3	99,5	105,6	100,7	99,2	98,3	104,0	
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	"	104,8	106,2	104,0	103,9	108,6	107,4	107,6	105,1	110,1	
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁴⁾	100,8	.	100,9	.	.	.	100,5	.	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt – Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassensämter; (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002			2003			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	2 877,9	2 574,4	5 178,5	3 371,3	2 215,7	2 672,9	4 700,6
davon	-	2 722,7	2 706,0	2 349,8	2 250,4	4 479,7	2 965,3	1 746,6	2 217,2	4 478,9
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	1 300,1	1 246,5	2 287,5	1 278,7	1 279,7	1 269,6	2 199,8
davon	-	64,4	32,8	- 99,0	- 104,5	559,7	439,3	- 124,4	- 118,4	516,0
Lohnsteuer ²⁾	-	181,1	130,8	56,7	31,9	114,4	32,9	35,9	54,1	110,5
veranlagte Einkommensteuer	-	257,7	239,6	182,9	202,6	284,4	112,7	146,9	152,0	241,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	- 130,1	8,8	17,6	- 134,3	397,5	371,8	- 358,7	- 156,8	597,2
Zinsabschlag ²⁾	-	727,3	703,7	739,6	846,3	689,0	613,7	627,6	865,4	806,1
Körperschaftsteuer ²⁾	-	136,8	123,7	151,9	161,9	147,2	116,1	139,5	151,4	7,6
Umsatzsteuer	-	236,4	274,0	286,7	200,4	483,5	281,9	231,1	217,1	.
Einfuhrumsatzsteuer	-	38,6	44,0	54,0	58,4	123,3	58,8	50,6	57,8	.
Bundessteuern	-	61,5	79,8	39,5	61,7	38,0	43,8	41,6	67,8	.
darunter	-	9,0	8,7	10,2	9,5	10,0	12,5	11,4	9,7	.
Mineralölsteuer	-	128,8	133,6	140,2	111,1	112,6	111,6	124,2	225,3	118,1
Versicherungsteuer	-	3,9	1,6	3,0	1,4	2,3	2,1	1,2	0,9	2,6
Zölle ³⁾	-	18,0	32,2	30,4	20,1	23,6	22,0	20,6	133,2	23,0
Landessteuern	-	41,4	36,7	42,0	32,6	40,8	32,6	41,8	35,9	47,3
darunter	-	48,9	47,2	46,2	40,1	34,3	42,5	44,1	39,0	37,6
Vermögensteuer	-	30,5	43,7	90,9	3,0	92,7	0,0	102,4	3,6	103,7
Erbschaftsteuer	-									
Grundwerbsteuer	-									
Kraftfahrzeugsteuer	-									
Gewerbsteuerumlage	-									
		2001	2002	2002				2003		
		Durchschnitt ⁴⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 485,6	1 386,4	829,6	1 317,3	1342,5	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1277,8
davon	-	3,0	4,3	4,4	4,2	5,2	3,5	4,3	3,8	5,5
Grundsteuer A	-	154,9	152,3	139,7	171,7	168,8	128,8	148,5	177,7	169,0
Grundsteuer B	-	491,5	561,4	520,5	430,5	554,0	740,4	710,1	710,4	521,6
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	597,2	584,3	147,5	693,6	531,0	1 034,3	137,4	597,4	498,4
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	16,0	15,4	15,1	17,3	16,6	12,5	15,5	17,4	16,8
andere Steuern ⁵⁾	-									
		2002	2003	2002				2003		
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
(Im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttonomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 446	2 490	2 498	2 469	2 508	2 543	2 554
* Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 526	2 570	2 578	2 547	2 587	2 623	2 634
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 668	2 718	2 723	2 699	2 739	2 769	2 784
* Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 898	1 935	1 937	1 938	1 949	1 974	1 980
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 768	1 804	1 795	1 792	1 798	1 832	1 832
* Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,02	15,18	15,26	15,35	15,45	15,51	15,56
* Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,48	15,63	15,72	15,83	15,91	15,96	16,02
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,55	16,71	16,80	16,94	17,00	17,03	17,12
* Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	11,81	11,99	12,03	12,09	12,16	12,24	12,27
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	10,83	11,03	11,01	11,04	11,08	11,19	11,18
Angestelltenverdienste										
(Bruttonomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 664	3 700	3 710	3 704	3 720	3 758	3 771
* männlich	-	3 941	3 993	3 915	3 959	3 964	3 953	3 969	4 003	4 017
* weiblich	-	2 963	3 044	2 939	2 972	2 991	2 997	3 014	3 059	3 070
* kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 464	3 488	3 492	3 487	3 508	3 542	3 557
* technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 839	3 869	3 902	3 894	3 906	3 946	3 959
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 331	3 366	3 403	3 416	3 431	3 451	3 469
* männlich	-	3 725	3 812	3 699	3 730	3 757	3 781	3 788	3 815	3 838
* weiblich	-	2 823	2 892	2 784	2 823	2 860	2 861	2 885	2 896	2 906
* kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 323	3 357	3 400	3 414	3 426	3 443	3 462
* Bruttonomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 458	3 492	3 519	3 525	3 542	3 569	3 586

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2001	2002	2002			2003				
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Jul.	August	Sept.	Okt.	
BEVÖLKERUNG											
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 077,8 ¹⁾	6 091,6 ¹⁾	6 088,9	6 090,5	6 093,2	6 090,8	6 091,1	6 092,6	6 094,5	
Natürliche Bevölkerungsbewegung:											
* Eheschließungen	Anzahl	2 486	2 539	4 467	2 711	2 250	3 144	3 931	2 860	2 396	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	5,0	8,6	5,4	4,3	6,1	7,6	5,7	4,6	
* Lebendgeborene	"	4 686	4 610	4 922	4 689	5 013	5 398	4 544	4 900	4 793	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,3	9,1	9,5	9,4	9,7	10,4	8,8	9,8	9,3	
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 948	5 031	4 742	4 683	5 250	4 902	5 373	4 925	4 941	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,8	9,9	9,2	9,4	10,1	9,5	10,4	9,8	9,5	
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	19	20	15	21	18	18	26	17	22	
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,2	4,5	3,0	4,5	3,6	3,3	5,7	3,5	4,6	
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 262	- 420	180	6	- 237	496	- 829	- 25	- 148	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,5	- 0,8	0,3	0,0	- 0,5	1,0	- 1,6	- 0,0	- 0,3	
Wanderungen:											
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 598	13 993	16 631	15 846	17 230	15 384	14 913	16 664	16 606	
* darunter aus dem Ausland	"	6 442	6 079	6 855	7 229	7 308	7 063	6 451	7 264	6 998	
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 528	12 423	13 941	14 281	14 287	14 127	13 804	15 139	14 548	
* darunter in das Ausland	"	6 209	5 274	5 445	6 139	5 733	6 740	5 628	6 482	5 740	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 070	1 570	2 690	1 565	2 943	1 257	1 109	1 525	2 058	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 943	18 322	20 251	18 281	20 999	19 421	18 737	20 624	19 750	
		2002	2003	2003				2004			
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
ARBEITSMARKT ³⁾											
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	244 216	249 718	247 062	243 951	258 838	261 105	256 826	
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	100 232	101 297	101 307	103 009	106 748	107 163	106 426	
Männer	"	122 151	139 970	143 984	148 421	145 755	140 942	152 090	153 942	150 400	
Ausländer	"	45 295	50 760	50 479	51 566	51 752	52 096	54 443	54 797	54 463	
Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	28 671	30 906	29 932	27 176	29 976	31 683	30 632	
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	8,9	9,1	9,0	8,9	9,4	9,5	9,3	
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,7	7,8	7,8	7,9	8,2	8,2	8,2	
Männer	"	8,4	9,6	9,9	10,2	10,0	9,7	10,5	10,6	10,3	
Ausländer	"	15,2	16,9	16,8	17,2	17,3	17,3	18,0	18,2	18,1	
Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	7,8	8,4	8,1	7,5	8,3	8,8	8,5	
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	14 415	15 288	15 966	8 945	10 745	11 873	12 264	
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	25 664	28 884	30 402	19 399	21 654	24 975	25 790	
		2001	2002	2001			2002		2003		
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni	
ERWERBSTÄTIGKEIT ^{5)c)}											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 240,4	2 223,5	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 150,8	
* und zwar Frauen	"	952,2	956,4	970,2	968,0	964,9	969,1	962,3	956,2	946,3	
Ausländer	"	228,5	225,2	231,9	228,9	227,3	226,0	221,1	218,3	215,3	
Teilzeitbeschäftigte	"	337,9	350,7	341,8	345,2	348,2	352,6	354,5	355,3	355,8	
darunter Frauen	"	284,9	293,8	287,8	289,7	292,3	295,0	295,4	296,6	297,0	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾											
davon											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,8	14,0	14,1	12,5	13,1	14,1	12,3	12,7	13,4	
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,8	3,4	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	545,8	533,3	551,2	545,8	537,7	532,3	525,9	517,9	513,8	
darunter Frauen	"	140,0	135,8	140,8	138,9	137,4	136,0	134,0	132,3	130,4	
* Baugewerbe	"	120,4	114,0	123,5	116,8	112,0	115,7	108,7	105,7	108,7	
darunter Frauen	"	14,7	14,1	14,9	14,7	14,4	14,1	13,8	13,5	13,4	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	562,5	556,0	571,7	566,6	560,4	560,8	554,3	545,1	539,7	
darunter Frauen	"	248,4	246,7	252,9	251,2	249,1	248,6	246,0	242,2	239,7	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	465,5	470,9	475,3	473,4	472,5	477,3	469,8	467,2	462,7	
darunter Frauen	"	211,9	214,9	216,9	216,2	216,1	217,8	214,8	214,4	211,1	
* Öffentliche und private Dienstleister	"	494,2	504,1	504,4	507,9	507,4	514,3	516,1	514,5	512,3	
darunter Frauen	"	332,2	341,2	340,7	343,3	344,1	348,8	350,1	349,9	348,1	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Aufbereitung der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06. 2001 bis 30.09. 2001: Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003. — 8) Einschl. Personen *ohne Angabe* zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002	2003				2004	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	6 396	6 646	6 720	7 860	4 703	5 915	6 082
Kälber	"	277	161	350	109	135	191	297	100	118
Schweine	"	85 364	68 463	83 957	80 674	73 180	70 925	59 366	63 393	58 798
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	8 159	8 465	6 928	9 354	4 058	7 204	6 081
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	9 548	9 065	8 685	8 389	7 184	7 482	7 282
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 750	1 796	1 816	1 975	1 332	1 661	1 660
* Kälbern	"	22	13	29	9	11	14	21	10	11
* Schweinen	"	7 438	5 988	7 121	6 837	6 241	5 872	5 197	5 311	5 019
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	.	1 619	1 426	2 740	2 727	2 883	2 583
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	26 261	26 536	27 665	25 998	27 442	26 622	23 980
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	83 977	81 073	85 005	80 060	78 127	81 006	84 792	82 146
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 529	80 589	76 713	81 539	76 929	74 796	77 525	81 310	78 889
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,4	15,9	17,3	18,0	16,4	16,5	17,2	17,9
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 312	3 209	3 217	3 151	3 147	3 211	3 195
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	445,7	439,9	439,7	433,0	429,6	430,4	428,8
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	263,0	251,4	258,1	253,8	253,8	249,5	246,5	247,2	245,8
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	.	56 720	55 971	55 281	48 434	54 171	53 957
Bruttohohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	642,6	617,2	595,7	807,5	634,5	612,2	589,1
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	775,4	781,1	747,8	718,5	981,9	775,7	760,5	717,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	6 679,8	6 616,3	6 774,5	7 106,8	6 964,1	6 433,4	6 705,6
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 722,7	2 737,4	2 890,4	2 863,5	2 959,1	2 724,2	2 872,8
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	40,8	41,4	42,7	40,3	42,5	42,3	42,8
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	1,1	- 6,2	7,4	8,1	0,1	9,6	- 1,7	2,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	5,8	6,1	3,9	1,4	12,0	- 4,1	4,1
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	- 16,1	11,6	14,6	0,4	1,4	0,1	2,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	6,7	- 4,2	- 7,8	0,4	1,4	- 0,8	- 2,6
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	9,7	- 4,1	4,3	10,9	- 2,6	35,0	0,9	- 2,0
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	8,2	- 1,1	12,4	11,1	0,0	30,9	- 4,3	0,9
Maschinenbau	"	1,1	- 3,4	- 6,3	2,4	3,0	11,1	21,3	- 4,3	- 1,5
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,5	- 37,7	25,9	41,7	- 14,7	- 14,5	- 8,2	19,0
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	- 7,0	0,0	- 1,8	- 6,2	- 3,8	- 0,1	16,8	9,5	- 5,9
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	95	109	108	106	106	100	100
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	18 152	17 694	17 501	17 493	17 470	17 268	17 315
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	2 080	2 333	2 178	2 249	2 056	2 209	2 188
* Bruttohohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	72,9	57,1	58,4	82,3	61,6	55,5	57,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	...	2 878,4	2 893,2	2 288,7	...	...	...	...
HANDWERK										
* Beschäftigte	1998 = 100	86,7	82,3	84,5	.	.	.	82,3	.	.
* Umsatz	"	96,9	91,9	102,9	.	.	.	97,5	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Nuckelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002	2003				2004	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	54,2	52,0	51,5	52,1	50,8	48,8	48,4
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	28,2	26,9	26,7	26,8	26,1	25,0	24,8
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	8,1	7,6	7,4	7,7	7,2	6,7	6,5
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,5	2,3	2,3	2,4	2,3	2,2	2,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 012	4 882	3 698	3 067	3 243	5 237	3 820	2 764	3 375
darunter										
Wohnungsbau	"	1 944	1 995	1 546	1 230	1 330	2 246	1 575	1 116	1 360
gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 075	1 009	1 038	1 390	1 078	946	1 061
öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 052	814	863	1 580	1 151	693	947
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	82,2	69,6	57,9	93,1	80,7	65,1	62,4
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	38,9	34,0	33,2	42,5	35,9	32,2	32,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	483,4	469,8	600,8	291,8	338,5	535,7	517,5	259,0	306,9
Wohnungsbau	"	134,5	152,7	151,6	80,2	102,0	171,7	183,1	80,4	99,1
gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	249,3	132,7	162,9	168,3	176,3	105,2	119,3
öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	198,6	77,7	72,5	193,9	156,7	73,0	88,2
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	76,4	49,1	59,2	74,4	85,2	34,8	51,1
Wohnungsbau	"	74,7	81,2	82,8	68,4	56,5	77,2	85,2	44,0	56,1
gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	83,6	40,5	56,4	59,4	65,6	27,4	42,1
öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	63,8	54,9	64,1	95,2	113,6	42,5	62,5
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	22,8	.	.	.	20,6	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	6 482	.	.	.	5 974	.	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	115,8	.	.	.	104,3	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	66,0	.	.	.	57,1	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	725,0	.	.	.	639,4	.	.
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	695	455	666	906	526	856	958	1 181
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	405	589	832	481	808	899	1 125
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	581	764	1 050	557	860	958	1 174
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	110	138	190	102	159	176	209
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	135 382	174 388	238 810	126 106	196 266	222 755	270 551
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	148	139	105	138	128	119	117
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	1 356	1 244	946	796	463	769	617
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	240	214	129	130	80	100	96
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	240 407	215 917	140 430	167 274	80 854	72 168	68 985
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 269	1 485	1 947	1 051	1 443	1 809	2 008
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	6 119	7 269	10 055	5 528	8 076	9 564	11 518
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	84,7	.	81,3	77,5	85,2	93,8	79,9	77,5
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,7	.	82,9	79,3	85,5	93,1	80,6	78,9
* Beschäftigte (Index)	"	.	80,6	.	91,3	90,9	89,7	90,2	89,7	89,8
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	99,0	117,8	93,1	87,3	103,1	120,8	91,2	87,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,8	119,2	94,7	89,2	104,9	122,7	92,8	88,7
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	114,5	133,5	107,0	102,2	119,2	139,4	109,1	104,7
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,5	123,4	104,2	100,9	110,2	141,1	97,2	98,1
Bekleidung	"	97,4	90,6	128,7	86,8	69,5	92,1	118,0	82,8	68,7
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	104,4	83,3	82,2	95,0	102,2	80,4	79,6
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	102,2	89,4	76,7	75,5	97,6	92,0	74,4	76,5
* Beschäftigte (Index)	"	96,5	92,4	95,3	93,2	92,6	92,9	93,2	91,4	90,7
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	91,9	79,1	80,5	84,2	90,0	79,2	78,1	83,9
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	80,6	82,3	85,9	92,9	81,8	80,8	86,9
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,6	93,6	93,3	92,7	92,8	92,6	91,7	91,9
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,5	84,7	78,4	75,1	81,0	81,5	73,2	76,2
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,0	90,8	83,2	79,9	86,2	87,9	78,0	81,6
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,1	79,7	80,9	80,1	86,8	77,5	76,2	84,1
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	94,0	87,8	97,4	81,1	77,5	82,0	82,6	75,2	75,3
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	94,6	89,2	83,0	95,1	96,6	88,2	93,0
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,3	91,0	88,1	87,6	87,0	87,6	86,8	87,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenerarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002	2003				2004		
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
AUSSENHANDEL											
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	2 639,2	2 812,3	2 580,5	2 899,1	2 811,1	2 888,3	2 720,6	...	...
darunter											
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	67,4	69,7	67,3	88,7	75,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 570,0	2 609,3	2 513,1	2 702,0	2 620,5	2 671,1	2 525,5	...	...
davon											
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	16,6	24,0	19,7	20,5	16,0	...	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	154,9	142,1	179,0	139,9	178,6	...	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 341,6	2 535,9	2 421,8	2 510,7	2 330,8	...	...
davon											
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	393,3	501,4	487,3	447,2	376,2	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	1 948,3	2 034,4	1 934,5	2 063,5	1 954,6	...	...
Unter den Fertigwaren waren											
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	641,0	803,2	712,1	645,6	595,7	...	...
Maschinen	"	383,8	384,8	415,7	408,0	342,4	432,8	420,9	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	267,9	305,0	305,6	329,4	255,0	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	256,6	235,9	223,3	258,4	244,7	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	139,6	161,4	171,9	210,8	158,4	...	...
davon nach											
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	1 827,0	2 037,4	2 006,3	2 117,3	1 928,1	...	...
darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 379,0	1 580,3	1 530,1	1 594,9	1 481,3	...	...
* Afrika	"	44,1	43,3	32,7	46,9	44,3	44,9	42,5	...	...
* Amerika	"	348,1	333,7	317,1	376,9	364,1	323,0	294,1	...	...
* Asien	"	374,6	394,8	383,2	411,0	370,6	380,6	438,5	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	20,7	26,9	25,7	22,4	17,5	...	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾	"	3 793,4	4 089,1	3 812,9	4 211,5	3 766,7	4 401,3	4 067,8	...	...
darunter											
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	193,0	205,6	156,5	172,8	224,3	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 612,1	3 602,7	3 619,9	3 703,6	3 334,6	3 894,5	3 544,3	...	...
davon											
* Rohstoffe	"	68,4	68,6	61,5	86,2	72,9	74,0	45,7	...	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	275,0	290,0	284,6	244,5	209,8	...	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	3 283,4	3 327,4	2 977,2	3 576,0	3 288,8	...	...
davon											
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	329,5	369,5	386,2	399,1	366,9	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 953,9	2 957,9	2 590,9	3 177,0	2 921,9	...	...
davon aus											
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 565,5	2 619,2	2 471,6	3 048,3	2 681,0	...	...
darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	1 987,2	1 985,3	1 868,3	2 365,8	2 046,5	...	...
* Afrika	"	82,1	77,2	84,5	78,7	67,5	92,7	91,7	...	...
* Amerika	"	521,1	502,8	465,2	662,6	485,1	395,1	442,2	...	...
* Asien	"	697,3	807,4	691,8	843,2	736,6	861,5	834,5	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	6,0	7,9	6,0	3,7	18,4	...	...
TOURISMUS ³⁾											
* Gästeankünfte	1000	796	782	571	663	661	790	605	645	702	
darunter von Auslandsgästen	"	197	193	136	183	167	172	148	183	195	
* Gästeübernachtungen	"	2 051	1 985	1 487	1 714	1 674	1 823	1 500	1 580	1 768	
darunter von Auslandsgästen	"	378	373	258	389	349	307	278	366	431	
Gästeübernachtungen nach Berichts-											
gemeindegruppen:											
Heilbäder	"	629	602	478	487	525	534	467	450	534	
Luftkurorte	"	118	119	85	79	82	94	89	78	83	
Erholungsorte	"	92	84	63	42	48	53	57	47	53	
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	861	1 105	1 020	1 142	887	1 005	1 098	
darunter Großstädte	"	550	531	405	565	505	534	428	524	556	
VERKEHR											
Binnenschifffahrt											
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	1 001	930	918	1 064	882	968	897	
davon											
* Güterversand	"	214	187	198	200	181	210	199	230	191	
* Gütereingang	"	930	820	803	730	737	854	683	738	706	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2003 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002	2003				2004	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	22 495	25 651	24 201	25 163	22 503	21 627	24 077
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	19 924	23 353	21 078	22 959	20 151	19 339	20 660
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 383	1 568	1 250	1 225	1 171	1 087	1 425
* Kraftträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	761	415	1 527	608	746	660	1 632
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	232	187	208	213	288	394	230
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	2 950	2 609	2 270	3 046	2 879	2 604	2 291
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 007	1 732	1 523	2 109	1 927	1 719	1 514
* Getötete Personen	"	42	42	38	37	19	32	46	31	29
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	2 800	2 369	2 003	2 859	2 571	2 278	2 045
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen ⁴⁾										
Beförderte Personen	1000	37 731	39 066	119 992	.	.	.	129 849	.	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	37 328	38 263	118 826	.	.	.	124 093	.	.
Gelegenheitsverkehr	"	403	803	1 166	.	.	.	5 755	.	.
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 600	24 584	73 149	.	.	.	73 032	.	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 955	20 135	60 287	.	.	.	60 796	.	.
Gelegenheitsverkehr	"	4 645	4 449	12 862	.	.	.	12 236	.	.
Einnahmen	1000 EUR	44 394	45 512	137 823	.	.	.	141 555	.	.
davon aus										
Linienverkehr ⁵⁾	"	36 163	37 298	115 925	.	.	.	119 855	.	.
Gelegenheitsverkehr	"	8 231	8 214	21 899	.	.	.	21 700	.	.
GELD UND KREDIT										
Banken ⁶⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	183 513	191 573	539 195	.	.	.	583 117	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"	137 508	139 833	409 272	.	.	.	424 015	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zur 1. Jahr)	"	21 798	23 172	62 706	.	.	.	70 465	.	.
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"	115 710	116 661	346 566	.	.	.	353 550	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	425 316	.	.	.	461 887	.	.
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	420	592	432	563	535	595	...
davon										
* Unternehmen	"	186	195	170	232	177	178	172	226	...
* Verbraucher	"	100	173	105	189	117	215	173	175	...
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	81	77	64	108	135	116	...
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	98	78	64	94	74	62	55	78	...
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	268 033	445 279	210 407	127 380	131 494	359 751	...
GEWERBEANZEIGEN ¹⁰⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	...	4 527	6 215	4 666	...	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	...	5 463	6 399	4 174	...	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	103,6	103,5	104,0	103,7	104,5	104,6	104,8
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	102,2	103,2	103,8	103,5	103,5	104,4	104,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	105,9	110,3	110,6	112,9	112,8	112,3	113,3
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	99,4	97,9	98,8	97,4	96,6	95,9	96,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	"	103,4	105,1	103,7	104,6	104,9	105,7	105,7	106,2	106,1
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	"	101,7	101,1	101,7	101,7	101,7	100,4	100,3	100,4	100,3
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	104,3	106,6	107,1	105,6	106,2	106,5	106,6
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	95,8	95,5	95,9	97,0	96,5	96,4	96,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	105,6	99,7	101,1	98,3	104,0	98,1	99,7
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	"	104,8	106,2	108,6	104,3	104,7	105,1	110,1	105,6	105,1
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁴⁾	100,8	.	.	100,9	100,5	.	.	100,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt – Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassensämter; (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mitthafter. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2002	2003				2004		
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
STEUERN											
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	5 178,5	3 380,0	3 140,9	2 672,9	4 700,6	3 320,3	2 554,8	
davon	-	2 722,7	2 706,0	4 479,7	3 006,9	2 497,0	2 217,2	4 478,9	3 165,8	2 395,5	
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	2 287,5	1 494,2	1 430,5	1 269,6	2 199,8	1 428,2	1 394,1	
davon	-	64,4	32,8	559,7	- 36,6	- 130,7	- 118,4	516,0	- 61,0	- 150,2	
Lohnsteuer ²⁾	-	181,1	130,8	114,4	136,4	42,0	54,1	110,5	331,2	46,9	
veranlagte Einkommensteuer	-	257,7	239,6	284,4	616,2	401,3	152,0	241,3	623,7	345,4	
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	- 130,1	8,8	397,5	- 6,8	- 117,1	- 156,8	597,2	76,0	- 115,2	
Zinsabschlag ²⁾	-	727,3	703,7	689,0	685,2	765,1	865,4	806,1	760,6	867,4	
Körperschaftsteuer ²⁾	-	136,8	123,7	147,2	118,3	106,0	151,4	7,6	7,0	7,3	
Umsatzsteuer	-	236,4	274,0	483,5	211,4	483,3	217,1	.	.	.	
Einfuhrumsatzsteuer	-										
Bundessteuern	-										
darunter	-										
Mineralölsteuer	-	38,6	44,0	123,3	5,4	29,1	57,8	.	.	.	
Versicherungsteuer	-	61,5	79,8	38,0	48,9	335,5	67,8	.	.	.	
Zölle ³⁾	-	9,0	8,7	10,0	5,8	7,4	9,7	.	.	.	
Landesteuern	-	126,8	133,6	112,6	153,8	120,6	225,3	118,1	149,8	149,0	
darunter	-										
Vermögensteuer	-	3,9	1,6	2,3	4,1	1,8	0,9	2,6	2,8	- 1,0	
Erbschaftsteuer	-	18,0	32,2	23,6	26,8	17,6	133,2	23,0	22,9	20,1	
Grunderwerbsteuer	-	41,4	36,7	40,8	43,7	29,6	35,9	47,3	32,8	42,9	
Kraftfahrzeugsteuer	-	48,9	47,2	34,3	63,7	43,1	39,0	37,6	71,0	47,1	
Gewerbsteuerumlage	-	30,5	43,7	92,7	2,1	32,6	3,6	103,7	4,7	10,3	
		2002	2003	2002			2003				
		Durchschnitt ⁴⁾		Junl	Sept.	Dez.	März	Junl	Sept.	Dez.	
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	1 317,3	1342,5	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1277,8	1 915,4	
davon	-	4,3	4,3	4,2	5,2	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6	
Grundsteuer A	-	152,3	157,3	171,7	168,8	128,8	148,5	177,7	169,0	134,0	
Grundsteuer B	-										
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	561,4	634,0	430,5	554,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7	
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	584,3	566,7	693,6	531,0	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6	
andere Steuern ⁵⁾	-	15,4	15,8	17,3	16,6	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6	
		2002	2003	2002			2003				
		Durchschnitt ⁵⁾		Jul	Okt.	Jan.	April	Jul	Okt.	Jan.	
VERDIENSTE ⁷⁾											
Arbeiterverdienste											
(Im Produzierenden Gewerbe)											
* Bruttonomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 490	2 498	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531	
* Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 570	2 578	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607	
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 718	2 723	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760	
* Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 935	1 937	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990	
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 804	1 795	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836	
* Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,18	15,26	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74	
* Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,63	15,72	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21	
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,71	16,80	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40	
* Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	11,99	12,03	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37	
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	11,03	11,01	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27	
Angestelltenverdienste											
(Bruttonomonatsverdienste)											
* Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 700	3 710	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792	
* männlich	-	3 941	3 993	3 959	3 964	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039	
* weiblich	-	2 963	3 044	2 972	2 991	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089	
* kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 488	3 492	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580	
* technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 889	3 902	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975	
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 366	3 403	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513	
* männlich	-	3 725	3 812	3 730	3 757	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893	
* weiblich	-	2 823	2 892	2 823	2 860	2 861	2 885	2 896	2 906	2 934	
* kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 357	3 400	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506	
* Bruttonomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; In Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 492	3 519	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2001	2002	2002			2003			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6077,8 ¹⁾	6091,6 ¹⁾	6 090,5	6 093,2	6 092,6	6 091,1	6 092,6	6 094,5	6 093,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 486	2 539	2 711	2 250	1 884	3 931	2 860	2 396	1 561
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	5,0	5,4	4,3	3,8	7,6	5,7	4,6	3,1
* Lebendgeborene	"	4 686	4 610	4 689	5 013	4 118	4 544	4 900	4 793	4 004
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,3	9,1	9,4	9,7	8,2	8,8	9,8	9,3	8,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 948	5 031	4 683	5 250	4 745	5 373	4 925	4 941	4 534
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,8	9,9	9,4	10,1	9,5	10,4	9,8	9,5	9,1
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	19	20	21	18	14	26	17	22	16
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,2	4,5	4,5	3,6	3,4	5,7	3,5	4,6	4,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 262	- 420	6	- 237	- 627	- 829	- 25	- 148	- 530
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,5	- 0,8	0,0	- 0,5	- 1,3	- 1,6	- 0,0	- 0,3	- 1,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 598	13 993	15 846	17 230	12 588	14 913	16 664	16 606	12 420
* darunter aus dem Ausland	"	6 442	6 079	7 229	7 308	5 158	6 451	7 264	6 998	5 415
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 528	12 423	14 281	14 287	12 544	13 804	15 139	14 548	12 533
* darunter in das Ausland	"	6 209	5 274	6 139	5 733	5 766	5 628	6 482	5 740	5 935
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 070	1 570	1 565	2 943	44	1 109	1 525	2 058	- 113
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 943	18 322	18 281	20 999	18 478	18 737	20 624	19 750	17 903
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
ARBEITSMARKT ³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	249 718	247 062	244 698	258 838	261 105	256 826	253 860
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	101 297	101 307	101 801	106 748	107 163	106 426	107 219
Männer	"	122 151	139 970	148 421	145 755	142 897	152 090	153 942	150 400	146 641
* Ausländer	"	45 295	50 760	51 566	51 752	51 726	54 443	54 797	54 463	53 844
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	30 906	29 932	28 457	29 976	31 683	30 632	29 053
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	9,1	9,0	8,9	9,4	9,5	9,3	9,2
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,8	7,8	7,9	8,2	8,2	8,2	8,2
* Männer	"	8,4	9,6	10,2	10,0	9,8	10,5	10,6	10,3	10,1
* Ausländer	"	15,2	16,9	17,2	17,3	17,3	18,0	18,2	18,1	17,9
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	8,4	8,1	7,7	8,3	8,8	8,5	8,0
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	15 268	15 966	27 660	10 745	11 873	12 264	11 829
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	28 884	30 402	30 489	21 654	24 975	25 790	24 498
		2001	2002	2001			2002		2003	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁾⁶⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 240,4	2 223,5	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 150,8
* und zwar Frauen	"	952,2	956,4	970,2	968,0	964,9	969,1	962,3	956,2	946,3
* Ausländer	"	228,5	225,2	231,9	228,9	227,3	226,0	221,1	218,3	215,3
* Teilzeitbeschäftigte	"	337,9	350,7	341,8	345,2	348,2	352,6	354,5	355,3	355,8
* darunter Frauen	"	284,9	293,8	287,8	289,7	292,3	295,0	295,4	296,6	297,0
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,8	14,0	14,1	12,5	13,1	14,1	12,3	12,7	13,4
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,8	3,4	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	545,8	533,3	551,2	545,8	537,7	532,3	525,9	517,9	513,8
darunter Frauen	"	140,0	135,8	140,8	138,9	137,4	136,0	134,0	132,3	130,4
* Baugewerbe	"	120,4	114,0	123,5	116,8	112,0	115,7	108,7	105,7	108,7
darunter Frauen	"	14,7	14,1	14,9	14,7	14,4	14,1	13,8	13,5	13,4
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	562,5	556,0	571,7	566,6	560,4	560,8	554,3	545,1	539,7
darunter Frauen	"	248,4	246,7	252,9	251,2	249,1	248,6	246,0	242,2	239,7
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	465,5	470,9	475,3	473,4	472,5	477,3	469,8	467,2	462,7
darunter Frauen	"	211,9	214,9	216,9	216,2	216,1	217,8	214,8	214,4	211,1
* öffentliche und private Dienstleister	"	494,2	504,1	504,4	507,9	507,4	514,3	516,1	514,5	512,3
darunter Frauen	"	333,2	341,2	340,7	343,3	344,1	348,8	350,1	349,9	348,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänder-tem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06. 2001 bis 30.09. 2001: Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
LANDWIRTSCHAFT										
S c h l a c h t u n g e n ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	6 646	6 720	6 299	4 703	5 915	6 082	6 453
Kälber	"	277	161	109	135	205	297	100	118	172
Schweine	"	85 364	68 463	80 674	73 180	78 050	59 366	63 393	58 798	71 910
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	8 465	6 928	7 195	4 058	7 204	6 081	6 702
S c h l a c h t m e n g e n ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel) darunter von	Tonnen	9 835	8 213	9 065	8 685	8 876	7 184	7 482	7 282	8 478
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 796	1 816	1 683	1 332	1 661	1 660	1 718
* Kälbern	"	22	13	9	11	18	21	10	11	8
* Schweinen	"	7 438	5 988	6 837	6 241	6 683	5 197	5 311	5 019	6 191
G e f l ü g e l :										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	1 619	1 426	1 614	2 727	2 883	2 583	3 039
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	26 536	27 665	29 517	27 442	26 622	23 980	23 690
M i l c h e r z e u g u n g :										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	84 207	85 006	80 062	87 486	81 712	86 132	83 521	87 921
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 529	80 817	81 540	76 931	84 020	78 231	82 651	80 264	84 440
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,6	17,4	18,1	17,9	16,7	17,6	18,2	18,0
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 209	3 217	3 206	3 147	3 211	3 195	3 189
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	439,9	439,7	438,9	429,6	430,4	428,8	428,8
darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubi.)	"	263,0	251,4	253,8	253,8	252,9	246,5	247,2	245,8	245,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	56 720	55 971	57 134	48 434	54 171	53 957	60 007
Bruttolohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	617,2	595,7	614,3	634,5	612,2	589,1	621,8
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	775,4	747,8	718,5	757,3	775,7	760,5	717,8	778,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	6 616,3	6 774,5	7 437,9	6 964,1	6 433,4	6 705,6	8 102,5
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 737,4	2 890,4	3 097,6	2 959,1	2 724,2	2 872,8	3 451,7
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	41,4	42,7	41,6	42,5	42,3	42,8	42,6
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾ insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	1,1	7,4	8,1	4,3	9,6	- 1,7	2,3	17,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	6,1	3,9	2,7	12,0	- 4,1	4,1	16,1
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	11,6	14,6	7,0	1,4	0,1	2,4	26,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	- 4,2	- 7,8	- 0,1	1,4	- 0,8	- 2,6	- 0,1
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	9,7	4,3	10,9	3,3	35,0	0,9	- 2,0	5,3
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	8,2	12,4	11,1	6,0	30,9	- 4,3	0,9	8,0
Maschinenbau	"	1,1	- 3,4	2,4	3,0	- 8,5	21,3	- 4,3	- 1,5	18,0
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,5	25,9	41,7	35,1	- 14,5	- 8,2	19,0	37,6
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	- 7,0	0,0	- 6,2	- 3,8	2,7	16,8	9,5	- 5,9	22,7
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	109	108	108	106	100	100	100
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	17 694	17 501	17 518	17 470	17 268	17 315	17 287
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	2 333	2 178	2 240	2 056	2 209	2 188	2 422
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	57,1	58,4	58,0	61,6	55,5	57,5	56,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	...	2 893,2	2 288,7	1 951,4	...	...	...	...
HANDWERK										
* Beschäftigte	1998 = 100	86,7	82,3	.	.	81,3	82,3	.	.	...
* Umsatz	"	96,9	91,9	.	.	79,8	97,5	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BAUGEWERBE										
B a u h a u p t g e w e r b e ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	52,0	51,5	52,1	50,8	48,8	48,4	48,8
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	26,9	26,7	27,6	26,1	25,0	24,8	25,2
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	7,6	7,4	7,4	7,2	6,7	6,5	6,6
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	2,1	2,1
* Geleistete Arbeitsstunden darunter	1000 h	5 012	4 882	3 067	3 243	4 749	3 820	2 764	3 375	4 626
Wohnungsbau	"	1 944	1 995	1 230	1 330	1 814	1 575	1 116	1 360	1 885
gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 009	1 038	1 369	1 078	946	1 061	1 347
öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	814	863	1 539	1 151	693	947	1 380
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	69,6	57,9	73,6	80,7	65,1	62,4	70,5
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	34,0	33,2	33,6	35,9	32,2	32,6	32,6
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	483,4	469,8	291,8	338,5	451,2	517,5	259,0	306,9	406,2
Wohnungsbau	"	134,5	152,7	80,2	102,0	130,1	183,1	80,4	99,1	131,5
gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	132,7	162,9	185,2	176,3	105,2	119,3	149,0
öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	77,7	72,5	133,6	156,7	73,0	88,2	124,4
* Index des Auftragseingangs ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	49,1	59,2	84,0	85,2	34,8	51,1	64,1
Wohnungsbau	"	74,7	81,2	68,4	56,5	80,0	85,2	44,0	56,1	78,8
gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	40,5	56,4	54,0	65,6	27,4	42,1	41,4
öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	54,9	64,1	129,1	113,6	42,5	62,5	91,9
A u s b a u g e w e r b e ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	.	21,4	20,6	.	.	19,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	.	5 889	5 974	.	.	5 394
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	.	93,3	104,3	.	.	84,3
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	.	.	53,8	57,1	.	.	47,4
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	.	.	393,5	639,4	.	.	371,1
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	695	666	906	973	856	958	1 181	1 321
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	589	832	906	808	899	1 125	1 220
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	764	1 050	974	860	958	1 174	1 450
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	138	190	180	159	176	209	261
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	174 388	238 810	225 170	196 266	222 755	270 551	321 927
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	139	105	128	128	119	117	139
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	1 244	946	1 112	463	769	617	963
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	214	129	195	80	100	96	162
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	215 917	140 430	128 036	80 854	72 168	68 985	122 189
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 485	1 947	1 754	1 443	1 809	2 008	2 709
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	7 269	10 055	9 535	8 076	9 564	11 518	13 621
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
G r o ß h a n d e l ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	84,7	81,3	77,5	83,0	93,9	80,6	77,8	91,5
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,8	82,9	79,3	84,5	93,2	81,2	79,1	93,1
* Beschäftigte (Index)	"	.	90,5	91,2	90,8	90,8	90,1	89,5	89,3	89,1
E i n z e l h a n d e l ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	99,0	93,2	87,3	98,7	120,9	91,1	85,9	99,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,8	94,8	89,2	101,2	122,8	92,7	87,2	101,7
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	114,5	107,0	102,2	113,5	139,4	109,0	101,9	116,3
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,6	104,2	100,9	106,8	141,8	96,5	96,4	114,0
Bekleidung	"	97,4	90,6	86,8	69,5	87,9	118,0	82,6	68,7	83,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	83,3	82,2	88,4	101,7	80,0	79,5	91,6
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	102,2	76,7	75,5	116,3	92,0	74,7	76,9	105,2
* Beschäftigte (Index)	"	96,5	92,5	93,2	92,6	92,5	93,2	91,4	90,8	91,1
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	91,9	80,5	84,3	104,5	79,4	76,0	82,8	107,1
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	82,3	86,0	106,6	82,1	78,6	85,8	111,2
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,6	93,3	92,7	92,5	92,6	90,0	89,9	90,3
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,5	78,4	75,1	86,1	81,8	73,5	76,8	81,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,0	83,2	79,9	91,5	88,2	78,4	82,3	87,1
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,2	80,9	80,1	89,0	77,6	76,7	84,8	85,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissshallen	"	94,0	87,9	81,1	77,5	90,2	93,4	75,1	76,4	82,7
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	89,2	83,0	98,0	96,6	89,5	93,0	100,6
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,3	88,1	87,6	91,0	87,6	86,6	86,4	89,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
AUSSENHANDEL										
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EUR	2 639,2	2 812,3	2 899,1	2 811,1	2 819,0	2 720,6	...	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	69,7	67,3	85,0	75,8	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 702,0	2 620,5	2 601,9	2 525,5	...	...	...
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	24,0	19,7	23,9	16,0	...	...	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	142,1	179,0	146,0	178,6	...	...	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 535,9	2 421,8	2 432,0	2 330,8	...	...	...
* davon										
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	501,4	487,3	473,6	376,2	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	2 034,4	1 934,5	1 958,4	1 954,6	...	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	803,2	712,1	706,5	595,7	...	...	...
Maschinen	"	383,8	384,8	408,0	342,4	359,1	420,9	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	305,0	305,6	314,5	255,0	...	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	235,9	223,3	223,3	244,7	...	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	161,4	171,9	171,9	158,4	...	...	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	2 037,4	2 006,3	2 073,8	1 928,1	...	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 580,3	1 530,1	1 639,6	1 481,3	...	...	...
* Afrika	"	44,1	43,3	46,9	44,3	36,1	42,5	...	...	...
* Amerika	"	348,1	333,7	376,9	364,1	327,1	294,1	...	...	...
* Asien	"	374,6	394,8	411,0	370,6	364,1	438,5	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	26,9	25,7	18,0	17,5	...	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	205,6	156,5	179,9	224,3	...	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 602,7	3 703,6	3 334,6	3 778,1	3 544,3	...	...	...
* Rohstoffe	"	68,4	68,6	86,2	72,9	40,9	45,7	...	...	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	290,0	284,6	223,8	209,8	...	...	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	3 327,4	2 977,2	3 513,4	3 288,8	...	...	...
* davon										
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	369,5	386,2	459,9	366,9	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 957,9	2 590,9	3 053,5	2 921,9	...	...	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 619,2	2 471,6	2 876,0	2 681,0	...	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	1 985,3	1 868,3	2 282,0	2 046,5	...	...	...
* Afrika	"	82,1	77,2	78,7	67,5	46,5	91,7	...	...	...
* Amerika	"	521,1	502,8	662,6	485,1	499,0	442,2	...	...	...
* Asien	"	697,3	807,4	843,2	736,6	872,6	834,5	...	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	7,9	6,0	7,2	18,4	...	...	...
TOURISMUS³⁾										
* Gästeankünfte	1000	796	782	663	661	753	605	645	702	784
* darunter von Auslandsgästen	"	197	193	183	167	187	148	183	195	191
* Gästeübernachtungen	"	2 051	1 985	1 714	1 674	1 912	1 500	1 580	1 768	1 847
* darunter von Auslandsgästen	"	378	373	389	349	382	278	366	431	352
Gästeübernachtungen nach Berichts- gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	629	602	487	525	584	467	450	534	551
Luftkurorte	"	118	119	79	82	92	89	78	83	92
Erholungsorte	"	92	84	42	48	54	57	47	53	54
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 105	1 020	1 183	887	1 005	1 098	1 150
darunter Großstädte	"	550	531	565	505	577	428	524	556	543
VERKEHR										
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	930	918	1 163	882	968	897	1 187
davon										
* Güterversand	"	214	187	200	181	208	199	230	191	202
* Gütererpfang	"	930	820	730	737	956	683	738	706	985

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	25 651	24 201	34 127	22 503	21 627	24 077	35 845
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	23 353	21 078	28 417	20 151	19 339	20 660	29 875
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 568	1 250	1 469	1 171	1 087	1 425	1 902
* Kraftträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	415	1 527	3 577	746	660	1 632	3 320
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	187	208	320	288	394	230	414
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	2 609	2 270	2 679	2 879	2 604	2 291	2 745
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	1 732	1 523	1 946	1 927	1 719	1 514	1 894
* Getötete Personen	"	42	42	37	19	41	46	31	29	27
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	2 369	2 003	2 584	2 571	2 278	2 045	2 506
Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen ⁴⁾										
Beförderte Personen	1000	37 731	39 066	.	.	121 148	129 849	.	.	...
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	37 328	38 263	.	.	120 275	124 093	.	.	...
Gelegenheitsverkehr	"	403	803	.	.	874	5 755	.	.	...
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 600	24 584	.	.	64 327	73 032	.	.	...
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 955	20 135	.	.	56 706	60 796	.	.	...
Gelegenheitsverkehr	"	4 645	4 449	.	.	7 622	12 236	.	.	...
Einnahmen	1000 EUR	44 394	45 512	.	.	121 206	141 555	.	.	...
davon aus										
Linienverkehr ⁵⁾	"	36 163	37 298	.	.	108 511	119 855	.	.	...
Gelegenheitsverkehr	"	8 231	8 214	.	.	12 695	21 700	.	.	...
GELD UND KREDIT										
Banken ⁶⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	183 513	191 573	.	.	571 943	583 117	.	.	606 210
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"	137 508	139 833	.	.	418 576	424 015	.	.	423 451
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu1 Jahr)	"	21 798	23 172	.	.	71 697	70 465	.	.	71 417
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"	115 710	116 661	.	.	346 879	353 550	.	.	352 034
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	.	458 553	461 887	.	.	497 405
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	592	432	454	535	595	573	717
davon										
* Unternehmen	"	186	195	232	177	153	172	226	192	253
* Verbraucher	"	100	173	189	117	152	173	175	207	242
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	77	64	71	135	116	105	152
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	98	78	94	74	78	55	78	69	70
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	445 279	210 407	149 163	131 494	359 751	154 915	249 861
GEWERBEANZEIGEN ¹⁰⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	6 215	4 666	6 781	5 740	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	6 399	4 174	5 738	5 935	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	103,5	104,0	103,9	104,5	104,6	104,8	105,2
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	103,2	103,8	103,8	103,5	104,4	104,4	104,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	110,3	110,6	110,5	112,8	112,3	113,3	121,6
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	97,9	98,8	99,3	96,6	95,9	96,1	96,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	"	103,4	105,1	104,6	104,9	105,0	105,7	106,2	106,1	106,4
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	"	101,7	101,1	101,7	101,7	101,6	100,3	100,4	100,3	100,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	106,6	107,1	106,9	106,2	106,5	106,6	106,9
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	95,5	95,9	95,9	96,5	96,4	96,2	96,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	99,7	101,1	100,6	104,0	98,1	99,7	99,0
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	104,8	106,2	104,3	104,7	104,3	110,1	105,6	105,1	105,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁴⁾	100,8	.	100,9	.	.	.	100,6	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	3 380,0	3 140,9	3 140,0	4 700,6	3 320,3	2 554,8	2 217,2
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 722,7	2 706,0	3 006,9	2 497,0	2 646,6	4 478,9	3 165,8	2 395,5	2 055,4
davon										
Lohnsteuer ²⁾	"	1 485,4	1 466,6	1 494,2	1 430,5	1 438,7	2 199,8	1 428,2	1 394,1	1 345,0
veranlagte Einkommensteuer	"	64,4	32,8	– 36,6	– 130,7	– 108,7	516,0	– 61,0	– 150,2	– 162,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	181,1	130,8	136,4	42,0	38,2	110,5	331,2	46,9	50,3
Zinsabschlag ²⁾	"	257,7	239,6	616,2	401,3	289,7	241,3	623,7	345,4	217,1
Körperschaftsteuer ²⁾	"	– 130,1	8,8	– 6,8	– 117,1	342,7	597,2	76,0	– 115,2	174,3
Umsatzsteuer	"	727,3	703,7	685,2	765,1	476,4	806,1	760,6	867,4	422,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	136,8	123,7	118,3	106,0	169,5	7,6	7,0	7,3	8,0
Bundessteuern	"	236,4	274,0	211,4	483,3	360,9	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	38,6	44,0	5,4	29,1	46,3	.	.	.	.
Versicherungsteuer	"	61,5	79,8	48,9	335,5	69,9	.	.	.	.
Zölle ³⁾	"	9,0	8,7	5,8	7,4	11,2	.	.	.	.
Landessteuern	"	126,8	133,6	153,8	120,6	121,4	118,1	149,8	149,0	161,8
darunter										
Vermögensteuer	"	3,9	1,6	4,1	1,8	1,3	2,6	2,8	– 1,0	1,3
Erbschaftsteuer	"	18,0	32,2	26,8	17,6	19,3	23,0	22,9	20,1	41,0
Grunderwerbsteuer	"	41,4	36,7	43,7	29,6	35,5	47,3	32,8	42,9	45,7
Kraftfahrzeugsteuer	"	48,9	47,2	63,7	43,1	52,0	37,6	71,0	47,1	62,1
Gewerbsteuerumlage	"	30,5	43,7	2,1	32,6	0,0	103,7	4,7	10,3	0,0
		2002	2003	2002			2003			
		Durchschnitt ⁴⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	1 317,3	1342,5	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1277,8	1 915,4
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,3	4,2	5,2	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6
Grundsteuer B	"	152,3	157,3	171,7	168,8	128,8	148,5	177,7	169,0	134,0
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	561,4	634,0	430,5	554,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	584,3	566,7	693,6	531,0	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6
andere Steuern ⁵⁾	"	15,4	15,8	17,3	16,6	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6
		2002	2003	2002			2003			2004
		Durchschnitt ⁶⁾		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
Arbeiterverdienste										
(im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 490	2 498	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531
* Männliche Arbeiter	"	2 551	2 608	2 570	2 578	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607
darunter Facharbeiter	"	2 697	2 757	2 718	2 723	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760
* Weibliche Arbeiter	"	1 920	1 966	1 935	1 937	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 786	1 819	1 804	1 795	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,13	15,49	15,18	15,26	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74
* Männliche Arbeiter	"	15,59	15,95	15,63	15,72	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21
darunter Facharbeiter	"	16,67	17,04	16,71	16,80	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40
* Weibliche Arbeiter	"	11,92	12,21	11,99	12,03	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	10,94	11,14	11,03	11,01	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27
Angestelltenverdienste										
(Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 687	3 746	3 700	3 710	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792
* männlich	"	3 941	3 993	3 959	3 964	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039
* weiblich	"	2 963	3 044	2 972	2 991	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089
* kaufmännische Angestellte	"	3 477	3 531	3 488	3 492	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580
* technische Angestellte	"	3 871	3 934	3 889	3 902	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975
* in Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 365	3 448	3 366	3 403	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513
* männlich	"	3 725	3 812	3 730	3 757	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893
* weiblich	"	2 823	2 892	2 823	2 860	2 861	2 885	2 896	2 906	2 934
* kaufmännische Angestellte	"	3 360	3 442	3 357	3 400	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 487	3 562	3 492	3 519	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 090,1	6 089,1	6 088,7	6 089,4	6 088,8	6 088,4	6 087,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	983	1 180	1 816	3 243	846	1 120	1 511
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	1,9	2,5	3,5	6,3	1,6	2,3	2,9
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	3 434	4 131	4 360	5 581	3 264	4 086	4 645
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	6,6	8,8	8,4	10,8	6,3	8,4	9,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	5 149	5 087	5 844	5 993	4 702	4 705	5 665
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	10,0	10,9	11,3	11,6	9,1	9,8	11,0
darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	14	10	13	23	18	17	20
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	4,1	2,4	3,0	4,1	5,5	4,2	4,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 1 715	- 956	- 1 484	- 412	- 1 438	- 637	- 1 020
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 3,3	- 2,0	- 2,9	- 0,8	- 2,8	- 1,3	- 2,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	14 223	11 772	12 879	10 901	13 205	11 585	13 662
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	6 121	5 497	5 861	4 598	6 023	5 781	6 456
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	14 056	11 859	11 829	14 922	12 386	11 329	13 146
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	7 155	6 069	5 793	6 192	6 174	5 780	6 512
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	167	- 87	1 050	- 4 021	819	256	516
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	19 770	15 152	16 492	20 941	18 278	14 694	18 023
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mal	Junl	Jul	August
ARBEITSMARKT ³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	237 433	248 582	246 084	246 697	243 058	255 629	253 719
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	100 016	106 630	106 386	105 053	104 215	111 888	111 697
Männer	"	122 151	139 970	137 417	141 952	139 698	141 644	138 843	143 741	142 022
* Ausländer	"	45 295	50 760	50 604	50 892	49 865	52 447	51 290	52 055	51 267
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	27 121	32 934	32 967	27 110	27 191	33 725	33 655
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	8,6	9,0	8,9	9,0	8,9	9,3	9,3
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,7	8,2	8,2	8,1	8,0	8,6	8,6
* Männer	"	8,4	9,6	9,4	9,8	9,6	9,8	9,6	10,0	9,9
* Ausländer	"	15,2	16,9	16,8	16,9	16,6	17,6	17,2	17,5	17,2
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	7,5	9,1	9,1	7,8	7,9	9,8	9,7
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	26 547	20 139	16 380	11 264	10 740	9 259	6 736
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	27 885	25 942	25 703	23 635	22 681	23 243	21 600
		2001	2002	2001		2002		2003		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Junl	Sept.	Dez.
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁾⁶⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 240,4	2 223,5	2 214,7	2 187,1	2 150,8	2 161,4	2 136,4
* und zwar Frauen	"	952,2	956,4	970,2	968,0	969,1	962,3	946,3	949,2	942,0
* Ausländer	"	228,5	225,2	231,9	228,9	226,0	221,1	215,3	213,5	208,0
* Teilzeitbeschäftigte	"	337,9	350,7	341,8	345,2	352,6	354,5	355,8	353,8	354,2
* darunter Frauen	"	284,9	293,8	287,8	289,7	295,0	295,4	297,0	295,9	295,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,8	14,0	14,1	12,5	14,1	12,3	13,4	13,6	11,8
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,8	3,4	3,8	3,5	3,6	3,6	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	545,8	533,3	551,2	545,8	532,3	525,9	513,8	514,2	506,9
darunter Frauen	"	140,0	135,8	140,8	138,9	136,0	134,0	130,4	130,4	127,8
* Baugewerbe	"	120,4	114,0	123,5	116,8	115,7	108,7	108,7	110,4	103,9
darunter Frauen	"	14,7	14,1	14,9	14,7	14,1	13,8	13,4	13,4	13,1
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	562,5	556,0	571,7	566,6	560,8	554,3	539,7	541,7	536,5
darunter Frauen	"	248,4	246,7	252,9	251,2	248,6	246,0	239,7	239,9	237,4
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	465,5	470,9	475,3	473,4	477,3	469,8	462,7	466,4	459,4
darunter Frauen	"	211,9	214,9	216,9	216,2	217,8	214,8	211,1	212,0	208,5
* Öffentliche und private Dienstleister	"	494,2	504,1	504,4	507,9	514,3	516,1	512,3	514,7	517,5
darunter Frauen	"	333,2	341,2	340,7	343,3	348,8	350,1	348,1	349,9	351,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06. 2001 bis 30.09. 2001: Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002; für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	5 303	3 845	3 979	5 053	4 089	4 087	3 594
Kälber	"	277	161	127	116	82	192	132	101	104
Schweine	"	85 364	68 463	67 888	64 992	58 559	59 297	57 189	64 134	56 364
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	3 441	1 881	1 244	4 308	2 759	1 926	1 526
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	8 195	7 708	7 143	7 522	6 983	7 730	6 854
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 529	1 192	1 241	1 453	1 234	1 234	1 123
* Kälbern	"	22	13	13	13	9	16	6	9	4
* Schweinen	"	7 438	5 988	6 044	5 941	5 337	5 231	5 153	5 838	5 085
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	2 504	2 395	2 833	2 766	2 706	3 016	2 929
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	27 754	26 745	27 753	25 980	26 450	25 592	26 348
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	84 207	91 258	87 451	86 875	88 074	90 914	86 537	...
* darunter an Molkeereien u. Händler geliefert		80 529	80 617	87 792	84 120	83 433	84 705	87 433	83 520	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,6	18,7	18,5	17,8	18,6	18,6	18,3	...
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 193	3 185	3 184	3 185	3 176	3 170	3 165
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	436,3	436,1	435,1	427,9	426,3	426,5	426,9
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubl.)	"	263,0	251,4	251,3	251,5	251,9	245,1	244,2	245,0	245,7
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	54 432	52 407	57 843	54 034	51 716	54 639	54 138
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	673,2	652,2	647,6	614,8	658,2	662,2	617,4
* Brutto gehaltssumme	"	772,6	775,4	803,2	790,0	731,0	817,9	797,1	793,8	725,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	6 775,1	6 850,7	7 151,5	7 367,7	7 298,3	7 798,9	7 327,6
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 732,6	2 823,2	2 836,7	3 157,0	3 338,6	3 351,3	3 111,8
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	40,3	41,2	39,7	42,8	45,7	43,0	42,5
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	1,1	- 1,7	- 3,9	- 1,6	9,4	0,1	15,9	0,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	2,2	- 3,4	2,5	10,2	4,4	14,7	- 1,7
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	- 10,9	- 6,9	- 9,3	7,7	- 0,7	22,7	2,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	1,7	- 15,6	- 9,3	1,0	- 7,3	0,0	- 14,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	9,7	18,4	10,5	11,5	15,1	- 8,6	5,1	8,0
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	8,2	9,7	5,5	4,4	12,6	- 3,9	10,1	3,0
Maschinenbau	"	1,1	- 3,4	- 31,4	- 7,4	- 3,9	5,4	- 3,5	17,1	- 9,1
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,5	10,9	- 11,3	- 4,9	12,8	2,4	14,5	26,7
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 7,0	0,0	- 1,7	- 10,2	0,5	18,9	4,9	22,7	0,8
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	108	108	107	100	100	100	100
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	17 464	17 445	17 464	17 284	17 185	17 191	17 139
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	2 124	2 059	2 307	2 157	2 082	2 206	2 202
* Brutto lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	56,9	63,4	62,2	61,2	59,5	69,3	60,4
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	1 859,8	1 218,5	1 674,8	1 763,4	...	...	...	...
HANDWERK ¹¹⁾										
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	97,8	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	101,6	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	52,8	52,5	52,6	48,3	48,2	48,3	48,6
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	28,3	28,2	28,4	25,0	25,0	25,0	25,3
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	7,5	7,5	7,6	6,6	6,8	6,8	6,9
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,2	2,2	2,0	2,1	2,0	2,1	1,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 012	4 882	5 335	5 287	5 991	4 768	4 581	5 109	5 106
darunter										
Wohnungsbau	"	1 944	1 996	2 192	2 197	2 450	2 100	1 974	2 142	2 194
gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 463	1 431	1 591	1 213	1 231	1 359	1 350
öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 646	1 632	1 920	1 430	1 342	1 587	1 544
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	85,2	84,0	90,8	78,7	74,6	78,8	79,6
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	33,9	38,5	34,9	35,3	32,8	38,9	33,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	483,4	469,8	521,1	476,4	549,9	388,9	443,1	495,6	508,0
Wohnungsbau	"	134,5	152,7	184,5	156,5	180,3	130,2	147,6	154,4	176,4
gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	175,1	162,0	172,0	143,7	148,3	168,0	165,8
öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	158,6	155,4	195,4	113,8	145,3	172,2	164,8
* Index des Auftragsleistungsgangs ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	74,5	82,5	83,1	82,9	78,4	95,7	89,9
Wohnungsbau	"	74,7	81,2	89,1	89,4	95,8	80,1	70,9	114,8	74,8
gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	53,4	59,8	59,4	55,2	51,5	66,7	57,8
öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	106,9	113,2	113,3	124,2	120,3	131,5	141,8
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	21,4	.	.	.	19,3	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	5 981,0	.	.	.	5 563,0	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	98,9	.	.	.	90,0	.
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	.	58,0	.	.	.	49,8	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	.	489,6	.	.	.	449,6	.
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	696	632	498	499	889	885	662	621
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	571	444	455	815	798	616	566
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	680	586	514	1 047	947	702	745
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	129	104	95	183	179	128	133
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	160 707	135 568	120 218	237 085	219 732	159 109	170 751
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	136	146	138	139	175	224	185
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	1 061	1 636	1 030	498	1 004	1 747	1 409
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	239	249	182	100	178	241	238
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	209 623	255 246	165 995	64 489	157 885	142 874	143 751
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 323	1 108	1 026	1 898	1 869	1 325	1 389
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	6 798	5 902	5 349	9 854	9 686	7 092	7 390
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	83,7	79,6	80,9	84,2	85,6	78,0	85,5	83,5
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,1	81,1	82,1	85,3	89,4	81,6	89,1	87,9
* Beschäftigte (Index)	"	.	80,1	80,4	80,1	89,6	88,0	87,7	87,6	87,8
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,9	100,3	91,9	98,2	99,5	92,9	94,6	95,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,7	102,1	93,7	99,7	101,7	95,1	96,7	97,4
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	113,7	113,7	108,1	113,2	117,0	109,3	111,7	111,0
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,6	105,5	104,1	112,7	109,5	102,0	110,2	112,5
Bekleidung	"	97,4	91,1	92,2	84,9	89,6	93,5	81,7	82,4	88,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	81,5	71,1	81,4	83,9	76,9	76,3	80,6
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	105,5	127,0	107,1	110,9	118,3	110,0	107,7	103,7
* Beschäftigte (Index)	"	98,5	92,7	91,9	92,4	92,3	90,9	91,0	90,5	90,5
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	92,0	94,6	93,7	99,9	104,5	96,6	103,6	94,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	96,6	95,9	102,6	108,6	100,6	107,7	98,3
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,4	92,0	91,7	91,8	90,1	89,9	89,9	90,1
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,7	89,2	84,6	83,2	83,4	86,9	84,0	82,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,3	94,9	90,1	88,9	89,4	95,4	90,2	89,1
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,5	99,3	84,7	78,3	87,4	97,9	88,9	81,5
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	94,0	88,2	93,2	94,8	92,8	86,3	91,5	87,7	89,1
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	91,2	92,7	104,9	101,5	102,6	100,5	110,1
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,4	90,8	90,2	90,1	91,1	92,2	92,6	93,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustelleneinbauten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EUR	2 639,2	2 812,3	2 757,5	2 842,5	2 884,8	3 186,1	3 037,2	3 235,4	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	68,1	67,7	68,0	77,6	95,8	62,6	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 572,8	2 651,2	2 700,2	2 988,9	2 790,8	3 005,2	...
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	24,0	18,2	17,9	24,6	20,1	19,2	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	141,8	128,3	160,6	168,8	192,5	177,8	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 406,9	2 504,8	2 521,8	2 775,4	2 578,1	2 808,3	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	471,8	449,5	464,5	609,7	460,5	538,8	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	1 935,1	2 055,3	2 057,3	2 165,8	2 117,6	2 269,5	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	682,7	705,9	708,5	870,4	667,0	756,6	...
Maschinen	"	383,8	384,8	393,6	369,0	379,8	393,2	430,7	511,8	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	301,5	321,9	303,7	381,1	370,4	333,2	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	224,1	259,3	241,3	239,1	244,0	310,7	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	171,1	170,8	184,3	209,9	183,5	213,0	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	1 930,4	2 041,7	1 979,2	2 287,6	2 172,5	2 389,8	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 447,6	1 533,5	1 445,8	1 994,1	1 868,5	2 079,9	...
* Afrika	"	44,1	43,3	45,4	39,6	50,8	86,0	64,2	48,6	...
* Amerika	"	348,1	333,7	343,0	334,5	359,5	367,7	343,9	341,5	...
* Asien	"	374,6	394,8	415,5	404,9	471,5	425,5	435,4	434,7	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	23,2	21,8	23,7	19,3	21,3	20,7	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	"	3 793,4	4 089,1	4 045,7	4 065,3	3 830,8	4 753,9	4 825,3	5 114,0	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	197,8	170,2	181,8	211,9	181,7	146,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 802,7	3 556,4	3 584,9	3 370,9	4 222,4	4 254,3	4 544,1	...
* Rohstoffe	"	68,4	66,6	100,9	69,4	67,2	66,7	52,6	73,9	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	227,4	194,6	217,3	214,1	267,8	231,7	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	3 228,1	3 320,8	3 086,3	3 939,6	3 933,9	4 238,4	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	379,1	388,1	357,2	349,6	439,2	464,2	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 849,0	2 932,7	2 729,2	3 589,9	3 494,6	3 774,2	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 641,3	2 774,7	2 530,9	2 863,7	3 203,9	3 330,6	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	2 015,5	2 141,6	1 913,2	2 595,0	2 954,3	2 190,3	...
* Afrika	"	82,1	77,2	57,9	51,1	105,5	72,8	86,7	82,1	...
* Amerika	"	521,1	502,8	571,3	451,2	432,4	817,0	613,0	780,2	...
* Asien	"	697,3	807,4	770,2	776,4	752,2	995,8	916,4	911,3	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	5,0	11,8	9,7	4,6	5,2	9,8	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	796	782	885	828	837	772	922	926	877
* von Auslandsgästen	"	197	193	192	191	234	193	227	225	254
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	15	48	52	78
* Gästeübernachtungen und zwar	"	2 051	1 985	2 239	2 067	2 216	1 996	2 236	2 182	2 197
* von Auslandsgästen	"	378	373	377	338	443	380	428	401	474
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	54	139	138	210
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:	"									
Heilbäder	"	629	602	676	660	672	568	634	622	630
Luftkurorte	"	118	119	142	142	160	106	145	142	147
Erholungsorte	"	92	84	107	112	124	80	108	101	109
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 314	1 153	1 261	1 188	1 350	1 317	1 312
darunter Großstädte	"	550	531	556	483	512	543	599	558	542
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	1 263	1 182	978	1 046	1 026	1 013	...
davon	"									
* Güterversand	"	214	187	197	171	189	180	179	182	...
* Gütereingang	"	930	820	1 067	1 012	789	867	847	831	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	29 183	27 799	32 896	31 853	29 684	31 466	30 147	33 473	29 422
darunter										
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	28 617	27 837	25 909	26 129	25 851	28 240	25 116
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 390	1 516	1 517	1 608	1 562	1 753	2 535
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	2 250	1 892	1 644	2 891	2 083	2 795	2 137
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	362	393	317	431	313	365	384
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	3 348	3 268	3 356	2 771	3 165	3 318	3 263
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 492	2 538	2 598	2 070	2 309	2 542	2 423
* Getötete Personen	"	42	42	43	54	40	37	40	34	36
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	3 270	3 327	3 418	2 757	3 053	3 295	3 180
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste ⁶⁾	1000	.	.	.	.	.	.	.	296 837	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	187 893	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	44 414	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	.	71 487	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	.	5 913 177	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	5 280 636	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	165 669	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	.	466 872	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste	1000	.	.	.	.	.	.	.	498	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	.	308 670	.
GELD UND KREDIT										
Banken ⁷⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸⁾	Mill. EUR	183 513	191 573	.	567 872	.	.	.	...	.
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁸⁾	"	137 508	139 833	.	413 572	.	.	.	...	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zur 1. Jahr)	"	21 798	23 172	.	65 989	.	.	.	...	.
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	115 710	116 661	.	347 583	.	.	.	...	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁸⁾										
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	466 082	.	.	.	...	.
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	565	498	624	565	572	660	603
davon										
* Unternehmen	"	186	195	214	192	244	201	166	207	158
* Verbraucher	"	100	173	162	151	177	198	190	235	239
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	98	82	111	117	137	166	152
* sonstige natürliche Personen ¹⁰⁾ , Nachlässe	"	98	78	91	73	92	49	79	52	54
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	294 392	164 045	232 695	252 247	253 620	215 765	176 732
GEWERBEANZEIGEN ¹¹⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	5 076	5 719	5 823	6 183	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 314	4 558	4 850	4 367	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	103,6	103,7	104,0	105,4	105,6	105,5	105,7
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	104,7	104,4	104,2	104,3	104,9	104,6	104,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	110,5	111,0	111,5	121,6	121,6	121,6	121,2
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	98,4	97,8	96,5	96,5	96,0	95,6	92,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹²⁾	"	103,4	105,1	105,0	104,9	105,1	106,6	106,8	106,7	106,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹³⁾	"	101,7	101,1	101,3	101,4	101,3	100,5	100,0	100,2	100,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	105,7	105,8	106,0	108,3	109,4	108,8	108,9
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	96,2	96,2	96,1	95,9	95,6	95,4	95,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	99,4	100,0	101,3	98,7	98,4	98,7	100,0
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	"	104,8	106,2	104,3	105,5	107,9	104,6	105,3	105,9	107,9
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁴⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁵⁾	100,8 ¹⁵⁾	100,8	.	.	.	101,4	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 5) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 6) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten). — 7) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postglo- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 8) Einschl. durchlaufender Kredite. — 9) Ohne durchlaufende Kredite. — 10) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 11) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 12) Und andere Brennstoffe. — 13) Sowie deren Instandhaltung. — 14) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 15) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	2 917,8	3 823,9	3 187,9	3 193,3	2 445,3	3 458,9	2 156,3
davon	-	2 722,7	2 706,0	2 452,4	3 399,0	2 616,3	2 934,3	2 336,5	3 340,8	2 003,0
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	1 503,4	1 388,0	1 504,5	1 494,0	1 391,1	1 363,0	1 396,6
davon	-	64,4	32,8	- 66,1	370,1	- 191,2	- 89,3	- 103,6	368,1	- 153,5
Lohnsteuer ²⁾	-	181,1	130,8	122,2	279,6	408,1	430,1	38,7	263,9	334,8
veranlagte Einkommensteuer	-	257,7	239,6	146,3	148,2	224,2	187,8	152,0	113,4	177,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	- 130,1	8,8	- 232,4	353,4	- 112,6	128,0	35,0	563,5	- 392,6
Zinsabschlag ²⁾	-	727,3	703,7	842,8	732,2	647,8	773,0	817,9	661,7	632,0
Körperschaftsteuer ²⁾	-	136,8	123,7	136,2	127,5	135,3	10,7	5,5	7,2	7,8
Umsatzsteuer	-	236,4	274,0	306,2	296,8	306,3	.	.	.	.
Einfuhrumsatzsteuer	-	38,6	44,0	61,8	57,5	53,5	.	.	.	.
Bundessteuern	-	61,5	79,8	75,6	47,8	52,2	.	.	.	.
darunter	-	9,0	8,7	9,4	9,1	6,8	.	.	.	.
Mineralölsteuer	-	126,8	133,6	123,8	119,0	135,0	126,7	105,7	118,0	125,7
Vermögenssteuer	-	3,9	1,6	5,5	6,1	1,4	0,5	1,5	- 0,6	0,0
Erbschaftsteuer	-	18,0	32,2	16,5	23,2	22,4	17,7	15,6	16,5	28,5
Grunderwerbsteuer	-	41,4	36,7	33,3	36,1	36,6	30,3	31,5	38,7	31,3
Kraftfahrzeugsteuer	-	48,9	47,2	50,7	48,0	51,7	57,3	48,7	54,0	49,9
Gewerbsteuerumlage	-	30,5	43,7	26,1	0,0	123,5	132,4	3,2	0,2	27,5
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt ⁴⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0
davon	-	4,3	4,3	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2
Grundsteuer A	-	152,3	157,3	128,8	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6
Grundsteuer B	-	561,4	634,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	584,3	566,7	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	15,4	15,8	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0
andere Steuern ⁵⁾	-									
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt ⁶⁾		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
(Im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttonomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583
* Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817
* Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836	1 856	1 882
* Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77
* Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42
* Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48
Angestelltenverdienste										
(Bruttonomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841
* männlich	-	3 941	3 993	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086
* weiblich	-	2 963	3 044	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144
* kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624
* technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538
* männlich	-	3 725	3 812	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915
* weiblich	-	2 823	2 892	2 861	2 885	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951
* kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534
* Bruttonomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EUR	2 639,2	2 812,3	2 811,1	2 819,0	2 891,2	2 920,6	2 829,5	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	67,3	85,0	67,3	84,1	73,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 620,5	2 601,9	2 689,6	2 713,5	2 627,8	...	...
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	19,7	23,9	21,4	20,4	20,1	...	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	179,0	146,0	122,6	164,0	165,5	...	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 421,8	2 432,0	2 545,7	2 529,1	2 442,2	...	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	487,3	473,6	503,0	484,5	465,6	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	1 934,5	1 958,4	2 042,8	2 044,6	1 976,5	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	712,1	706,5	766,3	693,6	645,8	...	...
Maschinen	"	383,8	384,8	342,4	359,1	401,8	440,4	411,7	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	305,6	314,5	311,5	308,2	302,6	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	223,3	223,3	238,1	232,4	245,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	171,9	171,9	184,1	187,4	203,4	...	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	2 006,3	2 073,8	2 127,7	2 034,4	2 071,0	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 530,1	1 639,6	1 666,8	1 749,5	1 808,0	...	...
* Afrika	"	44,1	43,3	44,3	36,1	39,6	57,1	41,8	...	...
* Amerika	"	348,1	333,7	364,1	327,1	334,3	347,3	310,7	...	...
* Asien	"	374,6	394,8	370,6	364,1	366,0	456,8	385,1	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	25,7	18,0	23,7	24,9	21,0	...	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	"	3 793,4	4 089,1	3 766,7	4 301,4	4 019,7	3 986,0	3 942,8	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	156,5	179,9	170,6	160,2	199,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 802,7	3 334,6	3 778,1	3 553,9	3 523,8	3 451,4	...	...
* Rohstoffe	"	68,4	66,6	72,9	40,9	85,1	37,3	66,0	...	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	284,6	223,8	256,5	182,6	229,7	...	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	2 977,2	3 513,4	3 212,2	3 303,9	3 155,7	...	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	386,2	459,9	367,0	377,4	380,9	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 590,9	3 053,5	2 845,2	2 926,5	2 774,8	...	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 471,6	2 876,0	2 638,2	2 588,4	2 687,5	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	1 868,3	2 282,0	1 999,9	2 372,7	2 420,9	...	...
* Afrika	"	82,1	77,2	67,5	46,5	100,2	59,0	72,6	...	...
* Amerika	"	521,1	502,8	485,1	499,0	500,7	415,9	364,9	...	...
* Asien	"	697,3	807,4	736,6	872,6	774,8	913,2	813,3	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	6,0	7,2	5,9	9,5	4,5	...	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	796	782	661	753	700	647r	704r	788r	772
* von Auslandsgästen	"	197	193	167	187	163	183	195	191	193
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	2	2	4	15
* Gästeübernachtungen und zwar	"	2 051	1 985	1 674	1 912	1 843	1 589r	1 777r	1 860r	1 996
* von Auslandsgästen	"	378	373	349	382	299	367r	431	354r	380
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	9	9	13	54
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:	"									
Heilbäder	"	629	602	525	584	592	450	534	551	568
Luftkurorte	"	118	119	82	92	108	78	83	92	106
Erholungsorte	"	92	84	48	54	84	47	53	54	80
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 020	1 183	1 059	1 005	1 098	1 150	1 188
darunter Großstädte	"	550	531	505	577	468	524	556	543	543
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	918	1 163	1 195	968	897	1 187	1 046
davon	"									
* Güterversand	"	214	187	181	208	202	230	191	202	867
* Gütereingang	"	930	820	737	956	993	738	706	985	180

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	24 201	34 127	29 866	21 627	24 077	35 845	31 466
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	21 078	28 417	24 337	19 339	20 660	29 875	26 129
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 250	1 469	1 537	1 087	1 425	1 902	1 608
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	1 527	3 577	3 254	680	1 632	3 320	2 891
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	208	320	360	394	230	414	431
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	2 270	2 679	2 754	2 604	2 291	2 745	2 771
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	1 523	1 946	2 088	1 719	1 514	1 894	2 070
* Getötete Personen	"	42	42	19	41	34	31	29	27	37
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	2 003	2 584	2 765	2 278	2 045	2 506	2 757
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen ⁴⁾										
Beförderte Personen	1000	37 731	39 066	.	121 148	.	.	.	...	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	37 328	38 263	.	120 275	.	.	.	...	.
Gelegenheitsverkehr	"	403	803	.	874	.	.	.	...	.
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 600	24 584	.	64 327	.	.	.	...	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 955	20 135	.	56 706	.	.	.	...	.
Gelegenheitsverkehr	"	4 645	4 449	.	7 622	.	.	.	...	.
Einnahmen	1000 EUR	44 394	45 512	.	121 206	.	.	.	...	.
davon aus										
Linienverkehr ⁵⁾	"	36 163	37 298	.	108 511	.	.	.	...	.
Gelegenheitsverkehr	"	8 231	8 214	.	12 695	.	.	.	...	.
GELD UND KREDIT										
Banken ⁶⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	183 513	191 573	.	571 943	.	.	.	606 210	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"	137 508	139 833	.	418 576	.	.	.	423 451	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zur 1. Jahr)	"	21 798	23 172	.	71 697	.	.	.	71 417	.
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"	115 710	116 661	.	346 879	.	.	.	352 034	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	458 553	.	.	.	497 405	.
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	432	454	544	595	573	717	565
davon										
* Unternehmen	"	186	195	177	153	181	226	192	253	201
* Verbraucher	"	100	173	117	152	195	175	207	242	198
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	64	71	92	116	105	152	117
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	98	78	74	78	76	78	69	70	49
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	210 407	149 163	272 132	359 751	154 915	249 861	252 247
GEWERBEANZEIGEN ¹⁰⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	4 666	6 781	5 346	7 213	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 174	5 738	4 343	5 915	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	104,0	103,9	103,8	104,6	104,8	105,2	105,4
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	103,8	103,8	104,2	104,4	104,4	104,2	104,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	110,6	110,5	110,5	112,3	113,3	121,6	121,6
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	98,8	99,3	98,9	95,9	96,1	96,6	96,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	"	103,4	105,1	104,9	105,0	105,0	106,2	106,1	106,4	106,6
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	"	101,7	101,1	101,7	101,6	101,4	100,4	100,3	100,4	100,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	107,1	106,9	106,1	106,5	106,6	106,9	108,3
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	95,9	95,9	96,2	96,4	96,2	96,3	95,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	101,1	100,6	100,1	98,1	99,7	99,0	98,7
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	"	104,8	106,2	104,7	104,3	104,4	105,6	105,1	105,2	104,6
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	2000 = 100	101,0 14)	100,8	100,9	.	.	.	100,6	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.): Jahresdurchschnitt – Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassensämter; (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2002	2003				2004		
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
BEVÖLKERUNG											
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 091,6	6 090,1	6 089,1	6 093,8	6 089,4	6 088,8	6 088,4	
Natürliche Bevölkerungsbewegung:											
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	3 135	983	1 180	1 561	3 243	846	1 120	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	6,1	1,9	2,5	3,1	6,3	1,6	2,3	
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	5 714	3 434	4 131	4 004	5 581	3 264	4 068	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	11,0	6,6	8,8	8,0	10,8	6,3	8,4	
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	6 205	5 149	5 087	4 534	5 993	4 702	4 705	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	12,0	10,0	10,9	9,1	11,6	9,1	9,8	
darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	22	14	10	16	23	18	17	
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	3,9	4,1	2,4	4,0	4,1	5,5	4,2	
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 491	- 1 715	- 956	- 530	- 412	- 1 438	- 637	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 0,9	- 3,3	- 2,0	- 1,1	- 0,8	- 2,8	- 1,3	
Wanderungen:											
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	10 840	14 223	11 772	12 420	10 901	13 205	11 585	
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	4 137	6 121	5 497	5 415	4 598	6 023	5 781	
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	11 334	14 056	11 859	12 533	14 922	12 386	11 329	
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	4 765	7 155	6 069	5 935	6 192	6 174	5 780	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	- 494	167	- 87	- 113	- 4 021	819	256	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	19 641	19 770	15 152	17 903	20 941	18 278	14 694	
		2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
ARBEITSMARKT ³⁾											
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	239 071	237 433	248 582	253 861	246 697	243 058	255 629	
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	100 116	100 016	106 630	107 220	105 053	104 215	111 888	
Männer	"	122 151	139 970	138 955	137 417	141 952	146 641	141 644	138 843	143 741	
* Ausländer	"	45 295	50 760	50 987	50 604	50 892	53 844	52 447	51 290	52 055	
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	27 165	27 121	32 934	29 054	27 110	27 191	33 725	
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	8,7	8,6	9,0	9,2	9,0	8,9	9,3	
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,7	7,7	8,2	8,2	8,1	8,0	8,6	
* Männer	"	8,4	9,6	9,6	9,4	9,8	10,1	9,8	9,6	10,0	
* Ausländer	"	15,2	16,9	17,0	16,8	16,9	17,9	17,6	17,2	17,5	
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	7,5	7,5	9,1	8,0	7,8	7,9	9,8	
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	26 859	26 547	20 139	11 829	11 264	10 740	9 259	
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	29 650	27 885	25 942	24 498	23 635	22 681	23 243	
		2001	2002	2001		2002		2003			
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	
ERWERBSTÄTIGKEIT ^{5)c)}											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 240,4	2 223,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 150,8	2 161,4	
* und zwar Frauen	"	952,2	956,4	970,2	968,0	969,1	962,3	956,2	946,3	949,2	
* Ausländer	"	228,5	225,2	231,9	228,9	226,0	221,1	218,3	215,3	213,5	
* Teilzeitbeschäftigte	"	337,9	350,7	341,8	345,2	352,6	354,5	355,3	355,8	353,8	
* darunter Frauen	"	284,9	293,8	287,8	289,7	295,0	295,4	296,6	297,0	295,9	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾											
davon											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,8	14,0	14,1	12,5	14,1	12,3	12,7	13,4	13,6	
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,8	3,4	3,8	3,5	3,5	3,6	3,6	
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	545,8	533,3	551,2	545,8	532,3	525,9	517,9	513,8	514,2	
darunter Frauen	"	140,0	135,8	140,8	138,9	136,0	134,0	132,3	130,4	130,4	
* Baugewerbe	"	120,4	114,0	123,5	116,8	115,7	108,7	105,7	108,7	110,4	
darunter Frauen	"	14,7	14,1	14,9	14,7	14,1	13,8	13,5	13,4	13,4	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	562,5	556,0	571,7	566,6	560,8	554,3	545,1	539,7	541,7	
darunter Frauen	"	248,4	246,7	252,9	251,2	248,6	246,0	242,2	239,7	239,9	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	465,5	470,9	475,3	473,4	477,3	469,8	467,2	462,7	466,4	
darunter Frauen	"	211,9	214,9	216,9	216,2	217,8	214,8	214,4	211,1	212,0	
* Öffentliche und private Dienstleister	"	494,2	504,1	504,4	507,9	514,3	516,1	514,5	512,3	514,7	
darunter Frauen	"	333,2	341,2	340,7	343,3	348,8	350,1	349,9	348,1	349,9	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06. 2001 bis 30.09. 2001: Mai 2002; für 31.12. 2001: Juni 2002; für 30.06. 2002: Februar 2003; für 30.09. 2002: März 2003; für 31.12. 2002: Juli 2003; für 30.09. 2003: März 2004. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl									
Kälber	"	6 516	5 737	5 756	5 303	3 845	6 453	5 053	4 089	4 087
Schweine	"	277	161	251	127	116	172	192	132	101
darunter hausgeschlachtet	"	85 364	68 463	68 888	67 888	64 992	71 910	59 297	57 189	64 134
		5 883	4 861	5 387	3 441	1 881	6 702	4 308	2 759	1 926
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen									
darunter von		9 835	8 213	8 671	8 195	7 708	8 478	7 522	6 983	7 730
* Rindern (ohne Kälber)	"									
* Kälbern	"	1 791	1 614	1 664	1 529	1 192	1 718	1 453	1 234	1 234
* Schweinen	"	22	13	17	13	13	8	16	6	9
		7 438	5 988	6 008	6 044	5 941	6 191	5 231	5 153	5 838
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"									
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	.	2 352	1 897	2 504	2 395	3 039	2 766	2 706	3 016
		29 579	27 128	28 600	27 754	26 745	23 690	25 980	26 450	25 592
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen									
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	84 208	84 207	87 870	91 258	87 451	87 921	88 074	90 914	86 537
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	80 529	80 817	84 515	87 792	84 120	84 440	84 705	87 433	83 520
		16,5	17,6	18,6	18,7	18,5	18,0	18,6	18,6	18,3
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl									
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	3 348	3 183	3 198	3 193	3 185	3 189	3 185	3 176	3 170
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	452,2	435,9	437,3	436,3	436,1	428,8	427,9	426,3	426,5
* Geleistete Arbeitsstunden	"	263,0	251,4	251,8	251,3	251,5	245,4	245,1	244,2	245,0
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	.	54 723	55 231	54 432	52 407	60 007	54 034	51 716	54 639
* Brutto Gehaltssumme	"	656,6	649,6	627,0	673,2	652,2	621,8	614,8	658,2	662,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	772,6	775,4	810,1	803,2	790,0	778,4	817,9	797,1	793,8
* darunter Auslandsumsatz	"	6 959,8	6 992,8	7 158,0	6 775,1	6 850,7	8 102,5	7 367,7	7 298,3	7 798,9
Exportquote ⁶⁾	%	2 737,0	2 867,6	2 972,7	2 732,6	2 823,2	3 451,7	3 157,0	3 338,6	3 351,3
		39,3	41,0	41,5	40,3	41,2	42,6	42,8	45,7	43,0
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	1,1	- 4,3	- 1,7	- 3,9	17,8	9,4	0,1	15,9
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"									
Investitionsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	- 5,5	2,2	- 3,4	16,1	10,2	4,4	14,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	- 3,9	- 10,9	- 6,9	26,3	7,7	- 0,7	22,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	- 12,0	1,7	- 15,6	- 0,1	1,0	- 7,3	0,0
		- 5,2	9,7	1,4	18,4	10,5	5,3	15,1	- 8,6	5,1
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾									
Maschinenbau	"	0,7	8,2	- 0,3	9,7	5,5	8,0	12,6	- 3,9	10,1
Kraftwagen und -teile	"	1,1	- 3,4	- 20,3	- 31,4	- 7,4	18,0	5,4	- 3,5	17,1
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	- 1,9	- 2,5	9,9	10,9	- 11,3	37,6	12,8	2,4	14,5
		- 7,0	0,0	- 9,9	- 1,7	- 10,2	22,7	18,9	4,9	22,7
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl									
* Beschäftigte ⁹⁾	"	95	107	108	108	108	100	100	100	100
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	18 145	17 502	17 477	17 464	17 445	17 287	17 284	17 185	17 191
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	2 273	2 185	2 122	2 124	2 059	2 422	2 157	2 082	2 206
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	62,8	61,0	60,7	56,9	63,4	56,3	61,2	59,5	69,3
		2 335,4	1 859,8	1 253,9	1 218,5	1 674,8	...	...	...	...
HANDWERK ¹¹⁾										
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	98,1	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	88,9	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	52,5	52,8	52,5	48,8	48,3	48,2	48,3
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	28,0	28,3	28,2	25,2	25,0	25,0	25,0
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	7,4	7,5	7,5	6,6	6,6	6,8	6,8
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,3	2,2	2,2	2,1	2,1	2,0	2,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 012	4 882	5 407	5 335	5 287	4 626	4 768	4 581	5 109
darunter										
Wohnungsbau	"	1 944	1 995	2 221	2 192	2 197	1 885	2 100	1 974	2 142
gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 458	1 463	1 431	1 347	1 213	1 231	1 359
öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 701	1 646	1 632	1 380	1 430	1 342	1 587
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	87,4	85,2	84,0	70,5	78,7	74,6	78,8
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	35,4	33,9	38,5	32,6	35,3	32,8	38,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	483,4	469,8	443,4	521,1	476,4	406,2	388,9	443,1	495,6
Wohnungsbau	"	134,5	152,7	149,0	184,5	156,5	131,5	130,2	147,6	154,4
gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	156,6	175,1	162,0	149,0	143,7	148,3	168,0
öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	135,7	158,6	155,4	124,4	113,8	145,3	172,2
* Index des Auftragsleistungsgangs ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	65,0	74,5	82,5	64,1	82,9	78,4	95,7
Wohnungsbau	"	74,7	81,2	78,3	69,1	89,4	78,8	80,1	70,9	114,8
gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	42,1	53,4	59,8	41,4	55,2	51,5	66,7
öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	93,9	106,9	113,2	91,9	124,2	120,3	131,5
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	.	21,4	19,1	.	.	19,3
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	.	5 981,0	5 394	.	.	5 563,0
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	.	98,9	84,3	.	.	90,0
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	.	.	58,0	47,4	.	.	49,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	.	.	489,6	371,1	.	.	449,6
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	695	901	632	498	1 321	889	885	662
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	791	571	444	1 220	815	798	616
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	1 022	680	586	1 450	1 047	947	702
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	192	129	104	261	183	179	128
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	237 100	160 707	135 568	321 927	237 085	219 732	159 109
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	149	136	146	139	139	175	224
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	892	1 061	1 636	963	498	1 004	1 747
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	156	239	249	162	100	178	241
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	124 273	209 623	255 246	122 189	64 489	157 885	142 874
* Wohnungen insge	"	1 627	1 449	1 975	1 323	1 108	2 709	1 898	1 869	1 325
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	10 233	6 798	5 902	13 621	9 854	9 686	7 092
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	83,7	82,4	79,6	80,9	91,2	85,4	77,9	84,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,1	84,3	81,1	82,1	93,7	89,2	81,5	88,0
* Beschäftigte (Index)	"	.	80,0	80,5	80,3	80,1	88,4	88,3	88,2	88,1
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	99,0	101,1	100,4	92,0	100,1	99,6	93,2	93,0
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,7	103,3	102,2	93,8	102,1	101,8	95,4	95,1
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	114,5	119,1	114,5	108,8	116,4	117,9	110,3	111,1
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,6	107,2	105,5	104,1	114,5	109,4	102,2	109,4
Bekleidung	"	97,4	90,2	91,0	91,2	84,0	85,4	92,5	80,9	81,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	85,9	81,5	71,1	93,6	83,9	76,8	75,0
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	102,2	121,3	123,7	104,5	105,0	114,9	107,1	103,1
* Beschäftigte (Index)	"	98,5	92,4	92,1	91,7	92,2	90,8	90,7	90,8	90,4
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	92,0	103,4	94,6	93,7	113,2	102,6	96,1	104,2
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	105,6	96,6	95,9	117,4	106,6	100,0	108,4
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,4	92,5	92,0	91,7	90,0	90,1	89,9	89,9
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,6	80,2	89,1	84,4	81,2	83,3	88,6	84,3
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,1	85,3	94,7	89,9	86,9	89,3	95,1	90,4
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,2	77,3	98,9	84,4	84,7	87,1	97,0	88,6
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	94,0	88,1	88,8	93,2	94,7	83,0	86,2	91,2	88,7
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	90,9	91,2	92,7	100,6	101,5	103,3	99,9
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,4	89,3	90,7	90,2	89,8	91,0	92,1	92,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Junl	März	April	Mai	Junl
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EUR	2 639,2	2 812,3	2 891,2	2 757,5	2 842,5	3 180,9	3 186,1	3 037,2	3 235,4
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	67,3	68,1	67,7	84,1	77,6	95,8	62,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 689,6	2 572,8	2 651,2	2 961,6	2 968,9	2 790,8	3 005,2
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	21,4	24,0	18,2	21,2	24,6	20,1	19,2
* Halbwaren	"	157,3	146,5	122,6	141,8	128,3	184,2	168,8	192,5	177,8
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 545,7	2 406,9	2 504,8	2 756,2	2 775,4	2 578,1	2 808,3
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	503,0	471,8	449,5	516,2	609,7	460,5	538,8
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	2 042,8	1 935,1	2 055,3	2 240,1	2 165,8	2 117,6	2 269,5
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	766,3	682,7	705,9	749,2	870,4	667,0	756,6
Maschinen	"	383,8	384,8	401,8	393,6	369,0	418,4	393,2	430,7	511,8
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	311,5	301,5	321,9	395,8	381,1	370,4	333,2
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	238,1	224,1	259,3	258,4	239,1	244,0	310,7
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	184,1	171,1	170,8	199,5	209,9	183,5	213,0
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	2 127,7	1 930,4	2 041,7	2 283,0	2 287,6	2 172,5	2 389,8
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 666,8	1 447,6	1 533,5	1 952,1	1 984,1	1 868,5	2 079,9
* Afrika	"	44,1	43,3	39,6	45,4	39,6	50,6	86,0	64,2	48,6
* Amerika	"	348,1	333,7	334,3	343,0	334,5	352,6	367,7	343,9	341,5
* Asien	"	374,6	394,8	366,0	415,5	404,9	465,3	425,5	435,4	434,7
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	23,7	23,2	21,8	29,4	19,3	21,3	20,7
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	"	3 793,4	4 089,1	4 019,7	4 045,7	4 085,3	4 447,8	4 753,9	4 825,3	5 114,0
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	170,6	197,8	170,2	172,6	211,9	181,7	146,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 802,7	3 553,9	3 556,4	3 584,9	3 946,4	4 222,4	4 254,3	4 544,1
* Rohstoffe	"	68,4	66,6	85,1	100,9	69,4	71,5	68,7	52,6	73,9
* Halbwaren	"	278,1	240,7	256,5	227,4	194,6	266,7	214,1	267,8	231,7
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	3 212,2	3 228,1	3 320,8	3 608,3	3 939,6	3 933,9	4 238,4
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	367,0	379,1	388,1	344,7	349,6	439,2	464,2
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 845,2	2 849,0	2 932,7	3 263,6	3 589,9	3 494,6	3 774,2
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 638,2	2 641,3	2 774,7	2 926,2	2 863,7	3 203,9	3 330,6
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	1 999,9	2 015,5	2 141,6	2 661,6	2 595,0	2 954,3	2 190,3
* Afrika	"	82,1	77,2	100,2	57,9	51,1	102,9	72,8	86,7	82,1
* Amerika	"	521,1	502,8	500,7	571,3	451,2	445,3	817,0	613,0	780,2
* Asien	"	697,3	807,4	774,8	770,2	776,4	966,9	995,8	916,4	911,3
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	5,9	5,0	11,8	6,6	4,6	5,2	9,8
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	796	782	700	885	828	788r	772	922	926
* von Auslandsgästen	"	197	193	163	192	191	191	193	227	225
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	4	15	48	52
* Gästeübernachtungen und zwar	"	2 051	1 985	1 843	2 239	2 067	1860r	1 996	2 236	2 182
* von Auslandsgästen	"	378	373	299	377	338	354r	380	428	401
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	13	54	139	138
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:	"									
Heilbäder	"	629	602	592	676	660	551	568	634	622
Luftkurorte	"	118	119	108	142	142	92	106	145	142
Erholungsorte	"	92	84	84	107	112	54	80	108	101
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 059	1 314	1 153	1 150	1 188	1 350	1 317
darunter Großstädte	"	550	531	468	556	483	543	543	599	558
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	1 195	1 263	1 182	1 187	1 046	1 026	1 013
davon	"									
* Güterversand	"	214	187	202	197	171	202	180	179	182
* Gütereingang	"	930	820	993	1 067	1 012	985	867	847	831

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	29 866	32 896	31 853	35 845	31 466	30 147	33 473
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	24 337	28 617	27 837	29 875	26 129	25 851	28 240
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 537	1 390	1 516	1 902	1 608	1 562	1 753
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	1 579	1 562	3 254	2 250	1 892	3 320	2 891	2 083	2 795
	"	284	290	360	362	393	414	431	313	365
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	2 754	3 348	3 268	2 745	2 771	3 165	3 318
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 068	2 492	2 538	1 894	2 070	2 309	2 542
* Getötete Personen	"	42	42	34	43	54	27	37	40	34
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	2 765	3 270	3 327	2 506	2 757	3 053	3 295
Linienverkehr der Verkehrs- unternehmen⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste ⁶⁾	1000	.	.	.	.	.	314 795	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	197 771	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	48 511	.	.	...
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	76 470	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	6 087 813	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	5 412 167	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	180 382	.	.	...
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	495 264	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste	1000	.	.	.	.	.	462	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	274 521	.	.	...
GELD UND KREDIT										
Banken⁷⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	183 513	191 573	.	.	567 872	606 210	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁸⁾ davon	"	137 508	139 833	.	.	413 572	423 451	.	.	...
kurzfristige Kredite (bis zu1 Jahr)	"	21 798	23 172	.	.	65 989	71 417	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	115 710	116 661	.	.	347 583	352 034	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁸⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	.	466 082	497 405	.	.	...
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	544	565	498	717	565	572	660
davon										
* Unternehmen	"	186	195	181	214	192	253	201	166	207
* Verbraucher	"	100	173	195	162	151	242	198	190	235
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	92	98	82	152	117	137	166
* sonstige natürliche Personen ¹⁰⁾ , Nachlässe	"	98	78	76	91	73	70	49	79	52
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	272 132	294 392	164 045	249 861	252 247	253 620	215 765
GEWERBEANZEIGEN¹¹⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	5 346	5 076	5 719	7 552	6 183	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 343	4 314	4 558	5 555	4 367	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	103,8	103,6	103,7	105,2	105,4	105,6	105,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	104,2	104,7	104,4	104,2	104,3	104,9	104,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	110,5	110,5	111,0	121,6	121,6	121,6	121,6
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	98,9	98,4	97,8	96,6	96,5	96,0	95,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹²⁾	"	103,4	105,1	105,0	105,0	104,9	106,4	106,6	106,8	106,7
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹³⁾	"	101,7	101,1	101,4	101,3	101,4	100,4	100,5	100,0	100,2
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	106,1	105,7	105,8	106,9	108,3	109,4	108,8
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	96,2	96,2	96,2	96,3	95,9	95,6	95,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	100,1	99,4	100,0	99,0	98,7	98,4	98,7
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	104,8	106,2	104,4	104,3	105,5	105,2	104,6	105,3	105,9
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁴⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁵⁾	100,8 ¹⁵⁾	.	100,8	.	.	.	101,4	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 5) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 6) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten). — 7) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 8) Einschl. durchlaufender Kredite. — 9) Ohne durchlaufende Kredite. — 10) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 11) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 12) Und andere Brennstoffe. — 13) Sowie deren Instandhaltung. — 14) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 15) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		April	Mal	Junl	März	April	Mal	Junl
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	2 646,0	2 917,8	3 823,9	2 217,2	3 193,3	2 445,3	3 458,9
davon	-	2 722,7	2 706,0	2 166,8	2 452,4	3 399,0	2 055,4	2 934,3	2 336,5	3 340,8
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	1 486,5	1 503,4	1 388,0	1 345,0	1 494,0	1 391,1	1 363,0
davon	-	64,4	32,8	- 56,8	- 66,1	370,1	- 162,1	- 89,3	- 103,6	368,1
Lohnsteuer ²⁾	-	181,1	130,8	116,0	122,2	279,6	50,3	430,1	38,7	263,9
veranlagte Einkommensteuer	-	257,7	239,6	233,5	146,3	148,2	217,1	187,8	152,0	113,4
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	- 130,1	8,8	- 419,3	- 232,4	353,4	174,3	128,0	35,0	563,5
Zinsabschlag ²⁾	-	727,3	703,7	674,0	842,8	732,2	422,8	773,0	817,9	661,7
Körperschaftsteuer ²⁾	-	136,8	123,7	132,9	136,2	127,5	8,0	10,7	5,5	7,2
Umsatzsteuer	-	236,4	274,0	246,0	306,2	296,8	.	.	.	.
Einfuhrumsatzsteuer	-									
Bundessteuern	-									
darunter	-									
Mineralölsteuer	-	38,6	44,0	52,8	61,8	57,5	.	.	.	.
Versicherungsteuer	-	61,5	79,8	60,9	75,6	47,8	.	.	.	.
Zölle ³⁾	-	9,0	8,7	6,9	9,4	9,1	.	.	.	.
Landessteuern	-	126,8	133,6	116,0	123,8	119,0	161,8	126,7	105,7	118,0
darunter	-									
Vermögensteuer	-	3,9	1,6	- 9,3	5,5	6,1	1,3	0,5	1,5	- 0,6
Erbschaftsteuer	-	18,0	32,2	21,2	16,5	23,2	41,0	17,7	15,6	16,5
Grundwerbsteuer	-	41,4	36,7	33,3	33,3	36,1	45,7	30,3	31,5	38,7
Kraftfahrzeugsteuer	-	48,9	47,2	53,4	50,7	48,0	62,1	57,3	48,7	54,0
Gewerbsteuerumlage	-	30,5	43,7	110,2	26,1	0,0	0,0	132,4	3,2	0,2
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt ⁴⁾		Dez.	März	Junl	Sept.	Dez.	März	Junl
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1277,8	1 915,4	993,5	1 557,0
davon	-	4,3	4,3	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2
Grundsteuer A	-	152,3	157,3	126,8	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6
Grundsteuer B	-									
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	561,4	634,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	584,3	566,7	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6
andere Steuern ⁵⁾	-	15,4	15,8	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt ⁵⁾		Okt.	Jan.	April	Jul	Okt.	Jan.	April
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
(Im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttonomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 498	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563
* Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 578	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 723	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796
* Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 937	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 795	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836	1 856
* Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,26	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79
* Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,72	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,80	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44
* Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	12,03	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	11,01	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36
Angestelltenverdienste										
(Bruttonomonatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 710	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822
* männlich	-	3 941	3 993	3 964	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069
* weiblich	-	2 963	3 044	2 991	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119
* kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 492	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605
* technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 902	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 403	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531
* männlich	-	3 725	3 812	3 757	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910
* weiblich	-	2 823	2 892	2 860	2 861	2 885	2 896	2 906	2 934	2 950
* kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 400	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520
* Bruttonomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; In Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 519	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 090,1	6 089,1	6 088,7	6 089,4	6 088,8	6 088,4	6 087,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	983	1 180	1 816	3 243	846	1 120	1 511
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	1,9	2,5	3,5	6,3	1,6	2,3	2,9
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	3 434	4 131	4 360	5 581	3 264	4 086	4 645
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	6,6	8,8	8,4	10,8	6,3	8,4	9,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	5 149	5 087	5 844	5 993	4 702	4 705	5 665
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	10,0	10,9	11,3	11,6	9,1	9,8	11,0
darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	14	10	13	23	18	17	20
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	4,1	2,4	3,0	4,1	5,5	4,2	4,3
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 1 715	- 956	- 1 484	- 412	- 1 438	- 637	- 1 020
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 3,3	- 2,0	- 2,9	- 0,8	- 2,8	- 1,3	- 2,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	14 223	11 772	12 879	10 901	13 205	11 585	13 662
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	6 121	5 497	5 861	4 598	6 023	5 781	6 456
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	14 056	11 859	11 829	14 922	12 386	11 329	13 146
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	7 155	6 069	5 793	6 192	6 174	5 780	6 512
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	167	- 87	1 050	- 4 021	819	256	516
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	19 770	15 152	16 492	20 941	18 278	14 694	18 023
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
ARBEITSMARKT ³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	237 433	248 582	246 084	246 697	243 058	255 629	253 719
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	100 016	106 630	106 386	105 053	104 215	111 888	111 697
Männer	"	122 151	139 970	137 417	141 952	139 698	141 644	138 843	143 741	142 022
* Ausländer	"	45 295	50 760	50 604	50 892	49 865	52 447	51 290	52 055	51 267
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	27 121	32 934	32 967	27 110	27 191	33 725	33 655
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	8,6	9,0	8,9	9,0	8,9	9,3	9,3
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,7	8,2	8,2	8,1	8,0	8,6	8,6
* Männer	"	8,4	9,6	9,4	9,8	9,6	9,8	9,6	10,0	9,9
* Ausländer	"	15,2	16,9	16,8	16,9	16,6	17,6	17,2	17,5	17,2
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	7,5	9,1	9,1	7,8	7,9	9,8	9,7
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	26 547	20 139	16 380	11 264	10 740	9 259	6 736
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	27 885	25 942	25 703	23 635	22 681	23 243	21 600
		2001	2002	2001		2002		2003		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	Junl	Sept.	Dez.
ERWERBSTÄTIGKEIT ^{5)c)}										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 240,4	2 223,5	2 214,7	2 187,1	2 150,8	2 161,4	2 136,4
* und zwar Frauen	"	952,2	956,4	970,2	968,0	969,1	962,3	946,3	949,2	942,0
* Ausländer	"	228,5	225,2	231,9	228,9	226,0	221,1	215,3	213,5	208,0
* Teilzeitbeschäftigte	"	337,9	350,7	341,8	345,2	352,6	354,5	355,8	353,8	354,2
* darunter Frauen	"	284,9	293,8	287,8	289,7	295,0	295,4	297,0	295,9	295,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,8	14,0	14,1	12,5	14,1	12,3	13,4	13,6	11,8
darunter Frauen	"	3,7	3,7	3,8	3,4	3,8	3,5	3,6	3,6	3,3
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	545,8	533,3	551,2	545,8	532,3	525,9	513,8	514,2	506,9
darunter Frauen	"	140,0	135,8	140,8	138,9	136,0	134,0	130,4	130,4	127,8
* Baugewerbe	"	120,4	114,0	123,5	116,8	115,7	108,7	108,7	110,4	103,9
darunter Frauen	"	14,7	14,1	14,9	14,7	14,1	13,8	13,4	13,4	13,1
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	562,5	556,0	571,7	566,6	560,8	554,3	539,7	541,7	536,5
darunter Frauen	"	248,4	246,7	252,9	251,2	248,6	246,0	239,7	239,9	237,4
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	465,5	470,9	475,3	473,4	477,3	469,8	462,7	466,4	459,4
darunter Frauen	"	211,9	214,9	216,9	216,2	217,8	214,8	211,1	212,0	208,5
* Öffentliche und private Dienstleister	"	494,2	504,1	504,4	507,9	514,3	516,1	512,3	514,7	517,5
darunter Frauen	"	333,2	341,2	340,7	343,3	348,8	350,1	348,1	349,9	351,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06. 2001 bis 30.09. 2001: Mai 2002; für 31.12.2001: Juni 2002; für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	5 303	3 845	3 979	5 053	4 089	4 087	3 594
Kälber	"	277	161	127	116	82	192	132	101	104
Schweine	"	85 364	68 463	67 888	64 992	58 559	59 297	57 189	64 134	56 364
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	3 441	1 881	1 244	4 308	2 759	1 926	1 526
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	8 195	7 708	7 143	7 522	6 983	7 730	6 854
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 529	1 192	1 241	1 453	1 234	1 234	1 123
* Kälbern	"	22	13	13	13	9	16	6	9	4
* Schweinen	"	7 438	5 988	6 044	5 941	5 337	5 231	5 153	5 838	5 085
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	2 504	2 395	2 833	2 766	2 706	3 016	2 929
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	27 754	26 745	27 753	25 980	26 450	25 592	26 348
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	84 207	91 258	87 451	86 875	88 074	90 914	86 537	...
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert		80 529	80 617	87 792	84 120	83 433	84 705	87 433	83 520	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,6	18,7	18,5	17,8	18,6	18,6	18,3	...
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 193	3 185	3 184	3 185	3 176	3 170	3 165
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	436,3	436,1	435,1	427,9	426,3	426,5	426,9
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubl.)	"	263,0	251,4	251,3	251,5	251,9	245,1	244,2	245,0	245,7
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	54 432	52 407	57 843	54 034	51 716	54 639	54 138
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	673,2	652,2	647,6	614,8	658,2	662,2	617,4
* Brutto gehaltssumme	"	772,6	775,4	803,2	790,0	731,0	817,9	797,1	793,8	725,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	6 775,1	6 850,7	7 151,5	7 367,7	7 298,3	7 798,9	7 327,6
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 732,6	2 823,2	2 836,7	3 157,0	3 338,6	3 351,3	3 111,8
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	40,3	41,2	39,7	42,8	45,7	43,0	42,5
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	1,1	- 1,7	- 3,9	- 1,6	9,4	0,1	15,9	0,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	2,2	- 3,4	2,5	10,2	4,4	14,7	- 1,7
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	- 10,9	- 6,9	- 9,3	7,7	- 0,7	22,7	2,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	1,7	- 15,6	- 9,3	1,0	- 7,3	0,0	- 14,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	9,7	18,4	10,5	11,5	15,1	- 8,6	5,1	8,0
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	8,2	9,7	5,5	4,4	12,6	- 3,9	10,1	3,0
Maschinenbau	"	1,1	- 3,4	- 31,4	- 7,4	- 3,9	5,4	- 3,5	17,1	- 9,1
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,5	10,9	- 11,3	- 4,9	12,8	2,4	14,5	26,7
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 7,0	0,0	- 1,7	- 10,2	0,5	18,9	4,9	22,7	0,8
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	108	108	107	100	100	100	100
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	17 464	17 445	17 464	17 284	17 185	17 191	17 139
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	2 124	2 059	2 307	2 157	2 082	2 206	2 202
* Brutto lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	56,9	63,4	62,2	61,2	59,5	69,3	60,4
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	1 859,8	1 218,5	1 674,8	1 763,4	...	...	...	...
HANDWERK ¹¹⁾										
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	97,8	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	101,6	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	52,8	52,5	52,6	48,3	48,2	48,3	48,6
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	28,3	28,2	28,4	25,0	25,0	25,0	25,3
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	7,5	7,5	7,6	6,6	6,8	6,8	6,9
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,2	2,2	2,0	2,1	2,0	2,1	1,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 012	4 882	5 335	5 287	5 991	4 768	4 581	5 109	5 106
darunter										
Wohnungsbau	"	1 944	1 996	2 192	2 197	2 450	2 100	1 974	2 142	2 194
gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 463	1 431	1 591	1 213	1 231	1 359	1 350
öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 646	1 632	1 920	1 430	1 342	1 587	1 544
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	85,2	84,0	90,8	78,7	74,6	78,8	79,6
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	33,9	38,5	34,9	35,3	32,8	38,9	33,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	483,4	469,8	521,1	476,4	549,9	388,9	443,1	495,6	508,0
Wohnungsbau	"	134,5	152,7	184,5	156,5	180,3	130,2	147,6	154,4	176,4
gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	175,1	162,0	172,0	143,7	148,3	168,0	165,8
öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	158,6	155,4	195,4	113,8	145,3	172,2	164,8
* Index des Auftragsleistungsgangs ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	74,5	82,5	83,1	82,9	78,4	95,7	89,9
Wohnungsbau	"	74,7	81,2	89,1	89,4	95,8	80,1	70,9	114,8	74,8
gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	53,4	59,8	59,4	55,2	51,5	66,7	57,8
öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	106,9	113,2	113,3	124,2	120,3	131,5	141,8
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	21,4	.	.	.	19,3	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	5 981,0	.	.	.	5 563,0	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	98,9	.	.	.	90,0	.
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	.	58,0	.	.	.	49,8	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	.	489,6	.	.	.	449,6	.
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	696	632	498	499	889	885	662	621
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	571	444	455	815	798	616	566
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	680	586	514	1 047	947	702	745
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	129	104	95	183	179	128	133
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	160 707	135 568	120 218	237 085	219 732	159 109	170 751
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	136	146	138	139	175	224	185
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	1 061	1 636	1 030	498	1 004	1 747	1 409
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	239	249	182	100	178	241	238
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	209 623	255 246	165 995	64 489	157 885	142 874	143 751
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 323	1 108	1 026	1 898	1 869	1 325	1 389
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	6 798	5 902	5 349	9 854	9 686	7 092	7 390
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	83,7	79,6	80,9	84,2	85,6	78,0	85,5	83,5
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,1	81,1	82,1	85,3	89,4	81,6	89,1	87,9
* Beschäftigte (Index)	"	.	80,1	80,4	80,1	89,6	88,0	87,7	87,6	87,8
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,9	100,3	91,9	98,2	99,5	92,9	94,6	95,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,7	102,1	93,7	99,7	101,7	95,1	96,7	97,4
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	113,7	113,7	108,1	113,2	117,0	109,3	111,7	111,0
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,6	105,5	104,1	112,7	109,5	102,0	110,2	112,5
Bekleidung	"	97,4	91,1	92,2	84,9	89,6	93,5	81,7	82,4	88,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	81,5	71,1	81,4	83,9	76,9	76,3	80,6
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	105,5	127,0	107,1	110,9	118,3	110,0	107,7	103,7
* Beschäftigte (Index)	"	98,5	92,7	91,9	92,4	92,3	90,9	91,0	90,5	90,5
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	92,0	94,6	93,7	99,9	104,5	96,6	103,6	94,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	96,6	95,9	102,6	108,6	100,6	107,7	98,3
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,4	92,0	91,7	91,8	90,1	89,9	89,9	90,1
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,7	89,2	84,6	83,2	83,4	86,9	84,0	82,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,3	94,9	90,1	88,9	89,4	95,4	90,2	89,1
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,5	99,3	84,7	78,3	87,4	97,9	88,9	81,5
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	94,0	88,2	93,2	94,8	92,8	86,3	91,5	87,7	89,1
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	91,2	92,7	104,9	101,5	102,6	100,5	110,1
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,4	90,8	90,2	90,1	91,1	92,2	92,6	93,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustelleneinbauten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EUR	2 639,2	2 812,3	2 757,5	2 842,5	2 884,8	3 186,1	3 037,2	3 235,4	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	68,1	67,7	68,0	77,6	95,8	62,6	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 572,8	2 651,2	2 700,2	2 988,9	2 790,8	3 005,2	...
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	24,0	18,2	17,9	24,6	20,1	19,2	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	141,8	128,3	160,6	166,8	192,5	177,8	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 406,9	2 504,8	2 521,8	2 775,4	2 578,1	2 808,3	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	471,8	449,5	464,5	609,7	460,5	538,8	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	1 935,1	2 055,3	2 057,3	2 165,8	2 117,6	2 269,5	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	682,7	705,9	708,5	870,4	667,0	756,6	...
Maschinen	"	383,8	384,8	393,6	369,0	379,8	393,2	430,7	511,8	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	301,5	321,9	303,7	381,1	370,4	333,2	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	224,1	259,3	241,3	239,1	244,0	310,7	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	171,1	170,8	184,3	209,9	183,5	213,0	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	1 930,4	2 041,7	1 979,2	2 287,6	2 172,5	2 389,8	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 447,6	1 533,5	1 445,8	1 994,1	1 868,5	2 079,9	...
* Afrika	"	44,1	43,3	45,4	39,6	50,8	86,0	64,2	48,6	...
* Amerika	"	348,1	333,7	343,0	334,5	359,5	367,7	343,9	341,5	...
* Asien	"	374,6	394,8	415,5	404,9	471,5	425,5	435,4	434,7	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	23,2	21,8	23,7	19,3	21,3	20,7	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	"	3 793,4	4 089,1	4 045,7	4 065,3	3 830,8	4 753,9	4 825,3	5 114,0	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	197,8	170,2	181,8	211,9	181,7	146,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 802,7	3 556,4	3 584,9	3 370,9	4 222,4	4 254,3	4 544,1	...
* Rohstoffe	"	68,4	66,6	100,9	69,4	67,2	66,7	52,6	73,9	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	227,4	194,6	217,3	214,1	267,8	231,7	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	3 228,1	3 320,8	3 086,3	3 939,6	3 933,9	4 238,4	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	379,1	388,1	357,2	349,6	439,2	464,2	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 849,0	2 932,7	2 729,2	3 589,9	3 494,6	3 774,2	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 641,3	2 774,7	2 530,9	2 863,7	3 203,9	3 330,6	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	2 015,5	2 141,6	1 913,2	2 595,0	2 954,3	2 190,3	...
* Afrika	"	82,1	77,2	57,9	51,1	105,5	72,8	86,7	82,1	...
* Amerika	"	521,1	502,8	571,3	451,2	432,4	817,0	613,0	780,2	...
* Asien	"	697,3	807,4	770,2	776,4	752,2	995,8	916,4	911,3	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	5,0	11,8	9,7	4,6	5,2	9,8	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	796	782	885	828	837	772	922	926	877
* von Auslandsgästen	"	197	193	192	191	234	193	227	225	254
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	15	48	52	78
* Gästeübernachtungen und zwar	"	2 051	1 985	2 239	2 067	2 216	1 996	2 236	2 182	2 197
* von Auslandsgästen	"	378	373	377	338	443	380	428	401	474
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	54	139	138	210
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:	"									
Heilbäder	"	629	602	676	660	672	568	634	622	630
Luftkurorte	"	118	119	142	142	160	106	145	142	147
Erholungsorte	"	92	84	107	112	124	80	108	101	109
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 314	1 153	1 261	1 188	1 350	1 317	1 312
darunter Großstädte	"	550	531	556	483	512	543	599	558	542
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	1 263	1 182	978	1 046	1 026	1 013	...
davon	"									
* Güterversand	"	214	187	197	171	189	180	179	182	...
* Gütereingang	"	930	820	1 067	1 012	789	867	847	831	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	29 183	27 799	32 896	31 853	29 684	31 466	30 147	33 473	29 422
darunter										
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	28 617	27 837	25 909	26 129	25 851	28 240	25 116
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 390	1 516	1 517	1 608	1 562	1 753	2 535
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	2 250	1 892	1 644	2 891	2 083	2 795	2 137
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	362	393	317	431	313	365	384
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	3 348	3 268	3 356	2 771	3 165	3 318	3 263
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 492	2 538	2 598	2 070	2 309	2 542	2 423
* Getötete Personen	"	42	42	43	54	40	37	40	34	36
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	3 270	3 327	3 418	2 757	3 053	3 295	3 180
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste ⁶⁾	1000	.	.	.	.	.	.	.	296 837	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	187 893	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	44 414	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	.	71 487	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	.	5 913 177	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	5 280 636	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	165 669	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	.	466 872	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste	1000	.	.	.	.	.	.	.	498	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	.	308 670	.
GELD UND KREDIT										
Banken ⁷⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸⁾	Mill. EUR	183 513	191 573	.	567 872	.	.	.	...	.
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁸⁾	"	137 508	139 833	.	413 572	.	.	.	...	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zur 1. Jahr)	"	21 798	23 172	.	65 989	.	.	.	...	.
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	115 710	116 661	.	347 583	.	.	.	...	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁸⁾										
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	466 082	.	.	.	...	.
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	565	498	624	565	572	660	603
davon										
* Unternehmen	"	186	195	214	192	244	201	166	207	158
* Verbraucher	"	100	173	162	151	177	198	190	235	239
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	98	82	111	117	137	166	152
* sonstige natürliche Personen ¹⁰⁾ , Nachlässe	"	98	78	91	73	92	49	79	52	54
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	294 392	164 045	232 695	252 247	253 620	215 765	176 732
GEWERBEANZEIGEN ¹¹⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	5 076	5 719	5 823	6 183	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 314	4 558	4 850	4 367	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	103,6	103,7	104,0	105,4	105,6	105,5	105,7
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	104,7	104,4	104,2	104,3	104,9	104,6	104,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	110,5	111,0	111,5	121,6	121,6	121,6	121,2
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	98,4	97,8	96,5	96,5	96,0	95,6	92,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹²⁾	"	103,4	105,1	105,0	104,9	105,1	106,6	106,8	106,7	106,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹³⁾	"	101,7	101,1	101,3	101,4	101,3	100,5	100,0	100,2	100,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	105,7	105,8	106,0	108,3	109,4	108,8	108,9
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	96,2	96,2	96,1	95,9	95,6	95,4	95,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	99,4	100,0	101,3	98,7	98,4	98,7	100,0
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	"	104,8	106,2	104,3	105,5	107,9	104,6	105,3	105,9	107,9
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁴⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁵⁾	100,8 ¹⁵⁾	100,8	.	.	.	101,4	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 5) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 6) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten). — 7) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postglo- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 8) Einschl. durchlaufender Kredite. — 9) Ohne durchlaufende Kredite. — 10) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 11) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 12) Und andere Brennstoffe. — 13) Sowie deren Instandhaltung. — 14) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 15) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	2 917,8	3 823,9	3 187,9	3 193,3	2 445,3	3 458,9	2 156,3
davon	-	2 722,7	2 706,0	2 452,4	3 399,0	2 616,3	2 934,3	2 336,5	3 340,8	2 003,0
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	1 503,4	1 388,0	1 504,5	1 494,0	1 391,1	1 363,0	1 396,6
davon	-	64,4	32,8	- 66,1	370,1	- 191,2	- 89,3	- 103,6	368,1	- 153,5
Lohnsteuer ²⁾	-	181,1	130,8	122,2	279,6	408,1	430,1	38,7	263,9	334,8
veranlagte Einkommensteuer	-	257,7	239,6	146,3	148,2	224,2	187,8	152,0	113,4	177,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	- 130,1	8,8	- 232,4	353,4	- 112,6	128,0	35,0	563,5	- 392,6
Zinsabschlag ²⁾	-	727,3	703,7	842,8	732,2	647,8	773,0	817,9	661,7	632,0
Körperschaftsteuer ²⁾	-	136,8	123,7	136,2	127,5	135,3	10,7	5,5	7,2	7,8
Umsatzsteuer	-	236,4	274,0	306,2	296,8	306,3	.	.	.	.
Einfuhrumsatzsteuer	-	38,6	44,0	61,8	57,5	53,5	.	.	.	.
Bundessteuern	-	61,5	79,8	75,6	47,8	52,2	.	.	.	.
darunter	-	9,0	8,7	9,4	9,1	6,8	.	.	.	.
Mineralölsteuer	-	126,8	133,6	123,8	119,0	135,0	126,7	105,7	118,0	125,7
Vermögenssteuer	-	3,9	1,6	5,5	6,1	1,4	0,5	1,5	- 0,6	0,0
Erbschaftsteuer	-	18,0	32,2	16,5	23,2	22,4	17,7	15,6	16,5	28,5
Grunderwerbsteuer	-	41,4	36,7	33,3	36,1	36,6	30,3	31,5	38,7	31,3
Kraftfahrzeugsteuer	-	48,9	47,2	50,7	48,0	51,7	57,3	48,7	54,0	49,9
Gewerbsteuerumlage	-	30,5	43,7	26,1	0,0	123,5	132,4	3,2	0,2	27,5
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt ⁴⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1277,8	1 915,4	993,5	1 557,0
davon	-	4,3	4,3	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2
Grundsteuer A	-	152,3	157,3	128,8	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6
Grundsteuer B	-	561,4	634,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	584,3	566,7	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	15,4	15,8	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0
andere Steuern ⁵⁾	-									
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt ⁶⁾		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
(Im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583
* Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817
* Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836	1 856	1 882
* Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77
* Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42
* Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48
Angestelltenverdienste										
(Bruttonomatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841
* männlich	-	3 941	3 993	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086
* weiblich	-	2 963	3 044	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144
* kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624
* technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538
* männlich	-	3 725	3 812	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915
* weiblich	-	2 823	2 892	2 861	2 885	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951
* kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 089,1	6 088,7	6 087,6	6 088,8	6 088,4	6 087,9	6 087,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	1 180	1 816	1 921	846	1 120	1 511	2 350
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	2,5	3,5	3,8	1,6	2,3	2,9	4,7
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	4 131	4 360	4 285	3 264	4 068	4 645	4 092
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	8,8	8,4	8,6	6,3	8,4	9,0	8,2
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	5 087	5 844	5 070	4 702	4 705	5 665	4 928
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	10,9	11,3	10,1	9,1	9,8	11,0	9,9
darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	10	13	21	18	17	20	22
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	2,4	3,0	4,9	5,5	4,2	4,3	5,4
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 956	- 1 484	- 785	- 1 438	- 637	- 1 020	- 836
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 2,0	- 2,9	- 1,6	- 2,8	- 1,3	- 2,0	- 1,7
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	11 772	12 879	13 049	13 205	11 585	13 662	11 994
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	5 497	5 861	5 953	6 023	5 781	6 456	5 531
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	11 859	11 829	13 506	12 386	11 329	13 146	12 110
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	6 069	5 793	6 761	6 174	5 780	6 512	5 471
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	- 87	1 050	- 457	819	256	516	- 116
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	15 152	16 492	17 151	18 278	14 694	18 023	15 674
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
ARBEITSMARKT ³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	248 582	246 084	238 537	243 058	255 629	253 719	244 596
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	106 630	106 386	103 163	104 215	111 888	111 697	107 342
Männer	"	122 151	139 970	141 952	139 698	135 374	138 843	143 741	142 022	137 254
* Ausländer	"	45 295	50 760	50 892	49 865	50 089	51 290	52 055	51 267	50 980
Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	32 934	32 967	29 542	27 191	33 725	33 655	30 521
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	9,0	8,9	8,7	8,9	9,3	9,3	8,9
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	8,2	8,2	7,9	8,0	8,6	8,6	8,3
Männer	"	8,4	9,6	9,8	9,6	9,3	9,6	10,0	9,9	9,5
Ausländer	"	15,2	16,9	16,9	16,6	16,7	17,2	17,5	17,2	17,1
Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	9,1	9,1	8,2	7,9	9,8	9,7	8,8
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	20 139	16 380	18 540	10 740	9 259	6 736	6 723
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	25 942	25 703	23 405	22 681	23 243	21 600	21 955
		2002	2003	2002			2003			2004
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁽⁶⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 192,6	2 150,8	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	964,9	969,1	962,3	956,2	949,2	942,0	933,7
Ausländer	"	225,2	215,3	227,3	226,0	221,1	218,3	213,5	208,0	205,8
Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	348,2	352,6	354,5	355,3	353,8	354,2	353,8
darunter Frauen	"	293,8	297,0	292,3	295,0	295,4	296,6	295,9	295,8	296,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	13,1	14,1	12,3	12,7	13,6	11,8	12,1
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	537,7	532,3	525,9	517,9	514,2	506,9	500,6
darunter Frauen	"	135,8	130,4	137,4	136,0	134,0	132,3	130,4	127,8	126,5
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	112,0	115,7	108,7	105,7	110,4	103,9	100,2
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,4	14,1	13,8	13,5	13,4	13,1	12,8
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,4	560,8	554,3	545,1	541,7	536,5	531,0
darunter Frauen	"	246,7	239,7	249,1	248,6	246,0	242,2	239,9	237,4	235,0
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	472,5	477,3	469,8	467,2	466,4	459,4	455,8
darunter Frauen	"	214,9	211,1	216,1	217,8	214,8	214,4	212,0	208,5	206,8
* Öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	507,4	514,3	516,1	514,5	514,7	517,5	511,3
darunter Frauen	"	341,2	348,1	344,1	348,8	350,1	349,9	349,9	351,8	349,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	3 845	3 979	3 944	4 089	4 087	3 594	3 464
Kälber	"	277	161	116	82	86	132	101	104	86
Schweine	"	85 364	68 463	64 992	58 559	54 637	57 189	64 134	56 364	58 129
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	1 881	1 244	1 420	2 759	1 926	1 526	1 361
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	7 708	7 143	6 735	6 983	7 730	6 854	6 907
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 192	1 241	1 183	1 234	1 234	1 123	1 052
* Kälbern	"	22	13	13	9	5	6	9	4	6
* Schweinen	"	7 438	5 988	5 941	5 337	4 973	5 153	5 838	5 085	5 246
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	2 395	2 833	2 533	2 706	3 016	2 929	2 743
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	26 745	27 753	27 115	26 450	25 592	26 348	25 377
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	84 207	87 451	86 875	83 500	90 914	86 537	85 784	83 959
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert		80 529	80 817	84 120	83 433	80 058	87 433	83 520	82 666	80 841
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,6	18,5	17,8	17,1	18,6	18,3	17,5	17,2
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 185	3 184	3 179	3 176	3 170	3 165	3 159
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	436,1	435,1	435,6	426,3	426,5	426,9	427,7
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubl.)	"	263,0	251,4	251,5	251,9	252,1	244,2	245,0	245,7	246,5
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	52 407	57 843	49 118	51 716	54 639	54 136	50 371
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	652,2	647,6	636,7	658,2	662,2	617,4	617,8
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	775,4	790,0	731,0	723,7	797,1	793,8	725,9	718,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	6 850,7	7 151,5	6 123,3	7 298,3	7 798,9	7 327,6	6 439,7
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 823,2	2 836,7	2 395,4	3 338,6	3 351,3	3 111,8	2 550,1
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	41,2	39,7	39,1	45,7	43,0	42,5	39,6
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
Insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	1,1	- 3,9	- 1,6	- 8,2	0,1	15,9	0,4	4,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	- 3,4	2,5	- 6,1	4,4	14,7	- 1,7	9,7
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	- 6,9	- 9,3	- 13,3	- 0,7	22,7	2,3	- 2,1
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	- 15,6	- 9,3	- 13,3	- 7,3	0,0	- 14,7	- 7,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	9,7	10,5	11,5	1,8	- 8,6	5,1	8,0	11,1
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	8,2	5,5	4,4	- 2,1	- 3,9	10,1	3,0	14,4
Maschinenbau	"	1,1	- 3,4	- 7,4	- 3,9	6,7	- 3,5	17,1	- 9,1	- 14,8
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,5	- 11,3	- 4,9	- 38,7	2,4	14,5	26,7	11,0
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	- 7,0	0,0	- 10,2	0,5	- 3,7	4,9	22,7	0,8	11,3
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	108	107	107	100	100	100	100
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	17 445	17 464	17 459	17 185	17 191	17 139	17 148
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	2 059	2 307	1 956	2 082	2 206	2 202	2 040
* Brutto lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	63,4	62,2	55,9	59,5	69,3	60,4	57,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	1 859,8	1 674,8	1 763,4	1 743,6	...	...	...	...
HANDWERK ¹¹⁾										
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	97,8	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	101,6	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	54,8	52,2	52,5	52,6	52,8	48,2	48,3	48,6	48,6
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	28,2	28,4	28,4	25,0	25,0	25,3	25,0
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	7,5	7,6	7,5	6,8	6,8	6,9	6,9
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,2	2,0	2,3	2,0	2,1	1,9	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 012	4 882	5 287	5 991	4 972	4 581	5 109	5 106	4 738
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 944	1 995	2 197	2 450	2 005	1 974	2 142	2 194	1 917
* gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 431	1 591	1 340	1 231	1 359	1 350	1 328
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 632	1 920	1 604	1 342	1 587	1 544	1 481
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	84,0	90,8	88,1	74,6	78,8	79,6	87,0
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	38,5	34,9	34,5	32,8	38,9	33,5	32,4
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	483,4	469,8	476,4	549,9	475,2	443,1	495,6	506,0	463,8
darunter										
* Wohnungsbau	"	134,5	152,7	156,5	180,3	148,5	147,6	154,4	176,4	137,3
* gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	162,0	172,0	153,3	148,3	168,0	165,8	162,4
* öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	155,4	195,4	171,5	145,3	172,2	164,8	162,9
* Index des Auftragsleistungsgangs ³⁾	2000=100	83,9	75,3	82,5	83,1	78,4	78,4	95,7	89,9	66,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	74,7	81,2	89,4	95,8	91,6	70,9	114,8	74,8	71,4
* gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	59,8	59,4	54,2	51,5	66,7	57,8	52,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	113,2	113,3	109,1	120,3	131,5	141,8	85,8
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	21,4	-	-	-	19,3	-	-
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	5 981,0	-	-	-	5 563,0	-	-
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	98,9	-	-	-	90,0	-	-
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	58,0	-	-	-	49,8	-	-
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	489,6	-	-	-	449,6	-	-
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	695	498	499	602	885	662	621	687
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	444	455	517	798	616	566	603
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	586	514	844	947	702	745	772
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	104	95	152	179	128	133	145
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	135 568	120 218	187 889	219 732	159 109	170 751	177 596
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	146	138	140	175	224	185	187
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	1 636	1 030	1 140	1 004	1 747	1 409	771
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	249	182	216	178	241	238	121
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	255 246	165 995	160 885	157 885	142 874	143 751	115 746
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 108	1 026	1 658	1 869	1 325	1 389	1 471
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	5 902	5 349	7 742	9 686	7 092	7 390	7 975
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	-	83,7	80,9	84,2	78,1	78,0	85,6	82,9	80,0
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	-	85,1	82,1	85,3	79,4	81,7	89,2	87,2	83,6
* Beschäftigte (Index)	"	-	90,1	90,1	89,6	90,2	87,6	87,5	87,6	87,9
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,6	91,7	97,9	89,8	92,7	94,4	95,5	88,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,4	93,5	99,5	91,1	94,8	96,5	97,3	90,0
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	113,7	108,1	113,2	107,3	109,3	111,7	111,5	101,7
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,6	104,1	112,7	97,7	102,0	110,4	113,4	102,9
Bekleidung	"	97,4	90,2	84,0	88,7	70,4	80,9	81,6	88,2	73,4
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	71,1	81,4	73,4	76,8	76,4	80,1	79,2
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	102,2	104,5	107,8	100,2	106,9	104,5	100,9	98,6
* Beschäftigte (Index)	"	98,5	92,4	92,2	92,1	92,2	90,8	90,3	90,2	91,2
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	92,0	93,7	99,9	83,6	96,4	103,9	95,1	81,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	95,9	102,6	85,9	100,4	108,0	98,9	84,7
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,4	91,7	91,7	92,8	89,4	89,7	89,9	90,4
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,6	84,5	83,1	80,8	88,8	84,0	83,3	76,8
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,1	89,9	88,8	86,4	95,3	90,1	89,8	83,0
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,2	84,4	78,0	75,9	97,5	88,5	81,2	76,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	94,0	88,2	94,8	92,8	90,2	91,6	87,8	89,7	84,9
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	92,7	104,9	100,1	102,6	100,8	111,4	93,6
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,4	90,1	90,0	89,8	92,1	92,6	93,4	93,9

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustelleneinbauten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EU	2 639,2	2 812,3	2 842,5	2 884,8	2 527,5	3 037,2	3 235,4	3 176,9	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	67,7	68,0	97,9	95,8	62,6	99,2	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 651,2	2 700,2	2 321,0	2 790,8	3 005,2	2 915,3	...
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	18,2	17,9	16,3	20,1	19,2	18,5	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	128,3	160,6	127,2	192,5	177,8	159,6	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 504,8	2 521,8	2 177,5	2 578,1	2 808,3	2 737,2	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	449,5	464,5	463,0	460,5	538,8	485,1	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	2 055,3	2 057,3	1 714,5	2 117,6	2 269,5	2 252,1	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	705,9	708,5	670,0	667,0	756,6	699,2	...
Maschinen	"	383,8	384,8	369,0	379,8	348,1	430,7	511,8	448,5	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	321,9	303,7	231,2	370,4	333,2	386,0	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	259,3	241,3	208,2	244,0	310,7	297,1	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	170,8	184,3	174,4	183,5	213,0	215,6	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	2 041,7	1 979,2	1 798,7	2 172,5	2 389,8	2 323,2	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 533,5	1 445,8	1 347,8	1 868,5	2 079,9	2 015,6	...
* Afrika	"	44,1	43,3	39,6	50,8	50,1	64,2	48,6	45,7	...
* Amerika	"	348,1	333,7	334,5	359,5	318,5	343,9	341,5	345,3	...
* Asien	"	374,6	394,8	404,9	471,5	341,4	435,4	434,7	424,2	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	21,8	23,7	18,9	21,3	20,7	38,5	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	"	3 793,4	4 089,1	4 065,3	3 830,8	3 734,2	4 825,3	5 114,0	4 289,8	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	170,2	181,8	186,5	181,7	146,3	174,1	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 802,7	3 584,9	3 370,9	3 276,2	4 254,3	4 544,1	3 769,2	...
* Rohstoffe	"	68,4	66,6	69,4	67,2	52,5	52,6	73,9	57,6	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	194,6	217,3	260,0	267,8	231,7	235,7	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	3 320,8	3 086,3	2 963,7	3 933,9	4 238,4	3 475,8	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	388,1	357,2	337,7	439,2	464,2	505,8	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 932,7	2 729,2	2 625,9	3 494,6	3 774,2	2 970,0	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 774,7	2 530,9	2 362,3	3 203,9	3 330,6	2 709,2	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	2 141,6	1 913,2	1 830,7	2 954,3	2 190,3	2 434,7	...
* Afrika	"	82,1	77,2	51,1	105,5	68,7	86,7	82,1	64,6	...
* Amerika	"	521,1	502,8	451,2	432,4	538,2	613,0	780,2	531,3	...
* Asien	"	697,3	807,4	776,4	752,2	759,2	916,4	911,3	978,9	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	11,8	9,7	5,8	5,2	9,8	5,7	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	796	782	828	837	766	922	926	877	787
* von Auslandsgästen	"	197	193	191	234	219	227	225	254	231
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	48	52	78	74
* Gästeübernachtungen und zwar	"	2 051	1 985	2 067	2 216	2 222	2 236	2 182	2 197	2 212
* von Auslandsgästen	"	378	373	338	443	447	428	401	474	477
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	139	138	210	271
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	629	602	660	672	687	634	622	630	656
Luftkurorte	"	118	119	142	160	161	145	142	147	140
Erholungsorte	"	92	84	112	124	135	108	101	109	124
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 153	1 261	1 239	1 350	1 317	1 312	1 292
darunter Großstädte	"	550	531	483	512	520	599	558	542	554
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	1 182	978	814	1 026	1 013	1 011	1 053
davon										
* Güterversand	"	214	187	171	189	144	179	182	174	207
* Gütereingang	"	930	820	1 012	789	670	847	831	838	846

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August	
Noch: VERKEHR											
Straßenverkehr											
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	31 853	29 684	23 303	30 147	33 473	29 422	23 299	
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	27 837	25 909	20 065	25 851	28 240	25 116	19 935	
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 516	1 517	1 487	1 562	1 753	2 535	1 490	
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	1 892	1 644	1 402	2 083	2 795	2 137	1 511	
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	393	317	212	313	365	384	225	
Straßenverkehrsunfälle											
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	3 268	3 356	3 006	3 165	3 318	3 263	3 047	
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 538	2 598	2 282	2 309	2 542	2 423	2 222	
* Getötete Personen	"	42	42	54	40	51	40	34	36	52	
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	3 327	3 418	2 961	3 053	3 295	3 180	2 935	
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ⁴⁾⁵⁾											
Fahrgäste ⁶⁾	1000	.	.	.	.	.	.	296 837	.	.
und zwar mit											
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	187 893	.	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	44 414	.	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	71 487	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	5913 177	.	.
davon mit											
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	5280 636	.	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	165 669	.	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	466 872	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁴⁾⁵⁾											
Fahrgäste	1000	.	.	.	.	.	.	498	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	308 870	.	.
GELD UND KREDIT											
Banken ⁷⁾											
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	183 513	191 573	567 872	.	.	.	567 593	.	.	
darunter											
Kredite an inländische Nichtbanken ⁸⁾ davon	"	137 508	139 833	413 572	.	.	.	397 910	.	.	
kurzfristige Kredite (bis zur 1. Jahr)	"	21 798	23 172	65 989	.	.	.	56 546	.	.	
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	115 710	116 661	347 583	.	.	.	341 364	.	.	
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁸⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	466 082	.	.	.	454 260	.	.	
Insolvenzen											
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	498	624	416	572	660	603	520	
davon											
Unternehmen	"	186	195	192	244	168	166	207	158	169	
Verbraucher	"	100	173	151	177	122	190	235	239	200	
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	82	111	63	137	166	152	99	
* sonstige natürliche Personen ¹⁰⁾ , Nachlässe	"	98	78	73	92	63	79	52	54	52	
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	164 045	232 695	150 780	253 620	215 765	176 732	133 746	
GEWERBEANZEIGEN ¹¹⁾											
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	5 719	5 823	5 247	5 698	6 575	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 558	4 850	4 040	3 976	4 933	...	...
PREISE											
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	103,7	104,0	104,1	105,6	105,5	105,7	105,8	
darunter											
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	104,4	104,2	103,3	104,9	104,6	104,3	102,8	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	111,0	111,5	112,0	121,6	121,6	121,2	121,2	
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	97,8	96,5	96,1	96,0	95,6	92,4	93,0	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹²⁾	"	103,4	105,1	104,9	105,1	105,2	106,8	106,7	106,9	107,2	
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹³⁾	"	101,7	101,1	101,4	101,3	101,1	100,0	100,2	100,0	99,6	
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	105,8	106,0	106,6	109,4	108,8	108,9	109,5	
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	96,2	96,1	96,0	95,6	95,4	95,4	95,3	
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	100,0	101,3	102,1	98,4	98,7	100,0	100,8	
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	"	104,8	106,2	105,5	107,9	108,2	105,3	105,9	107,9	107,6	
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁴⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁵⁾	100,8 ¹⁵⁾	.	.	100,8	101,4	.	.	101,9	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 5) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 6) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten). — 7) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postglo- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 8) Einschl. durchlaufender Kredite. — 9) Ohne durchlaufende Kredite. — 10) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 11) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 12) Und andere Brennstoffe. — 13) Sowie deren Instandhaltung. — 14) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 15) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt		Junl	Jul	August	Mai	Junl	Jul	August	
STEUERN											
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	3 823,9	3 187,9	2 793,9	2 445,3	3 458,9	2 156,3	2 355,0	
davon	-	2 722,7	2 706,0	3 399,0	2 616,3	2 278,8	2 336,5	3 340,8	2 003,0	2 220,1	
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	1 388,0	1 504,5	1 326,0	1 391,1	1 363,0	1 396,6	1 235,6	
davon	-	64,4	32,8	370,1	- 191,2	- 99,3	- 103,6	368,1	- 153,5	- 117,2	
veranlagte Einkommensteuer	-	181,1	130,8	279,6	408,1	193,1	38,7	263,9	334,8	108,4	
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	257,7	239,6	148,2	224,2	162,7	152,0	113,4	177,7	168,8	
Zinsabschlag ²⁾	-	- 130,1	8,8	353,4	- 112,6	- 155,3	35,0	563,5	- 392,6	- 69,7	
Körperschaftsteuer ²⁾	-	727,3	703,7	732,2	647,8	707,8	817,9	661,7	632,0	886,1	
Umsatzsteuer	-	136,8	123,7	127,5	135,3	143,8	5,5	7,2	7,8	8,4	
Einfuhrumsatzsteuer	-	236,4	274,0	296,8	306,3	346,8	.	.	.	.
Bundessteuern	-	38,6	44,0	57,5	53,5	53,9	.	.	.	.
darunter	-	61,5	79,8	47,8	52,2	113,3	.	.	.	.
Mineralölsteuer	-	9,0	8,7	9,1	6,8	13,9	.	.	.	.
Verschönerungssteuer	-	128,8	133,6	119,0	135,0	134,8	105,7	118,0	125,7	134,3	
Zölle ³⁾	-	3,9	1,6	6,1	1,4	1,3	1,5	- 0,6	0,0	0,4	
Landesteuern	-	18,0	32,2	23,2	22,4	40,5	15,6	16,5	28,5	42,5	
darunter	-	41,4	36,7	36,1	36,6	35,0	31,5	38,7	31,3	29,8	
Vermögensteuer	-	48,9	47,2	48,0	51,7	40,7	48,7	54,0	49,9	44,8	
Erbschaftsteuer	-	30,5	43,7	0,0	123,5	19,6	3,2	0,2	27,5	0,7	
Grunderwerbsteuer	-										
Kraftfahrzeugsteuer	-										
Gewerbsteuerumlage	-										
		2002	2003	2002	2003			2004			
		Durchschnitt ⁴⁾		Dez.	März	Junl	Sept.	Dez.	März	Junl	
Kassenmäßiges Steueraufkommen	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	
der Gemeinden und Gemeindeverbände	-	4,3	4,3	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2	
davon	-	152,3	157,3	128,8	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6	
Grundsteuer A	-	561,4	634,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1	
Grundsteuer B	-	584,3	566,7	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6	
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	15,4	15,8	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0	
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-										
andere Steuern ⁵⁾	-										
		2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt ⁶⁾		Jan.	April	Jul	Okt.	Jan.	April	Jul	
VERDIENSTE ⁷⁾											
Arbeiterverdienste											
(Im Produzierenden Gewerbe)	EUR	2 471	2 529	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583	
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	-	2 551	2 608	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661	
* Männliche Arbeiter	-	2 697	2 757	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817	
darunter Facharbeiter	-	1 920	1 966	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026	
* Weibliche Arbeiter	-	1 786	1 819	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836	1 856	1 882	
darunter HilfsarbeiterInnen	-	15,13	15,49	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77	
* Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,59	15,95	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21	
* Männliche Arbeiter	-	16,67	17,04	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42	
darunter Facharbeiter	-	11,92	12,21	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55	
* Weibliche Arbeiter	-	10,94	11,14	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48	
darunter HilfsarbeiterInnen	-										
Angestelltenverdienste											
(Bruttonomatsverdienste)	-	3 687	3 746	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841	
* Im Produzierenden Gewerbe	-	3 941	3 993	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086	
* männlich	-	2 963	3 044	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144	
* weiblich	-	3 477	3 531	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624	
* kaufmännische Angestellte	-	3 871	3 934	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030	
* technische Angestellte	-	3 365	3 448	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538	
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 725	3 812	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915	
* männlich	-	2 823	2 892	2 861	2 885	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951	
* weiblich	-	3 360	3 442	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534	
* kaufmännische Angestellte	-										
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; In Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
BEVÖLKERUNG											
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 088,7	6 087,6	6 088,5	6 088,4	6 087,9	6 087,0	6 087,9	
Natürliche Bevölkerungsbewegung:											
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	1 816	1 921	3 452	1 120	1 511	2 350	3 128	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	3,5	3,8	6,7	2,3	2,9	4,7	6,1	
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	4 360	4 285	4 541	4 068	4 645	4 092	4 055	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	8,4	8,6	8,8	8,4	9,0	8,2	7,9	
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	5 844	5 070	4 679	4 705	5 665	4 928	4 253	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	11,3	10,1	9,0	9,8	11,0	9,9	8,2	
darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	13	21	19	17	20	22	10	
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	3,0	4,9	4,2	4,2	4,3	5,4	2,5	
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 1 484	- 785	- 138	- 637	- 1 020	- 836	- 198	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 2,9	- 1,6	- 0,3	- 1,3	- 2,0	- 1,7	- 0,4	
Wanderungen:											
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	12 879	13 049	11 736	11 585	13 682	11 994	11 582	
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	5 861	5 953	5 609	5 781	6 456	5 531	5 905	
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	11 829	13 506	10 658	11 329	13 146	12 110	10 498	
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	5 793	6 761	4 906	5 780	6 512	5 471	4 905	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	1 050	- 457	1 078	256	516	- 116	1 084	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	16 492	17 151	15 585	14 694	18 023	15 674	14 680	
		2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.	
ARBEITSMARKT ³⁾											
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	246 084	238 537	236 953	255 629	253 719	244 596	243 006	
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	106 386	103 163	102 501	111 888	111 697	107 342	107 009	
Männer	"	122 151	139 970	139 698	135 374	134 452	143 741	142 022	137 254	135 997	
* Ausländer	"	45 295	50 760	49 865	50 089	50 445	52 055	51 267	50 980	50 966	
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	32 967	29 542	27 370	33 725	33 655	30 521	28 954	
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	8,9	8,7	8,6	9,3	9,3	8,9	8,9	
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	8,2	7,9	7,9	8,6	8,6	8,3	8,2	
* Männer	"	8,4	9,6	9,6	9,3	9,2	10,0	9,9	9,5	9,4	
* Ausländer	"	15,2	16,9	16,6	16,7	16,8	17,5	17,2	17,1	17,1	
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	9,1	8,2	7,6	9,8	9,7	8,8	8,4	
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	16 380	18 540	10 718	9 259	6 736	6 723	7 558	
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	25 703	23 405	22 027	23 243	21 600	21 429	20 378	
		2002	2003	2002			2003			2004	
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁾⁶⁾											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 192,6	2 150,8	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4	
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	964,9	969,1	962,3	956,2	949,2	942,0	933,7	
* Ausländer	"	225,2	215,3	227,3	226,0	221,1	218,3	213,5	208,0	205,8	
* Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	348,2	352,6	354,5	355,3	353,8	354,2	353,8	
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	292,3	295,0	295,4	296,6	295,9	295,8	296,2	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾											
davon											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	13,1	14,1	12,3	12,7	13,6	11,8	12,1	
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4	
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	537,7	532,3	525,9	517,9	514,2	506,9	500,6	
darunter Frauen	"	135,8	130,4	137,4	136,0	134,0	132,3	130,4	127,8	126,5	
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	112,0	115,7	108,7	105,7	110,4	103,9	100,2	
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,4	14,1	13,8	13,5	13,4	13,1	12,8	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,4	560,8	554,3	545,1	541,7	536,5	531,0	
darunter Frauen	"	246,7	239,7	249,1	248,6	246,0	242,2	239,9	237,4	235,0	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	472,5	477,3	469,8	467,2	466,4	459,4	455,8	
darunter Frauen	"	214,9	211,1	216,1	217,8	214,8	214,4	212,0	208,5	206,8	
* Öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	507,4	514,3	516,1	514,5	514,7	517,5	511,3	
darunter Frauen	"	341,2	348,1	344,1	348,8	350,1	349,9	349,9	351,8	349,1	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	3 979	3 944	6 506	4 087	3 594	3 464	4 582
Kälber	"	277	161	82	86	170	101	104	86	156
Schweine	"	85 364	68 463	58 559	54 637	76 693	64 134	56 364	58 129	58 574
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	1 244	1 420	3 102	1 926	1 526	1 361	2 054
Schlachtmengen ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	7 143	6 735	9 446	7 730	6 854	6 907	7 293
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 241	1 183	1 950	1 234	1 123	1 052	1 401
* Kälbern	"	22	13	9	5	15	9	4	6	14
* Schweinen	"	7 438	5 988	5 337	4 973	6 889	5 838	5 085	5 246	5 280
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	2 833	2 533	2 957	3 016	2 929	2 743	2 285
* Erzeugte Konsumier ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	27 753	27 115	26 627	25 592	26 348	25 377	25 618
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	84 207	86 875	83 500	80 274	86 537	85 784	83 959	80 433
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 529	80 817	83 433	80 058	76 943	83 520	82 666	80 841	77 416
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,6	17,8	17,1	17,0	18,3	17,5	17,2	17,0
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 184	3 179	3 167	3 170	3 165	3 159	3 153
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	435,1	435,6	435,2	426,5	426,9	427,7	428,4
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	263,0	251,4	251,9	252,1	251,2	245,0	245,7	246,5	246,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	57 843	49 118	56 618	54 639	54 136	50 371	55 847
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	647,6	636,7	636,6	662,2	617,4	617,8	615,5
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	775,4	731,0	723,7	728,3	793,8	725,9	718,3	726,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	7 151,5	6 123,3	7 538,1	7 798,9	7 327,6	6 439,7	7 596,7
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 836,7	2 395,4	3 143,8	3 351,3	3 111,8	2 550,1	3 110,9
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	39,7	39,1	41,7	43,0	42,5	39,6	41,0
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾	2000 = 100	- 1,5	1,1	- 1,6	- 8,2	3,6	15,9	0,4	4,5	1,2
Insgesamt	% ⁸⁾									
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	2,5	- 6,1	7,3	14,7	- 1,7	9,7	2,6
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	- 9,3	- 13,3	- 1,8	22,7	2,3	- 2,1	0,8
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	- 9,3	- 13,3	- 1,8	0,0	- 14,7	- 7,0	- 6,1
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	9,7	11,5	1,8	13,0	5,1	8,0	11,1	2,0
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	8,2	4,4	- 2,1	13,8	10,1	3,0	14,4	6,5
Maschinenbau	"	1,1	- 3,4	- 3,9	6,7	7,4	17,1	- 9,1	- 14,8	- 1,0
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,5	- 4,9	- 38,7	- 19,6	14,5	26,7	11,0	0,4
Herstellung von Metallserzeugnissen	"	- 7,0	0,0	0,5	- 3,7	11,4	22,7	0,8	11,3	- 0,8
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	107	107	106	100	100	100	100
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	17 464	17 459	17 527	17 191	17 139	17 148	17 263
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	2 307	1 956	2 277	2 206	2 202	2 040	2 220
* Brutto lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	62,2	55,9	55,7	69,3	60,4	57,5	58,3
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	1 859,8	1 763,4	1 743,6	1 694,3	1 726,9	2 391,6	...	...
HANDWERK ¹¹⁾										
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	97,8	.	.	...
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	101,6	.	.	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Inneren. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	52,6	52,8	52,4	48,3	48,6	48,6	48,7
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	28,4	28,4	27,0	25,0	25,3	25,0	25,2
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	7,6	7,5	8,4	6,8	6,9	6,9	6,9
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,0	2,3	2,4	2,1	1,9	2,2	2,3
* Geleistete Arbeitsstunden darunter	1000 h	5 012	4 882	5 991	4 972	5 755	5 109	5 106	4 738	5 242
Wohnungsbau	"	1 944	1 995	2 450	2 005	2 321	2 142	2 194	1 917	2 161
gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 591	1 340	1 540	1 359	1 350	1 328	1 392
öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 920	1 604	1 871	1 587	1 544	1 481	1 673
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	90,8	88,1	88,0	78,8	79,6	87,0	80,1
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	34,9	34,5	32,8	38,9	33,5	32,4	32,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	"	483,4	469,8	549,9	475,2	510,0	495,6	508,0	463,8	490,6
Wohnungsbau	"	134,5	152,7	180,3	148,5	173,6	154,4	176,4	137,3	153,3
gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	172,0	153,3	158,8	168,0	165,8	162,4	172,5
öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	195,4	171,5	176,4	172,2	164,8	162,9	163,6
* Index des Auftragsleistungsganges ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	83,1	78,4	94,6	95,7	89,9	66,6	83,1
Wohnungsbau	"	74,7	81,2	95,8	91,6	114,0	114,8	74,8	71,4	95,3
gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	59,4	54,2	65,2	66,7	57,8	52,3	66,6
öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	113,3	109,1	130,6	131,5	141,8	85,8	103,0
Ausbaugewerbe ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	.	21,6	19,3	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	.	6 392	5 563,0	.	.	...
* Brutto lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	.	101,8	90,0	.	.	...
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	.	.	53,8	49,8	.	.	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	.	.	537,1	449,6	.	.	...
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	695	499	602	590	662	621	687	564
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	455	517	528	616	566	603	506
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	514	844	655	702	745	772	592
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	95	152	124	128	133	145	112
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	120 218	187 889	152 016	159 109	170 751	177 596	141 091
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	138	140	135	224	185	187	158
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	1 030	1 140	1 692	1 747	1 409	771	1 357
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	182	216	321	241	238	121	218
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	165 995	160 885	277 050	142 874	143 751	115 746	180 314
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 026	1 658	1 238	1 325	1 389	1 471	1 271
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	5 349	7 742	6 476	7 092	7 390	7 975	6 271
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	83,7	84,2	78,1	94,9	85,9	82,8	79,7	90,6
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,1	85,3	79,4	96,1	89,5	87,1	83,4	93,9
* Beschäftigte (Index)	"	.	90,1	89,6	90,2	90,2	87,5	87,6	87,7	88,1
Einzelhandel ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,6	97,9	89,8	97,2	94,4	95,6	88,8	95,0
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,4	99,5	91,1	98,6	96,6	97,4	90,4	96,7
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	113,7	113,2	107,3	108,4	111,7	111,5	101,5	105,0
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,6	112,7	97,7	110,1	110,5	113,5	103,8	111,3
Bekleidung	"	97,4	90,2	88,7	70,4	93,7	81,6	88,3	74,3	89,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	81,4	73,4	80,8	76,1	79,9	79,7	92,2
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	102,2	107,8	100,2	103,0	104,5	100,9	98,5	97,9
* Beschäftigte (Index)	"	96,5	92,4	92,1	92,2	92,3	90,3	90,2	91,2	91,6
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	92,0	99,9	83,6	93,7	104,0	94,3	79,3	91,5
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	102,6	85,9	96,5	106,2	98,1	82,5	94,8
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,4	91,7	92,8	92,2	89,7	89,6	90,2	89,9
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,6	83,1	80,8	91,6	84,3	83,4	76,9	90,2
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,1	88,8	86,4	98,0	90,4	89,9	83,0	97,3
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,2	78,0	75,9	111,0	88,5	81,2	76,7	109,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	"	94,0	88,2	92,8	90,2	84,9	88,7	90,4	84,7	86,0
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	104,9	100,1	103,0	100,8	111,4	92,9	100,4
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,4	90,0	89,8	90,4	93,1	93,4	92,1	92,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EU	2 639,2	2 812,3	2 884,8	2 527,5	2 878,4	3 235,4	3 176,9	2 948,7	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	68,0	97,9	101,3	62,6	99,2	90,7	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 700,2	2 321,0	2 647,6	3 005,2	2 915,3	2 713,7	...
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	17,9	16,3	16,7	19,2	18,5	22,6	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	160,6	127,2	138,6	177,8	159,6	131,4	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 521,8	2 177,5	2 492,3	2 808,3	2 737,2	2 559,7	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	464,5	463,0	447,0	538,8	485,1	447,6	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	2 057,3	1 714,5	2 045,3	2 269,5	2 252,1	2 112,2	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	706,5	670,0	721,2	756,6	699,2	710,5	...
Maschinen	"	383,8	384,8	379,8	348,1	367,2	511,8	448,5	449,6	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	303,7	231,2	326,1	333,2	386,0	252,7	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	241,3	208,2	267,9	310,7	297,1	248,8	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	184,3	174,4	179,0	213,0	215,6	205,6	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	1 979,2	1 798,7	2 117,6	2 389,8	2 323,2	2 076,1	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 445,8	1 347,8	1 606,7	2 079,9	2 015,6	1 790,9	...
* Afrika	"	44,1	43,3	50,8	50,1	41,6	48,6	45,7	98,2	...
* Amerika	"	348,1	333,7	359,5	318,5	319,0	341,5	345,3	351,5	...
* Asien	"	374,6	394,8	471,5	341,4	378,4	434,7	424,2	398,6	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	23,7	18,9	21,6	20,7	38,5	24,3	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	"	3 793,4	4 089,1	3 830,8	3 734,2	4 159,2	5 114,0	4 289,8	3 979,6	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	181,8	186,5	149,2	146,3	174,1	160,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 602,7	3 370,9	3 276,2	3 701,2	4 544,1	3 769,2	3 512,4	...
* Rohstoffe	"	68,4	68,6	67,2	52,5	66,3	73,9	57,6	48,9	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	217,3	260,0	214,4	231,7	235,7	278,7	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	3 086,3	2 963,7	3 420,5	4 238,4	3 475,8	3 184,8	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	357,2	337,7	359,5	464,2	505,8	462,5	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 729,2	2 625,9	3 061,0	3 774,2	2 970,0	2 722,3	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 530,9	2 362,3	2 723,5	3 330,6	2 709,2	2 430,3	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	1 913,2	1 830,7	2 108,4	2 190,3	2 434,7	2 170,5	...
* Afrika	"	82,1	77,2	105,5	68,7	89,3	82,1	64,6	83,7	...
* Amerika	"	521,1	502,8	432,4	538,2	548,1	780,2	531,3	468,3	...
* Asien	"	697,3	807,4	752,2	759,2	791,8	911,3	978,9	992,9	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	9,7	5,8	6,5	9,8	5,7	4,5	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	796	782	837	766	971	926	877	787	1 004
* von Auslandsgästen	"	197	193	234	219	239	225	254	231	263
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	52	78	74	26
* Gästeübernachtungen und zwar	"	2 051	1 985	2 216	2 222	2 366	2 182	2 197	2 212	2 433
* von Auslandsgästen	"	378	373	443	447	431	401	474	477	517
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	138	210	271	70
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	629	602	672	687	681	622	630	656	660
Luftkurorte	"	118	119	160	161	143	142	147	140	152
Erholungsorte	"	92	84	124	135	104	101	109	124	97
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 261	1 239	1 438	1 317	1 312	1 292	1 525
darunter Großstädte	"	550	531	512	520	637	558	542	554	680
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	978	814	728	1 013	1 011	1 053	1 066
davon										
* Güterversand	"	214	187	189	144	148	182	174	207	208
* Gütereingang	"	930	820	789	670	580	831	838	846	858

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	29 183	27 799	29 684	23 303	28 369	33 473	29 422	23 299	27 712
darunter										
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	25 909	20 065	24 887	28 240	25 116	19 935	24 399
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 517	1 487	2 157	1 753	2 535	1 490	1 746
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	1 644	1 402	895	2 795	2 137	1 511	1 034
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	317	212	289	365	384	225	365
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	3 356	3 006	3 295	3 318	3 263	3 047	3 106
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 598	2 282	2 527	2 542	2 423	2 222	2 325
* Getötete Personen	"	42	42	40	51	56	34	36	52	32
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	3 418	2 961	3 361	3 295	3 180	2 935	3 036
Linienfernverkehr der Verkehrs- unternehmen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste ⁶⁾	1000	.	.	.	.	.	296 837	.	.	...
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	187 893	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	44 414	.	.	...
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	71 487	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	5913 177	.	.	...
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	5280 636	.	.	...
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	165 669	.	.	...
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	466 872	.	.	...
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste	1000	.	.	.	.	.	498	.	.	...
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	308 870	.	.	...
GELD UND KREDIT										
Banken ⁷⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸⁾	Milli. EUR	183 513	191 573	.	.	575 943	567 593	.	.	...
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁸⁾	"	137 508	139 833	.	.	421 829	397 910	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu1 Jahr)	"	21 798	23 172	.	.	69 910	56 546	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	115 710	116 661	.	.	351 919	341 364	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁸⁾										
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	.	480 377	454 260	.	.	...
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	624	416	558	660	603	520	...
davon										
* Unternehmen	"	186	195	244	168	162	207	158	169	...
* Verbraucher	"	100	173	177	122	209	235	239	200	...
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	111	63	100	166	152	99	...
* sonstige natürliche Personen ¹⁰⁾ , Nachlässe	"	98	78	92	63	87	52	54	52	...
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	232 695	150 780	159 715	215 765	176 732	133 746	...
GEWERBEANZEIGEN ¹¹⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	5 823	5 247	5 327	6 575	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 850	4 040	4 214	4 933	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	104,0	104,1	104,0	105,5	105,7	105,8	105,5
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	104,2	103,3	103,9	104,6	104,3	102,8	102,4
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	111,5	112,0	112,4	121,6	121,2	121,2	121,7
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	96,5	96,1	97,4	95,6	92,4	93,0	93,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹²⁾	"	103,4	105,1	105,1	105,2	105,2	106,7	106,9	107,2	107,3
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹³⁾	"	101,7	101,1	101,3	101,1	100,9	100,2	100,0	99,6	99,1
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	106,0	106,6	106,0	108,8	108,9	109,5	108,9
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	96,1	96,0	97,4	95,4	95,4	95,3	95,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	101,3	102,1	100,7	98,7	100,0	100,8	98,9
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	104,8	106,2	107,9	108,2	107,4	105,9	107,9	107,6	107,3
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁴⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁵⁾	100,8 ¹⁵⁾	.	100,8	.	.	.	101,9	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 5) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 6) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten). — 7) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 8) Einschl. durchlaufender Kredite. — 9) Ohne durchlaufende Kredite. — 10) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 11) Ohne Automatenaufsteller und Reiseverträge. — 12) Und andere Brennstoffe. — 13) Sowie deren Instandhaltung. — 14) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 15) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	3 187,9	2 793,9	3 371,3	3 458,9	2 156,3	2 355,0	2 817,8
davon										
Gemeinschaftssteuern	-	2 722,7	2 706,0	2 616,3	2 278,8	2 965,3	3 340,8	2 003,0	2 220,1	2 711,4
davon										
Lohnsteuer ²⁾	-	1 485,4	1 466,6	1 504,5	1 326,0	1 278,7	1 363,0	1 396,6	1 235,6	1 175,0
veranlagte Einkommensteuer	-	64,4	32,8	- 191,2	- 99,3	439,3	368,1	- 153,5	- 117,2	434,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	181,1	130,8	408,1	193,1	32,9	263,9	334,8	108,4	29,2
Zinsabschlag ²⁾	-	257,7	239,6	224,2	162,7	112,7	113,4	177,7	168,8	110,9
Körperschaftsteuer ²⁾	-	- 130,1	8,8	- 112,6	- 155,3	371,8	563,5	- 392,6	- 69,7	198,6
Umsatzsteuer	-	727,3	703,7	647,8	707,8	613,7	661,7	632,0	886,1	757,8
Einfuhrumsatzsteuer	-	136,8	123,7	135,3	143,8	116,1	7,2	7,8	8,4	5,4
Bundessteuern	-	236,4	274,0	306,3	346,8	281,9	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	-	38,6	44,0	53,5	53,9	58,8	.	.	.	.
Versicherungsteuer	-	61,5	79,8	52,2	113,3	43,8	.	.	.	.
Zölle ³⁾	-	9,0	8,7	6,8	13,9	12,5	.	.	.	.
Landesteuern	-	126,8	133,6	135,0	134,8	111,6	118,0	125,7	134,3	106,4
darunter										
Vermögensteuer	-	3,9	1,6	1,4	1,3	2,1	- 0,6	0,0	0,4	1,2
Erbschaftsteuer	-	18,0	32,2	22,4	40,5	22,0	16,5	28,5	42,5	19,6
Grunderwerbsteuer	-	41,4	36,7	36,6	35,0	32,6	38,7	31,3	29,8	31,7
Kraftfahrzeugsteuer	-	48,9	47,2	51,7	40,7	42,5	54,0	49,9	44,8	45,2
Gewerbsteuerumlage	-	30,5	43,7	123,5	19,6	0,0	0,2	27,5	0,7	0,0
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt ⁴⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1 277,8	1 915,4	993,5	1 557,0
davon										
Grundsteuer A	-	4,3	4,3	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2
Grundsteuer B	-	152,3	157,3	128,8	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	561,4	634,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	584,3	566,7	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6
andere Steuern ⁵⁾	-	15,4	15,8	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt ⁶⁾		Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
(Im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583
* Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817
* Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836	1 856	1 882
* Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77
* Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42
* Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48
Angestelltenverdienste										
(Bruttonomatsverdienste)										
* Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841
* männlich	-	3 941	3 993	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086
* weiblich	-	2 963	3 044	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144
* kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624
* technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030
* In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538
* männlich	-	3 725	3 812	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915
* weiblich	-	2 823	2 892	2 861	2 885	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951
* kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
BEVÖLKERUNG										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 087,6	6 088,5	6 088,9	6 087,9	6 087,0	6 087,9	6 088,2
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	1 921	3 452	3 126	1 511	2 350	3 128	3 185
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	4,8	3,8	6,7	6,2	2,9	4,7	6,1	6,4
* Lebendgeborene	"	4 610	4 533	4 285	4 541	4 428	4 645	4 092	4 055	4 974
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,1	8,9	8,6	8,8	8,8	9,0	8,2	7,9	10,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 031	5 126	5 070	4 679	5 012	5 665	4 928	4 253	5 038
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,1	10,1	9,0	10,0	11,0	9,9	8,2	10,1
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	18	21	19	16	20	22	10	22
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,0	4,9	4,2	3,6	4,3	5,4	2,5	4,4
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 420	- 593	- 785	- 138	- 584	- 1 020	- 836	- 198	- 64
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,8	- 1,2	- 1,6	- 0,3	- 1,2	- 2,0	- 1,7	- 0,4	- 0,1
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	13 049	11 736	12 154	13 662	11 994	11 582	14 238
* darunter aus dem Ausland	"	6 079	6 062	5 953	5 609	5 919	6 456	5 531	5 905	6 843
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 423	13 177	13 506	10 658	11 141	13 146	12 110	10 498	13 844
* darunter in das Ausland	"	5 274	6 052	6 761	4 906	5 227	6 512	5 471	4 905	6 949
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 570	382	- 457	1 078	1 013	516	- 116	1 084	394
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 322	18 236	17 151	15 585	17 311	18 023	15 674	14 680	17 697
		2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
ARBEITSMARKT ³⁾										
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	238 537	236 953	238 405	253 719	244 596	243 006	243 604
* und zwar Frauen	"	91 432	102 028	103 163	102 501	102 705	111 697	107 342	107 009	106 933
Männer	"	122 151	139 970	135 374	134 452	135 700	142 022	137 254	135 997	136 671
* Ausländer	"	45 295	50 760	50 089	50 445	51 179	51 267	50 980	50 966	50 074
* Jüngere unter 25 Jahren	"	25 479	28 993	29 542	27 370	26 834	33 655	30 521	28 954	28 672
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	8,7	8,6	8,7	9,3	8,9	8,9	8,9
* und zwar der Frauen	"	7,1	7,9	7,9	7,9	7,9	8,6	8,3	8,2	8,2
Männer	"	8,4	9,6	9,3	9,2	9,3	9,9	9,5	9,4	9,5
* Ausländer	"	15,2	16,9	16,7	16,8	17,0	17,2	17,1	17,1	16,8
* Jüngere unter 25 Jahren	"	7,0	8,0	8,2	7,6	7,4	9,7	8,8	8,4	8,3
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	18 540	10 718	10 377	6 736	6 723	7 558	8 275
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	31 376	25 985	23 405	22 027	20 465	21 600	21 429	20 378	18 889
		2002	2003	2002			2003			2004
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
ERWERBSTÄTIGKEIT ⁵⁾⁶⁾										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 192,6	2 150,8	2 203,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 161,4	2 136,4	2 111,4
* und zwar Frauen	"	956,4	946,3	964,9	969,1	962,3	956,2	949,2	942,0	933,7
* Ausländer	"	225,2	215,3	227,3	226,0	221,1	218,3	213,5	208,0	205,8
* Teilzeitbeschäftigte	"	350,7	355,8	348,2	352,6	354,5	355,3	353,8	354,2	353,8
* darunter Frauen	"	293,8	297,0	292,3	295,0	295,4	296,6	295,9	295,8	296,2
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	14,0	13,4	13,1	14,1	12,3	12,7	13,6	11,8	12,1
darunter Frauen	"	3,7	3,6	3,6	3,8	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	533,3	513,8	537,7	532,3	525,9	517,9	514,2	506,9	500,6
darunter Frauen	"	135,8	130,4	137,4	136,0	134,0	132,3	130,4	127,8	126,5
* Baugewerbe	"	114,0	108,7	112,0	115,7	108,7	105,7	110,4	103,9	100,2
darunter Frauen	"	14,1	13,4	14,4	14,1	13,8	13,5	13,4	13,1	12,8
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	556,0	539,7	560,4	560,8	554,3	545,1	541,7	536,5	531,0
darunter Frauen	"	246,7	239,7	249,1	248,6	246,0	242,2	239,9	237,4	235,0
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	470,9	462,7	472,5	477,3	469,8	467,2	466,4	459,4	455,8
darunter Frauen	"	214,9	211,1	216,1	217,8	214,8	214,4	212,0	208,5	206,8
* öffentliche und private Dienstleister	"	504,1	512,3	507,4	514,3	516,1	514,5	514,7	517,5	511,3
darunter Frauen	"	341,2	348,1	344,1	348,8	350,1	349,9	349,9	351,8	349,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigssystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2002: Februar 2003; für 30.06.2003: Dezember 2003; für 31.03.2002: Oktober 2002; für 30.09.2002: März 2003; für 31.12.2002: Juli 2003; für 31.03.2003: September 2003; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
LANDWIRTSCHAFT										
S c h l a c h t u n g e n ¹⁾ :										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	3 944	6 506	7 283	3 594	3 464	4 582	6 029
Kälber	"	277	161	86	170	165	104	86	156	140
Schweine	"	85 364	68 463	54 637	76 693	67 705	56 364	58 129	58 574	61 078
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	1 420	3 102	5 859	1 526	1 361	2 054	3 959
S c h l a c h t m e n g e n ²⁾ :										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel) darunter von	Tonnen	9 835	8 213	6 735	9 446	8 463	6 854	6 907	7 293	7 743
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 183	1 950	2 009	1 123	1 052	1 401	1 744
* Kälbern	"	22	13	5	15	13	4	6	14	11
* Schweinen	"	7 438	5 988	4 973	6 889	5 835	5 085	5 246	5 280	5 384
G e f l ü g e l :										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	2 533	2 957	2 976	2 929	2 743	2 285	2 292
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	27 115	26 627	23 786	26 348	25 377	25 618	26 604
M i l c h e r z e u g u n g :										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	84 207	83 500	80 274	80 183	85 784	83 959	80 433	81 029
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 529	80 817	80 058	76 943	76 741	82 666	80 841	77 416	77 911
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,6	17,1	17,0	16,4	17,5	17,2	17,0	16,6
VERARBEITENDES GEWERBE ⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 179	3 167	3 161	3 165	3 159	3 153	3 146
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	435,6	435,2	434,3	426,9	427,7	428,4	426,4
darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubi.)	"	263,0	251,4	252,1	251,2	250,6	245,7	246,5	246,1	244,6
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	49 118	56 618	57 491	54 136	50 371	55 847	54 604
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	636,7	636,6	652,5	617,4	617,8	615,5	622,5
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	775,4	723,7	728,3	737,7	725,9	718,3	726,4	739,8
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	6 123,3	7 538,1	7 417,3	7 327,6	6 439,7	7 596,7	7 381,0
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 395,4	3 143,8	2 958,8	3 111,8	2 550,1	3 110,9	3 107,5
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	39,1	41,7	39,9	42,5	39,6	41,0	42,1
Volumenindex des Auftragseingangs ⁷⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	- 1,5	1,1	- 8,2	3,6	1,8	0,4	4,5	1,2	- 0,4
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	- 6,1	7,3	6,2	- 1,7	9,7	2,6	- 5,7
Investitionsgüterproduzenten	"	- 2,8	- 2,0	- 13,3	- 1,8	- 5,9	2,3	- 2,1	0,8	5,8
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,1	- 6,1	- 13,3	- 1,8	- 5,9	- 14,7	- 7,0	- 6,1	- 9,2
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 5,2	9,7	1,8	13,0	12,3	8,0	11,1	2,0	5,4
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁸⁾	0,7	8,2	- 2,1	13,8	11,2	3,0	14,4	6,5	5,8
Maschinenbau	"	1,1	- 3,4	6,7	7,4	- 5,7	- 9,1	- 14,8	- 1,0	20,1
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 2,5	- 38,7	- 19,6	- 14,9	26,7	11,0	0,4	- 5,6
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 7,0	0,0	- 3,7	11,4	6,9	0,8	11,3	- 0,8	- 6,8
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	107	106	106	100	100	100	101
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	17 459	17 527	17 514	17 139	17 148	17 263	17 217
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	1 956	2 277	2 322	2 202	2 040	2 220	2 138
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	55,9	55,7	60,0	60,4	57,5	58,3	61,7
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	1 859,8	1 743,6	1 694,3	1 995,4	2 391,6	2 632,3	2 690,8	...
HANDWERK ¹¹⁾										
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	99,6	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	101,2	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
BAUGEWERBE										
B a u h a u p t g e w e r b e ¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	54,8	52,2	52,8	52,4	52,5	48,6	48,6	48,7	50,5
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	28,4	27,5	28,4	27,0	27,0	25,3	25,0	25,2	26,0
Fachwerker und Werker	"	8,2	7,6	7,5	8,4	7,8	6,9	6,9	6,9	7,2
gewerblich Auszubildende	"	2,5	2,3	2,3	2,4	2,4	1,9	2,2	2,3	2,4
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 012	4 882	4 972	5 755	5 726	5 106	4 738	5 242	5 028
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 944	1 995	2 005	2 321	2 353	2 194	1 917	2 161	2 021
* gewerblicher Bau	"	1 424	1 353	1 340	1 540	1 532	1 350	1 328	1 392	1 439
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 618	1 512	1 604	1 871	1 821	1 544	1 481	1 673	1 531
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	88,1	88,0	88,2	79,6	87,0	80,1	77,4
* Bruttogehaltssumme	"	38,2	35,3	34,5	32,8	34,0	33,5	32,4	32,9	32,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	483,4	469,8	475,2	510,0	526,5	508,0	463,8	490,6	502,2
darunter										
* Wohnungsbau	"	134,5	152,7	148,5	173,6	172,3	176,4	137,3	153,3	169,8
* gewerblicher Bau	"	197,0	164,0	153,3	158,8	164,7	165,8	162,4	172,5	162,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	150,0	151,3	171,5	176,4	188,2	164,8	162,9	163,6	165,0
* Index des Auftragseingangs ³⁾	2000=100	83,9	75,3	78,4	94,6	73,7	89,9	66,6	83,1	99,0
darunter										
* Wohnungsbau	"	74,7	81,2	91,6	114,0	68,6	74,8	71,4	95,3	140,6
* gewerblicher Bau	"	70,3	55,7	54,2	65,2	57,8	57,8	52,3	66,6	96,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	106,6	101,9	109,1	130,6	98,7	141,8	85,8	103,0	88,2
A u s b a u g e w e r b e ⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	21,6	.	.	.	19,3	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	6 392	.	.	.	5,8	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	101,8	.	.	.	91,3	.
* Bruttogehaltssumme	"	59,9	55,7	.	53,8	.	.	.	45,2	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	591,5	514,9	.	537,1	.	.	.	458,8	.
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	695	602	590	685	621	687	564	643
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	632	629	517	528	622	566	603	506	578
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	844	655	766	745	772	592	733
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	152	124	143	133	145	112	134
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	187 889	152 016	176 929	170 751	177 596	141 091	169 509
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	140	135	138	185	187	158	160
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	1 140	1 692	797	1 409	771	1 357	643
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	216	321	142	238	121	218	103
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	160 885	277 050	101 347	143 751	115 746	180 314	60 529
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 658	1 238	1 380	1 389	1 471	1 271	1 402
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	"	8 253	7 514	7 742	6 476	7 207	7 390	7 975	6 271	7 070
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
G r o ß h a n d e l ⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	83,7	78,1	94,9	89,3	82,8	79,7	90,6	...
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	.	85,1	79,4	96,1	90,8	87,1	83,4	93,9	...
* Beschäftigte (Index)	"	.	90,1	90,2	90,2	89,7	87,6	87,7	88,1	...
E i n z e l h a n d e l ⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,6	89,8	97,2	104,6	95,7	88,7	94,5	99,8
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	101,8	100,4	91,1	98,6	106,4	97,5	90,3	96,2	101,9
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	"	111,7	113,7	107,3	108,4	117,9	111,5	101,5	103,9	109,6
Apotheken ¹¹⁾	"	107,7	109,6	97,7	110,1	113,7	113,7	102,2	109,2	109,1
Bekleidung	"	97,4	90,2	70,4	93,7	109,4	88,3	74,4	90,2	105,9
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	"	88,3	84,9	73,4	80,8	94,1	79,7	79,1	91,7	106,4
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	"	99,0	102,2	100,2	103,0	107,6	101,9	99,0	96,9	99,6
* Beschäftigte (Index)	"	96,5	92,5	92,2	92,4	92,3	90,2	91,3	91,6	91,8
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n ¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	92,0	83,6	93,7	97,0	94,4	79,3	91,4	93,7
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	93,1	94,3	85,9	96,5	100,0	98,2	82,5	94,7	97,2
* Beschäftigte (Index)	"	93,5	92,4	92,8	92,2	92,7	89,6	90,3	90,2	90,4
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,6	80,8	91,6	90,6	93,2	76,9	90,4	91,7
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	"	94,5	89,1	86,4	98,0	96,9	89,8	83,1	97,5	98,6
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	91,9	87,2	75,9	111,0	105,5	81,0	77,0	109,2	106,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	"	94,0	88,2	90,2	84,9	88,0	90,2	84,7	86,5	88,1
Kantinen und Caterer	"	99,4	95,5	100,1	103,0	100,9	111,4	92,8	100,4	110,6
* Beschäftigte (Index)	"	94,9	89,4	89,8	90,4	90,7	93,0	92,0	92,0	91,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsjahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
AUSSENHANDEL										
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ¹⁾ darunter	Mill. EU	2 639,2	2 812,3	2 527,5	2 878,4	2 827,9	3 176,9	2 948,7	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	97,9	101,3	94,0	99,2	90,7	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	2 570,0	2 609,3	2 321,0	2 647,6	2 607,6	2 915,3	2 713,7	...	...
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	16,3	16,7	19,7	18,5	22,6	...	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	127,2	138,6	153,8	159,6	131,4	...	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 177,5	2 492,3	2 434,1	2 737,2	2 559,7	...	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	463,0	447,0	461,3	485,1	447,6	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	1 714,5	2 045,3	1 972,8	2 252,1	2 112,2	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	670,0	721,2	714,6	699,2	710,5	...	...
Maschinen	"	383,8	384,8	348,1	367,2	394,6	448,5	449,6	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	231,2	326,1	253,2	386,0	252,7	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	208,2	267,9	219,8	297,1	248,8	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	174,4	179,0	177,4	215,6	205,6	...	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	1 798,7	2 117,6	2 057,1	2 323,2	2 076,1	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,8	1 536,8	1 347,8	1 606,7	1 566,9	2 015,6	1 790,9	...	...
* Afrika	"	44,1	43,3	50,1	41,6	38,3	45,7	98,2	...	...
* Amerika	"	348,1	333,7	318,5	319,0	310,8	345,3	351,5	...	...
* Asien	"	374,6	394,8	341,4	378,4	395,6	424,2	398,6	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	18,9	21,6	26,1	38,5	24,3	...	...
E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾ darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	186,5	149,2	199,0	174,1	160,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	"	3 612,1	3 602,7	3 276,2	3 701,2	3 933,4	3 769,2	3 512,4	...	...
* Rohstoffe	"	68,4	68,6	52,5	66,3	61,6	57,6	48,9	...	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	260,0	214,4	265,1	235,7	278,7	...	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	2 963,7	3 420,5	3 606,7	3 475,8	3 184,8	...	...
* davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	337,7	359,5	380,6	505,8	462,5	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 625,9	3 061,0	3 226,1	2 970,0	2 722,3	...	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 362,3	2 723,5	2 956,4	2 709,2	2 430,3	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	1 830,7	2 108,4	2 266,7	2 434,7	2 170,5	...	...
* Afrika	"	82,1	77,2	68,7	89,3	76,8	64,6	83,7	...	...
* Amerika	"	521,1	502,8	538,2	548,1	507,3	531,3	468,3	...	...
* Asien	"	697,3	807,4	759,2	791,8	916,3	978,9	992,9	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	5,8	6,5	8,6	5,7	4,5	...	...
TOURISMUS ³⁾										
* Gästeankünfte und zwar	1000	796	782	766	971	922	877	787	1 004	936
* von Auslandsgästen	"	197	193	219	239	224	254	231	263	228
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	78	74	26	10
* Gästeübernachtungen und zwar	"	2 051	1 985	2 222	2 366	2 319	2 197	2 212	2 433	2 296
* von Auslandsgästen	"	378	373	447	431	447	474	477	517	446
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	210	271	70	35
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen:										
Heilbäder	"	629	602	687	681	677	630	656	660	646
Luftkurorte	"	118	119	161	143	135	147	140	152	137
Erholungsorte	"	92	84	135	104	103	109	124	97	98
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 239	1 438	1 405	1 312	1 292	1 525	1 415
darunter Großstädte	"	550	531	520	637	616	542	554	680	633
VERKEHR										
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	814	728	960	1 011	1 053	1 066	1 269
davon	"									
* Güterversand	"	214	187	144	148	195	174	207	208	277
* Gütereingang	"	930	820	670	580	765	838	846	858	992

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 **einschl.** Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum **ohne** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Noch: VERKEHR										
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾	Anzahl	29 183	27 799	23 303	28 369	25 970	29 422	23 299	27 712	26 915
darunter										
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	20 065	24 887	22 997	25 116	19 935	24 399	24 190
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 487	2 157	1 950	2 535	1 490	1 746	1 701
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 579	1 562	1 402	895	533	2 137	1 511	1 034	559
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	284	290	212	289	326	384	225	365	319
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	3 006	3 295	3 428	3 263	3 047	3 106	2 657
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	2 282	2 527	2 396	2 423	2 222	2 325	1 962
* Getötete Personen	"	42	42	51	56	56	36	52	32	36
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	2 961	3 361	3 275	3 180	2 935	3 036	2 620
Linienverkehr der Verkehrs- unternehmen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste ⁶⁾	1000	.	.	.	.	.	.	.	287 766	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	186 095	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	45 659	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	.	65 772	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	.	5 990 221	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	5 423 801	.
Straßenbahnen	"	.	.	.	.	.	.	.	158 374	.
Omnibussen	"	.	.	.	.	.	.	.	408 046	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁴⁾⁵⁾										
Fahrgäste	1000	.	.	.	.	.	.	.	425	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	.	.	.	.	.	.	.	525 269	.
GELD UND KREDIT										
Banken ⁷⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸⁾	Mill. EUR	183 513	191 573	.	575 943	.	.	.	...	.
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁸⁾	"	137 508	139 833	.	421 829	.	.	.	...	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu1 Jahr)	"	21 798	23 172	.	69 910	.	.	.	...	.
Kredite über 1 Jahr ⁹⁾	"	115 710	116 661	.	351 919	.	.	.	...	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁸⁾										
von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	480 377	.	.	.	...	.
Insolvenzen										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	416	558	696	603	520	626	...
davon										
* Unternehmen	"	186	195	168	162	264	158	169	198	...
* Verbraucher	"	100	173	122	209	218	239	200	240	...
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	63	100	128	152	99	134	...
* sonstige natürliche Personen ¹⁰⁾ , Nachlässe	"	98	78	63	87	86	54	52	54	...
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	150 780	159 715	178 387	176 732	133 746	202 105	...
GEWERBEANZEIGEN ¹¹⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	5 247	5 327	5 876	6 199	6 068	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 040	4 214	4 753	4 717	4 280	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	104,1	104,0	104,0	105,7	105,8	105,5	105,7
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	103,3	103,9	103,9	104,3	102,8	102,4	102,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	112,0	112,4	112,9	121,2	121,2	121,7	121,7
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	96,1	97,4	97,6	92,4	93,0	93,5	93,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹²⁾	"	103,4	105,1	105,2	105,2	105,4	106,9	107,2	107,3	107,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹³⁾	"	101,7	101,1	101,1	100,9	100,5	100,0	99,6	99,1	99,3
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	106,6	106,0	106,4	108,9	109,5	108,9	110,0
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	96,0	97,4	97,4	95,4	95,3	95,2	95,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	102,1	100,7	99,2	100,0	100,8	98,9	98,2
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	104,8	106,2	108,2	107,4	107,6	107,9	107,6	107,3	105,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹⁴⁾	2000 = 100	101,0 ¹⁵⁾	100,8 ¹⁵⁾	100,8	.	.	.	101,9	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. — 3) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 5) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 6) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten). — 7) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 8) Einschl. durchlaufender Kredite. — 9) Ohne durchlaufende Kredite. — 10) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 11) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 12) Und andere Brennstoffe. — 13) Sowie deren Instandhaltung. — 14) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 15) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept	Okt.
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR	3 125,4	3 165,9	2 793,9	3 371,3	2 215,7	2 156,3	2 355,0	2 817,8	...
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 722,7	2 706,0	2 278,8	2 965,3	1 746,6	2 003,0	2 220,1	2 711,4	...
davon										
Lohnsteuer ²⁾	"	1 485,4	1 466,6	1 326,0	1 278,7	1 279,7	1 396,6	1 235,6	1 175,0	...
veranlagte Einkommensteuer	"	64,4	32,8	– 99,3	439,3	– 124,4	– 153,5	– 117,2	434,3	...
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	181,1	130,8	193,1	32,9	35,9	334,8	108,4	29,2	...
Zinsabschlag ²⁾	"	257,7	239,6	162,7	112,7	146,9	177,7	168,8	110,9	...
Körperschaftsteuer ²⁾	"	– 130,1	8,8	– 155,3	371,8	– 358,7	– 392,6	– 69,7	198,6	...
Umsatzsteuer	"	727,3	703,7	707,8	613,7	627,6	632,0	886,1	757,8	...
Einfuhrumsatzsteuer	"	136,8	123,7	143,8	116,1	139,5	7,8	8,4	5,4	...
Bundessteuern	"	236,4	274,0	346,8	281,9	231,1	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	38,6	44,0	53,9	58,8	50,6	.	.	.	.
Versicherungsteuer	"	61,5	79,8	113,3	43,8	41,6	.	.	.	.
Zölle ³⁾	"	9,0	8,7	13,9	12,5	11,4	.	.	.	.
Landessteuern	"	126,8	133,6	134,8	111,6	124,2	125,7	134,3	106,4	....
darunter										
Vermögensteuer	"	3,9	1,6	1,3	2,1	1,2	0,0	0,4	1,2	...
Erbschaftsteuer	"	18,0	32,2	40,5	22,0	20,6	28,5	42,5	19,6	...
Grunderwerbsteuer	"	41,4	36,7	35,0	32,6	41,8	31,3	29,8	31,7	...
Kraftfahrzeugsteuer	"	48,9	47,2	40,7	42,5	44,1	49,9	44,8	45,2	...
Gewerbsteuerumlage	"	30,5	43,7	19,6	0,0	102,4	27,5	0,7	0,0	...
		2002	2003	2003				2004		
		Durchschnitt ⁴⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 386,4	1 446,7	1 019,2	1 574,2	1277,8	1 915,4	993,5	1 557,0	1420,1
davon										
Grundsteuer A	"	4,3	4,3	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4	4,2	5,2
Grundsteuer B	"	152,3	157,3	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4	184,6	175,8
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	561,4	634,0	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7	728,1	680,3
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	584,3	566,7	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3	554,6	474,5
andere Steuern ⁵⁾	"	15,4	15,8	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6	17,0	17,5
		2003	2004	2003			2004			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.
VERDIENSTE ⁷⁾										
Arbeiterverdienste										
im Produzierenden Gewerbe)										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 529	2 570	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563	2 583	2 580
* Männliche Arbeiter	"	2 608	2 647	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641	2 661	2 657
darunter Facharbeiter	"	2 757	2 804	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796	2 817	2 816
* Weibliche Arbeiter	"	1 966	2 015	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008	2 026	2 023
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 819	1 861	1 798	1 832	1 836	1 856	1 882	1 882	1 858
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,49	15,79	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79	15,77	15,82
* Männliche Arbeiter	"	15,95	16,24	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25	16,21	16,27
darunter Facharbeiter	"	17,04	17,44	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44	17,42	17,48
* Weibliche Arbeiter	"	12,21	12,51	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47	12,55	12,57
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,14	11,39	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36	11,48	11,38
Angestelltenverdienste										
(Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 746	3 833	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822	3 841	3 850
* männlich	"	3 993	4 079	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069	4 086	4 095
* weiblich	"	3 044	3 133	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119	3 144	3 150
* kaufmännische Angestellte	"	3 531	3 615	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605	3 624	3 630
* technische Angestellte	"	3 934	4 021	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009	4 030	4 040
* in Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 448	3 535	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531	3 538	3 544
* männlich	"	3 812	3 914	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910	3 915	3 924
* weiblich	"	2 892	2 950	2 885	2 896	2 906	2 934	2 950	2 951	2 955
* kaufmännische Angestellte	"	3 442	3 528	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520	3 534	3 539
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	"	3 562	3 654	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646	3 660	3 667

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 1

Januar 2004

8. Jahrgang

Inhalt

- Altlasten – Zahlen und Fakten 2/2003 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 14
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 14
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 15
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 17
 - B. Luftqualität in Hessen 20

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)

Rheingaustraße 186

65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)

Rheinstraße 35/37

65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger

HSL Siegfried Bayer

Telefon: 0611/6939-571

Telefon: 0611/3802-804

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Altlasten – Zahlen und Fakten 2/2003

ACHIM HILLER

Dieser Zahlenspiegel stellt die Situation der Altlastenbearbeitung in Hessen mit Datenstand 1.7.2003 dar. Die Auswertung stützt sich im Wesentlichen auf die beim Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) in Zusammenarbeit mit den Regierungspräsidien geführte Altflächendatei, zu der die Kommunen und zahlreiche Behörden Beiträge liefern. Dieser Zahlenspiegel erscheint zweimal pro Jahr mit Datenstand vom 1. Januar und 1. Juli.

Eine altlastverdächtige Fläche ist durch den Verdacht schädlicher Bodenveränderungen oder sonstiger Gefahren für den Einzelnen oder die Allgemeinheit definiert. Sie wird nur bei hinreichendem Verdacht in der Altflächendatei gekennzeichnet. Bei einer Altlast ist die Notwendigkeit einer Sanierung aufgrund von Untersuchungen durch Verwaltungsakt festgestellt worden.

Alttablagerungen

In Hessen sind zum genannten Stichtag 6800 Alttablagerungen bekannt. Davon sind durch Entscheidungen der Regierungspräsidien 316 als altlastverdächtige Flächen und 96 als Altlasten eingestuft. In 80 Fällen wurde der Altlastverdacht und bei 21 Flächen die Altlast aufgehoben (Tab. 1).

Tab. 1: Anzahl der Alttablagerungen, davon altlastverdächtige Flächen und Altlasten

Kreis/ kreisfreie Stadt	Alttablagerungen	altlastverdächtige Flächen	Altlasten	aufgehobene altlastverdächtige Flächen	Gefährdungs- abschätzung abgeschlossen	aufgehobene Altlasten
1	2	3	4	5	6	7
Stadt Darmstadt	40	3	1		1	1
Stadt Frankfurt	327	27	13	1	14	2
Stadt Offenbach	69	4	7		7	1
Stadt Wiesbaden	75	26	1		1	
Lkr. Bergstraße	148	17	2		2	
Lkr. Darmstadt-Dieburg	167	6	1		1	1
Lkr. Groß-Gerau	143	4	11	2	13	1
Hochtaunuskreis	386	5	3	2	5	
Main-Kinzig-Kreis	508	46	4	10	14	2
Main-Taunus-Kreis	215	5	2		2	
Odenwaldkreis	90	1				
Lkr. Offenbach	390	31	6	16	22	1
Rheingau-Taunus-Kreis	213	17	1	1	2	1
Wetteraukreis	356	12	3	1	4	
RB Darmstadt	3 127	204	55	33	88	10
Lkr. Gießen	298	13	7	3	10	3
Lahn-Dill-Kreis	390	12	7	24	31	5
Lkr. Limburg-Weilburg	240	16	4	4	8	2
Lkr. Marburg-Biedenkopf	532	16	6	2	8	
Vogelsbergkreis	288	6		3	3	
RB Gießen	1 748	63	24	36	60	10
Stadt Kassel	53	1	3		3	
Lkr. Fulda	278	16	3	3	6	
Lkr. Hersfeld-Rotenburg	246		2	1	3	
Lkr. Kassel	311	5	1	4	5	1
Schwalm-Eder-Kreis	436	10	4		4	
Lkr. Waldeck-Frankenberg	320	10	4	2	6	
Werra-Meißner-Kreis	281	7		1	1	
RB Kassel	1 925	49	17	11	28	1
Hessen	6 800	316	96	80	176	21

Anmerkung: Die Spalten 3, 4, 5, 6 und 7 sind Teilmengen der Spalte 2. Spalte 6 „Gefährdungsabschätzung abgeschlossen“ ist die Summe der Spalten 4 „Altlasten“ und 5 „aufgehobene altlastverdächtige Flächen“.

Die Umweltrelevanz der vorhandenen Altablagerungen ist recht unterschiedlich. Sie orientiert sich an den tatsächlichen Emissionen, dem Schadstoffpotenzial und der Bedeutung betroffener Schutzgüter (Menschen, Boden, Wasser, Luft, Tiere, Pflanzen usw.). Die Umweltrelevanz lässt sich am Beispiel der Volumina darstellen, wenn man das Volumen als Indikator für das Schadstoffpotenzial bewertet (Abb. 1).

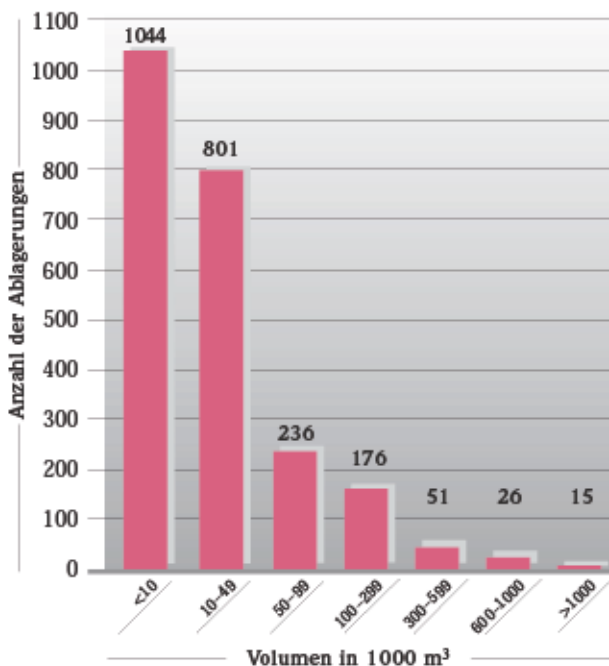


Abb. 1: Altablagerungen nach Größenklassen
(n = 2 349)

Bei der Mehrzahl der Ablagerungen handelt es sich um kleinere und bei einer Minderheit um große bis sehr große Objekte bzw. Volumina.

Bei den 15 größten Altablagerungen handelt es sich um folgende Fälle:

Gemeinde/ Gemeindeteil	Name	Volumen [m³]
1	2	3
Sachsenhausen-Süd	Monte Scherbelino	18 000 000
Buchschlag	Hausmülldeponie	10 000 000
Aßlar	Hausmülldeponie	5 500 000
Darmstadt	Bodenkippe West	3 500 000
Braunfels	Deponie Altenkirchen	3 000 000
Bürgel	Deponie Grix	2 606 000
Wiesbaden-Biebrich	Altdeponie Mainzer Straße	2 200 000
Oberscheld	Kreismülldeponie Oberscheld	1 900 000
Offheim	WDG-Deponie Offheim	1 500 000
Wiesbaden	Rheinwiesen	1 400 000
Wetzlar	Firmeneigene Deponie	1 360 000
Dietzenbach	Willersinn'sche Grube	1 200 000
Langen	Steingrund	1 100 000
Großkrotzenburg	Altdeponie Eisert	1 100 000
Mühlheim	Gewerbegebiet Mühlheim	1 037 000

Altstandorte

Während die Altablagerungen zu einem hohen Anteil bekannt sind, liegt die Quote der Ermittlung der Altstandorte noch unter 70 %. Nach Tab. 2 sind in Hessen 101 682 Altstandorte ermittelt. Von den erfassten Altstandorten sind 350 als altlastverdächtige Flächen und 344 als Altlasten eingestuft. Darüber hinaus wurde in 58 Fällen der Altlastverdacht und bei 208 Standorten die Altlast aufgehoben.

Wie bei den Altablagerungen ist auch bei den Altstandorten der Regierungsbezirk Darmstadt stärker betroffen als die Regierungsbezirke Gießen und Kassel. Das ist Ausdruck der Konzentration von Gewerbe und Industrie im südhessischen Raum.

Tab. 2: Anzahl der Altstandorte, davon altlastverdächtige Flächen und Altlasten

Kreis/ kreisfreie Stadt	Altstandorte	altlastverdächtige Flächen	Altlasten	aufgehobene altlastverdächtige Flächen	Gefährdungs- abschätzung abgeschlossen	aufgehobene Altlasten
1	2	3	4	5	6	7
Stadt Darmstadt	2993	4	3	3	6	4
Stadt Frankfurt	31302	80	95	12	107	27
Stadt Offenbach	5174	15	14		14	1
Stadt Wiesbaden	7443	21	21	5	26	10
Lkr. Bergstraße	6069	8	13		13	4
Lkr. Darmstadt-Dieburg	3631	8	6		6	10
Lkr. Groß-Gerau	3648	1	8	2	10	6
Hochtaunuskreis	2789	7	11	1	12	11
Main-Kinzig-Kreis	7714	27	30	6	36	9
Main-Taunus-Kreis	2412	4	4	4	8	4
Odenwaldkreis	671	4	3	1	4	
Lkr. Offenbach	6059	16	30	4	34	17
Rheingau-Taunus-Kreis	2852	14	13	2	15	7
Wetteraukreis	1927	14	15	4	19	8
RB Darmstadt	84684	223	266	44	310	118
Lkr. Gießen	1835	15	17	3	20	14
Lahn-Dill-Kreis	3635	13	12	1	13	20
Lkr. Limburg-Weilburg	1692	6	6	7	13	21
Lkr. Marburg-Biedenkopf	3675	54	9		9	12
Vogelsbergkreis	264	8	4	1	5	3
RB Gießen	11101	96	48	12	60	70
Stadt Kassel	159	18	15		15	5
Lkr. Fulda	1037	2	2	1	3	5
Lkr. Hersfeld-Rotenburg	321	3	2		2	3
Lkr. Kassel	1559	6	4	1	5	3
Schwalm-Eder-Kreis	1346	1	4		4	
Lkr. Waldeck-Frankenberg	1150	1	5		5	2
Werra-Meißner-Kreis	325		2		2	2
RB Kassel	5897	31	34	2	36	20
Hessen	101682	350	348	58	406	208

Anmerkung: Die Spalten 3, 4, 5, 6 und 7 sind Teilmengen der Spalte 2.
Spalte 6 „Gefährdungsabschätzung abgeschlossen“ ist die Summe der Spalten 4 „Altlasten“ und 5 „aufgehobene altlastverdächtige Flächen“.

Die Altstandorte sind untereinander hinsichtlich Umweltrelevanz, Sanierungsnotwendigkeit, Größe usw. sehr unterschiedlich. In Abb. 2 wird das mit Hilfe der jeweiligen Anzahl der Flurstücke näherungsweise verdeutlicht. Die Größe des Objektes ist ein geeignetes Kriterium für das Ausmaß der möglichen Schäden. Bei 25 Altstandorten mit 30 und mehr Flurstücken handelt es sich um nebenstehende Fälle:

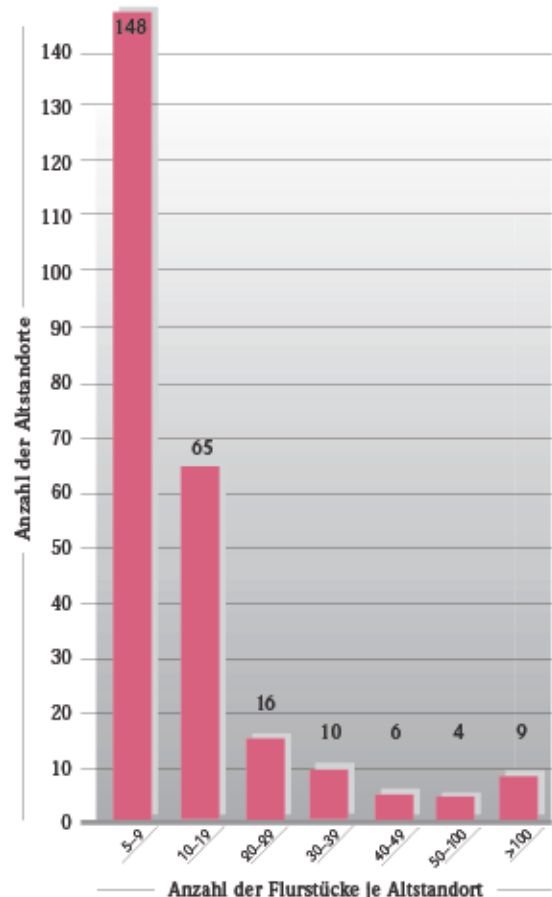


Abb. 2: Altstandorte nach Anzahl der Flurstücke

Gemeinde	Name	Anzahl Flurstücke
1	2	3
Stadtallendorf	90-DAG-Gelände Stadtallendorf	1727
Ffm.-Heddernheim	VDM-Gelände	655
Hessisch Lichtenau	Sprengstofffabrik (DAG)	387
Ffm.-Höchst	Michael-Kaserne	286
Ffm.-Preungesheim	Edwards-Kaserne	262
Butzbach	Schloßkaserne	209
Lampertheim	Chemische Fabrik Neuschloß	125
Mühlheim am Main	Pionierpark Mühlheim	117
Grebshain	Luftmunitionsanstalt Hartmannshain	107
Oberursel	VDO	69
Groß Gerau	Helvetia	63
Ffm.-Bockenheim	Bahnhof West	58
Alsfeld	BCS-Standortübungsplatz	53
Frankfurt/Main	Hauptgüterbahnhof	49
Marburg	Jäger-Kaserne	46
Wölfersheim	Braunkohlekraftwerk	42
Rauschenberg	Landefeld Bracht	42
Großauheim	Marlenhütte	41
Weißkirchen	Fa. Schütz, Betriebsgelände	40
Gelnhausen	Coleman-Kaserne	38
Mühlheim am Main	Schanz-Gelände	35
Ffm. -Gallusviertel	Adlerwerke	31
Herborn	Aartal-Kaserne	31
Wiesbaden	Gaswerk Mainzer Straße	31
Frankfurt/Main	Gaswerk Schielestraße	30

Rüstungsaltstandorte und militärische Liegenschaften

Unter den Altstandorten spielen militärische und rüstungsbedingte Objekte wegen ihrer Größe oder der vorkommenden Stoffe eine besondere Rolle. Sie sind Teilmenge der Altstandorte.

Unter Rüstungsaltstandorten versteht man z. B. ehemalige Rüstungsbetriebe und kriegsbedingte militärische Einrichtungen, auf denen mit rüstungsspezifischen Stoffen (z. B. Kampf- und Sprengstoffen, Treibladungen u. ä.) umgegangen wurde. Militärische Altstandorte sind Grundstücke der militärischen Infrastruktur (z. B. Kasernen, Depots, Übungs- und Flugplätze), deren militärische Nutzung durch den Abzug von Streitkräften im Rahmen der international vereinbarten Truppenreduzierungen aufgegeben wurde. Bei 448 der insgesamt

bekannten 101 682 Altstandorte handelt es sich um Militär- und Rüstungsaltstandorte. Davon sind zzt. 46 als altlastverdächtig und 33 als Altlast eingestuft.

In Wasser- und Heilquellenschutzgebieten liegen 86 Fälle:

Tab. 4: Rüstungsaltstandorte und militärische Liegenschaften in Trinkwasser- und Heilquellenschutzgebieten

Schutzzone	Fallzahlen
1	2
Schutzzone II, Trinkwasser	5
Schutzzone III, Trinkwasser	36
Schutzzone III, Heilquelle	5
Schutzzone IIIA, Trinkwasser	16
Schutzzone IIIB, Trinkwasser	12
Schutzzone IV, Heilquelle	12

Tab. 3: Anzahl der Rüstungsaltstandorte und militärische Liegenschaften, davon altlastverdächtige Flächen und Altlasten

Kreis/ kreisfreie Stadt	Rüstungs- altstandorte	altlastverdächtige Flächen	Altlasten	aufgehobene altlastverdächtige Flächen	Gefährdungs- abschätzung abgeschlossen	aufgehobene Altlasten
1	2	3	4	5	6	7
Stadt Darmstadt	21	2	1	1	2	
Stadt Frankfurt	33	7	13	2	15	2
Stadt Offenbach	8		1		1	
Stadt Wiesbaden	36	2	1		1	2
Lkr. Bergstraße	9	1				
Lkr. Darmstadt-Dieburg	7		1		1	
Lkr. Groß-Gerau	8					
Hochtaunuskreis	13					1
Main-Kinzig-Kreis	36	3	2		2	2
Main-Taunus-Kreis	2		1	1	2	
Odenwaldkreis	1					
Lkr. Offenbach	5		1		1	
Rheingau-Taunus-Kreis	16	1				
Wetteraukreis	18	2	2		2	2
RB Darmstadt	213	18	23	4	27	9
Lkr. Gießen	29	6	1	1	2	4
Lahn-Dill-Kreis	16	3				
Lkr. Limburg-Weilburg	16					
Lkr. Marburg-Biedenkopf	27	10	2		2	3
Vogelsbergkreis	19	6	2	1	3	
RB Gießen	107	25	5	2	7	7
Stadt Kassel	37	1				
Lkr. Fulda	24	1				1
Lkr. Hersfeld-Rotenburg	14		1		1	
Lkr. Kassel	20	1		1	1	1
Schwalm-Eder-Kreis	10		1		1	
Lkr. Waldeck-Frankenberg	14		2		2	1
Werra-Meißner-Kreis	9		1		1	
RB Kassel	128	3	5	1	6	3
Hessen	448	46	33	7	40	19

Anmerkung: Die Spalten 3, 4, 5, 6 und 7 sind Teilmengen der Spalte 2.
Spalte 6 „Gefährdungsabschätzung abgeschlossen“ ist die Summe der Spalten 4 „Altlasten“ und 5 „aufgehobene altlastverdächtige Flächen“.

Grundwasserschadensfälle und schädliche Bodenveränderungen

- Unter Grundwasserschadensfällen werden die Boden- und Grundwasserverunreinigungen auf privaten, gewerblich oder industriell genutzten Grundstücken verstanden, die vor In-Kraft-Treten des Bundes-Bodenschutzgesetzes (BBodSchG) nach § 77 Hessisches Wassergesetz untersucht wurden.

Unter schädlichen Bodenveränderungen werden hier Boden- und Gewässerverunreinigungen auf gewerblich und industriell genutzten Grundstücken und bei Unfällen mit umweltgefährdenden Stoffen subsumiert, die nach BBodSchG untersucht und saniert werden.

Tab. 5: Verteilung der Grundwasserschadensfälle auf die RPUen

Staatliches Umweltamt	Anzahl	Sanierungsbedarf	Abgeschlossene Sanierungen
1	2	3	4
Bad Hersfeld	100	63	
Darmstadt	55	18	3
Frankfurt	109	33	22
Hanau	128	2	
Kassel	143	51	1
Marburg	78	9	23
Wetzlar	86	64	5
Wiesbaden	60	11	2
Summe	759	251	56

Im letzten Quartal 2000 wurden die Daten des Grundwasserschadenskatasters nach ALTIS überführt. Daher interessieren in diesem Bereich insbesondere diejenigen Fälle, deren Datensätze nach dem 1. Januar 2001 geändert wurden und deren Branchen bekannt sind. Nicht erfasst sind die Schadensfälle bei den 26 Unteren Wasserbehörden, der kreisfreien Städte und Landräte. So verteilen sich 759 Fälle auf die RPUen.

Unter den 759 Fällen sind auch 35 Grundwasserschäden, die durch Unfälle (Mineralölunfälle, Heizöl-schäden, Tanklastzugunfälle) hervorgerufen wurden.

In Wasser- und Heilquellenschutzgebieten liegen 175 Fälle:

Tab. 6: Grundwasserschadensfälle in Trinkwasser- und Heilquellenschutz-zonen

Schutzzone	Fallzahlen
1	2
Schutzzone II, Trinkwasser	11
Schutzzone II, Heilquelle	1
Schutzzone III, Trinkwasser	28
Schutzzone III, Heilquelle	7
Schutzzone IIIA, Trinkwasser	68
Schutzzone IIIB, Trinkwasser	16
Schutzzone IV, Heilquelle	44

Bewertung von Altflächen

Bewertungen sind auf allen Bearbeitungsebenen mit dem Ziel der Bildung von Bearbeitungsreihenfolgen oder der Gefährdungsabschätzung möglich und notwendig.

Für eine erste Abschätzung des Gefährdungspotenzials werden Altflächen zunächst nach Ablagerungsklassen und Branchenklassen sortiert.

Die Zuordnungen der Klassen zu bestimmten Ablagerungsarten und zu Wirtschaftszweigen ist in den Tab. 7 und 8 illustriert. Bei den Altablagerungen fällt insbesondere die große Gruppe der „ehemaligen Müllplätze mit unbekannten Einlagerungen“ mit 3450 Flächen auf, die erst in weiteren Bearbeitungsstufen differenziert werden kann (Tab. 7). Bei den Altstandorten ergeben sich in den beiden „gefährlichen“ Branchenklassen 4 und 5 bereits über 57 000 weiter zu bearbeitende Flächen. In dem betrachteten Datenkollektiv der Grundwasserschadensfälle befinden sich 568 Fälle in den Branchenklassen 4 und 5 (Tab. 8).

Tab. 7: Altablagerungen mit Ablagerungsklassen

Ablagerungsklasse und Art der Altablagerung	Anzahl
1	2
Sehr hohes Gefährdungspotenzial (Klasse 5)	
Deponie für Schlacke aus Müllverbrennungsanlagen	6
Deponie für besonders überwachungsbedürftige Abfälle	63
HIM-Anlage	1
firmeneigene Deponie für besonders überwachungsbedürftige Abfälle	133
private Deponie für besonders überwachungsbedürftige Abfälle	9
Hohes Gefährdungspotenzial (Klasse 4)	
Hausmülldeponie	277
ehemaliger Müllplatz mit unbekannten Einlagerungen	3 450
firmeneigene Deponie unbekannten Inhalts	174
Mäßiges Gefährdungspotenzial (Klasse 3)	
Deponie für bestimmte hausmüllähnliche Gewerbeabfälle	47
firmeneigene Deponie für hausmüllähnliche Gewerbeabfälle	125
private Deponie für hausmüllähnliche Gewerbeabfälle	11
Geringes Gefährdungspotenzial (Klasse 2)	
Deponie für Erdaushub und Bauschutt	1 241
Deponie für Klärschlamm/Fäkalschlamm	15
Sehr geringes Gefährdungspotenzial (Klasse 1)	
Deponie für Erdaushub	139

Da auf einer Altablagerung mehrere Arten von Ablagerungen existiert haben können, kann die Anzahl der betroffenen Ablagerungsklassen in Tab. 7 die Angaben der Tab. 10 übersteigen.

Da auf einer Flächenadresse mehrere Betriebe existiert haben können, ist es möglich, dass die Zahl der betroffenen Wirtschaftszweige in der Tab. 8 von den Angaben der Tab. 11 und der Abb. 4 abweicht.

Tab. 8: Wirtschaftszweige mit hohem Gefährdungspotenzial auf Altstandorten und Grundwasserschadensfällen

Wirtschaftszweige	Altstandorte		Grundwasser- schadensfälle	
	Branchenklasse			
	4 hoch	5 sehr hoch	4 hoch	5 sehr hoch
1	2	3	4	5
Energiewirtschaft	36	135	1	3
Verarbeitendes Gewerbe				
Chemische Industrie	230	2 167	1	35
Mineralöl		58		7
Kunststoff	126	12		
Gummi und Asbest	366	38	12	
Steine/Keramik/Glas	41	112	1	2
Eisen und Stahl	728	516	3	16
Metall- und Maschinenbau	10 346	1 550	89	14
Elektrotechnik/Elektronik	2 719	206	9	1
Werkzeug/Metallwaren/Feinmechanik	3 537	14	22	
Holz	475	510	6	1
Papier und Pappe	440	11	1	
Druckerei und Vervielfältigung	1 229	2 907		3
Leder- und Lederwaren		326		2
Textilien und Bekleidung	32	225		
Baugewerbe	6 746		8	
Handel				
Waren aller Art	1 431	3 170	2	32
Tankstellen/Tanklager		4 692		203
Verkehr				
Verkehr	9 352	13	21	1
Unfälle				35
Dienstleistungen				
Reinigungen		2 473		36
Recycling	32	56		1
Laboratorien/Desinfektionsanstalten		284		
Summe	37 866	19 475	176	392

Tab. 9: Rüstungsaltstandorte und militärische Liegenschaften mit hohem oder sehr hohem Gefährdungspotenzial

	Anzahl
1	2
Sehr hohes Gefährdungspotenzial (Klasse 5)	
Flugplatz (militärisch)	48
Heeresmunitionsanstalt	12
Luftmunitionsanstalt	6
Munitionsdepot	55
Munitionsfundstelle	6
Munitionssammelstelle	5
Tanklager (militärisch)	29
Bombenabwurfplatz/Schießplatz (Artillerie)	36
Pionierübungsplatz/Exerzierplatz	46
Militärschrottlagerplätze	10
Sprengplatz	58
Flak-Stellung	3
Chemische Rüstungsproduktion	12
Hohes Gefährdungspotenzial (Klasse 4)	
Kaserne	111
Richtfunk- Radarstation	5
Werkstatt (Motorpool)	19
Schießgelände	15
CEM Lager	54

Da auf einem Rüstungsaltsstandort oder einer militärischen Liegenschaft mehrere Einrichtungen existiert haben können, ist es möglich, dass ihre Anzahl in Tab. 9 die Anzahl in Abb. 3 übersteigt.

In Tab. 10 sind die Altablagerungen nach Ablagerungsklassen aufgelistet.

Tab. 10: Einteilung der Altablagerungen in Ablagerungsklassen

Regierungsbezirk	Anzahl (gesamt)	Ablagerungsklasse						
		Klasse 0	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	
1	2	3	4	5	6	7	8	
RB Darmstadt	3 127	1 099	84	367	108	1 340	129	
RB Gießen	1 748	41	33	331	29	1 268	46	
RB Kassel	1 925	79	20	468	42	1 280	36	
Hessen	6 800	1 219	137	1 166	179	3 888	211	

Erläuterung der Ablagerungsklassen/Branchenklassen:

Klasse 0: Gefährdungspotenzial unbedenklich
 Klasse 1: Gefährdungspotenzial sehr gering
 Klasse 2: Gefährdungspotenzial gering
 Klasse 3: Gefährdungspotenzial mäßig
 Klasse 4: Gefährdungspotenzial hoch
 Klasse 5: Gefährdungspotenzial sehr hoch

In Tab. 11 sind die codierten und zu Flächenadressen zusammengefassten Altstandorte nach Branchenklassen getrennt dargestellt. Codiert bedeutet, dass eine Zuordnung zu einer Branchenklasse stattgefunden hat. Eine Flächenadresse ist das Ergebnis der Zusammenfassung mehrerer Betriebe auf einem Standort.

Tab. 11: Einteilung der Altstandorte in Branchenklassen

Regierungsbezirk	Anzahl der Flächenadressen	Branchenklassen						
		Klasse 0	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	
1	2	3	4	5	6	7	8	
RB Darmstadt	84 684	539	8 829	18 224	17 132	24 570	15 390	
RB Gießen	11 101	215	1 160	2 703	2 450	2 931	1 642	
RB Kassel	5 897	123	361	1 358	1 449	1 483	1 123	
Hessen	101 682	877	10 350	22 285	21 031	28 984	18 155	

Erläuterung der Branchenklassen: siehe Tab. 10

Die Zuordnung der Rüstungsaltsstandorte und militärischen Liegenschaften zeigt, dass die Anzahl der Objekte in den "gefährlichsten" Branchen (Klasse 5) höher (235) ist als die Zahl der bearbeiteten Fälle (213) in den Klassen 1 bis 4 zusammen (Abb. 3).

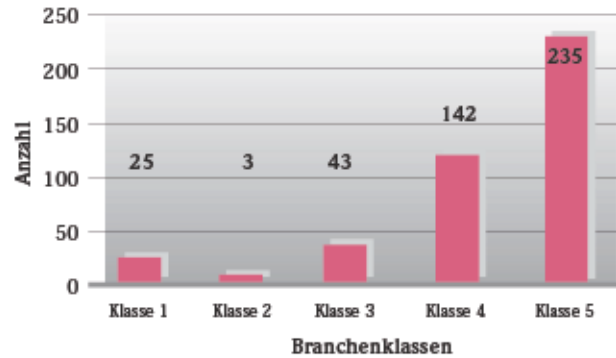


Abb. 3: Rüstungsaltsstandorte und militärische Liegenschaften nach Branchenklassen

Auch bei der Zuordnung der Grundwasserschadensfälle und schädlichen Bodenveränderungen zu Branchenklassen zeigt sich, dass die Anzahl der bearbeiteten Objekte in den „gefährlichsten“ Branchen (Klasse 5) höher (392) ist als die Zahl der bearbeiteten Fälle (359) in den Klassen 1 bis 4 zusammen (Abb. 4).

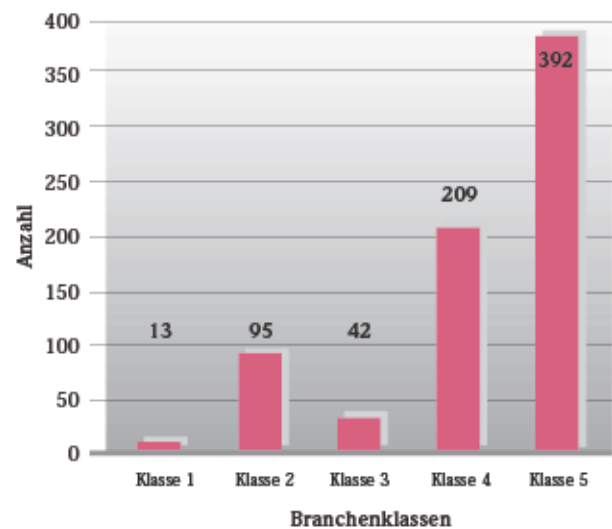


Abb. 4: Grundwasserschadensfälle nach Branchenklassen

Unter Berücksichtigung der vorhandenen oder geplanten Nutzungen können im Rahmen einer Erfassungsbewertung Bearbeitungsprioritäten für die nächsten Schritte gebildet werden. Weitere Bewertungen finden bei der Einzelfallrecherche, der orientierenden und der Detailuntersuchung statt (vgl. Handbuch Altlasten, Band 1).

Untersuchungen

Im Rahmen verschiedener Bearbeitungsstufen stellen Untersuchungen wichtige, aber auch kostenträchtige Schritte dar. Insgesamt wurden bisher 2 344 orientierende Untersuchungen (892 Altablagerungen, 1032 Altstandorte und 420 Grundwasserschadensfälle aus dem beschriebenen Datenkontingent) sowie 1 188 Detailuntersuchungen, ferner 641 Sanierungsuntersuchungen und weitere Spezialuntersuchungen durchgeführt.

Tab. 12: Untersuchungen von Altablagerungen

Regierungsbezirk	Orientierende Untersuchungen	Detailuntersuchungen	Sanierungsuntersuchungen	Nachkontrolle	Sonstige Untersuchungen
1	2	3	4	5	6
RB Darmstadt	479	211	80	20	142
RB Gießen	252	87	18	38	54
RB Kassel	161	81	6	8	80
Hessen	892	379	107	66	276

Tab. 13: Untersuchungen von Altstandorten

Regierungsbezirk	Orientierende Untersuchungen	Detailuntersuchungen	Sanierungsuntersuchungen	Nachkontrolle	Sonstige Untersuchungen
1	2	3	4	5	6
RB Darmstadt	646	471	280	32	220
RB Gießen	264	146	103	21	74
RB Kassel	122	105	66	6	96
Hessen	1032	722	449	59	390

Die durchgeführten Untersuchungen auf den Rüstungsaltsandorten und militärischen Liegenschaften konzentrieren sich auf die Fälle mit dem höchsten Gefährdungspotenzial. Etwa 84 % aller Untersuchungen

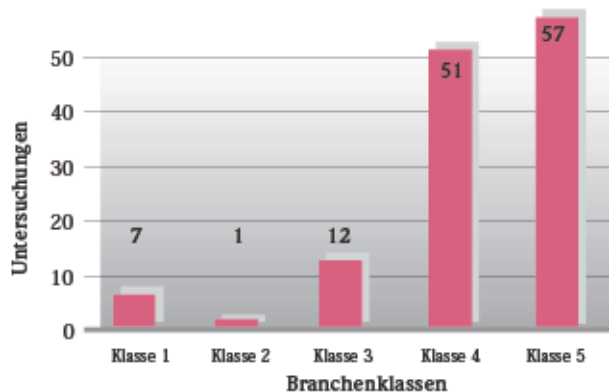


Abb. 5: Untersuchungen von Rüstungsaltsandorten und militärischen Liegenschaften

(108 von 128) wurden in Fällen durchgeführt, die den Branchenklassen 4 und 5 zugeordnet sind (Abb. 5).

Auch die durchgeführten Untersuchungen auf Grundwasserschadensfällen und schädlichen Bodenveränderungen spiegeln Fälle mit dem höchsten Gefährdungspotenzial wider. Etwa 55 % aller Untersuchungen (283 von 513) wurden in Fällen durchgeführt, die der Branchenklasse 5 zugeordnet sind (Abb. 6).

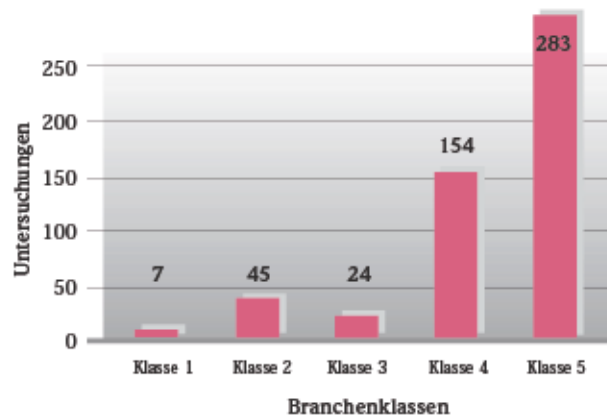


Abb. 6: Untersuchungen von Grundwasserschadensfällen

Bei den in Untersuchungen festgestellten Beeinträchtigungen treten bei Altablagerungen Boden- und Bodenluftverunreinigungen (450 bzw. 496 Fälle) als häufigste Schadensart auf. Bei den Altstandorten sind Bodenverunreinigungen mit 609 Fällen vor Bodenluftverunreinigungen mit 435 Fällen dominant (Tab. 14).

Tab. 14: Beeinträchtigungen auf Altablagerungen und Altstandorten

Beeinträchtigungen	Altablagerungen	Altstandorte
Bodenverunreinigung	450	609
Sickerwasserverunreinigung	93	12
Oberflächenwasserverunreinigung	118	15
Bodenluftverunreinigung	496	435
Raumluftverunreinigung	54	34
Schaden an Flora	25	1
Schaden an Fauna	1	
Personenschäden	3	2
sonstiges	63	100

Sanierung

Die erheblichen Bemühungen insbesondere der letzten zehn Jahre ergeben 452 sanierte bzw. gesicherte Altlasten (53 Altablagerungen und 399 Altstandorte) sowie 56 Grundwasserschadensfälle aus dem betrachteten Datenkontingent (Tab. 15). Bei der Anzahl der sanierten Objekte hat die Anzahl der Altstandorte die der Altablagerungen überrundet; ein Verhältnis, das deutlich die erheblich größere Anzahl der Altstandorte widerspiegelt.

Bis Juli 2003 sind bei 32 Altablagerungen, 147 Altstandorten und 251 Grundwasserschadensfällen Sanierungen eingeleitet worden (Tab. 15).

Grundsätzlich gilt auch bei der Altlastensanierung das Verursacherprinzip. In den Fällen, in denen Sanierungsverantwortliche nicht oder nicht rechtzeitig herangezogen werden können, wird die Sanierung der Hessischen Industriemüll GmbH, Bereich Altlastensanierung (HIM- ASG) übertragen.

Die Zahl der Untersuchungen (Orientierende und Detailuntersuchung) und Sanierungen (Sanierungsplanung und Durchführung der Sanierung sowie Erfolgskontrolle) spiegelt in etwa die Gefährdung wieder, die von den Altlasten ausgehen. Die Balkendiagramme der Abb. 7 bis 10 zeigen die Differenzierung der Altablagerungen, Altstandorte, Rüstungsaltstandorte und militärische Liegenschaften

Tab. 15: Abgeschlossene und eingeleitete Sanierungsmaßnahmen

Kreis/kreisfreie Stadt	Alt-ablage-rungen		Alt-standorte		Rüstungs-altstandorte		Grundwasser-schadens-fälle		Σ Sanierungs-maßnahmen
	abgeschlossen	eingeleitet	abgeschlossen	eingeleitet	abgeschlossen	eingeleitet	abgeschlossen	eingeleitet	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Stadt Darmstadt		2	3	2			1	3	11
Stadt Frankfurt	7	5	84	27	6	2	12	8	143
Stadt Offenbach	1	1	7	2					11
Stadt Wiesbaden	1	1	18	4	3		2	5	31
Lkr. Bergstraße		2	4	7				2	15
Lkr. Darmstadt-Dieburg			7	6			1	4	18
Lkr. Groß-Gerau	1	4	3	6			1	7	22
Hochtaunuskreis	3	1	22	4				2	32
Main-Kinzig-Kreis	1		12	14	1				27
Main-Taunus-Kreis	1		7	2				3	13
Odenwaldkreis		1	1	2				2	6
Lkr. Offenbach	3		17	22		1		2	44
Rheingau-Taunus-Kreis	1		7	8				1	17
Wetteraukreis	2		21	3	3		10	25	61
RB Darmstadt	21	17	213	109	13	3	27	64	451
Lkr. Gießen	9	2	25	6	6		5	7	54
Lahn-Dill-Kreis	5	4	40	4	1		2	36	91
Lkr. Limburg-Weilburg	8		28	2			3	28	69
Lkr. Marburg-Biedenkopf	5	1	29	6	3	1	12	2	55
Vogelsbergkreis		1	5				6		12
RB Gießen	27	8	127	18	10	1	28	73	281
Stadt Kassel	1		24	5	1		1	27	58
Lkr. Fulda	1	1	10	3	1	1		29	44
Lkr. Hersfeld-Rotenburg		1	6	4	1	1		27	38
Lkr. Kassel	1	1	6	5				8	21
Schwalm-Eder-Kreis	1	1	3	2				10	17
Lkr. Waldeck-Frankenberg	1	2	6	1	2	1		6	16
Werra-Meißner-Kreis	1		4		1			7	12
RB Kassel	5	7	59	20	6	3	1	114	206
Hessen	53	32	399	147	29	7	56	251	938

Die Rüstungsaltstandorte und militärischen Liegenschaften sind Teilmenge der Altstandorte. Daher werden die Zahlen der Spalten 6 und 7 nicht in der Summe der Sanierungsmaßnahmen (Spalte 10) berücksichtigt.

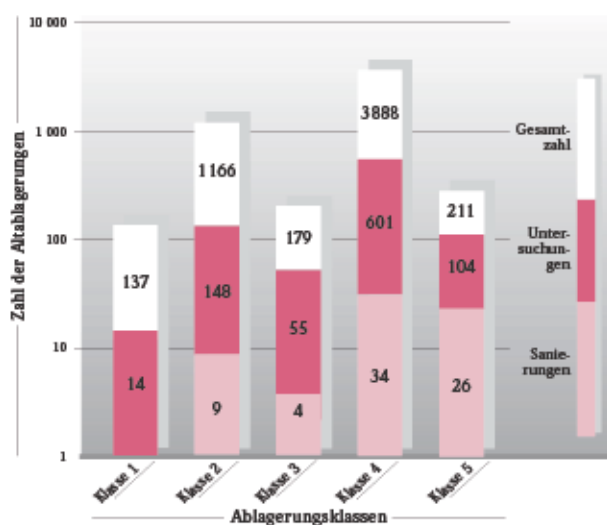


Abb. 7: Differenzierung der Altablagerungen nach Untersuchung und Sanierung

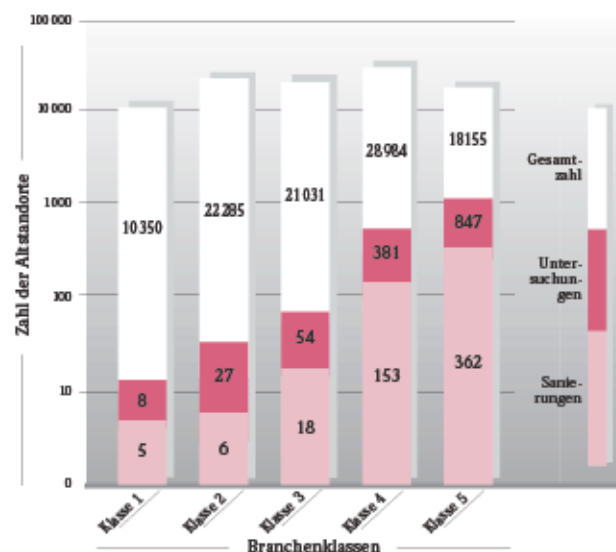


Abb. 8: Differenzierung der Altstandorte nach Untersuchung und Sanierung

sowie der Grundwasserschadensfälle und schädliche Bodenveränderungen nach Untersuchung und Sanierung. Die Differenzierung berücksichtigt nicht die Ablagerungs- bzw. Branchenklasse 0. Daher weichen die Fallzahlen leicht von denen der Tab. 15 ab.

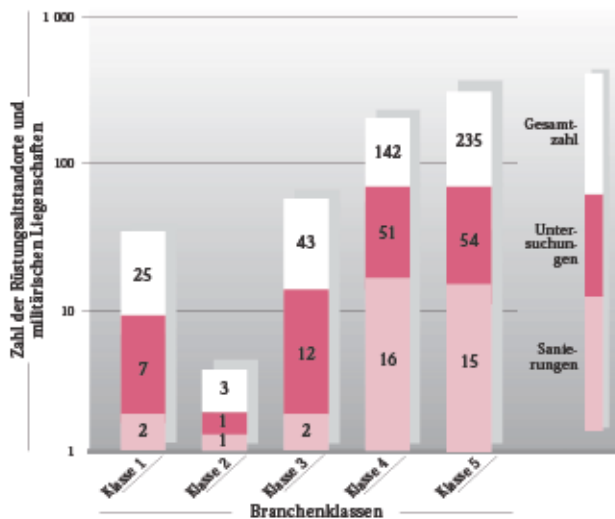


Abb. 9: Differenzierung der Rüstungsaltsstandorte und militärischen Liegenschaften nach Untersuchung und Sanierung

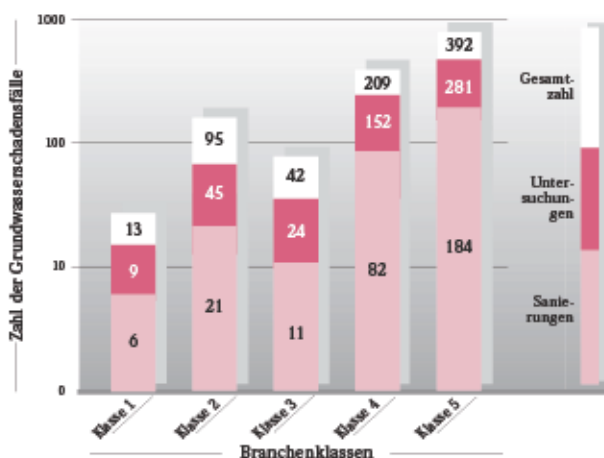


Abb. 10: Differenzierung der Grundwasserschadensfälle nach Untersuchung und Sanierung

Altlasten werden durch die Anwendung geeigneter technischer Maßnahmen saniert oder gesichert. Dabei wird im Wesentlichen unterschieden in Dekontaminationsmaßnahmen, Sicherungsmaßnahmen und Umlagerungen. Zu den Dekontaminationsverfahren zählen aktive hydraulische und pneumatische Maßnahmen (z. B. Grundwasserentnahmen oder Bodenluftabsaugungen mit angeschlossener Reinigung), chemisch-physikalische Behand-

lungen (z. B. Extraktionen, Adsorptionen, Oxidationen, Reduktionen oder Fällungen) und biologische oder thermische Behandlungen.

Die Sicherungsmaßnahmen dienen der Unterbrechung der Kontaminationswege und der Verhinderung von Emissionen. Hier können passive hydraulische und pneumatische Maßnahmen (z. B. Grundwasserabsenkung, Gasfassungen, Einkapselung oder Immobilisierung) vorgenommen werden.

Umlagerung bedeutet Ausräumung bzw. Auskoffierung. Das kontaminierte Material wird entweder an anderer Stelle wieder eingebaut (deponiert) oder sortiert, behandelt und wiederverwertet. In Tab. 16 sind die in Hessen angewandten Sanierungsmaßnahmen zusammengestellt. In vielen Sanierungs- oder Sicherungsvorhaben sind mehrere Medien (Wasser, Boden, Luft) betroffen. Da deswegen oft auch verschiedene Verfahren (z. B. Einschließung, Aushub und Umlagerung von Teilbereichen, Reinigung der verschmutzten Grundwasserfahne) kombiniert werden, übersteigt die Zahl der Verfahren in Tab. 16 die Angaben der Tab. 15.

Tab. 16: Angewandte Sanierungsverfahren

Sanierungsverfahren	abgeschlossen eingeleitet	
	1	2
Dekontaminationsverfahren		
Grundwasserreinigung	41	168
mikrobiologische Bodenbehandlung		
- in situ	1	22
- on site	4	4
- off site	13	
thermische Bodensanierung	6	4
Bodenwäsche	12	3
Bodenluftabsaugung (aktive Entgasung)	86	94
Bodenluftreinigung	29	158
sonstige Verfahren	96	282
Sicherungsverfahren		
Spund-/Dichtwand	10	1
Oberflächenabdichtung	1	15
Verfestigung/Immobilisierung	2	2
Oberflächenversiegelung	32	30
passive Entgasung	1	7
Umlagerung		
Aushub - Beseitigung	284	368
Aushub - Verwertung vor Ort	23	3
Aushub - Verwertung	88	8
sonstige Verfahren		
Sanierungsbrunnen	9	13

In Hessen sind 938 Sanierungsfälle bekannt, an denen in unterschiedlichen Stufen gearbeitet wird oder die bereits saniert bzw. gesichert sind. Diese Zahl wird auf Jahre hinaus noch weiter anwachsen.

Einsatz öffentlicher Mittel

Öffentliche Mittel werden für die Untersuchung und Sanierung von Altlasten im kommunalen und gewerblich-industriellen Bereich eingesetzt.

Auf der Grundlage der Altlasten-Finanzierungsrichtlinien werden Untersuchung und Sanierung kommunal verursachter Altlasten (z. B. ehem. Gaswerke, Deponien) gefördert bzw. finanziert. Seit 1990 wurden jährlich bis zu 13,4 Mio. Euro als Zuschüsse (Tab. 18, Spalte 2) zur Verfügung gestellt. Nicht enthalten ist in der Aufstellung die spezifische Eigenbeteiligung der Sanierungsverantwortlichen (Kreis, Gemeinde) mit mindestens 10 %.

Die Hessische Industriemüll GmbH, Bereich Altlastensanierung (HIM - ASC), hat seit 1990 jährlich bis zu ca. 38 Mio. Euro für die gewerbliche Altlastensanierung erhalten bzw. aufgewendet (Tab. 18, Spalte 3).

Bis Ende 2002 sind damit ca. 454 Mio. Euro Haushaltsmittel des Landes für die Altlastensanierung eingesetzt worden. Unter Berücksichtigung der Aufwendungen der Kommunen und der privaten Sanierungspflichtigen beträgt die Gesamtsumme der Aufwendungen für Altlastensanierungsvorhaben in Hessen ein Mehrfaches der oben genannten Zahl.

Tab. 17: Aufwendungen zur Altlastensanierung

Haushalts-jahr	Zuwendungen des Landes an die Kommunen in Mio. DM/€	Aufwand der Altlastensanierungsgesellschaft in Mio. DM/€
1	2	3
1990	5,6	0,5
1991	8,1	10,8
1992	18,7	28,9
1993	13,7	59,1
1994	12,1	66,6
1995	25,3	65,3
1996	7,8	43,2
1997	13,1	62,4
1998	17,4	58,6
1999	16,8	69,3
2000	23,2	71,7
2001	ca. 20,0	ca. 70,0
2002	ca. 13,4	ca. 38,0

Die Angaben in der Tab. 17, Spalte 2 wurden vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten übermittelt. Die jährlichen Aufwendungen in Spalte 3 basieren auf den Informationen der HIM-ASC.

Datenquellen

Die altlastrelevanten Daten und Informationen werden in einer Altflächendatei vorgehalten. Sie ist DV-technisch als Altlasten-Informationssystem Hessen (ALTIS) organisiert und wird ab 2004 durch die Analysendatei Altlasten und Grundwasserschadensfälle (ANAG) erweitert. Die Dateien werden vom HLUg in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Umweltämtern gepflegt. Unter ALTIS werden im Wesentlichen Sachdaten verwaltet. Unter ANAG sollen die Analysendaten zur Verfügung stehen.

Die Dateiinhalte dienen der Arbeit der Vollzugsbehörden, der Erteilung von Auskünften (Zugang zu

Umweltinformationen nach diversen rechtlichen Regelungen) und der Vorbereitung von Planungen (Bauleitplanung, Trassen für Leitungen und Verkehrswege).

Ausgewählte Informationen werden regelmäßig veröffentlicht. Die ALTIS-Daten können auch in Datenblättern für einzelne Flächen weitergegeben werden. Für Altablagerungen stehen GIS-gestützte Karten im Maßstab 1 : 50 000 zur Verfügung. Bei der Datenweitergabe sind die datenschutzrechtlichen Regelungen zu beachten.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

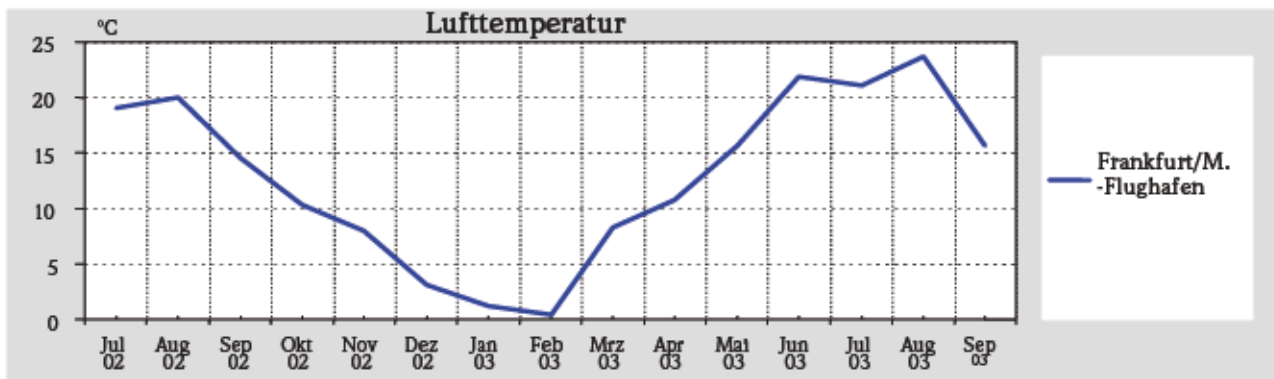
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

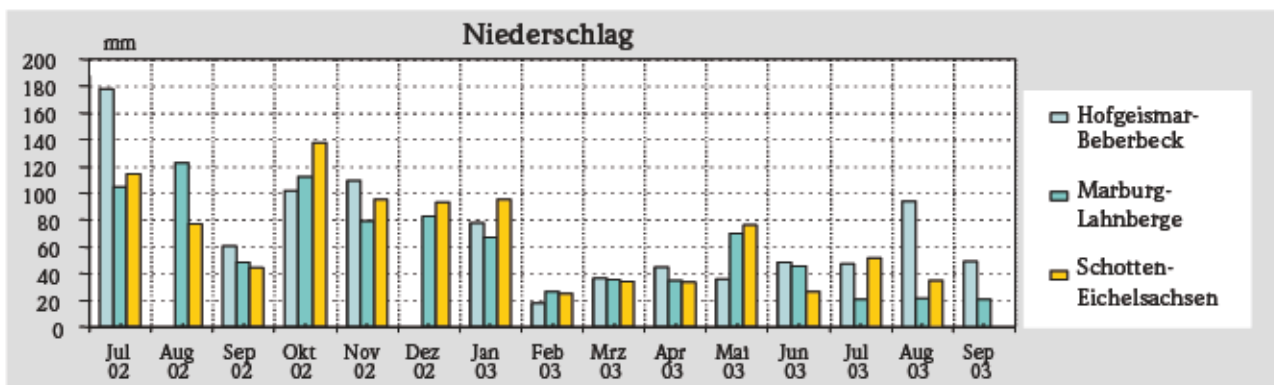
Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

1. Hydrologische Daten nach Messstellen



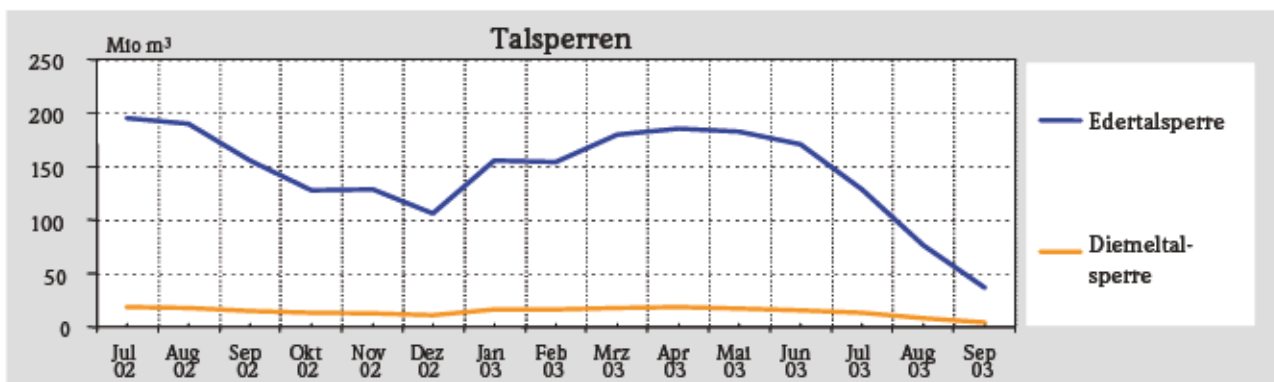
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]

Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Frankfurt/M.-Flughafen	19,1	20,0	14,5	10,3	8,0	3,1	1,2	0,4	8,3	10,8	15,7	21,9	21,1	23,7	15,7



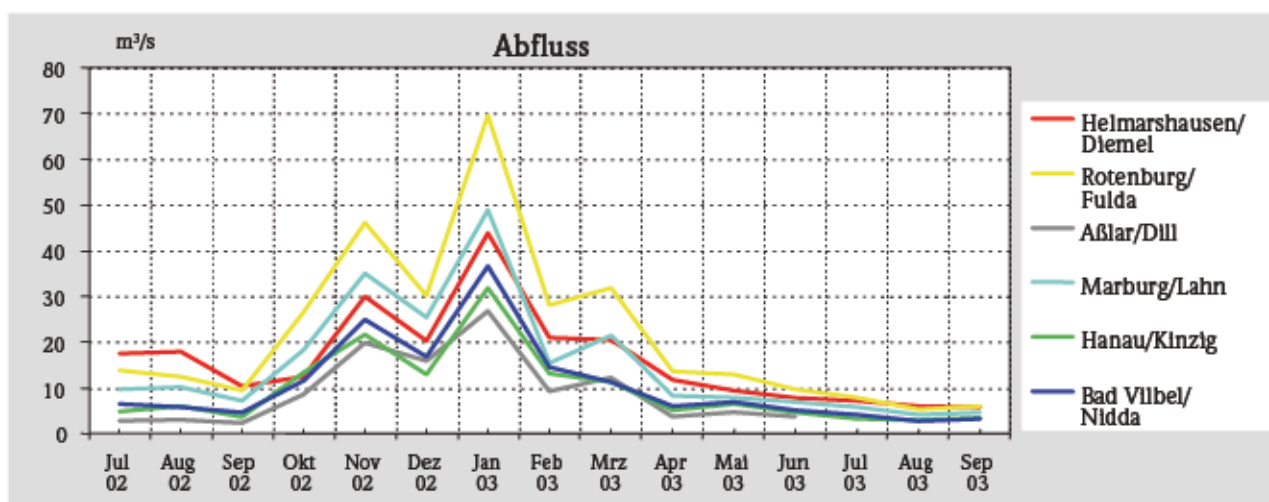
Niederschlag – Monatssummen [mm]

Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Hofgeismar-Beberbeck	177,6	122,9	48,4	104,5	112,3	78,9	82,4	67,0	26,2	35,4	34,6	69,9	45,7	94,3	21,6
Marburg-Lahnberge	104,5	77,3	44,4	137,7	95,3	93,6	95,4	25,2	34,1	33,7	76,1	26,4	49,1	21,1	.
Schotten-Eichelsachsen	114,2	60,5	101,6	77,7	18,1	45,0	48,4	51,7	21,2	34,5	76,1	26,4	49,1	21,1	.

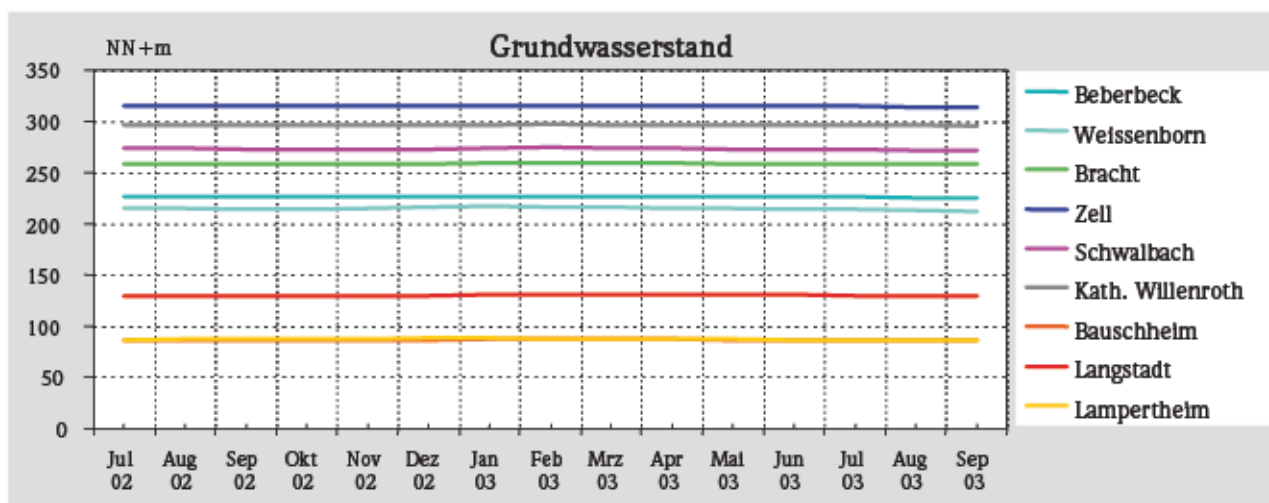


Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]

	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Edertalsperre	195	190	156	128	129	106	156	154	180	186	183	171	129	76,0	37,0
Diemeltalsperre	18,9	18,0	15,1	13,8	13,0	11,2	16,2	16,4	18,3	18,4	17,1	15,7	13,1	8,00	4,70



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Helmarshausen/Diemel	17,6	17,9	10,4	12,4	30,0	20,4	43,9	20,9	20,5	11,7	9,40	7,80	7,20	6,10	5,80
Rotenburg/Fulda	13,9	12,4	9,4	26,6	46,1	30,2	69,6	28,2	31,8	13,5	12,8	9,70	7,90	5,30	6,00
Aßlar/Dill	2,70	3,00	2,30	8,50	19,8	15,8	26,8	9,30	12,2	3,60	4,50	3,80	.	.	.
Marburg/Lahn	9,60	10,2	7,20	18,1	35,0	25,4	48,9	15,4	21,4	8,20	7,90	7,00	5,80	4,20	4,60
Hanau/Kinzig	4,80	5,90	3,60	13,3	21,6	13,0	31,8	13,1	11,3	5,10	6,40	4,50	3,30	3,10	3,40
Bad Vilbel/Nidda	6,40	5,80	4,60	11,5	25,0	16,8	36,7	14,6	11,4	6,00	6,90	5,00	4,20	2,80	3,20



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Beberbeck	226,29	226,12	226,00	226,03	226,03	226,57	226,75	226,82	226,80	226,67	226,45	226,14	225,87	225,59
Weissenborn	215,18	214,55	213,98	214,84	215,69	216,81	216,33	226,75	215,33	214,83	214,26	213,67	212,87	212,06
Bracht	258,62	258,46	258,34	258,54	258,58	258,96	259,03	259,07	258,94	258,78	258,60	258,41	258,16	257,91
Zell	314,79	314,65	314,61	314,63	314,62	314,72	314,72	314,86	314,94	314,87	314,79	314,63	314,48	314,31
Schwalbach	273,43	272,80	272,28	272,46	273,16	274,11	274,93	274,23	273,82	273,23	272,90	272,52	272,01	271,55
Kath. Willenroth	296,59	296,44	296,35	296,45	296,70	296,90	297,00	296,93	296,82	296,70	296,48	296,23	296,02	295,84
Bauschheim	86,50	86,36	86,37	86,71	86,93	87,42	87,34	87,24	87,13	86,98	86,72	86,42	86,21	86,10
Langstadt	130,00	129,89	129,77	129,87	130,02	130,25	130,44	130,52	130,55	130,45	130,33	130,14	129,96	129,81
Lampertheim	87,46	87,22	87,26	88,01	88,13	88,19	87,91	87,49	87,20	87,00	86,83	86,57	86,32	86,19

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		07.04. 2003	21.04. 2003	05.05. 2003	19.05. 2003	02.06. 2003	16.06. 2003	30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003
Abfluss ³⁾	m³/s	168	146	147	172	111	98	93,8	80,4	69,8	54,2	65,3	56,1	55,6
Temperatur	°C	11,9	15,6	19	18,5	24,4	24,8	23,6	24,9	25,6	26	22,9	20,9	19,4
Sauerstoff	mg/l	15	11	11,3	11,6	7,1	6,2	5,9	5,8	5,9	6,1	6,8	7,5	8
pH		8,8	8,2	8,2	8,4	7,7	7,7	7,6	7,5	7,6	7,7	7,8	7,8	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	740	757	763	718	707	794	801	825	818	851	853	851	897
NH ₄ -N	mg/l	0,26	0,21	0,12	0,24	0,16	0,1	0,06	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	5,1	4,9	4,6	4,1	3,6	4,1	4,3	4,6	4,5	4,6	4,2	4,2	4,8
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	6,2	6,5	6,6	5,6	5,2	5,5	6,2	5,9	6	6	5,7	5,8	6,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,02	0,03	0,03	0,06	0,05	0,11	0,19	0,15	0,12	0,1	0,14	0,1	0,12
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,05	0,06	0,09	0,1	0,13	0,14	0,19	0,16	0,12	0,1	0,14	0,11	0,12
TOC	mg/l	6	5,5	6,2	6,9	6,1	4,8	4,9	4,4	4,2	4,6	4,3	4,8	4,3
EDTA	µg/l	9,2	9,8	11,5	11	10,5	10	12,5	12,5	13	18	15	...	...
Cl	mg/l	50	53	54	53	62	57	60	67	69	72	66	76	79

Messstation Oberblei / Lahn, Flusskilometer 10,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		07.04. 2003	21.04. 2003	05.05. 2003	19.05. 2003	02.06. 2003	16.06. 2003	30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003
Abfluss ³⁾	m³/s	16	16	15	22	19	12							
Temperatur	°C	9,5	13,9	16,2	16,2	21,1	21,1	20,2	22,2	23,3	23,1	18,6	16,7	14,8
Sauerstoff	mg/l	13,8	11,4	12,2	8,9	7,8	9	8,9	8,6	9,2	8,4	8,8	9,4	9,4
pH		8,5	8	8,3	7,6	7,5	7,8	7,8	7,8	7,8	7,9	7,7	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	346	357	361	313	308	370	388	...	...	547	529	487	546
NH ₄ -N	mg/l	0,17	0,24	0,18	0,21	0,15	0,1	0,08	0,13	0,08	<0,07	0,11	0,09	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,5	3,4	3,6	3,6	3,1	3,6	4	3,5	3,7	3,7	4,4	4,4	5,3
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	4,2	4,7	5,1	4,6	4,5	4,7	5,6	4,6	4,8	4,9	5,8	6	7,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,028	0,11	0,05	0,08	0,07	0,06	0,058	0,055	0,035	0,027	0,044	0,054	0,071
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,061	0,13	0,13	0,12	0,14	0,12	0,082	0,12	0,069	0,079	0,08	0,083	0,084
TOC	mg/l	4,1	5,5	5,9	4,8	5,3	4,2	4,6	5	4,5	4,7	4,4	4,4	4,1
Cl	mg/l	31	32	34	29	33	34	37	33	38	45	39	37	42

Messstation Letzter Heller / Werra, Flusskilometer 83,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		07.04. 2003	21.04. 2003	05.05. 2003	19.05. 2003	02.06. 2003	16.06. 2003	30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003
Abfluss ³⁾	m³/s	40	35	33	36	26	21	18,5	15,9	15,6	13,1	13,8	15,9	14
Temperatur	°C	9,8	14,1	16,4	.	22,4	21	20	23	24,1	22,5	18,1	16,8	14,5
Sauerstoff	mg/l	12,3	12,2	12,8	.	11,1	13,2	13,1	10,2	12,3	10,1	9,6	11,2	9,9
pH		8,6	8,7	8,8	.	8,7	8,7	8,6	8,5	8,5	8,2	8,2	8,2	8,3
Leitfähigkeit	mS/cm	5,06	4,7	4,36	.	4,14	4,48	4,58	4,32	4,38	4,44	5,09	4,69	4,83
NH ₄ -N	mg/l	0,1	0,47	0,3	0,19	0,35	0,08	0,4	0,66	0,25	0,13	0,2	0,3	0,3
NO ₃ -N	mg/l	4,2	3,2	2,7	3,2	2,6	2,3	2,6	1,4	2,1	1,7	1	3,6	3,3
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,7	4,5	4,1	5	4	4,6	4,6	3,5	3,7	3,5	2,8	5,6	3,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,06	0,11	0,1	0,16	0,22	0,04	0,39	0,3	0,22	0,028	0,064	0,17	0,14
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,08	0,12	0,12	0,19	0,23	0,12	0,18	0,16	0,16	0,064	0,17	0,17	0,15
TOC	mg/l	9,8	4,6	6,8	5,7	6,6	13	10	12	9,2	9,2	7,6	7,1	4,5
Cl	mg/l	1200	1100	1100	1300	1200	1100	1100	1100	1100	1200	1200	1100	1200

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		07.04. 2003	21.04. 2003	05.05. 2003	19.05. 2003	02.06. 2003	16.06. 2003	30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003
Abfluss ³⁾	m ³ /s	35	34	31	34	36	38	36,8	34,9	32,6	32,6	29,7	21,7	22,1
Temperatur	°C	9,5	13,8	16	17	21,3	19,2	17,5	19,9	21,3	21,5	19	17,4	15,4
Sauerstoff	mg/l	11,5	10,7	10,9	10,2	5,1	9,5	10,2	10,2	7,3	8,4	8	8,8	11,2
pH		8,6	8,9	9,1	8,1	7,4	7,9	8,5	8,5	7,8	7,9	7,9	8	8,1
Leitfähigkeit	µS/cm	555	562	562	552	510	470	472	456	477	493	516	631	669
NH ₄ -N	mg/l	0,5	0,99	0,51	0,14	0,17	< 0,07	0,21	0,24	< 0,07	< 0,07	0,14	0,1	0,22
NO ₃ -N	mg/l	3,8	2,8	2,6	3,2	3,1	2,9	2,6	2,3	2,5	2,1	3,1	2,4	3
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5	5	4,8	5	4,3	4,2	3,8	3,5	3,5	3,3	4,6	3,5	3,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,035	0,23	0,15	0,34	0,4	0,28	0,1	0,12	0,11	0,13	0,15	0,093	0,12
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,078	0,13	0,1	0,2	0,17	0,1	0,1	0,17	0,14	0,13	0,15	0,17	0,15
TOC	mg/l	4,1	7	7	5,8	5,7	5,3	5,7	6,3	4,1	4,4	4,9	4,1	4,1
EDTA	µg/l	2	2	2	2	1	1	2	5	3	3	5	...	...
Cl	mg/l	50	57	58	55	49	46	49	51	50	48	76	50	82

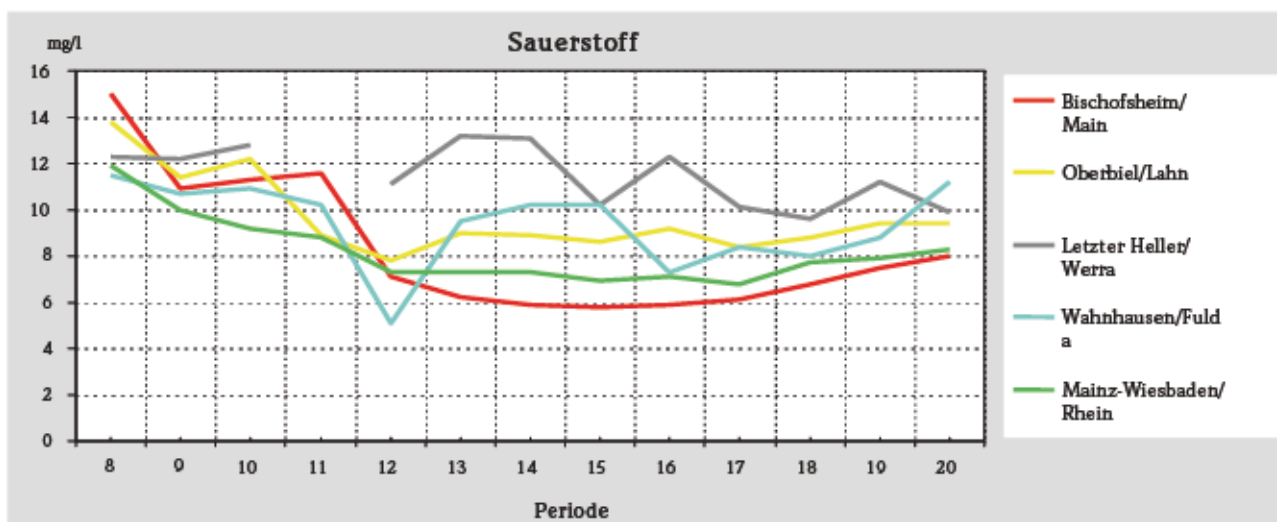
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

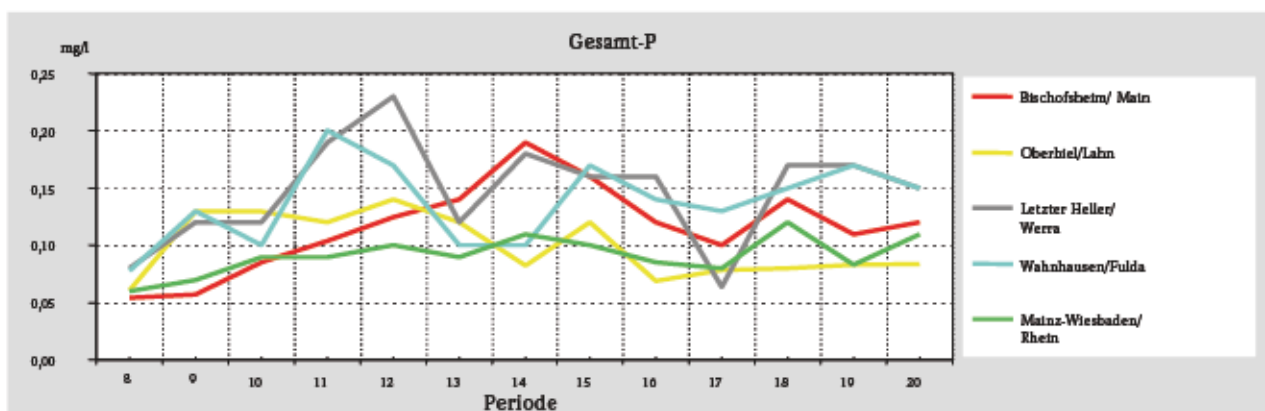
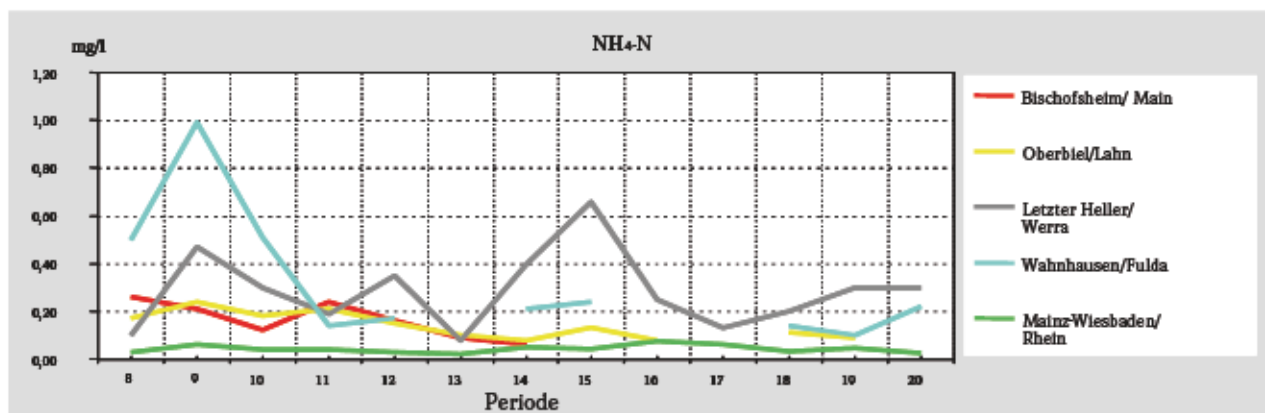
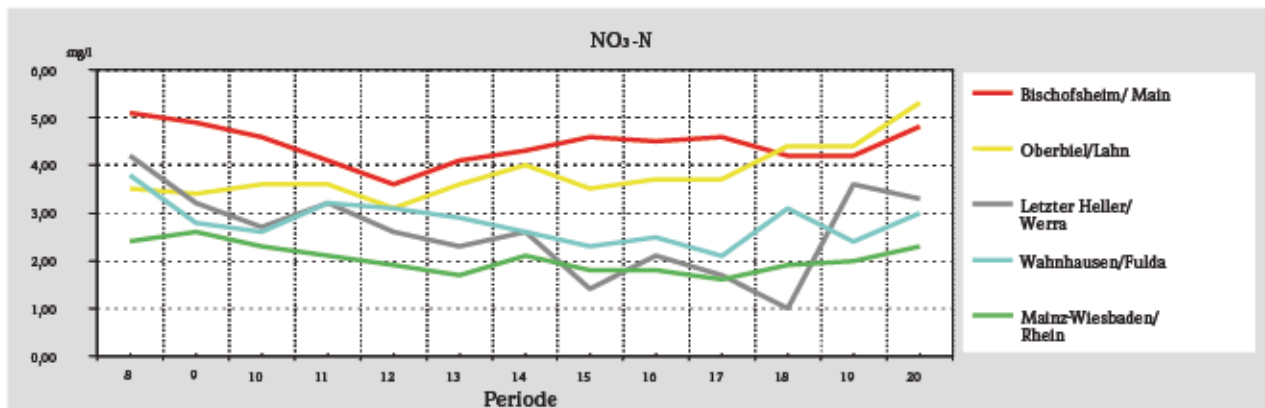
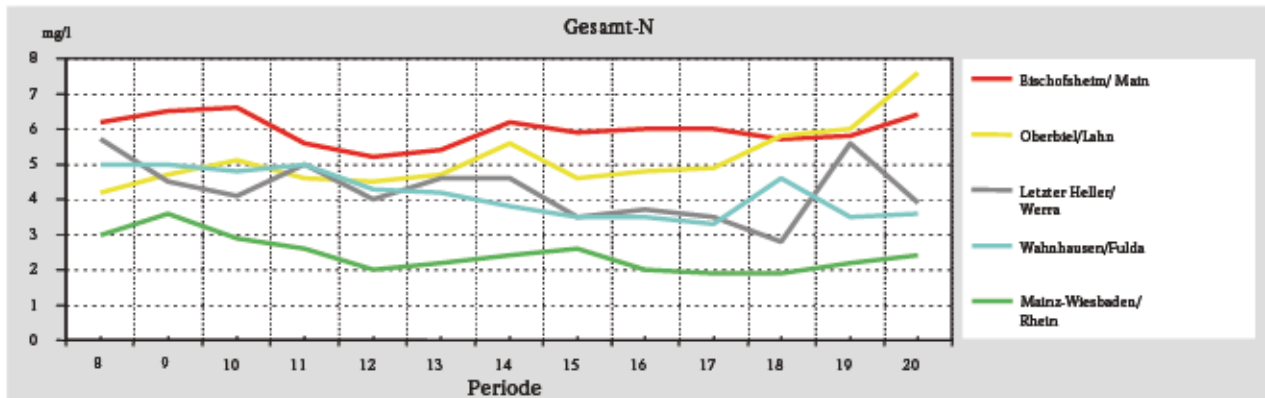
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		07.04. 2003	21.04. 2003	05.05. 2003	19.05. 2003	02.06. 2003	16.06. 2003	30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003
Abfluss ³⁾	m ³ /s	1170	1121	1411	1531	1424	1260	1112	933	959	769	768	715	615
Temperatur	°C	12,2	16,1	18,1	18,5	24	25,2	24,5	26,2	26,7	26,9	23,8	21,6	19,8
Sauerstoff	mg/l	11,9	10	9,2	8,8	7,3	7,3	7,3	6,9	7,1	6,8	7,7	7,9	8,3
pH		8,2	8,1	8	7,9	7,8	7,8	7,8	7,8	7,8	7,7	7,8	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	514	522	462	444	423	435	530	563	511	521	576	618	661
NH ₄ -N	mg/l	0,03	0,06	0,04	0,04	0,03	0,02	0,05	0,043	0,073	0,059	0,033	0,048	0,025
NO ₃ -N	mg/l	2,4	2,6	2,3	2,1	1,9	1,7	2,1	1,8	1,8	1,6	1,9	2	2,3
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3	3,6	2,9	2,6	2	2,2	2,4	2,6	2	1,9	1,9	2,2	2,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,03	0,02	0,04	0,03	0,04	0,04	0,085	0,065	0,04	0,0475	0,0725	0,05	0,05
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,06	0,07	0,09	0,09	0,1	0,09	0,11	0,1	0,085	0,08	0,12	0,083	0,11
TOC	mg/l	3	2,8	3,8	3,7	3,5	2,8	2,9	2,375	2,675	2,6	2,85	3,05	2,925
EDTA	µg/l	6,6	8,2	5	5,1	7,1	16	30	20	14	...	...	...	...
Cl	mg/l	49	52	43	42	40	40	47	55	45	40	54	64	69

¹⁾= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

²⁾= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.

³⁾= vorl. Abflusswerte





B. Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit 34 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhalteplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele.

Auf der nebenstehenden Hessenkarte sind die Standorte der Luftmessstationen eingezeichnet und entsprechend ihrer Standortcharakteristik farblich markiert. Die Messstationen können in drei Gruppen unterteilt werden:

- 24 Stationen in Städten bzw. im ländlichen Raum
- ▲ 4 Stationen an Verkehrsschwerpunkten
- 6 Stationen in Waldgebieten

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich

mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.

Hessische Luftmessstationen

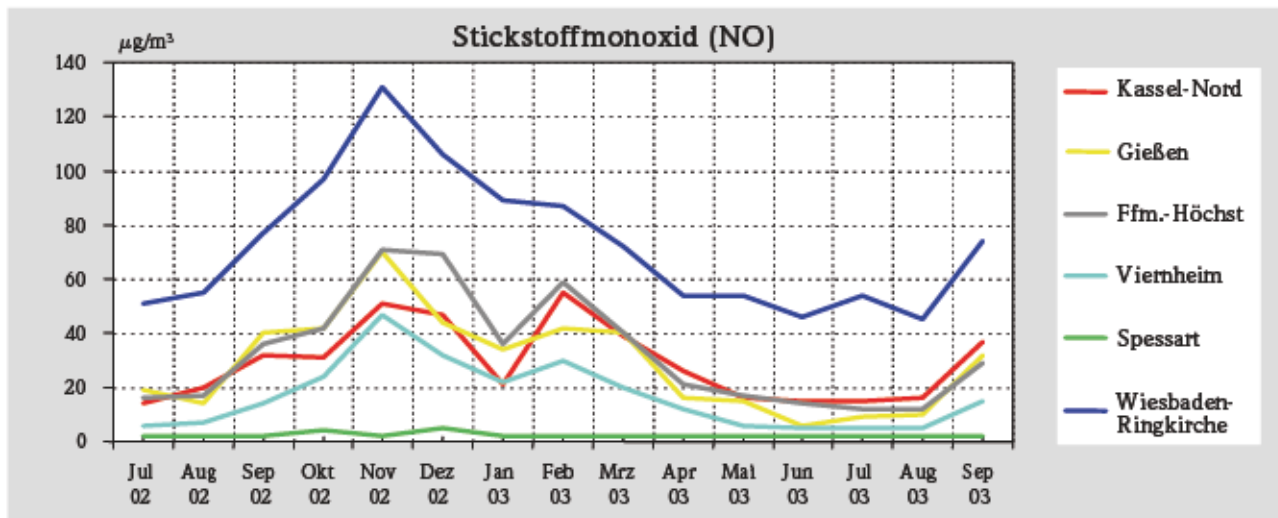


Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

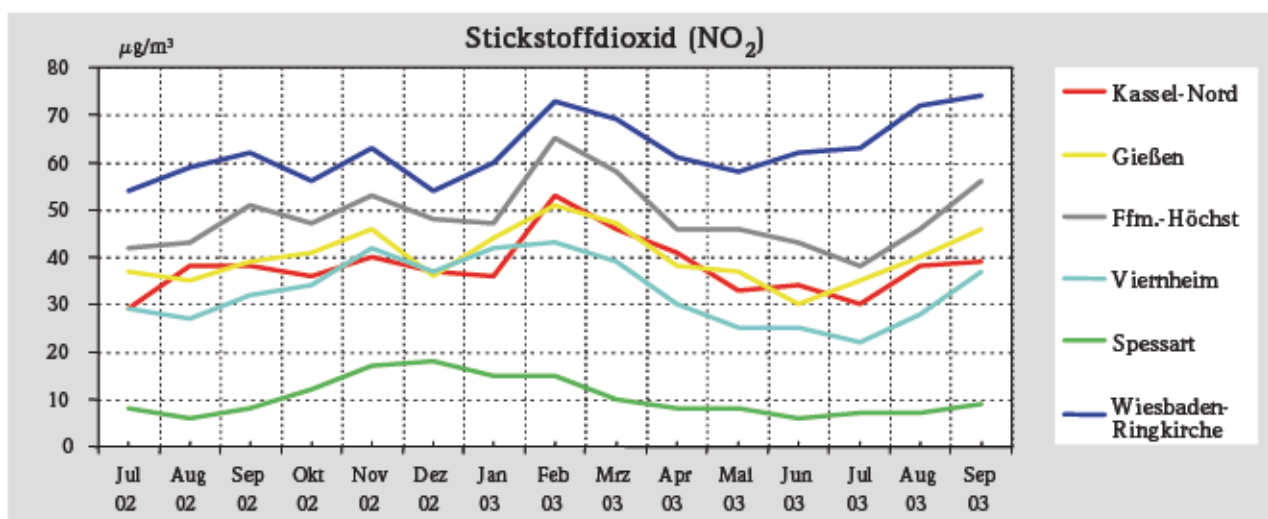
In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

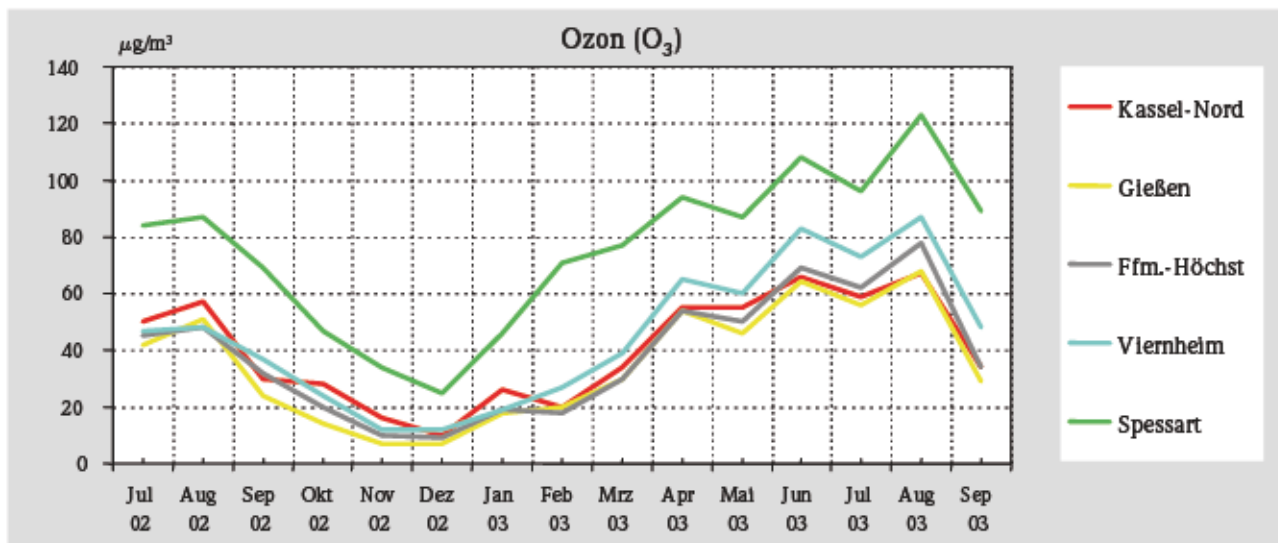
- Info-Telefon: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext hr3: Hessentext Tafeln 174–179
- Fax-auf-Abruf: 0611/18061-000 (Service-Übersicht)
- Internet: www.hlug.de

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

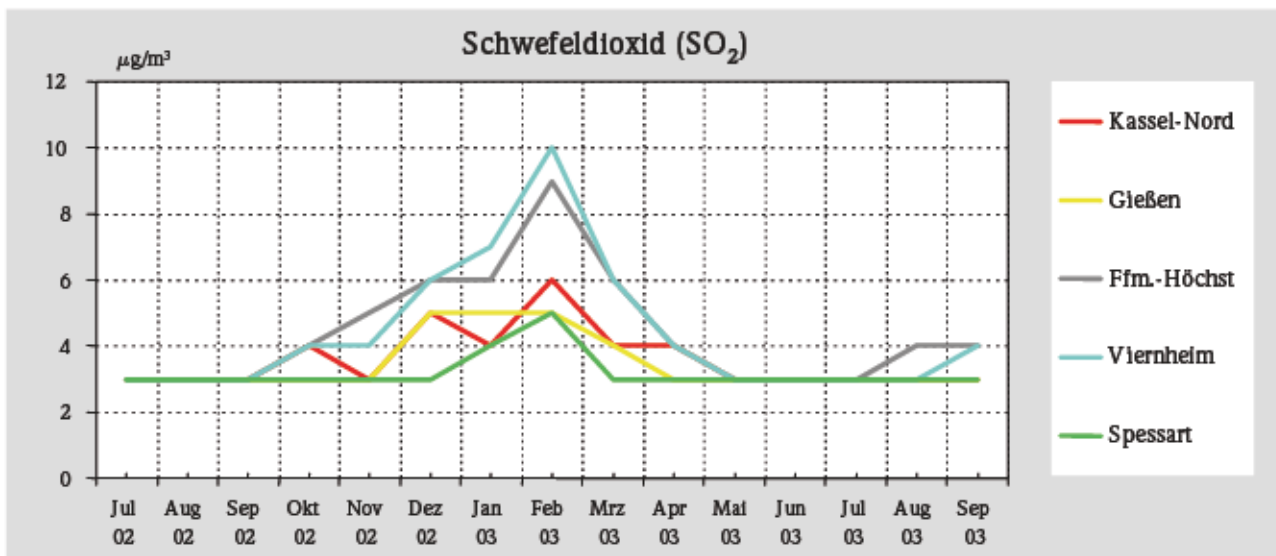
Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Bad Arolsen	2	2	2	2	4	6	2	4	2	2	2	2	2	2	2
Bebra	5	6	11	9	21	17	7	12	11	7	4	4	4	4	9
Borken	2	4	4	5	10	12	4	6	4	4	2	2	2	2	5
Darmstadt	6	6	10	14	36	26	19	29	20	10	6	4	6	5	11
Darmstadt-Hügelstraße	124	143	152	127	171	147	101	166	160	140	115	125	120	121	155
Dillenburg	31	36	56	49	64	54	40	61	49	32	25	20	22	24	50
Ffm.-Friedberger Landstr.	42	55	76	81	112	114	61	99	80	51	49	37	39	36	77
Ffm.-Höchst	16	17	36	42	71	69	36	59	40	21	17	14	12	12	29
Ffm.-Ost	16	15	21	37	69	49	32	44	31	11	15	7	10	7	22
Frankenberg	2	2	2	4	5	7	2	4	2	2	2	2	2	2	2
Fulda	24	32	49	35	61	52	21	69	49	36	20	20	22	26	62
Fürth/Odenwald	2	2	2	4	4	5	2	4	2	2	2	2	2	2	2
Gießen	19	14	40	42	70	44	34	42	40	16	15	6	9	10	32
Grebenau	2	2	4	4	5	9	2	4	2	2	2	2	2	2	4
Hanau	17	19	30	41	62	64	42	49	36	21	21	16	19	16	36
Kassel-Fünffensterstraße	50	50	55	71	101	80	51	79	54	36	41	34	42	32	67
Kassel-Nord	14	20	32	31	51	47	21	55	39	26	16	15	15	16	37
Kleiner Feldberg	2	2	2	2	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Königstein	2	2	2	4	5	7	2	4	2	2	2	2	2	2	2
Limburg	9	9	19	25	39	42	20	41	30	14	9	7	.	.	.
Linden	6	7	11	12	27	26	9	17	12	7	5	5	6	6	14
Marburg	5	6	15	19	35	32	12	26	20	7	6	4	4	4	12
Michelstadt	4	5	9	12	26	26	14	22	14	9	5	4	4	4	11
Nidda	4	2	4	5	11	11	9	6	5	4	4	2	2	2	4
Offenbach	7	9	19	21	41	36	19	26	20	7	6	5	5	4	17
Raunheim	11	14	21	27	60	51	22	34	26	10	9	5	5	7	30
Riedstadt	5	6	10	12	29	25	11	17	14	7	5	4	5	5	12
Spessart	2	2	2	4	2	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Viernheim	6	7	14	24	47	32	22	30	20	12	6	5	5	5	15
Wasserkuppe	2	2	2	2	2	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2
Wetzlar	14	12	22	45	70	69	32	66	39	31	19	19	14	14	37
Wiesbaden-Ringkirche	51	55	77	97	131	106	89	87	72	54	54	46	54	45	74
Wiesbaden-Süd	10	12	17	32	55	46	21	35	25	11	9	6	7	7	16
Witzenhausen	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

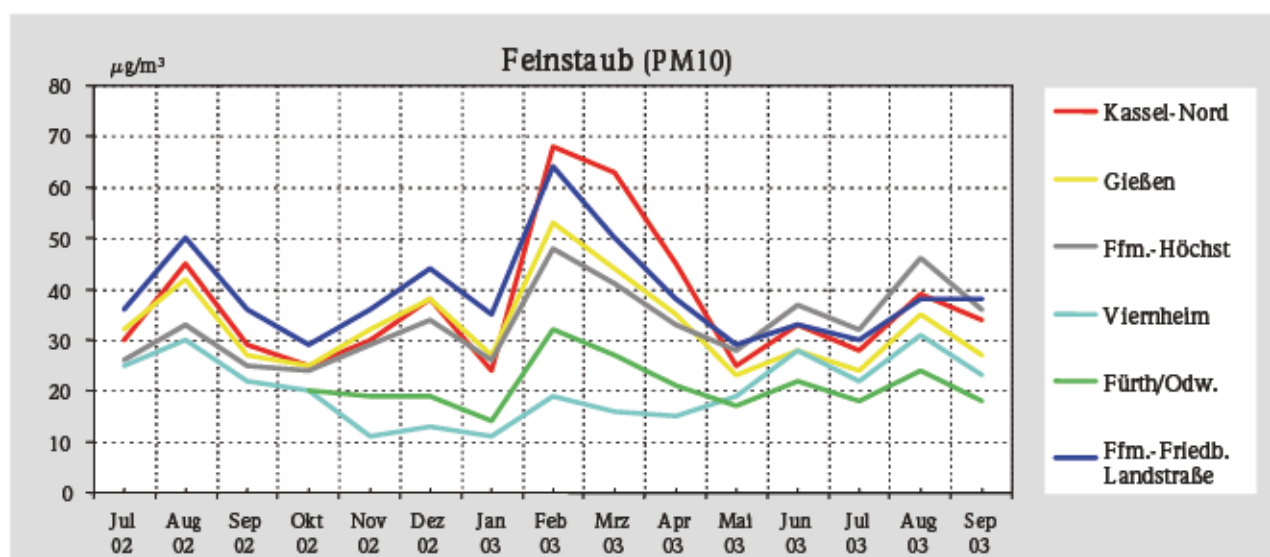
Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mal 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Bad Arolsen	8	9	10	14	19	22	16	20	12	10	9	7	7	9	9
Bebra	18	23	22	23	30	29	30	35	26	21	18	19	20	23	24
Borken	10	11	13	15	24	26	24	33	22	17	13	12	11	14	19
Darmstadt	32	29	31	32	38	30	42	48	47	36	31	26	29	33	39
Darmstadt-Hügelstraße	71	77	65	55	63	55	60	85	86	83	74	73	68	91	87
Dillenburg	39	40	40	34	39	33	41	50	43	40	38	38	36	50	44
Ffm.-Friedberger Landstr.	60	69	69	60	67	61	63	88	86	73	69	67	66	76	89
Ffm.-Höchst	42	43	51	47	53	48	47	65	58	46	46	43	38	46	56
Ffm.-Ost	35	33	34	41	49	40	46	57	52	34	38	27	34	32	51
Frankenberg	7	6	7	12	17	18	13	17	10	6	5	5	5	6	10
Fulda	32	36	36	31	42	35	34	55	43	37	32	33	34	43	49
Fürth/Odenwald	10	8	9	13	17	16	16	15	10	8	8	7	8	9	10
Gießen	37	35	39	41	46	36	44	51	47	38	37	30	35	40	46
Grebenau	9	10	11	12	19	22	17	26	14	12	8	10	9	11	14
Hanau	41	43	46	47	51	41	47	52	50	40	40	37	38	42	52
Kassel Fünffensterstraße	51	53	47	47	51	44	47	61	50	43	46	46	49	47	53
Kassel-Nord	29	38	38	36	40	37	36	53	46	41	33	34	30	38	39
Kleiner Feldberg	7	7	7	13	17	17	13	14	12	8	7	6	7	7	10
Königstein	8	9	10	14	20	23	18	23	17	11	10	9	9	10	15
Limburg	25	28	36	31	37	32	30	42	39	32	25	25	.	.	.
Linden	18	18	21	24	34	31	32	35	29	21	19	15	16	21	24
Marburg	22	21	27	28	35	33	35	45	37	28	24	20	20	24	33
Michelstadt	16	14	18	21	27	27	31	40	33	25	17	15	16	20	26
Nidda	15	13	15	20	26	24	28	27	22	15	16	12	13	14	20
Offenbach	32	32	36	37	46	37	41	52	48	34	35	28	28	29	46
Raunheim	34	38	41	36	44	40	40	52	48	36	31	32	31	39	47
Riedstadt	19	21	24	26	32	29	32	32	33	21	20	17	18	23	28
Spessart	8	6	8	12	17	18	15	15	10	8	8	6	7	7	9
Viernheim	29	27	32	34	42	37	42	43	39	30	25	25	22	28	37
Wasserkuppe	6	5	6	8	10	12	10	8	8	7	6	5	4	5	6
Wetzlar	30	31	35	35	41	37	38	52	48	46	35	34	31	36	44
Wiesbaden-Ringkirche	54	59	62	56	63	54	60	73	69	61	58	62	63	72	74
Wiesbaden-Süd	32	35	38	36	44	35	37	48	42	31	29	30	30	36	42
Witzenhausen	6	5	7	10	14	19	14	16	9	7	6	5	5	6	8

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

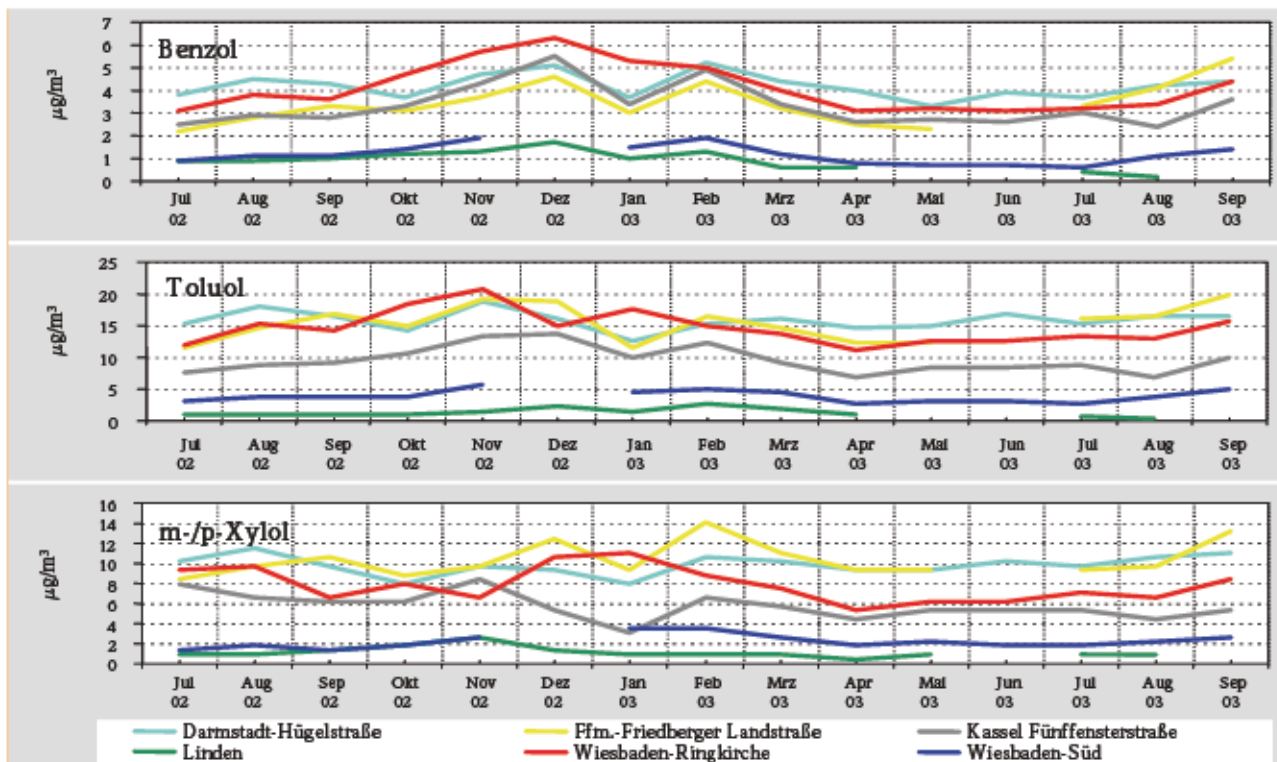
	Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
○	Bad Arolsen	72	77	61	48	33	22	48	53	71	88	80	97	89	99	75
○	Bebra	52	50	34	33	17	14	30	31	41	69	67	76	68	84	44
○	Borken	59	58	39	34	19	14	34	32	50	69	68	79	76	93	54
○	Darmstadt	47	47	34	24	12	13	21	26	38	61	58	77	62	83	42
○	Dillenburg	31	31	20	18	8	9	17	18	27	46	43	57	47	55	27
○	Ffm.-Höchst	45	48	32	20	10	9	19	18	30	54	50	69	62	78	34
○	Ffm.-Ost	51	56	38	19	10	10	20	23	37	63	50	83	67	88	40
■	Frankenberg	64	68	53	36	23	18	39	45	60	81	73	89	76	101	65
○	Fulda	44	42	29	25	12	9	24	24	35	57	51	64	55	65	35
■	Fürth/Odenwald	77	79	62	45	37	28	43	63	81	100	91	109	99	125	90
○	Gießen	42	51	24	14	7	7	18	20	30	54	46	64	56	68	29
■	Grebenau	64	64	50	38	25	19	39	43	60	77	72	88	82	105	63
○	Hanau	48	51	33	21	11	10	20	23	35	65	57	82	72	88	41
○	Kassel-Nord	50	57	30	28	16	10	26	20	34	55	55	66	59	67	34
○	Kleiner Feldberg	76	88	69	46	41	32	51	74	81	97	90	107	99	125	84
■	Königstein	65	65	58	39	27	24	41	51	60	81	75	92	80	115	69
○	Limburg	46	47	31	25	14	12	27	21	30	56	59	73	.	.	.
○	Linden	53	53	35	27	13	13	29	29	40	68	57	62	55	65	35
○	Marburg	49	50	31	24	12	11	24	22	36	57	56	76	69	83	39
○	Michelstadt	56	54	38	32	18	16	28	33	40	58	62	82	75	89	48
○	Nidda	57	64	45	30	20	16	29	45	58	84	74	91	85	107	66
○	Offenbach	51	56	36	22	11	11	22	24	38	64	55	81	70	90	41
○	Raunheim	50	50	34	24	12	11	24	19	31	56	58	82	71	85	39
○	Riedstadt	55	56	39	29	16	13	24	30	38	62	60	78	70	85	48
■	Spessart	84	87	69	47	34	25	46	71	77	94	87	108	96	123	89
○	Viernheim	47	48	37	24	12	12	19	27	39	65	60	83	73	87	48
○	Wasserkuppe	86	99	74	53	49	40	49	75	82	101	97	117	104	130	108
○	Wetzlar	44	44	27	20	10	10	23	18	28	48	48	67	61	72	32
○	Wiesbaden-Süd	44	46	34	19	8	8	18	21	33	61	54	75	64	86	40
■	Witzenhausen	73	85	61	46	36	25	47	60	77	96	90	108	93	115	88

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
○	Bad Arolsen	3	3	3	3	3	4	3	4	3	3	3	3	3	3	3
○	Bebra	3	3	3	3	3	6	5	6	3	3	3	3	3	3	3
○	Borken	3	3	3	3	3	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3
○	Darmstadt	3	3	3	3	4	5	6	6	4	3	3	3	3	3	3
○	Dillenburg	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3
○	Ffm.-Höchst	3	3	3	4	5	6	6	9	6	4	3	3	3	4	4
○	Ffm.-Ost	3	3	3	4	6	6	6	9	6	3	3	3	3	3	3
■	Frankenberg	3	3	3	3	3	4	3	4	3	3	3	3	3	3	3
○	Fulda	3	3	3	3	3	4	4	5	4	3	3	3	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	3	5	6	4	3	3	3	3	3	3
○	Gießen	3	3	3	3	3	5	5	5	4	3	3	3	3	3	3
■	Grebenau	3	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3	3
○	Hanau	3	3	3	5	7	9	9	11	7	4	4	4	3	3	3
○	Kassel-Nord	3	3	3	4	3	5	4	6	4	4	3	3	3	3	3
○	Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	4	3	5	3	3	3	3	3	3	4
■	Königstein	3	3	3	3	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3	3
○	Limburg	3	3	3	4	3	3	4	4	3	3	3	3	.	.	.
○	Linden	3	3	3	3	3	3	4	5	4	3	3	3	3	3	3
○	Marburg	3	3	3	3	4	6	5	6	4	3	3	3	3	3	3
○	Michelstadt	3	3	3	4	5	7	8	11	6	5	3	3	3	3	3
○	Nidda	3	3	3	3	3	5	5	6	3	3	3	3	3	3	3
○	Offenbach	3	3	3	3	5	6	6	9	6	4	3	3	3	3	4
○	Raunheim	3	3	4	6	9	12	10	15	9	6	4	3	3	4	5
○	Riedstadt	3	3	3	3	3	4	4	6	3	3	3	3	3	3	3
■	Spessart	3	3	3	3	3	3	4	5	3	3	3	3	3	3	3
○	Viernheim	3	3	3	4	4	6	7	10	6	4	3	3	3	3	4
○	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3
○	Wetzlar	3	3	3	3	3	5	4	5	4	3	3	3	3	3	3
○	Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	4	5	5	7	5	3	3	3	3	3	4
■	Witzenhausen	3	4	3	3	3	5	4	5	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

	Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
○	Bad Arolsen	21	25	16	14	16	28	15	37	33	26	16	22	21	27	20
○	Bebra	25	34	23	22	25	35	23	43	41	33	22	29	30	.	36
○	Borken	27	43	23	17	18	29	18	38	31	26	24	21	20	29	19
○	Darmstadt	27	35	22	22	23	25	20	35	28	26	22	30	28	37	25
▲	Darmstadt-Hügelstraße	36	46	36	31	38	40	36	67	53	43	37	47	42	52	43
○	Dillenburg	21	30	21	20	23	30	20	39	31	29	21	27	25	34	26
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	36	50	36	29	36	44	35	64	50	38	29	33	30	38	38
○	Ffm.-Höchst	26	33	25	24	29	34	26	48	41	33	28	37	32	46	36
○	Ffm.-Ost	30	34	24	23	29	35	28	48	42	34	28	32	30	41	33
○	Fulda	22	29	21	19	20	25	19	40	31	28	18	23	21	29	32
■	Fürth/Odenwald	.	.	.	20	19	19	14	32	27	21	17	22	18	24	18
○	Gießen	32	42	27	25	32	38	27	53	44	35	23	28	24	35	27
○	Hanau	29	36	25	27	33	40	33	44	33	28	22	27	24	34	27
▲	Kassel Fünffensterstraße	.	38	30	32	37	44	29	58	52	39	32	37	41	45	44
○	Kassel-Nord	30	45	29	25	30	38	24	68	63	45	25	33	28	39	34
○	Limburg	30	41	29	26	27	35	21	44	36	31	22	30	.	.	.
○	Marburg	22	29	19	19	23	31	19	50	49	39	28	34	27	40	30
○	Michelstadt	20	24	19	19	18	23	19	35	26	20	15	20	15	22	17
○	Nidda	28	28	19	18	19	26	22	36	32	25	17	21	20	28	16
○	Offenbach	26	31	24	21	23	28	21	38	32	28	22	27	24	34	27
○	Raunheim	24	32	23	20	24	27	21	38	31	26	21	27	23	33	25
○	Riedstadt	36	37	24	21	20	28	22	39	32	28	23	29	26	37	24
○	Viernheim	25	30	22	20	11	13	11	19	16	15	19	28	22	31	23
○	Wasserkuppe	.	.	13	8	6	7	4	11	21	21	15	20	17	26	18
○	Wetzlar	32	42	29	27	29	38	25	52	45	48	30	43	37	50	42
▲	Wiesbaden-Ringkirche	22	28	21	22	35	46	31	51	43	33	26	30	26	32	26
○	Wiesbaden-Süd	26	36	24	25	26	31	21	38	32	27	20	28	25	36	26

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

Benzol

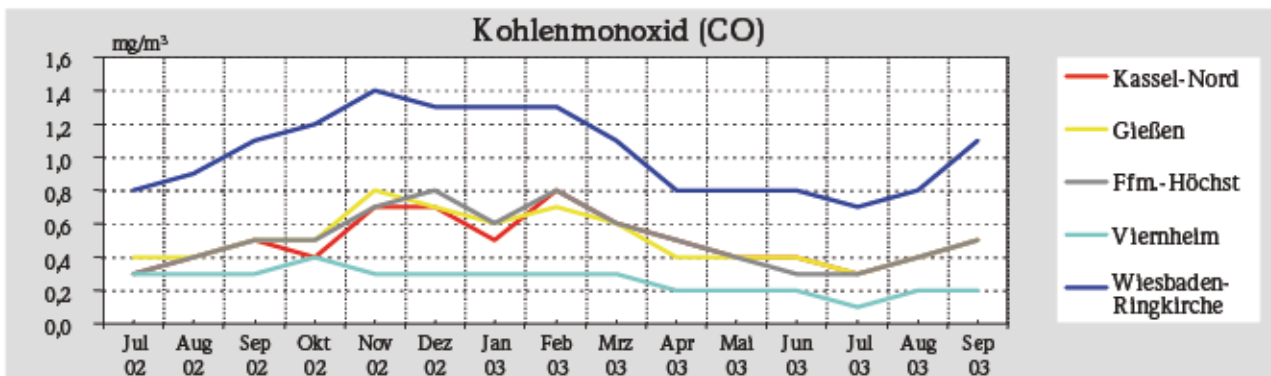
Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
▲ Darmstadt-Hügelstraße	3,8	4,5	4,3	3,7	4,7	5,1	3,7	5,2	4,4	4,0	3,3	3,9	3,7	4,2	4,4
▲ Ffm.-Friedb. Landstraße	2,2	2,8	3,3	3,1	3,7	4,6	3,0	4,4	3,2	2,5	2,3	.	3,3	4,1	5,4
▲ Kassel-Fünffensterstr.	2,5	2,9	2,8	3,3	4,3	5,5	3,4	4,9	3,4	2,6	2,7	2,6	3,0	2,4	3,6
○ Linden	0,9	0,9	1,0	1,2	1,3	1,7	1,0	1,3	0,6	0,6	.	.	0,4	0,2	.
▲ Wiesbaden-Ringkirche	3,1	3,8	3,6	4,7	5,7	6,3	5,3	5,0	4,0	3,1	3,2	3,1	3,2	3,4	4,4
○ Wiesbaden-Süd	0,9	1,1	1,1	1,4	1,9	.	1,5	1,9	1,2	0,8	0,7	0,7	0,6	1,1	1,4

Toluol

Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
▲ Darmstadt-Hügelstraße	15,3	18,0	16,5	14,2	18,8	16,1	12,6	15,3	16,1	14,6	14,9	16,9	15,3	16,5	16,5
▲ Ffm.-Friedb. Landstraße	11,5	14,6	16,9	14,9	19,2	18,8	11,5	16,5	14,6	12,3	12,3	.	16,1	16,5	19,9
▲ Kassel-Fünffensterstr.	7,7	8,8	9,2	10,7	13,4	13,8	10,0	12,3	9,2	6,9	8,4	8,4	8,8	6,9	10,0
○ Linden	1,1	1,1	1,1	1,1	1,5	2,3	1,5	2,7	1,9	1,1	.	.	0,8	0,4	.
▲ Wiesbaden-Ringkirche	11,9	15,3	14,2	18,4	20,7	14,9	17,6	14,9	13,8	11,1	12,6	12,6	13,4	13,0	15,7
○ Wiesbaden-Süd	3,1	3,8	3,8	3,8	5,7	.	4,6	5,0	4,6	2,7	3,1	3,1	2,7	3,8	5,0

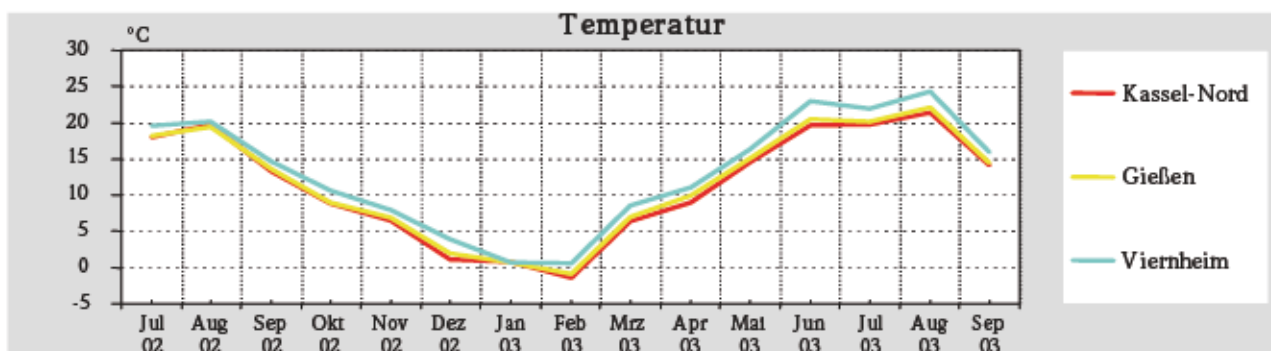
m-/p-Xylol

Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
▲ Darmstadt-Hügelstraße	10,2	11,5	9,7	7,9	9,7	9,3	7,9	10,6	10,2	9,3	9,3	10,2	9,7	10,6	11,0
▲ Ffm.-Friedb. Landstr.	8,4	9,7	10,6	8,8	9,7	12,4	9,3	14,1	11,0	9,3	9,3	.	9,3	9,7	13,2
▲ Kassel-Fünffensterstr.	7,9	6,6	6,2	6,2	8,4	5,3	3,1	6,6	5,7	4,4	5,3	5,3	5,3	4,4	5,3
○ Linden	0,9	0,9	1,3	1,8	2,6	1,3	0,9	0,9	0,9	0,4	0,9	.	0,9	0,9	.
▲ Wiesbaden-Ringkirche	9,3	9,7	6,6	7,9	6,6	10,6	11,0	8,8	7,5	5,3	6,2	6,2	7,1	6,6	8,4
○ Wiesbaden-Süd	1,3	1,8	1,3	1,8	2,6	.	3,5	3,5	2,6	1,8	2,2	1,8	1,8	2,2	2,6

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Darmstadt	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Darmstadt-Hügelstraße	1,0	1,2	1,1	1,0	1,3	1,3	1,0	1,4	1,2	1,1	1,0	1,1	1,0	1,1	1,2
Ffm.-Friedberger Landstr.	0,7	0,9	1,0	1,0	1,3	1,4	0,9	1,4	1,0	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	1,0
Ffm.-Höchst	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,8	0,6	0,8	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5
Fulda	0,3	0,4	0,5	0,4	0,6	0,7	0,5	0,8	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,6
Gießen	0,4	0,4	0,5	0,5	0,8	0,7	0,6	0,7	0,6	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5
Hanau	0,3	0,4	0,4	0,5	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4
Kassel Fünffensterstraße	0,7	0,7	0,7	0,9	1,1	1,1	0,9	1,1	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	0,6	0,9
Kassel-Nord	0,3	0,4	0,5	0,4	0,7	0,7	0,5	0,8	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5
Limburg	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,4	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	.	.	.
Linden	0,1	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Offenbach	0,4	0,5	0,5	0,6	0,7	0,6	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6
Raunheim	0,3	0,4	0,4	0,4	0,8	0,7	0,6	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5
Viernheim	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2
Wetzlar	0,3	0,4	0,4	0,5	0,7	0,7	0,6	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5
Wiesbaden-Ringkirche	0,8	0,9	1,1	1,2	1,4	1,3	1,3	1,3	1,1	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	1,1
Wiesbaden-Süd	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Jul 02	Aug 02	Sep 02	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03
Kassel-Nord (Nordhessen)	18,0	19,8	13,3	8,9	6,5	1,1	0,8	-1,4	6,4	9,0	14,6	19,6	19,7	21,4	14,2
Gießen (Mittelhessen)	18,2	19,4	13,6	9,0	6,9	1,9	0,7	-0,9	7,0	9,9	15,1	20,5	20,2	22,1	14,5
Viernheim (Süd Hessen)	19,5	20,2	14,7	10,6	7,9	3,9	0,7	0,6	8,6	11,1	16,3	23,0	21,9	24,3	15,9



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 2

April 2004

8. Jahrgang

Inhalt

• Das Hessische Umweltportal	3
• Veröffentlichungen des HLUG 2003	8
• Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel	10
A. Gewässerüberwachung in Hessen	10
1. Hydrologische Daten nach Messstellen	11
2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten	13
B. Luftqualität in Hessen	16

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)

Rheingaustraße 186

65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)

Rheinstraße 35/37

65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger
HSL Siegfried Bayer

Telefon: 0611/6939-571
Telefon: 0611/3802-804

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Das Hessische Umweltportal

ROMAN POMPEJUS

Im Folgenden wird die Entstehung des hessischen Umweltportals von der ersten Idee bis zum fertigen Produkt beschrieben.

Die Idee

Die Idee zum hessischen Umweltportal knapp auf den Punkt gebracht, lautet:

„Die in Hessen verfügbaren Umweltinformationen sollen im Internet von einer zentralen Stelle aus auf übersichtliche Art zugänglich gemacht werden“.

Das heißt:

Dem interessierten Benutzer soll ohne aufwändige Recherche eine möglichst umfassende Übersicht über die im Internet verfügbaren hessischen Informationsangebote zum Thema „Umwelt“ angeboten werden.

Es handelt sich bei dem Informationsangebot also im wesentlichen um eine Linksammlung mit Kommen-

tierungen wie man sie ähnlich auch in [1] und [2] findet. Das Angebot ist gewissermaßen das Ergebnis, das man sich von einer (hypothetischen) Suchmaschine wünscht, in der die Suchbegriffe „Hessen“ und „Umwelt“ eingegeben worden sind. Die Antwort auf eine solche Anfrage liefert jedoch in der realen Welt lediglich einen Bruchteil der gesuchten Informationen und diese leider auch noch ergänzt um eher weniger gewünschte Inhalte wie Fehlresultate, Dubletten, Werbeinformation u. a.

Das Umweltportal setzt sich demgegenüber zum Ziel, eine hohe Qualität des Ergebnisses dadurch zu erreichen, dass die hierfür beauftragten Redakteure die Inhalte recherchieren, auswählen und kommentieren.

Das Projekt

Zur Umsetzung der Idee wurde Anfang 2002 das Projekt **Hessisches Umweltportal** ins Leben gerufen.

Es wurde eine geeignete Projektorganisation mit Projektleitung und Projektbüro aus den Dezernaten I1 und I6 zur Übernahme der Gesamtsteuerung des Vorhabens eingerichtet. Diese setzte sodann die regelmäßig tagende **Arbeitsgruppe Umweltportal** (AG-UP) ein, bestehend aus Projektleitung und Projektbüro sowie Kolleginnen und Kollegen aus den Dezernaten für IT und Öffentlichkeitsarbeit und aus dem Umweltministerium.

Die Aufgabe der AG-UP war es, Designvorgaben

und Konzepte für Funktionalitäten und Richtlinien zu erarbeiten und deren Umsetzung zu begleiten.

Die Aufgaben im Einzelnen:

- Festlegung und Strukturierung der Inhalte,
- Vorgaben zum und Auswahl des Designs,
- Auswahl des Content-Management-Systems (CMS),
- Aufgaben und Rollen der Webredaktion,
- Erarbeitung von Konzepten in Unterarbeitsgruppen, Begleitung des Technikkonzeptes,
- Setzen und Überwachen von Milestones.

Die zur technischen Umsetzung beauftragte externe Firma („Umwelt Informatik Büro“ – UIB) begleitete als Mitglied der AG-UP den Fortgang des Projektes.

Inhalt des Webangebotes

Strukturierung

Von erheblicher Bedeutung für den Erfolg einer Internetpräsenz ist der intuitive, benutzernahe Zugang zu ihren Inhalten. Für Umweltinformationen bietet sich hier „naturgemäß“ der Zugang in

thematisch strukturierter Form an, etwa gegliedert nach den Medien Luft, Wasser, Boden usw.

Schon zu Anfang des Projektes war die Idee geboren, dem Umweltportal als „besondere Eigenschaft“

einen zusätzlichen **geografisch** orientierten Zugang mitzugeben. Hierbei wird den Benutzern die Möglichkeit geboten, auf die Informationen über eine standortbezogene Auswahl (Landkreis oder Gemeinde) zuzugreifen.

Drei Zugriffsbeispiele hierzu sind:

- Wer bietet Umweltinformationen für eine gewählte Region an?
- Informationen zur aktuellen Luftqualität am Wohnort.
- Informationen aus dem hessischen Umweltatlas für einen bestimmten Ort.

Die thematische und geografische Navigation ist von einer übergreifenden Menüstruktur eingefasst, die den Zugriff auch auf weitere Inhalte erlaubt.

Inhalte

Der wesentliche Inhalt des Umweltportals ist der Bestand an kommentierten Internet-Links. Dieser wurde aus verschiedenen Quellen zusammengetragen und muss im Betrieb ständig aktuell gehalten und erweitert werden.

Ein großer Teil des Anfangsbestandes an Links stammt aus einer Erhebung in allen Fachabteilungen

des HLUG. Hinzu kommt ein weiterer Teil, der durch Recherche des Projektbüros und der Mitglieder der AG-UP entstand. Abgerundet wird dieser Erstbestand durch Beiträge aus dem Umweltministerium und der Teilnehmer aus dem Pilotversuch.

Weitere Inhalte sind begleitende Informationen in Form von Listen und Verweisen zu hessischen Behörden und Organisationen mit Umweltbezug.

Als Besonderheit gegenüber einer reinen Linksammlung werden darüber hinausgehende Informationen aus dem Angebot des HLUG in optisch ansprechender Form dargestellt. Es sind dies ausgewählte Daten aus dem Luftmessnetz und ausgesuchte Seiten aus dem Umweltatlas. Beide Darstellungen sind über die geografische Auswahl (Ortseiten) erreichbar. Von hier aus kann dann auch einfach auf die jeweiligen kompletten Informationsangebote verzweigt werden.

Eine Rubrik „Aktuelles Thema“ wird zu interessanten tagesaktuellen Umweltthemen verweisen und sich in der Anfangsphase inhaltlich aus dem Informationsangebot des Umweltministeriums speisen. Schließlich sind alle Inhalte auch über eine Suchfunktion erreichbar.

Design

Die Vorgaben zum Design des Umweltportals wurden in der AG-UP erarbeitet.

Zunächst wurden erste skizzenhafte Prototypen für die verschiedenen Darstellungstypen gefertigt: Titelseite, Themenseite, Regionalseite und Ortsseite. Dann wurde ein Grafikbüro mit der Gestaltung mehrerer konkreter Designentwürfe beauftragt, die schließlich der AG-UP zur Auswahl vorgelegt wurden.

Verwaltung der Inhalte

Zur Bearbeitung der Inhalte des Umweltportals wird ein sog. Content-Management-System (CMS) genutzt.

Ziel des Einsatzes eines CMS ist es, die Inhalte sowohl vom Layout als auch von der Webtechnik (HTML-Kodierung) zu trennen.

Im Anschluss an die Entscheidung für das endgültige Design begann die Übersetzung des Designentwurfs in bildschirmgerechte Grafikschnipsel („Images“). Die Images in Kombination mit der entsprechenden HTML-Kodierung führten schließlich zu den HTML-Vorlagen („Templates“), welche die eigentliche Basis sämtlicher erzeugter Seiten bilden.

Das heißt, die Redakteure geben nur noch Inhalte wie Linknamen, URL-Angaben und Kommentare sowie deren Zuordnung innerhalb der Webpräsenz in vorgefertigte Formulare ein und müssen sich nicht mehr um deren Umsetzung in den HTML-Code kümmern.

Alle Linkinformationen werden zentral in einem relationalen Datenbanksystem gespeichert, auf das das CMS zugreift.

Innerhalb des CMS erfolgt die Weiterverarbeitung der Inhalte durch die Templates, in denen die Verarbeitungsanweisungen und Darstellungsangaben einprogrammiert sind. Sie bestimmen damit also die äußere Gestalt der Webseiten. Zum Zeitpunkt des Aufrufs durch den Browser werden dann die vom CMS verwalteten Templates dynamisch mit ihren zugehörigen Inhalten versehen („gerendert“) und zur Anzeige beim Betrachter gebracht.

Eine weitere Leistung des CMS ist es, redaktions-typische Abläufe zu unterstützen, wie z. B. die Freischaltung oder Sperrung von Informationen zu ei-

nem bestimmten Zeitpunkt oder von einem hierfür berechtigten Benutzer.

Zur Auswahl einer geeigneten CMS-Software wurden die Erfahrungen mit bekannten Systemen ausgewertet und eine Marktstudie zu gängigen CMS zu Rate gezogen. Nach eingehender Untersuchung und Bewertung fiel die Wahl auf ein sog. Open Source Content Management Framework, das sich leicht funktionell erweitern lässt und hinsichtlich Anpassbarkeit und Erweiterbarkeit die gestellten Anforderungen erfüllt.

Die in der Arbeitsgruppe definierten Anforderungen, insbesondere die Programmierungen, wurden durch externe Unterstützung im CMS implementiert.

Technische Realisierung

Zur ansprechenden und benutzernahen Realisierung einer ortsspezifischen Navigation waren neben einer Gesamthessenkarte entsprechend Kartenausschnitte für alle Landkreise mit den zugehörigen Ortsnamenslisten aus den geografischen Datenbeständen des HLUG zu erzeugen.

Ein wesentlicher Arbeitsanteil lag in der Programmierung der entsprechenden Templates. Hierin ist die ganze Zugriffs- und Auswahllogik untergebracht, die auf den Linkdatenbestand zugreift, alle nötigen HTML-Kodierungen für die Designinformationen hinzufügt und als Ergebnis die fertige Internetseite dem Benutzer (bzw. dem Browser) zur Verfügung stellt.

Das CMS war um verschiedene Funktionen zur Unterstützung der Arbeit der Redakteure zu erweitern. Es sollte die Eingabe der themen- und ortsspezifischen Informationen in intuitiver Weise erlauben und neben den reinen Link-Informationen auch

die Eingabe von Kurzbeschreibungen und Logos sowohl für die Gemeindeseiten als auch für die Themenseiten unterstützen. Es sollte die Freischaltung/Sperrung von Informationen ermöglichen und über nicht zugeordnete Links informieren.

Ein Mechanismus war zu realisieren, der automatisch prüft, ob die erfahrungsgemäß eher kurzlebigen Internet-Links noch aktuell sind und der dann entsprechend die Redakteure informiert.

Die technische Basis für das Umweltportal ist ein eigens hierfür betriebener Rechner („dedizierter Webserver“), auf dem sowohl die Verwaltungssoftware für das Redaktionssystem als auch die für die Darstellung im Internet notwendigen zusätzlichen Programme betrieben werden. Dadurch steht dem Umweltportal die volle Leistungsfähigkeit dieses Servers zur Verfügung, unabhängig vom Betrieb der anderen komplexen Internetpräsenzen des Umweltressorts.

Ausblick

Es gibt immer noch einiges zu tun.

Die bisher vorhandenen Links und Logos auf den Ortsseiten entstammen in überwiegender Mehr-

zahl einer ersten schriftlichen Anfrage bei den Gemeinden und bedürfen noch der Vervollständigung. Auch sind kleinere Details der technischen Umsetzung weiter verbesserungsfähig.

Wie bereits erwähnt, wird es eine Hauptaufgabe der Redaktion sein, den Linkbestand zu erweitern und für seine Korrektheit und Aktualität zu sorgen.

Das Umweltportal ging Anfang 2004 ans Netz und wird sein Angebot der interessierten Öffentlichkeit präsentieren.

Seine Adresse im Internet lautet:

<http://portal.umwelt.hessen.de>

Schon jetzt haben die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Nutzen für andere Projekte im Haus gebracht.

Hilfreich für andere Internetangebote des Hauses dürfte auch die zentrale Haltung aller Linkinformationen in der Datenbank sein.

Zur Verbesserung und Weiterentwicklung wird voraussichtlich das Feedback aus der Nutzerschaft im Internet und eine weitere „Mailing“-Aktion an die Gemeinden und Kreise beitragen.



◀ Abb. 1: Titelseite.

Die Abbildung zeigt die Titelseite (Homepage). Neben dem obligatorischen Bereich für das Logo und das Menüsystem füllen die zentralen Einstiege über den thematischen (linke Spalte) und den geografischen Zugang (mittlerer Bereich) das Bild aus.

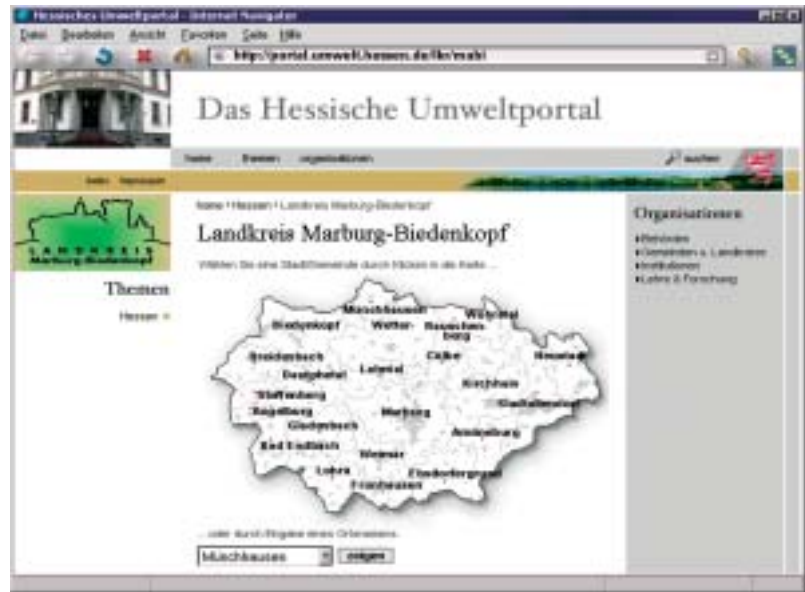


◀ Abb. 2: Themenseite.

Die Abbildung zeigt eine aus der Vielzahl der thematisch strukturierten Seiten.

Abb. 3: Landkreis-Navigation. ►

Die Abbildung zeigt eine Seite, die sowohl Inhalt (Informationen zum Landkreis) als auch geografische Navigation ist. Von hier aus kann über Klicken in die Karte oder über die Auswahlliste auf die entsprechende Ortsseite verzweigt werden.

**Abb. 4:** Ortsseite. ►

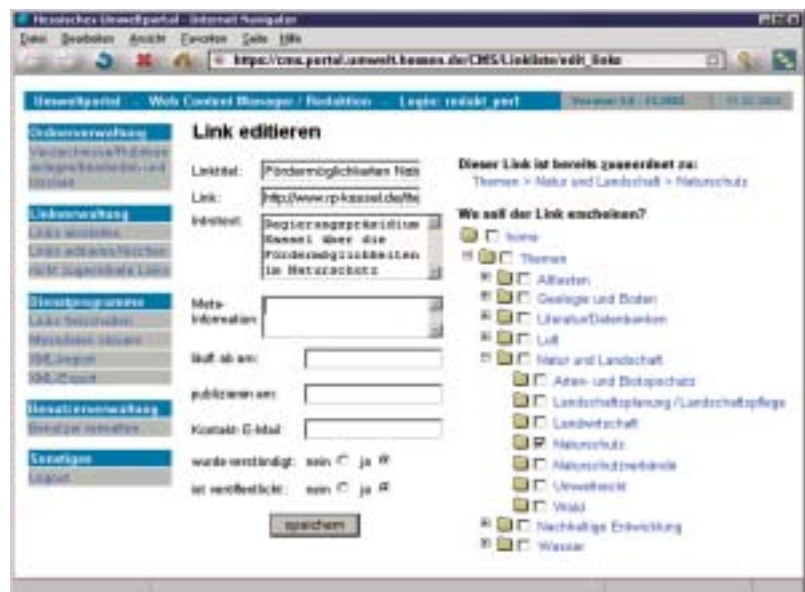
Die Abbildung zeigt ein Beispiel für eine Ortsseite. In der linken Spalte werden Informationen, die von der Gemeinde stammen, gezeigt. Im mittleren Bildteil ist eine Auswahl aus dem zu diesem Standort vorhandenen Datenbestand der Messstationen des HLUK zu sehen. Rechts daneben erlaubt ein Klick auf das Kartensymbol den direkten Zugang auf regionale Informationen des Umweltatlases.

**Abb. 5:** CMS / Redaktion: Linkänderung mit Navigationsbaum. ►

Die Abbildung zeigt den Zugriff auf den Informationsbestand des Umweltportals innerhalb des CMS aus Sicht der Redaktion. Hier können die Linkinformationen eingegeben werden und mittels eines Navigationsbaums auch ihre Zuordnung zu den Seiten, in denen sie dargestellt werden sollen.

Quellen

- [1] <http://www.gein.de>
- [2] <http://www.deutschland.de>



Veröffentlichungen des HLUG – Neuerscheinungen 2003

Stand: März 2004

Umwelt und Geologie Dachreihe

ISSN 1617-4038

KUMMER, V.: Mikroorganismen in der Umgebung von Abfallbehandlungsanlagen. – 2003

ISBN 3-89206-338-0 € 7,50

Unterreihe **Jahresbericht des HLUG**

ISSN 1610-496x

Jahresbericht 2002. – 2003

ISBN 3-89206-337-2 kostenlos

Unterreihe **Böden und Bodenschutz in Hessen**

ISSN 1610-5931

Heft 4: TÖNGES, B.: Anforderungen an das Aufbringen und Einbringen von Materialien auf oder in den Boden – § 12 BBodSchV. – 2003

ISBN 3-59531-606-7 kostenlos

Heft 5: TÖNGES, B.: „Unter den Füßen – aus dem Sinn?“ – Boden(schutz) in Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. – 2003

ISBN 3-59531-607-5 kostenlos

Unterreihe **Luftreinhaltung in Hessen**

ISSN 1617-4046

Heft 3: BÜCHEN, M. et al.: Die Luftqualität im Untersuchungsgebiet Untermain, Ist-Situation und Entwicklung. – 2003

ISBN 3-89026-600-2 € 18,–

Heft 4: BÜCHEN, M. et al.: Wirkungskataster Hessen, Immissionsökologische Wirkungserhebung von 1979–1998. – 2003

ISBN 3-89026-601-0 € 15,–

Unterreihe **Hydrologie in Hessen**

ISSN 1438-7859

Heft 1: HERGESELL, M.: GIS-based modelling of regional groundwater recharge in Hesse, Germany. – GIS-gestützte Modellierung der regionalen Grundwasserneubildung in Hessen, Deutschland. – 2003

ISBN 3-89026-700-9 € 15,–

Geologisches Jahrbuch Hessen

ISSN 0341-4027

Band 130 - 2002. – 2003

€ 20,–

Geologische Abhandlungen Hessen

ISSN 0341-4043

Band 110: STEINDELBERGER, E.: Vulkanische Gesteine aus Hessen und deren Eigenschaften als Naturwerksteine. – 2003

ISBN 3-89531-812-4 € 20,–

Band 111: SALAMON, M.: Grobklastische Beckensedimente (Olisthostrome) des Oberen Mitteldevons im Lahn-Dill-Gebiet – Zeugen einer aktiven Rift-Tektonik. – 2003

ISBN 3-89531-813-2 € 20,–

Band 112: NIX, T.: Untersuchung der ingenieurgeologischen Verhältnisse der Grube Messel (Darmstadt) im Hinblick auf die Langzeitstabilität der Grubenböschungen. – 2003

ISBN 3-89531-814-0 € 18,–

Geologische Karte von Hessen 1:25 000

HEGGMANN, H.: GK 25, Blatt 4818 Medebach

ISBN 3-89531-022-0 € 17,50

DERSCH-HANSMANN, M. & NESBOR, D.:

GK 25, Blatt 5220 Kirtorf

ISBN 3-89531-065-4 € 17,50

Schriften ohne Reihenzuordnung

Abfallmengenbilanz des Landes Hessen für das Jahr 2002. – 2003

ISBN 3-89026-902-8 € 7,50

Handbuch Altlasten

Band 2: Erfassung von Altflächen

Teil 2: Erfassung von Altstandorten in Hessen. – 2003

ISBN 3-89026-805-6 € 7,50

Band 3: Erkundung von Altflächen

Teil 4: Chemische analytische Untersuchungen von
Altlasten – Laborverfahren – Stoffsammlung
Version 3.0. – 2003
ISBN 3-89026-804-8 € 5,00

Luftreinhaltung

Lufthygienischer Jahresbericht 2002.–2003 € 5,–

Geologie und Boden

Die Digitale Bodenkarte von Hessen 1:25 000
(Flyer) kostenlos

Materialverwertung auf oder in Böden – § 12 BBod-
SchV. – 2003
(Flyer) kostenlos

Vorsorgender Bodenschutz in Hessen. – 2003
(Flyer) kostenlos

Sonstige Veröffentlichungen und Informationsblätter

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie. –
2003
(Flyer) kostenlos

Altlasten

Altlasten-annual 2003 kostenlos

Altlasten – Zahlen und Fakten
1/2003, 2/2003 kostenlos

Sanierungsbilanz – Stand der Altlastensanierung in
Hessen – Übersicht über den Einsatz von Sanierungs-
verfahren und -techniken 1996–2001. – 2003
ISBN 3-89026-806-4 € 20,–

Informations- u. Multimedia-CDs

Hessischer Gewässergütebericht zum Hessentag
2003 – Fortschreibung (Daten) 2002. – 2003
CD-ROM kostenlos

LiNK 21, Version 2.0
Die CD-ROM enthält ein Projektbewertungsschema
für Lokale-Agenda-21-Projekte und ein flexibel er-
weiterbares Indikatorsystem (einschl. Datenbank
mit zentral verfügbaren Daten) mit der Option,
kommunale Nachhaltigkeitsberichte zu erstellen.
CD-ROM € 15,–

Wasser

Europäische Wasserrahmenrichtlinie EU-WRRL –
(Info-Blatt 1, 2. Auflage). – 2003 kostenlos

Europäische Wasserrahmenrichtlinie EU-WRRL –
(Info-Blatt 2). – 2003 kostenlos

Europäische Wasserrahmenrichtlinie EG-WRRL –
(Info-Blatt 3). – 2003 kostenlos

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

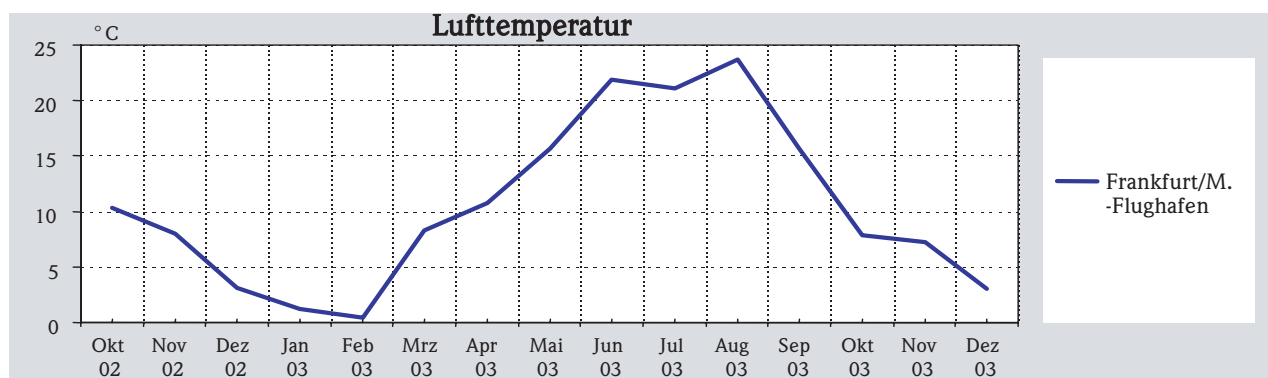
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

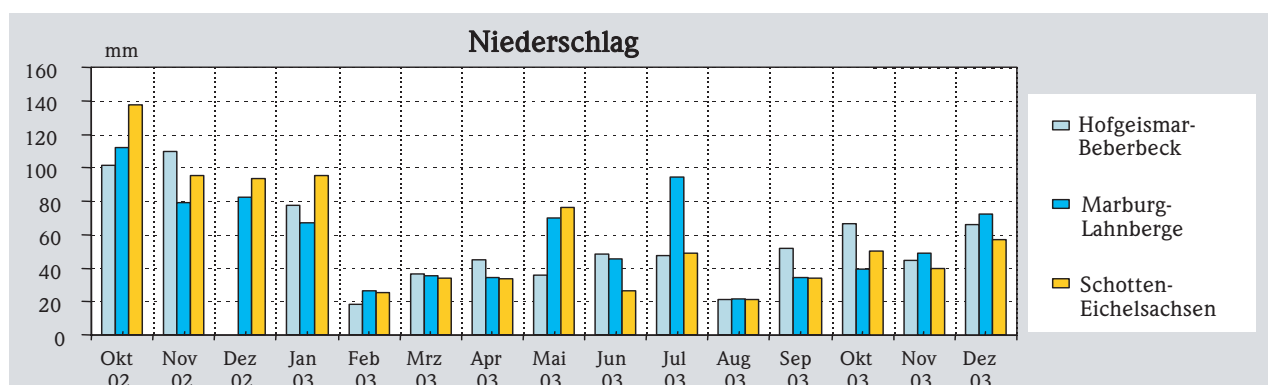
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

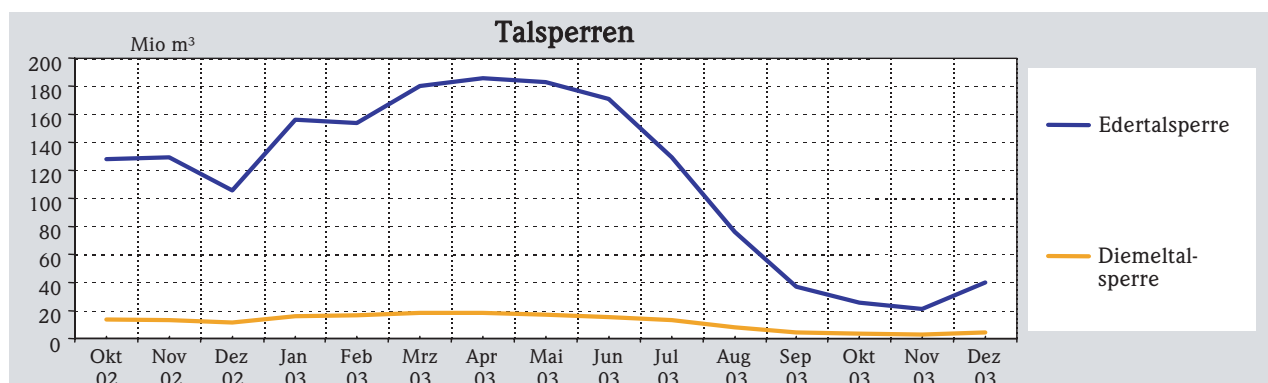
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



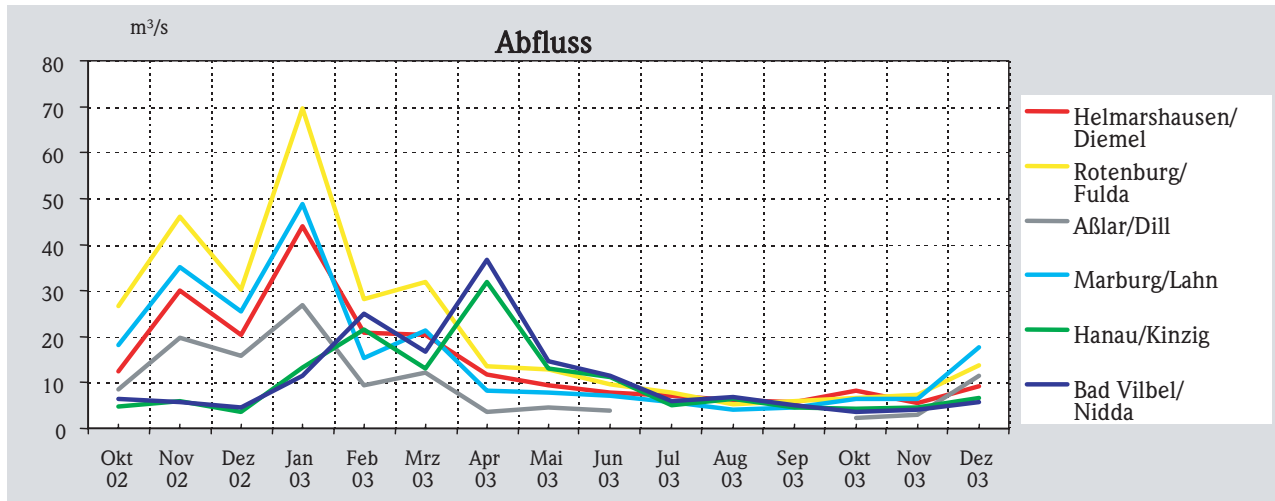
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]																
Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	
Frankfurt/M.-Flughafen	10,3	8,0	3,1	1,2	0,4	8,3	10,8	15,7	21,9	21,1	23,7	15,7	7,9	7,2	3,0	



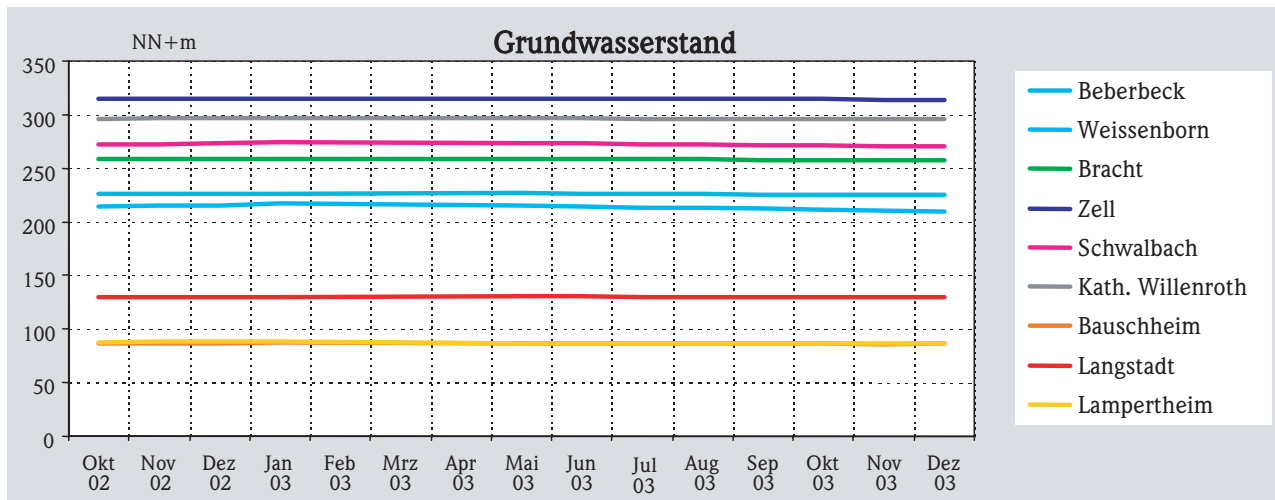
Niederschlag – Monatssummen [mm]																
Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	
Hofgeismar-Beberbeck	101,6	109,8	.	77,7	18,1	36,4	45,0	36,1	48,4	47,5	21,2	51,7	66,7	44,6	66,2	
Marburg-Lahnberge	112,3	78,9	82,4	67,0	26,2	35,4	34,6	69,9	45,7	94,3	21,6	34,5	39,4	48,9	72,4	
Schotten-Eichelsachsen	137,7	95,3	93,6	95,4	25,2	34,1	33,7	76,1	26,4	49,1	21,1	33,9	50,1	39,6	57,0	



Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]																
	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	
Edertalsperre	128	129	106	156	154	180	186	183	171	129	76,0	37,0	26,0	21,0	40,0	
Diemeltalsperre	13,8	13,0	11,2	16,2	16,4	18,3	18,4	17,1	15,7	13,1	8,00	4,70	3,30	3,00	4,80	



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
Helmarshausen/Diemel	12,4	30,0	20,4	43,9	20,9	20,5	11,7	9,40	7,80	7,20	6,10	5,80	8,20	5,50	9,10
Rotenburg/Fulda	26,6	46,1	30,2	69,6	28,2	31,8	13,5	12,8	9,70	7,90	5,30	6,00	6,70	7,30	13,7
Aßlar/Dill	8,50	19,8	15,8	26,8	9,30	12,2	3,60	4,50	3,80	.	.	.	2,40	3,00	11,4
Marburg/Lahn	18,1	35,0	25,4	48,9	15,4	21,4	8,20	7,90	7,00	5,80	4,20	4,60	6,50	6,50	17,7
Hanau/Kinzig	13,3	21,6	13,0	31,8	13,1	11,3	5,10	6,40	4,50	3,30	3,10	3,40	4,30	4,60	6,60
Bad Vilbel/Nidda	11,5	25,0	16,8	36,7	14,6	11,4	6,00	6,90	5,00	4,20	2,80	3,20	3,60	4,10	5,70



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
Beberbeck	226,03	226,03	226,57	226,75	226,82	226,80	226,67	226,45	226,14	225,87	225,59	225,38	225,16	224,97
Weissenborn	214,84	215,69	216,81	216,33	226,75	215,33	214,83	214,26	213,67	212,87	212,06	211,28	210,46	209,65
Bracht	258,54	258,58	258,96	259,03	259,07	258,94	258,78	258,60	258,41	258,16	257,91	257,74	257,51	257,37
Zell	314,63	314,62	314,72	314,72	314,86	314,94	314,87	314,79	314,63	314,48	314,31	314,18	314,05	313,92
Schwalbach	272,46	273,16	274,11	274,93	274,23	273,82	273,23	272,90	272,52	272,01	271,55	271,06	270,67	270,37
Kath. Willenroth	296,45	296,70	296,90	297,00	296,93	296,82	296,70	296,48	296,23	296,02	295,84	295,75	295,56	295,47
Bauschheim	86,71	86,93	87,42	87,34	87,24	87,13	86,98	86,72	86,42	86,21	86,10	86,04	86,02	86,04
Langstadt	129,87	130,02	130,25	130,44	130,52	130,55	130,45	130,33	130,14	129,96	129,81	129,72	129,60	129,49
Lampertheim	88,01	88,13	88,19	87,91	87,49	87,20	87,00	86,83	86,57	86,32	86,19	86,14	86,16	86,15

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003	06.10. 2003	20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003
Abfluss ³⁾	m ³ /s	93,8	80,4	69,8	54,2	65,3	56,1	55,6	103	83,4	53,8	71,1	67	122
Temperatur	° C	23,6	24,9	25,6	26	22,9	20,9	19,4	14,4	11,2	10,3	10,1	8,2	5,9
Sauerstoff	mg/l	5,9	5,8	5,9	6,1	6,8	7,5	8	8,9	10,1	10,4	10,1	10,7	12,2
pH		7,6	7,5	7,6	7,7	7,8	7,8	7,9	7,9	7,9	7,9	7,8	7,8	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	801	825	818	851	853	851	897	852	868	855	859	875	789
NH ₄ -N	mg/l	0,06	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	0,13	0,12	0,12
NO ₃ -N	mg/l	4,3	4,6	4,5	4,6	4,2	4,2	4,8	4,6	4,9	4,9	5,1	5,5	5,6
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	6,2	5,9	6	6	5,7	5,8	6,4	5,3	5,3	5,2	5,4	8	6,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,19	0,15	0,12	0,1	0,14	0,1	0,12	0,11	0,13	0,09	0,06	0,09	0,1
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,19	0,16	0,12	0,1	0,14	0,11	0,12	0,11	0,13	0,14	0,09	0,13	0,16
TOC	mg/l	4,9	4,4	4,2	4,6	4,3	4,8	4,3	4,8	4,4	4,3	4,8	4,9	4,6
EDTA	µg/l	12,5	12,5	13	18	15	18	19	19	18	23	20	20	18
Cl	mg/l	60	67	69	72	66	76	79	70	70	69	61	65	58

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003	06.10. 2003	20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003
Abfluss ³⁾	m ³ /s	11,2	14,5	8,8	6,6	7,9	9,9	8,4	13,9	9,7	11,4	13,7	16,3	53,6
Temperatur	° C	20,2	22,2	23,3	23,1	18,6	16,7	14,8	10,7	7,1	7,2	8,1	5,2	4,6
Sauerstoff	mg/l	8,9	8,6	9,2	8,4	8,8	9,4	9,4	10,7	11,2	11,1	10,7	11,7	12,3
pH		7,8	7,8	7,8	7,9	7,7	7,8	7,8	7,8	7,8	7,8	7,7	7,8	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	388	...	...	547	529	487	546	419	495	467	456	437	290
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,13	0,08	<0,07	0,11	0,09	<0,07	0,09	0,08	0,1	0,08	0,17	0,18
NO ₃ -N	mg/l	4	3,5	3,7	3,7	4,4	4,4	5,3	3,8	4,8	4,2	4,2	4,3	3,7
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,6	4,6	4,8	4,9	5,8	6	7,6	4,3	5,3	4,6	4,5	6,1	4,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,058	0,055	0,035	0,027	0,044	0,054	0,071	0,067	0,088	0,071	0,078	0,086	0,078
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,082	0,12	0,069	0,079	0,08	0,083	0,084	0,098	0,11	0,14	0,17	0,19	0,16
TOC	mg/l	4,6	5	4,5	4,7	4,4	4,4	4,1	3,8	3,6	3,7	3,7	6	5,5
Cl	mg/l	37	33	38	45	39	37	42	32	39	37	34	35	26

Messstation Letzter Heller / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003	06.10. 2003	20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003
Abfluss ³⁾	m ³ /s	18,7	16	15,6	13,1	13,9	15,6	14,2	19,8	16	15,9	18,7	17,8	39,4
Temperatur	° C	20	23	24,1	22,5	18,1	16,8	14,5	10,4	6,6	6,7	8,2	4,9	4,1
Sauerstoff	mg/l	13,1	10,2	12,3	10,1	9,6	11,2	9,9	10	11,6	11,8	11	12,2	12,7
pH		8,6	8,5	8,5	8,2	8,2	8,2	8,3	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,58	4,32	4,38	4,44	5,09	4,69	4,83	5,38	5,34	5,17	5,36	5,12	5,24
NH ₄ -N	mg/l	0,4	0,66	0,25	0,13	0,2	0,3	0,3	0,18	<0,07	0,11	0,11	0,08	0,23
NO ₃ -N	mg/l	2,6	1,4	2,1	1,7	1	3,6	3,3	3,6	3,6	3,7	4	4,2	4,3
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	4,6	3,5	3,7	3,5	2,8	5,6	3,9	3,6	3,6	3,7	4	4,2	4,3
o-PO ₄ -P	mg/l	0,39	0,3	0,22	0,028	0,064	0,17	0,14	0,26	0,2	0,19	0,23	0,26	0,19
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,18	0,16	0,16	0,064	0,17	0,17	0,15	0,27	0,21	0,19	0,23	0,26	0,19
TOC	mg/l	10	12	9,2	9,2	7,6	7,1	4,5	5,6	4,5	4,2	3,7	3,8	5,7
Cl	mg/l	1100	1100	1100	1200	1200	1100	1200	1300	1300	1200	1200	1100	1200

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
		30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003	06.10. 2003	20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003	
Abfluss ³⁾	m³/s	36,8	34,9	32,6	32,6	29,7	21,7	22,1	35	22,7	23,5	24,5	25,8	41,8	
Temperatur	°C	17,5	19,9	21,3	21,5	19	17,4	15,4	11,5	6,8	6,9	7,9	5	3,6	
Sauerstoff	mg/l	10,2	10,2	7,3	8,4	8	8,8	11,2	10,1	11	10,6	9,9	10,4	10,9	
pH		8,5	8,5	7,8	7,9	7,9	8	8,1	7,9	7,9	7,9	7,9	7,8	7,8	
Leitfähigkeit	µS/cm	472	456	477	493	516	631	669	56	68	68	71	65	59	
NH ₄ -N	mg/l	0,21	0,24	< 0,07	< 0,07	0,14	0,1	0,22	<0,07	<0,07	0,14	0,3	0,31	0,51	
NO ₃ -N	mg/l	2,6	2,3	2,5	2,1	3,1	2,4	3	3,5	3,5	3,4	4	1,1	4,4	
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3,8	3,5	3,5	3,3	4,6	3,5	3,6	4,1	4,1	3,7	5,8	1,9	5,6	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,1	0,12	0,11	0,13	0,15	0,093	0,12	0,1	0,1	0,085	0,093	0,042	0,14	
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,1	0,17	0,14	0,13	0,15	0,17	0,15	0,14	0,14	0,17	0,21	0,15	0,18	
TOC	mg/l	5,7	6,3	4,1	4,4	4,9	4,1	4,1	4	4	4,1	4,5	9,6	4,9	
EDTA	µg/l	2	5	3	3	5	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	49	51	50	48	76	50	82	78	78	72	77	71	66	

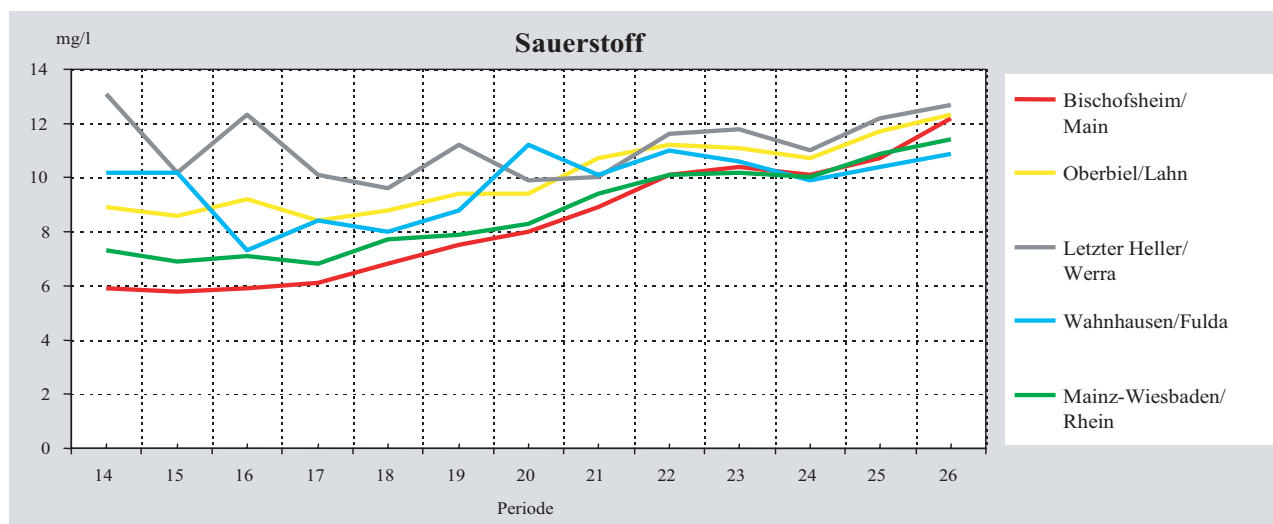
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

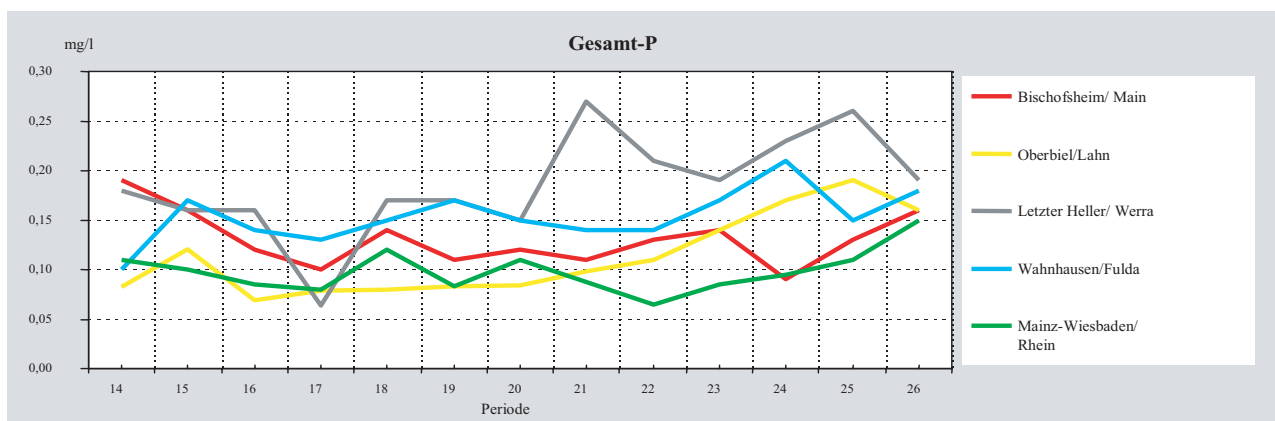
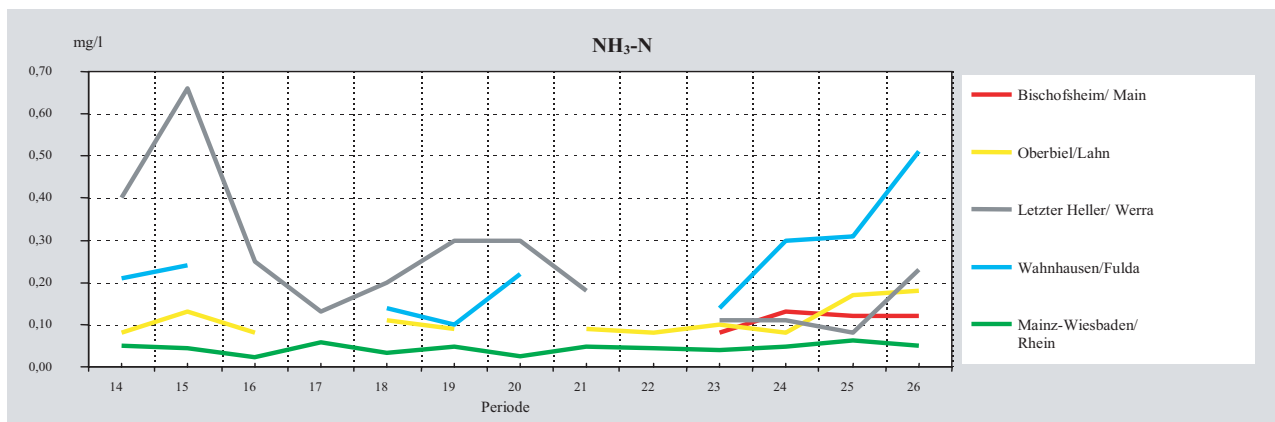
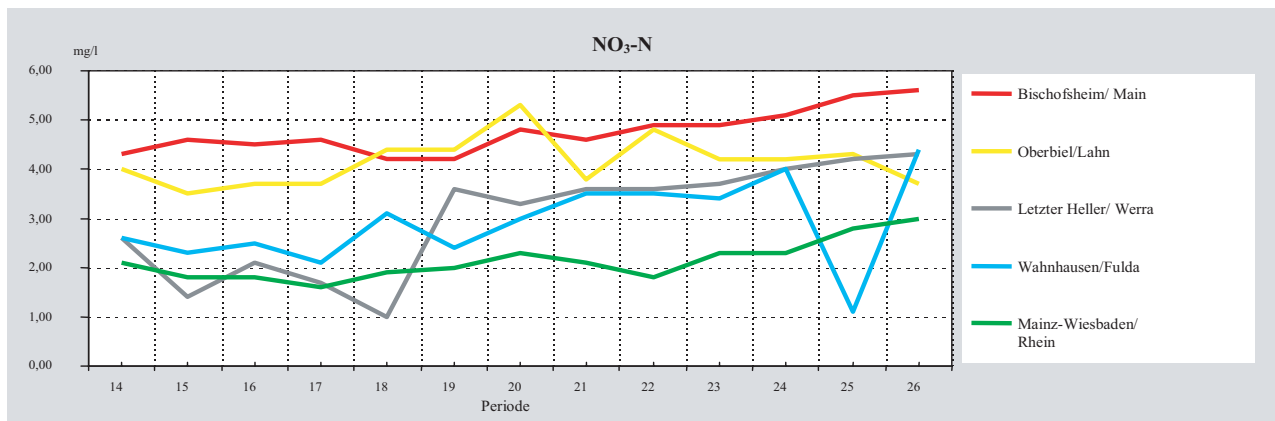
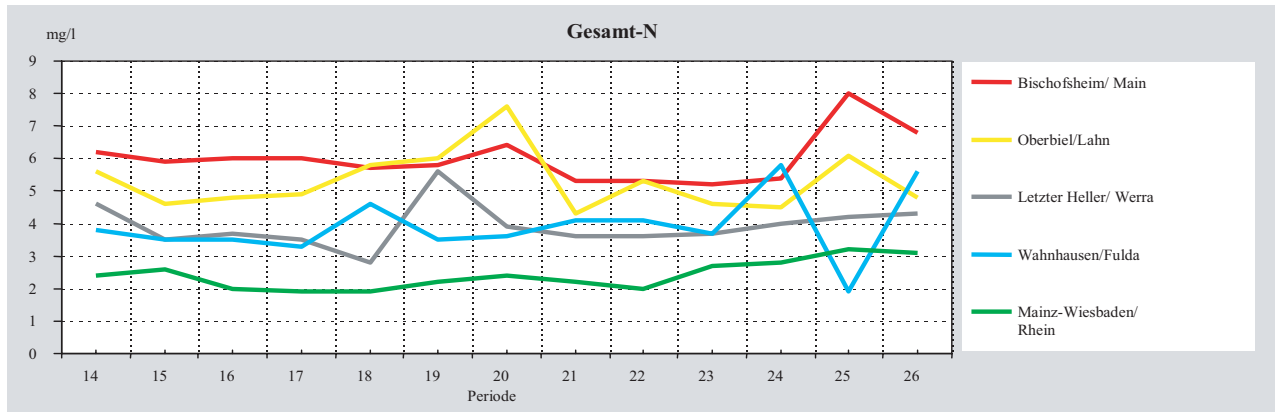
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
		30.06. 2003	14.07. 2003	28.07. 2003	11.08. 2003	25.08. 2003	08.09. 2003	22.09. 2003	06.10. 2003	20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003	
Abfluss ³⁾	m³/s	1112	933	959	767	768	715	615	1246	943	906	869	887	961	
Temperatur	°C	24,5	26,2	26,7	27	23,8	21,6	19,8	15,1	12,1	11,7	11,7	9,5	7,9	
Sauerstoff	mg/l	7,3	6,9	7,1	6,8	7,7	7,9	8,3	9,4	10,1	10,2	10	10,9	11,4	
pH		7,8	7,8	7,8	7,7	7,8	7,8	7,8	7,8	7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	
Leitfähigkeit	µS/cm	464	494	449	449	495	536	573	456	472	500	547	547	538	
NH ₄ -N	mg/l	0,05	0,043	0,023	0,059	0,033	0,048	0,025	0,048	0,043	0,04	0,048	0,063	0,05	
NO ₃ -N	mg/l	2,1	1,8	1,8	1,6	1,9	2	2,3	2,1	1,8	2,3	2,3	2,8	3	
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	2,4	2,6	2	1,9	1,9	2,2	2,4	2,2	2	2,7	2,8	3,2	3,1	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,085	0,065	0,04	0,048	0,073	0,05	0,05	0,038	0,053	0,055	0,065	0,078	0,095	
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,11	0,1	0,085	0,08	0,12	0,083	0,11	0,088	0,065	0,085	0,095	0,11	0,15	
TOC	mg/l	2,9	2,4	2,7	2,6	2,9	3	2,9	3	2,3	3,1	2,9	2,9	2,9	
EDTA	µg/l	30	20	14	4,9	7,5	8	8,4	6,1	10	9,5	9,4	10	8,5	
Cl	mg/l	47	55	45	40	54	64	69	64	69	...	...	...	...

¹⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

²⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.

³⁾ = vorl. Abflusswerte





B. Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit 34 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhalteplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele.

Auf der nebenstehenden Hessenkarte sind die Standorte der Luftmessstationen eingezeichnet und entsprechend ihrer Standortcharakteristik farblich markiert. Die Messstationen können in drei Gruppen unterteilt werden:

- 24 Stationen in Städten bzw. im ländlichen Raum
- ▲ 4 Stationen an Verkehrsschwerpunkten
- 6 Stationen in Waldgebieten

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich

mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.

Hessische Luftmessstationen

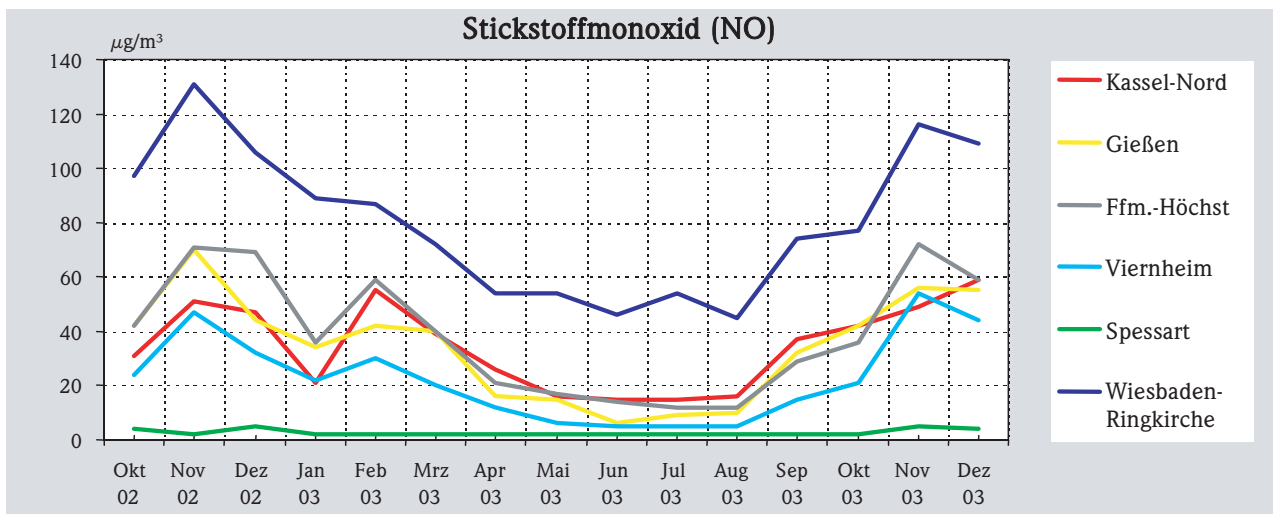


Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

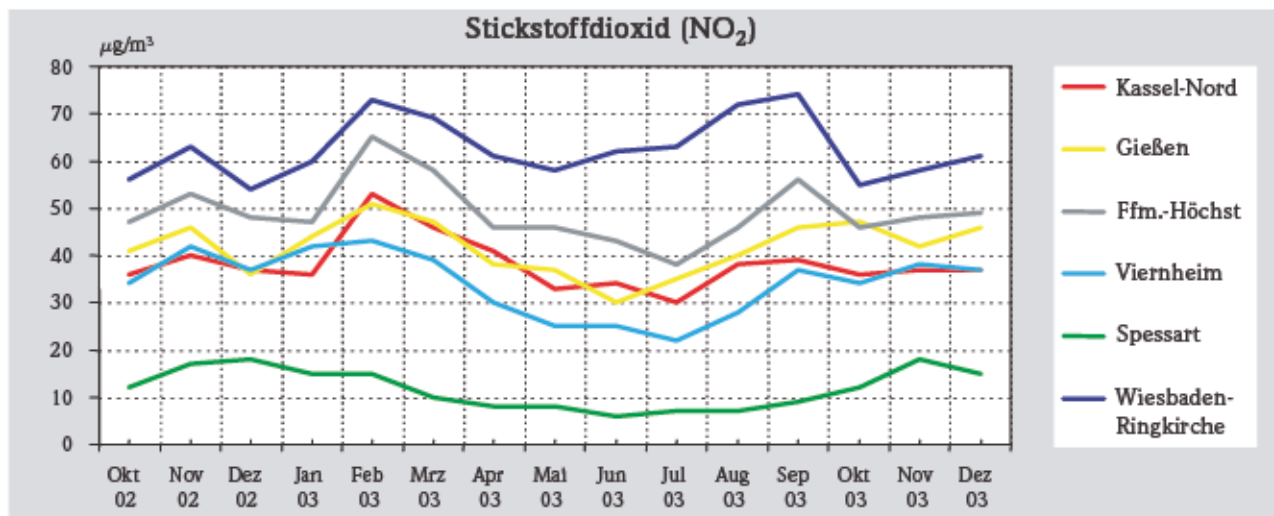
In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

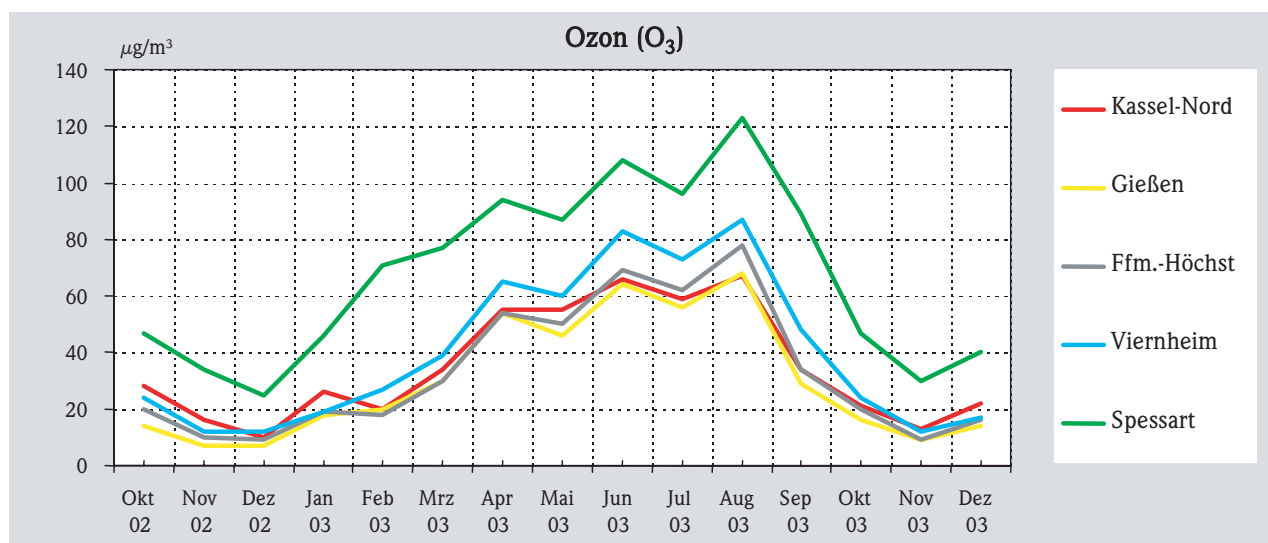
- Info-Telefon: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext hr3: Hessentext Tafeln 174–179
- Fax-auf-Abruf: 0611/18061-000 (Service-Übersicht)
- Internet: www.hlug.de

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

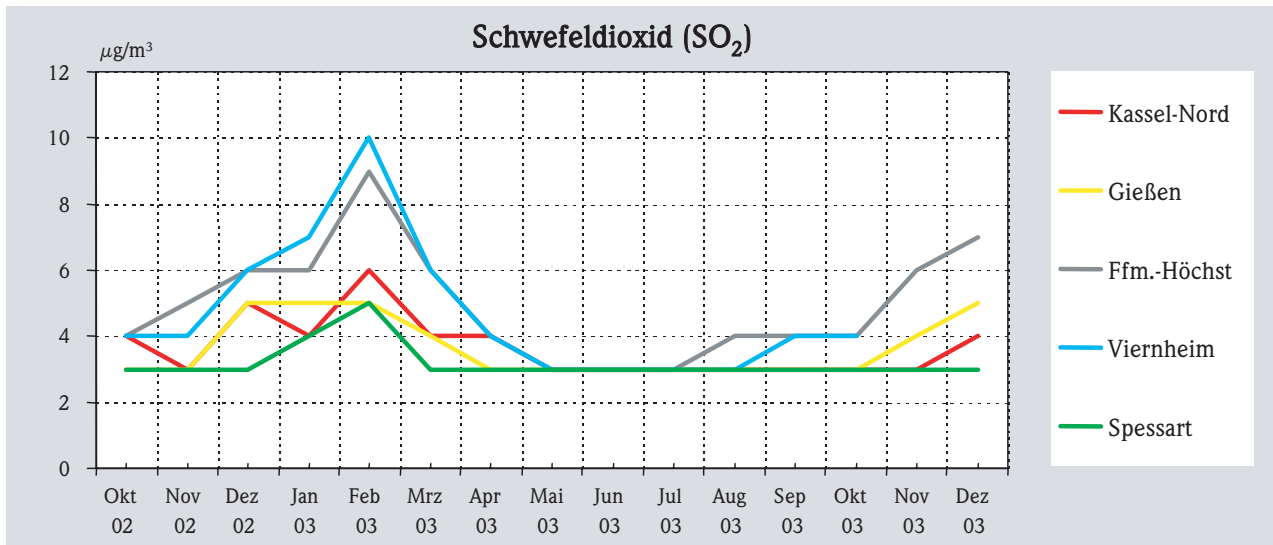
	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
○	Bad Arolsen	2	4	6	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	5	5
○	Bebra	9	21	17	7	12	11	7	4	4	4	4	9	14	20	22
○	Borken	5	10	12	4	6	4	4	2	2	2	2	5	6	10	15
○	Darmstadt	14	36	26	19	29	20	10	6	4	6	5	11	16	39	35
▲	Darmstadt-Hügelstraße	127	171	147	101	166	160	140	115	125	120	121	155	132	160	136
○	Dillenburg	49	64	54	40	61	49	32	25	20	22	24	50	40	66	70
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	81	112	114	61	99	80	51	49	37	39	36	77	77	117	85
○	Ffm.-Höchst	42	71	69	36	59	40	21	17	14	12	12	29	36	72	59
○	Ffm.-Ost	37	69	49	32	44	31	11	15	7	10	7	22	32	74	57
■	Frankenberg	4	5	7	2	4	2	2	2	2	2	2	2	4	9	9
○	Fulda	35	61	52	21	69	49	36	20	20	22	26	62	44	66	77
■	Fürth/Odenwald	4	4	5	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	4	4
○	Gießen	42	70	44	34	42	40	16	15	6	9	10	32	42	56	55
■	Grebenau	4	5	9	2	4	2	2	2	2	2	2	4	4	5	9
○	Hanau	41	62	64	42	49	36	21	21	16	19	16	36	44	71	67
▲	Kassel-Fünfensterstraße	71	101	80	51	79	54	36	41	34	42	32	67	71	100	96
○	Kassel-Nord	31	51	47	21	55	39	26	16	15	15	16	37	42	49	59
○	Kleiner Feldberg	2	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	4
■	Königstein	4	5	7	2	4	2	2	2	2	2	2	2	4	6	6
○	Limburg	25	39	42	20	41	30	14	9	7	.	.	.	27	46	51
○	Linden	12	27	26	9	17	12	7	5	5	6	6	14	12	26	30
○	Marburg	19	35	32	12	26	20	7	6	4	4	4	12	16	46	40
○	Michelstadt	12	26	26	14	22	14	9	5	4	4	4	11	12	34	36
○	Nidda	5	11	11	9	6	5	4	4	2	2	2	4	5	11	12
○	Offenbach	21	41	36	19	26	20	7	6	5	5	4	17	19	41	39
○	Raunheim	27	60	51	22	34	26	10	9	5	5	7	30	26	65	47
○	Riedstadt	12	29	25	11	17	14	7	5	4	5	5	12	14	36	30
■	Spessart	4	2	5	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	5	4
○	Viernheim	24	47	32	22	30	20	12	6	5	5	5	15	21	54	44
○	Wasserkuppe	2	2	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4
○	Wetzlar	45	70	69	32	66	39	31	19	19	14	14	37	47	79	82
▲	Wiesbaden-Ringkirche	97	131	106	89	87	72	54	54	46	54	45	74	77	116	109
○	Wiesbaden-Süd	32	55	46	21	35	25	11	9	6	7	7	16	21	59	54
■	Witzenhausen	2	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

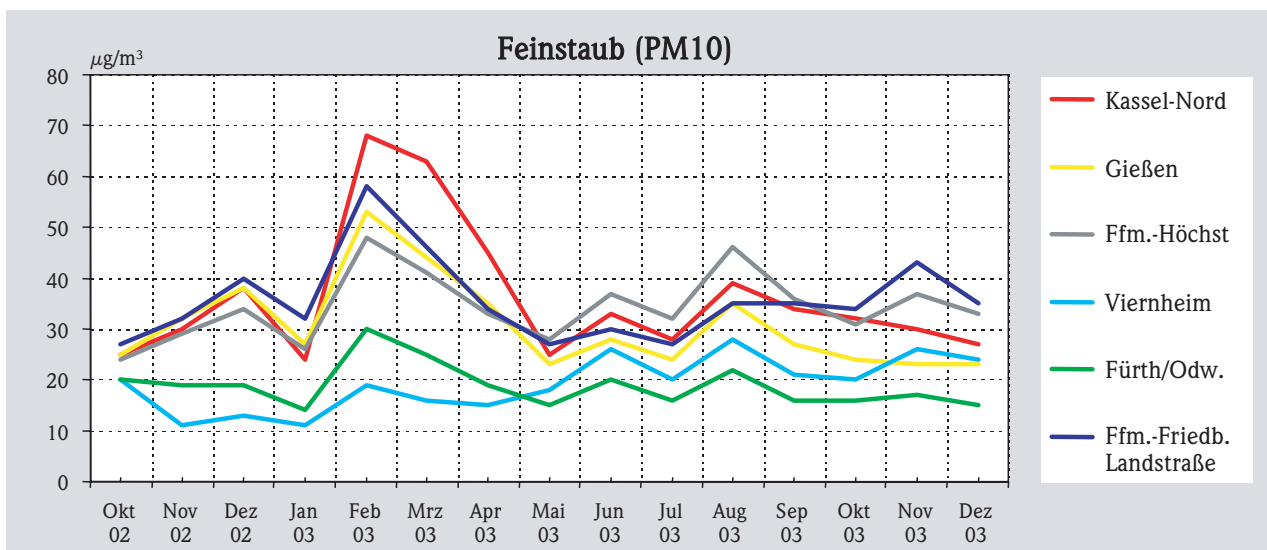
	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mal 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
○	Bad Arolsen	14	19	22	16	20	12	10	9	7	7	9	9	13	21	19
○	Bebra	23	30	29	30	35	26	21	18	19	20	23	24	25	31	31
○	Borken	15	24	26	24	33	22	17	13	12	11	14	19	21	26	27
○	Darmstadt	32	38	30	42	48	47	36	31	26	29	33	39	35	36	37
▲	Darmstadt-Hügelstraße	55	63	55	60	85	86	83	74	73	68	91	87	63	59	61
○	Dillenburg	34	39	33	41	50	43	40	38	38	36	50	44	36	38	41
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	60	67	61	63	88	86	73	69	67	66	76	89	64	68	59
○	Ffm.-Höchst	47	53	48	47	65	58	46	46	43	38	46	56	46	48	49
○	Ffm.-Ost	41	49	40	46	57	52	34	38	27	34	32	51	44	49	50
■	Frankenberg	12	17	18	13	17	10	6	5	5	5	6	10	14	23	25
○	Fulda	31	42	35	34	55	43	37	32	33	34	43	49	36	36	36
■	Fürth/Odenwald	13	17	16	16	15	10	8	8	7	8	9	10	15	19	17
○	Gießen	41	46	36	44	51	47	38	37	30	35	40	46	47	42	46
■	Grebenau	12	19	22	17	26	14	12	8	10	9	11	14	17	20	20
○	Hanau	47	51	41	47	52	50	40	40	37	38	42	52	43	43	46
▲	Kassel Fünffensterstraße	47	51	44	47	61	50	43	46	46	49	47	53	41	43	40
○	Kassel-Nord	36	40	37	36	53	46	41	33	34	30	38	39	36	37	37
○	Kleiner Feldberg	13	17	17	13	14	12	8	7	6	7	7	10	11	17	16
■	Königstein	14	20	23	18	23	17	11	10	9	9	10	15	15	26	26
○	Limburg	31	37	32	30	42	39	32	25	25	.	.	.	32	34	35
○	Linden	24	34	31	32	35	29	21	19	15	16	21	24	22	28	29
○	Marburg	28	35	33	35	45	37	28	24	20	20	24	33	29	35	37
○	Michelstadt	21	27	27	31	40	33	25	17	15	16	20	26	25	26	31
○	Nidda	20	26	24	28	27	22	15	16	12	13	14	20	21	29	27
○	Offenbach	37	46	37	41	52	48	34	35	28	28	29	46	35	38	41
○	Raunheim	36	44	40	40	52	48	36	31	32	31	39	47	38	39	40
○	Riedstadt	26	32	29	32	32	33	21	20	17	18	23	28	25	29	29
■	Spessart	12	17	18	15	15	10	8	8	6	7	7	9	12	18	15
○	Viernheim	34	42	37	42	43	39	30	25	25	22	28	37	34	38	37
○	Wasserkuppe	8	10	12	10	8	8	7	6	5	4	5	6	8	10	8
○	Wetzlar	35	41	37	38	52	48	46	35	34	31	36	44	35	36	38
▲	Wiesbaden-Ringkirche	56	63	54	60	73	69	61	58	62	63	72	74	55	58	61
○	Wiesbaden-Süd	36	44	35	37	48	42	31	29	30	30	36	42	35	43	45
■	Witzenhausen	10	14	19	14	16	9	7	6	5	5	6	8	10	15	15

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

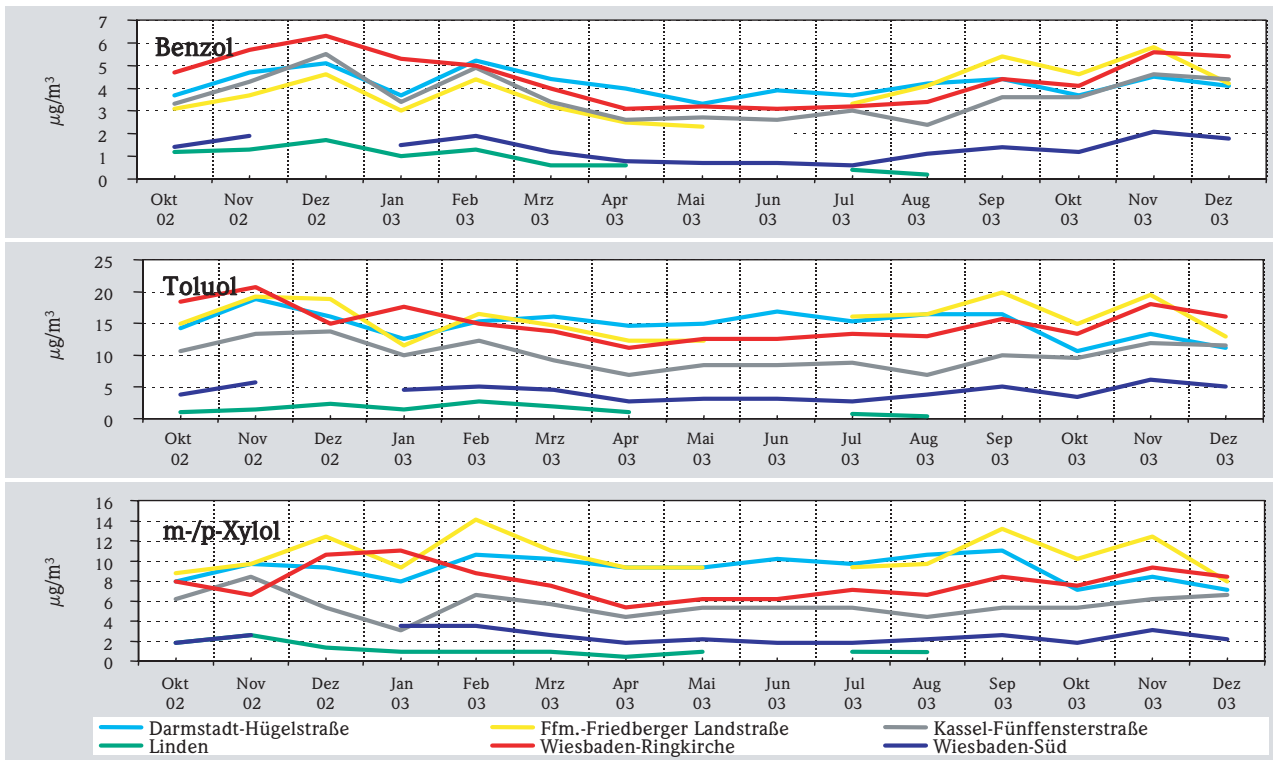
	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
○	Bad Arolsen	48	33	22	48	53	71	88	80	97	89	99	75	44	27	35
○	Bebra	33	17	14	30	31	41	69	67	76	68	84	44	28	16	27
○	Borken	34	19	14	34	32	50	69	68	79	76	93	54	31	18	27
○	Darmstadt	24	12	13	21	26	38	61	58	77	62	83	42	24	11	17
○	Dillenburg	18	8	9	17	18	27	46	43	57	47	55	27	21	10	16
○	Ffm.-Höchst	20	10	9	19	18	30	54	50	69	62	78	34	20	9	16
○	Ffm.-Ost	19	10	10	20	23	37	63	50	83	67	88	40	23	10	18
■	Frankenberg	36	23	18	39	45	60	81	73	89	76	101	65	36	19	28
○	Fulda	25	12	9	24	24	35	57	51	64	55	65	35	23	12	22
■	Fürth/Odenwald	45	37	28	43	63	81	100	91	109	99	125	90	44	34	37
○	Gießen	14	7	7	18	20	30	54	46	64	56	68	29	16	9	14
■	Grebenau	38	25	19	39	43	60	77	72	88	82	105	63	36	22	31
○	Hanau	21	11	10	20	23	35	65	57	82	72	88	41	23	12	18
○	Kassel-Nord	28	16	10	26	20	34	55	55	66	59	67	34	21	13	22
○	Kleiner Feldberg	46	41	32	51	74	81	97	90	107	99	125	84	57	.	40
■	Königstein	39	27	24	41	51	60	81	75	92	80	115	69	42	23	32
○	Limburg	25	14	12	27	21	30	56	59	73	.	.	.	26	15	21
○	Linden	27	13	13	29	29	40	68	57	62	55	65	35	24	12	18
○	Marburg	24	12	11	24	22	36	57	56	76	69	83	39	25	12	19
○	Michelstadt	32	18	16	28	33	40	58	62	82	75	89	48	28	18	22
○	Nidda	30	20	16	29	45	58	84	74	91	85	107	66	37	19	29
○	Offenbach	22	11	11	22	24	38	64	55	81	70	90	41	23	10	17
○	Raunheim	24	12	11	24	19	31	56	58	82	71	85	39	22	11	16
○	Riedstadt	29	16	13	24	30	38	62	60	78	70	85	48	27	14	20
■	Spessart	47	34	25	46	71	77	94	87	108	96	123	89	47	30	40
○	Viernheim	24	12	12	19	27	39	65	60	83	73	87	48	24	12	17
○	Wasserkuppe	53	49	40	49	75	82	101	97	117	104	130	108	63	53	63
○	Wetzlar	20	10	10	23	18	28	48	48	67	61	72	32	24	12	17
○	Wiesbaden-Süd	19	8	8	18	21	33	61	54	75	64	86	40	22	10	16
■	Witzenhausen	46	36	25	47	60	77	96	90	108	93	115	88	47	36	45

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
○	Bad Arolsen	3	3	4	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
○	Bebra	3	3	6	5	6	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
○	Borken	3	3	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	5
○	Darmstadt	3	4	5	6	6	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
○	Dillenburg	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
○	Ffm.-Höchst	4	5	6	6	9	6	4	3	3	3	4	4	4	6	7
○	Ffm.-Ost	4	6	6	6	9	6	3	3	3	3	3	3	4	5	8
■	Frankenberg	3	3	4	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
○	Fulda	3	3	4	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	5	6	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
○	Gießen	3	3	5	5	5	4	3	3	3	3	3	3	3	4	5
■	Grebenau	3	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
○	Hanau	5	7	9	9	11	7	4	4	4	3	3	3	4	5	6
○	Kassel-Nord	4	3	5	4	6	4	4	3	3	3	3	3	3	3	4
○	Kleiner Feldberg	3	3	4	3	5	3	3	3	3	3	3	4	3	3	4
■	Königstein	3	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
○	Limburg	4	3	3	4	4	3	3	3	3	.	.	.	3	3	4
○	Linden	3	3	3	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	5
○	Marburg	3	4	6	5	6	4	3	3	3	3	3	3	4	5	7
○	Michelstadt	4	5	7	8	11	6	5	3	3	3	3	3	5	3	7
○	Nidda	3	3	5	5	6	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5
○	Offenbach	3	5	6	6	9	6	4	3	3	3	3	4	5	5	8
○	Raunheim	6	9	12	10	15	9	6	4	3	3	4	5	8	10	13
○	Riedstadt	3	3	4	4	6	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5
■	Spessart	3	3	3	4	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
○	Viernheim	4	4	6	7	10	6	4	3	3	3	3	4	4	.	8
○	Wasserkuppe	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
○	Wetzlar	3	3	5	4	5	4	3	3	3	3	3	3	4	4	5
○	Wiesbaden-Süd	3	4	5	5	7	5	3	3	3	3	3	4	4	5	4
■	Witzenhausen	3	3	5	4	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
○	Bad Arolsen	13	14	26	14	33	30	24	15	20	19	24	18	16	17	13
○	Bebra	22	25	35	23	43	41	33	22	29	30	.	36	30	28	23
○	Borken	17	18	29	18	38	29	24	24	21	20	29	19	16	20	17
○	Darmstadt	22	23	25	20	35	28	26	22	30	28	37	25	21	26	23
▲	Darmstadt-Hügelstraße	31	38	40	36	67	53	43	35	43	38	47	39	35	44	34
○	Dillenburg	20	23	30	20	39	31	29	21	27	25	34	26	24	31	28
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	27	32	40	32	58	46	34	27	30	27	35	35	34	43	35
○	Ffm.-Höchst	24	29	34	26	48	41	33	28	37	32	46	36	31	37	33
○	Ffm.-Ost	23	29	35	28	48	42	34	28	32	30	41	33	28	35	27
○	Fulda	19	20	25	19	40	31	28	18	23	21	29	32	30	33	31
■	Fürth/Odenwald	20	19	19	14	30	25	19	15	20	16	22	16	16	17	15
○	Gießen	25	32	38	27	53	44	35	23	28	24	35	27	24	23	23
○	Hanau	27	33	40	33	44	33	28	22	27	24	34	27	24	27	26
▲	Kassel Fünffensterstraße	29	34	40	27	53	47	35	29	33	37	41	40	38	46	36
○	Kassel-Nord	25	30	38	24	68	63	45	25	33	28	39	34	32	30	27
○	Limburg	26	27	35	21	44	36	31	22	30	.	.	.	26	28	27
○	Marburg	19	23	31	19	50	49	39	28	34	27	40	30	26	24	22
○	Michelstadt	19	18	23	19	35	26	20	15	20	15	22	17	15	18	18
○	Nidda	18	19	26	22	36	32	25	17	21	20	28	16	15	16	14
○	Offenbach	21	23	28	21	38	32	28	22	27	24	34	27	24	28	26
○	Raunheim	20	24	27	21	38	31	26	21	27	23	33	25	22	28	24
○	Riedstadt	21	20	28	22	39	32	28	23	29	26	37	24	21	24	22
○	Viernheim	20	11	13	11	19	16	15	18	26	20	28	21	20	26	24
○	Wasserkuppe	8	6	7	4	11	20	19	14	18	15	24	17	10	11	8
○	Wetzlar	27	29	38	25	52	45	48	30	43	37	50	42	38	42	36
▲	Wiesbaden-Ringkirche	20	32	42	28	46	39	30	24	27	24	29	24	23	31	27
○	Wiesbaden-Süd	25	26	31	21	38	32	27	20	28	25	36	26	22	29	26

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ **Benzol**

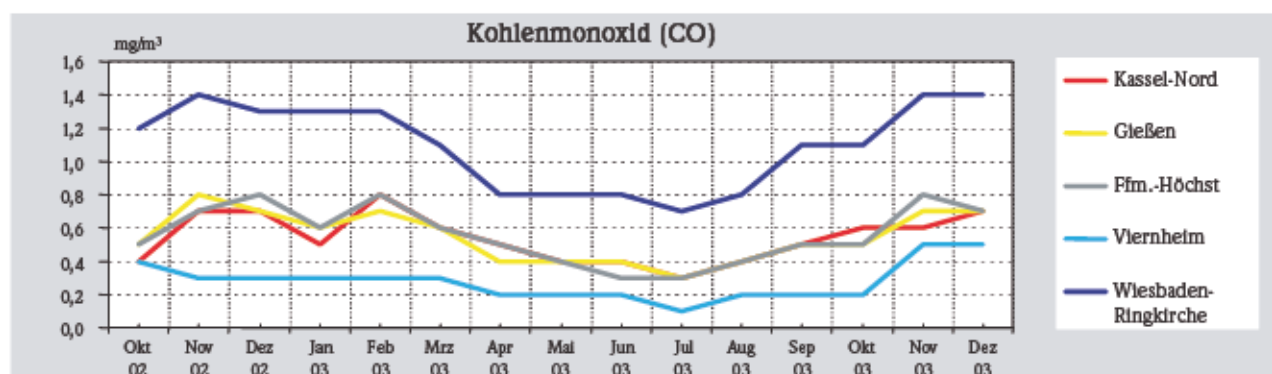
	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,7	4,7	5,1	3,7	5,2	4,4	4,0	3,3	3,9	3,7	4,2	4,4	3,7	4,5	4,1
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	3,1	3,7	4,6	3,0	4,4	3,2	2,5	2,3	.	3,3	4,1	5,4	4,6	5,8	4,2
▲	Kassel-Fünffensterstr.	3,3	4,3	5,5	3,4	4,9	3,4	2,6	2,7	2,6	3,0	2,4	3,6	3,6	4,6	4,4
○	Linden	1,2	1,3	1,7	1,0	1,3	0,6	0,6	.	.	0,4	0,2	.	.	.	1,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	4,7	5,7	6,3	5,3	5,0	4,0	3,1	3,2	3,1	3,2	3,4	4,4	4,1	5,6	5,4
○	Wiesbaden-Süd	1,4	1,9	.	1,5	1,9	1,2	0,8	0,7	0,7	0,6	1,1	1,4	1,2	2,1	1,8

Toluol

	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
▲	Darmstadt-Hügelstraße	14,2	18,8	16,1	12,6	15,3	16,1	14,6	14,9	16,9	15,3	16,5	16,5	10,7	13,4	11,1
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	14,9	19,2	18,8	11,5	16,5	14,6	12,3	12,3	.	16,1	16,5	19,9	14,9	19,5	13,0
▲	Kassel-Fünffensterstr.	10,7	13,4	13,8	10,0	12,3	9,2	6,9	8,4	8,4	8,8	6,9	10,0	9,6	11,9	11,5
○	Linden	1,1	1,5	2,3	1,5	2,7	1,9	1,1	.	.	0,8	0,4	.	.	.	2,7
▲	Wiesbaden-Ringkirche	18,4	20,7	14,9	17,6	14,9	13,8	11,1	12,6	12,6	13,4	13,0	15,7	13,4	18,0	16,1
○	Wiesbaden-Süd	3,8	5,7	.	4,6	5,0	4,6	2,7	3,1	3,1	2,7	3,8	5,0	3,4	6,1	5,0

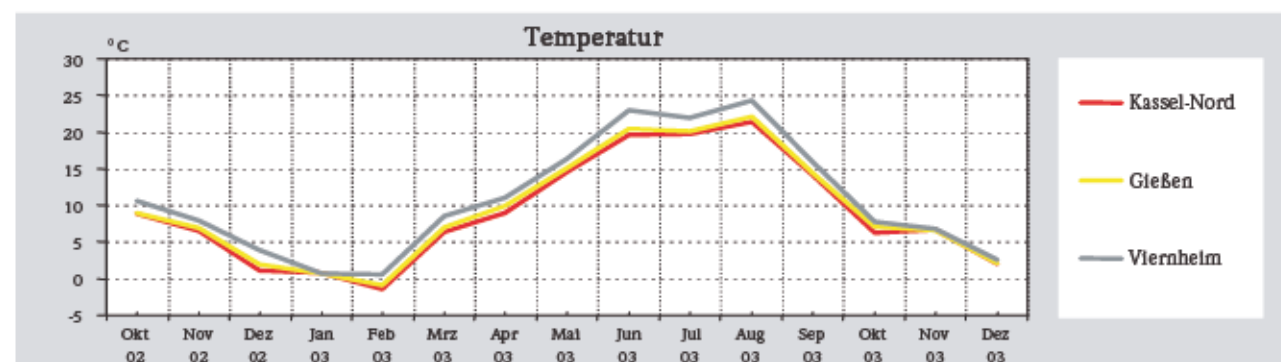
m-/p-Xylol

	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
▲	Darmstadt-Hügelstraße	7,9	9,7	9,3	7,9	10,6	10,2	9,3	9,3	10,2	9,7	10,6	11,0	7,1	8,4	7,1
▲	Ffm.-Friedb. Landstr.	8,8	9,7	12,4	9,3	14,1	11,0	9,3	9,3	.	9,3	9,7	13,2	10,2	12,4	7,9
▲	Kassel-Fünffensterstr.	6,2	8,4	5,3	3,1	6,6	5,7	4,4	5,3	5,3	5,3	4,4	5,3	5,3	6,2	6,6
○	Linden	1,8	2,6	1,3	0,9	0,9	0,9	0,4	0,9	.	0,9	0,9	.	.	.	1,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	7,9	6,6	10,6	11,0	8,8	7,5	5,3	6,2	6,2	7,1	6,6	8,4	7,5	9,3	8,4
○	Wiesbaden-Süd	1,8	2,6	.	3,5	3,5	2,6	1,8	2,2	1,8	1,8	2,2	2,6	1,8	3,1	2,2

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
○	Darmstadt	0,4	0,5	0,6	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,5
▲	Darmstadt-Hügelstraße	0,1	1,3	1,3	0,1	1,4	1,2	1,1	1,0	1,1	1,0	1,1	1,2	1,0	1,3	1,1
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	0,1	1,3	1,4	0,9	1,4	1,0	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	1,0	1,0	1,3	1,1
○	Ffm.-Höchst	0,5	0,7	0,8	0,6	0,8	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,8	0,7
○	Fulda	0,4	0,6	0,7	0,5	0,8	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,6	0,5	0,7	0,7
○	Gießen	0,5	0,8	0,7	0,6	0,7	0,6	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,5	7,0	0,7
○	Hanau	0,5	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6
▲	Kassel-Fünffensterstraße	0,9	1,1	1,1	0,9	1,1	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	0,6	0,9	0,9	1,2	1,2
○	Kassel-Nord	0,4	0,7	0,7	0,5	0,8	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,7
○	Limburg	0,4	0,6	0,6	0,4	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	.	.	.	0,4	0,6	0,6
○	Linden	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,3	0,3	0,5
○	Offenbach	0,6	0,7	0,6	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6	0,6	0,8	0,7
○	Raunheim	0,4	0,8	0,7	0,6	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,6
○	Viernheim	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,5	0,5
○	Wetzlar	0,5	0,7	0,7	0,6	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,8	0,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	1,2	1,4	1,3	1,3	1,3	1,1	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	1,1	1,1	1,4	1,4
○	Wiesbaden-Süd	0,4	0,6	0,6	0,5	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Okt 02	Nov 02	Dez 02	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03
○	Kassel-Nord (Nordhessen)	8,9	6,5	1,1	0,8	-1,4	6,4	9,0	14,6	19,6	19,7	21,4	14,2	6,3	6,7	2,0
○	Gießen (Mittelhessen)	9,0	6,9	1,9	0,7	-0,9	7,0	9,9	15,1	20,5	20,2	22,1	14,5	7,1	6,6	2,1
○	Viernheim (Süd Hessen)	10,6	7,9	3,9	0,7	0,6	8,6	11,1	16,3	23,0	21,9	24,3	15,9	7,7	6,8	2,6



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 3

Juli 2004

8. Jahrgang

Inhalt

- Neue Perspektiven im Bereich Geoinformationssystem 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Neue Perspektiven im Bereich Geoinformationssysteme

PETRA THRES

1 Zunehmende Bedeutung von GIS

Geoinformationssysteme (GIS) werden im HLUG seit vielen Jahren erfolgreich eingesetzt, und gerade in den letzten Jahren hat sich die Nachfrage nach GIS-Anwendungen beachtlich vergrößert. Worin liegt das begründet? Digitale Karten und vor allem das interaktive Arbeiten mit der Karte gewinnt in unserem Alltag mehr und mehr an Bedeutung: Routenplaner, Navigationssysteme im Auto, digitale Stadtpläne sowie touristische Auskunftssysteme sind einige sehr bekannte Beispiele. Weniger bekannt, aber beeindruckend aufgrund der EU-weiten

Bestrebungen ist z. B. das landwirtschaftliche Großprojekt InVeKoS, welches zum Ziel hat, allen Landwirten ab dem Jahre 2005 die Möglichkeit zu geben, ihre EU-Fördergelder per Mausklick auf die digitalen Ackerflächen an ihrem heimischen Computer zu beantragen. Dieses Beispiel aus dem HMULV-Projekt „Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem der EU“ zeigt die weitreichenden GIS-Einsatzmöglichkeiten in der Zusammenarbeit von Behörden und Bürgern.

2 Web-GIS-Anwendungen im HLUG

Bedenkt man, dass nahezu alle Umweltinformationen in unserem Hause einen Raumbezug haben, sich also kartographisch darstellen lassen, so wird verständlich, dass gerade im HLUG GIS-Werkzeuge die alltägliche Arbeit erheblich beeinflusst haben und die Nachfrage nach GIS-Komponenten in den Fachinformationssystemen stetig wächst. Ähnlich wie im zuvor genannten InVeKoS-Projekt ist es das Ziel vieler Fachprojekte, die eigenen Geodaten einem breiteren Anwenderspektrum bereitzustellen: Web-GIS-Anwendungen, also GIS-Programme, welche über einen einfachen Internetbrowser aufgerufen und bedient werden können, sind häufig die

optimale GIS-Lösung für zahlreiche Fachprojekte. Wird eine differenzierte Benutzerverwaltung integriert, so kann die gleiche Anwendung, die intern im Amt genutzt wird, im Internet präsentiert werden. Erste Beispiele für diese Art von GIS-Auskunftssystemen sind:

- GESIS (Gewässerstrukturgütekartierung Hessen)
- GruSchu (Grundwasserschutzgebiete Hessen)
- HAA-Viewer (Hessische kommunale Abwasseranlagen)
- FIS Geotope (Geotop-Kataster)

3 Auf dem Weg vom datei- zum datenbankbasierten GIS

Mit der Zunahme der Anwenderzahlen im GIS-Bereich sowie auch der jährlich rasant steigenden Menge an Geodaten (von 20 GB im Jahr 1995 auf 600 GB heute) wird eine strukturierte Datenablage in einer multiuser-fähigen Datenbank unerlässlich und werden Werkzeuge benötigt, mit welchen sich der Anwender einen Überblick über die Fülle an Geodaten verschaffen kann. Zudem wurde mit der Zunahme der dienststellenübergreifenden Projektarbeit ein immenser Datenaustausch verursacht, der unausweichlich zur Folge hatte, dass Dienststel-

len mit unterschiedlichen Aktualitätsständen der gleichen Geodaten arbeiten.

Einhergehend mit dem Bewusstsein, dass die alt hergebrachte dateibasierte Arbeit mit den Geodaten die oben genannten Probleme mit sich bringt, wurden bereits vor mehreren Jahren in einem Vorläufer des heutigen GeoBasis-Projektes im HMULV Konzepte erarbeitet, wie eine Migration der Fachdaten in eine Datenbank-basierte IT-Infrastruktur von stattem gehen kann. Umfangreiche Anforderungsanalysen wur-

den damals in Zusammenarbeit mit den Fachprojektvertretern durchgeführt. Ende 2002 war die Geburtsstunde des heutigen GeoBasis-Projektes gekommen, an welchem die Mitarbeit des HLUg, vor allem Mitarbeiter/innen des Dezernates Z5, als Leiter/innen

der Unterarbeitsgruppen maßgeblich beteiligt sind. Da die neuen Perspektiven im Bereich Geoinformationssysteme eng geknüpft sind an das GeoBasis-Projekt wird dieses mit seinen Auswirkungen auf die hausinterne GIS-Arbeit im Folgenden erläutert.

4 Ziele des GeoBasis-Projektes

Das **GeoBasis-Projekt** baut die Geodateninfrastruktur für den Geschäftsbereich des HMULV auf. Die Leitung des Projektes liegt im Referat I2B des HMULV und die derzeitige Projektplanung geht bis Ende 2004. Ziel des GeoBasis-Projektes ist die ressortweite Bereitstellung der Geobasisdaten (Basisdaten der Landesvermessung) und der Geofachdaten (Umweltdaten mit Raumbezug). Hierzu werden die dateibasiert abgelegten Daten der einzelnen Dienststellen in die zentrale Geodatenbank, welche bereits in der HZD (Hessische Zentrale für Datenverarbeitung) im laufenden Jahr aufgesetzt wurde, importiert. Der Zugriff auf die Geodaten soll entweder direkt von der jeweiligen Dienststelle auf den zentralen Server erfolgen (unter Einsatz der WTS-

Technologie, Kap. 6), oder aber die Daten werden mittels Replikation von dem zentralen Geodatenserver auf den Server der Dienststelle kopiert. Feste Aktualisierungsintervalle sorgen dafür, dass die Geodaten vor Ort die gewünschte Aktualität besitzen. Wichtig ist zudem das GeoBasis-Ziel, jedem Mitarbeiter und später auch jedem Bürger alle Informationen (Geodaten) zugänglich zu machen, wenn die Datenfreigabe von Seiten des Fachprojektes (dem Datenerzeuger) gestattet ist. Im Zentrum des Projektes steht daher die Entwicklung eines Werkzeuges zur Geodatenrecherche – dem Datenkatalog, der auch die Möglichkeit bietet, die ausgewählten Daten direkt in die GIS-Anwendung zu laden (siehe Kap. 6).

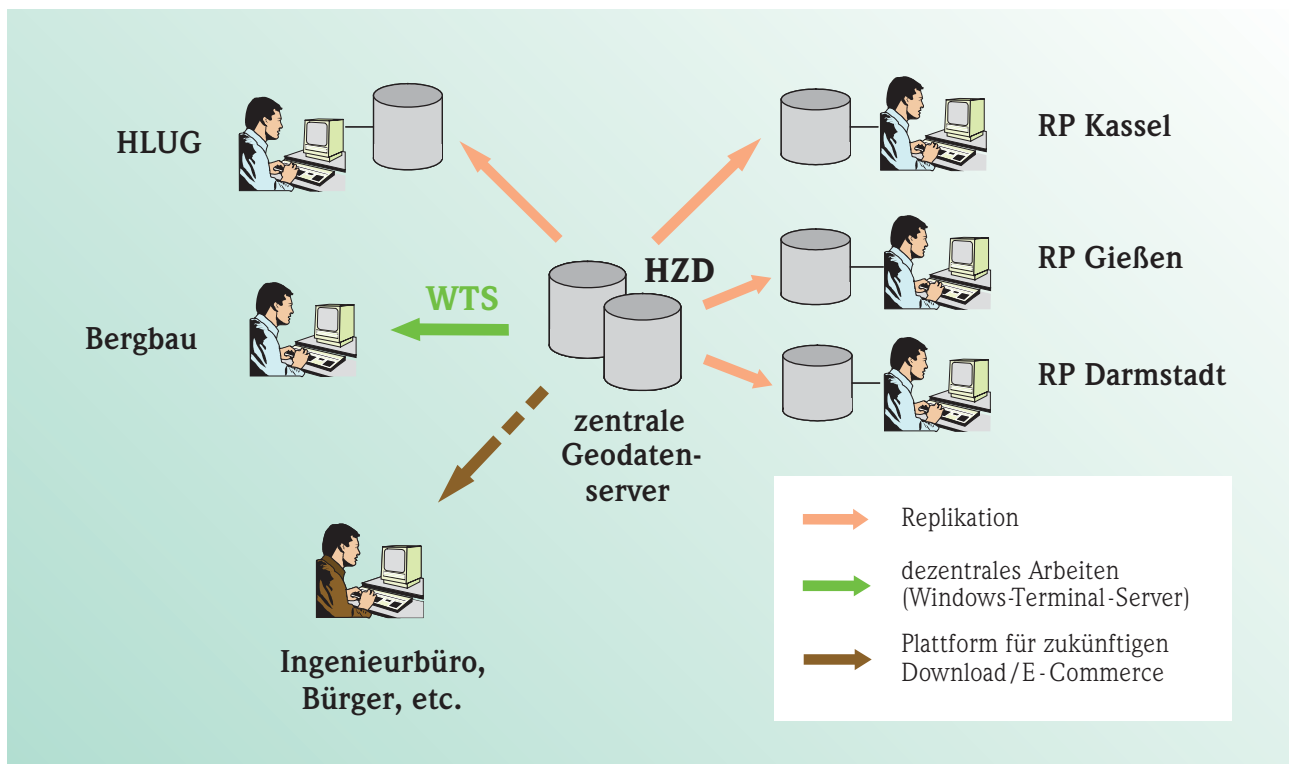


Abb. 1: Zentrale Datenhaltung im GeoBasis-Projekt.

5 Kleiner Exkurs: Was sind Geobasisdaten und Geofachdaten?

Die Geobasisdaten werden von der Landesvermessung erzeugt und vertrieben und werden klassischer Weise in der Umweltverwaltung als Hintergrundinformation benötigt: Um die Lage von Umweltobjekten (Geofachdaten) im Raum kenntlich zu machen, wird z. B. die topographische Karte, die Flurstückskarte oder aber ein Luftbild hinterlegt. Zu den Basisdaten gehören auch beispielsweise digitale Höhenmodelle sowie auch die ATKIS-Datengrundlage (Amtliches Topographisches Kartographisches Informationssystem). In ATKIS werden die Inhalte der TK25 (Topographische Karte, 1: 25 000) im Vektorformat dargestellt; Datengrundlage sind jedoch die genauere TK5 sowie Luftbilder im Maßstab 1: 5 000. Zusätzlich werden die ATKIS-Objekte mit

zahlreichen Attributen versehen, wie z. B. mit der Landesnutzung. Die Basisdaten der Landesvermessung werden auch als Grundlage für die Erfassung von Geofachdaten eingesetzt. Beispiele für Geofachdaten aus dem HLUG sind das Gewässernetz, Grundwassermessstellen, die geologischen Übersichtskarten und die bodenkundlichen Kartenwerke. Wurden in der Vergangenheit die Geofachdaten, wie z. B. die Wasserschutz- und Überschwemmungsgebiete oder auch die Naturschutzgebiete im Ressort auf Basis der topographischen Karte im Maßstab 1: 25 000 erfasst, so wird neuerdings die auf wenige cm genaue ALK (Automatisierte Liegenschaftskarte) verwendet und die Erfassung der Schutzgebiete erfolgt flurstückscharf.

6 Projektstand GeoBasis im Januar 2004

Die Serverlandschaft in der HZD wurde wie geplant aufgebaut. Eingesetzt werden Oracle 9 sowie die beiden ESRI-Produkte ArcSDE 8.3 zur datenbankbasierten Geodatenablage und ArcIMS 4.01 als Web-Mapping-Lösung. Diese Serveranwendungen wurden zunächst auf einem Unix-Server (Sun Fire V 880 mit 4 Prozessoren und 8 GB Arbeitsspeicher) gemeinsam installiert. Die Auslagerung der Oracle-Datenbank auf einen Server im HP-Unix-Cluster der HZD ist in Planung. Ebenso die Trennung der Dienste ArcIMS und ArcSDE, welche zukünftig auf zwei getrennten SunFire V880 in Produktion laufen werden.

Konzepte zur Datenablage in ArcSDE wurden erarbeitet und die wichtigen GeoBasis-Hintergrunddaten wurden in die Datenbank importiert. Hierzu gehören der Flurstück- und Gebäude-Layer der ALK (Folie 01 und 11), die topographischen Karten (TK25, TK50 und TK100) sowie die ATKIS-Daten und die im Rahmen des InVeKoS-Projektes aufgenommenen Luftbilder. Auch viele besonders nachgefragte Geofachdaten wurden bereits migriert (z. B. die Wasserschutzgebiete, die geologische Übersichtskarte, das Gewässernetz).

Wie erfolgt nun der Zugriff auf die zentralen Daten bzw. wie erhält man einen Überblick über die bereits zentral abgelegten Geodaten? Der von der Firma con terra programmierte HMULV-Datenkatalog bietet als

Recherchewerkzeug die Möglichkeit nach Geodaten zu suchen und diese direkt in die ArcGIS-Desktop-Anwendung ArcMap zu laden. Diese Anwendung nutzt den ArcIMS 4.0.x-Metadatenserver als Backend. Der Zugriff auf die nach ISO19115 abgelegten Metadaten erfolgt über ArcSDE 8.3 und Oracle 9i. Die Anwendung läuft im Browser und neben dem benutzerspezifischen Zugang gibt es einen allgemeinen Zugang, über welchen alle Mitarbeiter im Ressort nach thematischen, räumlichen und zeitlichen Kriterien nach Geodaten recherchieren können (Abb. 2).

Auch die GIS-Anwender, welche nicht über eine ArcGIS-Installation verfügen (ArcView 3.2-Anwender), können sich über eine Vorschau Fenster den Geodatenatz anzeigen lassen. Verfügt der Anwender über kein lokal installiertes GIS-Programm, so besteht im Bedarfsfall auch die Möglichkeit mit dem zentral auf dem Windows-Terminalserver installierten ArcGIS zu arbeiten. Zwischen Client und Server wird in diesem Fall nur das Bildschirmbild übertragen und auf diese Weise wird ein umfangreicher Geodaten Austausch zwischen den Dienststellen und der HZD unterbunden. Der häufigste Zugang zu den in ArcSDE liegenden Geodaten wird zukünftig über die GIS-Komponente von Fachanwendungen erfolgen. Einige sind bereits umgesetzt (Kap. 2), andere stehen schon in der Pipeline.

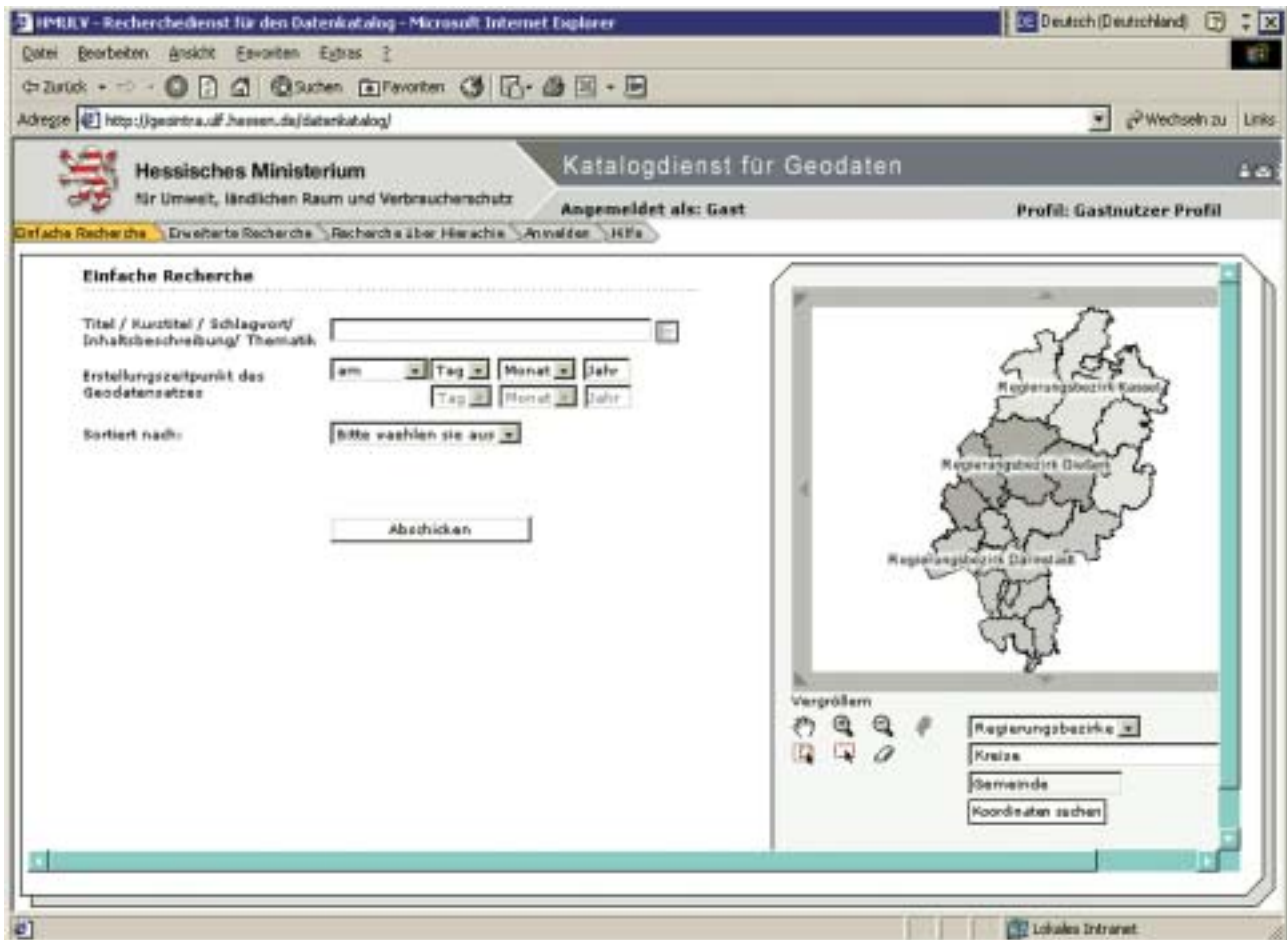


Abb. 2: Recherchemaske des HMULV-Datenkatalogs.

7 Fazit und Ausblick

Die aufgebaute Infrastruktur stellt die Grundlage dar für die optimale Versorgung der Mitarbeiter mit Geodaten und der passenden GIS-Software – reichend vom GIS-Auskunftssystem (basierend auf ArcIMS-Technologie) bis hin zum High-End-GIS (ArcInfo). Der Einsatz dieser modernen, vor allem auch Lizenzen einsparenden Technik (ArcIMS und WTS) wird uns neben dem Umstieg auf ArcGIS auch zukünftig noch beschäftigen. Mit dem Aufbau der GeoBasis-Infrastruktur wurde auch die Plattform für eine spätere E-Commerce-Lösung geschaffen, mit der zukünftig In-

genieurbüros sowie der interessierte Bürger Geofachdaten von der Umweltverwaltung erwerben können. Die Einhaltung der GIS-Standards des Open GIS Consortiums (OGC) ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig, denn es wird eine hessenweite Lösung favorisiert, die voraussichtlich unter dem Dach des Projektes GDI Hessen (Geodateninfrastruktur Hessen) in enger Zusammenarbeit mit den anderen hessischen Behörden insbesondere mit der hessischen Landesvermessung erarbeitet werden wird.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

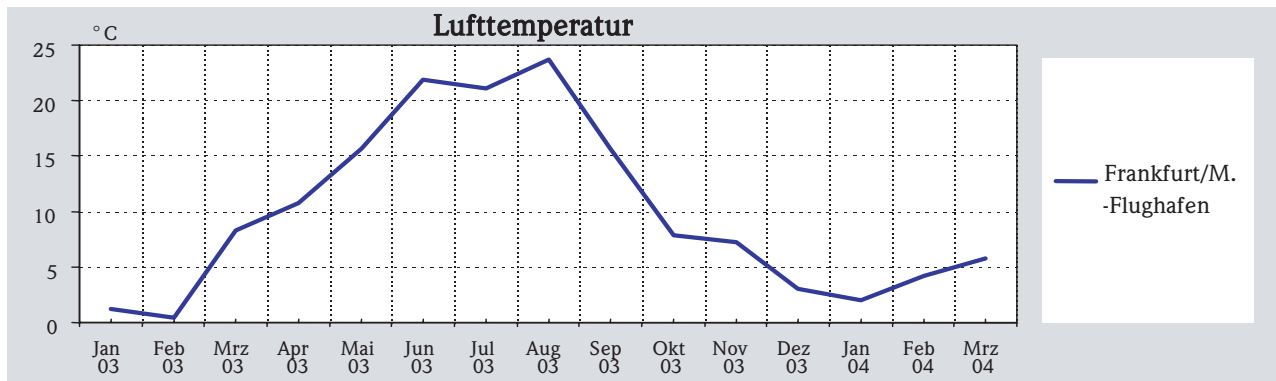
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

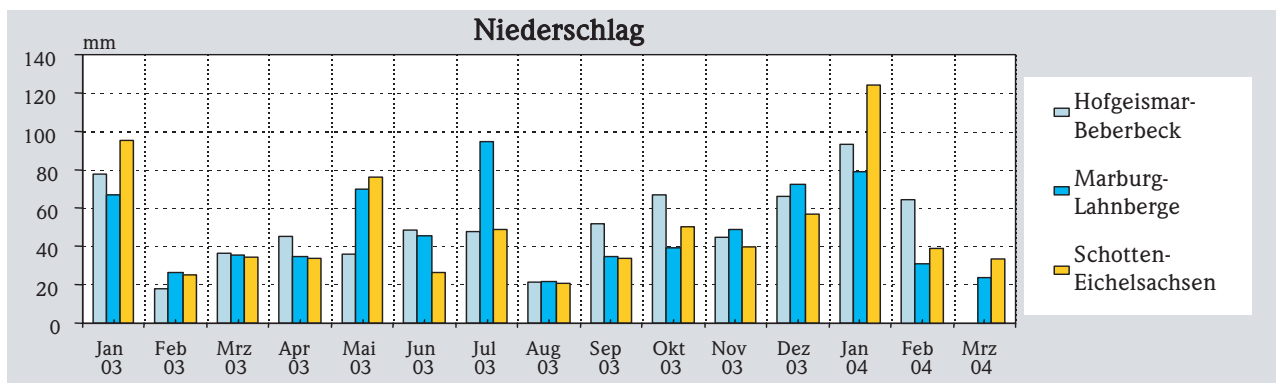
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

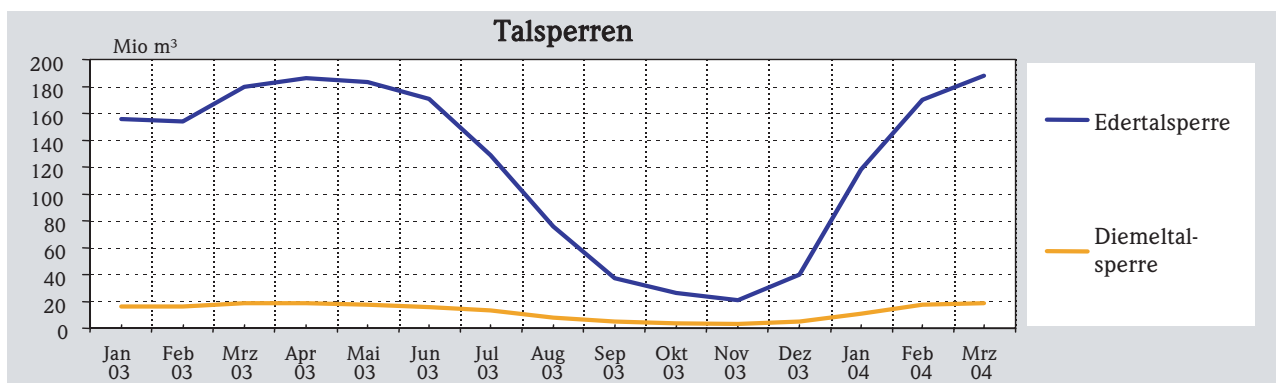
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



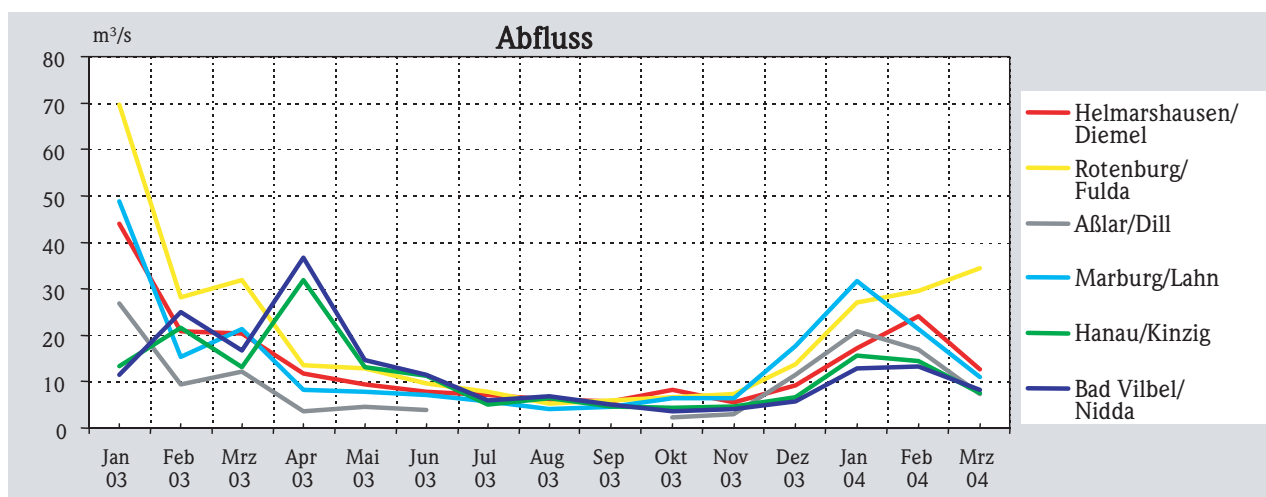
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]															
Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
Frankfurt/M.-Flughafen	1,2	0,4	8,3	10,8	15,7	21,9	21,1	23,7	15,7	7,9	7,2	3,0	2,0	4,2	5,8



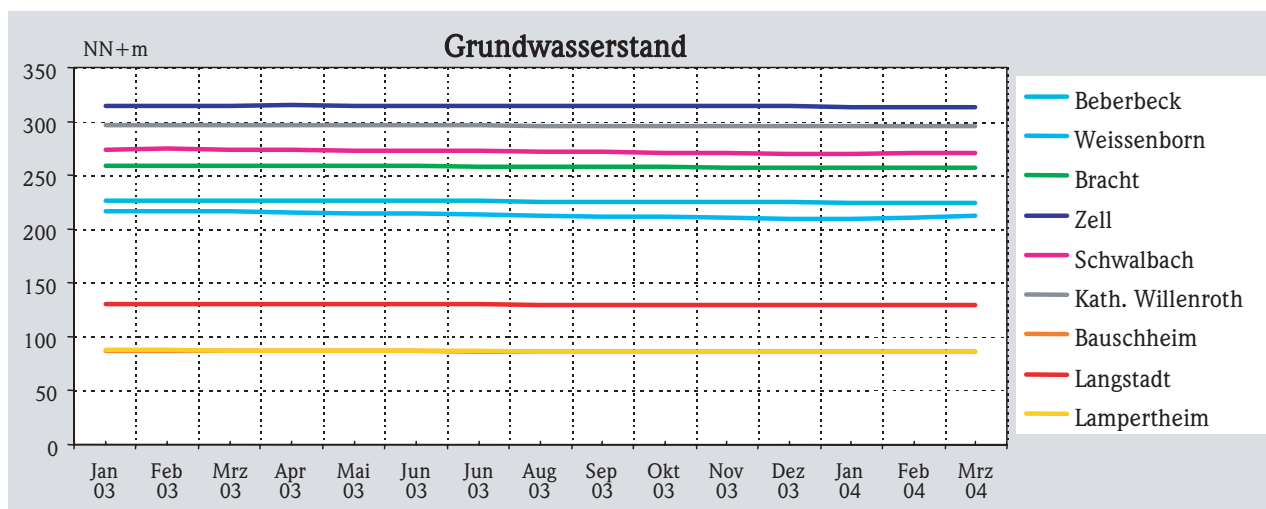
Niederschlag – Monatssummen [mm]															
Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
Hofgeismar-Beberbeck	77,7	18,1	36,4	45,0	36,1	48,4	47,5	21,2	51,7	66,7	44,6	66,2	93,4	64,5	.
Marburg-Lahnberge	67,0	26,2	35,4	34,6	69,9	45,7	94,3	21,6	34,5	39,4	48,9	72,4	78,9	31,0	23,8
Schotten-Eichelsachsen	95,4	25,2	34,1	33,7	76,1	26,4	49,1	21,1	33,9	50,1	39,6	57,0	124	38,9	33,6



Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]															
	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
Edertalsperre	156	154	180	186	183	171	129	76,0	37,0	26,0	21,0	40,0	118	170	188
Diemeltalsperre	16,2	16,4	18,3	18,4	17,1	15,7	13,1	8,00	4,70	3,30	3,00	4,80	11,0	17,6	18,8



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
Helmarshausen/Diemel	43,9	20,9	20,5	11,7	9,40	7,80	7,20	6,10	5,80	8,20	5,50	9,10	17,2	24,1	12,6
Rotenburg/Fulda	69,6	28,2	31,8	13,5	12,8	9,70	7,90	5,30	6,00	6,70	7,30	13,7	27,1	29,6	34,3
Aßlar/Dill	26,8	9,30	12,2	3,60	4,50	3,80	.	.	.	2,40	3,00	11,4	20,8	16,9	7,35
Marburg/Lahn	48,9	15,4	21,4	8,20	7,90	7,00	5,80	4,20	4,60	6,50	6,50	17,7	31,6	21,4	11,0
Hanau/Kinzig	31,8	13,1	11,3	5,10	6,40	4,50	3,30	3,10	3,40	4,30	4,60	6,60	15,5	14,5	7,64
Bad Vilbel/Nidda	36,7	14,6	11,4	6,00	6,90	5,00	4,20	2,80	3,20	3,60	4,10	5,70	12,8	13,2	8,22



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
Beberbeck	226,75	226,82	226,80	226,67	226,45	226,14	225,87	225,59	225,38	225,16	224,97	224,89	224,91	224,78
Weissenborn	216,33	216,75	215,33	214,83	214,26	213,67	212,87	212,06	211,28	210,46	209,65	209,25	210,59	212,66
Bracht	259,03	259,07	258,94	258,78	258,60	258,41	258,16	257,91	257,74	257,51	257,37	257,34	257,32	257,25
Zell	314,72	314,86	314,94	314,87	314,79	314,63	314,48	314,31	314,18	314,05	313,92	313,83	313,80	313,65
Schwalbach	274,93	274,23	273,82	273,23	272,90	272,52	272,01	271,55	271,06	270,67	270,37	270,28	270,44	270,79
Kath. Willenroth	297,00	296,93	296,82	296,70	296,48	296,23	296,02	295,84	295,75	295,56	295,47	295,68	295,60	295,56
Bauschheim	87,34	87,24	87,13	86,98	86,72	86,42	86,21	86,10	86,04	86,02	86,04	86,14	86,28	86,30
Langstadt	130,44	130,52	130,55	130,45	130,33	130,14	129,96	129,81	129,72	129,60	129,49	129,40	129,35	129,24
Lampertheim	87,91	87,49	87,20	87,00	86,83	86,57	86,32	86,19	86,14	86,16	86,15	86,18	86,34	86,46

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003	29.12. 2003	12.01. 2004	26.01. 2004	09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004
Abfluss ³⁾	m ³ /s	83,4	53,8	71,1	67	122	86,9	397	234	231	127	115	145	114
Temperatur	°C	11,2	10,3	10,1	8,2	5,9	4,8	5,2	5,1	6,3	5,4	7,3	9,8	11,9
Sauerstoff	mg/l	10,1	10,4	10,1	10,7	12,2	12,2	13	12,7	12,5	13	15,3	12,5	12,2
pH		7,9	7,9	7,8	7,8	7,9	7,8	7,7	7,8	7,8	8	8,6	8,5	8,5
Leitfähigkeit	μS/cm	868	855	859	875	789	755	579	671	610	723	786	728	693
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	0,08	0,13	0,12	0,12	0,16	0,2	0,17	0,11	0,11	0,085	0,22	0,078
NO ₃ -N	mg/l	4,9	4,9	5,1	5,5	5,6	5,8	6,6	6,7	5,7	6,1	5,6	5,4	4,9
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,3	5,2	5,4	8	6,8	6,7	7,5	7,6	6,6	7,1	6,3	5,9	5,3
o-PO ₄ -P	mg/l	0,13	0,09	0,06	0,09	0,1	0,085	0,066	0,03	0,021	0,024	0,019	0,03	0,027
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,13	0,14	0,09	0,13	0,16	0,14	0,21	0,097	0,073	0,096	0,12	0,11	0,097
TOC	mg/l	4,4	4,3	4,8	4,9	4,6	5,1	9,5	6	5,1	4,9	5,8	5,4	5,2
EDTA	μg/l	18	23	20	20	18	15	9,3	12	10,7	12	13	15	14
Cl	mg/l	70	69	61	65	58	65	45	59	54	63,5	68	57	53

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003	29.12. 2003	12.01. 2004	26.01. 2004	09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004
Abfluss ³⁾	m ³ /s	9,7	11,4	13,7	16,3	53,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	7,1	7,2	8,1	5,2	4,6	3,5	4,4	5	4,9	3,4	6,7	7,7	9,8
Sauerstoff	mg/l	11,2	11,1	10,7	11,7	12,3	12,6	12,4	12,2	12,3	12,3	12,5	11,8	12,2
pH		7,8	7,8	7,7	7,8	7,6	7,7	7,5	7,6	7,6	7,7	8	7,7	8,2
Leitfähigkeit	μS/cm	495	467	456	437	290	334	256	332	311	398	450	320	364
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,1	0,08	0,17	0,18	0,16	0,2	0,21	0,21	0,39	0,21	0,15	0,09
NO ₃ -N	mg/l	4,8	4,2	4,2	4,3	3,7	3,8	3,8	3,6	3,3	4,1	3,9	3	3,2
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,3	4,6	4,5	6,1	4,8	4,4	4,3	4,1	4	4,9	4,5	3,3	3,3
o-PO ₄ -P	mg/l	0,088	0,071	0,078	0,086	0,078	0,085	0,063	0,044	0,031	0,042	0,015	0,023	0,026
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,11	0,14	0,17	0,19	0,16	0,15	0,12	0,12	0,054	0,09	0,1	0,11	0,11
TOC	mg/l	3,6	3,7	3,7	6	5,5	3,9	4,9	4	2,3	2,4	3,1	3,4	3,6
Cl	mg/l	39	37	34	35	26	33	24	37	25	34	38	28	30

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 76														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		20.10. 2003	03.11. 2003	17.11. 2003	01.12. 2003	15.12. 2003	29.12. 2003	12.01. 2004	26.01. 2004	09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004
Abfluss ³⁾	m ³ /s	16	15,9	18,7	17,8	39,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	6,6	6,7	8,2	4,9	4,1	2,9	4,3	4,5	5	4,1	7,3	8,2	9,9
Sauerstoff	mg/l	11,6	11,8	11	12,2	12,7	12,2	11,5	11,6	11,5	11,6	11,7	11,3	12,6
pH		8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8	8	8	8	8,1	8,3	8,2	8,4
Leitfähigkeit	mS/cm	5,34	5,17	5,36	5,12	5,24	4,65	4,5	4,85	4,7	5,38	4,97	5	4,67
NH ₄ -N	mg/l	<0,070	0,11	0,11	0,08	0,23	0,25	0,20	0,18	0,14	0,15	0,08	<0,07	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,6	3,7	4	4,2	4,3	3,7	5,4	4,6	4,5	4,6	4,4	3,5	3,3
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3,6	3,7	4	4,2	4,3	4,4	6,3	5,9	5,6	5	4,7	3,6	3,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,2	0,19	0,23	0,26	0,19	0,15	0,14	0,12	0,11	0,10	0,06	0,06	0,06
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,21	0,19	0,23	0,26	0,19	0,15	0,16	0,15	0,12	0,11	0,11	0,10	0,10
TOC	mg/l	4,5	4,2	3,7	3,8	5,7	3,1	7,5	6,7	4,7	2,4	3,8	3,4	3,8
Cl	mg/l	1300	1200	1200	1100	1200	1000	1100	1200	1300	1400	1300	1300	1300

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		20.10.2003	03.11.2003	17.11.2003	01.12.2003	15.12.2003	29.12.2003	12.01.2004	26.01.2004	09.02.2004	23.02.2004	08.03.2004	22.03.2004	05.04.2004
Abfluss ³⁾	m ³ /s	22,7	23,5	24,5	25,8	41,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Temperatur	°C	6,8	6,9	7,9	5	3,6	2,4	3,5	4	4,1	3	6,1	7,5	9,2
Sauerstoff	mg/l	11	10,6	9,9	10,4	10,9	10,7	11,2	11,5	11,7	10,8	12,7	12	13,2
pH		7,9	7,9	7,9	7,8	7,8	7,8	7,6	7,7	7,7	7,9	8,2	8,1	8,4
Leitfähigkeit	µS/cm	680	680	710	650	590	609	465	491	441	598	620	444	488
NH ₄ -N	mg/l	<0,070	0,14	0,3	0,31	0,51	0,27	0,33	0,41	0,30	0,62	0,67	0,42	0,26
NO ₃ -N	mg/l	3,5	3,4	4	1,1	4,4	4,5	4,9	4,3	4,4	4,7	3,6	3,4	3,2
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	4,1	3,7	5,8	1,9	5,6	5,2	5,8	5,2	5,4	5,5	5	3,9	3,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,1	0,085	0,093	0,042	0,14	0,11	0,09	0,08	0,07	0,06	0,03	0,08	0,07
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,14	0,17	0,21	0,15	0,18	0,27	0,33	0,41	0,30	0,62	0,67	0,42	0,26
TOC	mg/l	4	4,1	4,5	9,6	4,9	3,9	5,6	4,4	4,1	3,0	4,1	5,1	5,3
EDTA	µg/l	2	<1	1	2	,	4	2	7	,	12	13	7	3
Cl	mg/l	78	72	77	71	66	66	53	56	46	63	62	42	47

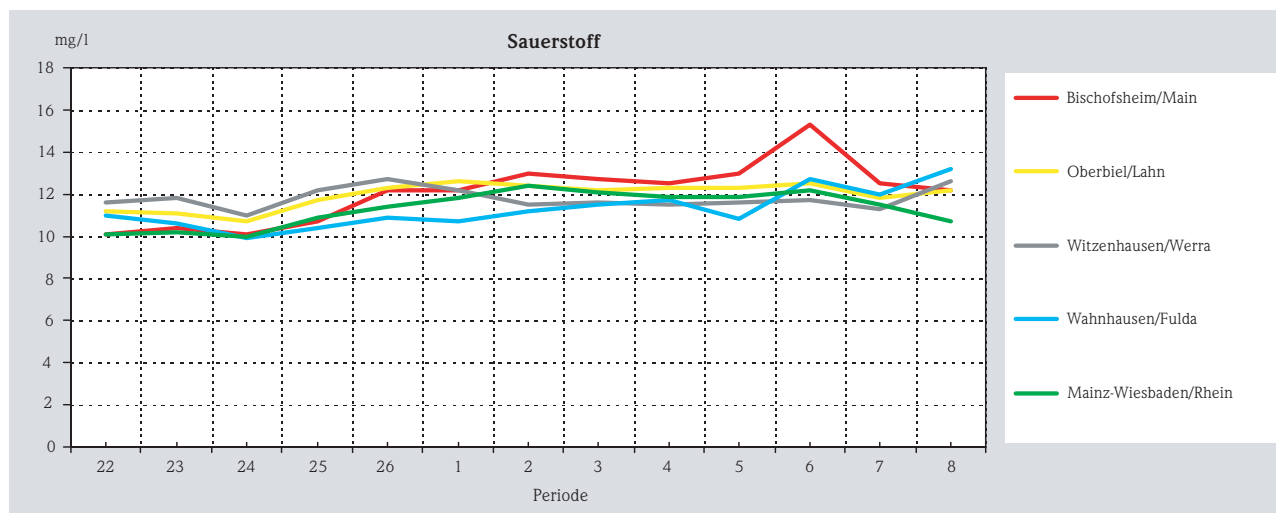
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

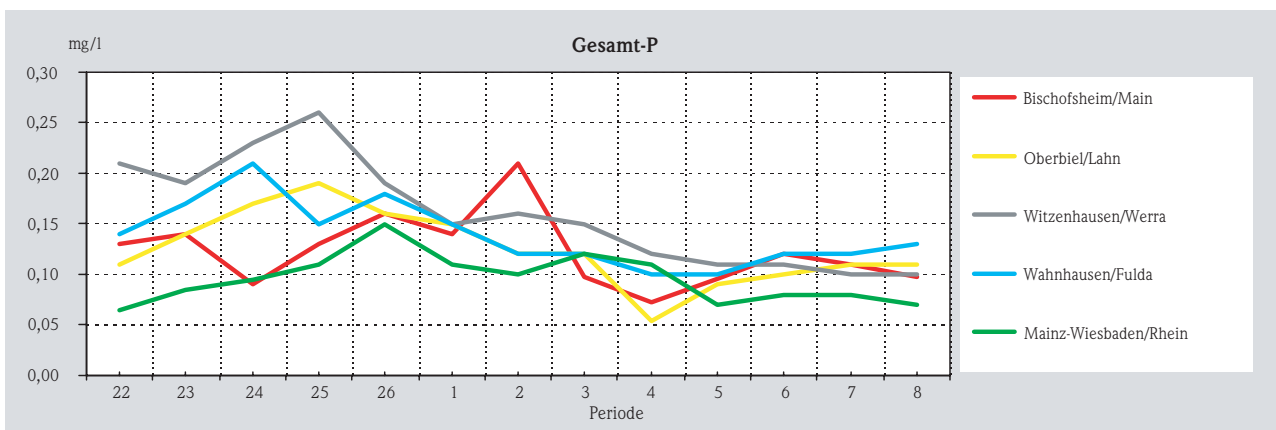
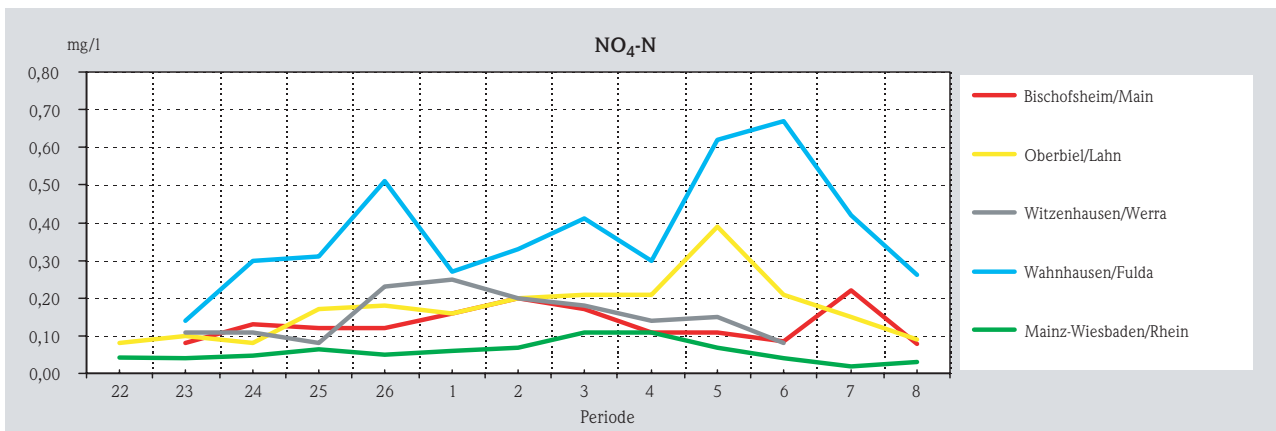
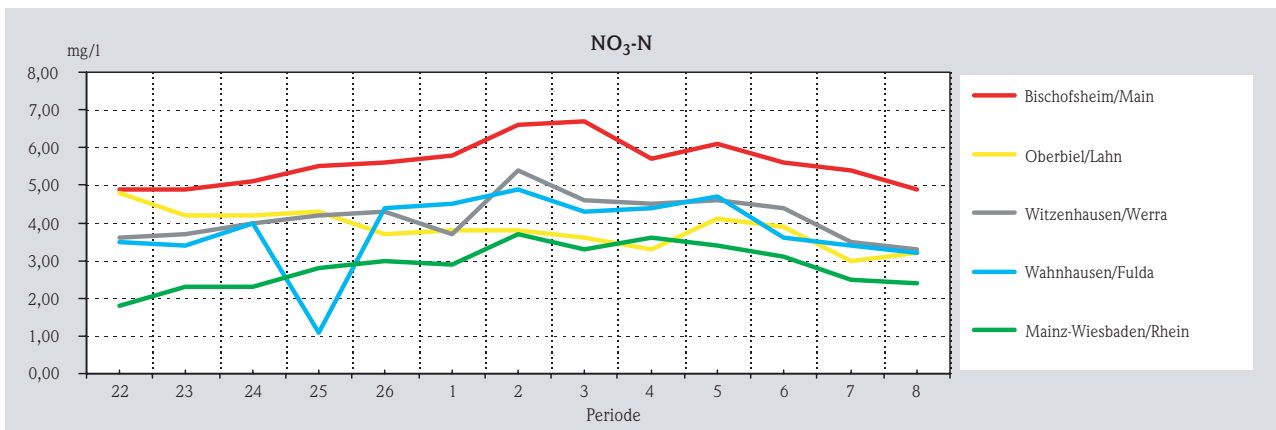
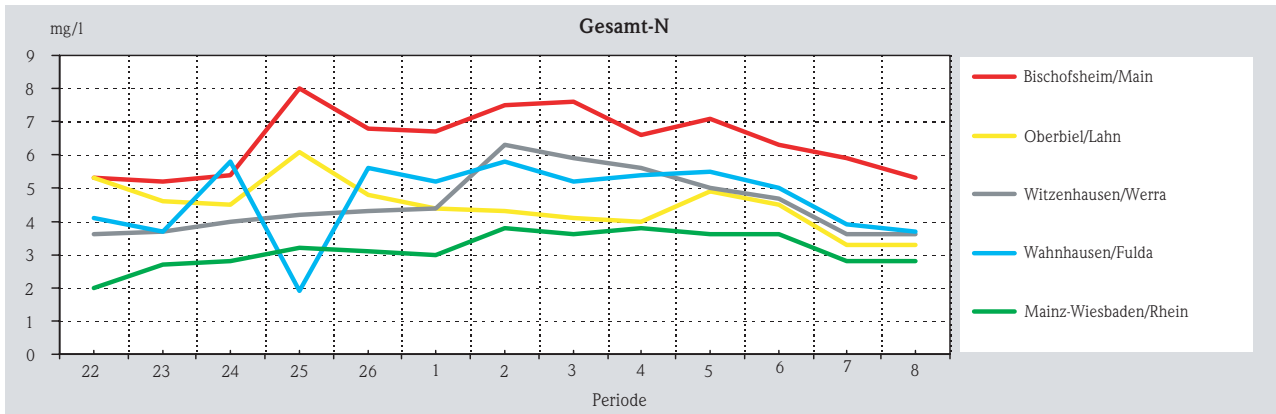
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		22	23	24	25	26	1	2	3	4	5	6	7	8
		20.10.2003	03.11.2003	17.11.2003	01.12.2003	15.12.2003	29.12.2003	12.01.2004	26.01.2004	09.02.2004	23.02.2004	08.03.2004	22.03.2004	05.04.2004
Abfluss ³⁾	m ³ /s	943	906	869	887	961	844	2971	1715	1484	1116	1113	1361	1375
Temperatur	°C	12,1	11,7	11,7	9,5	7,9	6,6	6,6	7	7,4	7,2	9,4	11,1	12,4
Sauerstoff	mg/l	10,1	10,2	10	10,9	11,4	11,8	12,4	12,1	11,9	11,9	12,2	11,5	10,7
pH		7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	8	8	8	8,2	8,2	8,1
Leitfähigkeit	µS/cm	472	500	547	547	538	534	410	486	497	542	561	499	472
NH ₄ -N	mg/l	0,043	0,04	0,048	0,063	0,05	0,06	0,07	0,11	0,11	0,07	0,04	0,02	0,03
NO ₃ -N	mg/l	1,8	2,3	2,3	2,8	3	2,9	3,7	3,3	3,6	3,4	3,1	2,5	2,4
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	2	2,7	2,8	3,2	3,1	3	3,8	3,6	3,8	3,6	3,6	2,8	2,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,053	0,055	0,065	0,078	0,095	0,07	0,05	0,06	0,06	0,05	0,03	0,03	0,04
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,065	0,085	0,095	0,11	0,15	0,11	0,1	0,12	0,11	0,07	0,08	0,08	0,07
TOC	mg/l	2,3	3,1	2,9	2,9	2,9	2,8	3,8	2,8	3	2,7	3,1	2,3	3,3
EDTA	µg/l	10	9,5	9,4	10	8,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	50	53	60	59	56	57	39	51	54	62	65	51	47

¹⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

²⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.

³⁾ = vorl. Abflusswerte





B. Die Luftqualität in Hessen

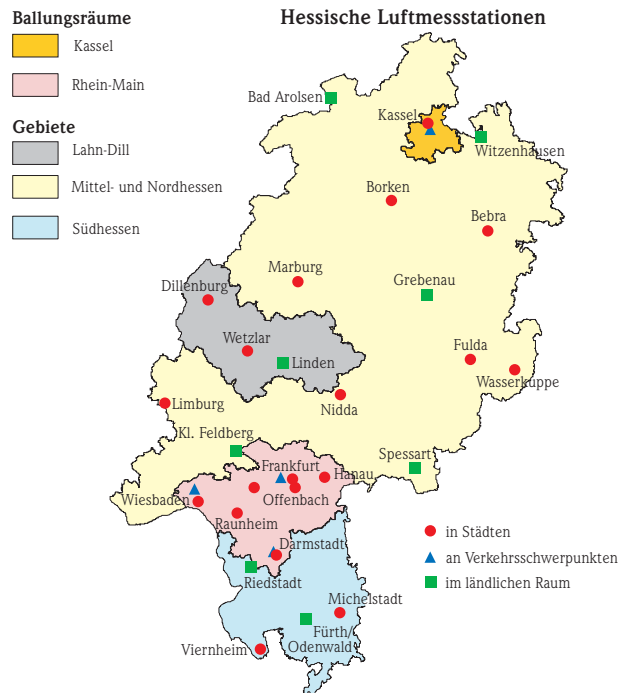
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.

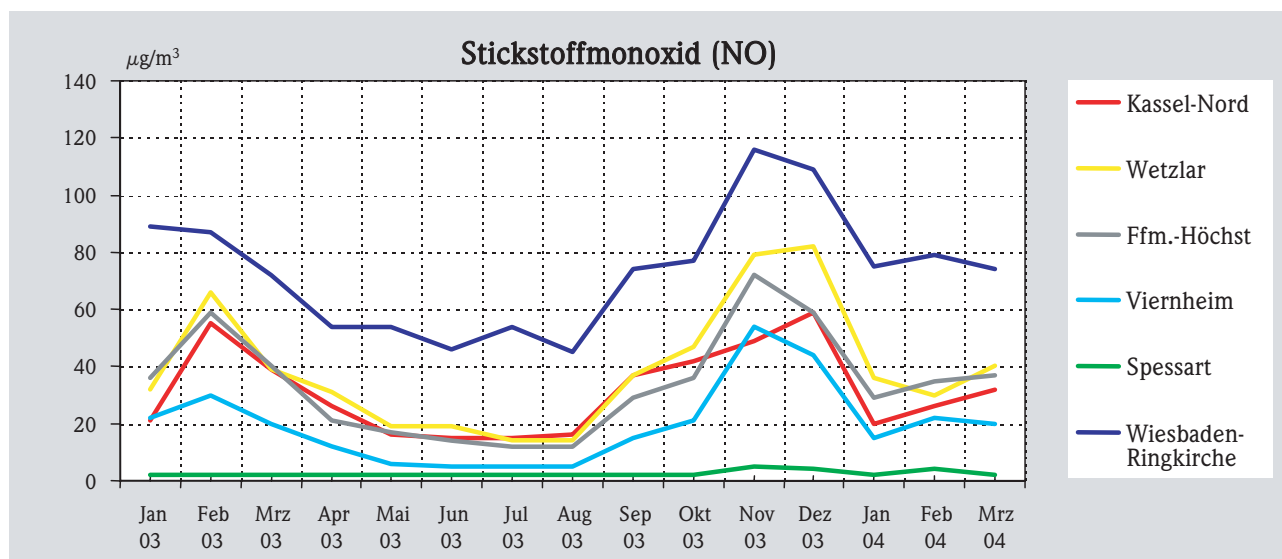


Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

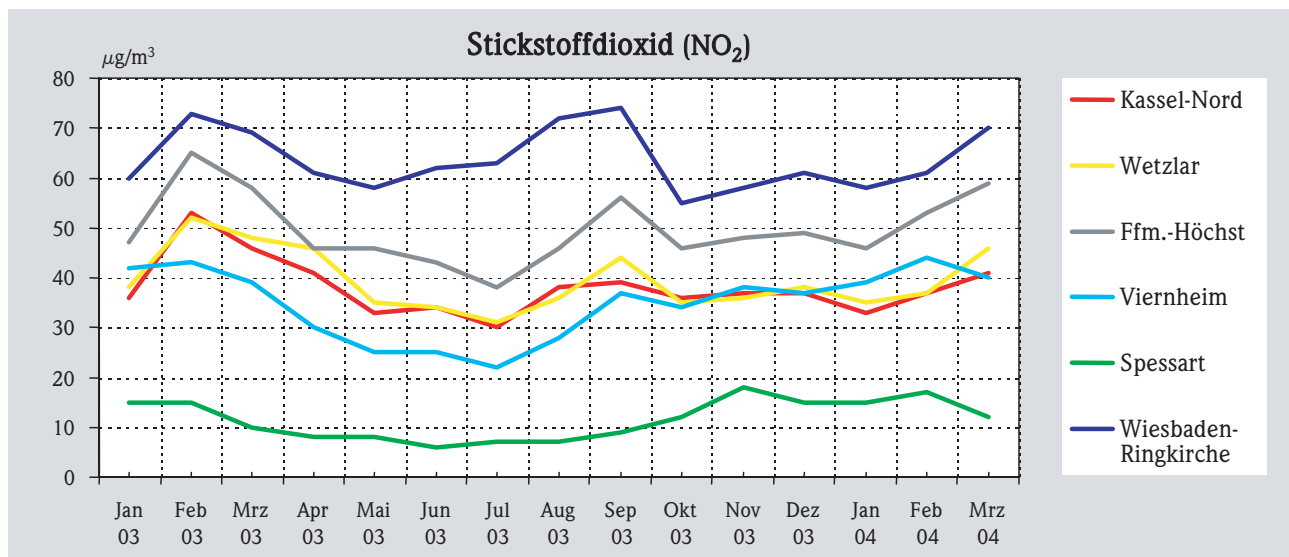
In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

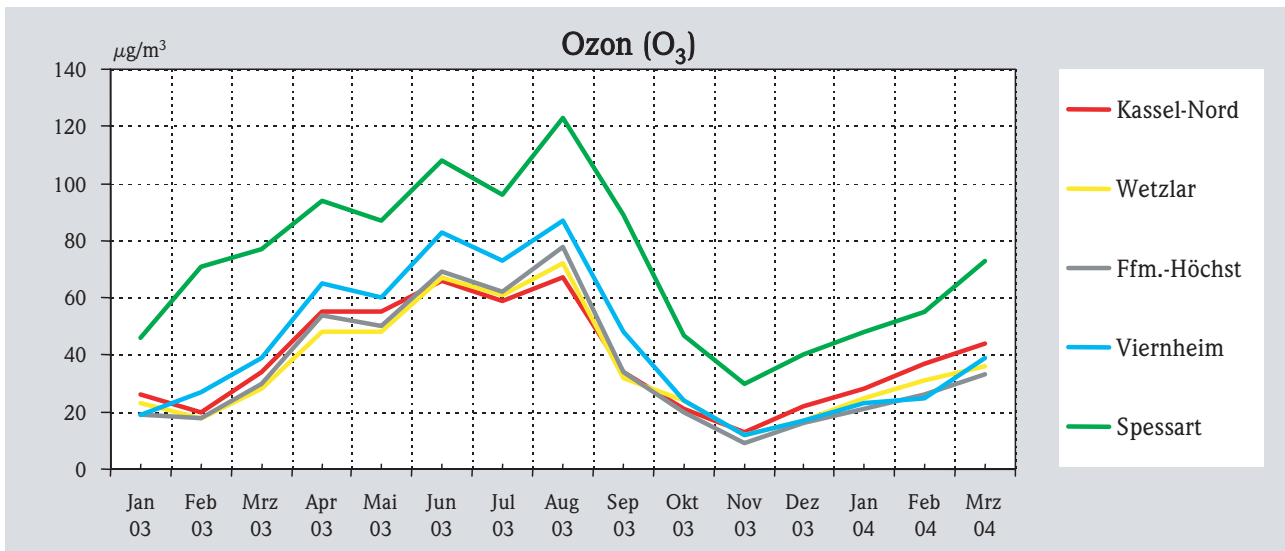
- Info-Telefon: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext hr3: Hessentext Tafeln 174–179
- Fax-auf-Abruf: 0611/18061-000 (Service-Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- WAP-Dienst: wap.hlug.de

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

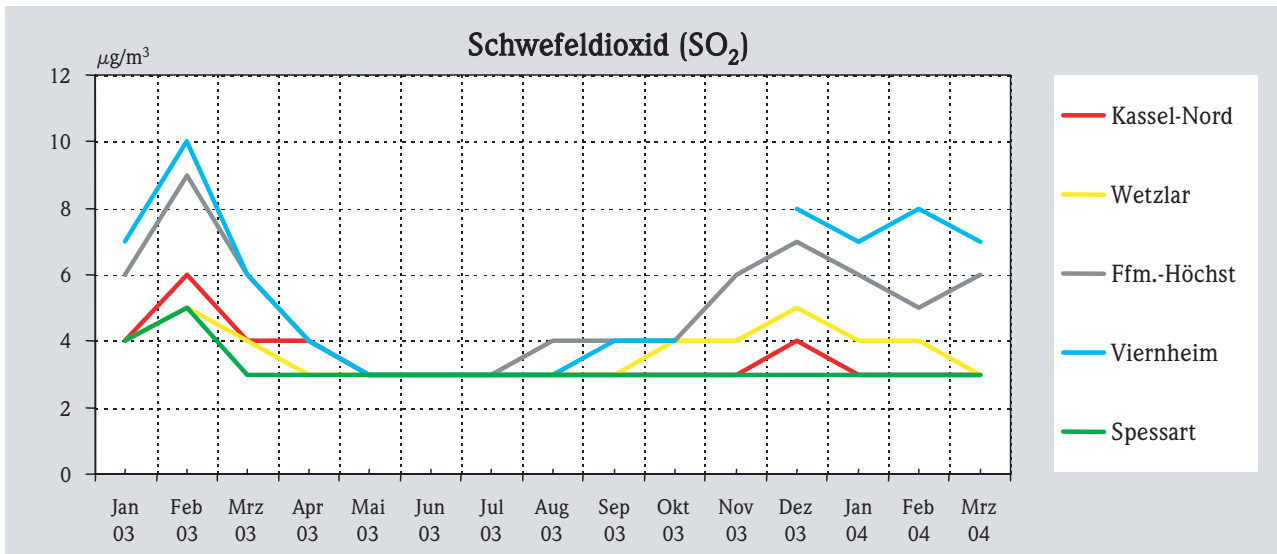
	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
■	Bad Arolsen	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	5	5	2	2	2
●	Bebra	7	12	11	7	4	4	4	4	9	14	20	22	7	9	9
●	Borken	4	6	4	4	2	2	2	2	5	6	10	15	4	2	4
●	Darmstadt	19	29	20	10	6	4	6	5	11	16	39	35	12	22	19
▲	Darmstadt-Hügelstraße	10	166	160	140	115	125	120	121	155	132	160	136	86	104	141
●	Dillenburg	40	61	49	32	25	20	22	24	50	40	66	70	32	41	41
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	61	99	80	51	49	37	39	36	77	77	117	85	52	55	66
●	Ffm.-Höchst	36	59	40	21	17	14	12	12	29	36	72	59	29	35	37
●	Ffm.-Ost	32	44	31	11	15	7	10	7	22	32	74	57	31	35	25
●	Fulda	21	69	49	36	20	20	22	26	62	44	66	77	25	29	40
■	Fürth/Odenwald	2	4	2	2	2	2	2	2	2	2	4	4	2	4	2
■	Grebenau	2	4	2	2	2	2	2	2	4	4	5	9	2	4	2
●	Hanau	42	49	36	21	21	16	19	16	36	44	71	67	37	42	37
▲	Kassel-Fünffensterstraße	51	79	54	36	41	34	42	32	67	71	100	96	57	54	45
●	Kassel-Nord	21	55	39	26	16	15	15	16	37	42	49	59	20	26	32
■	Kleiner Feldberg	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	4	2	4	2
●	Limburg	20	41	30	14	9	7	.	.	.	27	46	51	21	19	25
■	Linden	9	17	12	7	5	5	6	6	14	12	26	30	9	10	10
●	Marburg	12	26	20	7	6	4	4	4	12	16	46	40	12	14	15
●	Michelstadt	14	22	14	9	5	4	4	4	11	12	34	36	7	14	14
●	Nidda	9	6	5	4	4	2	2	2	4	5	11	12	6	7	5
●	Offenbach	19	26	20	7	6	5	5	4	17	19	41	39	14	21	20
●	Raunheim	22	34	26	10	9	5	5	7	30	26	65	47	20	29	31
■	Riedstadt	11	17	14	7	5	4	5	5	12	14	36	30	10	19	19
■	Spessart	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	5	4	2	4	2
●	Viernheim	22	30	20	12	6	5	5	5	15	21	54	44	15	22	20
■	Wasserkuppe	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2
●	Wetzlar	32	66	39	31	19	19	14	14	37	47	79	82	36	30	40
▲	Wiesbaden-Ringkirche	89	87	72	54	54	46	54	45	74	77	116	109	75	79	74
●	Wiesbaden-Süd	21	35	25	11	9	6	7	7	16	21	59	54	21	25	24
■	Witzenhausen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

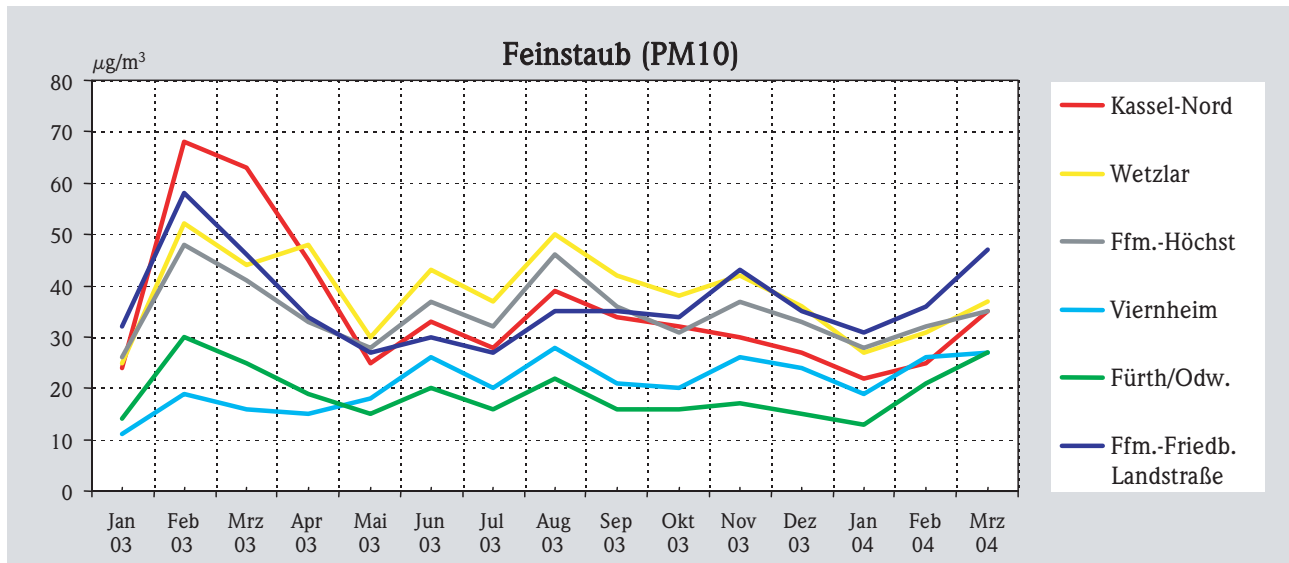
	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
■	Bad Arolsen	16	20	12	10	9	7	7	9	9	13	21	19	15	15	12
●	Bebra	30	35	26	21	18	19	20	23	24	25	31	31	31	32	26
●	Borken	24	33	22	17	13	12	11	14	19	21	26	27	22	20	19
●	Darmstadt	42	48	47	36	31	26	29	33	39	35	36	37	37	44	41
▲	Darmstadt-Hügelstraße	60	85	86	83	74	73	68	91	87	63	59	61	56	65	79
●	Dillenburg	41	50	43	40	38	38	36	50	44	36	38	41	42	46	46
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	63	88	86	73	69	67	66	76	89	64	68	59	58	66	78
●	Ffm.-Höchst	47	65	58	46	46	43	38	46	56	46	48	49	46	53	59
●	Ffm.-Ost	46	57	52	34	38	27	34	32	51	44	49	50	52	54	46
●	Fulda	34	55	43	37	32	33	34	43	49	36	36	36	35	37	40
■	Fürth/Odenwald	16	15	10	8	8	7	8	9	10	15	19	17	15	18	16
■	Grebenau	17	26	14	12	8	10	9	11	14	17	20	20	16	16	14
●	Hanau	47	52	50	40	40	37	38	42	52	43	43	46	45	48	51
▲	Kassel-Fünffensterstraße	47	61	50	43	46	46	49	47	53	41	43	40	37	37	38
●	Kassel-Nord	36	53	46	41	33	34	30	38	39	36	37	37	33	37	41
■	Kleiner Feldberg	13	14	12	8	7	6	7	7	10	11	17	16	14	15	14
●	Limburg	30	42	39	32	25	25	.	.	.	32	34	35	32	35	41
■	Linden	32	35	29	21	19	15	16	21	24	22	28	29	26	29	27
●	Marburg	35	45	37	28	24	20	20	24	33	29	35	37	34	35	37
●	Michelstadt	31	40	33	25	17	15	16	20	26	25	26	31	27	30	32
●	Nidda	28	27	22	15	16	12	13	14	20	21	29	27	26	26	23
●	Offenbach	41	52	48	34	35	28	28	29	46	35	38	41	40	45	46
●	Raunheim	40	52	48	36	31	32	31	39	47	38	39	40	36	40	45
■	Riedstadt	32	32	33	21	20	17	18	23	28	25	29	29	26	32	36
■	Spessart	15	15	10	8	8	6	7	7	9	12	18	15	15	17	12
●	Viernheim	42	43	39	30	25	25	22	28	37	34	38	37	39	44	40
■	Wasserkuppe	10	8	8	7	6	5	4	5	6	8	10	8	10	10	7
●	Wetzlar	38	52	48	46	35	34	31	36	44	35	36	38	35	37	46
▲	Wiesbaden-Ringkirche	60	73	69	61	58	62	63	72	74	55	58	61	58	61	70
●	Wiesbaden-Süd	37	48	42	31	29	30	30	36	42	35	43	45	41	46	49
■	Witzenhausen	14	16	9	7	6	5	5	6	8	10	15	15	13	13	10

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

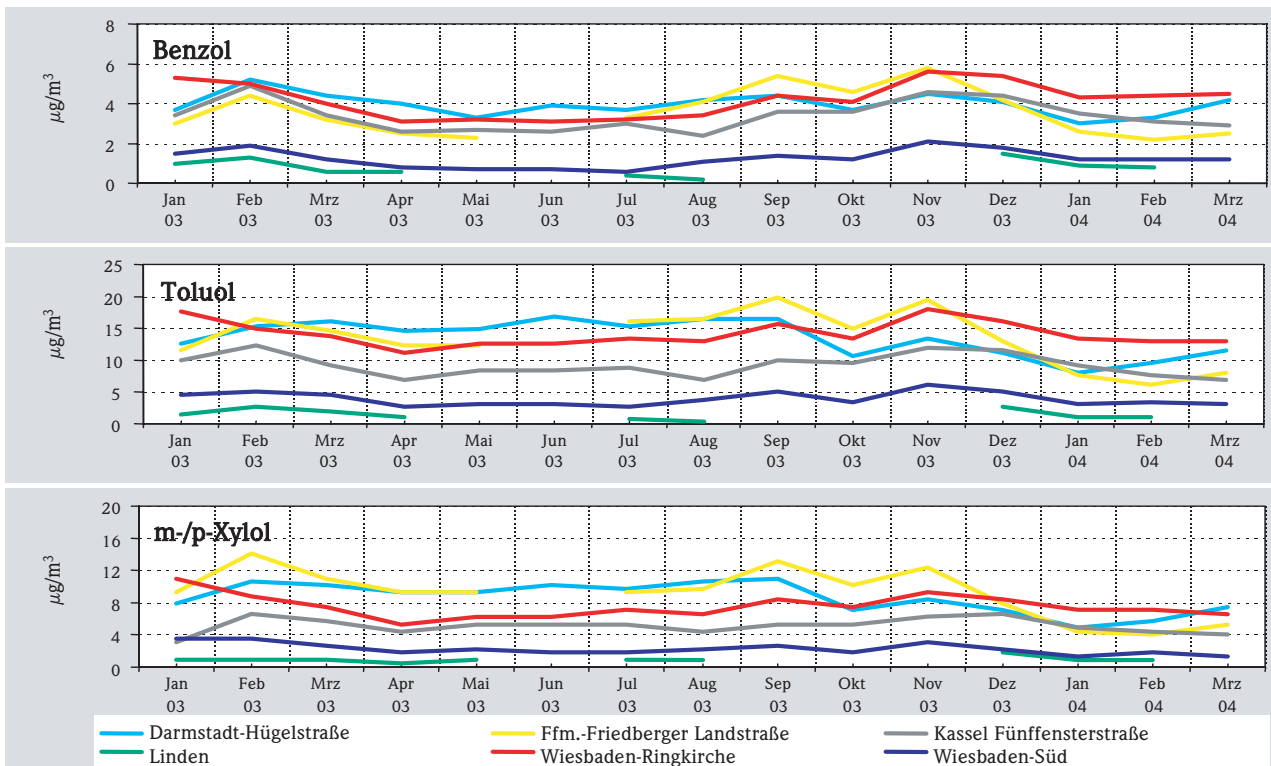
	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
■	Bad Arolsen	48	53	71	88	80	97	89	99	75	44	27	35	46	55	68
●	Bebra	30	31	41	69	67	76	68	84	44	28	16	27	35	43	49
●	Borken	34	32	50	69	68	79	76	93	54	31	18	27	38	47	59
●	Darmstadt	21	26	38	61	58	77	62	83	42	24	11	17	24	26	39
●	Dillenburg	17	18	27	46	43	57	47	55	27	21	10	16	21	25	34
●	Ffm.-Höchst	19	18	30	54	50	69	62	78	34	20	9	16	21	26	33
●	Ffm.-Ost	20	23	37	63	50	83	67	88	40	23	10	18	22	29	40
●	Fulda	24	24	35	57	51	64	55	65	35	23	12	22	27	31	41
■	Fürth/Odenwald	43	63	81	100	91	109	99	125	90	44	34	37	46	48	76
■	Grebenau	39	43	60	77	72	88	82	105	63	36	22	31	42	48	62
●	Hanau	20	23	35	65	57	82	72	88	41	23	12	18	22	25	35
●	Kassel-Nord	26	20	34	55	55	66	59	67	34	21	13	22	28	37	44
■	Kleiner Feldberg	51	74	81	97	90	107	99	125	84	57	.	40	42	49	65
●	Limburg	27	21	30	56	59	73	.	.	.	26	15	21	29	35	36
■	Linden	29	29	40	68	57	62	55	65	35	24	12	18	27	31	40
●	Marburg	24	22	36	57	56	76	69	83	39	25	12	19	27	34	44
●	Michelstadt	28	33	40	58	62	82	75	89	48	28	18	22	32	33	42
●	Nidda	29	45	58	84	74	91	85	107	66	37	19	29	36	40	57
●	Offenbach	22	24	38	64	55	81	70	90	41	23	10	17	23	27	38
●	Raunheim	24	19	31	56	58	82	71	85	39	22	11	16	23	26	34
■	Riedstadt	24	30	38	62	60	78	70	85	48	27	14	20	29	29	42
■	Spessart	46	71	77	94	87	108	96	123	89	47	30	40	48	55	73
●	Viernheim	19	27	39	65	60	83	73	87	48	24	12	17	23	25	39
■	Wasserkuppe	49	75	82	101	97	117	104	130	108	63	53	63	58	68	86
●	Wetzlar	23	18	28	48	48	67	61	72	32	24	12	17	25	31	36
●	Wiesbaden-Süd	18	21	33	61	54	75	64	86	40	22	10	16	21	27	34
■	Witzenhausen	47	60	77	96	90	108	93	115	88	47	36	45	51	61	76

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
	Bad Arolsen	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
●	Bebra	5	6	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
●	Borken	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	5	3	3	3
●	Darmstadt	6	6	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	4
●	Dillenburg	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Ffm.-Höchst	6	9	6	4	3	3	3	4	4	4	6	7	6	5	6
●	Ffm.-Ost	6	9	6	3	3	3	3	3	3	4	5	8	7	6	5
●	Fulda	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	5	6	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
■	Grebenau	3	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	9	11	7	4	4	4	3	3	3	4	5	6	5	6	6
●	Kassel-Nord	4	6	4	4	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
■	Kleiner Feldberg	3	5	3	3	3	3	3	3	4	3	3	4	3	4	4
●	Limburg	4	4	3	3	3	3	.	.	.	3	3	4	3	3	3
■	Linden	4	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	4	4
●	Marburg	5	6	4	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	5	5
●	Michelstadt	8	11	6	5	3	3	3	3	3	5	3	7	5	6	5
●	Nidda	5	6	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	5	5
●	Offenbach	6	9	6	4	3	3	3	3	4	5	5	8	5	5	5
●	Raunheim	10	15	9	6	4	3	3	4	5	8	10	13	9	10	10
■	Riedstadt	4	6	3	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	5	4
■	Spessart	4	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Viernheim	7	10	6	4	3	3	3	3	4	4	.	8	7	8	7
■	Wasserkuppe	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Wetzlar	4	5	4	3	3	3	3	3	3	4	4	5	4	4	3
●	Wiesbaden-Süd	5	7	5	3	3	3	3	3	4	4	5	4	3	4	4
■	Witzenhausen	4	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$


	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
■	Bad Arolsen	14	33	30	24	15	20	19	24	18	16	17	13	13	20	28
●	Bebra	23	43	41	33	22	29	30		36	30	28	23	20	25	30
●	Borken	18	38	29	24	24	21	20	29	19	16	20	17	15	18	21
●	Darmstadt	20	35	28	26	22	30	28	37	25	21	26	23	20	27	28
▲	Darmstadt-Hügelstraße	36	67	53	43	35	43	38	47	39	35	44	34	30	40	49
●	Dillenburg	20	39	31	29	21	27	25	34	26	24	31	28	22	28	31
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	32	58	46	34	27	30	27	35	35	34	43	35	31	36	47
●	Ffm.-Höchst	26	48	41	33	28	37	32	46	36	31	37	33	28	32	35
●	Ffm.-Ost	28	48	42	34	28	32	30	41	33	28	35	27	24	30	36
●	Fulda	19	40	31	28	18	23	21	29	32	30	33	31	24	30	28
■	Fürth/Odenwald	14	30	25	19	15	20	16	22	16	16	17	15	13	21	27
●	Hanau	33	44	33	28	22	27	24	34	27	24	27	26	23	29	32
▲	Kassel-Fünffensterstraße	27	53	47	35	29	33	37	41	40	38	46	36	30	36	46
●	Kassel-Nord	24	68	63	45	25	33	28	39	34	32	30	27	22	25	35
●	Limburg	21	44	36	31	22	30	.	.	.	26	28	27	21	27	30
●	Marburg	19	50	49	39	28	34	27	40	30	26	24	22	19	21	29
●	Michelstadt	19	35	26	20	15	20	15	22	17	15	18	18	17	24	27
●	Nidda	22	36	32	25	17	21	20	28	16	15	16	14	13	17	20
●	Offenbach	21	38	32	28	22	27	24	34	27	24	28	26	23	29	30
●	Raunheim	21	38	31	26	21	27	23	33	25	22	28	24	17	26	27
■	Riedstadt	22	39	32	28	23	29	26	37	24	21	24	22	19	26	25
●	Viernheim	11	19	16	15	18	26	20	28	21	20	26	24	19	26	27
■	Wasserkuppe	4	11	20	19	14	18	15	24	17	10	11	8	6	14	21
●	Wetzlar	25	52	44	48	30	43	37	50	42	38	42	36	27	31	37
▲	Wiesbaden-Ringkirche	28	46	39	30	24	27	24	29	24	23	31	27	23	28	33
●	Wiesbaden-Süd	21	38	32	27	20	28	25	36	26	22	29	26	18	27	28

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ **Benzol**

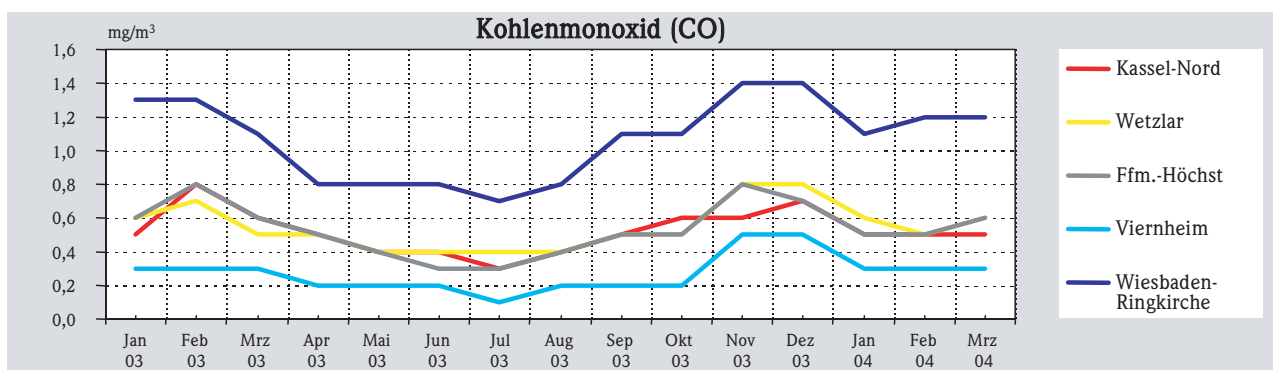
	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,7	5,2	4,4	4,0	3,3	3,9	3,7	4,2	4,4	3,7	4,5	4,1	3,0	3,3	4,2
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	3,0	4,4	3,2	2,5	2,3	.	3,3	4,1	5,4	4,6	5,8	4,2	2,6	2,2	2,5
▲	Kassel-Fünffensterstraße	3,4	4,9	3,4	2,6	2,7	2,6	3,0	2,4	3,6	3,6	4,6	4,4	3,5	3,1	2,9
■	Linden	1,0	1,3	0,6	0,6	.	.	0,4	0,2	.	.	.	1,5	0,9	0,8	.
▲	Wiesbaden-Ringkirche	5,3	5,0	4,0	3,1	3,2	3,1	3,2	3,4	4,4	4,1	5,6	5,4	4,3	4,4	4,5
●	Wiesbaden-Süd	1,5	1,9	1,2	0,8	0,7	0,7	0,6	1,1	1,4	1,2	2,1	1,8	1,2	1,2	1,2

Toluol

	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	12,6	15,3	16,1	14,6	14,9	16,9	15,3	16,5	16,5	10,7	13,4	11,1	8,0	9,6	11,5
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	11,5	16,5	14,6	12,3	12,3	.	16,1	16,5	19,9	14,9	19,5	13,0	7,7	6,1	8,0
▲	Kassel-Fünffensterstraße	10,0	12,3	9,2	6,9	8,4	8,4	8,8	6,9	10,0	9,6	11,9	11,5	9,2	7,7	6,9
■	Linden	1,5	2,7	1,9	1,1	.	.	0,8	0,4	.	.	.	2,7	1,1	1,1	.
▲	Wiesbaden-Ringkirche	17,6	14,9	13,8	11,1	12,6	12,6	13,4	13,0	15,7	13,4	18,0	16,1	13,4	13,0	13,0
●	Wiesbaden-Süd	4,6	5,0	4,6	2,7	3,1	3,1	2,7	3,8	5,0	3,4	6,1	5,0	3,1	3,4	3,1

m-/p-Xylol

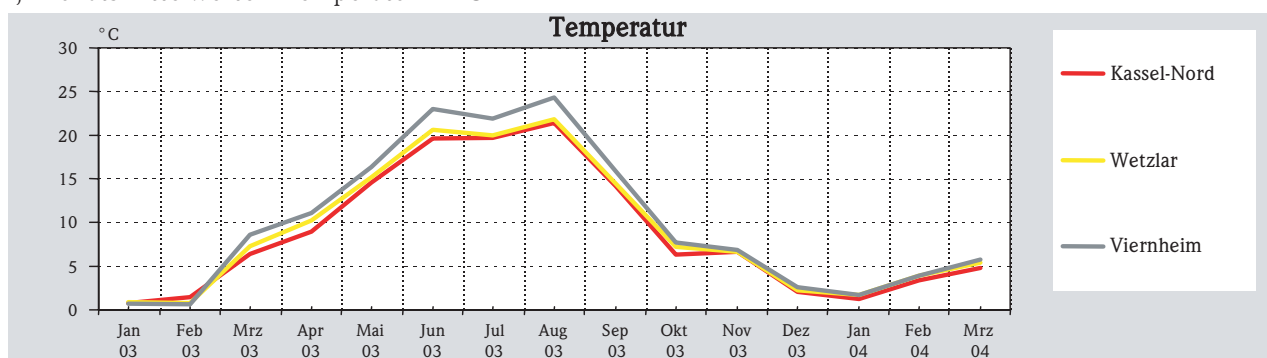
	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	7,9	10,6	10,2	9,3	9,3	10,2	9,7	10,6	11,0	7,1	8,4	7,1	4,9	5,7	7,5
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	9,3	14,1	11,0	9,3	9,3	.	9,3	9,7	13,2	10,2	12,4	7,9	4,4	4,0	5,3
▲	Kassel-Fünffensterstraße	3,1	6,6	5,7	4,4	5,3	5,3	5,3	4,4	5,3	5,3	6,2	6,6	4,9	4,4	4,0
■	Linden	0,9	0,9	0,9	0,4	0,9	.	0,9	0,9	.	.	.	1,8	0,9	0,9	.
▲	Wiesbaden-Ringkirche	11,0	8,8	7,5	5,3	6,2	6,2	7,1	6,6	8,4	7,5	9,3	8,4	7,1	7,1	6,6
●	Wiesbaden-Süd	3,5	3,5	2,6	1,8	2,2	1,8	1,8	2,2	2,6	1,8	3,1	2,2	1,3	1,8	1,3

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
●	Darmstadt	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,0	1,4	1,2	1,1	1,0	1,1	1,0	1,1	1,2	1,0	1,3	1,1	0,9	1,0	1,2
▲	Ffm.-Friedberger Landstr.	0,9	1,4	1,0	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	1,0	1,0	1,3	1,1	0,8	0,8	1,0
●	Ffm.-Höchst	0,6	0,8	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,8	0,7	0,5	0,5	0,6
●	Fulda	0,5	0,8	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,6	0,5	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6
●	Hanau	0,5	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5
■	Kassel-Fünffensterstraße	0,9	1,1	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	0,6	0,9	0,9	1,2	1,2	1,0	0,9	0,8
●	Kassel-Nord	0,5	0,8	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5
●	Limburg	0,4	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	.	.	.	0,4	0,6	0,6	0,4	0,4	0,5
■	Linden	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,3	0,3	0,5	0,4	0,4	0,4
●	Offenbach	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6	0,6	0,8	0,7	0,5	0,5	0,6
●	Raunheim	0,6	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5
●	Viernheim	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3
●	Wetzlar	0,6	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,8	0,8	0,6	0,5	0,6
▲	Wiesbaden-Ringkirche	1,3	1,3	1,1	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	1,1	1,1	1,4	1,4	1,1	1,2	1,2
●	Wiesbaden-Süd	0,5	0,6	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Jan 03	Feb 03	Mrz 03	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	0,8	1,4	6,4	9,0	14,6	19,6	19,7	21,4	14,2	6,3	6,7	2,0	1,2	3,4	4,8
●	Wetzlar (Mittelhessen)	0,9	0,8	7,3	10,2	15,2	20,6	20,0	21,8	14,5	7,2	6,7	2,2	1,7	3,9	5,4
●	Viernheim (Süd Hessen)	0,7	0,6	8,6	11,1	16,3	23,0	21,9	24,3	15,9	7,7	6,8	2,6	1,7	3,9	5,8



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

**Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes**

Nr. 4

Oktober 2004

8. Jahrgang

Inhalt

- Emissionshandel – Datenerhebung für den nationalen Zuteilungsplan 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Datenerhebung für den nationalen Zuteilungsplan – Emissionshandel

DAGMAR CORNELIUS, KURT FREITAG & HELMUT WOLF

Seit dem 25. Oktober 2003 ist die Emissionshandelsrichtlinie der Europäischen Union (EU) in Kraft. Wie alle EU-Richtlinien, muss auch die „Richtlinie 2003/87/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Oktober 2003 über ein System für den Handel mit Treibhausgasemissionszertifikaten in der Gemeinschaft und zur Änderung der Richtlinie 96/61/EG des Rates“, wie sie in vollem Wortlaut heißt, in nationales Recht umgesetzt werden.

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) bereitet dazu gerade eine ganze Palette von Regelungen vor, die bei Erscheinen dieses Artikels bereits verabschiedet sein werden. Aber nun der Reihe nach: Wie funktioniert Emissionshandel, wie kann man damit Emissionen reduzieren und was hat das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) damit zu tun? Zunächst jedoch einige Grundlagen.

Klima und Klimaschutz

Wie die Interessierten unter den Lesern wissen werden, hat sich die mittlere Oberflächentemperatur der Erde im vergangenen Jahrhundert um rund 0,6 Grad erhöht – der größte Anteil davon durch menschliche Aktivitäten. Was sich nicht sehr dramatisch anhört, wirft bereits heute große Probleme auf. Weil nämlich diese mittlere Temperaturerhöhung nicht überall auf der Erde gleich ausfällt, sondern sehr unterschiedlich verteilt ist, gibt es sogar Gebiete, die sich abgekühlt haben. Andere hingegen haben sich übermäßig stark erwärmt – beispielsweise die Gebiete im hohen Norden der USA und Kanadas. Dort versinken Häuser im auftauenden Dauerfrostboden und Eisbären hungern, weil sie zur Jagd auf Eis und Schnee angewiesen sind.

Die Prognosen für unser Jahrhundert sind noch düsterer. Das internationale Expertengremium für die Klimaveränderung (IPCC) hält bis zum Ende des 21. Jahrhunderts eine Erwärmung um im Mittel zwischen 1,4 und 5,8 Grad für möglich. Die relativ große Spanne bei der Vorhersage ist dabei nicht etwa auf die große Unsicherheit der verwendeten Modelle zurückzuführen, sondern darauf, auf welche Maßnahmen zur Eindämmung der Erwärmung

wir uns verständigen können. Mit anderen Worten: Noch haben wir es in der Hand, durch drastische Maßnahmen, die Temperatur bis 2100 nur um ein bis zwei Grad nach oben zu treiben – wenn dafür auch die Zeit knapp wird. Kümmern wir uns nicht um das Klima und machen weiter wie bisher, wird es im Mittel eher fünf bis sechs Grad wärmer. Diejenigen, die es gerne warm haben, fahren aber besser dorthin, wo sie eine Umgebung finden, die sie lieben, anstatt auf Palmen an Rhein und Main zu hoffen. Eine Klimaveränderung, wie sie im Extremfall eintreten könnte, brächte nämlich auch katastrophale Überraschungen mit sich – und leider können wir uns nicht nur die angenehmen Seiten aussuchen und auf die unangenehmen verzichten.

Die Ursache für die durch den Menschen verursachte Klimaveränderung sind so genannte Treibhausgase – natürliche und durch wirtschaftliche Tätigkeiten erzeugte Stoffe, die auch schon in geringer Menge eine Erwärmung der Erdoberfläche bewirken. Die sinnvollste Maßnahme, die Klimaveränderung möglichst gering zu halten, ist also, den Ausstoß – oder die Emission, wie es fachlich korrekt heißt – dieser Treibhausgase zu verringern.

Was ist Emissionshandel und wie sind damit Emissionen zu verringern?

Wenn es um Beschränkungen ging, war in Deutschland bisher stets das Ordnungsrecht das Mittel der

Wahl. Firmen wurde durch ein Gesetz oder eine Verordnung vorgeschrieben, welche Mengen schäd-

licher Stoffe sie höchstens in die Luft, das Wasser, den Boden abgeben durften. Zwei Eigenschaften der Treibhausgase lassen sie für einen in Deutschland neuen Ansatz geeignet erscheinen: Sie stellen erstens keine Gefahr für die unmittelbare Umgebung dar, auch wenn sie in großen Mengen emittiert werden – sie sind sozusagen nicht akut sondern nur chronisch schädlich. Zweitens sind sie so stabil, dass sie erst lange nach ihrer Emission in die Atmosphäre durch deren Selbstreinigung wieder abgebaut werden. Weil dies so ist, muss der Ausstoß nicht unbedingt an allen Quellen gleichermaßen verringert werden. Man kann es sich leisten, zunächst dort die Emissionen zu beschränken, wo es mit den geringsten Kosten möglich ist.

Damit dies funktioniert, wird zunächst in jedem Staat eine Obergrenze (englisch: cap) für Emissionen vorgegeben. Nur ist nun nicht jede Firma verpflichtet, selbst in Maßnahmen zu deren Erreichen zu investieren. Solange auf dem Treibhausgas-Markt Emissionsrechte zu einem Preis angeboten werden, der wirtschaftlich attraktiver ist, als die ansonsten durchzuführenden Maßnahmen, kann man sich

dort bedienen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Jetzt ist die Voraussetzung für den Emissionshandel geschaffen. Kann eine Firma durch relativ geringe Investitionen eine große Menge von Treibhausgas einsparen, kann sie die eingesparten Emissionen an eine andere Firma verkaufen, die eine gleiche Menge nur mit viel höherem Aufwand vermeiden könnte. Beide gewinnen dadurch. Die erste Firma kann Erlöse aus dem Verkauf der eingesparten Emissionen erzielen, die zweite muss für die benötigten Emissionsrechte weniger bezahlen, als sie eine Investition in teure Anlagentechnik gekostet hätte.

Soweit ist jedoch nur für eine Begrenzung der Gesamtemission der Treibhausgase – eine so genannte Deckelung – gesorgt. Eine planmäßige Verringerung ist damit hingegen noch nicht erreicht. Sie muss von außen vorgegeben werden. Das ist Aufgabe des Staates als Vertreter gesellschaftlicher Interessen. Der Deckel wird von ihm in gewissen zeitlichen Abständen abgesenkt.

Was hat das HLUG mit dem Emissionshandel zu tun?

Damit ein Handel möglich ist, müssen handelbare Güter existieren. Im Falle des Emissionshandels müssen also Handelseinheiten benannt und Mengen davon zugewiesen werden. Die EU-Emissionshandelsrichtlinie nennt als Einheit des Handels die Tonne Kohlendioxidäquivalent. Dies ist genau eine Tonne Kohlendioxid oder die Masse eines anderen Treibhausgases, das in seiner Wirkung der einer Tonne Kohlendioxids gleicht. Die Handelseinheiten heißen in der EU-Emissionshandelsrichtlinie Zertifikate, im deutschen Recht hingegen Berechtigungen. Grundlage für die Verteilung der Berechtigung an die verschiedenen Firmen, die in Deutschland zunächst kostenlos erfolgt, ist der so genannte nationale Zuteilungsplan – in gutem „Denglisch“: Nationaler Allokationsplan. Er nennt die Gesamtmenge an Berechtigungen, die ein Mitgliedstaat der EU in der jeweiligen Zuteilungsperiode ausgeben darf und die Methoden der Verteilung auf die einzelnen Firmen.

Die zu verteilende Menge muss deshalb zunächst ermittelt werden. Dies funktioniert im föderalen

Deutschland nur mit der Hilfe der Bundesländer. Das Hessische Umweltministerium beauftragte das HLUG im Juli 2003, die Datenerhebung für Hessen zu koordinieren.

Zunächst diente das Emissionskataster Industrie (Stand 2000) als Datenquelle. Für 221 Anlagen wurden die Daten aus dieser Quelle entnommen und über das Hessische-, dem Bundesumweltministerium übermittelt.

In vielen Sitzungen und Gesprächen gelang es, die Anzahl der für den Emissionshandel zu berücksichtigenden Anlagen auf schließlich rund 150 zu verringern. In einer zweiten Erhebungsrunde sollten zusätzlich die Firmen selbst über ihre Kohlendioxid-Emissionen in den Jahren 2000 bis 2002 Auskunft geben. Auf insgesamt vier Informationsveranstaltungen informierten sich Vertreter der Firmen über das Verfahren und die zur Datenerhebung zu verwendende Software, die vom Bundesumweltministerium zur Verfügung gestellt wurde. Und die hatte so

ihre Tücken, was kein Wunder ist, da sie unter erheblichem Zeitdruck entwickelt werden musste. Mit Hilfe der Kolleginnen und Kollegen aus den Genehmigungs- und Überwachungsbehörden, großem Einsatz aus den Firmen und einem umfangreichen Arbeitspensum im HLUG – zeitweise waren

hier fünf Personen gemeinsam bei der Sache – konnten dem Bundesumweltministerium bis zum Jahresende 2003 die erforderlichen Daten geliefert und die Zusage der Umweltstaatssekretäre der Länder an den Bund damit eingehalten werden.

Der europäische Emissionshandel – eine Erläuterung

„Der Handel mit 'Treibhausgasemissionsberechtigungen' ... macht zwar den Klimaschutz billiger, setzt allerdings dermaßen komplizierte Regeln voraus, dass selbst Experten kapitulieren. <Kein(e,r)> (FRITZ VORHOLZ: Grün macht schlapp. Der deutsche Umweltschutz ist ein Kind der Wohlstandsgesellschaft. Jetzt stößt er an seine Grenzen. Die Zeit Nr. 45, 30.10.2003, S. 17-18.)

Obwohl offenbar schwer verständlich, wie Vorholz schreibt, dennoch nun der Versuch, die Grundzüge des Emissionshandels zu erläutern.

Mit dem europäischen Emissionshandel wird die Belastung der Umwelt erstmals im deutschen Umweltrecht einen Preis erhalten. Von der EU-Emissionshandelsrichtlinie und deren Umsetzung in deutsches Recht sind folgende Branchen betroffen:

- Energieumwandlung und -umformung
- Eisenmetallerzeugung und -verarbeitung
- Mineralverarbeitende Industrie
- Zellstoff-, Papier- und Pappeherstellung

Diesen Branchen zugehörige Betriebe dürfen ab 2005 nur noch dann weiter produzieren, wenn sie eine Genehmigung zur Emission von Treibhausgasen besitzen. Durch die 34. Bundes-Immissionsschutzverordnung wird diese Genehmigung für bestehende Betriebe pauschal erteilt.

Grundlage für die Zuteilungen von Berechtigungen sind die nationalen Zuteilungspläne. Sie nennen die Anzahl der insgesamt in der Zuteilungsperiode verfügbaren Berechtigungen und beschreiben die Methode der Zuteilung auf die Betriebe. Die erste Zuteilungsperiode dauert drei Jahre, von 2005 bis 2007. Die weiteren Perioden schließen sich unmittelbar aneinander an und umfassen jeweils fünf Jahre. Der Zuteilungsplan für die erste Periode muss bis zum 31. März 2004, die Pläne für die weiteren Zuteilungsperioden müssen jeweils 18 Monate vor deren Beginn veröffentlicht werden. Spätestens drei Monate vor Beginn einer Zuteilungsperiode muss über die Zuteilungen entschieden sein – erstmals also am 30. September 2004. Zuteilungen werden nur auf Antrag durch die Betriebe vorgenommen. Solche Anträge müssen 20 Wochen vor Beginn der ersten beziehungsweise neun Monate vor Beginn jeder folgenden Zuteilungsperiode gestellt werden.

Bis Januar 2005 muss jeder am Emissionshandel teilnehmende Betrieb die Voraussetzungen geschaffen haben, seine Treibhausgas-Emissionen vollständig zu erfassen. Bis Ende Februar jeden Jahres einer Zuteilungsperiode erhält der Betrieb von der zuständigen Behörde – vermutlich dem Umweltbundesamt – eine Teilmenge der für ihn während der gesamten Periode reservierten Berechtigungen zugeteilt.

Im Folgejahr ist für das zurückliegende Jahr vom Betrieb bis zum 31. März ein geprüfter Bericht über seine Treibhausgas-Emissionen des Vorjahres vorzulegen und bis zum 30. April eine den Emissionen entsprechende Anzahl von Berechtigungen abzugeben. Überzählige Berechtigungen können am Markt verkauft oder für Folgejahre aufbewahrt werden. Eine Übertragung der Berechtigungen zwischen den Zuteilungsperioden ist, mit Ausnahme des Übergangs von der ersten zur zweiten, möglich. Kann ein Betrieb bis zum 30. April nicht die erforderliche Anzahl von Berechtigungen abgeben, sind für jede fehlende Berechtigung in der ersten Zuteilungsperiode 40 Euro, in den folgenden Perioden 100 Euro Strafe zu bezahlen. Damit kann er sich jedoch nicht freikaufen. Die fehlenden Berechtigungen sind dann zum 30. April des Folgejahres, zusammen mit den dann fälligen, abzugeben. Legt ein Betrieb bis zum 31. März keinen geprüften Bericht über seine Vorjahresemissionen vor, wird er so lange vom Handel ausgeschlossen, bis er diesen Bericht eingereicht hat. Er darf dann also keine Berechtigungen am Markt verkaufen.

Da es beim Emissionshandel um viel Geld geht, werden alle Transaktionen in einem Register festgehalten und mit dem europäischen Zentralregister abgeglichen.

Ausblick

Bei Abfassung des Beitrages war noch nicht bekannt, wie groß die Gesamtmenge der Berechtigungen im nationalen Zuteilungsplan sein wird, wie frühere Industrie-Zusagen zur Emissionsminderung oder vorzeitige Investitionen in emissionsmindernde Maßnahmen berücksichtigt oder auch wie neue Marktteilnehmer behandelt werden. Bei seinem Erscheinen werden wohl der nationale Zuteilungsplan

veröffentlicht und die nötigen rechtlichen Regelungen geschaffen sein. Dann wird man die Konturen der Funktion des Emissionshandels erkennen und die Feinheiten der gesetzlichen Bestimmungen sicher besser erfassen können. Erst die nächsten Jahre werden aber zeigen, ob die großen Hoffnungen, die viele Umweltbewegte in die Einführung des Emissionshandels setzen, gerechtfertigt waren.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
130	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
906	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 76 Quellschüttungsmessstellen, davon
220	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLOG gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (80) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLOG verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLOG zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 30 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

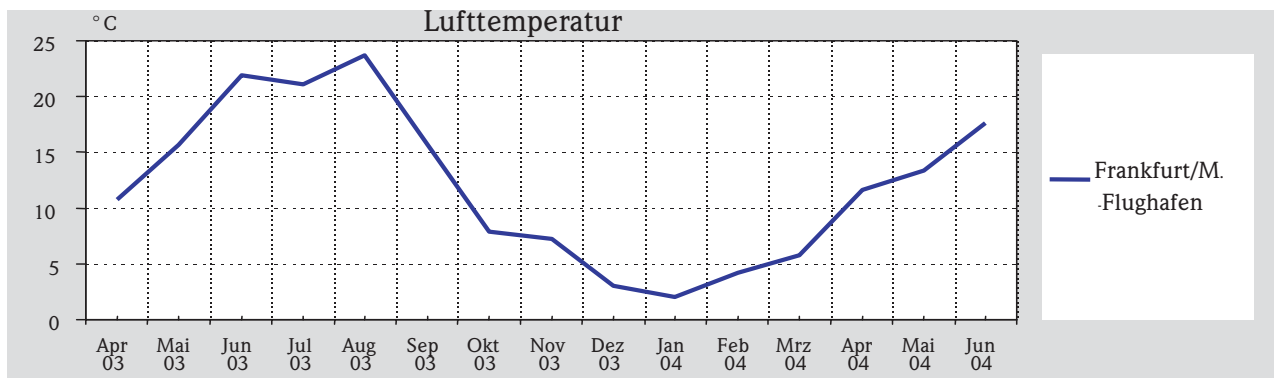
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

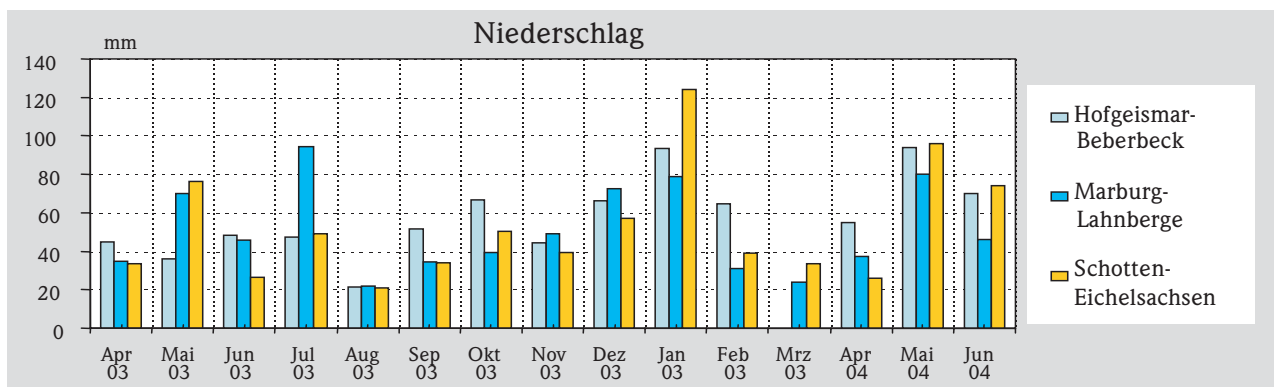
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 220 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

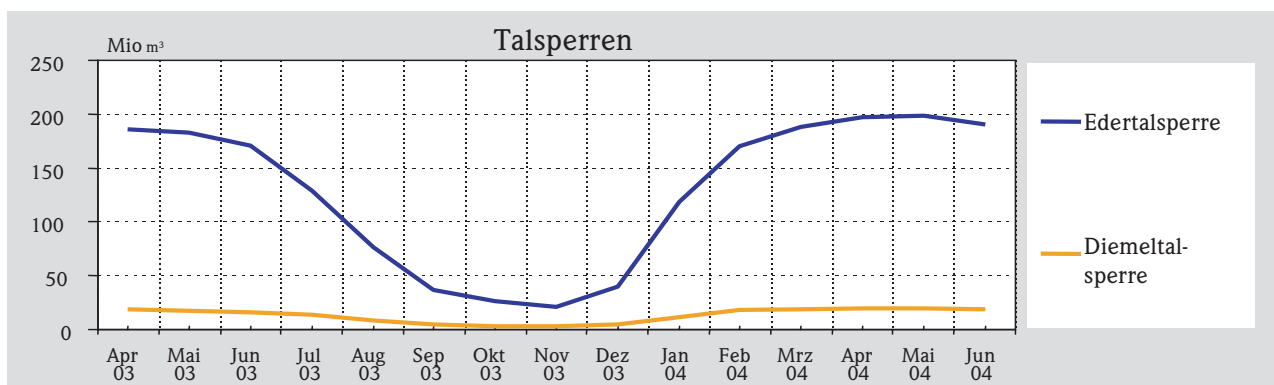
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



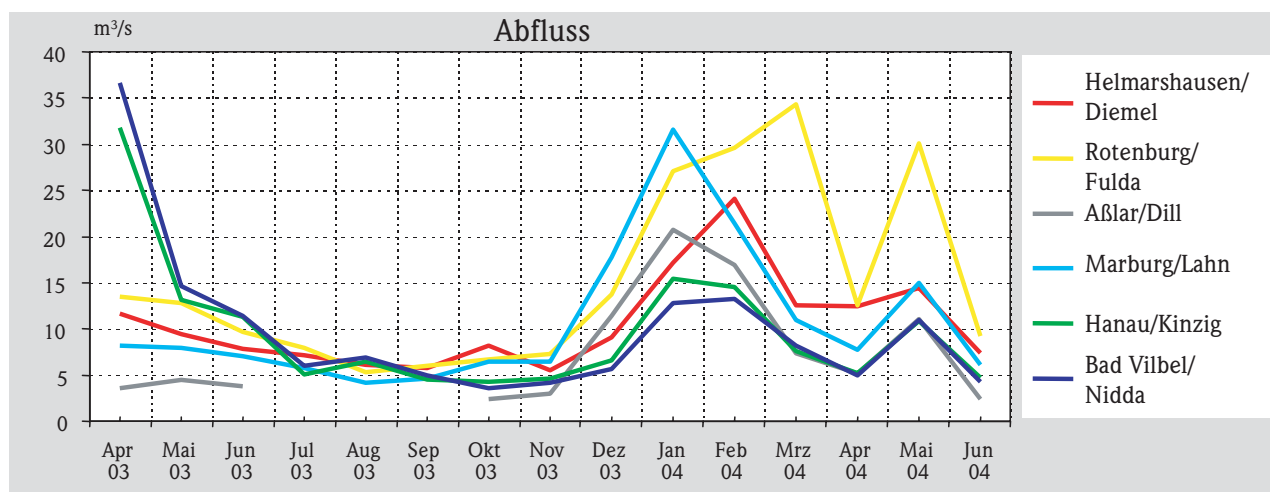
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]																
Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	
Frankfurt/M.-F ughafen	10,8	15,7	21,9	21,1	23,7	15,7	7,9	7,2	3,0	2,0	4,2	5,8	11,6	13,4	17,6	



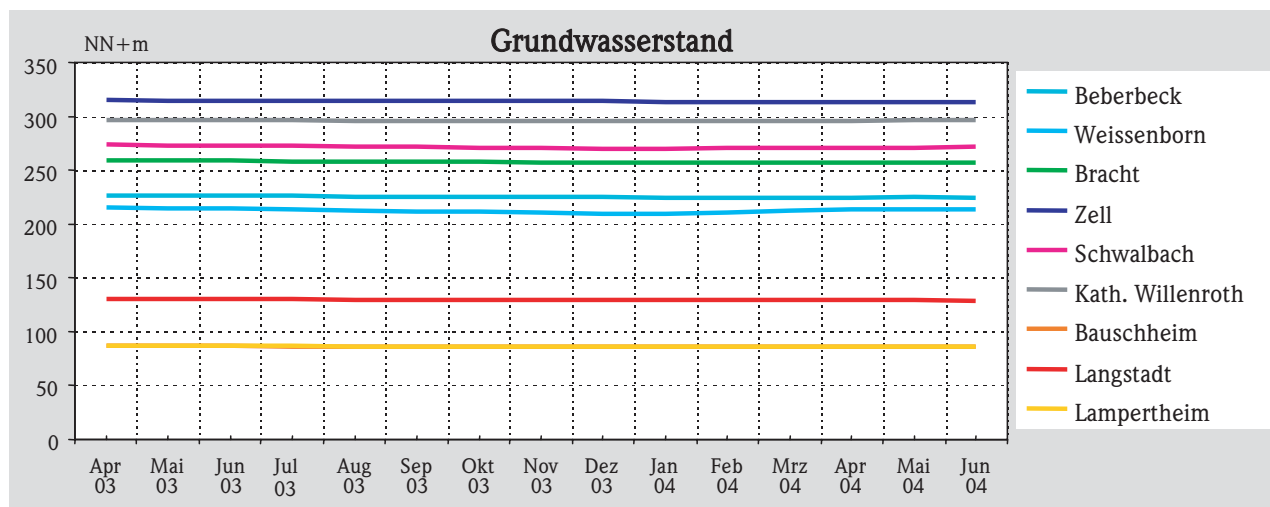
Niederschlag – Monatssummen [mm]																
Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	
Hofgeismar-Beberbeck	45,0	36,1	48,4	47,5	21,2	51,7	66,7	44,6	66,2	93,4	64,5	28,0	54,8	94,0	70,2	
Marburg-Lahnberge	34,6	69,9	45,7	94,3	21,6	34,5	39,4	48,9	72,4	78,9	31,0	23,8	37,5	80,5	46,0	
Schotten-Eichelsachsen	33,7	76,1	26,4	49,1	21,1	33,9	50,1	39,6	57,0	124	38,9	33,6	25,5	96,2	73,8	



Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]																
Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04	
Edertalsperre	186	183	171	129	76,0	37,0	26,0	21,0	40,0	118	170	188	197	198	190	
Diemeltalsperre	18,4	17,1	15,7	13,1	8,00	4,70	3,30	3,00	4,80	11,0	17,6	18,8	19,7	19,6	18,6	



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
Helmarshausen/Diemel	11,7	9,40	7,80	7,20	6,10	5,80	8,20	5,50	9,10	17,2	24,1	12,6	12,4	14,4	7,4
Rotenburg/Fulda	13,5	12,8	9,70	7,90	5,30	6,00	6,70	7,30	13,7	27,1	29,6	34,3	12,6	30,1	9,21
Aßlar/Dill	3,60	4,50	3,80	.	.	.	2,40	3,00	11,4	20,8	16,9	7,35	5,13	11,1	2,4
Marburg/Lahn	8,20	7,90	7,00	5,80	4,20	4,60	6,50	6,50	17,7	31,6	21,4	11,0	7,77	15,0	6,14
Hanau/Kinzig	5,10	6,40	4,50	3,30	3,10	3,40	4,30	4,60	6,60	15,5	14,5	7,64	5,15	10,8	4,70
Bad Vilbel/Nidda	6,00	6,90	5,00	4,20	2,80	3,20	3,60	4,10	5,70	12,8	13,2	8,22	4,92	11,0	4,25



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
Beberbeck	226,67	226,45	226,14	225,87	225,59	225,38	225,16	224,97	224,89	224,91	224,78	224,78	224,93	224,90
Weissenborn	214,83	214,26	213,67	212,87	212,06	211,28	210,46	209,65	209,25	210,59	212,66	213,29	213,59	213,68
Bracht	258,78	258,60	258,41	258,16	257,91	257,74	257,51	257,37	257,34	257,32	257,25	257,15	257,14	257,10
Zell	314,87	314,79	314,63	314,48	314,31	314,18	314,05	313,92	313,83	313,80	313,65	313,66	313,62	313,56
Schwalbach	273,23	272,90	272,52	272,01	271,55	271,06	270,67	270,37	270,28	270,44	270,79	271,06	271,28	271,41
Kath. Willenroth	296,70	296,48	296,23	296,02	295,84	295,75	295,56	295,47	295,68	295,60	295,56	295,69	296,55	296,53
Bauschheim	86,98	86,72	86,42	86,21	86,10	86,04	86,02	86,04	86,14	86,28	86,30	86,30	86,26	86,26
Langstadt	130,45	130,33	130,14	129,96	129,81	129,72	129,60	129,49	129,40	129,35	129,24	129,18	129,09	128,98
Lampertheim	87,00	86,83	86,57	86,32	86,19	86,14	86,16	86,15	86,18	86,34	86,46	86,42	86,34	86,28

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
		09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004	19.04. 2004	03.05. 2004	17.05. 2004	01.06. 2004	14.06. 2004	28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004
Abfluss	m³/s	163	99	163	95	81,4	93	167	75,7	99	58,3	66,1	128	101
Temperatur	°C	6,3	5,4	7,3	9,8	11,9	16,1	15,7	18,5	20,8	21,4	22,1	22,3	25,2
Sauerstoff	mg/l	12,5	13	15,3	12,5	12,2	10,9	9,4	7,5	9,9	5,3	5,7	5,9	6
pH		7,8	8	8,6	8,5	8,5	8,3	7,8	7,5	8	7,5	7,4	7,5	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	610	723	786	728	693	732	578	607	690	734	776	742	778
NH ₄ -N	mg/l	0,11	0,11	0,085	0,22	0,078	0,11	0,09	<0,07	0,12	0,12	0,08	0,08	<0,07
NO ₃ -N	mg/l	5,7	6,1	5,6	5,4	4,9	4,5	4,3	4,6	3,7	4,1	4,5	4,3	4,2
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	6,6	7,1	6,3	5,9	5,3	6	6	5,6	6	5,7	6,2	5,2	5,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,021	0,024	0,019	0,03	0,027	0,03	0,09	0,08	0,03	0,08	0,16	0,17	0,17
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,073	0,096	0,12	0,11	0,097	0,08	0,12	0,16	0,13	0,14	0,21	0,23	0,17
TOC	mg/l	5,1	4,9	5,8	5,4	5,2	5,1	8,8	6,8	4,8	4,8	4,6	4,4	4,5
EDTA	µg/l	10,7	12	13	15	14	13	7,7	6,7	11	10	11	12	9
Cl	mg/l	54	63,5	68	57	53	62	45	46	55	58	61	59	64

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
		09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004	19.04. 2004	03.05. 2004	17.05. 2004	01.06. 2004	14.06. 2004	28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004
Abfluss	m³/s	55,8	20,9	19,6	33,5	21,3	18,3	67,5	17,1	12,4	9,9	9,4	15,7	8,9
Temperatur	°C	4,9	3,4	6,7	7,7	9,8	14	12,1	14,8	17,9	18,1	18,5	19,1	21,4
Sauerstoff	mg/l	12,3	12,3	12,5	11,8	12,2	11,2	10,1	12,1	10,3	8,9	9,3	7,7	9,6
pH		7,6	7,7	8	7,7	8,2	8,1	7,6	8	8	7,7	7,8	7,5	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	311	398	450	320	364	407	290	391	450	488	500	430	447
NH ₄ -N	mg/l	0,21	0,39	0,21	0,15	0,09	0,18	0,14	0,08	0,19	0,15	0,13	0,09	0,11
NO ₃ -N	mg/l	3,3	4,1	3,9	3	3,2	3	2,5	3,2	3,6	4,1	3,9	3,8	3,4
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	4	4,9	4,5	3,3	3,3	4,3	3,9	4,3	6,1	5,7	5,5	4,7	4,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,031	0,042	0,015	0,023	0,026	0,017	0,065	0,037	0,031	0,043	0,052	0,11	0,067
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,054	0,09	0,1	0,11	0,11	0,14	0,19	0,19	0,23	0,25	0,36	0,12	0,19
TOC	mg/l	2,3	2,4	3,1	3,4	3,6	4,9	7,9	4	4,3	4,2	4,7	4,6	5,2
Cl	mg/l	25	34	38	28	30	32	20	29	34	38	41	32	36

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
		09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004	19.04. 2004	03.05. 2004	17.05. 2004	01.06. 2004	14.06. 2004	28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004
Abfluss	m³/s	55,9	34,8	47,5	34,8	32	30,9	78,6	35,9	28,3	21,1	29,4	35,7	18,1
Temperatur	°C	5	4,1	7,3	8,2	9,9	14,3	12,8	14	17,6	17,6	18,4	19,2	20,8
Sauerstoff	mg/l	11,5	11,6	11,7	11,3	12,6	13,4	10,3	11,2	14,9	12,3	11,2	8,5	11,8
pH		8	8,1	8,3	8,2	8,4	8,9	8	8,2	8,8	8,8	8,4	8	8,3
Leitfähigkeit	mS/cm	4,7	5,38	4,97	5	4,67	4,67	3,51	4,22	4,8	4,75	4,87	4,75	4,82
NH ₄ -N	mg/l	0,14	0,15	0,08	<0,07	<0,07	0,17	0,14	0,11	0,16	0,15	0,25	0,12	...
NO ₃ -N	mg/l	4,5	4,6	4,4	3,5	3,3	2,6	3	3,1	2,8	2,8	2,5	2,6	...
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,6	5	4,7	3,6	3,6	3,7	4,3	5,9	3,2	4,2	4,5	4,2	4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,11	0,10	0,06	0,06	0,06	0,04	0,12	11,00	0,01	0,04	0,18	0,23	0,19
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,12	0,11	0,11	0,10	0,10	0,16	0,19	15,00	0,13	0,16	0,28	0,26	0,22
TOC	mg/l	4,7	2,4	3,8	3,4	3,8	6,6	9,4	3,9	5,4	7,0	7,8	13,0	5,9
Cl	mg/l	1300	1400	1300	1300	1300	1200	950	1200	1300	1200	1000	1100	1400

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
		09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004	19.04. 2004	03.05. 2004	17.05. 2004	01.06. 2004	14.06. 2004	28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	
Abfluss	m³/s	46,7	31,5	52,3	42,2	33,9	50,8	70,6	28,1	29,6	32,6	35,5	29,8	37,7	
Temperatur	°C	4,1	3	6,1	7,5	9,2	13,7	12,3	14,4	18,7	17,6	17,2	18,2	20,4	
Sauerstoff	mg/l	11,7	10,8	12,7	12	13,2	14,8	11,4	14,9	16,2	10,3	10,9	7,9	8,9	
pH		7,7	7,9	8,2	8,1	8,4	9,1	7,6	8,3	8,6	7,6	7,6	7,4	7,6	
Leitfähigkeit	µS/cm	441	598	620	444	488	530	410	500	580	540	500	500	510	
NH ₄ -N	mg/l	0,30	0,62	0,67	0,42	0,26	0,17	0,14	0,11	0,16	0,15	0,25	0,12	.	
NO ₃ -N	mg/l	4,4	4,7	3,6	3,4	3,2	2,6	3,0	3,1	2,8	2,8	2,5	2,6	.	
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	5,4	5,5	5	3,9	3,7	4,2	4	5,3	3,4	4,3	4,1	3,5	.	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,07	0,06	0,03	0,08	0,07	0,10	0,37	0,17	0,16	0,26	0,41	0,63	.	
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,10	0,10	0,12	0,12	0,13	0,24	0,18	0,17	0,16	0,17	0,22	0,25	.	
TOC	mg/l	4,1	3,0	4,1	5,1	5,3	10,0	9,3	3,3	5,6	5,4	4,9	6,9	.	
EDTA	µg/l	.	12	13	7	3	11	1	3	4	3	5	10	.	
Cl	mg/l	46	63	62	42	47	57	36	48	57	53	48	49	.	

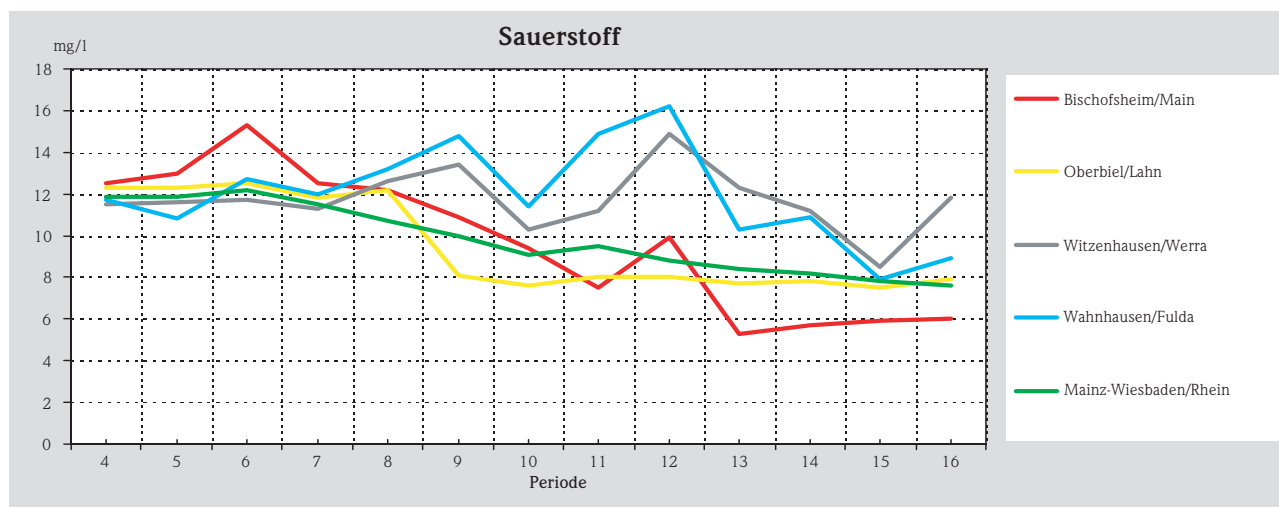
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

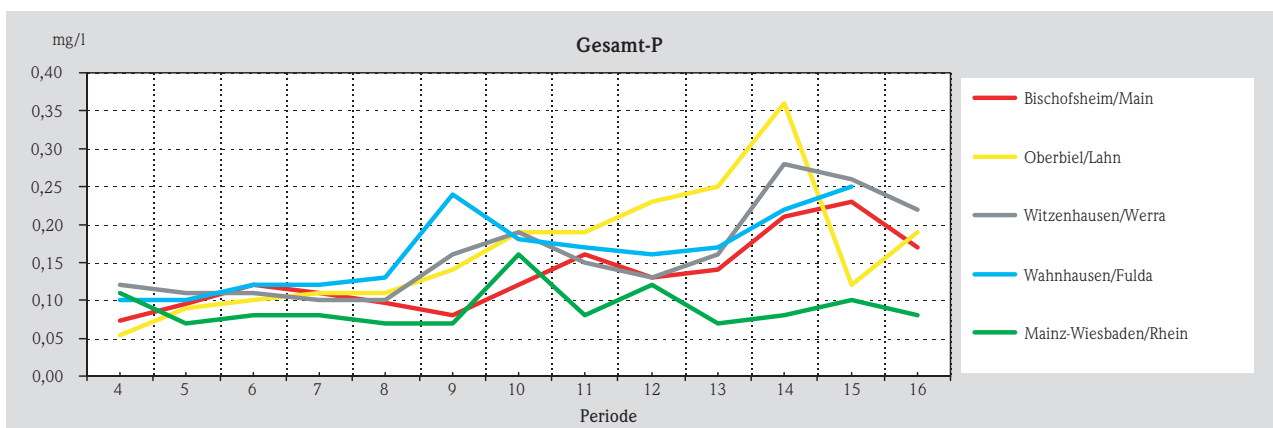
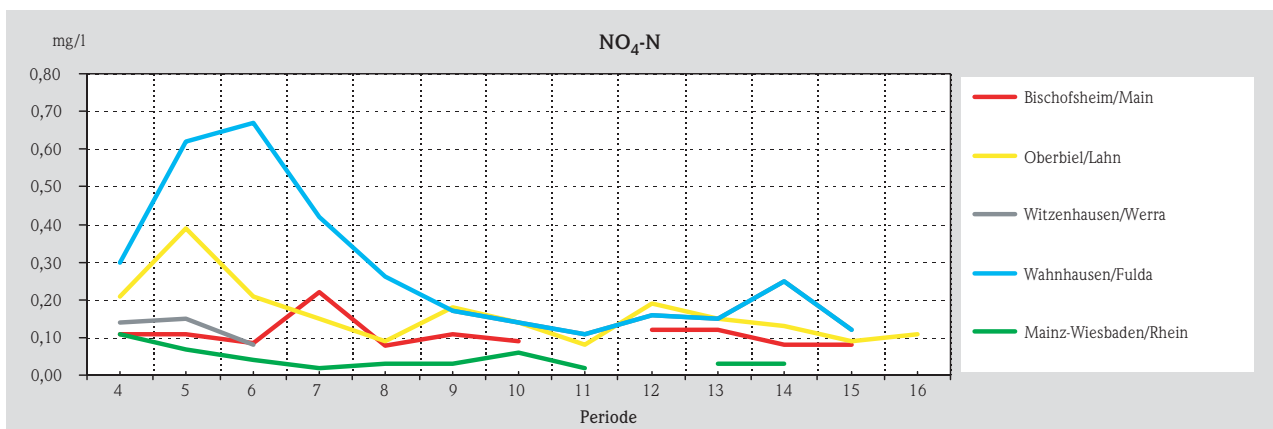
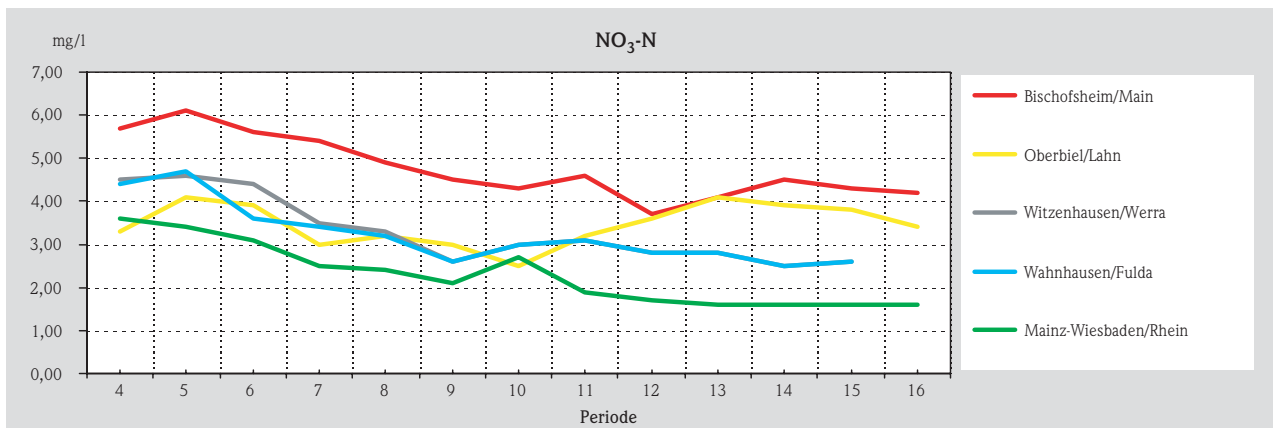
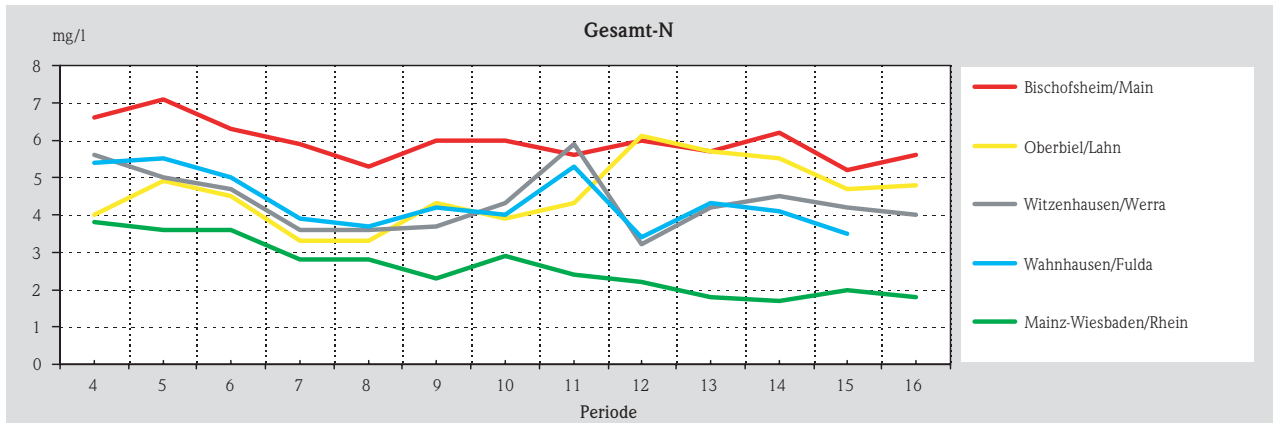
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
		09.02. 2004	23.02. 2004	08.03. 2004	22.03. 2004	05.04. 2004	19.04. 2004	03.05. 2004	17.05. 2004	01.06. 2004	14.06. 2004	28.06. 2004	12.07. 2004	26.07. 2004	
Abfluss	m³/s	1200	1000	1300	1270	1180	1230	1560	1340	2040	1365	1511	1382	1106	
Temperatur	°C	7,4	7,2	9,4	11,1	12,4	16	15,3	17,8	18,8	19,8	21,1	22,4	25,1	
Sauerstoff	mg/l	11,9	11,9	12,2	11,5	10,7	10	9,1	9,5	8,8	8,4	8,2	7,8	7,6	
pH		8	8	8,2	8,2	8,1	8,1	7,9	8	7,9	7,9	7,9	7,8	7,8	
Leitfähigkeit	µS/cm	497	542	561	499	472	475	444	432	431	441	468	460	452	
NH ₄ -N	mg/l	0,11	0,07	0,04	0,02	0,03	0,03	0,06	0,02	< 0,01	0,03	0,03	< 0,01	< 0,01	
NO ₃ -N	mg/l	3,6	3,4	3,1	2,5	2,4	2,1	2,7	1,9	1,7	1,6	1,6	1,6	1,6	
Gesamt-N ¹⁾	mg/l	3,8	3,6	3,6	2,8	2,8	2,3	2,9	2,4	2,2	1,8	1,7	2	1,8	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,06	0,05	0,03	0,03	0,04	0,03	0,08	0,06	0,03	0,05	0,06	0,07	0,06	
Gesamt-P ²⁾	mg/l	0,11	0,07	0,08	0,08	0,07	0,07	0,16	0,08	0,12	0,07	0,08	0,1	0,08	
TOC	mg/l	3	2,7	3,1	2,3	3,3	2,9	3,1	2,4	4,4	2,4	2,3	2,3	2,6	
EDTA	µg/l	6,8	8	12	7,8	6	4,9	5,6	5,3	3,6	...	...	...	...
Cl	mg/l	54	62	65	51	47	47	41	39	31	30	36	34	33	

¹⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

²⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.

³⁾ = vorl. Abflusswerte





B. Die Luftqualität in Hessen

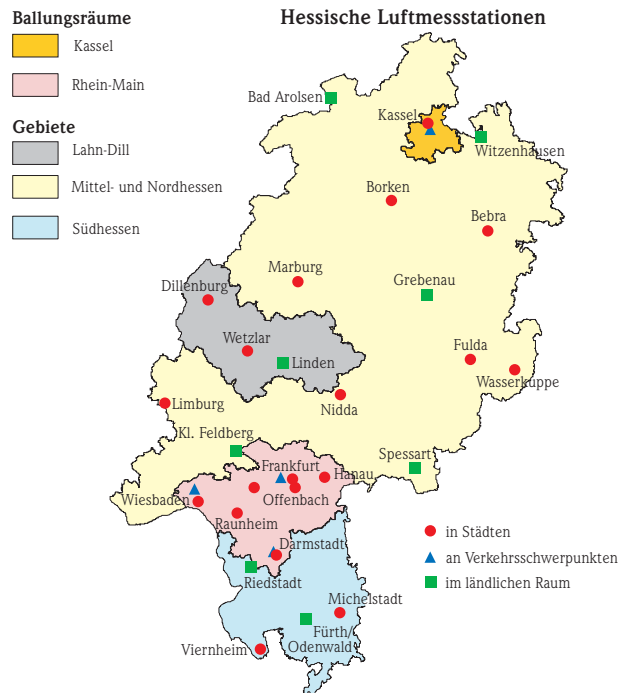
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltestrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.

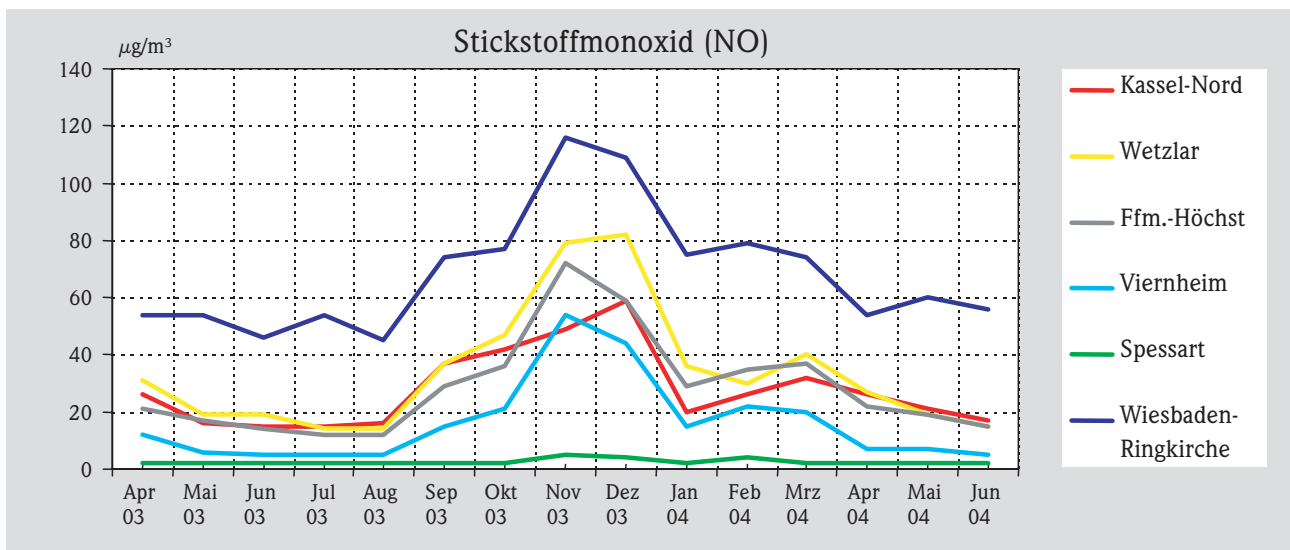


Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

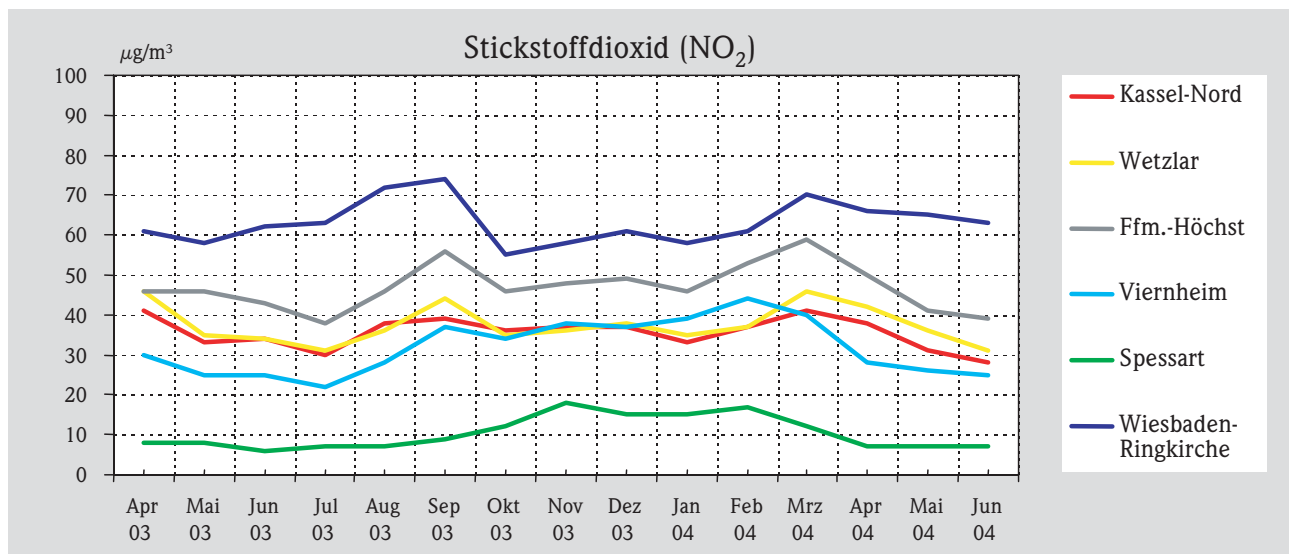
In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

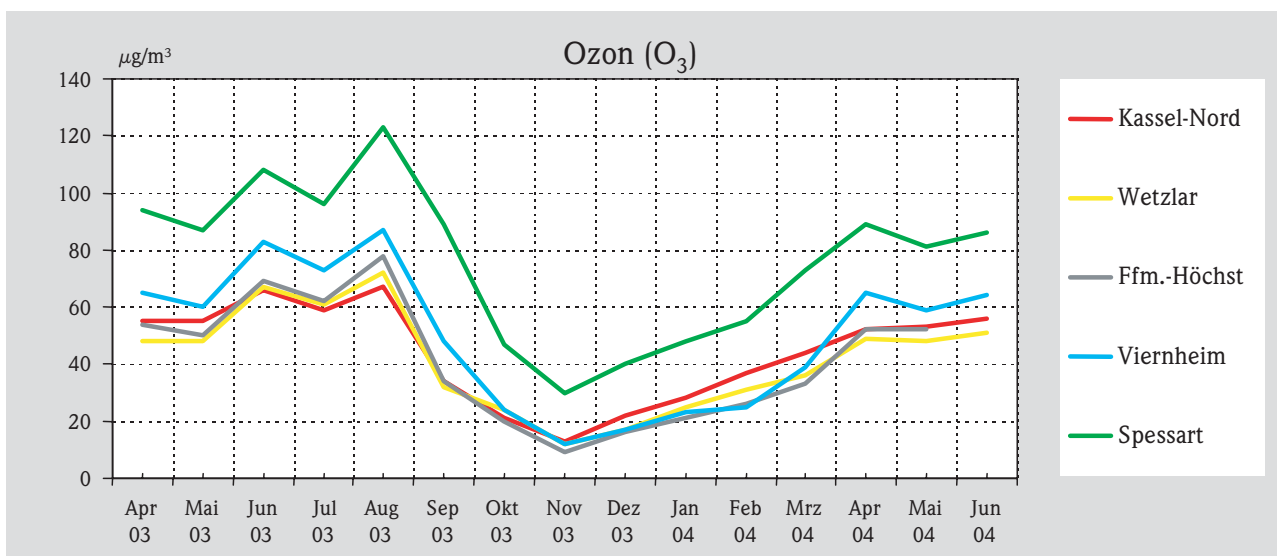
- Info-Telefon: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext hr3: Hessentext Tafeln 174–179
- Fax-auf-Abruf: 0611/18061-000 (Service-Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- WAP-Dienst: wap.hlug.de

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

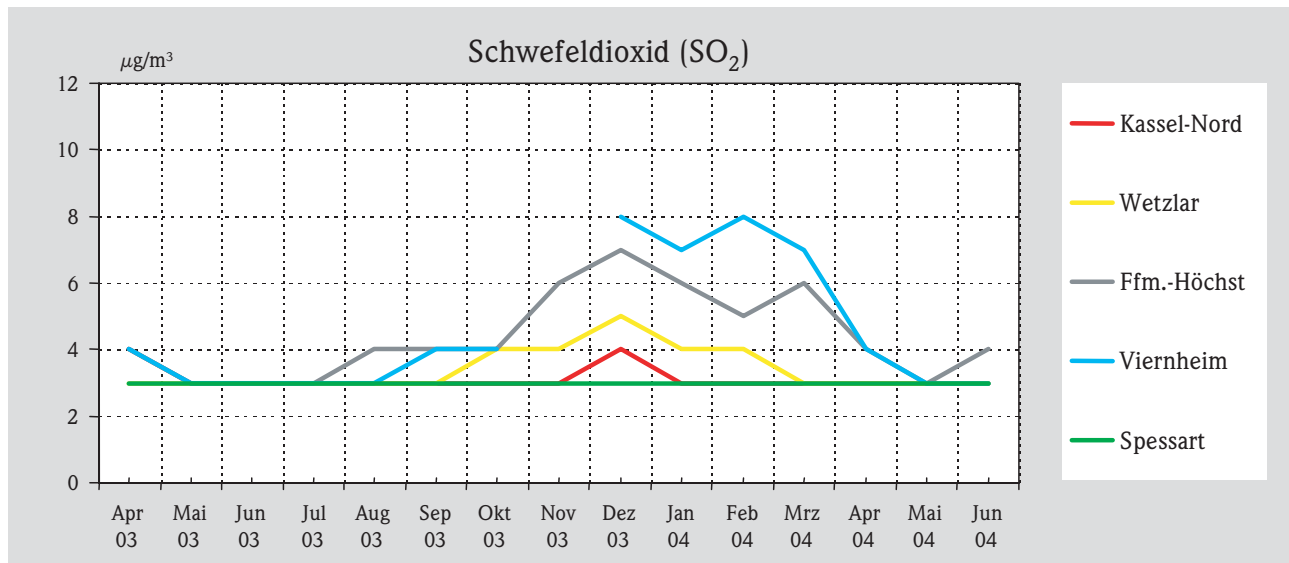
	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
■	Bad Arolsen	2	2	2	2	2	2	2	5	5	2	2	2	2	2	2
●	Bebra	7	4	4	4	4	9	14	20	22	7	9	9	6	6	5
●	Borken	4	2	2	2	2	5	6	10	15	4	2	4	4	2	2
●	Darmstadt	10	6	4	6	5	11	16	39	35	12	22	19	7	6	5
▲	Darmstadt-Hügelstraße	140	115	125	120	121	155	132	160	136	86	104	141	129	121	114
●	Dillenburg	32	25	20	22	24	50	40	66	70	32	41	41	31	31	29
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	51	49	37	39	36	77	77	117	85	52	55	66	45	44	36
●	Ffm.-Höchst	21	17	14	12	12	29	36	72	59	29	35	37	22	19	15
●	Ffm.-Ost	11	15	7	10	7	22	32	74	57	31	35	25	12	12	12
●	Fulda	36	20	20	22	26	62	44	66	77	25	29	40	34	26	21
■	Fürth/Odenwald	2	2	2	2	2	2	2	4	4	2	4	2	2	2	2
■	Grebenau	2	2	2	2	2	4	4	5	9	2	4	2	2	2	2
●	Hanau	21	21	16	19	16	36	44	71	67	37	42	37	24	22	20
▲	Kassel-Fünffensterstraße	36	41	34	42	32	67	71	100	96	57	54	45	41	39	44
●	Kassel-Nord	26	16	15	15	16	37	42	49	59	20	26	32	26	21	17
■	Kleiner Feldberg	2	2	2	2	2	2	2	4	4	2	4	2	2	2	2
●	Limburg	14	9	7	.	.	.	27	46	51	21	19	25	14	10	12
■	Linden	7	5	5	6	6	14	12	26	30	9	10	10	9	7	6
●	Marburg	7	6	4	4	4	12	16	46	40	12	14	15	6	6	6
●	Michelstadt	9	5	4	4	4	11	12	34	36	7	14	14	7	4	4
●	Nidda	4	4	2	2	2	4	5	11	12	6	7	5	2	4	4
●	Offenbach	7	6	5	5	4	17	19	41	39	14	21	20	9	9	9
●	Raunheim	10	9	5	5	7	30	26	65	47	20	29	31	12	12	12
■	Riedstadt	7	5	4	5	5	12	14	36	30	10	19	19	7	7	6
■	Spessart	2	2	2	2	2	2	2	5	4	2	4	2	2	2	2
●	Viernheim	12	6	5	5	5	15	21	54	44	15	22	20	7	7	5
■	Wasserkuppe	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2	2
●	Wetzlar	31	19	19	14	14	37	47	79	82	36	30	40	27	19	15
▲	Wiesbaden-Ringkirche	54	54	46	54	45	74	77	116	109	75	79	74	54	60	56
●	Wiesbaden-Süd	11	9	6	7	7	16	21	59	54	21	25	24	10	10	7
■	Witzenhausen	2	2	2	2	2	2	2	2	4	2	2	2	2	2	2

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

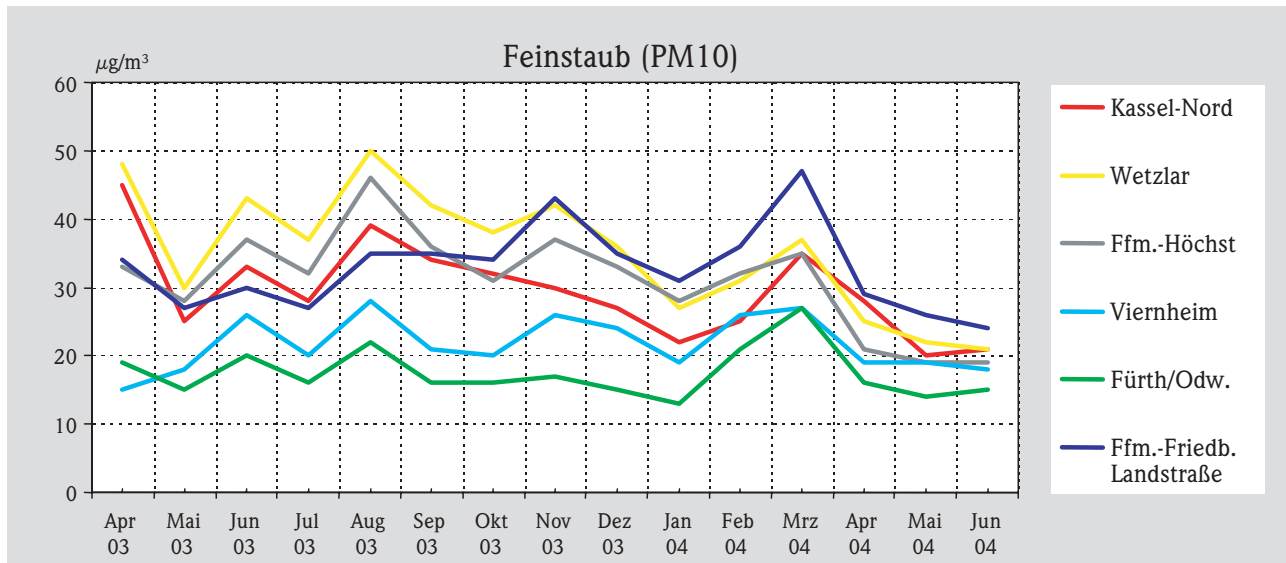
	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
■	Bad Arolsen	10	9	7	7	9	9	13	21	19	15	15	12	8	8	7
●	Bebra	21	18	19	20	23	24	25	31	31	31	32	26	20	17	16
●	Borken	17	13	12	11	14	19	21	26	27	22	20	19	17	12	11
●	Darmstadt	36	31	26	29	33	39	35	36	37	37	44	41	32	31	29
▲	Darmstadt-Hügelstraße	83	74	73	68	91	87	63	59	61	56	65	79	79	76	77
●	Dillenburg	40	38	38	36	50	44	36	38	41	42	46	46	41	39	40
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	73	69	67	66	76	89	64	68	59	58	66	78	67	62	58
●	Ffm.-Höchst	46	46	43	38	46	56	46	48	49	46	53	59	50	41	39
●	Ffm.-Ost	34	38	27	34	32	51	44	49	50	52	54	46	36	30	36
●	Fulda	37	32	33	34	43	49	36	36	36	35	37	40	34	31	31
■	Fürth/Odenwald	8	8	7	8	9	10	15	19	17	15	18	16	9	10	9
■	Grebenua	12	8	10	9	11	14	17	20	20	16	16	14	12	9	8
●	Hanau	40	40	37	38	42	52	43	43	46	45	48	51	42	38	38
▲	Kassel-Fünffensterstraße	43	46	46	49	47	53	41	43	40	37	37	38	41	40	49
●	Kassel-Nord	41	33	34	30	38	39	36	37	37	33	37	41	38	31	28
■	Kleiner Feldberg	8	7	6	7	7	10	11	17	16	14	15	14	9	8	7
●	Limburg	32	25	25	.	.	.	32	34	35	32	35	41	32	25	21
■	Linden	21	19	15	16	21	24	22	28	29	26	29	27	19	17	16
●	Marburg	28	24	20	20	24	33	29	35	37	34	35	37	28	23	20
●	Michelstadt	25	17	15	16	20	26	25	26	31	27	30	32	22	16	13
●	Nidda	15	16	12	13	14	20	21	29	27	26	26	23	14	13	14
●	Offenbach	34	35	28	28	29	46	35	38	41	40	45	46	35	30	33
●	Raunheim	36	31	32	31	39	47	38	39	40	36	40	45	36	31	29
■	Riedstadt	21	20	17	18	23	28	25	29	29	26	32	36	24	22	18
■	Spessart	8	8	6	7	7	9	12	18	15	15	17	12	7	7	7
●	Viernheim	30	25	25	22	28	37	34	38	37	39	44	40	28	26	25
■	Wasserkuppe	7	6	5	4	5	6	8	10	8	10	10	7	5	6	6
●	Wetzlar	46	35	34	31	36	44	35	36	38	35	37	46	42	36	31
▲	Wiesbaden-Ringkirche	61	58	62	63	72	74	55	58	61	58	61	70	66	65	63
●	Wiesbaden-Süd	31	29	30	30	36	42	35	43	45	41	46	49	37	32	31
■	Witzenhausen	7	6	5	5	6	8	10	15	15	13	13	10	6	6	6

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

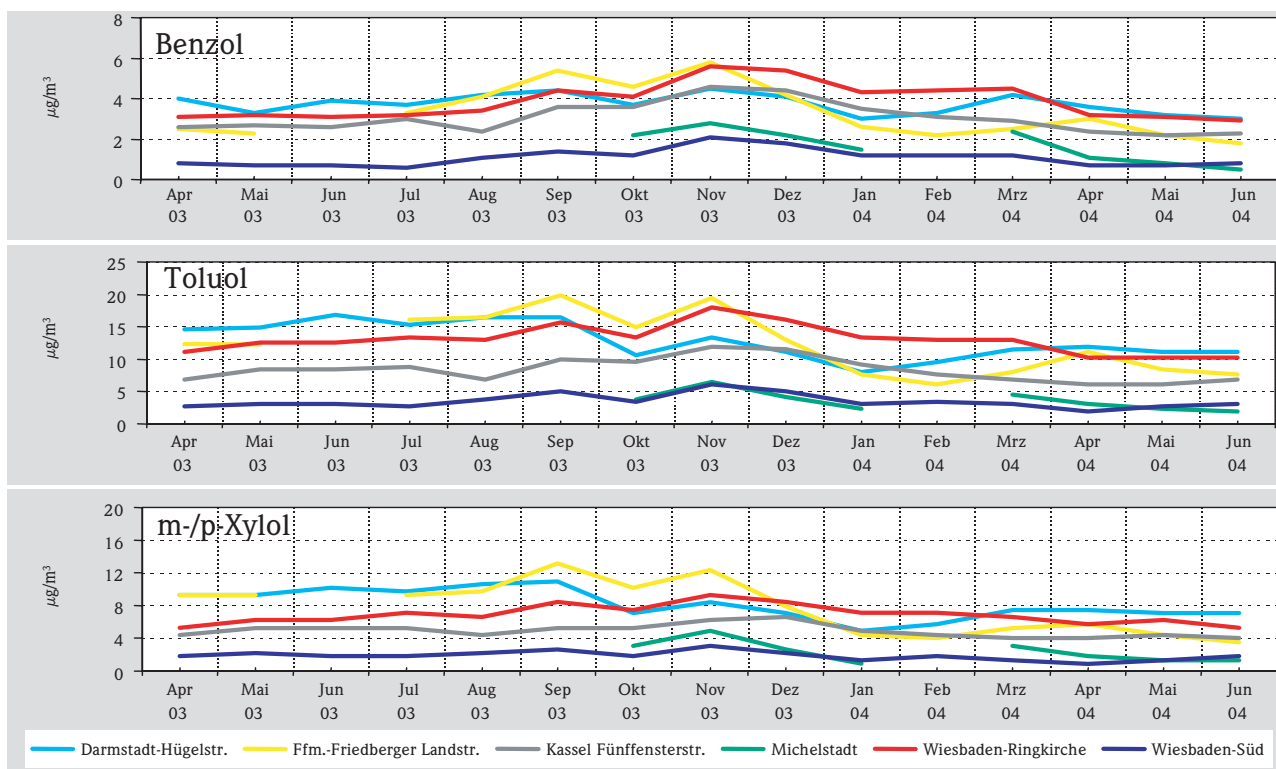
	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
■	Bad Arolsen	88	80	97	89	99	75	44	27	35	46	55	68	82	76	74
●	Bebra	69	67	76	68	84	44	28	16	27	35	43	49	55	50	54
●	Borken	69	68	79	76	93	54	31	18	27	38	47	59	67	64	66
●	Darmstadt	61	58	77	62	83	42	24	11	17	24	26	39	60	55	60
●	Dillenburg	46	43	57	47	55	27	21	10	16	21	25	34	47	43	39
●	Ffm.-Höchst	54	50	69	62	78	34	20	9	16	21	26	33	52	52	.
●	Ffm.-Ost	63	50	83	67	88	40	23	10	18	22	29	40	59	56	54
●	Fulda	57	51	64	55	65	35	23	12	22	27	31	41	49	44	50
■	Fürth/Odenwald	100	91	109	99	125	90	44	34	37	46	48	65	86	79	83
■	Grebenau	77	72	88	82	105	63	36	22	31	42	48	62	72	67	70
●	Hanau	65	57	82	72	88	41	23	12	18	22	25	35	50	48	50
●	Kassel-Nord	55	55	66	59	67	34	21	13	22	28	37	44	52	53	56
■	Kleiner Feldberg	97	90	107	99	125	84	57	.	40	42	49	65	88	71	80
●	Limburg	56	59	73	.	.	.	26	15	21	29	35	36	52	51	52
■	Linden	68	57	62	55	65	35	24	12	18	27	31	40	51	42	42
●	Marburg	57	56	76	69	83	39	25	12	19	27	34	44	60	57	58
●	Michelstadt	58	62	82	75	89	48	28	18	22	32	33	42	61	60	60
●	Nidda	84	74	91	85	107	66	37	19	29	36	40	57	76	63	66
●	Offenbach	64	55	81	70	90	41	23	10	17	23	27	38	61	57	58
●	Raunheim	56	58	82	71	85	39	22	11	16	23	26	34	52	48	50
■	Riedstadt	62	60	78	70	85	48	27	14	20	29	29	42	66	60	63
■	Spessart	94	87	108	96	123	89	47	30	40	48	55	73	89	81	86
●	Viernheim	65	60	83	73	87	48	24	12	17	23	25	39	65	59	64
■	Wasserkuppe	101	97	117	104	130	108	63	53	63	58	68	86	104	96	101
●	Wetzlar	48	48	67	61	72	32	24	12	17	25	31	36	49	48	51
●	Wiesbaden-Süd	61	54	75	64	86	40	22	10	16	21	27	34	56	52	54
■	Witzenhausen	96	90	108	93	115	88	47	36	45	51	61	76	93	81	82

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³

	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
■	Bad Arolsen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3
●	Bebra	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3
●	Borken	3	3	3	3	3	3	3	4	5	3	3	3	3	3	3
●	Darmstadt	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	4	3	3	3
●	Dillenburg	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Ffm.-Höchst	4	3	3	3	4	4	4	6	7	6	5	6	4	3	4
●	Ffm.-Ost	3	3	3	3	3	3	4	5	8	7	6	5	3	3	3
●	Fulda	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
■	Fürth/Odenwald	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3
■	Grebenu	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Hanau	4	4	4	3	3	3	4	5	6	5	6	6	3	3	3
●	Kassel-Nord	4	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3
■	Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	4	3	3	4	3	4	4	3	3	3
●	Limburg	3	3	3	.	.	.	3	3	4	3	3	3	3	3	3
■	Linden	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	4	4	3	3	3
●	Marburg	3	3	3	3	3	3	4	5	7	5	5	5	3	3	3
●	Michelstadt	5	3	3	3	3	3	5	3	7	5	6	5	3	3	3
●	Nidda	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	5	5	3	3	3
●	Offenbach	4	3	3	3	3	4	5	5	8	5	5	5	3	3	3
●	Raunheim	6	4	3	3	4	5	8	10	13	9	10	10	5	4	3
■	Riedstadt	3	3	3	3	3	3	3	3	5	4	5	4	3	3	3
■	Spessart	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Viernheim	4	3	3	3	3	4	4	.	8	7	8	7	4	3	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Wetzlar	3	3	3	3	3	3	4	4	5	4	4	3	3	3	3
●	Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	3	4	4	5	4	3	4	4	3	3	3
■	Witzenhausen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
■	Bad Arolsen	24	15	20	19	24	18	16	17	13	13	20	28	23	15	16
●	Bebra	33	22	29	30	.	36	30	28	23	20	25	30	28	20	22
●	Borken	24	24	21	20	29	19	16	20	17	15	18	21	21	15	17
●	Darmstadt	26	22	30	28	37	25	21	26	23	20	27	28	22	21	21
▲	Darmstadt-Hügelstraße	43	35	43	38	47	39	35	44	34	30	40	49	33	30	30
●	Dillenburg	29	21	27	25	34	26	24	31	28	22	28	31	22	24	31
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	34	27	30	27	35	35	34	43	35	31	36	47	29	26	24
●	Ffm.-Höchst	33	28	37	32	46	36	31	37	33	28	32	35	21	19	19
●	Ffm.-Ost	34	28	32	30	41	33	28	35	27	24	30	36	23	21	22
●	Fulda	28	18	23	21	29	32	30	33	31	24	30	28	24	16	18
■	Fürth/Odenwald	19	15	20	16	22	16	16	17	15	13	21	27	16	14	15
●	Hanau	28	22	27	24	34	27	24	27	26	23	29	32	26	27	29
▲	Kassel-Fünffensterstraße	35	29	33	37	41	40	38	46	36	30	36	46	36	29	31
●	Kassel-Nord	45	25	33	28	39	34	32	30	27	22	25	35	28	20	21
●	Limburg	31	22	30	.	.	.	26	28	27	21	27	30	26	25	24
●	Marburg	39	28	34	27	40	30	26	24	22	19	21	29	20	16	17
●	Michelstadt	20	15	20	15	22	17	15	18	18	17	24	27	20	18	19
●	Nidda	25	17	21	20	28	16	15	16	14	13	17	20	16	13	16
●	Offenbach	28	22	27	24	34	27	24	28	26	23	29	30	26	21	23
●	Raunheim	26	21	27	23	33	25	22	28	24	17	26	27	21	20	20
■	Riedstadt	28	23	29	26	37	24	21	24	22	19	26	25	22	20	21
●	Viernheim	15	18	26	20	28	21	20	26	24	19	26	27	19	19	18
■	Wasserkuppe	19	14	18	15	24	17	10	11	8	6	14	21	17	15	16
●	Wetzlar	48	30	43	37	50	42	38	42	36	27	31	37	25	22	21
▲	Wiesbaden-Ringkirche	30	24	27	24	29	24	23	31	27	23	28	33	20	19	19
●	Wiesbaden-Süd	27	20	28	25	36	26	22	29	26	18	27	28	23	21	20

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

Benzol

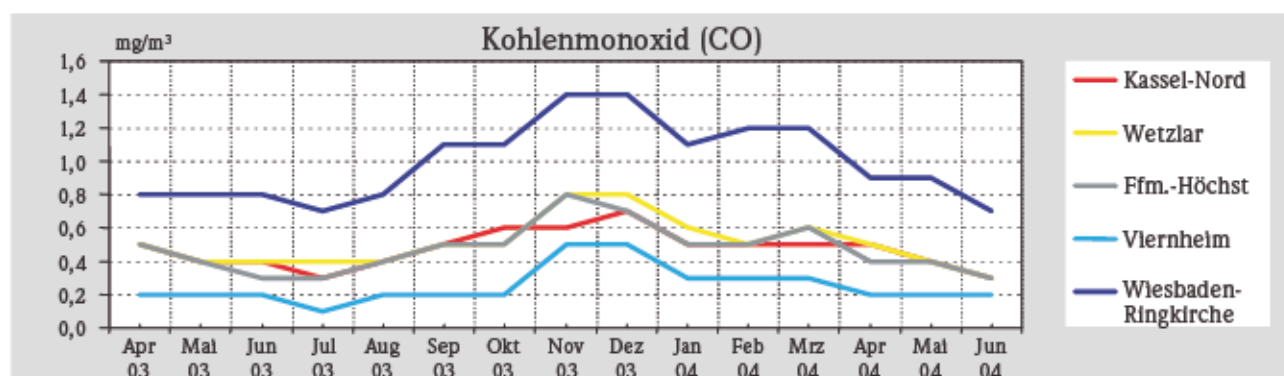
	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	4,0	3,3	3,9	3,7	4,2	4,4	3,7	4,5	4,1	3,0	3,3	4,2	3,6	3,2	3,0
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	2,5	2,3	.	3,3	4,1	5,4	4,6	5,8	4,2	2,6	2,2	2,5	3,0	2,2	1,8
▲	Kassel-Fünffensterstraße	2,6	2,7	2,6	3,0	2,4	3,6	3,6	4,6	4,4	3,5	3,1	2,9	2,4	2,2	2,3
●	Michelstadt	.	.	.	.	.	.	2,2	2,8	2,2	1,5	.	2,4	1,1	0,8	0,5
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2,1	1,8
▲	Wiesbaden-Ringkirche	3,1	3,2	3,1	3,2	3,4	4,4	4,1	5,6	5,4	4,3	4,4	4,5	3,2	3,1	2,9
●	Wiesbaden-Süd	0,8	0,7	0,7	0,6	1,1	1,4	1,2	2,1	1,8	1,2	1,2	1,2	0,7	0,7	0,8

Toluol

	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	14,6	14,9	16,9	15,3	16,5	16,5	10,7	13,4	11,1	8,0	9,6	11,5	11,9	11,1	11,1
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	12,3	12,3	.	16,1	16,5	19,9	14,9	19,5	13,0	7,7	6,1	8,0	11,1	8,4	7,7
▲	Kassel-Fünffensterstraße	6,9	8,4	8,4	8,8	6,9	10,0	9,6	11,9	11,5	9,2	7,7	6,9	6,1	6,1	6,9
●	Michelstadt	.	.	.	.	.	.	3,8	6,5	4,2	2,3	.	4,6	3,1	2,3	1,9
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,4	3,1
▲	Wiesbaden-Ringkirche	11,1	12,6	12,6	13,4	13,0	15,7	13,4	18,0	16,1	13,4	13,0	13,0	10,3	10,3	10,3
●	Wiesbaden-Süd	2,7	3,1	3,1	2,7	3,8	5,0	3,4	6,1	5,0	3,1	3,4	3,1	1,9	2,7	3,1

m-/p-Xylol

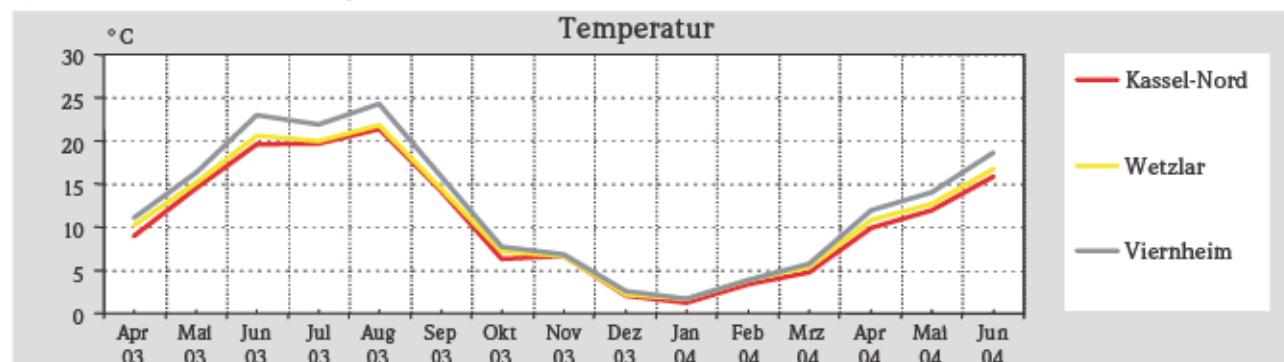
	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
▲	Darmstadt-Hügelstraße	9,3	9,3	10,2	9,7	10,6	11,0	7,1	8,4	7,1	4,9	5,7	7,5	7,5	7,1	7,1
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	9,3	9,3	.	9,3	9,7	13,2	10,2	12,4	7,9	4,4	4,0	5,3	5,7	4,4	3,5
▲	Kassel-Fünffensterstraße	4,4	5,3	5,3	5,3	4,4	5,3	5,3	6,2	6,6	4,9	4,4	4,0	4,0	4,4	4,0
●	Michelstadt	.	.	.	.	.	.	3,1	4,9	2,6	0,9	.	3,1	1,8	1,3	1,3
●	Wetzlar	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4,4	5,7
▲	Wiesbaden-Ringkirche	5,3	6,2	6,2	7,1	6,6	8,4	7,5	9,3	8,4	7,1	7,1	6,6	5,7	6,2	5,3
●	Wiesbaden-Süd	1,8	2,2	1,8	1,8	2,2	2,6	1,8	3,1	2,2	1,3	1,8	1,3	0,9	1,3	1,8

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
●	Darmstadt	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,1	1,0	1,1	1,0	1,1	1,2	1,0	1,3	1,1	0,9	1,0	1,2	1,1	1,0	0,9
▲	Ffm.-Friedb. Landstraße	0,8	0,7	0,7	0,6	0,7	1,0	1,0	1,3	1,1	0,8	0,8	1,0	0,7	0,7	0,5
●	Ffm.-Höchst	0,5	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,8	0,7	0,5	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3
●	Fulda	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,6	0,5	0,7	0,7	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4
●	Hanau	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3
▲	Kassel Fünffensterstraße	0,7	0,7	0,6	0,7	0,6	0,9	0,9	1,2	1,2	1,0	0,9	0,8	0,7	0,6	0,6
●	Kassel-Nord	0,5	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3
●	Limburg	0,4	0,3	0,3	.	.	.	0,4	0,6	0,6	0,4	0,4	0,5	0,3	0,3	0,3
■	Linden	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,3	0,3	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2
●	Offenbach	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6	0,6	0,8	0,7	0,5	0,5	0,6	0,4	0,4	0,3
●	Raunheim	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3
●	Viernheim	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
●	Wetzlar	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,8	0,8	0,6	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	1,1	1,1	1,4	1,4	1,1	1,2	1,2	0,9	0,9	0,7
●	Wiesbaden-Süd	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Apr 03	Mai 03	Jun 03	Jul 03	Aug 03	Sep 03	Okt 03	Nov 03	Dez 03	Jan 04	Feb 04	Mrz 04	Apr 04	Mai 04	Jun 04
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	9,0	14,6	19,6	19,7	21,4	14,2	6,3	6,7	2,0	1,2	3,4	4,8	9,9	12,0	15,9
●	Wetzlar (Mittelhessen)	10,2	15,2	20,6	20,0	21,8	14,5	7,2	6,7	2,2	1,7	3,9	5,4	10,8	12,7	16,8
●	Viernheim (Süd Hessen)	11,1	16,3	23,0	21,9	24,3	15,9	7,7	6,8	2,6	1,7	3,9	5,8	12,0	14,0	18,6